NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08155796 3
Digitized by Google

George Bancroft.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Spittler's
Entwurf der Geschichte
der
Europäischen Staaten.

Mit einer Fortsetzung bis auf die neuesten Zeiten versehen

von

Georg Sartorius.

Dritte Auflage.

Erster Theil.

Berlin,
bey August Mylius.
1823.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Bey den großen politischen Bewegungen unsers Zeitalters, an denen Jünglinge und Alte, höhere und niedere Stände und alle nicht ganz gefühllose Menschen mit dem größten Interesse Theil nehmen, ist es vielleicht mehr als je Bedürfniß geworden, der Geschichte der vornehmsten Europäischen Staaten schon in ihrer compendiarischen Darstellung, wie sie für den akademischen Unterricht bestimmt ist, auch die Wendung und Form zu geben, in der sie den jetzt gangbaren politischen Fragen und Untersuchungen entspricht. Die Achenwallsche und Meuselsche Anleitung zur Kenntniß der Europäischen Staatenhistorie, die unstreitig die besten ihrer Art sind, und die auch der Verf. dieses Entwurfs über zehen Jahre lang abwechselnd als Leitfaden bey seinen Vorlesungen gebraucht hat, sind in dieser Beziehung zu mangelhaft und unvollständig. Man frägt jetzt in jeder Geschichte eines Europäischen Staats gleich darnach, wenn und wie ist ein dritter Stand empor gekommen? wie haben sich die Verhältnisse der

Stände unter einander, und wie die Verhältnisse der Stände zum Regenten gebildet? wie ist die gerichtliche Einrichtung geworden? wie ging's mit Steuern und Finanzen des Reichs? und billig muß das Compendium die Hauptdata, die sich hierauf beziehen, enthalten, auch Constitution des Reichs so zum Haupt-Thema sich machen, daß sich die Auswahl der Begebenheiten vorzüglich darnach richtet.

Selten hat sich der Verf. dieses Entwurfs ausführlich dabey verweilt, sondern meist nur die Haupt-Puncte angegeben, auf die es eigentlich ankommt, und deren genauere Entwickelung dem mündlichen Vortrage vorbehalten worden. Nur in der Spanischen und Portugiesischen Geschichte war einigemal eine größere Ausführlichkeit nothwendig, weil Mancher, der seine Geschichte dieser Reiche ohne eigentliche Quellen-Untersuchung bloß aus Schriftstellern der zweyten, dritten Hand erlernt hat, eine kurze Antithese gegen die herrschende Vorstellungsart geradezu für einen Irrthum des Verfassers gehalten haben würde. So wird es selbst in den besten neueren historischen Schriften noch immer wiederholt, daß Aragonien schon unter Philipp II. seine hochprivilegirte Constitution eingebüßt habe, und häufig macht man bey dieser Gelegenheit der Stelle des Justitia ein Ende, so unrichtig auch dieses und jenes ist. So sind auch viele einmal daran gewöhnt, Portugal als ein Reich sich vorzustellen, wo wenigstens seit den

Zeiten

Zeiten der Spanischen Regierung an ständische Rechte und ständische Freyheit gar nicht zu denken gewesen; es mußte also billig genau bemerkt werden, was auch dort noch vor 130 Jahren die Stände gegolten, und wie sich ihre Rechte erst seit dem Anfang dieses Jahrhunderts verloren haben.

Doch vielleicht hat der Verf. dieses Entwurfs nicht sowohl den Tadel der Unkundigeren dieser Art zu fürchten, als vielmehr den allgemeinen Einwurf, daß in Zeiten eines solchen Sturms und Drangs, wie die gegenwärtigen sind, der ganze Plan nicht zu billigen sey, beym akademischen Unterricht in der Geschichte auf Dinge dieser Art, wie die oben bemerkten sind, vorzüglich Rücksicht zu nehmen, und selbst gleich der compendiarischen Darstellung diese Richtung zu geben. Der Verf. fühlt die ganze Stärke dieses Einwurfs, und nur eine auf vielfache Erfahrungen gegründete Ueberzeugung, daß nichts pflichtmäßigere und gehorsamere Staatsbürger bilde, als redliche historische Analyse der verschiedenen Verfassungen dieses und jenes Reichs, hat in manchem Augenblick der wiederholten Prüfung jenes Einwurfs alle seine eigenen Zweifel überwunden. Ohnedieß ist kaum ein anderer guter Plan der Geschichte eines Europäischen Reichs gedenkbar, und eben daher ist der Verfasser dieses Entwurfs gar nicht in der Wahl desselben zweifelhaft gewesen, sondern nur darinn, ob nicht selbst auch die Haupt-Eintheilungen der Geschichte einzelner

zelner Reiche mehr darnach eingerichtet, und in der Auswahl der Begebenheiten selbst weit strenger verfahren werden sollte. Allein er wollte hier lieber die Gesetze der historischen Kunst übertreten als zu sehr vom herkommlichen abgehen. Auch treffen in der Geschichte von Spanien, Portugal, Frankreich und England die großen Real-Epochen mit den genealogischen Epochen der wechselnden regierenden Familien so glücklich zusammen, daß man diese beybehalten kann, ohne von jenen sehr abzuweichen.

Der zweyte Theil, der die übrigen Europäischen Staaten, Deutschland ausgenommen, enthält, wird diesem ersten Theil sogleich folgen, und ein kleines Bändchen genealogischer Tafeln, ungefähr von der Einrichtung der musterhaften Pütterischen Tabellen, soll eine Zugabe ausmachen, die vielleicht auch ohne Beziehung auf das Buch, zu dem sie zunächst gehören, ihre eigene Brauchbarkeit haben wird.

Göttingen,
den 1. April 1793.

Vorrede
zur zweyten Ausgabe.

Die Vortrefflichkeit des Werks, dessen neuer Abdruck hier erfolgt, hat die Nachfrage danach stets zunehmen lassen, so daß die erste Auflage zu ihrer Befriedigung bald unzulänglich befunden ward. Da indeß die Verlags-Handlung wiederholt versicherte, daß die Besorgung eines neuen Abdrucks, von Dem, der allein dazu berechtigt war, abgelehnt, und daß er von jedem fernern Antheile an dem Buche sich losgesagt habe; so ward dieß Geschäft, nach erneuerten Aufforderungen Jener, von mir übernommen, indem ich dadurch den Wünschen der stets zunehmenden Zahl der Verehrer dieses unvergleichlichen Werks entgegen zu kommen hoffte.

Keine Nation hat etwas diesem Aehnliches aufzuweisen, und nicht leicht hat je ein Hand-

buch eine solche Wirkung, wie dieses, hervorgebracht. Seit seiner Erscheinung und vorzüglich durch diese ist eine gar viel andere Behandlung der mittlern und neuern Geschichte unter uns üblich geworden. Der große und herrliche Schatz historisch-politischer Ideen, der hier niedergelegt wurde, hat reichliche Zinsen in anderer Hand getragen.

Zuvor ahnete man es vielleicht kaum, daß in einem bloßen Abriß so viel geleistet werden könne Aber eben dieser Abriß war auch nicht, wie sonst so oft der Fall ist, der erste Versuch der historischen Arbeiten des Verfassers, sondern vielmehr ihre Krone, die Frucht tiefer Forschung, eines langen Studiums, das Resultat eines viele Jahre hindurch geübten, historisch-politischen Urtheils, das durch kein einseitiges System, durch keine Passion sich bestechen ließ.

Man mag zuweilen durch eigene Forschung zu einem andern Resultate gelangen, ein anders motivirtes Urtheil zu fällen sich berechtigt halten: aber wenn man das Ganze überschaut, so kann man nicht ohne die größte Verehrung und Bewunderung des Urhebers gedenken. Mit

Leichtigkeit ist oft in Einer Zeile die Frucht eines langen und tiefen Forschens enthalten, und Ein Wort zeichnet oft aufs treffendste Mann und That. Die individuelle Beschaffenheit der einzelnen Staaten ist aufs herrlichste gehalten; jedes Talent, wo und in welcher Form es sich zeigt, wird nach seinem wahren Werthe geschätzt. Mit einem unvergleichlichen Blick in den Gang großer, bürgerlichen Gemeinwesen, werden, durch eine seltene Divinations-Gabe, die Fäden, wenn sie auch am feinsten gewoben sind, entdeckt. Wenn dem Gelehrten oft neue Ansichten geboten werden, und mannigfaltige Belehrung für ihn entsteht; so wird auch der geübte Staatsmann das Werk nicht ohne Dank aus der Hand legen können.

Der Abdruck ist mit der größten Genauigkeit besorgt, hier und da sind nur einige Druckfehler in den Zahlen berichtigt worden, die in einem solchen Werke nie fehlen können, und die erst ein längerer Gebrauch entdecken läßt. Doch wird man oft, selbst bey Dem, was man zuerst als Druckfehler ansehen möchte, auf die Frucht einer eigenen Untersuchung stoßen. Die seit der ersten Ausgabe bekannt gewordenen, neueren

und besseren Werke sind, nach dem ursprünglichen Plane, beygefügt, und zum Ueberfluß durch [ ] bemerklich gemacht worden.

Die Fortsetzung des Werks bis auf unsere Tage hat die Verlagshandlung für nöthig zum bequemeren Gebrauche gehalten, und hat beharrlich darauf bestanden. Diese Zusätze müssen billig sich selbst vertheidigen.

Ihr Verfasser hat sich indeß nicht verheimlicht, wie schwierig ein solches Unternehmen sey. Nur Der ist im Stande, in gleichem Geiste sein Werk fortzusetzen, der zuerst die Idee dazu empfing und ausführte; jeder fremde Continuator hat ein gefährliches Spiel: allein die Erfüllung jener Hoffnung war nun einmal ganz verschwunden. Die Schwierigkeiten mußten aber um so größer seyn, eben weil es die Geschichte unserer Tage galt.

Auf ungetheilten Beyfall muß billig Jeder, der ein Geschäft dieser Art übernimmt, resigniren. Das aber hoffe ich, daß man diesen Zusätzen die Gerechtigkeit wird wiederfahren lassen, daß sie nicht das Resultat eines flüchtigen Zusammenstellens Dessen sind, was die ersten, öffent-

fentlichen, uncritischen Nachrichten enthielten; sondern daß sie vielmehr die Frucht eines ernsten Studiums aller der Quellen sind, die bereits bekannt geworden, und überall benutzt werden konnten. Es versteht sich übrigens von selbst, daß in der Folge, nach Eröffnung reicherer Quellen, Manches anders werde lauten müssen, und der Verfasser wird eifrigst bemüht seyn, dieß zu seiner Zeit nachzuholen.

Es sey ihm erlaubt nur noch einem Einwurfe zu begegnen, daß nämlich diese Zusätze in keinem Verhältnisse zu dem Werke selbst stehen. Allein es ist nicht nur verzeihlich, daß die Zeitgenossen die Geschichte ihrer Tage als besonders wichtig ansehen; sondern es liegt auch in der Größe der Begebenheiten unserer Tage selbst, ihrer Mannigfaltigkeit, ihren kaum glaublichen Wirkungen, Entschuldigung genug für dieß scheinbare Mißverhältniß. Wenn Jahre so wichtig und folgereich werden, als Jahrhunderte, so wird billig auch schon in einem Abriß, wie dieser, darauf Rücksicht genommen werden müssen.

Vieles ist nach der Oekonomie des Ganzen geflissentlich übergangen worden; von den gro-

ßen

ßen kriegerischen Begebenheiten sind nur die Hauptpuncte angegeben; mehr hat von den auswärtigen Verhältnissen aufgenommen werden müssen, als in dem Plane des ganzen Werks lag, da in unseren Tagen die Existenz der meisten Staaten, von der richtigen Behandlung dieser, so ganz vorzüglich abhing.

Das Hauptaugenmerk ist aber der innere Zustand eines jeden Landes geblieben, wie der unvergleichliche Urheber dieses Werks dieß denn sogleich, bey der ersten Ausgabe, als Hauptzweck aufgestellt hatte.

Göttingen, im Februar, 1807.

G. S.

Vorrede
zur dritten Ausgabe.

Die Verlagshandlung hat übereinstimmend mit dem Herausgeber bey dieser dritten Auflage einen unveränderten Abdruck des Spittlerschen Werks beabsichtigt; es kann als das Vermächtniß eines abgeschiedenen Freundes betrachtet werden, an welchem dessen Verehrer keine Veränderung zugeben wollen, wiewohl ihre Ueberzeugung in Einigem abweichend von der des Verstorbenen seyn mag. Dagegen ist die Literatur bis auf die neueste Zeit ergänzt, und zugleich angemerkt worden, in wie ferne aus neuen, dem Verf. unzugänglichen Werken

ken eine andere, in Wahrheit begründete Ansicht etwa hervorgehe.

Die dem zweyten Abdrucke v. d. J. 1807. beygefügte Fortsetzung ist, ohne Wesentliches zu unterdrücken, bedeutend abgekürzt worden, um das Buch nicht unverhältnißmäßig zu vergrößern, und seinem Zwecke zu entfremden. Die Fortführung bis zu Ende d. J. 1821. umfaßt einen gleichen, fast noch verhängnißvollern Zeitraum als die erste Hälfte. Gleichwohl ist dieser erste Theil kaum um drey Bogen vermehrt worden, welches fast allein der neu hinzugefügten Literatur beyzumessen steht.

Bey der so sehr vermehrten Zahl der erschienenen Werke über einzelne Theile der mittlern, neuern und neuesten Geschichte, mußte, vollends in Bezug auf die Letztere, eine Auswahl getroffen, und diese vornehmlich auf die Anführung der Quellen beschränkt werden; Zusammenstellungen aus ihnen von Schriftstellern, die nicht an den Begebenheiten Theil hatten, von dem Schauplatze entfernt waren, sind meist übergangen worden. Auch von den Angeführten werden, bey einer neuen Ausgabe, wenn indeß Bedeutendere erscheinen, einige hinwegfallen können. Den bey Weitem größern Theil der erwähnten Schriften hat der Herausgeber zur Hand gehabt und benutzt, darauf ist das beygefügte Urtheil gegründet; wo jenes nicht der Fall war, da ist es meistens angemerkt

merkt worden. Bey einigen der neuesten, aber nicht zu übersehenden Flugschriften, vornehmlich die Brittische Geschichte betreffend, ist er den beyden bekannten reviews (Edinburgh u. Quarterly) gefolgt, in so ferne ihm die Aufsätze noch unzugänglich waren. Einiger Werke, die ihm während des Abdruckes bekannt geworden, oder die er übersehen hatte, ist in den Zusätzen Erwähnung geschehen.

Die Schwierigkeiten der Darstellung der neuesten Geschichte, auch nur in einem Entwurfe, wie dieser, sind lebhaft von dem Verfasser gefühlt worden. Nicht nur steht uns das Bild noch zu nahe, sondern die Heftigkeit der Parteyen und der ihnen ergebenen Schriftsteller erschwert auch die Ausmittelung der Wahrheit. Fordert man nun mit Recht, daß die Geschichte sich erhaben über die Parteyen halten solle; so hat man bey der herrschenden Stimmung für das redlichste Bemühen doch oft nur den empörenden Vorwurf zu erwarten, man trage den Baum auf beyden Schultern. Es wäre unwürdig darauf Rücksicht zu nehmen und ungerechter Beschuldigung einigen Einfluß einzuräumen: allein die Aussicht auf solches Urtheil ist für den redlich Forschenden doch nicht ermunternd. Die Frucht mühsamer Untersuchung in Ein Wort, in einige Zeilen zu pressen, veranlaßte andere Schwierigkeiten; leichter würde es gewesen seyn, in einigen Bänden der Darstellung einen Reiz zu geben, der ihr hier abgeht, und

die

die gewonnene Ueberzeugung zu rechtfertigen: allein Jenes mußte geschehen, wenn das Buch dem Zweck angemessen bleiben sollte, welches bey der ersten Fortsetzung nicht immer strenge genug beobachtet worden war.

Göttingen, im Apr. 1822.

Inhalt
des ersten Theils.

Spanien = = =	Seite 1-121
Portugal = = = =	122-165
Frankreich = = = =	166-376
Groß-Britannien = = =	377-526
Republik der V. Niederlande und Königreich Holland. = = = =	527-601

Zusätze zu den angeführten Schriften, in so fern während des Abdrucks mir einige neuere bekannt geworden, oder mir schon früher bekannte übergangen worden sind.

Zu Spanien.

Während des Abdrucks sind mehrere hierher gehörige Werke unserer öffentlichen Bücher-Sammlung zugekommen, wovon die bedeutendern folgende sind:

Memorias de la Real academia de la historia T. 1—5. Madr. 1796—1817. f. einzelne belehrende Aufsätze enthaltend.

D. Jos. Ant. Conde, historia de la dominacion de los Arabes en España sacada de varios manuscritos y memorias Arabigas T. 1. Madr. 1820. 8. enthält schätzbaren Stoff, wiewohl Vieles zu wünschen übrig bleibt; der Verf. ist seitdem gestorben.

Die zu Paris im J. 1820. erschienenen: Memorias para la historia de las constituciones Españolas; memoria I. sobre la constitucion Gotico Española von D. Juan Sempere verdient Empfehlung.

Von Ortiz y Sanz (S. 3.) sollen noch fünf andere Bände (T. 3—7. 1803.) erschienen seyn.

Ueber die neueste Geschichte des Landes ist noch Folgendes zu merken. Der Titel der einen Flugschrift des Cevallos ist dieser: Exposicion de los hechos y maquinaciones que han preparado la usurpacion de la corona de España &c. por D. Pedro Cevallos. Madr. 1808. 4.

D. Jos. Clem. Carnicero, historia razonada de los principales sucesos de la gloriosa revolucion de España T. 1-4. Madr. 1814. 15. kl. 8. ist durchaus unbedeutend, aus Tagblättern und Gerüchten in der Hauptstadt ohne Critik zusammen gerafft; gegen die Cortes.

Ueber

Ueber die Verhandlungen der neuen Cortes: Diario de los actos y discusiones de las Cortes. Legislatura de los años 1820 y 1821. T. 1 — 15. Madr. 1820 — 21. 8. Die Sammlung ist vollständiger, als die Nachrichten darüber in: El censor periodico, politico y literario, wovon mir die sechs ersten BB. Madr. 1820. 8. bekannt sind. Das Blatt enthält, wie die Aufschrift sagt, zugleich andere Aufsätze vermischten Inhalts.

Ueber den Krieg mit Frankreich, besonders über die unvergeßliche Belagerung Saragossa's, verdient besonders die rélation des sièges de Saragosse et de Tortose par les François, par Mr. le Baron Rogniat. à Par. s. a. 4. empfohlen zu werden, auch der Feind muß der beyspiellosen Vertheidigung alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Von geringerm Belange ist Vaughan's Erzählung, obwohl sie viele Ausgaben erlebt hat, 5te ed. Lond. 1809. 8. Das Journal des opérations de l'armée de Catalogne en 1808 et 180 . sous le commandement du général Gouvion de St. Cyr. par le Máreechal Gouv. d. St. Cyr. à Par. 1821. 8. ist mehr für die Krieger geschrieben.

Bey Anführung des v. Humboldtschen Werks über Neu-Spanien hätte auch seiner voyage dans l'Amérique Espagnole in den Jahren 1799 — 1804, deren Beendigung noch, so viel mir bewußt, nicht erschienen ist, erwähnt werden sollen. — Aus Georg. Laval Chesterton's narrative of proceedings in Venezuela in the years 1819 and 1820. Lond. 1820. 8. der im Dienste des neuen Freystaats unzufrieden und höchst unglücklich war, geht deutlich genug hervor, wie leicht es gewesen seyn möchte, zu dieser Zeit und für dieß Mahl den Aufstand zu unterdrücken, wenn Morillo nur in Etwas hätte von Spanien aus unterstützt werden können.

Zu Portugal.

Als zu der neuesten Veränderung gehörig, sind mir bekannt geworden:

Colleccaõ geral e curiosa de todos os documentos officiaes e historicos publicados por occasiaõ da rege-

 neracaõ

neracaõ de Portugal, desde 24 Agosto. Lisboa. 1820. 4. Eine Sammlung von Urkunden, öffentlichen Bekanntmachungen u. s. Die ersten Verhandlungen der Cortes finden sich in: Diario das Cortes geraes e extraordinarias da Naçaõ Portugueza. Nr. 1–104, 27. Jan. 1821 bis 16. Jun. desselb. J.

Henderson on Brazil habe ich rühmlich angezeigt gefunden, ohne daß mir das Buch näher bekannt wäre.

Zu Frankreich.

T. C. L. Simonde de Sismondi, histoire des François T. 1—3. à Par. et Loudres. 1821. ist indeß erschienen, scheint bis auf Carl d. Gr. zu gehen, mir bis jetzt nur aus Anzeigen bekannt.

Das Daseyn eines Verzeichnisses der Gesetze und Regierungs-Beschlüsse während des Anfangs der Fr. Umwälzung ist mir aus einer Holländischen Zeitschrift unter folgendem Titel bekannt geworden: Table de la collection des lois et actes du gouvernement publ. depuis le 4 Août 1789 — 23 Prairial A. II. (10. Jun. 1794.) époque à laquelle a commencé le bulletin des lois. Amst. 1812. 8.

Wegen des Unglücks zu Quiberon: Mémoires sur l'expédition de Quiberon par Louis Gabriel de Villeneuve-Laroche-Barnaud. à Paris. 1819. 8.

Bey den Jahren 1814—1816. sind noch zu merken, vor allen Andern die Denkschrift Carnot's an den König Ludw. XVIII. durch Anhänglichkeit an die Ideen der Freyheit, durch Dreistigkeit und Derbheit ausgezeichnet, zuerst, so viel ich weiß, Englisch erschienen, Memorial of Mr. Carnot addressed to H. M. Louis XVIII. translated from the French Ms. copy &c. by Lewis Goldsmith. Lond. 1814. 8. nachher in mehrere Sprachen übersetzt, vergl.: Exposé de la conduite politique de Mr. le lieut. gén. Carnot depuis le premier Janv. 1814. 2de éd. à Par. 1815. 8.

Examen rapide du gouvernement des Bourbons en France depuis le mois d'Avril 1814 — mois de Mai 1815. 2de éd. à Paris 1815. 8.

Des

Des révolutionnaires et du ministere actuel par M. à Par. 1815. 8.

Bey der Schlacht von Waterloo ist auch die Vertheidigung Grouchy's gegen Gourgaud: observations sur la rélation de la campagne de 1815 zu merken; vielleicht auch Zénowitz opinion sur l'affaire de Waterloo. 1820. mir nicht näher bekannt.

Ueber die grausamen Verfolgungen der Protestanten im südlichen Frankreich seit der Wiederherstellung der Bourbons im J. 1815: M. Wilks's history of the prosecutions endured by the protestants of the south of France during the years 1814-1816. Lond. 1821. 8. und viele Französische Flugschriften von Lauze de Peret, Madier u. A. sämmtlich zu Gunsten der Verfolgten.

Zu Hénault (S. 169 unten) ist eine neue Ausgabe nebst Fortsetzung von Odoards-Fantin bis auf Ludw. XVIII. à Par. 1820. 4. beyzufügen.

Zu S. 315 Z. 9. v. u. Table du Moniteur A. VIII (1799)-1814. à Par. Fol. und wird von da an für jedes Jahr besonders fortgesetzt; bekannt sind mir A. 1815-1820. Fol.

Zu S. 302 ein 3ter B. u. suppl. z. Boissy d'Anglas Leben von Malesherbes ist erschienen.

Zu Großbritannien.

Die so eben Edinb. 1821 erschienenen: Memoirs of the affairs of Scotland, from the restauration of Charles II. by Sir George Mackenzie of Rosehaugh, knight sollen wichtige Beyträge zu der Schottischen Geschichte jener Zeit enthalten.

Zu S. 417: G. Chalmers, the life of Mary, queen of Scots. Vol. 1-3. 2d ed. Lond. 1822. 8. sorgfältig aber auch ermüdend.

Zu S. 464. auch nach dem Abdruck erschienen: de Johnstone's memoirs of the rebellion 1745, 1746. — 1822.

Zu S. 516. von Montvéran sind mir noch T. 6-8. bekannt geworden.

Bemerkte bedeutende Druckfehler im ersten Theile und Verbesserungen.

S. XVII. Z. 2. u. 1. v. u. und Königreich Holland l. Königreich Holland und Königreich aller Niederlande. — (Danach ist auch der Columnen-Titel am Ende des Bandes zu verbessern.)
— 15 Z. 3 v. u. 1610 l. 1616
— 43 — 7 — T. II. l. T. I.
— 59 — 19 — Gregorico l. Gregorio
— 103 — 11 — von La Plata l. vom la Plata Strom
— 108 — 16 — Afrancesçados l. Afrancesados
— 116 — 9 v. ob. camerilla l. camarilla
— 121 — 11 — discamisados l. descamisados
— 126 — 3 v. u. chronica l. chronicas
— 161 — 1 v. ob. sans l. sous
— 227 — 10 — interno l. intorno
— 267 — 11 — Cacupin l. Capucin
— 288 am Rande: 1. Jul. l. 16. Jul.
— 300 Z. 17. v. ob. écrites l. écrits.
— 321 — 15. v. u. d'Arcou l. d'Arçon
— 349 — 5 v. ob. egli l. e gli
— — — 6 — detta l. della
— 351 — 8 v. u. Preußische Besitzungen l. Besitzungen Preußens
— 358 — 16 — Montesquieu l. Montesquiou
— 432 — 4 v. ob. Thurloc l. Thurloe
— 434 — 13 v. u. Carcy l. Carey
— 482 — 2 u. 3. v. ob. unternommen wurden, und l. unternommen wurden, zu schützen, und
— — — 14 v. ob. correspondance l. correspondence (Derselbe Fehler auch in andern Titeln angeführter Englischen Bücher, woselbst auch company für compagny zu lesen).
— 495 — 7 u. 8 v. ob. in seinen Schülern gewirkt und ihnen, bey l. gewirkt und seinen Schülern, bey
— 496 — 8 v. u. privat l. private
— 498 — 2 u. 1. v. u. auch die auf Teneriffa u. a. — ist auszulöschen
— 508 zu den Verträgen zwischen England und Portugal wegen des Negerhandels ist ein Nachtrag vom 28. Jul. 1817 zu merken.
— 515 Z. 7. v. u. R. St. l. R. Hon.
— 520 — 10 bis 8 v. u. Die erhöhte bis versehen worden l. Die seit dem J. 1804 und nun (1816) noch mehr erhöhte und veränderte civil list ward mit einem verantwortlichen Beamten versehen.
— 553 — 6 v. ob. 1610 l. 1618
— 559 am Rande 1669, 30. Jul. l. 1669, 31. Jul.
— 594 Z. 6 v. u. ist zu 7. Oct. 1816. hinzuzufügen: 8. Nov. dess. J.

Spanien.

I. Schriften die historische Litteratur dieses Reichs betreffend.

Da es hier sowohl noch an einem Urkunden-Verzeichniß fehlt, als an einer vollständigen historischen Bibliothek, so behilft man sich mit

Geo. Ern. de FRANKENAU bibl. historico-genealogico-heraldica. Lipſ. 1724. 4.

Noticia de los mas principales Historiadores en España. por el Marq. de MONDEJAR, soll eine bloße Uebersetzung der bekannten Bibliotheca Hispana des Nicol. Antonius seyn; also nicht sowohl historische Litteratur als allgemeine Schriftsteller-Geschichte. [Als Bibliographie durchaus unbedeutend, aber der acht und siebenzigjährige Spanier fällt oft über die bekannten Geschichtschreiber seines Landes überraschend freye und treffende Urtheile.]

II. Quellen der Spanischen Geschichte.

Von keinem einzigen der größern Europ. Reiche haben wir aus leicht zu findenden Ursachen so wenige Urkunden als von Spanien und Portugal; überdieß sind unter denen, die sich finden, vorzüglich viele verfälscht. Selbst auch die Summe der alten Chroniken, besonders derer des 9. 10. 11. und 12. Jahrh. ist sehr geringe. Die Hauptsammlung, die den Scriptt. rerum Hispan., welche Francof. 1579. Fol. erschienen, weit vorzuziehen, ist

Andr. SCHOTTI Hispania illustrata ſ. rerum urbiumque Hispaniae, Lusitaniae, Aethiopiae et Indiae scriptores varii partim editi nunc primum, partim aucti atque

atque emendati. T. I–IV. Francof. 1603–1608 fol. den dritten Tom gab Jo. Pistorius und den vierten Franz Schott heraus. Das ganze Werk enthält zwar viele nützliche Stücke, aber das wenigste darin kann als Quelle genutzt werden.

Sandovals Sammlung alter Chroniken, die Pampelona 1615 und 1634 erschienen, begreift nur wenige Stücke, und Kritik fehlt völlig dabey. Auch das, was Ferreras dem letzten Theil seiner Geschichte und Florez seiner España sagrada [fortgesetzt durch Man. Risco, wovon Th. 42. zu Madrit 1801 erschienen] in verschiedenen Bänden hat einrücken lassen, macht kaum den Anfang zu einer kleinen Sammlung.

III. Schriftsteller der allgemeinen Spanischen Geschichte.

OCAMPO'S Cronica general in 6 Büchern hat Ambr. Morales, Historiograph Philipps II. bis zum 17. Buch bis 1037 fortgesetzt.

von Sandoval (Prudent.) Historiograph Philipps IV. hat kein das Ganze umfassendes Werk geschrieben, sondern einige alte Chroniken übersetzt, und einzelne Perioden der Span. Gesch. bearbeitet.

des Jesuiten Jo. Mariana († 1624.) Historiae de rebus Hispaniae L. XXX. (bis zum Tode Ferdin. des kathol.) finden sich außer mehreren einzelnen Ausgaben, in Schotts Hispan. illustr. T. II und IV. Miniana gab eine Fortsetzung in 10 Büchern bis zum Jahr 1600, die mit Mariana, Haag 1733. 4 Bände in Fol. erschienen. Medrano's Fortsetzung von Mariana, die Madrit 1748. in 3 Fol. erschienen, soll bis 1700 gehen.

Außer den advertencias des P. Mantuano, die D. T. T. de Vargas widerlegte, gab auch Mayans (Valenza 1746) die advertencias des C. Ibannez de Segovia heraus.

Die neueste und mit kritischen Anmerk. vermehrte Ausgabe der spanischen Uebersetzung des Mariana ist Valenza T. I–IV. 1783–1788 fol. erschienen.

Los quarenta Libros del Compendio historial de las Chronicas y universal Historia de todos los Reynos de

de Espanna, compuestos por *Estevan de* GARIBAY. *en Barcelona* 1628. 4 Tom. fol. ist nicht von ausgezeichnetem Werthe.

Ferreras (Bibliothekar König Philipps V.) allgemeine Geschichte von Spanien bis zu Ende der Regierung Philipps II., die zuerst zu Madrit (1700-1727) in 16 Bänden ans Licht trat, nachher mit Anmerkungen bereichert sowohl Französisch als Deutsch erschien, und in der Deutschen Uebersetzung, 13 Bände gr. 4., bis 1648. fortgesetzt wurde, ist bey vielen und großen Fehlern, die das Werk hat, **noch gegenwärtig das Hauptwerk über die ganze Geschichte von Spanien.**

Storia critica di Spagna e della cultura spagnuola in ogni genere . . opera di G. Masdeu. Fuligno. 1781. Von der spanischen Uebersetzung dieses Werks ist 1789 der siebente Tomus zu Madrit erschienen [im J. 1800 der neunzehnte].

Man. Rodriguez retratos de los Reyes de Espanna desde Atanarico hasta Carlos III. Madrid. 1782. 4.

Von kleinern zeichnen sich vorzüglich aus

Abrégé chronologique de l'histoire d'Espagne et de Portugal. Paris 1765. 2 B. 8. geht bis auf den Tod Ferdinands VI., nach dem bekannten Plan des berühmten abrégé chronol. de l'hist. de France par Henault; und zum Theil auch von Henault selbst.

Guthrie und Gray Weltgeschichte. V. Th. 2. B. bis zu den Zeiten Ferdinand des kathol. von J. D. Ritter sehr gut berichtigt.

Der 12te Band, der die Geschichte bis in unser Jahrhundert herabführt, hat mehrere bereichernde und berichtigende Anmerk. von J. A. Dieze erhalten.

[Compendio cronologico de la historia de España por D. Jos. Ortiz y Sanz. Madr. 1795. I. II. 8. der letzte Bd. geht bis z. Tode Phil. V. Ich kenne das Werk nur aus Anzeigen.]

Der historische Abriß, der sich in (Randels) Staatskunde von Spanien findet.

[Hist. générale de l'Espagne par G. B. Depping T. I. à Paris 1811. II. 1815. 8. In vier Bänden sollte

 die

die Geschichte bis zu Ende des 18. Jahrhunderts geführt werden; der zweyte geht bis zum Umsturz der Westgothischen Herrschaft; so viel ich weiß, ist kein folgender erschienen. Fleiß, auch zuweilen tiefere eigene Forschung sind nicht zu verkennen.]

Aeltere Zeiten.

Vor dem Einfalle der Deutschen.

1. Die Pyrenäische Halbinsel, die heutzutage die Reiche Portugal und Spanien begreift, ist höchstwahrscheinlich von Völkern verschiedenen Stamms nach und nach besetzt worden, und die älteste Epoche in dieser Geschichte macht eine große Einwanderung der Kelten. Sie geschah vielleicht, ehe noch die südlichen und südwestlichen Küsten von Phöniciern besucht wurden.

2. Die Karthager, die mächtigsten der nordafrikanischen Phönicier, wollten das schöne silberreiche Land bald nicht nur kaufmännisch, sondern auch als Eroberer nutzen; die Römer aber entrissen es ihnen, und hatten selbst 200 Jahre lang einen fast unaufhörlichen Kampf daselbst. Nicht nur wurden die wilden Stämme, besonders in den gebürgigten Gegenden sehr schwer unterjocht, sondern die Halbinsel war auch nach allen ihren geographischen und innern politischen Verhältnissen ein sehr bequemes Asylum und ein guter Kampfplatz der verschiedenen Parthien im Römischen Staat selbst.

3. Völlige Verwandlung, die in 400 Jahren mit dem bezwungenen, seit Agrippa's Unterjochung der Cantabrer ganz Römisch gewordenen Spanien vorgeht. Frühe Einführung der christlichen Religion und Entstehung einer christlichen Kirche. Fast allge:

allgemeiner Gebrauch der lateinischen Sprache, mit Verdrängung der alten Landessprachen. Doch erhalten sich letztere noch in ganz gebürgigten Gegenden, und eine derselben ist noch bis jetzt kennbar.

[W. v. Humboldt's Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens 1821. 4. enthält die schätzbarsten Untersuchungen über Iberer (Vasken) und Celten in der Halbinsel.]

I. Per. Spanien von Deutschen erobert. Westgothisches Reich.

Von 409 bis 711.

Außer mehreren andern Chroniken, die sich theils in Schotts Bibl., theils in Florez und Risco Espanna sagrada finden, vorzüglich Isidori Hispal. Chronicon Gothorum, Vandalorum &c., wenn es anders in dieser Form den berühmten Bischof von Sevilla zum Verfasser hat. Die Fortsetzung des Bisch. Isidor von Beja geht bis 754.

Am wichtigsten sind die Actenstücke, die sich in der von Aguirre herausgegebenen Sammlung der Spanischen Concilien und aus dieser in den allgemeinen Conciliensammlungen finden. Außer Mascov in der Geschichte der Deutschen hat sie Ritter bey seiner Umarbeitung von Guthrie und Gray, am besten genutzt; keiner von beiden aber vollständig.

1. Ein treuloser Römischer Gouverneur in Spanien ruft eine Deutsche Horde, die sich wahr- 409
scheinlich von der großen, Italien verheerenden Horde des Rhadagaisus abgesondert hatte, und schon einige Jahre lang in Süd-Gallien herum-

 gestreift

gestreift war, zu Behauptung seiner Usurpation, selbst über die Pyrenäen herüber nach Spanien.

411 2. Schon im dritten Jahre, seit daß diese Horden eingebrochen, räumen ihnen die Römer, wie es scheint tractatenmäßig, mehr als die ganze westliche Hälfte von Spanien, und sie theilen dieselbe unter sich. Vandalen und Sueven bekommen den nordwestlichen Theil (Gallicien); Alanen den südwestlichen; die Silinger, ein Theil der Vandalen, die Gegenden am Guadalquivir.

429 3. Siebenzehn Jahre nach der Theilung verlassen die Vandalen Spanien, die sich unterdeß mit Sueven und Römern daselbst sehr herumgekämpft hatten, und stiften in Carthago ein mächtiges Reich.
418 Noch vorher aber wurden die Silinger von einem Feinde, der endlich über ganz Spanien Herr wurde, fast ganz aufgerieben, und die Alanen so geschwächt, daß sie weiterhin keine eigene Parthie machen konnten, sondern mit den Vandalen sich vereinigten.

4. Die Herrschaft der Sueven besteht als ein eigenes Reich 176 Jahre lang; vom ersten Einfalle an gerechnet bis 585., da endlich auch ihr Land, das sich schon lange vorher immer mehr bloß auf Gallicien eingeschränkt, eben derselben Macht zu Theil wurde, die endlich über die ganze Pyrenäische Halbinsel und einen großen Theil von Süd-Frankreich ihre Herrschaft erstreckte.

5. Die West-Gothen, ein Deutsches Volk, deren Sitze in der heutigen Moldau und Wallachey waren, und die man 376. zum erstenmal in großer Menge über die Donau herüber gelassen hatte, wurden innerhalb 38 Jahren so wunderbar umge-

umgetrieben, und trieben sich selbst so wunderbar herum, daß sie endlich 414. ihr Chef Adolf, Alarich's Schwager, über die Pyrenäen nach Spanien führen mußte.

6. Vergleich der West-Gothen mit den Römern. König Wallia übernimmt kraft desselben den Krieg gegen die übrigen Germanischen Horden, die sich in Spanien herumtrieben, und erhält 419. außer beträchtlichen Stücken Landes im heutigen Navarra und Catalonien auch Aquitaniam secundam von den Römern. Toulouse ist 88 Jahre lang Hauptsitz des nun tractatenmäßig hier gegründeten Spanisch-Gallischen Reichs der West-Gothen. 416

7. Erste große Erweiterung der West-Goth. Herrschaft in Spanien auf Kosten der Sueven in Gallicien, bis König Eurich auch den Römern vollends fast Alles, was sie dort besaßen, hinwegnahm, und in Süd-Gallien die Rhone als östliche, und die Loire als nördliche Gränze seines Reichs von ihnen anerkennen läßt. 456 470 474

8. Anfang einer bessern Staatsorganisation unter eben demselben Könige. Die West-Gothen erhalten geschriebene Gesetze, die erst 100 Jahre nachher von König Leovigild revidirt und ergänzt werden. Unter seinem Sohne Alarich II. erhalten auch die Provincialen (506.) aus dem Theodosischen Codex einen Auszug, den Anianus durch seine Unterschrift authentisirte.

Die Provincialen fühlen sich weit glücklicher unter West-Gothischer als unter Römischer Herrschaft, selbst auch da wo die West-Gothen zwey Drittheile des Landeigenthums für sich hinwegneh-

 men.

men. Die alte schwere Steuernlast hört nun doch ganz auf; unter den West-Gothen war zwar mehr Rohheit als unter den Provincialen oder Römern, aber auch mehr Reinheit der Sitten, wie dieß starke, gesunde Menschen erhält.

[Hier wie auch für die frühere Geschichte der übrigen vormahls zum Römischen Reiche gehörigen Länder, ist besonders v. Savigny's bekannte und allgemein geachtete Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter zu empfehlen.]

507 9. Nach der großen Niederlage bey Vouglé, unweit Poitiers, die Alarich II. von Chlodowig erlitten, rettet allein noch der Ost-Gothische König Theodorich die Ueberreste der West-Gothischen Herrschaft in Süd-Gallien.

586 10. König Reccared tritt mit seinen Gothen und einem großen Theil von Sueven, deren Reich sein Vater Leovigild schon das Jahr zuvor aufgehoben hatte, vom Arianismus, dem bisher alle West-Goth. Könige zugethan gewesen, zur römischkatholischen Religion über.

11. Dieß macht die größte Epoche in der ganzen Geschichte der Spanisch-Westgothischen Monarchie, denn die Hierarchie der katholischen Parthie wirkte ganz anders auf den Staat, als die Hierarchie der Arianischen. Auch entsteht hier ein klerikalischer Dominat, der in der Geschichte seines gleichen nicht hat, und ohne sehr merkbaren Römischen Einfluß bloß als einheimisches Phänomen sich entwickelt. Das Wahlreich wird dadurch völlig zerrüttet, und der Untergang des Staats dadurch nicht nur vorbereitet, sondern zunächst veranlaßt.

Pro-

Provincialen und West-Gothen, bisher noch immer zwey ganz geschiedene Nationen, fließen jetzt erst in eine zusammen; denn jetzt erst durften sie unter einander heyrathen. Auch wird die Sprache der Letztern von der lingua Rom. rustica, wie sie in Spanien war, ganz verdrängt, und eben so die Gothische Schrift von der Lateinischen. Am meisten erhält sich von den West-Gothischen Rechten, denn noch sind diese in den ältesten Spanischen Gesetzen kennbar.

12. Verschiedene Versuche der Araber aus Afrika herüber, Landungen an den Spanischen 675
Küsten zu machen, schon seit König Wamba's Zeit. Eine mißvergnügte Parthie unter den Gothen selbst, lockt sie endlich als Hülfsvölker herüber, und erleichtert ihre Eroberungen in der Hoffnung, daß sie sich bloß als Hülfsvölker betragen würden.

13. Letzter entscheidender Sieg der Araber bey 26 Jul.
Xeres de la Frontera in Andalusien. Sie eignen 711.
sich das Land zu, dringen 712. selbst über die Pyrenäen, und erobern auch jenseits derselben die Besitzungen der West-Gothen. Carl Martell's Sieg 732
bey Tours, in Auvergne rettet Frankreich.

II. Per. Spanien zwischen Arabern und christlichen Königen getheilt.

Von 711 bis 1491.

1. Geschichte der Araber in Spanien.

Histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes par Mr. CARDONNE. *à Paris* 1765. drey Bände in 12. übersetzt und mit Anmerkungen von Chr. Gottl. von Murr. Nürnberg 1768.

 1769.

1769. 1770. 8. Auch von J. C. Fäsi. Zürich 1771. 8. verbunden mit den histor. Notizen, die sich in Casiri's Catalog der Arab. Handschr. der königl. Bibl. im Eskorial finden.

---

1. Die erste Eroberung Spaniens durch Tarif und Musa ist eine natürliche Wirkung der Tapferkeit der Araber, die besonders den Bogen besser zu führen wußten als die West-Gothen. Hiezu kam noch das geheime Verständniß mit der Familie des uneinsletzten West-Gothischen Königs Witiza, wodurch besonders die Uebergabe der Städte bewirkt wurde. Aber die Behauptung der gemachten Eroberung ist viel wunderbarer, und beweist, wie wenig die West-Gothischen Chefs den Arabischen Heerführern an Muth und an kriegerischem Talent gleich kamen, und wie wenig sich das Spanisch-Westgothische Volk im Allgemeinen, von seinem neuen Herrn gedrückt fühlte. Denn unter den Arabern selbst waren gleich von den ersten Jahren an unaufhörliche Empörungen, die sich leicht hätten nutzen lassen. Die Gouverneurs, die der Chalif schickte, wechselten fast alle paar Jahre, so daß keiner etwas Ganzes ausführen konnte, und die aus Syrien, Arabien und Afrika zusammengekommenen Haufen, die die Arabische Armee ausmachten, entzweyten sich oft unter einander mit der größten Bitterkeit. Auch ließ sich überhaupt kaum ein schlechter organisirtes Reich denken, als das Chalifat und die ihm zugehörigen Staaten waren.

2. Vier und vierzig Jahre nach der Eroberung des Landes reißt sich Spanien ganz los vom Chalifat, dessen die Abbassiden sich bemeistert hatten. Der

Der Ommiade Abdolrahmann macht Corduba zu einem Chalifat. Im Jahr 1038 endigt sich aber diese immer schwächer gewordene Dynastie, und eben so viele Könige warfen sich auf, als Gouverneurs kleiner Städte da waren.

Ob schon die eigentliche Staats-Organisation schon im letzten Jahrhundert der Regierung der Ommiaden fast so gut als ganz aufgelöst war, so war doch das Volk unter ihrer Regierung meist glücklich. Die Regierung war tolerant; keine neue Religion, kein neues Recht, keine neue Sprache ward den Einwohnern aufgezwungen. Kein Feudal-System drückte das Land, keine schweren Abgaben hinderten den Handel und Ackerbau, ersterem wurde vielmehr bey der genauen politischen Verbindung der Ommiaden mit den Byzantinischen Kaisern, ein schöner Canal nach Constantinopel geöffnet. Dieser Verbindung mit Constantinopel und dem Orient verdankt auch das Arabische Spanien seine so vorzügliche, selbst auch wissenschaftliche Aufklärung. Das übrige Europa erhielt von hier aus die neuen Zahlzeichen; Kenntniß des Schießpulvers u. d. m.

3. Der kleine Arabische König von Corduba, den der siegreiche Castilische König Alfons VI. gewaltig drängt, ruft aus Afrika die Morabethuns (corrupt Moraviden genannt) herbey, einen wilden Stamm von schwärmerischen Arabern, der sich schon im 7ten Jahrhundert aus Arabien nach Aegypten und von da in die Einöden des westlichen Afrika gezogen, seit 1069. aber unter Anführung eines gewissen Joseph Tasfin große Eroberungen daselbst gemacht, und Marocco angelegt

legt hatte. Diese helfen bey Zelaka unweit Ba-
1087 dajoz den ersten großen Sieg erfechten, überwäl-
tigen aber bald alle Die, zu deren Hülfe sie herbey-
gerufen worden. Auch Castilien leidet durch sie.

4. Indeß erhebt sich in Marokko ein neuer
schwärmerischer Prophet von einem andern Stam-
me, der sich für den von den Muselmännern er-
warteten Mahadi ausgibt (daher der Name ihrer
Parthie Almohaden), und große Eroberungen
1149 macht. Seine Parthie erobert selbst Marokko,
und da die Morabethuns in Spanien schnell nach
einander (1146) Corduba (1147) Almeria und
Lissabon verloren, rufen sie selbst die Almohaden
aus Afrika herüber, und bieten ihnen die Souve-
rainetät ihrer Spanischen Besitzungen an.

Der große Sieg, den die vereinten christlichen
1220 Mächte bey Tolosa in den Gebürgen von Sierra
16 Jul. Morena über die Almohaden erfechten, ist der
tödtlichste Stoß aller Herrschaft der Araber in
Spanien. Sie erholten sich von da an nie mehr,
und verdankten die fortdauernde Existenz ihrer klei-
nen Staaten nur den eigenen Uneinigkeiten der Ca-
stilianer und Aragonesen, ohne welche auch die
neuen Hülfstruppen aus Marokko nie Viel hätten
ausrichten können. Die ganze Dynastie der Al-
mohaden verlöscht 1269. sowohl in Spanien als
in Afrika.

5. König Ferdinand von Castilien entreißt ih-
nen (1236. 29. Jun.) Corduba; 1229. hatten sie
Merida verloren, und 1238. eroberte König Ja-
kob I. von Aragonien die Provinz Valenza. 1246.
mußte der König von Granada Jaen an Ferdinand
von Castilien abtreten, und zugleich als König von
Gra-

Granada die Castilische Hoheit erkennen. 1248. muß sich Sevilla Ferdinanden ergeben, und die Macht der Araber war da schon so aufgerieben, daß König Ferdinand bloß durch den Tod gehindert wurde, auch in Afrika sie aufzusuchen.

---

2. Geschichte der christlichen Reiche in Spanien.

Von 712 bis 1492.

Als eine Sammlung von Staatsakten, die sich auf sämmtliche neue christliche Königreiche bezieht, kann angesehen werden

Collectio maxima Conciliorum omnium Hispaniae et novi orbis. Ed. Card. I. S. ab Aguirre. Romae 1693. 4 Vol. fol.

---

1. Im Nord-Osten und im Nord-Westen der Halbinsel bilden sich, gleich nach der Eroberung des Landes durch die Araber, allmälich zwey neue Reiche, deren Namen häufig wechselt, weil das Reich immer entweder von dem ersten, bald kleinern bald größern District, oder der Hauptstadt desselben den Namen erhält, und so wie also die neuen christlichen Eroberungen sich erweitern, neue wichtigere Districte und Städte hinzukommen, neue Namen entstehen, oder auch die Theilung unter mehrere Söhne neue Namen veranlaßt.

2. Das Nordöstliche theilt sich nach verschiedenen Schicksalen ziemlich frühe in das von Pampelona oder das Navarrische und in das Aragonische. Als den Stifter des Nordwestlichen sieht man

man den Pelayo an, einen Enkel des Westgoth. Kön. Chindaswinth; er gründete dasselbe vorzüglich durch die Schlacht am Deva-Flusse.

Der erste Hauptsitz dieses neuen christlichen Staats im Nord-Westen von Spanien war Gijon, hierauf Oviedo und endlich (996) Leon. Bald bildete sich aber auch hier, vielleicht zuerst in einiger Subordination gegen Oviedo, eine mäch-
933 tige Grafschaft Burgos oder Castilien, die aber durch Heyrath an Navarra fiel, und als Erbstück eines Prinzen von Navarra bald Königreich hieß.

3. Sowohl im Nord-Osten als im Nord-Westen von Spanien, so wie selbst auch noch langehin in den von den Arabern unterjochten Ländern, bleibt das alte Privatrecht, aber in den neuentstehenden christlichen Staaten muß das Staatsrecht nothwendig ganz anders werden; es bildet sich nicht nach der Form dessen, das im alten Reich gegolten. Das Wahlreich, wie es ehedem gewesen, hört auf, und neue Reiche, die meist durch Eroberungen entstehen mußten, werden Erbreiche, wie nicht nur die Succession der Personen selbst, sondern auch die häufigen Theilungen beweisen.

Der ehemalige erste Stand im Staat sinkt nothwendig so tief herab, daß er sich als Stand des Reichs ganz verliert, und zufolge der weiteren Schicksale dieser Staaten lange nicht mehr auch nur zu einem Anfang seiner ehemaligen Macht gelangen kann. So ist er z. B. in Aragonien erst wieder im Anfang des 14ten Jahrhunderts endlich zum vollen Recht der Reichsstandschaft gediehen, nachdem schon lange vorher außer den beiden Corps, den großen Reichs-Baronen und dem kleinen

kleinen Adel, auch Städte-Deputirte auf den Reichstagen erschienen. Desto mächtiger aber wird der Adel in allen diesen neuentstehenden Reichen, und weil der Staat nicht nur unter steten innern Fehden, sondern auch unter unaufhörlichen auswärtigen Kriegen sich entwickelte, so bildete sich anfangs überall eine wahre Baronen-Aristokratie.

Alle gesellschaftliche und wissenschaftliche Cultur zerfällt daher, zwey Jahrhunderte lang, in den neuen, christlichen Staaten weit mehr, als im übrigen christlichen Europa, denn zu allem Uebrigen, was die gewöhnliche Wirkung einer aristokratischen Feudal-Anarchie zu seyn pflegt, kamen auch noch die Heimsuchungen der Normänner hinzu. Selbst die schwache Verbindung mit Rom konnte hier lange Das nicht wirken, was sie in andern Europäischen Staaten der Cultur zum besten hervorbrachte, und der Aufklärung, wie sie von den Arabern herkam, widerstand oft der Religionseifer der Christen.

4. Die Reihe der Könige von Leon oder der Könige von Navarra in einem historischen Grundrisse zu bemerken, ist nicht der Mühe werth; man weiß ohnedieß von beiden wenig mehr als Namen und Fehden und kleine Schlachten; Aragoniens und Castiliens Schicksale sind hier allein merkwürdig.

Aragon.

Anales de la Corona de Aragon (von 710 bis 1516) compuestos por *Geronymo* ZURITA (Chronographo Regis Philippi II.) *Zaragoça* 1610. 7 Voll. in fol. Ein vortreffliches Werk, besonders wegen der Nachrichten die ehemalige Verfassung betreffend. Die Indices

dices rerum ab Arag. regibus gestarum, die Saragoz. 1578. fol. erschienen, und auch in Hisp. illustr. T. III. stehen, und bis 1410 sich erstrecken, sind keine Uebersetzung der Annalen, sondern ein Auszug derselben, also auch ein viel weniger wichtiges Werk.

Was Hieron. Blanca, Zurita's Nachfolger in der Historiographen-Stelle, unter dem Titel: Commentarii rerum Aragon. Caesaraug. 1588. fol. (Hisp. illustr. T. III. p. 566 sqq.) geschrieben, ist keine eigentliche Geschichte von Aragonien, sondern die frühern Zeiten betreffend ein kritisches und oft sehr unkritisches Supplement Dessen, was Zurita geschrieben; und vom 15ten Jahrhundert an eine vortreffliche historisch-publicistische Deduction, den Justitia betreffend, wie sich überhaupt bey ihm die besten Nachrichten von der ständischen Verfassung Aragoniens finden. Was sich in den Memoires de S. Philippe T. IV. aus Perez Werken ausgezogen findet, ist nicht so zuverlässig.

Eine brauchbare Fortsetzung von Zurita ist die von Lanuza; sie geht bis zu Philipp III. Historias ecclesiasticas y seculares del Reyno de Aragon por *Vincenzio Blasco de* LANUZA. *Zaragoça* 1622. 2 Voll. in fol.

Ihr ist aber vorzuziehen die von B. L. de Argensola, die übrigens nur bis 1520 geht; in Primera Parte de los Anales de Aragon. Zaragoça 1630. fol. [auch besonders herausgegeben von M. R. Zapater, geht von 1516–1528. P. I. v. B. L. de Argensola P. II. v. J. F. A. de Uztarroz. Zaragoza 1663. fol.]

SAYAS *Rabanera y Ortubia* (*Fr. D. de*), auch Historiograph von Aragonien, schließt sich an Argensola an, geht aber nur bis 1525. incl. Zaragoça 1666. fol.

Los Anales de los Reyes de Aragon por el *P. Pedro* ABARCA. *Madrid* 1682. 84. 2 Voll. fol. ein sehr mittelmäßiges Werk, das auch nur bis 1516 geht.

Wegen der Vereinigung von Catalonien und Valenza mit Aragon und der vielfältigen Verbindung dieser Geschichte mit der Geschichte von Süd-Frankreich

ist

ist für die ältern Zeiten der Catal. Geschichte vorzüglich brauchbar *Petri de* MARCA Marca Hispanica, s. limes Hispanicus, i. e. geographica et historica descriptio Cataloniae Ruscinonis et circumjacentium populorum. Accessit praeter alia Appendix actorum veterum ab a. 819-1517. (edita a *Steph.* BALUZIO). *Paris.* 1688. fol. und damit zu verbinden

Histoire générale de Languedoc (par VIC et VAISSETTE) Tom. I-V. fol.

Als allgemeine Geschichte von Catalonien

Anales de Cataluña — por D. *Narciso Felix de la* PENA y FARELL. *Barcelona* 1709 u. ff. 3 Voll. in fol. gehen bis in die Zeiten des Span. Successſ. Kriegs.

Für die Geschichte von Valenza sind zu gebrauchen

Cronica general de toda Espanna y especialmente del Reyno de Valencia. por P. A. Beuter. P. I. II. Valencia. 1604. fol.

Anales del Reyno de Valencia. por Fr. Diago. T. I. Valencia. 1613. fol. gehen bis 1276.

Historia de la Civdad y Reyno de Valencia. por G. Escolano. P. I. II. Valencia. 1610. 1611. fol.

Aragon.

1. König Sancho Mayor von Navarra theilt sein Land unter seine vier Söhne; der vierte, natürliche Sohn Ramiro erhält den Strich Landes Aragon, und vereinigt damit nach drey Jahren den seinem nächstältern Bruder zugefallenen kleinen Strich Landes am Fuße der Pyrenäen, Soprarbe und Ribagorza. 1035

Die ältern, von Blanca und Andern gegebene, zum Theil documentirte Nachrichten von einem frühern Ursprung des Königr. Aragon scheinen entweder auf einer

einer unrichtigen Bestimmung dessen zu beruhen, was man sucht, oder auf unrichtigen Zeugnissen.

2. Durch allmälige Eroberung der benachbarten Arabischen Besitzungen erweitert sich die kleine Grafschaft, der ein kleiner Fluß die erste Benennung gab, bis zum wahren Königreich.

1096 Huesca erobert.

1114 Tudela; und ein Jahr nachher (nicht erst 1118) Saragossa erobert. Dieß macht in der Aragonischen Geschichte die erste Haupt-Epoche; so wie die zweyte macht

1137 3. Vermählung der Erbinn von Aragon (Petronella) mit dem Graf Raymund (V.) von Barcelona. Alfons II., der Sohn dieser Ehe, vereinigt also Aragon mit Catalonien und mit ausgebreiteten Familien-Gütern in Süd-Frankreich, zu denen auch noch die Grafschaft Roussillon, kraft des Testaments des dortigen letzten Grafen kam. **Der Manns-Stamm der Gr. von Barcelona regiert in den vereinigten Landen 258 Jahre.**

Ursprung der Gr. von Barcelona von einem mächtigen fränk. Gr. Wilfried II. Marca Hispanica regni Francici.

Alfonsens II. Sohn, **Peter II.**, vermählt sich (1204) mit der Erbgräfinn von Montpellier.

4. Besondere Veranlassungen in Local-Verhältnissen, warum sich der dritte Stand in keinem einzigen Europäischen Reiche so frühe gehoben als in Aragonien. Die Privilegien, die den Bürgern von Saragossa schon 1116 schriftlich verwilligt worden, sind ein Beyspiel, wie viel damals die Feudal-Aristokratie, um der Araber willen, hier

hier nachgeben mußte. Auch finden sich schon vor der Mitte des 12ten Jahrhunderts sichere Spuren, daß Städte-Deputirte auf den Reichstagen erschienen und mit verwilligten. Noch ist dabey besonders merkwürdig, daß es nie in Aragonien zwischen dem Adel und dritten Stande zum Kampf gekommen; denn die Verfassung selbst sicherte letzteren sehr frühe ihre schönsten Rechte.

5. Offenbar hatte sich auch schon um eben dieselbe Zeit unter dem Adel selbst eine Stufenfolge gebildet, daß hoher und niederer Adel, große Baronen, denen ganze Baronien zustunden, und Ritter und Edelleute, selbst auch auf großen Conventen des Reichs schon von einander geschieden waren. Sehr frühe findet man überdieß, daß zwölf große Baronen wie ein conseil permanent dem Könige zugeordnet waren, und aus diesen scheint nachher unter den großen Baronen selbst eine eigene höhere Classe entstanden zu seyn, weil überhaupt im Mittelalter — Aemter bald zu Ständen ausarteten.

6. Jakob I. der Eroberer, Peters II. Sohn, (1213-1276) bildet vollends fast den ganzen Umfang der Aragonischen Besitzungen auf der Pyrenäischen Halbinsel.

Eroberung von Valenza, das zwar nicht Ara- 1238
gonien einverleibt wird, aber doch in Vielem Aragon. Verfassung erhält. Murcia, Majorca und Minorca hatte er schon vorher erobert.

Auf dem Reichstage zu Huesca wird eine vom 1247
dortigen Bischof gemachte Sammlung von Gesetzen, Statuten und andern bisherigen Gewohnheits-Rechten, feierlich sanctionirt.

1275 läßt der regierende Großvater die versammelten Stände nicht nur seinem Sohne sondern auch seinem Enkel huldigen. So werden die männlichen Descendenten gegen die Prätensionen von Collateralerben durch ein feyerliches Beyspiel gesichert.

Chronica o Descripcio del Fets, e hazanyes del inclyt Rey D. Jaume, Rey d'Arago, de Mallorques e de Valencia, Compte de Barcelona e de Muntpeslier: e de molts de sos descendents. Feta per *Ramon* MUNTANER etc. en *Valencia* 1558. *Barcelona* 1562. fol.

B. G. MIEDIS, Archidiac. Sagunt., de vita et rebus gestis Iacobi I. Regis Aragonum, cognomento Expugnatoris. L. XX. *Valenciae* 1572. fol. in *Hisp. illustr.* T. III. p. 383 sq. Span. vom Verf. selbst übersetzt, Valencia 1584. fol.

1276 7. Jakobs I. Sohn, Peter III. erobert zwar Sicilien, das aber gleich wieder von Aragon getrennt wird, so wie auch Majorca nebst den damit verknüpften Grafschaften Roussillon, Cerdagne und Montpellier 68 Jahre lang eigene Könige behält, die aber in einem gewissen Subordinations-Verhältnisse gegen Aragon stunden, bis es endlich einem Urenkel König Jakobs I. 1344. vom Aragon. Könige Peter IV. ganz entrissen wird.

Historia general del Reyno de Mallorca — compuesto por el D. *J. de* METO. *Mallorca* 1684. fol.

Histoire du Royaume de Majorque avec ses annexes — par Mr. d'HERMILLY. *à Maestricht* 1777. 4 maj.

1287 8. König Alfons III. (Sohn Peters III.) verwilligt den Baronen seines Reichs durch zwey Unions-Privilegien das Recht der Insurrection gegen den König und der Selbsthülfe, wenn ihren Freyheiten, selbst noch nach gemachten Vorstellungen, Gewalt und Abbruch geschehe.

9. König Jakob II. erwirbt Sardinien. Unter 1326
seiner Regierung werden auf einem Reichstage zu Taragona 1319. die Staaten von Aragon, Catalonien und Valenza, deren jeder übrigens seine eigene Verfassung und Stände behält, auf ewig zu einer königlichen Regierung vereinigt.

10. König Peter IV. siegt in einem gefährli- 1348
chen Kriege mit seinen Baronen, auf deren Parthie die königlichen Brüder sich befanden. Die bisher constitutionsmäßige große Macht der Baronen wird eingeschränkt; Selbsthülfe und Union gegen den König sind nicht mehr verfassungsmäßig erlaubt. Dagegen wird jetzt der Justitia, der bis dahin nicht mehr gewesen zu seyn scheint, als am Deutschen Königshofe in alten Zeiten der Pfalzgraf war, constitutionsmäßiger Richter in allen Streitigkeiten des Königs mit den Ständen, oder der Stände mit dem König, oder der Stände unter einander selbst. Der König hatte das Recht ihn zu setzen, aber aus der Zahl der großen Baronen durfte er ihn nicht mehr nehmen, sondern bloß ein Ritter oder Edelmann sollte es seyn.

So war das eigene Interesse des Königs eine der Hauptursachen der Entstehung der großen Justitia-Macht, denn der König konnte ihn gegen die Stände, wie die Stände gegen ihn brauchen. Uebrigens war es doch nie, selbst schon von diesen Zeiten an, eine völlig uneingeschränkte Macht, weil der Justitia in den meisten Fällen, durch die constitutionsmäßigen Schöppen, die er bey seinem Gericht hatte, in willkührlicher Ausübung derselben sehr gehindert wurde, und schon seit 1390. auf jedem Reichstage eine ständische Deputation

zur Untersuchung seines seit letztem Reichs-Convente beobachteten Betragens verordnet worden.

1410 11. Mit Peter's IV. Enkel, König Martin dem ältern, der kurz vor seinem Tode, bey dem frühzeitigen Absterben seines Sohnes, Martin des jüngern, Sicilien wieder mit Aragon vereinigte — verlöscht eine Hauptlinie des alten Königsstamms.

Fünf mächtige Cron-Competenten melden sich. Die Rechtsfrage selbst ist ungewiß, ob entferntere männliche Descendenten des bisher regierenden Königsstammes oder nähere weibliche Descendenten den Vorzug haben sollen. Jede der drey Haupt-Provinzen des Reichs hält ihr eigenes ständisches Parlament, denn Reichstags-Versammlung mochte man es nicht nennen, weil es an einem königl. Convocations-Schreiben fehlte. Diese drey Parlamente wählen einen Ausschuß von neun der verständigsten Männer, die alle Rechte der Competenten untersuchen und vollgültig in der Sache entscheiden sollten. So wird der Infant von Ca-
25Jun. 1412 stilien, Ferdinand, — Großvater des berühmten Ferdinand des katholischen — zum König von Aragon ernannt. Sicilien und die Balearischen Inseln genossen blos die Freude der Adhäsion.

Neue Rechte ließ sich die Nation damals nicht zusichern; es blieb bey dem gewöhnlichen Eide, den der König zuerst schwur, und auf
1416 den alsdenn erst die Huldigung der Stände erfolgte.

Laur. VALLAE de rebus a Ferdinando Aragoniae rege gestis libri III. *Paris.* 1521. 4. *Vratisl.* 1546. 8. *Hisp. illustr.* T. I. pag. 727 sqq.

12.

12. Erst unter der Regierung seines Sohnes Alfons V., der die meiste Zeit mit Eroberung 1416-
von Neapel zubringt, und unterdeß seiner Ge- 1458
mahlinn die Regentschaft überläßt, werden mehrere Verordnungen gemacht, die die constitutionelle Freyheit sichern. Der König darf den Justitia nicht mehr nach seiner Willkühr oder ohne ständische Einwilligung entsetzen; auch die persönliche Freyheit desselben wird durch Reichsgesetze gesichert. Aber je mehr seine Unabhängigkeit vom König so gesichert wird, je schärfer wird die Prüfung, der er nun wegen Führung seines Amts jährlich dreymal vor einem ständischen Tribunal unterworfen ist.

Antonii Panorm. (Beccatelli) de dictis et factis Alphonsi Regis Aragonum et Neapolis. L. IV. per D. Chytraeum. 1585. 4. et in Meuschenii Vitae summorum Viror. T. II. p. 1 sqq.

13. In Neapel folgt sein natürlicher Sohn Ferdinand; in Aragon nebst den zugehörigen Provinzen, auch in Sardinien und Sicilien sein Bruder Johann II., der schon seit 1429. wegen seiner 1458-
Gemahlinn Blanca, König von Navarra war, 1479
aber bey seiner zweyten Vermählung, an den Sohn ersterer Ehe Carl, als Erben der Mutter, Navarra abtreten soll.

14. Große Bewegungen, die hieraus entstehen, und die, da auch Catalonien sehr daran Theil nahm, selbst mit des Prinzen Tode († 1461) nicht aufhören. Unter diesen innern Unruhen bildet sich der Charakter des jungen Kronprinzen Ferdinand, der zwar durch seinen Muth und Tapferkeit viel zur allgemeinen Ruhe beyträgt.

15. Nominal-Vereinigung der Reiche Ara-
25 Oct. 1469 gonien und Castilien, durch Vermählung des sie-
benzehnjährigen Aragon Kronprinzen Ferdinand, den sein Vater mehrerer Autorität halber zum Mitregenten in Sicilien erklärte, mit der Erbinn von Castilien, Isabella. Jener wird erst neun
19 Jan. 1479 Jahre nachher durch den Tod seines Vaters König von Aragonien, und Isabella, fünf Jahre nach der Vermählung, da ihr Bruder der schwache
12 Dec. 1474 König Heinrich IV. starb, König von Castilien. Ferdinand regierte nicht in Castilien, und Isabella nicht in Aragonien.

Wie es aber künftighin bey der Succession gehalten werden solle, wurde damals nicht bestimmt, weil man hoffte, es gebe sich von selbst; man erwartete den Fall gar nicht, der nachher kam, daß Ferdinand und Isabella bloß eine Tochter hinterlassen würden, und Ferdinand nach Isabellens Tod wieder heyrathe.

Castilien.

Die Geschichte dieses Reichs ist viel weniger bearbeitet als die von Aragonien; sie ist auch weit weniger interessant, weil die Verfassung weit weniger Charakteristisches hat, und selbst auch aus den Gesetze-Sammlungen, die sonst immer die herrlichste historische Quelle sind, hier weit weniger für die Geschichte der Verfassung erlernt werden kann, als bey Aragonien. In den Geschichten einzelner Castilischen Städte und Bisthümer, deren man mehrere hat, finden sich noch viele brauchbare Materialien, die noch Niemand für die allgemeine Geschichte benutzt hat.

16. Den ersten Stamm des nachherigen Königreichs Castilien soll eine Grafschaft Burgos gemacht haben, deren Besitzer anfangs in gewissen Schutz-

Schutzverhältnissen gegen die Könige von Leon gestanden seyn mögen, die sich aber wahrscheinlich schon ganz aufgelößt hatten, da König Sancho Mayor von Navarra, als Gemahl der ältern Schwester des letzten Grafen, sich in Besitz setzte.

17. Wie Sancho Mayor 1035. unter seinen Söhnen theilte, so erhält Ferdinand Castilien, und schon vorher war dieser mit der Erbinn von Leon vermählt worden. Es gibt seit dieser Epoche ein Königreich Castilien; Leon wird mit Castilien vereinigt; aber diese Vereinigung ist bloß temporair. Es erfolgen noch über ein Jahrhundert lang Theilungen auf Theilungen, und das Reich hat deswegen auch von allen den Eroberungen, die gegen die Araber gemacht werden, wenig wahren Vortheil. Unter den Kriegshelden gegen die Araber erwarb sich zu Ferdinand's Zeit den größten Ruhm D. Rodrigo Diaz de Vivar; die Araber selbst gaben ihm den Zunahmen Cid.

Sandoval historia de los Reyes de Castilla y de Leon (Ferd. I. — Alfons VII.). Pampl. 1634. fol.

Zur Geschichte König Alfons VIII. (1126–1156) in diesem Zeitraume gehören folgende Schriften:

Memorias historicas de la vida y acciones del R. D. Alfonso el noble, VIII el nombre, recogidas por ... *Mondexar* e illustradas con notas por D. Fr. Cerda y Rico. Madr. 1783. 8.

Retrato politico del R. Alfonso VIII. por C. Mercader y de Cerbellon. Valencia 1679. 8.

[Was den großen Cid betrifft, so ist zu London 1808 Chronicle of the Cid, from the Spanish by Rob. Southey in 4. erschienen, meist entlehnt aus der oben angeführten Cronica general u. a.; einige Anmerkungen sind beygefügt worden.]

18. Erst in der Mitte des 13ten Jahrhunderts
bekommt Castilien eine geordnetere Staats-Orga-
1236- nisation meist durch König Ferdinand III. den
1252 Heil. An dieser langsamen Ausbildung waren
nicht nur die Theilungen Schuld, sondern auch die
späte Entstehung des dritten Standes, der fast
zwey Jahrhunderte später in Castilien als in Ara-
gonien bis zur Reichsstandschaft sich erhub, denn
schwerlich findet sich hievon ein Beyspiel vor 1325;
und überhaupt auch nie in ersterm Reich die großen
Rechte erhalten hat wie in letzterm. Daher auch
die individuelle Freyheit und persönliche Sicherheit
des Castilianers durch Gesetze nie so gesichert wor-
den ist, wie die des Aragonesen.

[Sempere in seiner histoire des Cortès d'Espagne, à Bourdeaux, 1815. 8. setzt das erste Beyspiel in d. J. 1188; Marina, von S. sehr getadelt, führt ein noch früheres an. Beyde Werke sind eigentlich Gelegenheitsschriften bey Wiederauflebung der Cortes im J. 1812; M. redet als ein Begeisterter, S. ist in seinem Urtheile nicht frey; er fordert indeß mehr Beachtung als M. zu verdienen scheint, dessen Werk: ensayo sobre la antigua legislacion etc. mir nur aus Anzeigen bekannt ist. In W. A. Lindau's Darstellungen aus der Geschichte von Spanien B. I. Görliz, 1812. 8. betrifft die erste Abhandlung die Cortes, die zweyte Alvaro de Luna; Fleiß und verständiges Urtheil sind nicht zu verkennen.]

Viel vereinigte sich aber, die Entstehung und Ausbildung des dritten Standes hier zu verzögern. Der Städte waren wenige im Verhältniß der Größe des Reichs, denn wie auch das Corps des dritten Standes ganz vollzählig war, so waren's doch nur achtzehn Städte, die das Recht der Reichsstandschaft genossen. Ueberdieß sind denn auch erst spät solche Städte hinzugekommen, deren

Lage,

lage, auch ohne eine künstliche Pflege der Regierung, dem Gedeihen der Gewerbe und der Aufnahme des Handels vorzüglich vortheilhaft seyn mußte. Selbst vielleicht die Entstehung der großen Ritterorden von Alcantara, Calatrava und S. Jago di Compostella, und die frühere große Macht der Geistlichkeit in Castilien als in Aragonien, mag nicht wenig zum Nachtheil des dritten Standes beygetragen haben.

1164 bestätigt P. Alex. III. eine **Ritter-Consociation**, die sich den Krieg gegen die Araber zur Pflicht gemacht, die Cistercienser-Regel als Lebens-Norm angenommen, und **Calatrava** als erste Dotation erhalten hatte.

1175 bestätigt P. Alex. III. den Verein, den eine Parthie von Rittern, die sich schon seit einiger Zeit zur Vertheidigung der nach Compostel wallfahrenden Pilgrimme verbunden, mit den Domherrn zu Compostel geschlossen. **Ritterorden von S. Jakob.**

1219 erhielt der Orden von Alcantara seinen Namen.

Cronica de las tres Ordenes y Cavallerias de Santiago, Calatrava y Alcantara por D. Fr. *Francisco* Rades *de* ANDRADA. *Toledo* 1572. fol. nebst dem Werke des Fr. C. de Torres über eben denselben Gegenstand.

La Regla y Establecimientos de la Cavalleria de Sant Iago del Espada, con la historia del Origen y principio della, por Garc. de Medrano. Madr. 1627. fol.

Libro del Origen, Diffiniciones y Actos Capitulares de la Orden de Calatrava. Valladolid. 1568. fol. Diffiniciones von eben demselben Orden. Madrid, 1576.

Difiniciones de la Orden y Cavalleria de Alcantara con la Historia y Origen d'ella. *Madrid* 1662. fol.

Privilegia selectiora militiae S. Iuliani de Pereiro (hodie de Alcantara) Cisterciensis ordinis a summis pontificibus hactenus concessa, opera D. Fr. *Ioannis Calderon de* ROBLES. *Matriti* 1662. fol.

19.

19. Daher finden sich denn auch in Castilien viel spätere Vorkehrungen zu Begünstigung und Erhaltung des Landfriedens; die ganze gerichtliche Verfassung organisirt sich viel langsamer, und
1236-1252 erst unter Ferdinand III. dem Heil. scheint das oberappellatorische Ansehen des Königs recht befestigt, und eben daher das Bedürfniß eines obersten Tribunals, das man als den Anfang des hohen Raths von Castilien ansieht, damals entstanden zu seyn. Unter ihm wird auch der Anfang einer noch jetzt gültigen Gesetzsammlung (Partida) gemacht, die sein Sohn Alfons X. vollendete.

20. Ferdinand errichtet nicht nur die Gesetze der Untheilbarkeit und Erstgeburt, womit aber hier weder Lineal-Successions-Rechte noch Vorzug des Mannsstamms vor weiblichen Descendenten verbunden waren, sondern er erweitert auch mehr als irgend ein König vor ihm, die Gränzen
1236 des Reichs. Er entreißt den Arabern Corduba, sammt einem großen Theil des umherliegenden Landes; (1241) den größten Theil von Estremadura; (1243 und 1244) ganz Murcia, und 1246 Jaen. Auch wurde damals der König von Granada sein Vasall. 1248 eroberte er Sevilla und 1250 Cadiz nebst mehreren umliegenden Orten.

Cronica del S. Rey D. Fernando III., [por D. Rodrigo, arcobispo de Toledo], Medina del Campo 1568; Sevilla 1639.

Vida de S. Fernando III. por D. Al. Nunnez de Castro. Madr., 1673. 4.

21. Aufblühen der Wissenschaften unter seinem
1252-1284 Sohne Alfons X., der selbst nicht nur astronomischer sondern auch historischer Schriftsteller ist, aber

aber auch den gewöhnlichen Charakter gelehrter Könige hat. Einrichtungen, wie sie in Salamanca getroffen wurden. Auch die Landessprache hatte sich jetzt schon so weit ausgebildet, daß nicht nur auf königlichen Befehl eine Bibel-Uebersetzung veranstaltet, sondern auch bey Documenten und öffentlichen Acten der bisherige Gebrauch der Lateinischen Sprache ganz abgestellt, und die Ausfertigung in der Landessprache befohlen worden. Ob hier, wie in Aragonien, der Gebrauch der Landessprache auch durch die unter dem Volk einreissenden Ketzereyen sehr befördert worden?

Memorias historicas del R. Don Alonso el Sabio y observaciones a su chronica, obra postuma de Don G. Ibannez de Segovia Peralta y Mendoza. Madr. 1777. fol.

22. Alfonsens Regierung ist übrigens höchst unruhig. Nicht nur sein Streben nach der Deutschen Krone, sondern auch anderwärtige Unternehmungen, verbunden mit dem völligen Mangel einer guten Staatswirthschaft, machen ihn unaufhörlich geldbedürftig, und das Hauptmittel, wodurch er sich öfters zu helfen sucht, Veränderung des Münzfußes, macht das Uebel noch schlimmer. Viele Unruhen waren sowohl darüber als über seine aus der Astrologie entspringende Grausamkeiten schon ausgebrochen, noch ehe der Successionsstreit zwischen den Söhnen seines ältern Sohnes Ferdinand de la Cerda und seinem jüngern Prinzen Sancho anfing. Durch diesen Successionsstreit wird Castilien mehr als vierzig Jahre lang zerrüttet, und die Descendenten des ältern Sohnes müssen endlich ihr Recht aufgeben. Sancho

cho IV. (1284-1295), **Ferdinand IV.**, Sancho's Sohn (1295-1312).

Cronica del muy Valeroso Rey D. Fernando el Quarto. por *Miguel de* HERRERA. *Valladolid* 1554. fol.

23. Die Aristokratie gewinnt sehr unter diesen Unruhen auf Kosten des königl. Ansehens; Castilien verliert auch gegen Portugal und Aragonien; der Krieg gegen die Ungläubigen kann nicht planmäßig betrieben werden, und wie auch endlich der Successions-Streit mit dem Hause de la Cerda zu Ende ging, **Ferdinand IV.** Ruhe zu erhalten schien, so erfolgt eine zwölfjährige vormundschaftliche Regierung über Ferdinand's Sohn und Nach-
1312- folger König Alfons XI., unter der vollends der
1350 ganze Staat so zerrüttet wird, alle Sittlichkeit und bürgerliche Ordnung so ganz verschwindet, daß sich wahrscheinlich Castilien völlig aufgelöst haben wür-
1324 de, wenn nicht Alfons XI. schon in seinem 15. Jahr die Regierung angetreten, und mit großer Standhaftigkeit geführt hätte. Er regierte von 1324-1350.

Cronica de D. Alfonso XI. 2da Edic... illustrada con apendices y varios documentos por D. Fr. Cerdá y Rico. P. I. Madrid. 1787. 4. Aeltere aber sehr incorrecte Ausgaben sind Valladolid 1551. fol. und Toledo 1595. Ob Juan Nunnez de Villazan, Alguazil Mayor unter Alfonsens XI. Sohn König Heinrich II., wirklich der Verf. sey, wie er fast allgemein dafür gehalten wird, ist sehr ungewiß; aber zuverlässig war der Verf. ein Zeitgenosse.

1342 24. Unter ihm entsteht der Anfang eines unseligen Steuersystems (Alcavala), das mehr als irgend etwas Anderes zum Ruin von Castilien beytrug, weil alle Fehler, denen man sonst bey Hebung einer Steuer auszuweichen sucht, bey dieser sich

sich vereinigten. Man hatte erst nur die von Burgos zur Uebernahme dieser drückenden Taxe wenigstens so lange als die Belagerung von Algesiras dauern werde, endlich bewogen; aber man fand bald das Mittel sie fortdauernd zu machen und auf das ganze Reich auszudehnen.

Der Reichstag zu Alcala de Henares ist die 1349
unglückliche Epoche, da das ganze Reich die Taxe übernahm. Man rief, um den dritten Stand durch eine Schmeicheley zu gewinnen, mehr städtische Deputirte zu dem Convent als sonst gewöhnlich war. Man gewann die Eitelkeit derer von Toledo, die gerade damals mit Burgos in einem Ceremonielstreit befangen waren. Man hatte sich erst derer, die zum eigentlichen Castilien und Leon gehörten, ganz versichert, und rief denn alle aus dem ganzen Reich zusammen. Wer wollte in der königlichen Gnade zurückbleiben? Wer der letzte seyn? Ohnedieß hoffte man, es werde nur kurze Zeit dauern!

Sie ist vielleicht auch damals noch nicht ununterbrochen fortdauernd geworden, wie überhaupt bey den damaligen eingeschränktern Bedürfnissen des Reichs, zu denen noch, ungeachtet der so genannten Maurischen Kriege, keine stehende Armee gehörte, fortdauernde Taxen noch nicht nothwendig waren. Aber der Gang der Dinge war hier, wie fast überall. Man gewöhnte sich allmälig an die widernatürliche Taxationsart, und dehnte sie bald auf mehrere Gegenstände aus. Man kehrte bey jedem neuentstehenden Bedürfniß des Staats zu derselben zurück, weil man einmal ungefähr wußte, wie viel sie ertrug, und wie sicher die Einnahme

nahme sey, auch mit den Einrichtungen, wie die Steuer zu heben seyn möchte, keine neue Versuche nothwendig waren.

1350 25. Von Alfonsens XI. Tod an bis zur Vermählung Isabellens mit Ferdinand, wird Castilien 120 Jahre lang von unaufhörlichen Unruhen zerrüttet, die bald durch den Kampf des Königs und der Baronen gegen einander, bald durch die wechselsweisen Fehden der aristokratischen Parthie und großen Familien selbst, bald aber durch Successions-Streitigkeiten veranlaßt werden. Die Constitution selbst gewinnt nichts dabey.

1350-1369 Alfonsens Sohn und Nachfolger Peter, der Grausame genannt, wollte die königlichen Prärogativen gegen die Usurpationen seiner unruhigen Baronen behaupten, und vermischte dieses mit so vielen Privat-Leidenschaften, die meist aus seinen Maitressen-Händeln entsprangen, daß man, bey allem Argwohn, den man mit Recht gegen die partheyischen Chronisten seines Zeitalters hegt, doch oft nicht weiß, ob man nicht alles Böse glauben solle, was von ihm erzählt wird.

Der tapfere Bertrand du Guesclin führt einen Schwarm so genannter Compagnien aus Frankreich nach Castilien, und setzt, von den Aragonesen unterstützt, den natürlichen Bruder Peter's,
1366 den Gr. Heinrich von Trastamara auf den Thron. Der schwarze Prinz restituirt zwar den König; allein Graf Heinrich kommt gleich wieder mit einer
1369 Armee zurück, und siegt bey Montiel. Er ermor-
14 Mrz. det auch den König Peter mit eigener Hand.

Cronica del Rey Pedro. Pamplona 1591. fol.

Epito-

Epitome da Vida de Don Pedro ... por I. Nuñez da Cunha. Lisboa 1666. 4.
The history of the reign of Peter the cruel. by John Talbot Dillon. London. T. I. II. 1788. 8.

26. Während der Regierung König Heinrich's II. (1369-1379) und seines Sohnes König Johann I. (1379-90) entstehen Streitigkeiten zwischen diesen unächten Descendenten des Königsstamms und den Descendenten Castilischer Prinzessinnen, wobey aber erstere immer siegen. Nur wird das Reich dadurch in viele auswärtige Kriege verwickelt, und die Unruhen werden noch vermehrt, da Kön. Johann I. an Portugal Anspruch machen zu können glaubt, und bey seinem Tode einen erst elfjährigen Prinzen, Kön. Heinrich III., 1390-
hinterläßt. 1406

27. An der vormundschaftlichen Regierung hätten, kraft des Testaments des Königs, sechs städtische Deputirte Theil haben sollen; man achtete aber des Testaments nicht. Die geistlichen und weltlichen Baronen theilten die Gewalt unter sich, und sie theilten so viel unter sich, daß der junge König, wie er nach drey Jahren die Selbstregierung antrat, eine Domainen-Reduction vornehmen mußte, so sicher damals vorauszusehen war, daß große Unruhen daraus entstehen würden. Auch gegen die gränzenlosen päbstl. Eingriffe in die Beneficial-Verfassung des Castilischen Reichs waren Verfügungen nothwendig.

28. König Heinrich III. stirbt in seinem 28. Jahre, da er so eben die größten Zurüstungen zu einem Kriege machte, der schon das ausführen sollte, was Ferdinand und Isabella erst 85 Jahre nachher vollführten.

Unter die einzelnen Merkwürdigkeiten seiner Regierung gehört die angefangene Benutzung der Canarischen Inseln, und die Gesandtschaft, die Timur an ihn und er an Timur schickte.

Historia del gran Tamerlan, e itinerario y enarracion del viage, y relacion de la embajada que Ruy Gonzalez de Clavijo le hizo por mandado del Rey D. Henrique III de Castilla. 2da Impress. a que se ha annadido la vida del gran Tamerlan sacada de los comentarios que escribiò D. *Garcia de* SILVA *y* FIGUEROA, de su embajada al Re de Persia. en Madrid 1782. 4.

Cronicas de los Reyes de Castilla, D. Pedro, D. Enrique II, D. Juan I. D. Enrique III; por D. *P. L. de* AYALA. *Pamplona* 1591. fol. — Con las enmiendas *de D. G.* ZURITA, y las correcciones y notas annadidas por D. *Eugenio de* LLAGUNO AMIROLA. T. I. en Madrid 1779. T. II. ibid. 1780. 4.

Historia de la Vida y Hechos del Rey D. Henrique Tercero de Castilla — por *Gil. Gonz.* DAVILA. *Madrid* 1638. fol.

1403. überließ König Heinrich III. die schon vor 1344. von einem französischen Schiff entdeckten, Canarischen Inseln an einen Ritter aus der Normandie, Jo. von Betancour, der auch einen Theil derselben als König in Besitz nahm, demnach glücklicher war, als Ludwig de la Cerda, welchem Papst Clemens VI. 1344. diese Inseln geschenkt hatte. Unter Isabella und Ferdinand wurden diese Inseln von den Spaniern vollends ganz erobert, und zur Krone gezogen.

Conquista y Antiguedades de las Islas de la Gran Canaria, y su Description — por D. *J. N. de la* PENNA. *Madrid* 1676. 4.

Noticias de la Historia general de las Islas de Canaria. Por D. *J. de* VIERA *y* CLAVIJO. Madrid 1762 sqq. IV Voll. in 4.

The History of the Discovery and Conquest of the Canary Islands, translated from a Spanish Manuscript lately found in the Island of Palma. By G. GLAS. *Lond.* 1764. 4. Teutsch, Leipz. 1777. 8.

29. Das Unglück der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers Johann II. lag schon in seiner ganzen Erziehung, denn in dieser lag's auch, daß der Connetabel und Großmeister des Jakob-Ordens, der Castilianer Alvaro de Luna, eine gränzenlose Gewalt erhielt. Die Geschichte dieses unglücklichen, und wahrscheinlich großen Mannes ist der klarste Beweis, wie sehr alles königliche Ansehen von den großen Baronen des Reichs zernichtet worden. 1407-1454

Cronica de Don Alvaro de Luna Condestable de los Reynos Castilla y Leon. en *Milan* 1546. fol. 2te Ausg. mit Anhängen von J. M. de Flores. Madrid 1784. 4.

Epitome de la Cronica del Rey D. Juan el Segundo del Castilla, hecho por Don *J. M. de la* PUENTE. *Madrid* 1678. fol.

Histoire du Connetable de Lune, Favori de Jean II, Roi de Castille et de Leon. *à Paris.* 1720. 8.

F. P. de Guzman Cronica del Rey Don Juan II... corregida, enmendada y adicionada por L. Gal. de Carvajal. Valenc. 1779. fol.

Chaintreau hist. de Don Jean II. Roy de Castille. Rouen 1641. 8.

30. Der Sohn und Nachfolger, König Heinrich IV., konnte es nicht wiederherstellen. Die Großen hatten unter des Vaters Regierung ein glückliches Experiment gemacht; unter dem noch schwächern Sohne konnte auch ein noch gewagteres gelingen. Heinrich hatte keinen Alvaro de Luna; sein treuester Freund unter den Großen, der Marquis von Villena, wird noch zum Verräther an ihm. Der schwache König läßt sich bereden, die 2000 Mann berittener Garde, die seit langem jeder König von Castilien hatte, zu entlassen. So 1454-1474

1465 bahnt sich denn sein ehrgeiziger Bruder Alfons den Weg auf den Thron; er wird entsetzt, und seine wahrscheinlich rechtmäßige Tochter für eine Bertrandilla erklärt. Was ihm auch irgend von Ge-
† 1465 walt, noch nach dem Tode seines Bruders Alfons bleibt, verdankt er bloß der Discretion seiner Schwester Isabella, der erklärten Thronfolgerinn, Trotz allem, was König Heinrich für seine Tochter thun will. Heinrich starb 12. Dec. 1474. Isabella, seit fünf Jahren Gemahlinn des Aragonischen Kronprinzen Ferdinand, wird König.

Ferdinand in Aragonien (1479-1516) und Isabella in Castilien (1474-1504).

Ael ANTONII NEBRISSENSIS rerum a Ferdinando et Elisabe Hisp. regibus gestarum Decas I. L. VII. Dec. II. L. IV. *Granatae* 1545. et in *Hisp. illustr.* Tom. I. pag. 786 sqq. Tom. II. p. 870 sqq. Bey diesem Werke ist zum Grunde gelegt, so daß es oft fast bloß Uebersetzung ist: Cronica de los Reyes Don Fernando y Donna Isabel, por *Hernando del Pulgàr.* en *Zaragoza* 1557. fol.

Opus epistolarum *Petri* MARTYRIS Anglerii (von 1488 bis 1525). *Compluti* 1530. 4. In der Amsterdamer Ausgabe 1670. fol. finden sich noch dabey Epistolae *Ferd. de Pulgar*, coaetanei, Latinae pariter atque Hispanicae, cum tractatu hispanico de viris Castellae illustribus.

Histoire des Rois Catholiques Ferdinand et Isabelle (par M. l'Abbé *Mignot*). *à Paris* 1766. 2 Voll. in 12. ein sehr mittelmäßiges Werk.

Becker's Gesch. Ferdin. des kathol., Prag u. Leipz. I. II. Th. 1790. 1791. 8.

31. Der Streit, der selbst zwischen Ferdinand und Isabella entstund, wer das nächste Recht zur Castilischen Krone habe, wird bald verglichen. Isabella bleibt Regent von Castilien, ob schon in allen Edicten

Edicten Ferdinand's Name ihrem Namen voran= steht. Wichtiger wird der Successionsstreit mit König Alfons V. von Portugal, der sich mit Johanna Bertrandilla verlobt, und in Castilien selbst eine mächtige Parthie für sich hat. Die Castilianer sie= gen bey Toro, und in dem Vergleiche von Alcan= 1479
tara thut Portugal völlig Verzicht auf Castilien. Bertrandilla geht in's Kloster; die mißvergnügten Castilischen Großen unterwerfen sich.

32. Kaum ist ein verwirrteres Reich gedenkbar, als damals Castilien war. Nirgends Gerechtig= keit, nirgends Friede. Jeder Baron that auf sei= ner Burg, was ihm wohlgefiel, und plünderte Mei= len weit umher das Land aus. Der König konnte dem Uebel nicht steuern, denn seine schönsten Do= mainen befanden sich in den Händen der großen Baronen; er selbst war unmächtig und arm. Auch konnte er sich nicht durch Vergebung bedeutender Stellen eine Parthie machen, denn die Vergebung der großen geistlichen Stellen stund nicht bey ihm, und einige der wichtigsten weltlichen Stellen hatten große Familien erblich an sich gerissen, oder wa= ren's Wahlstellen, bey deren Besetzung der König wenig Einfluß erhalten konnte. Innerhalb dreyßig bis vierzig Jahren aber hatte sich dieses alles geän= dert; der Adel und die Geistlichkeit war vierzig Jahre nachher ganz abhängig vom Hofe, und die Städtedeputirte ließ man bloß zusammenkommen, wenn man Geld haben wollte. Die Anstalten, um dieses auszuführen, wurden planmäßig ver= folgt; und was können nicht drey Menschen von großer Kraft und großem Charakter ausrichten, wie Isabella und Ferdinand und Ximenez wa= ren, wenn sie 43 Jahre lang ein Werk treiben.

33. Außer der Reduction der veräußerten Kron-domainen und Kronrevenüen, die nicht mit einemmal unternommen, aber nie bey irgend einer schicklichen Gelegenheit versäumt, und oft, wie der Fall
1493 mit Cadiz war, durch Ertheilung neuer Titel sehr erleichtert worden, war das erste, wofür gesorgt werden mußte, eine **recht kraftvolle Behauptung eines allgemeinen Landfriedens.**

Dieß geschah nicht nur durch schleunige, strenge, unpartheyische Justizpflege, die manchen kleinen und großen Baron das Leben kostete, ob sie schon öfters, die Strafe abzukaufen, große Summen anboten, sondern vorzüglich durch eine mit ständischer
1476 Bewilligung und unter königlicher Sanction errichtete große Hermandad in Castilien. Erst zwölf Jahre nachher gelang endlich auch die Einführung derselben in Aragonien, nachdem vorher mit Besetzung des Magistrats zu Saragossa eine wichtige Veränderung gemacht worden. Doch hier wurde ohnedieß bald auch dadurch mehrere Sicherheit und Frieden, daß Ferdinand dem höchsten Tribunale
19Nov. des Reichs durch eine eigene neue Ordnung vor-
1494 schrieb.

Sowohl die Casse als die ganze Organisirung des gerichtlichen und executiven Theils dieses großen Instituts wurde zwar in beiden Reichen gegen den Einfluß der königlichen Macht gleich anfangs sorgfältig gesichert; doch gewann letztere dadurch nicht bloß an Energie, sondern auch an Umfang.

34. So bald der alte Erzbischof von Toledo todt war, Mendoza Erzbischof geworden, so konnte man auch troß allem Widerspruche des Papsts,
1484 das Inquisitions-Institut errichten, dessen ganze Einrich-

Einrichtung gleich anfangs so getroffen wurde, daß die königliche Gewalt, selbst auch in Ansehung des Klerus, hier bis zur unumschränkten Gewalt stieg. Es gelang sogar endlich, dieses Institut auch in Aragonien einzuführen.

Schriften, wie Limborch, Cramer und andere, die bloß überhaupt von Inquisitionsanstalten handeln, wie sie im Mittelalter entstanden, und hie und da noch diesseits desselben statt hatten, sind bey der Geschichte dieses so ganz charakteristischen Instituts nicht zu gebrauchen, sondern bloß

Paramo de origine et progressu inquisitionis. Matr. 1589. fol.

Plüer's Ursprung und Absichten der Inquisition in Büsching's Magazin. V. Th. S. 69 f.

Instructionen des Span. Inquis. Gerichts. Aus dem Span. übers. von Hrn. Prof. Reuß. Hannov. 1788. 8.

[Alle frühere Schriften sind nun durch die Histoire critique de l'inquisition d'Espagne par J. A. Llorente trad. p. A. Pellier T. 1-4. à Par. 1817-1818. 8. überflüssig geworden, ein Werk, das nur bey den großen Umwälzungen der neuesten Zeit so erscheinen konnte. Der Ursprung wird Ferdinand's Plünderungslust der Juden, und der Herrschsucht des Papsts Sixt beygemessen. Das furchtbare Gericht hat nach Umständen den Verschiedenen zu verschiedenen Zwecken gedient.]

35. Die schlaue Herbeyziehung der Großmeisterthümer der drey großen Castilischen Ritterorden zur Krone, die so fein und stufenweise geschah, daß 1489 man kaum auf Argwohn gerieth, verschaffte dem König nicht nur den entscheidendsten Einfluß in die Schicksale der größten Familien des Adels, sondern auch besonders auf die ständischen Berathschlagungen.

36. Endlich wird noch durch die Eroberung 1492 des Königreichs und der Stadt Granada, je-

 dem

dem Mißvergnügten die Gelegenheit entrissen, vermittelst geheimer Correspondenz mit diesen Erbfeinden Unruhe zu erregen.

Die erste Veranlassung des Kriegs hatten die Mauren in Granada selbst gegeben; er dauerte unter mannichfaltigen Abwechslungen zehen Jahre lang; Unruhen in Granada, theils im königlichen Hause, theils zwischen einigen großen Maurischen Familien, begünstigten den glücklichen Ausgang. Das eroberte Land ward zu Castilien geschlagen, und den Einwohnern blieb vorerst noch ihre Religionsfreyheit. Erst sieben Jahre nachhar, da man Rebellions-Projecte bey ihnen wahrgenommen haben wollte, wurde ihnen die Alternative vorgelegt, entweder den strengsten Strafen sich zu unterwerfen, oder sich taufen zu lassen. Sie wählen zwar das letztere, aber die in den Gebürgen halten diese Behandlung ihrer Brüder für ungerecht, und empören sich. Endlich wird ihnen gegen eine gewisse Taxe der freye Abzug nach Afrika erlaubt, und 1501. ergeht ein königliches Edict, alle Modejaren sollen sich taufen lassen, oder bey Strafe der Sklaverey innerhalb drey Monaten Spanien räumen.

Caroli VERARDI de expugnatione regni Granatae dialogi, in *Hisp. illustr.* T. II. pag. 861 sqq. Ein Latein. Drama, was 1492, zur Feyer der glücklichen Eroberung, zu Rom aufgeführt worden. Von keinem sonderlichen historischen Werth.

Historia de los Vandos de los Zegris y Abencerrages, Cavalleros Moros de Granada; de las Civiles guerras que vuo en ella — Sacada de un libro Arabigo, cuyo autor de vista fue un Moro, llamado HABENHAMIN. *Barcelona* 1604. 8. *Sevilla* 1613. 8. *Valencia* 1613. 8. *Alcala* 1619. 8. Ein Stück davon ist übersetzt in Bertuch's Magazin der Span. und Portug. Litt. I. 275 u. ff.

37. Dieß war also Schicksal der Mauren in einem Theil der Castil. Staaten, ganz anders aber war es in den Aragonischen. Auf dringende Vorstellung der Stände und besonders des Adels, der durch Austreibung der Mauren einen unersetzlichen Schaden erlitten haben würde, stellt Ferdinand den Ständen die feyerlichste, eidliche Versicherung aus, daß weder er noch seine Nachfolger mittelbar oder unmittelbar je irgend etwas zu Vertreibung derselben thun würden. Die Stände erinnerten den König Karl 1525. an diese, selbst auch von ihm wieder beschworene Acte, da er einen strengen Befehl gegen die Mauren in Valenza ergehen ließ.

38. Mit dem Schicksal der Mauren in Spanien hing von jeher das Schicksal der Juden genau zusammen. Daher erging, gleich acht Wochen nach der Eroberung von Granada, das königliche Edict, innerhalb vier Monaten sollten alle Juden, die nicht Christen werden wollten, das Reich räumen. Man glaubt, das Land habe hierdurch bey 800,000 Menschen verloren.

[Moldenhawer über die Juden in Spanien, aus dem Dänischen, nebst einem Zusatze in F. Rühs Ansprüchen der Juden auf das Deutsche Bürgerrecht. Berl. 1816. 8.]

39. Der bisherige Beichtvater der Königinn wird Erzbischof von Granada, und die vacante Beichtvaterstelle erhält der Franciscaner Ximenez 1492 de Cisneros, der drey Jahre nachher auch Erzbischof von Toledo wurde. Einer der größten Männer, die Spanien je gehabt hat; selbst Richelieu sah ihn in vielem als sein Muster an. Er wurde nachher noch Groß-Inquisitor in Castilien und 1508 Cardinal; endlich sogar Regent des Castilischen 1516

8. Nov. 1517 Reichs, und starb als Mann von 81 Jahren, mit schrecklichem Undank belohnt.

Was Baudier und Marsolier, und noch mehr was Flechier geschrieben, oder was in Gonz. de Torres Spanisch geschr. Chronik des Francisc. Ordens steht, ist sehr entbehrlich, wenn man die authentischen Nachrichten gelesen in

Alv. GOMECII de rebus gestis a Francisco Ximenio Cisnerio l. VIII. *Compluti* 1569. fol. et *Hisp. illustr.* T. I. p. 927 sqq.

40. Des kostbaren Maurischen Kriegs entledigt, wagt endlich Isabella eine Summe Geldes
1492 daran, das zu Genua und Lissabon längst abgewiesene Project des Genuesischen Seefahrers Christ. Colon ausführen zu lassen. Man glaubte genug zu thun, daß man dem vermeinten Abentheurer drey kleine Schiffe anvertraute; ohnedieß war auch die kleine Summe, die die Expedition kostete, schwer aufzubringen.

Gleich bey der ersten Fahrt, die in siebzig Tagen vollendet war, werden außer Guanahani noch mehrere andere große und kleine Inseln entdeckt; bey der zweyten Fahrt auch das feste Land dieser
1504 neuen Welt. Bald nach vollendeter vierter Fahrt
1506 stirbt Colon zu Valladolid, nicht besser belohnt als Ximenez.

Die wichtigsten weitern Entdeckungen und Besitznehmungen dieser neuen Welt fallen in die nachfolgenden Zeiten; doch entstund jetzt gleich ein Streit zwischen Spanien und Portugal wegen der Collision in ihren neuen Entdeckungen. Papst Alexander VI. muß Frieden zu erhalten eine Demarcations-Linie ziehen. Bey dem allem aber sah man

als

als Axiom an, daß Unchristen kein wahres Eigenthumsrecht an irgend ein Land haben könnten.

41. Individuelle Wirkung dieser Entdeckungen und Besitznehmungen, auf Spanien. Spanien fängt an, seine eigenen Bergwerke zu verschütten, weil man dieser immer versichert zu seyn glaubte, und die Beute der neuen Welt reicher fand. Unvernünftige Art der Benutzung der Westindischen Inseln, und eben so unvernünftiges Handels-System, wie es nachher theils Karl I., theils Philipp II. zwischen Spanien und den neuentdeckten Ländern reguliren. Die gemachte Entdeckung wurde ein wahres Unglück für Spanien fast allein durch die Art, wie die Spanische Regierung das Land nutzte.

42. Leichte Erwerbung von Cerdaigne und Roussillon, und fast eben so leichte Erwerbung des Königreichs Neapel. In jenem Falle ist König Karl VIII. von Frankreich getäuscht worden, in diesem mehr sein Nachfolger Ludwig XII. Gonz. Fern. von Cordova, der Sieger bey Toro und der Eroberer von Granada, zeichnet sich auch hier aus als einen der ersten Feldherrn seines Zeitalters.

Cronica del gran Capitano Gonçalo Hernandez de Cordova y Aguilar. en *Sevilla* 1582. fol. Verf. wahrscheinlich der berühmte Fern. del Pulgar.

P. IOVII de vita et rebus gestis Gonsalui Ferd. Cordubae, cognomento M. L. III. in Opp. Jovii (*Basil.* 1578. fol.) T. II. p. 199 sqq. Ital. von L. Domenichi. Florenz 1552. 8.

Histoire de Gonsalve de Cordoue surnommé le grand Capitaine par le *P. du* PONCET, de la Comp. de Jesus. *à Paris* 1714. 2 Voll. 8.

43. Isabella muß leider das traurigste Verwelken ihrer Familie noch selbst sehen; alle auf Le-

ben

ben und Tod gewisser Personen berechnete, große Projecte zerstäuben. Isabelle'ns und Ferdinand's
1497 einziger Infant wurde mit Margaretha von Oesterreich vermählt; sechs Monate nachher starb er, und seine Wittwe wurde einige Tage darauf Mutter eines todten Kindes. Nun glaubte man der Vereinigung von Portugal mit Castil. und Arag. desto sicherer entgegenzusehen, denn der König von Portugal war seit 1497. Gemahl der ältesten Span. Infantinn, und auf den Reichstagen zu Toledo und Saragossa hatte man es mit großer Mühe sogleich durchgesetzt, daß ihm und seiner Gemahlinn als eventuellen Erben gehuldigt worden. Allein noch in Saragossa starb die Königinn von Portugal, und der Infant Michael, den sie kurz vor ihrem Tode geboren, starb 1500. Jetzt wurde die Infantinn Johanna und ihr Gemahl, der Oester-
1502 reicher Philipp, als Thronfolger anerkannt. Noch erlebt es aber die Königinn Isabella, daß diese Tochter schwermüthig wird.

Isabella starb den 26. Nov. 1504. Wenn das Testament derselben, das zum Vorschein kam, ächt war, so sollte Ferdinand kraft desselben Regent von Castilien seyn, bis Johannens ältester Prinz — Karl 20 Jahre alt seyn würde. Allein Phi-
1506 lipp und Johanna wurden gleich auf dem Reichstage zu Valladolid als König von Castilien anerkannt. Ob Ferdinand, der sich voll boshaften Grimms mit der Schwester-Tochter des Königs von Frankreich, Germane de Foix, vermählt hatte, einen Erben von Aragonien erzeugen werde, mußte man dem Himmel überlassen. Es war also

Phi-

Philipp I. und Johanna König in Castilien, Ferdinand König in Aragonien.

44. Doch schon 25. Sept. desselb. J. starb Philipp (a. aet. 28.), und weil Johannens Schwermuth immer unheilbarer zu werden schien, so übertrugen die von Ximenez geleiteten, Castilischen Stände Ferdinanden die Regentschaft. Erst 1509. wird der Streit zwischen Ferdinand und Maximilian tractatenmäßig verglichen.

45. Die Unruhen, welche die zu Maximilian's Parthie gehörigen Großen erregen, sind für die Spanische Geschichte viel wichtiger, als die Geschichte der Ligue von Cambray, obschon Ferdi- 1508
nand aus Gelegenheit der letzteren seine versetzten Neapolitanischen Seehäfen unentgeltlich von den Venetianern zurückerhielt, auch das auf der Spanischen Seite der Pyrenäen befindliche Navarra eroberte, und Castilien einverleibte.

Ael. ANTONII NEBRISSENSIS de bello Navariensi L. II. *Hisp. illustr.* T. I. p. 906 sqq.

Zur Gesch. von Navarra überhaupt ist weit das beste die Abh. von Schöpflin in seinen Commentationen (Argent. 1741. 4.) p. 263 sq.

Investigaciones historicas de las Antiguedades del Regno de Navarra, por *Josseph de* MORETO. *Pamplona* 1665. fol.

Histoire de Navarre, l'origine, les vies et conquestes de ses Rois, par *André* FAVIN (Avocat en Parlement de Paris). *à Paris* 1612. fol.

Sehr schlecht ist
l'Histoire du Royaume de Navarre. Paris 1596. 8.

46. Auch in Aragonien regt sich der Geist der Anarchie so sehr, daß der Adel auf dem Reichs- 1515
tage zu Calatayud dem König wiederholt die verlangten

langten Subsidien verweigert, wenn er nicht das Appellationsrecht der adelichen Vasallen an den König, ganz aufhebe.

47. Beträchtliche Eroberungen an der Nordafrikan. Küste. Ximenez schießt die Kosten her zur ersten Campagne, und sie belohnen sich reichlich trotz allem, was Ferdinand und Ferdinand's Feldherr, Pietro Navarro, zu Untergrabung der Anstalten des selbstdirigirenden Ximenez thun. Oran
1509 wird erobert; und im folgenden Jahr Bougie und Tripoli. Algier, Tunis und Tremecen werden zinsbar.

48. Ferdinand ernennt endlich doch noch in seinem letzten Testament kurz vor seinem Tode seinen ältesten Enkel Karl zu seinem Nachfolger auch in den Aragonischen Staaten. Ferdinand starb den 23. Jan. 1516., 64 J. alt.

III. Spanien (Castil. Arag. und Navarra) vereinigt unter der Regierung eines Königs *).

1. Oesterreich. Stamms. 1516-1700.

Karl I. 1516-1555.

geb. 1500. 24. Febr. verm. 1526. mit Isabella K. Emanuel's von Portug. T. st. 1539.
starb 21. Sept. 1558.

In Sleidan's bekannten Commentarien ist gar nichts von Karl's Spanischer Regierung, und leider auch wenig

*) Obschon in den königl. Edicten, die Aragonien betreffen, bis 1555, so lang Johanna lebte, ihr Name immer noch neben und vor Karl's Namen stund.

wenig genug in dem berühmten Werk von Robertson, die Geschichte des bürgerlichen Kriegs ausgenommen.

J. G. SEPULVEDAE Historia Caroli V. Imp. L. XX.; in *eiusd.* Opp. (Madr. 1780. 4.) T. I et II. Ein sehr schätzbares Werk, das hie und da Nachrichten aus dem eigenen Munde des Kaysers enthält.

Einige merkwürdige statistische Nachrichten den Zustand von Spanien während dieser Regierung betreffend, finden sich in

L. Marinei Siculi L. XXII. de rebus Hispan. memorabilibus in Schotti Hisp. illustr. T. I. p. 293 sqq.

Vita del Imper. Carlos V. dall Alf. Ulloa. Ven. 1560. 4. wird von manchen irrig für eine Uebersetzung eines Span. Werks des berühmten Aug. Zarate gehalten. Der Verf. hat aber bloß bey dem, was er von Peru's Eroberung erzählte, ein bekanntes Werk dieses Spaniers benutzt.

Epitome de la Vida y Hechos del Emper. Carlos V. por D. J. A. de Vera y Zuniga. Madr. 1627. 4.

Primera Parte de la Carolèa, Enchiridion, que trata de la Vida y Hechos del Emp. D. Carlos V., y de muchas notables cosas en ella succedidas hasta el anno de 1555. — por *Juan* OCHOA *de la Salde* (en *Lisboa*) 1585. fol. ist nicht von großem Werth.

Viel brauchbarer ist Historia de la Vida y Hechos del Emperadòr Carlos V. por el Maestro D. Fray *Prud. de* SANDOVAL. T. I. *Valladolid* 1604. — T. II. *Pampel.* 1606. fol. und eben daselbst 1634. 2 Voll. in fol. auch en *Amberes* 1681. 2 Voll. in fol. Ein Auszug von *J. M. de la* PUENTE. *Madr.* 1675. fol. Dieser Auszug Englisch von *J.* STEVENS. *Lond.* 1703. 8.

Ganz unbedeutend ist das vom Conde de la Roca geschriebene Leben Carl's V. Madr. 1613. und eben so Leti Vita di Carolo V.

Sehr nützlich aber sind

Anales de Aragon desde el anno 1566 hasta el 1528. P. I. por B. L. de Argensola. P. II. por J. F. A. de Uztarroz. publicalos M. Ramon Zapater. Zaragoça 1663. fol.

nebst den Aragon. Annalen von Sayas und Lanuza.

---

1. Der 16jährige Prinz Karl war unstreitig alleiniger Erbe der Spanischen Reiche; die Burgundischen Lande, die ihm schon seit 1504. zugefallen waren, und die Oesterreichischen Staaten, deren Anfall auf dem Tode des noch lebenden Großvaters Kais. Maximilian's I. beruhte, mußte er einst mit seinem Bruder Ferdinand theilen. Wenn er aber die Regierung in Castilien und in Aragonien werde antreten können? wenn den Königsnamen führen dürfen? waren ein paar sehr streitige Fragen. Seine Mutter Johanna lebte noch; ihre Gesundheit konnte sich bessern.

2. Bis zu des Prinzen Ankunft aus den Niederlanden übernahm Ximenez kraft Ferdinand's Testament die Regentschaft von Castilien, und duldete als Nominal-Collegen den von Karl ernannten Adrian. In Aragonien aber entstund Streit; der Justitia wollte den von Ferdinand ernannten Regenten, den Erzbischof von Saragossa, nicht anerkennen.

3. Ximenez führt die Castil. Regentschaft mit außerordentlicher Kraft. Er läßt Navarra gegen die Angriffe von Johann d'Albret nachdrücklich vertheidigen, und steuert zugleich den dortigen innern Unruhen. So sehr sich die Castilischen Großen dagegen sträubten, Karl wird doch als König ausgerufen, so bald Ximenez es befahl; und das neuerrichtete Bürger-Corps von 30,000 Mann, das dem Cardinal ganz zu Gebote stund, machte den Adel auch nachher in manchem Falle gehorsam, wo er selbst dem Könige kaum gehorcht haben würde. Nicht leicht würde auch ein anderer Minister solche Reglements vorzuschreiben gewagt haben, als er

er in der Sache der unglücklichen Bewohner der Westindischen Inseln, zum Verdruß der Spanischen Großen that.

4. Nach langem Zaudern kömmt endlich Karl in Spanien an, und den Anfang seiner Regierung macht der schändlichste Undank gegen Ximenez, der eine so schnöde Behandlung nicht überleben konnte. Ihm folgt als Primas des Castilischen Reichs ein junger unbedeutender Niederländer. 1517 Sept. 1517 8. Nov.

5. So schnell nun die heftigen Sicilischen Gährungen gedämpft waren, so sehr disponirt sich alles besonders in Castilien zum langedaurenden bürgerlichen Kriege. Karl's Abreise nach Deutschland, um sich zum Kayser krönen zu lassen, mußte 1519 die Epoche der wildesten Ausbrüche werden, da sich die heftigste Reizbarkeit der Gemüther schon unmittelbar vorher auf dem Castilischen Reichstage zu Compostel gezeigt hatte.

Außer den oben angeführten Briefen des Petr. Martyr von Anghiera sind hier sehr brauchbar

The civil wars of Spain in the beginning of the reign of Charles V. written by Prud. de Saudoval. put into English by J. W. London 1652.

Geddes miscellaneous Tracts (London 1730. 8.) Vol. I. n. 2. p. 199-316. meist aus den Briefen des P. Martyr ausgezogen und gut geordnet.

6. Die Insurrectionen brechen in Castilien und in Valenza und in Majorca fast zu gleicher Zeit aus, aber bey vielen gemeinschaftlichen Veranlassungen doch in beiden ersteren Staaten aus verschiedenen Ursachen. Auch fehlt den Insurgenten selbst in Castilien Einheit des Zwecks, und es schien auch da nicht bloß Insurrection gegen den König und seine raubgierigen Niederländischen Mini-

Minister, sondern Insurrection des dritten Standes gegen den Adel zu werden. Man verlangte ein besseres ständisches Repräsentations-System, und freyere, unabhängigere Deliberationen der Repräsentanten. Man foderte reinere Einrichtung der Municipalitäten, Aufhebung der adelichen Steuer-Immunitäten, Reduction der seit 1504. veräußerten Kron-Domainen u. s. w.

1520 7. Toledo gibt das Signal, und dort stund ein edler junger Mann, aus einem der ersten Castilischen Häuser, Jo. von Padilla, an der Spitze. Alle beträchtliche Städte in Castilien ändern ihre Verfassung. Die neuen democratisirten Municipalitäten schlossen eine Junta unter einander, ließen Truppen marschiren, und ein unglücklicher Versuch, den der königl. General Anton Fonseca, kraft eines vom Regenten Card. Adrian erhaltenen Befehls, auf Medina del Campo machte, entscheidet vollends die General-Insurrection. Die Absicht der Insurgenten war vorerst — Karl's Mutter, die melancholische Königinn Johanna, deren Person sie sich auch versicherten, an die Spitze der Regierung zu stellen.

8. Nur Peter Giron, so sehr er anfangs von Privat-Rache gegen den König glühte, hätte nie zum Chef der Insurgenten-Armee gewählt werden sollen. In den ersten drey Wochen seines Commando geräth, vielleicht nicht ganz ohne seine Schuld oder Verrätherey, die wichtige Stadt Tor-
1520 desillas, wo die Königinn Johanna und der größte
5. Dec. Theil der Junta-Deputirten sich aufhielt, in die Hände der Royalisten.

Padilla,

Padilla, der ihm im Commando folgte, konnte den Schaden nicht mehr ersetzen. Der Adel, der bey den wilden Planen der Demagogen unmöglich mehr mit dem dritten Stande gemeine Sache machen konnte, zog sich immer mehr auf die Seite des Königs; die Vereinigung mit den in Navarra einbrechenden Franzosen mißlang, und die Niederlage bey Villalar machte der demokratischen 1521
Parthie ein Ende. Padilla und mehrere der übri- 23 Apr.
gen Chefs wurden enthauptet, und die muthvolle Vertheidigung von Toledo, die Padilla's Gemahlinn Donna Maria übernommen, hatte keinen Zweck mehr.

9. In Valenza überwältigte der Adel die Insurgenten fast allein; in Majorca aber entstund der blutigste Kampf, der auch am längsten dauerte. In Aragonien verhinderte der kluge Vice-König La Nuza den Ausbruch der Unruhen.

10. So billig aber der siegende König, wie er bald darauf nach Spanien zurückkam, die Insurgenten besonders in Castilien behandelte, so verschwand doch seitdem der schönste Theil der dortigen constitutionellen Freyheit.

In der ständischen Verfassung selbst wurde zwar gar nichts geändert; aber einzelne Städte verloren schnell nach einander so viel von ihren Privilegien, daß die Deputirte derselben auf dem Reichstage selten mehr mit dem alten Muth sprachen, und noch seltener, wenn es nicht gerad auf Geldsachen ankam, von mehreren Deputirten zugleich, irgend ein gemeinnütziges Project betrieben, irgend ein Mißbrauch der Regierung nachdrücklich geahndet oder eine Verbesserung der Constitution

gefodert wurde. Auch der Adel änderte sich seit dieser Zeit gewaltig. Er hatte während der letzten Unruhen entdeckt, daß er vom dritten Stande weit mehr zu fürchten habe, als von irgend einem König; und wurde also ganz königlichgesinnt. Vom ersten Stande des Reichs aber, von der Geistlichkeit, war ohnedieß nichts zu erwarten, seit
1524 daß der König die Concordate mit dem Pabst geschlossen, also Bischöfe und Erzbischöfe recht eigentlich des Königs Leute geworden waren. Noch kam hinzu: man hatte schon seit mehreren Jahren allmälig die Einrichtung entstehen lassen, daß auf jedem Reichstage, außer der stets fortgehenden Alcavala, mit einem mal zugleich für die drey nächstfolgenden Jahre, die jährliche Summe von 800,000 Ducaten verwilligt wurde. So wurden also auch die Reichstage immer seltener, und ihre Beschäftigung verengte sich immer mehr auf bloße Verwilligung ordentlicher und außerordentlicher Steuern.

11. Doch würde man sehr irrig glauben, daß Karl schon so gut als unumschränkt in Castilien regiert habe; die alten Gesinnungen und die alte, gewohnte Sprache ändern sich nicht eben so schnell, als sich manchmal die Constitution selbst ändert. Ich habe auf dem Reichstage von 1538. wohl gemerkt — sagte Karl selbst noch Jahre lang nachher — wie wenig ich, als König von Castilien vermag. Die dringend gefoderte General-Accise, die er damals zum Afrikanischen Zuge, also recht zu des Reichs Nutzen verwenden wollte, wurde ihm standhaft verweigert, ob er schon nur auf kurze Zeit darum bat. Die weltlichen Baronen fühlten ihr und des Reichs Interesse eben so leb-

lebhaft, als die Städte-Deputirte. Beide Stände erklärten freymüthig und wiederholt: der König möge doch endlich den ewigen Kriegen ein Ende machen, so werde auch endlich der unerschwinglichen, immer neuen Steuern ein Ende werden. Auch die Entwürfe von Salz-Monopol und Veränderung des Münzfußes mußte Karl damals aufgeben, und mit Noth erhielt er — nicht auf dem Reichstage selbst, sondern durch Einholung der Consense einzelner Städte — endlich eine bestimmte Summe als außerordentliche Verwilligung. Dieses Mittel der einzelnen Consens-Einholung ist 1541. wiederholt worden, da die Städte-Deputirte auch wieder auf dem Konvente zu Valladolid ihre Einwilligung standhaft verweigert hatten.

Das größte Unglück war, daß es dem Hof gelungen, jedes der drey Corps, aus welchen die Stände bestunden, als Separat-Corps so existiren zu lassen und so zu behandeln, daß man nicht einmal officielle Communicationen des einen Corps mit dem andern zugab. Daher rief man auch bald diese bald jene allein, negocirte bald mit diesem bald mit jenem zuerst, und fragte oft in Steuersachen die Baronen gar nicht. Ihre Einwilligung hielt man hier für unnöthig, weil sie selbst doch nichts beytrugen; und die Geistlichkeit gab oft ohnehin ihre Dons-Gratuits für sich, daß also der König mit vielem Scheine des Rechts die Steuersachen bloß als Sache des dritten Standes ansah. Ohne Allianz mit den höhern Ständen aber konnte der dritte Stand den Kampf gegen den König und seine Minister nicht lange bestehen.

12. Organisirung der Regierung Karl's, und einzelne Veränderungen derselben während dieser

langen Regierung. Der Groß-Canzler Merk. de
1522 Gattinara gibt besonders auch dem hohen Conseil von Aragonien eine bessere Einrichtung.

1523 Auf dem Reichstage zu Valladolid feyerliche Erneuerung des Castilischen Grundgesetzes von 1442.

13. Vier große Kriege Karl's mit König Franz I. von Frankreich. Jeden derselben fängt Franz an, jeden endigt er unglücklich. 1544. wird der letzte Friede auf eben die harten Bedingungen geschlossen, wie schon 1529. Franz muß auf alle Prätensionen an Neapel und Mailand, und eben so auf die Lehens-Herrlichkeit über Flandern und Artois Verzicht thun, auch Navarra preis geben.

Erster Krieg. von 1521-1526. Madriter Friede.

Zweyter Krieg. von 1527-1529. Damen-Friede zu Cambray.

Dritter Krieg. von 1536-1538. Zehnjähriger Waffenstillstand zu Nizza.

Vierter Krieg. von 1542-1544. Friede zu Crepy.

14. Es macht einen sonderbaren Contrast; während daß Karl durch einen höchst kostbaren, zwölfjährigen Kampf mit Frankreich, ohne irgend einen Gewinn für Spanien, alle Schätze seines Reichs verschwendet, und durch Erwerbung einiger Nebenländer das Haupt-Corps seiner Monarchie mehr schwächer als stärker macht, so erobern einige kühne Abentheurer, ohne von ihm mit Aufwand unterstützt zu seyn, in einer neuen Welt mehrere der herrlichsten Königreiche für Spanien.

Ferdin.

Ferdin. Cortez unternimmt von 1518. an mit ungefähr 700 Spaniern die Eroberung von Mexico, und vollführt sie, selbst bey großen innern Uneinigkeiten der dortigen Spanier, innerhalb fünf Jahren mit unerhörtem Muth und unerhörter Grausamkeit.

Franz Pizarro und Diego von Almagro wagen und führen noch mehr aus, sie erobern seit 1528. Peru und Chili, und dieß troß der blutigen Kriege, die dort beide Unternehmer und ihre Partheyen gegen einander führten.

Erst vollends durch die Schlacht bey Chapas 16 Spt.
wird Karl Herr von Peru. Vorher war's noch 1542
immer zweifelhaft, ob sich nicht Pizarro oder Almagro ein eigenes Reich dort gründen würden, und selbst nach dieser Schlacht ist's manchmal noch kritisch geworden, weil die Reformen, die Karl auf die emphatischen Vorstellungen des menschenfreundlichen Las Casas endlich durch einen neuen Vicekönig in Peru treffen ließ, heftige Unruhen erregten, und Gons. Pizarro noch größeres Ansehen behauptete, als ehedem sein Bruder Franz.

Bezeichnung des vollen Umfangs aller Entdeckungen in Süd-Amerika, die während Karl's Regierung gemacht worden, und Beschreibung sowohl der Vortheile, die sich dort finden ließen, als auch der Art, wie Spanien sie damals nutzte. Ein Span. Offizier Carvajac entdeckte schon während Karl's Regierung die Minen von Potosi.

15. Karl's Afrikanische Expeditionen hätten von größerem Vortheil für Spanien werden können, wenn sie planmäßig ausgeführt und fortgesetzt worden wären. So waren's aber bloß Züge und einzelne Eroberungen.

1535. Erste Expedition, um den König von Tunis, Muley Hascen, wieder einzusetzen. Der kühne Corsar, Hayradin, Barbarossa genannt, hatte als Türkischer Oberadmiral, 1534 Tunis hinweggenommen. Golette und Tunis werden von Karl'n erobert: erstern Platz behält Karl; Tunis erhält Hascen wieder als Spanischer Vasall.

Diarium expeditionis Tunetanae a. 1535. interprete Jo. Etrobio. Lovanii 1547.

Antonii PONTI, Consentini, Hariadenus Barbarossa, seu bellum Tunetanum, in *A. Matthaei* Analectis veteris aevi T. I. p. 1 sqq.

1541. Karl's zweyte unglückliche Expedition gegen Algier, dem Rath des verständigen Doria zuwider unternommen.

Caroli V. Imp. expeditio in Africam ad Argieram; per *Nic.* VILLAGAGNONEM, equitem Rhodium Gallum. *Argent.* 1542. 8. et ap. *Schardium* Tom. II. p. 365 sqq.

16. Die Deutschen Händel Karl's, der Schmalkaldische Krieg und der vier Jahre nachher folgende Moriz-Krieg hatten auf Spanien wenig Einfluß; sie kosteten wenig Spanisches Geld und wenig Spanische Truppen. Auch hatte wohl überhaupt die ganze 35jährige Verbindung Deutschlands mit Spanien während der Regierung Karl's, vielleicht keine andere Wirkung für Spanien, als daß sein König den Majestäts-Titel unter allen Königen zuerst annahm, daß sich durch häufigeres Commerz der Spanier und Deutschen unter einander auch lutherische Ketzereyen bis nach Castilien hin verloren, ohne aber dort im Lande der Inquisition viel gedeihen zu können, und daß industrievolle Deutsche, Unternehmungen aller Art zu betreiben, häufiger nach Spanien zogen, wie nicht nur die Geschichte der Augsburgischen Fugger, sondern auch die Spanische Bergwerks-Geschichte zeigt.

17.

17. Doch auch Karl's fünfter Krieg mit Frank- 1552-
reich entsprang aus seinen Deutschen Händeln, und 1556
dieser fünfte Krieg, in welchem die Belagerung von Metz eine Haupt-Epoche macht, war wohl Schuld, daß Karl die Ausführung seines Entschlusses, alle seine Kronen niederzulegen, beschleunigte.

Schon seit 1550 litt er so sehr an seiner Gesundheit, und seine Hypochondrie nahm so zu, daß er sich oft lange Zeit bloß von wenigen Vertrauten sprechen und sehen ließ. Man konnte ihn oft nicht, und einmal neun Monate lang nicht, zur Unterschrift seines Namens bewegen; er schien blödsinnig zu werden. So übergab er denn 1556. den 16. Jan. seinem einzigen Sohne Philipp zu Brüssel auch vollends die Spanische Monarchie, nachdem er ihm Mailand, Neapel und Belgien schon vorher abgetreten hatte.

18. Er starb den 21. Sept. 1558. in einem kleinen Privathause, das er sich schon lange vorher, als künftigen Ruheplatz, in einer sehr schönen Gegend bey dem Hieronymiten-Kloster Juste in Estremadura hatte bauen lassen.

19. Während seiner 40jährigen Regierung sind die Spanischen Kron-Einkünfte sehr erschöpft worden. So viel er auch ordentliche Steuern aus allen seinen Staaten erhoben, so sehr er überall die ordentlichen Steuern erhöht, und so viel er Gold und Silber aus der neuen Welt gezogen, so war doch alles dieses nicht hinreichend. Er hinterließ beträchtliche Schulden. Viele Kron-Revenüen waren verpfändet, viele den Ritterorden gehörige Güter verkauft, manche überflüssige Amtsstellen errichtet, um durch Verkaufung derselben

schnell eine beträchtliche Summe Geldes ziehen zu können, und auch die Kirchengüter waren stark mit Pensionen belastet.

Während 40 Jahren seiner Spanischen Regierung hatte er fast 35 Jahre lang Krieg, und weil die Hauptscenen dieser Kriege in Italien oder in den Niederlanden waren, so gewann die Geld-Circulation in Spanien durch Karl's große Ausgaben wenig.

Philipp II. 1556–1598.

geb. 1527. 21. May.
vermählt 1) 1543. mit Maria von Portugal, Mutter des unglücklichen Don Carlos. † 1545.
2) 1554. mit Maria von England. † 1558.
3) 1560. mit Elisabeth T. Kön. Heinr. II. v. Frankr. † 1568.
4) 1570. mit Anna, T. Kais. Maximil. II.; Mutter Kön. Philipp's III.
starb 13. Sept. 1598.

Sepulvedae (Jo. Genes.) L. III. historiae Philippi II. Regis Hispaniarum inde ab a. 1556–1564. in Opp. T. III.

Ant. de HERRERA y Tordesillas Historia del mundo, en el Reynado del Rey D. Phelipe II. desde el a. 1554. hasta el de 1598. *Valladolid* 1606. *Madrid* 1613. 3 Voll. in fol.

Luis CABRERA *de* CORDOVA Historia del Rey D. Phelipe II. en *Madrid* 1619. fol.

La vita del catolico y invittissimo D. Filippo Secundo Rè delle Spagne, con le guerre de' suoi tempi — da *Cesare* CAMPANA. P. I–IV. *Vicenza* 1605. Die Supplemente seines Sohnes Aug. Campana begreifen auch noch einen Theil der Regierung Philipp's III.

Fr. Christ. Khevenhiller's, (lange Zeit kais. Ges. zu Madrit) († 1650.) Annales Ferdinandei (1578. bis 1626.)

1626.) Regensburg und Wien 1640. bis 1646. 9 Bände in Fol. vollständig (von 1578 bis 1637). Leipzig 1716. bis 1726. 12 Bände in Fol. Der Auszug, den Hr. Hofr. Runde Leipzig 1778-81. in 4 Th. gr. 8. herausgegeben, geht bis 1597.

Mémoires pour servir à l'histoire du Cardinal de GRANVELLE († 1586) premier Ministre de Philippe II., Roi d'Espagne; par un Religieux Bénédictin de la Congregation de S. Vanne (Dom *Prosper* LEVESQUE) *à Paris* 1753. 2 Voll. in gr. 12. Enthält manche sonst nicht bekannte Nachrichten.

Weniger wichtig ist, obschon auch, wie es scheint, sehr authentisch

Histoire de Ferd. Alvarez de Toledo premier du nom Duc d'Albe. Paris 1698. T. I. II. 12. Das Orig. ist Lateinisch.

Porrenno los dichos y hechos del Rey Felipe II. Bruselles 1666. 8. ins Franz. übers. Cöln 1671. 8.

Vita del Catolico Rè Filippo II. Monarca delle Spagne: scritte da *Gregorico* LETI. *à Coligni* (Genf) 1679. 2 Parti in 4. ins Französ. (Amst. 1734. 12.) Deutsche (Leipz. 1716. 8.) und Holländ. übersetzt.

The history of the Reign of Philipp II., King of Spain; by *Rob.* WATSON. *Lond.* 1777. 2 Voll. in 4. Deutsch, Lübeck 1778. 2 B. in gr. 8. Für die Span. Gesch. von sehr geringem Werth. Der Verf. hat, wie die meisten Geschichtschreiber Philipp's, die Bequemlichkeit sich gemacht, fast die ganze Geschichte desselben bloß zu einer Geschichte der Niederl. Händel werden zu lassen. Was er von der Spanischen Geschichte erzählt, ist meist voll Fehler, und dabey noch äußerst unvollständig, wie es nicht anders seyn konnte, da er von allen Quellen der Span. Geschichte den einzigen Cabrera zu kennen scheint.

Portrait de Philippe II. Roi d'Espagne. Amsterd. 1785. 8.

Die Litteratur der Geschichte Philipp's II., so weit sie die Niederlande betrifft, kommt bey der Geschichte der Ver. Niederlande vor.

---

1. Der Krieg, den König Heinrich II. 1557. eben so ungerecht auf Anstiften P. Paul's IV. angefangen, als unglücklich geführt hatte, endigt sich
1559 bald durch den Frieden zu Chateau en Cambresis.
Apr. Philipp restituirt die in der Picardie eroberten Plätze; Heinrich gibt seine Niederländischen Eroberungen zurück, nur über die zurückgegebene Gr. Charolois behält er sich die Souverainetät vor.

Schlacht bey S. Quintin (10. Aug. 1557.) am Tage des heil. Laurentius. Philipp ist dankbar, und baut dem Heil. zu Ehren mit einem Aufwande von mehr als acht Millionen Ducaten den Escorial.

Descripcion breve del Monast. de S. Lorenzo del Escorial por Fr. de los Santos. Madrid 1667. fol. — Madrid 1681. fol.

Andr. Ximenez descripcion &c. Mit vielen Kupfern. Madrit 1764. Fol.

Die Geschichte des Baues ausführlich in P. Jos. de Siguenza historia de la Orden de S. Geronimo (Madr. 1595-1606.) L. III. s. auch Lettere d'un vago Italiano ad un suo amico. T. II. p. 1 sq.

1559 2. Philipp verläßt die Niederlande sogleich, und geht nach Spanien, und bleibt dort ohne je innerhalb 38 Jahren seine Niederländischen oder Italienischen Staaten zu sehen. Es schmeichelte dem Stolze des Despoten, vom Dunkel seines Cabinets aus eine halbe Welt in steter Bewegung zu erhalten, und so war denn auch in seiner ganzen 42jährigen Regierung kein anderer Plan, als der einer eisernen, unvernünftigen Herrschsucht, in der sich oft der Eigensinn eines mittelmäßigen Kopfs zeigte.

3. Neue Regierungs-Einrichtungen, die er bald nach seiner Ankunft in Spanien macht; auch das neue Reglement gehört hieher, das die Inquisition

sition erhielt. Aber weder die Mailänder noch die Neapolitaner lassen sich das abscheuliche Institut gefallen, und Philipp gibt ihnen leichter nach als den Niederländern, die seinen Stolz durch bedingte Steuerverwilligungen schon vorher gekränkt hatten, und deren ganze Landes-Constitution gelegenheitlich gesprengt werden sollte.

4. Strenge Befehle wegen Annahme sämmtlicher Decrete der so eben geschlossenen Trienter 1563
Synode, die sich mit Recht selbst der katholische Niederländer ungern gefallen läßt, veranlassen in Belgien die ersten, heftigen Ausbrüche, vielleicht nicht ohne geheimes Wohlgefallen des Königs, der nun militärische Execution schicken kann. Aber mit welchen Empfindungen mag er sich 1598. aller dieser und der nachfolgenden von ihm selbst veranlaßten Belgischen Geschichten erinnert haben, wenn er die Rechnung der auf diesen Krieg verwandten 564 Millionen übersah? Nicht zu gedenken, was ihm zu gleicher Zeit an jährlicher, ordentlicher Einnahme aus den Niederlanden entgangen, wie viel die hohen Interessen jener, großentheils in Italien erborgten Millionen alljährlich gekostet, und wie viele Menschen, auch Spanien dadurch verloren! Es ist kein Wunder, daß der Herr der Schätze von Mexico und Peru, bey einem solchen Aufwande, den bloß eine seiner Hauptunternehmungen veranlaßte, endlich im Nov. 1596. eine honnette Banqueroute erklären wollte.

5. Mit dem zehnten Theil jenes Aufwands hätte Philipp seine Seekriege gegen die Türken und ihre Corsaren, zum größten Vortheile von Spanien vollenden können. Sicilien, Neapel,

pel, die Balearischen Inseln, Spanien selbst und der ganze Handel von Spanien litten durch sie unglaublich. Philipp verwandte auch viel auf einzelne Expeditionen. Wie aber der wahre Moment der Vollendung kam, und nach dem großen See-
1571 siege bey Lepanto die ganze Türkische Macht hätte zernichtet werden können, zögerte er absichtlich — aus Eifersucht gegen seinen eigenen Admiral, seinen siegreichen natürlichen Bruder Juan von Austria. Die Folge war, daß Philipp am Ende noch manches an der Afrikan. Küste verlor, was er im Anfang seiner Regierung besessen oder erobert hatte.

Ub. FOLIETAE de sacro foedere in Selimum libri IV, in Thes. Antiq. et Histor. Italiae Graevio-Burmann. T. I. P. II. col. 937 sqq.

Ejusd. narratio de expeditione Tunetana. a. 1573. l. c. col. 1111.

Ant. Mar. GRATIANI de bello Cyprio libri V. iuxta exemplar Romae impressum, 12. ins Französ. übersetzt von Pelletier. Paris 1685. 4.

Don Juan de Austria Historia por Don Lor. Vander Hammen y Leon. Madrid 1627.

Histoire de Don Jean d'Austriche fils de l'Empereur Charles Quint. à *Amsterd.* 1680. 8.

6. Eben dieselbe niedrige Eifersucht zog den schwachen König in das greuelvolle Verfahren gegen seinen Secretair Ant. Perez hinein, das zuletzt noch viel ungerechtes Blutvergießen zu Saragossa verursachte.

Perez, ein schlechter, gewissenloser Mann, wie sie Philipp oft brauchte, ließ auf Befehl des Königs einen vertrauten Secretair des Juan d'Austria, den man als einen Beförderer der großen
1578 Projecte desselben ansah, meuchelmörderisch aus dem

dem Wege schaffen. Freunde und Kinder des ermordeten Escobedo klagten; der König aber ließ die Justiz und den völligen Ausgang der Sache so künstlich verzögern, bis lebende Zeugen, die von seinem gegebenen Befehl wußten, gestorben waren, und alle die Papiere, die Perez darüber vom König in Händen hatte, bey Seite gebracht worden. Nun fing, damit der König seine Unschuld vor dem argwöhnischen Publicum klar zeige, die strengste Untersuchung an. Der Unglückliche wurde gefoltert, zu bekennen; er flüchtete sich aber glücklich nach Aragonien, berief sich dort feyerlich auf die Aragonischen Privilegien, und stellte sich zur Untersuchung vor dem Richter, der, in Fällen dieser Art, über einen geborenen Aragonesen, der er war, zu sprechen hatte. Doch die Inquisition, die über alle National-Privilegien erhaben zu seyn schien, griff zu, und wollte sich, wahrscheinlich nach einem erhaltenen höhern Wink, der Person des Angeklagten bemächtigen. Er entrann aber unter Begünstigung einer großen Volks-Insurrection, denn das Volk in Saragossa sah Perez Sache als seine Sache an, weil es der Erhaltung der National-Rechte galt. Wie der König zu Bestrafung des Aufstands Castilische Truppen nach Saragossa schickte, ließ der Justitia die Waffen ergreifen, weil fremde Völker in Aragonien nicht gebraucht werden sollten. Aber die Castilianer siegen; der Justitia und mehrere Große büßen mit 1591
dem Leben.

Uebrigens ist in der Landes-Constitution damals gar nichts geändert worden. Aragonien behielt seine Rechte und seine Verfassung; es war bloß ein einzelnes despotisches Verfahren, das

freylich im Gebrauche der noch immer bestehenden Constitution eine Zeitlang schüchtern machen mochte. Noch beschwur aber Philipp III. 1599. die Aragonischen Privilegien, und 1645. weigerten sich die Aragonischen Stände dem Infanten Philipp's IV. zu huldigen, bis ihre Beschwerden wegen den Kriegsdiensten, die sie außer Aragonien zu thun gezwungen worden, durch nochmalige Anerkennung ihres alten Rechts gehoben seyen. Selbst noch 1669. hieß es in einem öffentlichen Gutachten, das von einem Corps der erfahrensten Aragonischen Rechtsgelehrten einem Ausschuß der dortigen Stände ertheilt worden — der König könne für sich und ohne eine Versammlung der Stände nichts in den Aragonischen Reichsgesetzen ändern, nichts davon, nichts dazu thun. Obschon der König von Spanien der einzige Souverain von Aragonien seyn wolle, so erkenne ihn doch das Volk nicht dafür, und da zum wenigsten die Frage sehr problematisch sey, manches dafür, manches dawider gesagt werden könne, so müßte der ständische Ausschuß gegen den (damals) angelangten Befehl der Königinn Regentinn vor dem Justitia protestiren.

Von Perez Geschichte handeln

Las Obras y Relaciones de *Antonio* PEREZ, Secretario de Estado, que fue del Rey de Espanna D. Felipe II. ohne Anzeige des Druckorts und des Jahrs. Auch en Ginevra 1654. 8.

Relaciones de Ant. Perez. Segun la Copia Imprimida en Paris 1624. 4.

Retrato al vivo del natural de la Fortuna de Ant. Perez. en Rhodanusia 1625. 8.

Cort-Begryp van de stucken der geschiedenissen van Antonio Perez. uit het spaensch ghetoghen door Joost Byl. Gravenhage 1597. 4.

Geddes miscellan. Tracts. T. II. n. 5. p. 245-414.

7. Bey den steten Kriegen gegen die Türkischen Corsaren, die besonders in der erstern Hälfte der Regierung Philipp's bald mit Landungen drohten, bald wirklich landeten, mußte unstreitig frühe Argwohn gegen die Moriskors erwachen, die man in Granada und in Valenza schon seit 1491. so behandelt hatte, daß man wohl voraussetzen durfte, sie möchten sich nach einer andern Regierung sehnen, die besser Wort halte, und toleranter sey. Ueberdieß war selbst auch der Spanische Klerus der kostbaren Missionen eben so müde, als die, die bekehrt werden sollten; und man hatte schon lange auf andere Mittel gedacht, um diese schneller und wohlfeiler und zuverlässiger zu Christen, oder was man für gleichgeltend annahm, zu treuen Spanischen Unterthanen zu machen. Philipp hoffte endlich dieses Mittel gefunden zu haben; es sollte desto sicherer wirken, je weniger man diesen Zweck erreichen zu wollen schien.

Ein königliches Edict erging, Niemand in 1568 Granada sollte gewisse beschriebene Maurische Kleidungen tragen, Niemand gewisse Maurische Gewohnheiten beobachten, Niemand Arabisch sprechen oder Kinder Arabisch lehren; dieß Alles wurde bey Todesstrafe verboten.

Sogleich brach nun in Granada eine große Insurrection aus. Johann von Austria führte zwey Jahre lang mit einer beträchtlichen Armee einen hartnäckigen Krieg gegen die Insurgenten, und der Ueberrest, den der Krieg nicht aufgerieben, wurde aus Granada hinweggebracht, und in die innern Provinzen des Castilischen Reichs versetzt.

Historia de Rebelion y Castigo de los Moriscos del Reyno de Granada, por *Luys del* MARMOL CARVAJAL. *en Malaga* 1600. fol.

Guerra de Granada hecha por el Rey de Espanna Don Felipe II. contra los Moriscos de aquel Reyno sus Rebelles, por D. *Diego de* MENDOZA. publicada por Tribaldos de Toledo. Lisboa 1627. 4. Valencia 1730. 8. Valencia 1776. 4.

Geddes miscellan. Tracts. T. I. n. I.

8. Diese Geschichten alle fielen gerad in die unglückliche Zeit, da Philipp seinem einzigen Infanten Don Carlos, einem Prinzen von 24 Jahren, nach langen vielfachen Entzweyungen mit demselben, wo sich vielleicht oft die Schuld zwischen Vater und Sohn theilte, heimlich den Proceß machen und den Unglücklichen enthaupten ließ. Drey
1568 Monate nachher starb auch die schwangere Kö-
24 Jul. niginn sehr schnell; mit dem unglücklichen Don Carlos von ganz gleichem Alter.

Die Nachrichten von Enthauptung des Prinzen beruhen nicht blos auf der Erzählung von S. Real, sondern auch auf einer im Deutsch. Mus. befindlichen Nachricht eines Augenzeugen, der dabey war, wie der Sarg des Prinzen auf Verlangen der jetzigen Königinn, als Prinzessinn von Asturien, eröffnet wurde, und den Kopf vor den Füßen liegen sah.

Relatio vitae et mortis Caroli Infantis, Philippi II. regis Hisp. filii, auctore *Ludovico de* CABRERA de CORDUA, ex Hispanica lingua in Latinam conversa ab *Adamo* EBERTO. *Mediol.* 1715. 8.

Histoire de Don Carlos fils de Philippe II. Amst. 1691. 12.

Sentimens d'un homme d'esprit sur l'histoire de D. Carlos. Amst. 1691.

E. Tozens Don Carlos und Alexei, Luines und Buckingham; ein Versuch in verglichenen Lebensbeschreibungen. Greifswald 1776. 8.

9.

9. Von allen seinen auswärtigen Unternehmungen gelang auch nicht eine, die Occupation von Portugal ausgenommen, wozu auch Brasilien und die Besitzungen in Ostindien gehörten.

Der alte Herzog von Alba eroberte dieses 1581
Reich, an das Philipp nach dem Tode des Königs Heinrich, als Sohn der ältesten Schwester desselben, Ansprüche gemacht hatte. Frankreich unterstützte den Prior Anton von Crato zu wenig, und der Kön. Elisabeth von England, die sich in offenbare Feindseligkeiten gegen Spanien nicht einlassen wollte, gelang dießmal die Rolle nicht, die sie bey der Insurrection der Niederländer schön gespielt hatte.

10. Doch kam der alte Haß Philipp's gegen England, der schon seit langem theils aus religiösen Gründen, theils aus gerechten Beschwerden desselben über Elisabeth's Betragen in den Niederländischen Unruhen entstanden, wenige Jahre nachher endlich zur feyerlichen Kriegs-Erklärung. Die unüberwindliche Flotte sollte das Land erobern, das ihm Sixt V. geschenkt hatte. So groß aber der 1588
Verlust war, den Spanien durch den unglücklichen Versuch dieser höchst kostbaren Expedition erlitten, so viel größer war doch der Schaden, den nachher die rastlosen Englischen Seehelden, dem Spanischen Handel und den schönsten Spanischen Besitzungen, volle 16 Jahre lang ununterbrochen zufügten.

11. Die großen politischen Speculationen, von den ligistischen Unruhen in Frankreich Nutzen zu ziehen, womit sich Philipp in den letzten acht Jahren seines Lebens am meisten beschäftigte, waren

eben so nichtig, als das Project, die Niederländer zu beruhigen, wenn er die gesammten sogenannten Burgundischen Lande zu einer Separat-Regierung für seine Tochter Isabella Clara Eugenia und ihren Gemahl den Erzherzog Albrecht von Oesterreich und ihre männlichen Descendenten aus-
1598 setze. Da letzteres wirklich geschah, so mußte Spanien noch 68 Jahre nachher schwer dafür büßen.

12. In welchem Zustande mag Philipp II. bey seinem Tode, der ungefähr fünf Monate nach dem
1598 mit Frankreich zu Vervins geschlossenen Frieden
2. May. erfolgte, die Finanzen des Reichs hinterlassen haben, da er kurz vorher so weit herabgekommen, daß er in Spanien durch Geistliche, Haus für Haus, Beysteuer für sich einsammeln ließ! Die Schulden-Summe selbst allein, die sich ungefähr auf 140 Millionen Ducaten belaufen haben soll, schien das geringste; aber die Interessen waren schrecklich drückend, die der creditlose König bezahlen mußte, und die meist noch ins Ausland gingen. Die sichersten Einkünfte waren verpfändet; das Hauptreich Castilien war durch sein elendes Steuer-System, und die immer steigenden Taxen, die auf die ersten Bedürfnisse des Lebens gelegt wurden, ganz erschöpft, und weder in Aragonien noch in den Italiänischen Ländern das Steuerwesen so eingerichtet, daß Castilien hätte erleichtert werden können. Hiezu kam noch, daß Philipp, den bey allen seinen Regierungs-Anstalten ein Geist des Argwohns beseelte, das Handels-Verhältniß zwischen Spanien und seinen Colonien so unglücklich einrichtete, daß nothwendig aller Vortheil den Engländern und Hollän-

Holländern zufiel. Wie sollten also die Kosten des Niederländischen, Englischen und Französischen Kriegs bestritten werden? Nicht zu gedenken, daß auch der Kayser Subsidien zum Türkenkriege von ihm erhielt, und seine treulose Politik viele Neben-Ausgaben veranlaßte. Selbst ein gleichzeitiger Spanischer Geschichtschreiber bemerkt, man habe nicht bemerken können, wohin die aus Amerika gekommenen Millionen verschwunden seyen? Allein im Jahre 1595. seyen innerhalb acht Monaten 35 Millionen Gold und Silber nach Spanien gekommen, und 1596. sey keine Spur mehr davon in Castilien gewesen.

Philipp III. 1598-1621.

geb. 18. Apr. 1578.
verm. 1599. mit Margar. T. Erzherz. Karl's von Oesterreich.
starb 28. Febr. 1621.

Historia de la Vida y Hechos del inclito Monarca, amado y santo, D. Felipe Tercero. Obra posthuma del Maestro *Gil. Gonzalez* DAVILA, Cronista de los Sennores Reyes D. Felipe III y IV; füllt den dritten Band von D. P. Salazars de Mendoza Monarquia de Espanna, die Barth. Ulloa 1770 ff. in Fol. herausgegeben. Beide erstere Bände dieses Werks, die eine eigene Arbeit des D. Salazar de Mendoza begreifen, und die Spanische Geschichte von den frühesten Zeiten an bis 1598. herabführen, sind nicht von großem Werth. Davila aber enthält bey vielem unnützen manches, was mit den trefflichen Nachrichten bey **Khevenhiller** sehr gut verbunden werden kann, und diese zum Theil berichtigt.

Ob außer diesem dritten Bande des ganzen Werks noch mehrere erschienen, ist mir nicht bekannt. Dem

Plane nach sollten es sieben Bände werden, und auch in den folgenden Bänden sollten die wichtigsten gleichzeitigen Schriftsteller von Philipp's IV., Karl's II. und Philipp's V. Zeiten erscheinen.

Memorias para la historia de D. Felipe III. recogidas por D. J. Yaunez. Madrid 1723. 4. enthält

1) ein ziemlich gutes und vollständiges Verzeichniß aller zur Geschichte Philipp's III. gehörigen gedruckten Schriften, sammt einigen Nachrichten zur Geschichte Philipp's III. selbst.
2) die Geschichte Philipp's III. von Virg. Malvezzi sammt einem Anhang.
3) Geschichte der bekannten Verschwörung gegen Venedig 1618.
4) Balth. Porrenno Thaten Philipp's III.
5) Testament König Philipp's III.

Coleccion de los Tratados de Paz, Alianza, Neutralidad, Garantia, Proteccion, Tregua y Mediacion, Accesion, Reglamento de Limites, Comercio, Navegacion &c. &c. por D. *Joseph Antonio de* ABREU y BERTODANO, Reynado del Sr. Rey D. Phelipe III. Parte I. II. *Madrid* 1740. fol. Eine Sammlung, die wenig mehr enthält, als was nicht schon in Du Mont, Leonard und andern zu finden ist, aber sie empfiehlt sich häufig durch den authentischeren Abdruck der Urkunden.

History of the Reign of Philipp the Third. London 1783. 4. Bloß die vier ersten Bücher des Werks sind von Watson. Weil er die Handschrift unvollendet hinterließ, setzte der Herausgeber die noch fehlenden zwey Bücher hinzu. Eine zweyte Ausgabe erschien London 1786. 2 B. 8. Einige mehrere Kenntniß der Spanischen Geschichte zeigt dieses Werk als die Geschichte Philipp's II.

1598 1. Die ganze bisherige Regierungsform ändert sich gleich in den ersten Stunden des neuen Königs. Er überträgt dem Marquis von Denia (D. Franz Gomez de Sandoval), Herzog von Lerma die volleste

volleste Gewalt eines Premier-Ministers. Der Vater hatte immer an der Spitze eines Staats-Raths regiert; der Sohn überließ die ganze Regierung einem Manne, ohne sich auch nur um eine allgemeine Ober-Aufsicht zu bekümmern.

2. Zwanzig Jahre lang regierte dieser unwürdige Minister oder vielmehr sein Günstling Don Roderigo de Calderona, der Sohn eines armen Soldaten von Valladolid, der vom Lermaischen Bedienten zum Grafen von Oliva und Marquis von Siete Iglesias aufstieg, auch ein jährliches Einkommen von 100,000 Kronen sich erwarb, indeß in allen Cassen des Reichs der äußerste Mangel war.

3. Schilderung der Staats-Wirthschaft des Herzogs. Sonderbare Mittel, wie er dem allgemeinen Geld-Mangel abzuhelfen suchte. Die Alcabala wird in Castilien sogar noch erhöht, und um weniger Widerspruch bey dem Steuer-Wesen zu finden, werden seit 1602. die beyden erstern Stände vollends nie mehr zum Reichs-Convent gerufen, ganz außerordentliche Fälle ausgenommen.

4. Höchste Indolenz des Königs und seines Premier-Ministers im sonderbaren Contrast mit der herrschsüchtigen Thätigkeit, die sich noch überall von Philipp II. her bey einzelnen Gouverneurs, Vice-Königen, Gesandten u. d. m. zeigte. Versuche des Mailändischen Statthalters des Gr. von Fuentes; des Spanischen Gesandten in Frankreich Balth. de Zuniga; und des berühmten Italiänischen Triumvirats, des Marq. von Bedmar, des Herzogs von Ossuna, und des Mailändischen Statthalters Don Peter von Toledo.

5. Vortheilhafter Friede mit England, so-
1604 bald Elisabeth todt war; und nachtheiliger zwölf-
1609 jähriger Waffenstillstand mit den Vereinigten Nie-
derlanden, als einem anerkannten souverainen Staat.

6. Dem geizigen Erzbischof von Valenza, der schon lange der Pensionen überdrüssig war, die er kraft päbstlicher Befehle zu Unterhaltung der Kirchen und Schulen der Moriskoes und zur Unterstützung der für sie bestimmten Missionarien be-
1609 zahlen sollte, gelingt endlich sein Plan, den er dem Könige schon lange und oft vorgelegt — es wird beschlossen, alle Moriskoes sollten aus Spanien hinweggebracht werden. Selbst die kleinen unbedeutenden Ausnahmen, die der un-
1609 menschliche, nach Valenza ergangene Befehl
22 Spt. enthielt, waren sowohl seinen Absichten, als dem Plane des Erzbischofs von Toledo völlig zuwider. Der letztere war unglücklicher Weise ein Bruder des Herzogs von Lerma. Auch nicht einmal in Ansehung der Kinder der Moriskoes, und selbst nicht einmal in Ansehung derer, die unter fünf Jahren, und deren Anzahl er selbst, auch nur in Valenza, ungefähr auf 56000 schätzte, wollte er eine Ausnahme gemacht wissen. Umsonst machte der Adel dieser Provinz, der seine fleißigsten Pächter und Fabrikanten verlieren sollte, dem König die allerdringendsten Vorstellungen; umsonst erboten sich die Moriskoes selbst zu allem, was sie irgend als Wunsch oder Bedürfniß der Spanischen Regierung vermuthen konnten.

Wie der größte Theil dieser Unglücklichen aus Valenza hinweg nach Afrika gebracht war, so er-
ging

ging 9. Dec. 1609. ein gleicher Befehl, die Moriskoes in Granada, Murcia und Sevilla betreffend. Den 29. May 1610. kam ein Edict, das sie aus Aragonien und Catalonien austrieb, und den 10. Jul. eben dess. J. traf es vollends auch die in Alt- und Neu-Castilien, in Estremadura und Mancha.

So verlor Spanien mit einem mal über 600,000 seiner fleißigsten Einwohner, und gleich acht Jahre nachher erklärte selbst der hohe Rath von Castilien dem König: So sey Spanien nie entvölkert gewesen wie gegenwärtig. Wenn Gott nicht helfe, sey das Reich verloren. Ueberall sehe man Ruinen von Häusern und Niemand baue sie; Städte und Dörfer liegen verödet u. s. w. Die Zeiten Philipp's II. schienen ein goldenes Zeitalter gewesen zu seyn. Davila führt actenmäßige Beyspiele an, wie sehr allein während Philipp's III. Regierung manche Gegenden an Bevölkerung und Cultur verloren, die ganz unglaublich scheinen.

Expulsion de los Moriscos por P. A. Cardona. Huesca 1612. 4.

Memorable Expulsion y justissimo Destierro de los Moriscos de Espanna nuevamente compuesta y ordenada por M. de Guadalajara y Xauierr. En Pamplona 1613. 4.

Geddes miscellan. Tracts T. I. n. I.

7. Es war ein recht unverdientes Glück, das der elende Spanische Minister um eben diese Zeit genoß, daß sich die furchtbarsten, politischen Combinationen, die Spanien mit dem unfehlbarsten Untergang zu bedrohen schienen, von selbst auflösten. Heinrich IV. starb unmittelbar vor Eröffnung eines Feldzugs gegen Spanien; das ganze

Französische Staats-System änderte sich nach seinem Tode, und die Jülichische Successions-Sache, die auch für die Spanischen Niederlande gefährlich zu werden drohte, ward nicht zum ordentlichen Krieg reif. Allein selbst auch nur zu Führung des kleinen Savoyischen Kriegs hatte das erschöpfte Reich nicht Kräfte genug, oder vielmehr der elende Minister nicht genug Energie.

1618 8. Nach dem Sturz des Gr. von Oliva und dem Abgehen des Herzogs von Lerma, der durch seinen neuen Cardinals-Hut seinen Fall nur beschleunigte, aber doch für die Zukunft Sicherheit sich verschaffte, wird der öffentliche Zustand in Castilien auch unter dem Herzog von Uzeda und seinem Freunde dem P. Alliaga nicht besser. Kein Wunder, daß sich das Spanische Ministerium, bey ganz erschöpften Finanzen, so lange weigerte, dem bedrängten Deutsch-Oesterreichischen
1618 Hause Hülfe zu leisten, da die Böhmischen Unruhen und mit ihnen der dreyßigjährige Krieg ausbrach.

9. Man hat in Spanien bey Vermählung der
1615 Infantinn Anna mit Ludwig XIII. zum erstenmal den Fall, daß eine Infantinn für sich und alle ihre Descendenten auf alle Successions-Ansprüche Verzicht thun mußte. Diese Renuncia-
1619 tion, die von den versammelten Ständen als Reichs-Gesetz acceptirt wurde, war hier viel wichtiger, als sie in andern Reichen gewesen wäre, wo der Vorzug der entferntesten männlichen Descendenten vor den nächststehenden Abkömmlingen weiblicher Linien durch Observanz und Gesetz entschieden ist.

Phi-

Philipp IV. 1621-1665.

geb. 8. Apr. 1605.
verm. a) mit Elisabeth T. Kön. Heinr. IV. in Frankr. † 6. Oct. 1644.
b) mit Anna von Oesterr. T. Kays. Ferd. II. † 16. Mart. 1696.
starb den 17. Sept. 1665.

Coleccion de los Tratados de Paz — por D. *Jos. Ant. de* ABREU y BERTODANO — Reynado de D. Felipe IV. Parte I - VII. *Madrid* 1744 - 1751. fol. Das bey Philipp III. über diese Sammlung gefällte Urtheil gilt auch hier. Die Menge der Bände läßt nicht sicher auf den großen Reichthum des Inhalts schließen, weil von allen Lateinisch oder Französisch abgefaßten Tractaten auch eine Spanische Uebersetzung hier geliefert wird.

Für die fünf ersten Jahre dieser Regierung sind voll guter Nachrichten Khevenhiller's Annalen.

Historia de Don Felipe IV. Rey de las Espannas por Don *Gonzalez de* CESPEDES y MENESES. en *Barcelona* 1634. fol.

Virg. Malvezzi introductione al raconto de principali successi accadutti sotto .. Felipe IV. Roma 1651. 4.

Relatione succinta del Governo della Corte di Spagna fatta dal Cavagliere *D.* ZANETORNATO, Ambasciadore della Rep. di Venetia in tempo del Rè Filippo IV. *Cosmopoli* 1672. 12. Was unter dem Namen von Cabral als ein besonderes Werk angeführt wird, ist bloß eine Portugiesische Uebersetzung dieser Relation. Relaçam politica das mais particulares acçoens do Conde Duque de Olivares &c. por J. R. Cabral. Lisboa 1711. 4.

---

1. Der junge Graf-Herzog von Olivarez, der mit dem Tode seines Oheims Balthasar de Zuniga (st. 1623.) auch dem Namen nach Premier-

Mini-

Minister wird, unternimmt gleich anfangs die nützlichsten Reformationen, und der junge König, für dessen Vergnügungen hinlänglich gesorgt wurde, hinderte sie nicht. Allein weder die Untersuchung, der er das Lermaische Ministerium unterwarf, ist so ergiebig, daß manche Reformationen, die durchaus Baarschaft erfoderten, hätten ausgeführt werden können; noch mag der ehrgeizige rasche Jüngling die langsamen Früchte seiner besten Einrichtungen erwarten, und bey dem wahresten Entschluß, ein guter Minister werden zu wollen, konnte er dem Flitter-Ruhme auswärtiger Angelegenheiten leider nicht widerstehen.

2. Gleich im ersten Jahre der neuen Regierung mußte schon der Niederländische Krieg anfangen, und obschon Spinola den Oranischen Helden das Gleichgewicht hielt, so war doch der Verlust unersetzlich groß, den Spanien in Amerika und zur See litt.

Am Englischen Kriege, der 1625. anfing, war Olivarez unschuldig; er hatte es mit der Englischen Heyrath redlich gemeint.

Im Mantuanischen Successions-Kriege (von 1628. bis zum Frieden von Chierasco 1631.) gab er schnell nach, obschon hier Spanien sein Uebergewicht in Italien verlor; aber auch für die schwächste Anstrengung hatte Spanien keine Kräfte mehr.

1635 3. So wurde der Krieg, womit Richelieu die gewaltsame Entführung des Französischen Klienten, des Churf. von Trier, zu rächen vorgab, zwar auch von Frankreich, lange nicht mit großem Nachdruck

druck betrieben; aber es war doch für Spanien ein neuer Krieg!

Alle Hülfs-Quellen waren längst vorher vertrocknet; auch nur einzelne kleinere Unternehmungen zu bestreiten, hatten schon vorher immer, besondere Anlehen gemacht, oder einige große Aemter verkauft, oder Domainen veräußert werden müssen, und jeder Versuch von Olivarez, durch irgend einen glücklichen, großen Effort den Feind zum Frieden geneigt zu machen, war vergeblich. 1639. mißlang auch die große See-Rüstung.

Da nun seit mehr als hundert Jahren Castilien fast allein die ganze Last getragen, jetzt aber auch so entvölkert und erschöpft war, daß aus diesen Provinzen weder weitere Steuern gehoben noch Truppen genommen werden konnten, so versuchte endlich der Minister ein Project auszuführen, von dem man schon seit mehr als zwanzig Jahren gesprochen, was aber bis dahin kein Minister gewagt hatte. Auch Aragonien, Catalonien und Navarra sollten herbeygezogen werden, um einen Theil der allgemeinen Last zu übernehmen.

Der König schrieb also in Catalonien eine neue Steuer aus, die den Kräften des Landes sehr angemessen zu seyn schien, und befahl, daß 6000 Mann Catalonier zur Armee nach Italien geschickt werden sollten. Gleich aber gingen zwey ständische Deputirte nach Madrit, um nachdrückliche Vorstellungen zu machen, und auf die erste Nachricht, die nach Catalonien kam, daß die Depu- 1640
tirte zu Madrit arretirt worden seyen, brach zu Barcelona und im ganzen Lande eine General-Insurrection aus.

Epitome de los principios y progressos de las guerras de Catalunna en los a. 1640 y 1641... por D. M. F. G. Sala. Barcelona 1641.

Plainte des Catalans au Roi Philippe IV., trad. de l'Espagnol. *Rouen* 1642. 4.

L. ASSARINO delle Revolutioni di Catalogna lib. I. et II. *Genov.* 1644. 4. lib. III. et IV. con le annot. dal *Alb.* CAROZANO. 1647. 4.

Histoire de tout ce qui s'est passé en Catalogne — en 1640 et 41. *Rouen* 1642. 4.

Historia de los movimientos y separation de Catalunna... escrita por Clem. Libertino. Lisboa 1696.

Die Catalon. Annalen von de la Penna y Farell; im 3. Band.

4. Die noch glücklichere Insurrection in Portu-
1640 gal folgte unmittelbar; Neapel wurde kaum noch durch die Treue des muthvollen Don Franz de Melo
1641 gerettet, und Andalusien durch einen Zufall.

5. Der König ist endlich genöthigt, dem allgemeinen Geschrey nachzugeben, das gegen den
1643 Minister entstund. Olivarez muß abgehen; sein Neveu de Haro, der ihm als Minister folgte, und 18 Jahre lang Minister blieb, war ihm weder an Talenten noch an Einsichten gleich, aber er war milder und nachgiebiger, und drang weniger auf strenge Reformen und große Radical-Curen.

Histoire du Ministere du Comte Duc d'Olivarez, avec des reflexions politiques et curieuses. *à Cologne* 1673. 12. Eine unbedeutende Schrift, von deren Span. Orig. der Graf de la Roca Verf. seyn soll. Die Uebersetzung scheint mehr Umarbeitung des Orig. als Uebersetzung zu seyn.

La Disgratia del Conte d'Olivarez di *Ferr.* PALLAVICINO, im Opere scelte (*Villa franca* 1673. 12.) T. II. p. 267 sqq.

6.

6. Des neuen Ministers Plan war, den Französischen und Niederländischen Krieg sogleich zu schließen, aber Mazarin wollte nicht, und seinem Nichtwollen folgten noch eine Zeitlang auch die Vereinigten Niederländer, bis diese endlich zu Münster ihren Frieden mit Spanien machten. 1648
Große Empörungen, die in Sicilien und Neapel 30 Jan.
ausgebrochen, beschleunigten Spanischer Seits 1647
die Schließung desselben. Nicht nur die Vereinigten Niederlande selbst gingen verloren, sondern auch alles, was diese von den Spanischen Niederlanden an sich gerissen. Die Schelde wurde geschlossen; die Ostindische Schifffahrt der Spanischen Unterthanen sollte sich nicht weiter ausbreiten.

7. Noch waren drey Kriege übrig. Den Catalonischen endigte der natürliche Sohn des Königs Johann von Austria durch die Eroberung 1652
von Barcelona, und der König selbst durch großmüthigen Pardon und durch Wiederherstellung der alten Verfassung dieser Provinz. Den Französischen, der bey den großen, innern Unruhen von Frankreich seit 1648. mit entscheidendem Glücke geführt worden, machte bloß Cromwel, der neue Alliirte Ludwig's XIV., der sogleich Jamaica hinwegnahm, höchst gefährlich; er schloß sich auch bald nach dessen Tode durch den Pyrenäischen Frieden. Die damals verabredete Vermählung 1659
der ältesten Infantinn Philipp's mit Ludwig XIV. 7. Nov.
macht diesen Frieden noch merkwürdiger, als die Spanische Cession von Roussillon und des größten Theils von Artois. Allein der Portugiesische Krieg blieb also noch übrig.

8.

8. Schomberg's großer Sieg über die Spanier bey Estremos (8. Jun. 1663.); und 17. Jun. 1665. zweyte große Niederlage der Spanier bey Villaviciosa. Drey Monate nachher starb Philipp IV.

Karl II. 1665-1700.

geb. 6. Nov. 1661.
verm. 1) Marie Louise, BrT. Ludwig's XIV. st. 1689.
2) Mar. Anna, Prinz. von Pfalz-Neuburg. st. 1740.
starb 1. Nov. 1700.

Man hat noch keine eigene Geschichte dieses Königs. Die bey Philipp III. und IV. schon angeführte Tractaten-Sammlung erstreckt sich zwar in den drey letzten Bänden auch über diese Regierung, aber man lernt wenig daraus, besonders was den innern Zustand des Reichs betrifft. Die besten Nachrichten finden sich theils in einigen Französischen Memoires, theils auch in einigen Gesandten-Berichten.

1665 1. Kraft der Verordnung Philipp's IV. sollte die verwittwete Königinn an der Spitze von sechs Ministern, die er selbst noch ernannte, die vormundschaftliche Regierung führen. Es macht aber großes Mißvergnügen, daß sie, ohne dieses Conseil zu fragen, ihrem Beichtvater, einem Deutschen Jesuiten, Jo. Eberh. Neidhard, sogleich die Großinquisitors-Stelle giebt, die gerad um diese Zeit erledigt worden. Die Regentinn faßt auch oft die wichtigsten Entschließungen, gegen das Gutachten der hohen Collegien, allein nach den Privat-Gesinnungen dieses Mannes, und eine solche Cabinets-Regierung empört den Patriotismus

tismus und den Stolz der Spanischen Großen. Besonders zeigt sich bald eine persönliche Bitterkeit zwischen Don Juan d'Austria und dem begünstigten Jesuiten.

2. Doch brechen die Unruhen erst aus nach dem 1668
Frieden mit Portugal, und dem gleich drittehalb 13 Febr.
Monate nachher auch mit Frankreich geschlossenen 2. Mai.
Frieden. In ersterem mußte Spanien die volle Souveränetät von Portugal anerkennen, und in letzterem, der zu Aachen geschlossen worden, nach der Vorschrift der Triple-Allianz, die in einem sogenannten Devolutions-Recht gesuchte Prätensionen Ludwig's XIV. an sämmtliche Niederlande, mit wirklicher Cession der im Kriege verlorenen Niederländischen Plätze abkaufen.

3. Juan von Austria zwingt die Königinn
Regentinn, fast mit den Waffen in der Hand, den 1669
P. Neidhard hinwegzuschicken, den der Spanische Haß selbst noch nach Rom verfolgt, wo er 1681. als Cardinal starb. Auch die Versuche, welche die Regentinn gleich nachher machte, in Madrit selbst ein Garde-Regiment halten zu wollen, erregen noch nach Neidhard's Abreise die größten Bewegungen. Ueberhaupt war keine Besserung zu hoffen, so lange dieß Mutter-Regiment währte, unter dem auch der volljährig gewordene König noch zwey Jahre lang blieb. 1675

Relation des differends arrivez en Espagne entre D. Jean d'Autriche et le Cardinal Nitard. *à Paris* 1677. 12. *à Cologne* 1677. 2 Voll. in 12. Eine Sammlung vortrefflicher Acten-Stücke; die Erzählung selbst ist unbedeutend. Der Verf. gehörte zu der Parthie des Prinzen.

4. Was Neidhard gegolten, galt bald der Secretair Valenzuela, der die geheime Correspondenz der Regentinn mit Card. Neidhard besorgte. Aber ob dieser oder jener das Ruder führe; ob und wie lange zum größten Aerger des
1677 stolzen Spanischen Adels Valenzuela sich halte, oder wie lange noch nach ihm Johann von Oesterreich (st. 17. Sept. 1679.) dirigire, war fast gleichgültig. Es war bloß ein Wechsel der Hof-Partheyen. Das allgemeine Elend in Castilien war zu groß, das Regierungs-System zu zerrüttet, als daß irgend ein Mann hätte helfen können. Neben dem allgemeinen Elend hatte noch fast jede Provinz ihre eigene Leiden; in Amerika wagten die Buccaneers unglaubliche Dinge.

5. Spanien mußte daher auch im Nimwe-
1678 gischen Frieden die Kriegskosten bezahlen, und erhielt nichts von dem, was die Vereinigten Niederländer 1673. versprochen hatten, und eben daher Kays. Joseph II. noch 1784. nachholen wollte. Die Franche-Comté und sechszehn Niederländische Plätze gingen an Frankreich verloren.

Mémoires de la Cour d'Espagne depuis l'année 1679. jusqu' en 1681. où l'on verra les Ministeres de Don Juan et du Duc de Medina Celi. Paris 1733. 12. enthalten viele sehr specielle Nachrichten von dem Elend, das damals in Spanien herrschte.

6. Was gleich nach dem Nimwegischen Frieden durch die räuberischen Reunionen Ludwig's XIV. noch weiter in den Niederlanden verloren
1684 wurde, und fast alles kraft des geschlossenen Waffenstillstands wenigstens zwanzig Jahre lang verloren blieb, war doch nur wenig gegen das, was im Innern des Reichs durch den immer größern allge-

allgemeinen Zerfall zu Grunde ging. Der ganze Staats-Körper schien seiner letzten Auflösung nahe zu seyn.

Graf von Oropeza, als dirigirender Minister der Nachfolger des Herzogs von Medina Celi, that zwar für Wiederherstellung des innern Wohl- 1685 standes weit mehr als seit zwanzig Jahren irgend einer seiner Vorgänger gethan; er führte wieder einen fortdauernden Münzfuß ein, er hob eine Menge unnützer Stellen auf, er suchte wenigstens nur einige Ordnung in die Staats-Oekonomie zu bringen; allein das Uebel war unheilbar. Man konnte die laufenden Bedürfnisse ohne Geld-Anlehen nicht bestreiten; und Geld erhielt die Regierung kaum zu funfzehn Procent. Wie konnte Spanien während dieser Zeit einen achtjährigen Krieg gegen Frankreich ausdauern? 1689-1697

7. Noch ehe dieser achtjährige Krieg durch den Ryswickischen Frieden geschlossen worden, 1697 waren am Spanischen Hofe große Bewegungen wegen der bevorstehenden Succession, wenn, wie man sicher schon wußte, mit Karl II. der Oesterreichische Stamm aussterbe. Drey Haupt-Competenten waren da; der Baiernsche Churprinz, ein Enkel der jüngern Schwester Karl's II., Ludwig XIV. als Gemahl der ältern Schwester desselben, und Kays. Leopold, als nächster des Oesterreichischen Mannsstamms.

Sobald aber nach geschlossenem Frieden der Marq. von Harcourt als Französischer Ambassadeur nach Madrit kam, wurden die Bewegungen noch größer, und wie der Baiernsche Churprinz, für den sich König Karl II. endlich erklärte, uner-

8 Febr. 1699 wartet schnell starb, auch die schreckendsten irrigen Gerüchte vom geschlossenen Theilungs-Tractat sich verbreiteten, und in Spanien selbst eine Parthie sich zu formiren anfing, die vom Wahlrecht der Nation sprach, so ließ sich der König zuletzt noch durch den Cardinal Portocarrero bewegen, in höchster Stille ein Testament zu ma-
2. Oct. 1700 chen. Er ernennt den zweyten Enkel seiner älteren Schwester, der Gemahlinn Ludwig's XIV., den zweyten Sohn des Dauphin, **Herzog Philipp von Anjou**, zum alleinigen Erben aller seiner Reiche.

1. Nov. 1700 Vier Wochen nachher starb der schwache König, und nach vielem ernsthaften Zweifeln, ob das Testament angenommen oder der neueste, mit England und den Generalstaaten geschlossene Theilungs-Tractat befolgt werden solle, entscheidet Ludwig XIV. endlich für die erstere Parthie.

Mémoires et Negociations secrettes de F. B. Comte de Harrach, Ambassad. de S. M. Imper. à la Cour de Madrid. par Mr. de la Torre. à la Haye 1720. 2 Tom. 12. Voll glaubwürdiger specieller Nachrichten.

Mémoires et Negociations secretes de diverses Cours de l'Europe par Mr. de la Torre (von 1698–1714) à la Haye 1721–25. V. Tom. 12.

Mémoires de Mr. de Torcy pour servir à l'histoire des negociations depuis le traité de Ryswick jusqu'à la paix d'Utrecht. Londres 1757. 3 Tom. 12.

IV.

IV. Per. Regierung des Hauses Anjou.

Philipp V. 1700–1746.

geb. 1683. 19. Dec.
verm. a) 1701. mit Mar. Louise Gabrielle von Savoyen, st. 14. Febr. 1714.
b) 1714. mit Elisabeth von Parma. starb 11. Jul. 1766.
starb 9. Jul. 1746.

[Coleccion de los tratados de paz, alianza, comercio &c. ajustados por la corona de España con las potencias extrangeras desde el reynado del Señor Don Felipe V. hasta el presente. T. I. II. III. Madr. 1796. fol. Die Sammlung ist nichts weniger als vollständig, dagegen aber enthält sie auch verschiedene Verträge, welche in den bisher bekannten Sammlungen fehlen. Sie ist unter Aufsicht des Fürsten de la Paz gemacht, eben deßhalb aber auch wohl zum Theil so geflissentlich unvollständig. Ferner: Memoirs of the kings of Spain of the house of Bourbon from the accession of Philipp V. to the death of Charles III. by Will. Coxe. ed. 2. T. I–V. Lond. 1815. 8. Es hat dieß Werk die Vorzüge und Gebrechen der übrigen des Verf. Bey nicht zu verkennenden Mängeln bleibt es wegen der Auszüge, besonders aus den handschriftlichen Berichten der Brittischen Gesandten am Spanisch. Hofe, die als Grundlage dienen, immer schätzenswerth.]

Comentarios de la Guerra de Espanna e historia de su Rey Phelipe V. el animoso. desde el principio de su reynado hasta la Paz General del anno de 1725. por Don Vicente Bacallar y Saña, Marq. de San-Phelipe. en Genova. 2 Voll. 4. Das Jahr des Drucks ist nirgends angezeigt.

Ein vortreffliches und höchst glaubwürdiges Werk, in allem was Spanien zunächst betrifft, so manche Unrichtigkeiten in Beziehung auf die gleichzeitige Geschichte anderer Länder darinn vorkommen. In der Französischen Uebersetzung (Amsterd. 1756. 4 Voll. 12.)

12.) sind viele wichtige Stellen des Originals ganz verstümmelt. Aus der Französischen Uebersetzung bloß die Deutsche, Mietau 1772. 1773. 4. B. 8.

Oeuvres de Mr. le Duc de Saint-Simon. Paris 1791. 13 Voll. 8. Im siebenten und achten Band sind, den Hof Philipp's betreffend, eben so detaillirte als glaubwürdige Nachrichten enthalten. Der Herzog von Saint-Simon war Französischer Ambassadeur am Spanischen Hofe. Was sich im 13. Bande von Spanien findet, ist voll Unrichtigkeiten, und darf mit den Nachrichten nicht vermischt werden, von denen der Herzog als Selbstzeuge sprechen konnte.

Succession de Felipe V. en la Corona de Espanna, Diario de sus Viages desde Versailles a Madrid, Jornada a Napolis a Milan y a su Exercito, successos de la campanna &c. por .. Marquis de Ribas. Madrid 1704.

Memoires politiques et militaires pour servir à l'histoire de Louis XIV. et de Louis XV. composés sur les pièces originales, recueillies par Adr. Maur. Duc de Noailles, Maréchal de France et Ministre d'Etat. Par M. l'Abbé Millot. Paris 1777. 12. Die drey letztern Bände enthalten mehrere hieher gehörige interessante Nachrichten.

Histoire publique et secrete de la Cour de Madrid dès l'avénément de Philippe V. à la Couronne. *à Cologne* 1719. 12.

Viele kleine Schriften dieser Art sind theils während dem Spanischen Successions-Kriege, theils unmittelbar nach demselben erschienen, die aber alle heutzutag fast keinen andern historischen Werth haben, als daß man die damalige Meinung des Publicums daraus sieht. Besonders hat man sich vor den kleinen Deutschen Schriften dieses Zeitpuncts zu hüten, denn sie sind gewöhnlich auf einen für Oesterreich partheyischen Ton gestimmt. Karl's II. Testament soll unächt seyn; Kays. Leopold soll unstreitige Prätensionen an die Spanische Monarchie gehabt haben u. d. m.

Memorie istoriche della guerra trà l'imperiale casa d'Austria e la real casa di Borbone per gli stati della

la monarchia di Spagna, dopo la morte di Carlo Rè Austriaco dall' anno 1701 sino all' anno 1713, descritte da *A. V.* (*Agostino Umicolia*); der Verf. heißt eigentlich Sanvitali. in *Venezia* 1736. 4. Vortrefflich besonders für die Kriegs-Geschichte. Um von manchen Schlachten mit desto mehr Einsicht sprechen zu können, reiste der Verf. oft selbst an Ort und Stelle, wo sie vorgefallen.

Istoria delle guerre avvenute in Europa e particolarmente in Italia per la Successione alla monarchia delle Spagne dall' anno 1696 all' anno 1725 scritta dal Conte e Marchese *F. M.* OTTIERI. In *Roma* 1753-1757. 4 Voll. in 4. Weniger lehrreich für den militairischen als für den politischen Theil.

Histoire de l'avénement de la maison de Bourbon au Trone d'Espagne, par Mr. TARGE. *à Paris* 1772. 6 Voll. in 12. geht bis 1714. Eine sehr brauchbare historische Zusammenstellung aus den Memoires de San-Phelipe, Memoires de Harrach, Sanvitali, Ottieri und andern. Der Verf. scheint aber von San-Phelipe nicht einmal das Spanische Original genutzt, viel weniger andere Spanische Quellen gebraucht zu haben.

---

1. Es kostete einen zwölfjährigen blutigen Krieg, bis Philipp V. ruhig auf seinem Throne saß. Kays. Leopold allein, als der Haupt-Prätendent, würde den Kampf nicht sehr erschwert haben, aber die Seemächte unterstützten Oesterreich mit einem Eifer, der offenbar mehr aus blinder Antipathie gegen Frankreich als aus wohlerwogenen politischen Planen entsprang. Selbst den Verabredungen des Haager Concerts zuwider, suchte man endlich die 1701
ganze Spanische Monarchie dem Oesterreichischen Haus zu verschaffen. Hätte nur nicht Ludwig XIV. nach dem Tode des alten Jakob II. in S. Germain, den Sohn desselben, den Prätendenten, als König von England anerkannt!

2. Wo Eugen und Marlborough commandirten, waren die Alliirten unüberwindlich; aber in Spanien selbst war ihr Glück sehr abwechselnd, ungeachtet des Portugiesischen Beystands.

Wäre das eigene Ministerium Philipp's weiser gewesen, hätte nicht Portocarrero, dem sich der junge König erst ganz allein anvertraute, die vermeinten Anhänger des Oesterreichischen Hauses unerbittlich verfolgt, und hätte nicht die Oberhofmeisterinn der Königinn, die Prinzessinn Ursini,
1703 die nach dem Falle von Portocarrero allein regierte, oft nach Weiberlaune geherrscht; wie mancher der Großen würde sich nie für Leopold's Sohn, für Karl von Oesterreich erklärt haben! Selbst die Geistlichkeit trug eine Zeit lang die Härte geduldig, womit Orry, unter dem Schutze seiner Gönnerinn Ursini, die Finanz-Angelegenheiten ordnen zu müssen vorgab.

3. Doch Castilien blieb unerschütterlich treu, vielleicht gerad auch deswegen, weil Aragonien, Catalonien und Valenza abgefallen waren, und noch ehe der Marlboroughische Familien-Club in England sank, so hatte schon Berwik durch den
25 Apr. 1707 Sieg bey Almanza Spanien gerettet. Auch Vendome ruht mit Recht im Pantheon des Escorials.

J. E. Miniana de bello rustico Valentino L. III. sive historia de ingressu Austriacorum Foederatorumque in regnum Valentiae. Hagae Comit. 1752. 8.

4. Große Vortheile, die der Krieg Spanien brachte. Wirkungen des Eindringens Englischer und Deutscher Truppen bis tief ins Innere von Castilien hinein.

5.

5. Friede zu Utrecht. Zwar nicht zwischen Spanien und Oesterreich geschlossen, doch aber konnte Oesterreich, verlassen von den Seemächten, Philipp's Regierung in Spanien und in den zugehörigen Besitzungen außer Europa, weiterhin nicht stören. 1713 11 Apr.

Ob es ein wahrer Verlust für Spanien gewesen, seine bisherigen Europäischen Nebenländer an Oesterreich und Savoyen im Frieden verloren zu haben, könnte man wohl mit Recht fragen. Auch die Cession von Gibraltar und Minorca an England ließe sich noch verschmerzen, aber unübersehbar groß war der Schaden, der aus den Privilegien entspringen mußte, die man den Engländern auf dreyßig Jahre lang in Ansehung des Negerhandels und der großen Portobello-Messe zu verwilligen gezwungen worden.

6. Vier Wochen nach dem Frieden erscheint ein neues Reichs-Grundgesetz, um endlich der Ordnung der Thronfolge Sicherheit und Stetigkeit zu geben. 1713 12 Mai.

Klare Constituirung der Linealfolge und des Vorzugs der entferntesten männlichen Descendenten Philipp's vor den nächststehenden weiblichen Descendenten. Erst nach Absterben aller männlichen Descendenten fällt die Succession an die Töchter nach der Linealfolge, und erst nach Absterben aller männlichen und weiblichen Descendenten an das Haus Savoyen.

Von der Bestimmung, die in San-Phelipe Commentarios T. II. p. 79. noch beygefügt ist, und die von großem publicistischem Einfluß wäre, zeigt sich keine Spur in der Urkunde selbst.

7. Um eben diese Zeit finden sich die letzten Spuren der constitutionellen Freyheit von Spanien. Aragonien, Catalonien und Valenza wurden seit dem geendigten Krieg als eroberte Provinzen behandelt, und ob ihnen schon weder große Steuer-Lasten aufgebürdet worden, noch überhaupt Philipp's Regierung drückend war, so wurden doch diese Länder ganz auf königliche Discretion gesetzt. Kein Justitia war mehr; keine Stände mehr.

In Castilien hielt man zwar noch zu Anerkennung des neuen Erbfolge-Gesetzes einen Reichstag; allein — er war der letzte seiner Art! Wie Philipp's Sohn, König Karl III. sechzig Jahre
1774 nachher sein Hausgesetz bekannt machte, wegen Ausschließung der unstandesmäßig verheiratheten Prinzen, so war von keiner ständischen Acceptation mehr die Rede. Das Ende der Cortes war, wie das Ende mancher Deutschen Reichsstände; sie sind sanft und still eingeschlafen.

Der stehende Ausschuß von acht Deputirten, den der dritte Stand bey dem letzten Reichstage formirt haben soll, und der mehr nur ein unbedeutendes Steuer-Collegium, als ein vollgültiger ständischer Ausschuß war, konnte seiner ganzen Einrichtung zufolge kein Ansehen erhalten. Bald blieb ihm nicht einmal seine abgesonderte Subsistenz.

Biscaya und Navarra behielten zwar noch immer einige Freyheiten; aber auch hier gründeten sie sich mehr nur auf eine Observanz, die man zu übertreten nicht der Mühe werth fand, als auf ein versichertes ständisches System.

8.

8. So groß daher die Hof-Revolution war, die die neue Königinn, Philipp's zweyte Gemahlinn Elisabeth von Parma, gleich bey ihrem Eintritt in Spanien machte, so schnell selbst auch Orry hinweg mußte, sobald man die Prinzessinn Ursini transportirt hatte, so waren doch diese Veränderungen weit nicht so bedeutend, als die völlige Umkehrung aller bisherigen Regierungsform, die sich der neue Minister, der Parmesaner Alberoni erlaubte. Statt daß bisher noch eine gewisse Collegial-Regierung gegolten, und in wichtigeren Fällen der Staatsrath oder andere hohe Collegien gehört worden, so entstand jetzt ein Cabinets-Regiment. 24 Dec. 1714

Den merkwürdigen Charakter der zweyten Gemahlinn Philipp's lernt man sicherer aus den Memoires von Saint-Simon, von Noailles und a. m. kennen, als aus

Memoires of Elisabeth Farnesia. London 1746. 8. ins Deutsche übers. Frankfurt 1747. 8.

Lettres de Monſ. Filtz-Moriz ſur les affaires du temps et principalement ſur celles d'Eſpagne ſous Philippe V. et les intrigues de la Princeſſe des Urſins, traduites de l'anglois par Monſ. de Garneſai. 2. Edit. augmentée d'une reponſe à ces lettres. à Amſterdam 1718. 8. überſetzt und mit Anmerk. vermehrt von J. J. Schmauß, herausgegeben unter dem Titel: Geheime Hiſtorie des Spaniſchen Hofes. Halle 1720. 8. Der Hauptzweck dieſer Schrift iſt, die Gültigkeit der Renunciation Philipp's V. auf Frankreich, zu zeigen. traduite de l'anglois iſt Fiction, wie der Name Filtz-Moriz; die Schrift hat einen Anhänger der Orleanſiſchen Parthie in Frankreich zum Verf. Den eingeſtreuten hiſtoriſchen Nachrichten iſt bloß alsdenn zu trauen, wenn ſie ſich anderwärtig beſtätigt finden.

Conference d'un Anglois et d'un Allemand ſur les lettres de Filtz-Moriz. Cambray 1722. 8. Enthält

gar

gar keine zur Span. Gesch. gehörige Aufklärung, sondern führt bloß die in den Briefen selbst enthaltenen Ideen noch weiter aus, daß die Renunciation Philipp's V. gültig sey.

[Lettres inédites de Mad. la princesse des Ursins par Léopold Collin. à Paris, 1806. 8.]

1717 9. Große Plane des Cardinals Alberoni, theils nützliche, die sich auf innere Reichs-Reforme bezogen, theils glänzende, die auswärtige Politik betrafen.

Außer seinem bekannten sogenannten politischen Testament gehören hieher

Histoire du Cardinal Alberoni et de son ministere jusqu'à la fin de l'année 1719. par Mr. *J. R****. (ROUSSET) *à la Haye* 1720. 2 Voll. in 12. zweyte sehr verbesserte Aufl.

Leben und wundernswürdige Begebenheiten des Card. Julius Alberoni. Aus dem Ital. übers. Frankf. u. Leipz. 1720. 4 Th. Auch ist Halle 1752. ein Leben desselben erschienen. Beides nicht von sonderlichem Werth.

10. Gleich aber der erste Haupt-Entwurf der letztern Classe mißlingt, die seit 1713. verlorenen Italiänischen Nebenländer zu erobern. Die Gelegenheit war zwar schön, denn der Kayser hatte die meisten Truppen aus seinen Italiänischen Besitzungen hinweg nach Ungarn gezogen, und Savoyen war zu schwach, dem Angriff auf Sicilien allein zu widerstehen, wo ohnedieß noch von alten Zeiten her viele Spanischgesinnte waren. Allein König Georg I. von Großbritannien und der Herzog-Regent in Frankreich, schrieben Friedens-Gesetze vor, die Oesterreich gerne annahm, und end-
26 Jan. lich auch Spanien annehmen mußte, weil die
1720 in Frankreich und England versuchten Revolutionen miß-

mißlangen, die Spanische Flotte geschlagen wurde, und Berwik mit einer siegreichen Armee in Biscaya und Catalonien eindrang.

11. Kraft jener Vorschriften der sogenannten Quadruple-Allianz setzten sich nicht nur Oesterreich und Spanien durch wechselseitige Renunciationen völlig aus einander, sondern auch Elisabeth's ältester Prinz, Don Carlos, erhielt für sich und seine Brüder eine Exspectanz auf die Reichslehen Toscana, Parma und Piacenza, wo man dem Aussterben der damals regierenden Familien sicher entgegensah. Nur sollten diese Länder nie von einem Könige von Spanien weder als Selbst-Regenten noch als Vormund beherrscht werden.

12. An Alberoni's Sturz, der noch vor geschlossener Ratification erfolgte, war Laura Piscatori mehr Schuld als der Herzog Regent in Frankreich; wenigstens hat dieser gewiß bloß durch jene ihn bewirkt. 5. Dec. 1719

13. In einem heftigen Anstoß seiner gewöhnlichen Hypochondrie legt Philipp die Regierung nieder; sein ältester Prinz ersterer Ehe wird König. 1724 15 Jan.

Ludwig. 17 Jahr alt.

14. Kaum aber hatten sich einige Projecte geregt, der neuen Regierung volle Unabhängigkeit und eigene Consistenz zu verschaffen, so starb der junge König, und Philipp läßt sich endlich durch die Vorstellung der Geistlichen bewegen, der neuen Regierung wieder seinen Namen zu leihen. 1. Aug. 1724

Recueil des lettres et Memoires écrites par Mr. l'Abbé de Montgon. nouv. Edit. corrigée et augmentée. Lausanne 1753. 8 Tomes. 12. Man hat auch eine Ital. Uebers. (Fior. 1753. 8.). Enthält unter vielem

lem langweiligen, das bloß Montgon's Privatklagen gegen den Card. Fleury betrifft, einige sehr lehrreiche Nachrichten über diesen Zeitpunkt der Spanischen Geschichte.

Philipp V.

15. Die höchst unerwartete, schnelle Ausgleichung aller Streitigkeiten mit dem kayserlichen Hofe, die ein gewisser Ripperda als geheimer Unterhänd-
30 Apr. 1725 ler zu Wien zu Stande gebracht, veranlaßt vier Jahre lang eine große Negociationen-Gährung in ganz Europa. Den wahren oder vermeinten Absichten der Wiener Alliirten suchte die Herrenhau-
1725 3 Sept. ser Allianz entgegenzuarbeiten, bis sich am Ende zeigt, daß die Alliirten selbst unter einander sich gar nicht verstunden, und daß sich die entrüsteten Partheyen oft die seltsamsten Absichten wechselsweise zuschrieben.

Wie endlich Spanien mit Frankreich und
1728 März. England von Grund aus sich vergleich, so hatte auch die große Herrlichkeit des Herzogs von Rip-
1729 9. Nov. perda längst wieder ein Ende. Er starb in großer Dürftigkeit in Marocco.

La Vie du Duc de Ripperda — Par Mr. *P. M. B.* *à Amsterd.* 1739. 2 Tomes in 8. Eine Spanische Uebersetzung erschien *Madrid* 1740. 2 Voll. 8.

1725 16. Vergebliche Versuche der Einwohner von Aragonien und Valenza, ihre alte Verfassung wieder zu erhalten; sie werden aufs neue unterjocht. Philipp thut viel zum Besten des Landes, nur darf keine Spur der alten constitutionellen Freyheit sich zeigen. Selbst die alten großen Staats-Aemter werden aufgehoben; der Name möchte Muth machen.

17.

17. Was Alberoni vergeblich versucht hatte, vollführt Patinho mit geringem Aufwand; er erwirbt Neapel und Sicilien für den ältesten Prinzen seiner Königinn. Den Vorwand des Kriegs gegen Oesterreich gab die pragmatische Sanction K. Karl's VI.; den Moment entschied die Polnische Königswahl August's II., die Fleury nicht ungerächt lassen durfte; und Montemar's Kriegsglück beschleunigte die Wiener Friedens-Präliminarien. Don Carlos erhielt Neapel und Sicilien gegen Abtretung seiner Rechte an Toscana, Parma und Piacenza. 3. Oct. 1735

18. Weit näher ging aber Spanien selbst — der Krieg an, der gleich nach ratificirtem Wiener Frieden mit England ausbrach. Die Engländer nutzten die letzten Jahre ihres zu Ende eilenden dreyßigjährigen Handels-Privilegiums mit einer Kühnheit, die endlich nachdrückliche Gegenanstalten der Spanier nothwendig machte. Aus diesen aber entsprangen große Klagen der Engländer, und Walpole, der erst noch durch den Tractat zu Pardo einen neuen Beweis seiner feindseligen Gesinnungen gegeben, mußte endlich doch Spanien den Krieg ankündigen. 21 Apr. 1739 14 Jan. 1739

Procès entre la Grande Bretagne et l'Espagne par M. Rousset. à la Haye 1740. 8., und in eben dess. Actes et Memoires T. XIII. P. II.

19. In den paar ersten Explosionen der Englischen Macht verlor Spanien schrecklich, und wenn nicht England an planmäßiger Fortführung dieses Kriegs durch seine Theilnahme am Oesterreichischen Successions-Kriege gehindert worden wäre, so wären vielleicht Mexico und Peru doch noch verloren gegangen.

20.

20. An jenem Successions-Kriege aber nahm auch Spanien, als vermeinter Erbe, einigen Antheil, aber ohne große Energie, ehe der Tractat
25.Oct. 1743 von Fontainebleau geschlossen worden. Der Plan war, dem Infanten Philipp, Mailand, Mantua, Parma und Piacenza zu verschaffen. Allein die große Familien-Union der Bourbons, die ungeachtet der erzwungenen Neutralität des Königs von Neapel durch jenen Tractat schon auf ewig begründet zu seyn schien, wird selbst noch während des
9. Jul. 1746 Kriegs, sobald **Philipp** todt war, fast völlig getrennt.

Ferdinand. 1749-1759.

Philipp's V. Sohn erster Ehe.

geb. 1713. 23. Sept.
verm. 1729 mit Mar. T. Kön. Johann V. von Portugal. st. 27. Aug. 1758.
st. 10. Aug. 1759.

[Coleccion de los tratados u. W. Coxe s. oben S. 85.]

1. Der hochsprechende Französische Ambassadeur zu Madrit hatte schon dem Prinzen Ferdinand von Asturien Frankreich sehr verhaßt gemacht; es war also fast vorauszusehen, welche Parthie König Ferdinand ergreifen werde. Ohnedieß war auch die Königinn gegen Frankreich, und der Italiänische Virtuose Farinelli, der alles galt, den Engländern und dem Oesterreichischen Hause ergeben. Man darf demnach kaum fragen, von welcher Parthie die Minister Ensenada und Carvajal gewesen seyen.

2. Daher erhielt der Infant Philipp im Aache-
1748 18.Oct. ner Frieden kaum Parma, und Piacenza und Gua-

Guastalla, die überdieß noch theils an Oesterreich theils an Sardinien zurückfallen sollten, wenn sein Mannsstamm aussterbe, oder ihm und seinen Descendenten die Neapolitanische oder Spanische Succession sich eröffne. Den Engländern werden die vier noch rückständigen Genußjahre des Assiento- 1750 Tractats vergütet.

3. Große Versuche innerer Reformen; leider mißlang die vorgehabte wichtige Veränderung des Castilischen Steuer-Systems. Mehr wird ausgeführt in Ansehung der Colonien, und der freyeren, häufigeren Communication derselben mit dem Mutterlande. Auch das Concordat, das mit Benedict XIV. geschlossen worden, gehört zu den nützlichsten Febr. 1753 neuen Einrichtungen.

4. Wie so eben eine neue Coalition zwischen Frankreich und Spanien zu Stande kommen sollte, stirbt Carvajal, und Ensenada wird durch den Englischen Gesandten gestürzt. Wall, der vor- 20. Jul. 1754 her Gesandter in England gewesen, erhält das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Spanien bleibt daher bey dem ausgebrochenen Englisch-Französischen Kriege neutral. 1755

5. Elender Tod der Königinn. Der König wird wahnsinnig; man ruft seinen Halbbruder aus Neapel herbey.

Karl III. 1759-1788.

geb. 20. Jan. 1716.
verm. mit Mar. Amal. T. Kön. August III. von Polen. † 27. Sept. 1760.
starb 13. Dec. 1788.

Die besten Notizen zur Geschichte seiner Regierung findet man in den neuern Reisebeschreibungen von Spanien.

ulen. Bourgoing's Werk zeichnet sich aber auch hier sehr aus.

Fr. Beccatini storia del regno di Carlo III. Venezia 1790. 8. enthält bloß eine Zusammenstellung ganz bekannter Nachrichten.

[Coleccion de los tratados ff. s. oben S. 85.]

---

1. Da Neapel und Sicilien nie mit Spanien vereinigt werden sollten, überträgt Karl die Regierung ersterer Reiche seinem dritten Sohne Ferdinand. In Spanien bleibt Wall Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Marq. von Squillace erhält das Finanz-Departement.

15 Aug. 1761 2. Bourbonischer Familien-Tractat, so zur Unzeit geschlossen, daß es sich nur aus den persönlichen Gesinnungen des Königs erklären läßt. Den wirklichen Ausbruch des Kriegs mit England verzögert bloß eine Veränderung im Brittischen Ministerium — wenigstens einige Monate lang.

3. Man hoffte in Spanien, durch den Angriff von Portugal den Engländern einen beschwerlichen Landkrieg zu veranlassen; allein auch schon mit weniger Unterstützung und mit einem guten Deutschen Feldherrn war den Portugiesen geholfen; der See-Triumph der Engländer wurde gar nicht gestört.
11 Aug. 1762 Bey der Eroberung von Havana machten sie unermeßliche Beute; und von Ostindien aus wurde die Expedition gegen Manilla (6. Oct. 1762.) so glücklich vollführt, daß die Stadt gleich bey dem ersten Angriff große Ranzion-Gelder versprechen mußte.

3. Nov. 1762 4. Friedens-Präliminarien von Fontainebleau, drey Monate nachher zu Paris in einen Defini-

Definitiv-Tractat verwandelt. Florida mußte an England abgetreten werden; die Englischen Niederlassungen an der Honduras Bay, die zum Behuf der Fällung des Färbeholzes angelegt waren, sollten bleiben, aber unter Spanischer Souverainetät stehen. Mit Portugal kam alles wieder auf den alten Fuß.

5. Bey vielen nützlichen Reformen, die der König theils nach dem Kriege, theils während desselben vorgenommen, und die selbst auch die
Inquisition trafen, stieß man auf vielfachen ge- Nov.
heimen Widerstand der Jesuiten, und aus Gele- 1761
genheit eines ergangenen Befehls, die niedergeklappten Hüte und langen Mäntel abzulegen,
bricht zu Madrit eine Insurrection aus, bey 23 Mrz
der man den Einfluß der Jesuiten auf's neue be- 1766
merkt haben wollte.

6. Ihr Fall wurde also beschlossen, und in ei-
ner Nacht waren in ganz Spanien alle aufgehoben vom
und transportirt. In der pragmatischen San- 31 Mrz auf
ction, die erschien (2. Apr.), wurden sie auf 1. Apr.
ewig aller Spanischen Lande verwiesen, und alle 1767
ihre Güter zum königlichen Fiscus gezogen. Der neue Präsident des hohen Raths von Castilien, Graf von Aranda, der dem entlassenen Marquis
von Squillace als dirigirender Minister gefolgt war, 1766
und mit ihm Campomanes, waren die Haupt-Urheber des herrlich ausgeführten Entwurfs.

7. Während der siebenjährigen Administration des Grafen Aranda geschah viel Gutes; ihm selbst schon und Campomanes verdankte man viel, aber auch in solchen Theilen der Staatsverwaltung, wo beide nicht unmittelbar wirkten, erwachte ein Geist

allgemeiner Reforme; denn auch nachdem die Dominicaner-Cabale den Grafen gestürzt hatte, Grimaldi und Monino das Ruder führten, gingen doch die großen, nützlichen Veränderungen ununterbrochen fort. Nur Unternehmungen, wie die von Paul Olavides, mußten mißlingen, und der Spanische Kriegsruhm schien nicht gedeihen zu wollen.

1771. 22. Jan. Den Engländern bleiben ihre bestrittenen Etablissements auf den Falklands- oder Malouinischen Inseln.

1775. Elende Expedition gegen Algier. Nicht viel besser 1783. und 1784. (Schönborns) Nachrichten von der ersten Expedition im T. Museum, 1776. St. 6.

1777. Im Seekriege gegen Portugal, um sich endlich gegen die Portugiesische Colonie S. Sacramento zu schützen, ist Spanien glücklicher.

8. Spaniens unpolitische Theilnehmung am
1779–1783 Englisch-Französischen Kriege. Minorca und Florida, die Spanien im Frieden erhielt, waren eine geringe Entschädigung gegen den enormen Aufwand, den die Belagerung von Gibraltar und die großen Seezüge verursacht hatten.

9. Anstalten nach dem Frieden, das Steuer-System zu verbessern, dem Credit aufzuhelfen, den Handelsverkehr im Reiche selbst mehr zu befördern, der schon 1782. errichteten Karls-Bank mehr aufzuhelfen.

Karl IV.

geb. 12. Dec. 1748.
verm. mit Louise Mar. von Parma.
[dankt ab 19. März 1808. zu Gunsten s. Sohns; 5. May desselb. J. zu Gunsten Napoleon's, starb 20. Jan. 1819. zu Rom.]

[Colec-

[Coleccion de los tratados ff. s. oben S. 85.]

1. Das Regierungs-System bleibt anfangs ganz eben dasselbe wie unter seinem Vater, selbst das Ministerium ändert sich nicht. Bald entspringt aber aus dem großen Umsturz aller Dinge in Frankreich ein neues politisches Interesse für Spanien, von dessen richtiger Behandlung die Selbsterhaltung der ganzen Monarchie abhängt.

2. Spanien bleibt neutral. Die Streitigkeiten mit den Engländern im Nootka-Sund werden, den Aussichten der Dinge in Frankreich zufolge, schnell verglichen, nnd darnach richtete sich wohl auch der schnelle Minister-Wechsel.

Graf von Florida Blanca 1792. gestürzt. Kurze Administration von Aranda, dem noch 1792. der Günstling des Königs, von Godoi, als Herzog von Alcudia folgt.

[3. Bis zur Hinrichtung Ludwig's XVI. ward mit Frankreich unterhandelt, dann folgte dessen 7. Mrz.
Kriegserklärung und dieser die Verbindung 1793
Spaniens mit Gr. Britannien, zu Aranjuez ab- 25 Mai.
geschlossen.

4. Nirgends ward von Geistlichkeit, Adel und Volk so Viel (gegen zwanzig Mill. Thaler) freywillig zum Kriege dargebracht, denn es war ein Volkskrieg: siegreich drangen die Spanier über 1793-
die Grenze. 1795
Allein der Tod und die unverständige Entfernung glücklicher und einsichtsvoller Anführer, die Unmöglichkeit, den Verlust in diesem menschenfressenden Kriege eben so schnell zu ersetzen, als die Feinde vermochten, öffneten diesen das Land; besorgt endlich selbst für die Hauptstadt, beleidigt durch dan Stolz der Britten, wie er sich beson-

ders zu Toulon gezeigt, eifersüchtig auf deren Uebergewicht zur See, überzeugt, daß Jeder der damals Verbündeten doch nur eigenen Vortheil
22. Jul. 1795 suche, ward der Friede zu Basel mit Frankreich abgeschlossen, durch Preußens Beyspiel erleichtert, durch die Lage des Landes mehr gerechtfertigt: der Spanische Antheil von St. Domingo wird abgetreten.

19 Aug. 1796 5. Aber die gebotene Verbindung mit Frankreich zu St. Ildefonso unterzeichnet, die ihr (im Oct.) folgende Kriegserklärung gegen England,
14 Feb. 1797 führten nicht nur den Verlust der Seeschlacht beym Cap St. Vincent, sondern auch den von
18 Feb. Trinidad und Minorca (15. Nov. 1798.) herbey. Die Häfen des Landes waren gesperrt, der Verkehr mit den entfernten Ansiedelungen abgeschnitten, die Silberschiffe blieben aus, die Vales verloren endlich fünf und siebenzig auf Hundert, und dennoch mußten Abgaben und Schulden vermehrt werden, denn die neuen Bundesgenossen forderten sehr Viel, und die Verwaltung im Innern war durchaus schlecht.

6. Don Immanuel Godoy, der hochbeglückte
4 Sept. Günstling selbst, seit dem J. 1795. principe de la Paz, mußte, da auch die weibliche Eifersucht der Königinn hinzukam, die Stelle eines ersten
1798. Staats-Secretairs an D. Fr. Saavedra abgeben, von welchem sie ein Jahr darauf an Urquijo,
Dec. 1800 von diesem an D. Pedro Cevallos kam, dem Friedensfürsten durch Heyrath verwandt. Der so zuerst wieder ins Geheim erlangte Einfluß ward nachher, durch die Heyrath mit einer Prinzessinn des regierenden Hauses, durch die Erhebung zum

Gene-

Generalissimus der Land- und Seemacht, durch bisher unbekannte Auszeichnungen auch öffentlich anerkannt.

7. Wer sich hier behaupten wollte, mußte wenigstens mit Frankreich es zu halten scheinen. Buonaparte gebot eine Kriegserklärung gegen Portu- 18. Feb. 1801
gal; ein Französisches sogenanntes Hülfs-Heer ging über die Pyrenäen; nach kurzem Kriegsspiele ward Olivenza für Spanien im Frieden zu Ba- 6. Jun. 1801
dajoz erworben, welches für den Verlust von Trinidad im Frieden von Amiens keine genügende 27. Mrz 1802
Entschädigung schien.

8. Der Friede mit England stellte den gesunkenen öffentlichen Glauben, die unterbrochenen Verbindungen zur See mit den fernen Ansiedelungen wieder her, auch schien der erste Consul den Vortheil (Vertrag 30. Oct. 1803.), der ihm von daher ins Geheim bey wieder erneuertem Kriege zwischen Frankreich und England zufließen sollte, besser, als das Directorium zu würdigen; aber die Wegnahme oder Zerstörung vier reicher Spani- 5. Oct. 1804
scher Schiffe, von la Plata kommend, vor Cadix durch die Britten, führte wieder zur Kriegserklärung gegen sie. Verstärkte kehrten die früheren Leiden zurück; Schlacht beym Cap Trafalgar, die 21. Oct. 1805
mit ihren Folgen den gänzlichen Verlust der vereinten Franz. und Spanischen Flotte und der besten Seeleute bewirkte. Hungersnoth und Seuchen 1800
wüthen im Lande; in mehreren Theilen bricht ein 1803
Aufstand aus. 1804

Fr. Gentz authentische Darstellung des Verhältnisses zwischen England und Spanien. St. Petersb. 1806. 8.

9. Ward durch Französisches Vorwort ein gün-
1799 1. Mrz stiger Vertrag mit Marocco abgeschlossen, so
29 Spt. konnte doch Spanien die Verhöhnungen, die von
27. Jul. Rom, Constantinopel und Petersburg aus er-
folgten, so wenig, als den Umsturz des befreundeten Throns von Neapel gleichgültig tragen; die Erhebung aber des der Königinn doppelt theuern In-
1. Oct. fanten auf den neu geschaffenen Thron von Etru-
1800 rien, durch die Verträge von Ildefonso und
21 Mrz Madrid, ward allzutheuer mit sechs Linienschiffen,
1801 der Abtretung Parma's und Louisiana's an Frank-
30 Apr. reich erkauft, welches letztere Napoleon den V.
1803 St. von Nord-America käuflich überließ, woraus manche Besorgnisse für die Zukunft wegen der Americanischen Besitzungen entstanden.

D. 27. Oct. 1795. Ausgleichung der Streitigkeiten mit den V. St. von Nordamerica; im J. 1796 Empörung in Caraccas. Die Unternehmungen der Britten auf Buenos-Ayres und Montevideo (1806. 1807.) mißlingen, geben aber den Einwohnern das Gefühl eigener Kraft; im J. 1806. folgt ein zweyter Aufstand durch Miranda in Caraccas. —
Friede mit Rußland 4. Oct. 1801.

10. Auch der Günstling fühlte als ein Spa-
3. Oct. 1806 nier, wie der unbesonnene allgemeine Waffenruf bewies, als Napoleon im Krieg gegen Preußen begriffen war; die Hoffnung, einen Infanten auf den Französischen Thron zu heben, war längst verschwunden. Des Friedensfürsten eigene schamlose Verschwendung, neue Anleihen und Abgaben empörten Alle; ihm war die Geistlichkeit abgeneigt, die Inquisition hatte heimliche Versuche gegen ihn gewagt, einige geistliche und Klostergüter waren, obwohl mit Einwilligung des Papstes, eingezogen worden; auch die Großen liebten den Fürsten nicht,
denn

denn er war ein überstolzer Neuling. Die Begünstigung einiger freyeren Ansichten in den Wissenschaften gaben keine Entschädigung für das tiefe Versinken des Landes; der Haß blieb nicht auf Godoy beschränkt, er ging auch auf seine Beschützer und auf Frankreich über, dessen schwerem Drucke Vieles allerdings beyzumessen war.

Die neuesten Ausgaben von Bourgoing (tableau de l'Espagne moderne T. 1-3. à Paris A. XI. 1803. 4te Ausg. ib. 1807. 8.) geben einiges hierher Gehörige; auch der correo mercantil de España. T. 1-20. Madr. 1792-1802. und *Larruga* memorias polit. y econom. sobre los frutos, commercio &c. wovon mir die dreyßig ersten Bände bekannt sind, denen noch zehn andere gefolgt seyn sollen, liefern Anderes; vornehmlich aber ist La Borde in seinem itinéraire déscriptif T. 1-5. à Paris, 1808. 8., besonders wegen der beyden letzten Theile, zu vergleichen, obwohl der Verfasser sehr schonend und rücksichtsvoll auf seinen Gönner, den Friedensfürsten, schreibt. Die Schriften von Jovellanos, die ich nur aus Anzeigen und Auszügen kenne, sind sehr wichtig, sowohl in Bezug auf die innere Verwaltung, als auch wegen der damaligen Stimmung der Gelehrten und Schriftsteller.

11. Bis zum Tode des alternden Königs würde indeß der Günstling seine Allmacht unbezweifelt behauptet haben, hätten nicht bey Napoleon Absicht und Mittel sich immer mehr entwickelt, seinem Geschlechte die alleinige Herrschaft im Westen zu verschaffen; der Spanische Aufruf zu den Waffen (im Jahr 1806.) trieb ihn zur Eile an. Der Haß der Parteyen am Spanischen Hofe aber, die sämmtlich auf seine Unterstützung zählten, erleichterte ihm das Spiel, durch welches Alle zuletzt als betrogene Betrüger erscheinen sollten.

12. Der Prinz von Asturien schlägt die ihm angetragene Hand der Schwiegerinn des Friedensfürsten, die diesem, auch nach des Königs Tod, einigen Einfluß sichern sollte, mit Verachtung aus.
27 Oct. 1807 Darauf schließt Don J. Godoy die Verträge zu Fontainebleau mit Frankreich ab, wodurch ihm aus der gemeinschaftlich zu unternehmenden Eroberung Portugals, das Fürstenthum Algarbien und Alentejo zugesichert ward: Napoleon machte aber, durch die versprochenen Spanischen Hülfsvölker, vollends da Romana schon mit seinem Heere in Dänemark unter einem Französischen Anführer stand, das Innere des Landes gleichsam wehrlos; ein noch größeres Französisches Heer als das, welches über die Pyrenäen nach Portugal drang, ward an der Grenze aufzustellen verstattet, und Spanien somit in des Kaysers Gewalt gegeben.

11 Oct. 1807 13. Der Prinz von Asturien hatte indeß ins Geheim, vom Französischen Gesandten Beauharnois unterstützt oder angetrieben, um die Hand einer Nichte des Kaisers gebeten; der Entdeckung dieses Gesuchs von Seiten Godoy's, folgt die Verhaftung des Thronerben, der auch, wegen der bey ihm vorgefundenen Papiere, die auf des Günstlings Entfernung sich zum Theil bezogen, als Ver-
30 Oct. schwörer gegen den Vater dem Volke dargestellt ward. Doch die Junta, die ihn richten sollte, sprach ihn frey, und da der im Hintergrunde stehende Mächtigste seine und seines Gesandten geheime Umtriebe nicht enthüllt sehen wollte, so erhielt der
5. Nov. beschuldigte Muttermörder leicht des Vaters Begnadigung.

14. Dieß und die durch List und Gewalt bewirkte Besetzung der östlichen Festungen durch die

an

an der Grenze aufgestellten Franzosen, die Ankunft Izquierdo's bringen bey dem Friedensfürsten den Entschluß zur Reise, sich mit seinen königlichen Freunden nach Sevilla zu begeben, hierher das in Portugal eingefallene Spanische Heer zu ziehen, um sie und sich zu vertheidigen, oder im ungünstigsten Falle, gemeinschaftlich nach Amerika auszuwandern. Aber die Partey des Thronerben bewirkt 17-19. Bewegungen, dann einen Aufstand in Aranjuez, des Günstlings Sturz, des Vaters Thronentsagung zu Gunsten seines Sohns. Vier Tage daraus rückt Mürat mit dem Französischen Heere in Madrit ein. März. 1808 19.

15. Der laute Beyfall, womit das Volk seinen neuen jungen König begrüßte, war für Napoleon bedenklich, der es aus dem Spiele halten wollte. Die Begierde Ferdinand's, das Zweifelhafte und Unsichere seiner Thronbesteigung, durch die Anerkennung von Seiten des Kaysers und die Vollziehung des frühern Ehevorschlags, zu verwischen, führte ihn und seine verblendete Partey, ungeachtet aller Anzeigen und Bitten, ungeachtet eines unzweydeutigen kayserlichen Schreibens (v. 16. Apr.) selbst, bethört durch teuflische Ränke in Napoleon's Gewalt nach Bayonne. 1808 20 Apr. Dem freundlichsten Empfange folgte noch an demselben Tage die Aufforderung, der Spanischen Krone zu entsagen, dem Widerstande des Prinzen aber, schwere Drohungen und die Berufung der Eltern und des Friedensfürsten nach Bayonne, um Rache zu nehmen. Karl erklärt seine Entsagung für erzwungen, früher schon zurückgenommen, und verzichtet 5 Mai. 1808 nun zu Gunsten des Kaysers auf die Krone, dem

die

1808 10. 12. Mai. 6 Juni. die Infanten beytreten müssen, indeß Napoleon sie seinem Bruder Joseph übertrug, mit einer der Französischen nachgebildeten Verfassung, die von einer zusammenberufenen Spanischen Junta genehmigt oder beliebt ward, doch nie ganz zur Ausführung kam.

Wenn man folgende Schriften critisch vergleicht, so ist die Wahrheit leicht auszumitteln:

D. Juan Escoiquiz idea sencilla de las razones que motivaron el viage del Rey Fernando VII. a Bayona. Madr. 1814. 8. In mehrere Europäische Sprachen übersetzt, deutsch, Wien 1814. 8.

Cevallos observaciones darüber Madr. 1814. sind von geringerm Belange, als Ebendesselben authentische Darstellung der Begebenheiten in Spanien von dem Ausbruche der Unruhen in Aranjuez bis zum Schluß der Junta in Bayonne. German. 1808. 8. Die Spanische Urschrift ist mir nicht bekannt; die heftigen Stellen gegen Napoleon sind unübersetzt gelassen. Die dritte Ausgabe der Französischen Uebersetzung von Nettement ist zu Paris 1814. 8. erschienen.

Nellerto (Anagramm von Llorente) mémoires pour servir à l'histoire de la révolution d'Espagne T.I. à Paris 1814. T.II. 1815. III. 1819. 8. Zur Rechtfertigung der Afrancescados geschrieben, ist durchaus parteyisch. Der zweyte und vornehmlich der dritte Band enthalten einige wenige Urkunden, die nicht aus dem Moniteur und andern bekannten Sammlungen entlehnt sind: die im Moniteur befindlichen aber sind zum Theil nicht treu, sondern verstümmelt.

Mémoires historiques sur la révolution d'Espagne par Mr. de Pradt. à Paris 1816. 8. Unter den vielen Schriften dieses Vielschreibers nicht zu übersehen; er ward in Bajonne von Napoleon bey den Unterhandlungen in Etwas gebraucht.

Historia de la guerra de España contra Napoleon Bonaparte, escrita y publicada de orden de S. M. por la tercera seccion de la commission de gefes y oficiales de totas armas, establecida en Madrid. T.I. Introducion. Madr. 1818. Französisch. à Paris 1818. 8.

Die

Die Folge, so viel mir bewußt, ist nicht erschienen; dieser Theil bezieht sich auf die Geschichten, die dem Kriege vorausgingen, ganz zu Gunsten des Königs Ferdinand dargestellt, doch mit vieler Mäßigung geschrieben. Die Aufsätze von Carnicero sind mir nur aus Anzeigen und Auszügen bekannt.

Memoria de D. Miguel Joseph de Azanza y D. Gonzalo O'Farill sobre los hechos que justifican sa conducta; davon eine Französische Uebersetzung d. Alex. Foudras, à Paris 1815. 8.

Joseph Buonaparte und Ferdinand VII.

Gegenkönige.

V. 6. Jun. 1808 bis Ende d. J. 1813.

1. Die Empörung des Volks über das schändliche, mit dem jungen Könige getriebene Spiel, ward durch die Gewalt der Französischen Waffen zwar in Madrid unterdrückt, aber das Entgegengesetzte trug sich in andern Theilen zu. Sieg der Spanier bey Baylen unter Castannos, besonders durch Reding's, des Schweizers, Verdienst, dem die Ergebung des Französischen Heers unter Dupont folgt. Joseph muß zwölf Tage nach seinem Einzuge in Madrid mit dem Fr. Heere gegen den Ebro hin flüchten. (2. Mai. 1808; 20 Jul.; 21. Jul. ff.; 20. Jul.)

2. Ungeachtet der allgemeinen Begeisterung, von welcher das Volk ergriffen ist, der Erklärung Englands, Spanien nicht weiter als Feind zu betrachten, der Zusendung reichlicher Hülfe, der Befreyung Portugals, ungeachtet des glücklichen Entkommens etwa der Hälfte der Spanier unter Romana aus Dänmark in das Vaterland, ungeachtet einzelner unvergeßlicher Großthaten, wie die (1808 Aug. Sept.)

1808
14 Jun- die Vertheidigung Saragossa's unter Joseph Pa-
13 Aug. lafox war, kann doch die nöthige Eintracht in der
Volksregierung, der Gehorsam der bewaffneten
Haufen gegen ihre Anführer, Dieser Einverständ-
niß mit einander nicht erreicht werden: auch fehlt
die höhere kriegerische Bildung. So siegen die
neuen von Napoleon herbeygeführten Heere bey
10. 11. Nov. Burgos, Espinosa, dann bey Tudela, Somo
4. Dec. Sierra u. s. es ergibt sich Madrid. Die aus
Portugal und über das Meer vom Norden herbey-
16. 17. geeilten Britten unter Sir John Moore, müssen
Jan. sich nach großem Verluste zu Corunna und sonst
1809 einschiffen. Auch Saragossa fällt nach einem
21. Feb. zweyten beyspiellosen Widerstande, und der Krieg
mit Oestreich, welcher Napoleon abruft, bringt,
da der Friede so schnell erfolgt, den Spaniern
keine dauernde Hülfe.

3. In allen regelmäßigen Schlachten, wie
28 Mrz bey Medellin, Occaña und in vielen andern,
18/19 Nov. werden die Spanier stets geschlagen. Selbst Ar-
27. 28. Jul. thur Wellesley's Sieg bey Talavera de la Reyna
(seitdem zum Lord Wellington ernannt) fruchtete,
wegen der Fehler und des Mißtrauens der Spa-
nier, Nichts. Der Süden (Andalusien) ward
seit Anf. d. J. 1810. überwältigt, kaum Cadix
zur rechten Zeit noch durch Albuquerque gerettet;
Wellington aber, gedrängt durch Massena, muß
1810 Oct. sich auf Lissabon zurückziehen. Das hochherzig
gesinnte Volk hat jedoch nie verzweifelt; durch hart-
näckige Vertheidigung einzelner Plätze, besonders
im Osten, durch die Guerillas, welche die natür-
liche Lage benutzten, wird den Feinden großer
Schaden zugefügt, so daß sie nur den Theil den

ihrigen

ihrigen nennen können, wo sie eben mit ihrer Uebermacht stehen: auch fördern die Spanier, als leichte Krieger, dem geübten aber schweren Brittischen Heere den Sieg.

4. Da die von Ferdinand eingesetzte Regierungs-Junta und andere höchste Behörden den Wünschen des Volks nicht entsprechen, so bilden sich im Lande eigenmächtig Provincial- und Orts-Junten, unter welchen die von Sevilla sich als die 29. Mai 1808 oberste erhebt. Eine Central-Junta aus je zwey Abgeordneten der Provincial-Junten trat in Aranjuez zusammen, 24. 25. Sept. deren Ansehen jedoch die Andern, eifersüchtig auf die an sich gerissene Macht, widerstrebten: Gallizien hat keine Abgeordneten gesandt. Des Feindes Siege vertreiben die Central-Junta zunächst nach Sevilla; allgemein als unfähig anerkannt, wird sie auf Andringen Romana's, zufolge Brittischen Einflusses, besonders der beyden Brüder Wellington's, durch ein Directorium von neun, Dec. 1809 dann durch eine höchste Regentschaft von fünf Mitgliedern ersetzt, Jan. 1810 deren Zahl, durch die, unter dem feindlichen Geschütz, auf der Insel Leon zusammentretenden außerordentlichen Cortes, Sept. 1810 auf drey Personen vermindert wird. Mit England war eine **Verbindung** abgeschlossen, 14 Jan. 1809 worin es versprach, keinen andern König als Ferdinand oder einen von dem Spanischen Volke anerkannten gleichfalls anzuerkennen.

Einige Aufschlüsse in Ermangelung Besserer in *Will. Jacob's* travels in the south of Spain, in letters written A. D. 1809 and 1810. Lond. 1811. 4.

5. Wellington folgte Massena nach Spanien, der Portugal, wegen Mangel an Nahrungsmitteln,

teln, verließ; er selbst aber mußte sich, größerer Gefahr zu entgehen, nach Portugal wieder zurückziehen. Im folgenden Jahre ward alsdann durch
19 Jan. 1812 die Wegnahme von Ciudad Rodrigo und von
22 Jul. Badajoz, so wie durch den Sieg bey Sala-
12 Aug. manca und die Einnahme von Madrid, der Süden wieder mehr befreyt, die Berennung von Cadix aufgehoben. Lord Wellington's Ernennung zum Generalissimus des Spanischen Heers und zum Herzoge von Ciudad Rodrigo, weckt Ballasteros Eifersucht, und diese, so wie der Widerstand von Burgos, zwingen ihn, abermals nach der Portugiesischen Grenze zurückzuweichen; im folgenden Jahre aber zeigen sich die Folgen einer größern Einheit, der Verminderung des Fr. Heers wegen des Kriegs mit Rußland, durch den Sieg
21 Jun. 1813 bey Vittoria, welcher den Weg über die Pyrenäen nach Frankreich öffnet, und endlich ist die Befreyung des Landes gewiß anzunehmen, da die Niederlagen Napoleon's in Rußland hinzukommen.

Von den vielen Schriften über diesen Krieg von Sarrazin, Riegel u. A. ist bis jetzt wohl die ausgezeichnetste, insofern von dem Brittischen Antheile die Rede ist: John T. Jones's Lieut. colon. of the corps of Royal engineers, account of the war in Spain and Portugal, and in the south of France from 1808 to 1814 inclusive. London 1818. 8. Deutsch. Wien 1819. 8. Von Französischer Seite sind die mémoires sur les opérations militaires des François en Galice, en Portugal et dans la vallée du Tage von einem Mitgliede des General-Stabs des Marsch. Soult (s. Portugal) und Thiebault am bedeutendsten. Rocca, mémoires sur la guerre des François en Espagne 2 éd. à Paris 1814. 8. ist wegen des anschaulichen Bildes der Gesinnung des Spanischen Volks und der mißlichen Lage des Französischen Heers zu empfehlen.

6.

6. Nach Auflösung der außerordentlichen Cortes trat die von ihnen unterzeichnete und dann öffentlich bekanntgemachte Verfassung, nebst einer Regentschaft von drey Personen, die jedoch sofort durch drey andere ersetzt werden mußten, in Kraft. Die Folter war abgeschafft, die Inquisition durch ein anderes geistliches Gericht ersetzt, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Freyheit der Presse waren eingeführt, die Gutsherrschaft und die damit verbundene Gerichtsbarkeit aufgehoben, für einige abgeschaffte gutsherrliche Rechte war eine Entschädigung versprochen worden. Jährlich sollen die Abgeordneten — je 70,000 senden Einen — als Cortes in Einer Kammer zusammentreten. Dem Könige verbleibt der leere Name der erblichen Würde; an der Spitze aber steht die Souveränetät des Volks, und die Cortes hören sich gern, bey der Abwesenheit Ferdinand's, Eure Majestät nennen; Trennung der Gewalten, sogenannte Einheit und Gleichheit, auch für die überseeischen Provinzen. Die Klöster sollten geschlossen, neue Abgaben ausgeschrieben, die Kron- wie die Gemeinde-Güter verkauft, die Gemeinde-Verfassung und die der Gerichte geändert werden: so lauteten die Beschlüsse, die jedoch nicht alle zur Ausführung kamen. Halbwahre neue Lehren, der Einfluß der Stadt Cadix, Ferdinand's früher bewiesene Schwäche, die Besorgniß wegen seiner Freunde, haben an dieser Nachahmung Dessen, was in Frankreich geschehen war, wohl gleichen Antheil gehabt. Servile (später auch Persas genannt) und Liberale standen in den Cortes heftig gegen einander. Wenn der hohe Adel und die Geistlichkeit widerstrebten, so schien auch das Volk damals wenigen Antheil zu nehmen.

Sept. 1813. 18. 19. März. 1812.

20. Jul. 1812 Fremde erkennen indeß die Cortes an; Freundschafts-Vertrag und Verbindung mit Rußland.

Constitucion politica de la monarquia Española, promulgada en Cadiz à 19. Marzo de 1812. Cadiz 1812. fol. Französisch von Lasteyrie. à Par. 1812. 8. Deutsch von v. Grunenthal und Dengel. Berl. 1819. 8. und in mehrere andere Sprachen übersetzt.

Discorso preliminar leido en las Cortes al presentar la comision de constitucion, el projecto de ella. Cadiz 1820. 12. Die Absicht ist, zu zeigen, daß die Verfassung nicht eine Neuerung, sondern eine Wiederherstellung alter Volksfreyheiten sey; die Nachahmung Frankreichs einzugestehen, war gar zu nachtheilig.

Dieselbe Absicht liegt auch der Teoria de las cortes por Ferd. Mart. Marina T. 1–3. Madr. 1820. 4. zum Grunde, doch ist sie mehr im Allgemeinen vernünftelnd, und für die ältere so wie für die neuere Geschichte der Cortes von geringem Belange.

Noticia de los principales sucesos ocurridos en el gobierno de España, desde 1808 hasta la disolucion de las Cortes en 1814. 1820. 8. Davon auch eine Französische und Deutsche Uebersetzung. Dresd. 1821. 8. Sie wird dem Grafen Toreno zugeschrieben, und ist eine Vertheidigung der liberalen Partey, gewährt aber keine neuen Aufschlüsse. —

Don Juan Blanco White's allgemeine Bemerkungen über die Spanische Revolution, geschrieben im J. 1820. — wahrscheinlich aus der Spanischen Zeitschrift Español, in der Minerva Aug. 1814. —

Eine scharfe, meist sehr gegründete Beurtheilung der Verfassung in v. Haller, über die Constitution der Spanischen Cortes. Ohne Druckort. 1820. 8. — Sehr reich an geschichtlichen Aufschlüssen über diese und die kurz vorhergehende Zeit, troß entschiedener Parteylichkeit, ist (v. Hügel's) Spanien und die Revolution. Leipz. 1820. 8.

Fer-

Ferdinand VII.

allein,

geb. 13. Oct. 1784.
erste Gemahlinn Marie Anton. Therese Prinzess. v. Neapel † 1806.
zweyte —— Isabella Marie Prinzess. v. Portugal † 1818.
dritte —— Maria Josepha Prinzess. v. Sachsen.

---

1. Napoleon's letzte Niederlage machte ihn geneigt, mit dem gefangen gehaltenen Könige Ferdinand einen Vertrag einzugehen, wodurch er ihn als König anerkannte; aber die Regentschaft in Spanien verweigerte nach der Verfassung, den frühern Beschlüssen der außerordentlichen Cortes und dem Vertrage mit England (v. J. 1809.) dessen Annahme, da er vom Könige in der Gefangenschaft eingegangen sey, der die Verfassung noch nicht beschworen habe, und da Englands Zustimmung zum Frieden mangele. Ferdinand sollte, nach einem Beschlusse der ordentlichen Cortes, — seit d. Januar in Madrid versammelt — auf einem vorgezeichneten Wege zur Eidesleistung auf die Verfassung von der Grenze nach Madrid geführt werden. Er aber schlug eigenmächtig einen andern Weg ein, verwies den Cardinal Bourbon, der als Haupt der Abgeordneten zu ihm sprach, nach seinem Erzbisthume Toledo; Elio, mit einem Heer von 40,000 Mann, trat dem Könige bey; die Verfassung, nach welcher er, zufolge seiner Erklärung, nur ein Schreiber sey, ward von Valencia aus für aufgehoben erklärt, eine andere von ihm zu gebende zugesagt. Nach diesem Allen, während die heftigsten Anhänger der Cortes verhaftet wur-

8. Dec. 1813

3. Feb. 1814

4. Mai

den, ward Ferdinand vom freudetrunkenen Volke
14 Mai 1814 von Aranjuez nach Madrid gezogen.

2. Aber des Königs Wort, eine Verfassung zu geben, rechtmäßige Cortes zu versammeln, und die Mängel in der Verwaltung zu bessern, blieb unerfüllt, so wie die Hoffnung auf die Belohnung für so große Opfer, auf Handhabung des Rechts, Abschaffung der Mißbräuche. Ferdinand war in die Hände einer dritten, einer Hofparten (camerilla) übergegangen; Verbannung und Gefängniß trafen die Liberalen, wie die Afrancesados, zuletzt auch die Servilen, ja den alten Lehrer Escoiquiz selbst; die Inquisition ward hergestellt, die Jesuiten wieder berufen, die Preßfreyheit aufgehoben, ein Verbot mehrerer Bücher und die Uebergebung des Unterrichts an Mönche und Nonnen erfolgte. Eine gräßliche Verwirrung des öffentlichen Haushaltes kam hinzu (der Mangel ward im J. 1817. auf fast 500 Mill. Realen amtlich angegeben); der schwere Kampf mit den Ansiedelungen in America, ein häufiger Wechsel der Minister (binnen fünf Jahren sind 25 ernannt und entlassen, verbannt oder ins Gefängniß geworfen worden), so wie das allgemeine Elend führten bald zum theilweisen Aufstande: aber auch nach Juan
1815 Diaz Porlier's, Lascy's und Anderer mißlungenen Unternehmungen und deren theilweisen Hinrich-
1817 tung, nach der Rache, die Elio in Valencia übte, verbreitete sich der Guerillas- und Banden-Geist nur immer mehr im Lande.

Zwar hatte der Papst am 16. Apr. 1817. einen Beytrag der Geistlichkeit jährlich von dreyßig Mill. Realen zu den öffentlichen Bedürfnissen bewilligt; aber D. Garay, dem Dieses und die Einführung einer unmit-

unmittelbaren Besteuerung von 250 Mill. R. jährlich beygemessen wurde, so wie die neuen sehr ungleich vertheilten Lasten, ward schon d. 14. Sept. 1818. verwiesen. Auch im Auslande war wenig Ansehen; Friede mit Frankreich 20. Jul. 1814.; aber die Hülfe, die der König im folgenden Jahre über die Pyrenäen sandte, ward verbeten, und auf die Vorstellungen wegen Parma ward zu Wien zuerst wenig Rücksicht genommen. Labrador, Spanischer Gesandter auf dem Congreß; wegen des Negerhandels s. Großbritannien, nur ungern willigte man in d. Aufhebung; Verbindung mit dem Könige der Niederlande wegen der Barbaresken, 10. Aug. 1816. Uebereinkunft zwischen Ferdinand und seinem Vater über den ihm auszuzahlenden Gehalt 14. Jan. 1815.

3. In mehreren Theilen des Spanischen America's brach die länger begründete, früher schon in Aufstand ausgebrochene Unzufriedenheit, von Neuem aus. Der Mangel der Handelsfreyheit, verbunden mit der geringen Zahl Spanischer Schiffe, deren man sich fast allein nur bedienen durfte, der Ausschluß der Creolen von allen bedeutenden Aemtern, das Gefühl eigener Kraft, das sich bey den frühern Brittischen verunglückten Angriffen entwickelt hatte, das Gedeihen der V. St. von Nordamerica, in Venezuela durch häufigern Verkehr besonders bekannt und geachtet, waren die im Stillen wirkenden Ursachen. Abentheuerer, die hinzuströmten und die Verwaltung verschlechterten, das Mißtrauen in die Statthalter, die Besetzung des Mutterlandes durch die Feinde, die Schwäche der daselbst wechselnden Regierungen, die schönen, aber leeren Worte der Cortes, da die darin herrschenden Cadixer Kaufleute die Handelsabhängigkeit der Americaner von sich erhalten wollten, führten auch hier zu dem Versuche, sich selbst zu

 helfen,

helfen, zur Bildung von Junten, die zuerst noch Ferdinand VII. als Oberherrn anerkannten.

19. Apr. 1810 4. In Venezuela wird eine Conföderation, 5. Jul. 1811 später die Unabhängigkeit und eine Republik erklärt. Am Plata-Strom folgte Aehnliches. Bolivar's Siege gestalten in Venezuela mit den benachbarten Theilen der terra firma eine Republik 17 Dec. 1819 Columbia; Morillo bekämpfte seit d. J. 1814. zuerst mit Glück den Aufstand, mußte aber, unumerstützt von Europa aus, zuletzt mit Bolivar 25 Nov. 1820 einen Waffenstillstand abschließen, der nach seiner Abreise nach Spanien bald gebrochen wird, worauf, mit sehr geringer Ausnahme, die gänzliche Vertreibung der Spanischen Macht aus diesen Theilen folgt. Gleiches trug sich in Neu-Spanien zu, doch haben zuerst die der Unabhängigkeit Geneigten die Oberhand nicht dauernd behaupten können; indeß nach Bolivar's Siegen, Venezuela's Befreyung und Morillo's Abreise brach auch hier (im J. 1821.) ein neuer Aufstand, geleitet von Iturbide, aus, der ein ähnliches Ende besorgen ließ. Buenos-Ayres, schon früher der That nach 9. Jul. 1816 abgefallen, erklärte förmlich seine Unabhängigkeit und S. Martin verband durch den kühnsten Zug Jan. 1817 über die Anden den größten Theil von Chili damit; Peru widerstand am längsten auf dem festen Lande der andringenden Macht, zuletzt fällt Lima (1821.); auch die Verbindung der Inseln mit dem Mutterlande, die nach erhaltenem freyen Handel ihm noch ergeben blieben, ward immer ungewisser. Lord Cochrane. Montevideo mit der Umgegend wird mehrere Male von den Portugiesen besetzt und wieder verlassen; sein endliches Schicksal

sal war ebenfalls unsicher; die beiden Florida's waren nach langer Zögerung durch den König, zufolge des Vertrags v. 22. Feb. 1819., vermöge eines Beschlusses der Cortes an die V. St. von Nord-America abgetreten. 11. Oct. 1820 Ein schreckliches Morden zwischen Chapetonen, Creolen, Farbigen, Indianern und Negern verheerte die schönen Länder; und wenn in Columbia die Ordnung sich am Ersten zu bilden schien, so folgte doch am Plata-Strome lange hin Umwälzung auf Umwälzung. Insurgenten-Caper schadeten viel und schwärmten selbst bis an die Küsten Spaniens in Europa.

Ueber den frühern Zustand von N. Spanien: v. Humboldt's vortreffl. Reise: essai politique sur le royaume de la nouvelle Espagne T. 1. 2 (der Reise T. 3. 4.) à Paris 1811. 4. Deutsch. Tübingen B. 1-5. 1809-15. 8. Auch die Reisen von de Pons und Azara. Die bessern Nachrichten über die Umwälzung im Sp. America geben: Outline of the revolution in Spanish America, by a South-American. Lond. 1818. 8. und The report of the present state of the united provinces of South-America, drawn up by MM. Rodney and Graham, Commissioners send to Buenos-Ayres by the government of North-America, and laid before the congress of the United states; with their accompanying documents; and occasional notes by the editor. Lond. 1819. 8. — W. D. Robinson's memoirs of the Mexican revolution &c. Philadelphia, 1820. 8. Von geringerm Belange sind die mémoires de Billaud-Varennes, ex-conventionnel, écrits au Port au Prince en 1818, contenant la rélation de ses voyages et avantures dans le Mexique depuis 1805-1817. par M*** T. 1. 2. à Par. 1821. 8. Das Revolutioniren hat er nie satt bekommen können.

5. Die unverständige, kostbare und lange hin sich zögernde Ausrüstung einer Flotte und eines zur Einschiffung zusammen gezogenen Heers nach America,

rica, das an Allem Mangel litt, führt zu dessen Aufstande, der scheinbar zwar durch einen zwey-
7.8 Jul. 1819 deutigen Anführer zuerst unterdrückt wird, nach ausgebrochenem gelben Fieber und dem Aufgeben
Jan. 1820 der Absendung aber verstärkt wiederkehrt. Das Heer fordert die von den Cortes im J. 1812. beliebte Verfassung, die gegen die Aufwiegler bestimmten Heerhaufen fallen ihnen meist zu; der Aufstand verbreitet sich schnell, auch nach Galizien, selbst nach Madrid, wo der König den Forderun-
6—9. März gen nachgeben muß, und in den zusammengetretenen Cortes die von ihm früher so getadelte Ver-
9. Jul. fassung beschwört.

R. Riego begibt sich (1. Jan.) mit einem Theile des Heers nach S. Fernando, läßt die Verfassung ausrufen; Quiroga wird zum Haupte des ersten National-Heers ernannt. Coruña in Galizien folgt dem Beyspiele d. 21. Feb. u. f. Ueber den Aufstand in Coruña: Relacion historica de los acontecimientos mas principales ocurridos en la Coruña y en otros puntos de Galicia en Febrero y Marzo, por D. José de Urcullu. Coruña, 1820. 4.

6. Beyde Versammlungen der ordentlichen Cortes v. d. J. 1820 u. 1821. gingen noch rascher als die früher vereinten zu Werk. Die Aufhebung der mayorazgos, des Jesuiten-Ordens, die Einziehung seiner und der Klostergüter, machten den höhern Adel, Mönche und Nonnen unzufrieden, zugleich auch viele Arme, die durch Letztere waren erhalten worden. Mit der Hälfte des Kirchenzehentens wird dem Volke ein Geschenk gemacht, um doch einen Theil zu gewinnen, das aber dessen ungeachtet die Abgaben nicht zahlen kann. Das gänzliche Mißlingen der Unterhandlungen mit den in America Aufgestandenen, neue schwere Zölle bey

bey der Aus- und Einfuhr mißfielen dem Handelsstande. Dem verworrenen öffentlichen Haushalte suchte man durch Verkauf der eingezogenen Kloster- und andern Güter, so wie durch Anleihen, besonders im Auslande, aufzuhelfen, verfuhr aber auch dabey so, daß man dem auflebenden Zutrauen nur schadete. Ein häufiger Wechsel der Minister, die Spaltungen im Volke, zwischen der Hof-Partey, den königlich Gesinnten, den Afrancesados, den Liberalen, den Republicanern (communeros, discamisados, Riego 1821.), den Clubbisten der fontana d'oro, ließen besorgen, daß Alles sich auflösen könne; der Bürgerkrieg war hier und da ausgebrochen, das gelbe Fieber kehrte mit vermehrter Stärke wieder. Betragen des Königs und dessen unerwartete bisherige Erhaltung. Wird er dauernd Männer finden, wie Morillo, die ihn im Kampfe glücklich unterstützen, Mittel, das Mißtrauen zu vertilgen, welches sein früheres Betragen Allen eingeflößt hat?]

Portugal.

I. Schriften die historische Litteratur dieses Reichs betreffend.

Schmausens Einleitung zum Begriff des Staats von Portugal. II. Th. Cap. 19. S. 596. der ersten Ausgabe. Vorzüglich aber

Meuselii biblioth. histor. Vol. V. P. II. p. 103 sqq.

Das große Werk von Machado (Bibliotheca Lusitana &c.) in 4 Fol. Lissabon 1741–1759. ist nicht bloß Litteratur der Portugiesischen Geschichte, sondern ein vortreffliches Portugiesisches Gelehrten-Lexikon, das alle Portugiesische Schriftsteller von Chr. Geb. an bis auf unsere Zeiten herab sammt vollständigen Verzeichnissen ihrer Werke enthält.

Mémoires histor. polit. et littéraires concernant le Portugal et toutes ses dépendances, avec la bibl. des écrivains et des historiens de ces Etats. par Mr. le Chev. d'Oliveyra. T. I. II. Amst. 1741. 2 Vol. 8. Excerpte aus bekannten Französischen und Italiänischen Werken nach gewissen Fächern gestellt. Das letzte Capitel eines jeden Bandes begreift eine alphabetischgeordnete Bibliothek Portugiesischer Schriftsteller, aber ohne Unterschied aller, wie sie dem Verf. begegneten, nicht bloß der historischen. Das Werk ist überdieß weit nicht vollendet; es fehlen noch mehrere Bände.

II. Quellen der Portugiesischen Geschichte.

Man hat keine Sammlung von Quellen, die sich über einen großen Theil der Portugiesischen Geschichte erstreckte, sondern bey einzelnen Regierungen müssen die Chroniken angeführt werden, die bald mehr bald weniger als Quellen dienen können.

In Hispan. illustr. T. II. und III. sind viele einzelne brauchbare kleine Schriften gesammelt, meist aber Gesch. des 16. Jahrh. betreffend.

Das

Das große Werk Colleccam dos Documentos e Memorias da Academia Real da Historia Portugueza — ordenada pelo Marquez *Manuel* TELLES DA SYLVA. Lisboa occ. 1722 sqq. wovon wahrscheinlich achtzehn Bände in Fol. erschienen, verdient nicht den Namen einer Quellen- oder Documenten-Sammlung, wie man nach dem Titel vermuthen sollte. Es ist eigentlich eine Historie der königl. Akademie der Geschichte, in der zwar einzelne brauchbare Abhandlungen sich finden, aber weit der größte Theil besteht in Elogien, Orationen und trockenen Nachrichten, was bey dieser und jener Akademischen Session vorgekommen sey.

[Auch enthalten wenig hierher Gehöriges die Memorias de litteratura Portugueza publicadas pela academia real das sciencias de Lisboa T. I-VIII. 1792-1814. Lisb. in 4.]

III. Schriftsteller der allgemeinen Portugiesischen Geschichte.

Außer mehreren ältern, jetzt aber ganz entbehrlichen Schriftstellern

Monarchia Lusitana, por B. de Brito P. I. Alcobaça 1597. P. II. Lisboa 1609. Eine 2te Ausg. der beiden ersten Theile ersch. Lissabon 1690. P. III. et IV. Lisb. 1632. P. V. 1650. P. VI. 1673. P. VII. 1683. P. VIII. 1727. fol. Ein Werk, an dem fünf königliche Historiographen nach einander gearbeitet haben. Die zwey ersten Theile sind von Bernh. de Brito und gehen von Anfang der Welt bis 1095. Der dritte, vierte und fünfte ist eine Arbeit von Ant. Brandaao, und enthält den Zeitraum von 1095. bis 1302. Der sechste ist von Franz Brandam und geht bis 1325. Im 7ten B., der den Raph. de Jesus zum Verf. hat, ist das Leben König Alfons IV. († 1357.) enthalten. Der 8te von Man. dos Santos begreift die Zeiten von 1367. bis 1385. Er schließt sich also nicht unmittelbar an den vorhergehenden an, weil Man. dos Santos bey seiner (bisher noch unedirten) Bearbeitung der Geschichte von Alfons IV. auch die Geschichte Kön. Peter's I. (1357. bis 1367.) noch mitgenommen.

[Col-

[Colleção dos principaes auctores da historia Portugueza publicada com notas pelo Director da classe de litteratura da acad. real das sciencias. Lisboa 1806. 8. Enthält Brito T. 1-6. (Livr. 1-6.) und Antonio Brandão Liv. 8-11. (T. 7. 8.). Es ist ein bloßer Abdruck, die Academie hat aus eigenen Mitteln Nichts hinzugefügt.]

Ein Werk von sehr ungleichem Werth, dem es fast alle Theile hindurch an strenger Kritik und vollständiger Zusammenstellung der vorhandenen Nachrichten fehlt. Unterdeß doch noch immer das Fundamentalwerk der Portugiesischen Geschichte, wenn anders nicht das große Werk des A. C. de Sousa, das in achtzehn Quartbänden Lissabon 1735-1748. erschienen, diesen Namen jetzt weit eher verdient. Ich kenne aber letzteres bloß aus Anführungen.

Epitome de las historias Portuguesas. por Manuel de Faria y Sousa. T. I. II. Lisboa 1674. 4. Eben dass. Werk Brussel 1677. fol. Eine mit der Geschichte bis 1730. vermehrte Ausgabe, Brussel 1730. fol. Ein sehr mittelmäßiges Werk, dem es an Vollständigkeit und an Kritik fehlt.

Von eben demselben Verf. ist Europa Portuguesa, wovon die zweyte ansehnlich vermehrte und verbesserte Ausg. Lissabon 1678-80. in drey Folianten erschienen. Das Werk fängt an mit dem Babylonischen Thurmbau, hat viel von Tubal und seinem Gouvernement, und führt die Geschichte desto flüchtiger fort, je mehr sie in neuere Zeiten herabgeht.

Histoire générale de Portugal par Mr. *Lequien de la* NEUFVILLE. *Paris* 1700. 2 Tomes in 4. geht im ersten Bande bis auf Johann II., und der zweyte ist allein der Regierung des Königs Emanuel gewidmet; endigt sich also mit 1521. Recht brauchbar.

J. J. Schmausens Neuester Staat von Portugal. Halle 1714. 2 Theile in 8. Neue verm. Auflage 1759. 8. enthält eine sehr gute Geschichte von Portugal; voll trefflicher kritischer Bemerkungen, des Namens seines genievollen Verf. würdig. Die Zusätze der zweyten Auflage sind gewiß nicht von Schmaus.

L.

L. C. de LIMA Tablettes chronologiques et historiques des Rois de Portugal jusqu'à l'an. 1716. *à Amsterd.* 1716. 8. ganz unbedeutend.

Histoire générale de Portugal par Mr. *de la* CLEDE. *à Paris* 1730. 2 Voll. in 4. oder Paris 1735. 8 Voll. in 12. geht eigentlich nur bis 1668, denn das übrige bis 1713. ist kaum ein Summarium von Geschichte.

G. C. Gebauer's Portugiesische Geschichte; von den ältesten Zeiten dieses Volks an bis auf jetzige Zeiten. Mit genealogischen Tabellen. Leipz. 1759. 4.

Von denen, die Spanische und Portugiesische Geschichte in einem Werk bearbeitet haben, ist weit das beste Abrégé chronologique de l'histoire d'Espagne et de Portugal. T. I. II. à Paris 1765. 8.

Aeltere Geschichte,

ehe Portugal ein Königreich wurde.

1. Portugal schied sich erst zu Anfang des zwölften Jahrhunderts als ein besonderes Reich vom übrigen Spanien; seine Schicksale waren also bis dahin eben dieselben, wie die der ganzen Pyrenäischen Halbinsel, und nachdem die Könige von Castilien und Leon das Land zwischen dem Minho und Duero den Arabern abgenommen, so setzten sie dort Grafen oder Statthalter, deren Gewalt gewöhnlich groß war, weil stete Kriege gegen die Araber geführt werden mußten.

2. König Alfons VI. von Castilien übertrug diese Statthalterschaft seinem Tochtermann, dem 1094
Burgundischen Prinzen Heinrich, einem Urenkel König Hugo Capet's, und dieser erhielt das Land in kurzem zur eigenen unabhängigen Regierung. Man suchte ihn zu befriedigen, da Alfons VI. ohne männliche Erben starb.

Traité

Traité de l'origine des Roys de Portugal issus en ligne masculine de la maison de France, qui regne aujourdhuy, par T. GODEFROY. *à Paris* 1612. 4. hat zuerst die wahre Abstammung erwiesen, und ganz in's klare gebracht.

Iac. Guil. IMHOF Stemma regium Lusitanicum. *Amst.* 1708. fol.

3. Das kleine Land erweitert sich sehr noch jenseits des Tejo durch Eroberungen, die Heinrich (st. 1112.) und sein Sohn Alfons I. (st. 1185.) bis an die Gränzen von Algarbien ausbreiten. Letzterer erwirbt sich durch den großen Sieg bey Ourique über die Araber den Königsnamen, und die von ihm gestifteten Ritterorden, zu welchen nachher der aus den Ruinen der Templarier entstehende Christus-Orden hinzukam, geben dem neuen Staat gleich in seinem Anfang eine dauerhafte Disposition zur aristokratischen Verfassung.

24. Jul. 1139

1319

Memorias e Noticias da celebre Ordem dos Templarios para a Historia da admiravel Ordem de nosso Senhor Jesu Christo — Parte I. T. I. II. por *Alex.* FERREIRA. *Lisboa* 1735. 4.

4. Erst aber nach vierzigjährigem Streit und Ungewißheit wird endlich Alfonsen dieser Königstitel von P. Alexander III. zuerkannt, und der kleine jährliche Zins, den der neue König an den heil. Stuhl jährlich zu zahlen versprach, war die sicherste Garantie gegen alle Castilische Lehens-Prätensionen.

1179

I. Periode bis zum Aussterben des ächt-Burgundischen Stamms.

Chronica dos Reis de Portugal, reformadas pelo Lic. Duarte Nunn. de Liaaoo. Lisboa 1773. 1774. 2 Vol. 4. geht vom ersten des Burg. Stamms an bis 1481.

soll

soll großentheils ein Auszug anderer älteren Chroniken seyn.

Principios del Reyno de Portugal, con la vida y hechos de D. Alfonso Henriquez — por *Ant.* PAEZ *de* VIEGAS. *Lisb.* 1641. fol. Der Verf. schrieb zur Zeit der Revolution; sein Hauptzweck ist auch, Portugals ursprüngliche Unabhängigkeit von Castilien und Leon zu zeigen.

Cronica do — Affonso Henriques — por *Duarte* GALVAÕ. *Lisb.* 1726. fol. Der Verf. lebte im ersten Viertel des 16ten Jahrhunderts.

---

1. Auf dem Reichstage zu Lamego organisirt König Alfons I. sein neues Reich. 1181

Constituirung der Erbfolge. So lange vom König männliche Erben da seyen, sollten diese folgen, so daß immer der Erstgeborene die jüngern ausschließe. Hinterläßt der König bloß einen Bruder, so folgt dieser; aber Bruders-Söhne succediren nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Stände. In Ermanglung männlicher Erben folgt ohne weitere Wahl oder besondere Einwilligung der Stände die Tochter des Königs, die aber bloß mit einem vom Portugiesischen Adel vermählt seyn darf. Auch nur sie, nicht ihr Gemahl, wird König.

Auf eben demselben Reichstage ausführliche **Entscheidung, wer zum Corps des Adels gehöre.**

2. Unter vier nachfolgenden Königen, deren Regierung fast ein volles Jahrhundert lang dauerte, gewann weder das Reich an innerer Organisation noch auch sehr an Umfang. Die Händel mit den Päbsten und den Bischöfen des Reichs entsprangen meist nur aus einzelnen Vorfällen, ohne irgend ein

ein bestimmtes Haupt-Object zu haben, und 1253. erhielt Portugal nur den größeren Theil des kleinen Reichs Algarbien.

Sancho I. 1185-1211. Alfons II. 1211-1223. Sancho II. 1223-1245. Alfons III. 1246-1279.

Von jedem dieser vier Könige so wie auch noch von beiden nachfolgenden, Dionys und Alfons IV. [auch von den Königen Eduard, Alphons V. und Johann II. s. weiter unten.], hat der Ober-Archivar König Emanuel's des Großen, Ruy de Pina, eine eigene Chronik geschrieben, die von der königl. Akademie der Geschichte (Lissabon 1727. 1728. und 1729.) aus dem im Archiv befindlichen Original herausgegeben worden. Diese Chroniken umfassen also den Zeitraum von 1185. bis 1357.

1279-1325 3. Erst unter König Dionys hebt sich allmählig ein dritter Stand des Reichs; Handel und
1290 Schifffahrt vermehren sich; zu Lissabon wird eine Universität gestiftet.

Unter drey nachfolgenden Regierungen aber gedeiht bloß das, was ohne weitere Mitwirkung der Regierung gedeihen kann, und was auch nicht leicht durch viele Kriege und Fehden erstickt wird. Peter I. regierte zu kurz, um etwas dauerhaftes ausrichten zu können.

Alfons IV. 1325-1357. Peter I. 1357-1367. Ferdinand 1367-1383.

Fern. Lopes (eines Zeitgenossen) Chronica del Rey Don Pedro I. Lisboa 1735. 8.

4. Ein natürlicher Sohn König Peter's I., der Ordensmeister von Avis, Johann, besteigt den Thron durch eine Revolution. Schon der

Sieg

Sieg bey Aliubarotta entscheidet gegen die Ca- 14 Aug.
stilianer, obschon der Friede erst 1411. geschlos- 1385
sen wurde.

Cronica do Condestabre de Portugall Nuño Alvarez PEREYRA. (*Lisboa* 1526.) fol. Der Connetable Nungo Alvar. Pereyra war der treueste Anhänger des Königs Johann, unter dem ganzen Portugiesischen Adel, und diese gleichzeitige Chronik ist die Hauptquelle seiner Geschichte.

II. Periode. Regierung der unächten Burgundischen Linie bis auf die Vereinigung mit Spanien.

1383-1580.

1. Die Revolution bringt in der Verfassung selbst keine Veränderung hervor, nur gewinnt noch der Adel an Reichthum und Macht, weil König Johann I. ihres freywilligen Gehorsams sehr bedurfte. Den völligen Ruin der königlichen Domainen zu verhüten, machte Johanns Sohn und Nachfolger, König Eduard, das Gesetz, daß die verschenkten Güter nach Aussterben des Mannsstammes derer, die sie erhalten, der Krone heimfallen sollten. Auch nur diese Einschränkung schien damals Reduction der Krondomainen zu seyn.

Johann I. 1385-1433. Eduard 1433-1438. Alfons V. 1438-1481.

Eine Chronik dieser drey Könige schrieb Edu. Nunn. de Leam, die Lissabon 1645. Fol. erschienen ist.

[Eine Sammlung bis dahin meist ungedruckter Chroniken oder Lebensbeschreibungen und anderer Nachrichten, die Regierung dieser drey Könige und des nächstfolgenden K. Johann II. vorzüglich betreffend, enthält: Col-

lecçaõ de livros ineditos de historia Portugueza, dos reinados de D. Joaõ I., D. Duarte, D. Affonso V., e D. Joaõ II. publicados de ordem da academia real das sciencias de Lisboa por José Corrēa da Serra. T. I. Lisboa 1790. T. II. 1792. T. III. 1793. kl. Fol. Sie enthalten die Chroniken von König Eduard, Alphons V. und Johann II. durch **Ruy de Pina**; eine Chronik des Kriegs zu Ceuta von Meister **Matth. de Pisano**, und das Leben der Grafen Pet. und Eduard de Menezas von **G. J. de Zurara**, und **Ruy de Pina**, Verordnungen Königs Alphons V. und Rechts- und Gerichtsordnungen aus den Zeiten Alphons V. und Johann II. — T. IV. 1816. enthält: Lopez Chronik K. Peter I. u. Ferdinand's, auch einige alte Rechtsbücher (foros antigos).]

Von König Johann I. allein handeln:

Fern. *Lopez* Chronica. P. I. II, III. Lisboa 1644. fol. Der dritte Theil ist vom Ober-Archivar König Alfonsens V. G. J. de Zurara.

Fern. *de Menezes* Vida e accoens ... Dom Joaõ I. Lisboa 1677. 4.

Memorias para a historia de Portugal, que comprehendé o governo del Rey Dom Joaõ o I. compostas por *Jozé Soares da Sylva. Lisboa* 1730-32. 3 Vol. in 4. Nebst einem zugehörigen Band von Belégen und Documenten.

2. Anfang von Eroberungen in Afrika. Die
1419 Söhne Königs Johann I. verdienen sich den Ritterschlag durch Eroberung von Ceuta; aber König Eduard's Versuche sind unglücklich, und erst Al-
1471 fons V. eroberte Tanger.

3. Schöneren Ruhm aber als sie alle erwarb sich der dritte Sohn Königs Johann I. **Prinz Heinrich**, Großmeister vom Christus-Orden († 1460). Seinem planmäßigen Entdeckungs-Eifer verdankte man die Kunde von Madera, von den Azorischen Inseln, und von einem schönen Strich Landes an der Westküste von Afrika. Alfons V. sah

sah schon sichern Belohnungen entgegen, wie er die gemachten Entdeckungen weiter verfolgte.

Vida do Infante D. Henrique, escrita por Candido Lusitano. Lisboa 1758. 4. Der Verf. heißt eigentlich Fr. Jos. Freire. Die abgekürzte Deutsche Uebersetzung erschien unter dem Titel: Geschichte der ersten Portugiesischen Entdeckungen unter D. Heinrich dem Seefahrer. Halle 1783. 8. Ein Werk von wenigem Werth.

4. Der große Kampf zwischen König und Adel bricht endlich aus. Gleich auf dem ersten Reichstag, den König Johann II. zu Montemajor hielt, wurde eine große Domainen-Reduction unternommen, und zugleich auch die Jurisdiction, die der Adel auf seinen Gütern hatte, sehr beschränkt. Die Criminal-Gerichtsbarkeit auf denselben sollten künftighin königliche Richter haben, und diese Richter sollten nicht — Ritter, sondern Gelehrte seyn. Der Herzog von Braganza, der den Chef des Adels machte, wurde enthauptet, und den Herzog von Viseo ermordete König Johann II. mit eigener Hand.

1481-1495

23 Jun. 1483

Chronica do Principe D. Joam II. — por *Garcia de* RESENDE. *Lisboa* 1622. fol. Die älteste, höchst seltene Ausgabe erschien Evora 1554.

Die Chronik von Damian de Goes (Lisboa 1567. 8. 1724. 8.) die dem ersten Blick nach eine Geschichte Königs Johann II. zu versprechen scheint, begreift bloß einen Theil der Geschichte Alfons V.

Vida y Hechos del Principe perfetto D. Juan II. — por *Christoval* FERREIRA *y* SAMPAYO. *Madr.* 1626. 4. Französ. Lyon 1670. 8.

Vasconcellos Vida y acciones del Rey D. Juan II. Madr. 1639. 4. Französ. Paris 1641. 8.

Eman. Tellesius SYLVIUS, Marchio Alegretensis, de rebus Ioannis II. Lusitaniae regis. *Ulyssippone* 1689. 8. *Hag. Comit.* 1712. 4. Ein guter Grundriß.

5. Fortgesetzte und zum Theil recht gelehrte Betreibung der Afrikanischen Entdeckungen unter
1486 Johann II. Sowohl hiebey als bey dem nachher sich eröffnenden großen Handel der Portugiesen ist es gar nicht schädlich, daß um diese Zeit der Juden in Portugal sehr viele geworden.

Barthol. Diaz. Cabo tormentoso. Der Nürnberger Martin Böhm.

[C. G. v. Murr's Diplomatische Geschichte Martin Behaim's. Gotha 1801. 8. 2te Ausg.]

6. Unter Emanuel dem Großen (1495–1521) fährt endlich Vasquez de Gama bis Ca-
22.Mai lecut. Geschichte und Umfang der Portugiesischen
1498 Entdeckungen und Besitznehmungen in Ostindien. Das Auffinden unbekannter Länder in Asien geht fast ununterbrochen mit jedem Jahr weiter bis 1542, da Portugiesische Schiffe nach Japan verschlagen wurden. In der zahlreichen Reihe großer und tapferer Männer, die sich unter den Portugiesen bey diesen Eroberungen in Asien auszeichneten, glänzen als Männer der ersten Größe Franz von Almeida, erster Portugiesischer Vicekönig in Indien von 1505. bis 1509., und sein Nachfolger in dieser Stelle (1510. bis 1515.) Alf. von Albuquerque, der den sichersten und größten Hafen von Hindostan, Goa, zum Hauptsitz des Portugiesisch-Indischen Reichs machte.

Beschreibung der Regiments-Einrichtungen und Benutzungs-Versuche, wie sie von den Portugiesen in den eroberten Ländern getroffen wurden. Ob und was der König außer den Zöllen direct dabey gewann? welche Veränderungen es im Zustande der Portugiesischen Nation hervorbrachte?

Tödt-

Tödtlicher Stoß, den die Aristokratie des Adels dadurch litt.

Chronica do feliciſſimo Rey Dom Manoel por *Damiam de* GOES. em *Lisboa* 1566-67. reviſta por *J. B.* LAVANHA. *ib.* 1619. fol. *ib.* 1749. fol. In der Ausgabe von Lavanha iſt der Text der erſten Ausgabe nicht unverfälſcht geblieben. Als Meiſterſtück von Geſchichte wird mit Recht gerühmt

Hieron. OSORII, Luſitani, Sylvenſis in Algarbiis Epiſcopi, de Rebus Emmanuelis Luſitaniae regis Libri XII. *Olyſſipone* 1571. fol. *Colon.* 1586. 8. *ib.* 1597. 8. und ſonſt mehrmalen.

Von den vielen Werken, dieſen Zeitraum der Geſchichte der Portugieſen in Oſtindien betreffend, gehören vorzüglich hieher: *

Comentarios do grande Afonſo d'Alboquerque, Capitão geral e governador de India, collegidos por ſeu filho Af. d'Albuquerque, dos proprias cartas que el eſcrevio do muyto poderoſo Rey D. Manuel I. Lisboa 1557. fol. Eine verm. und verbeſſ. Ausg. Lisboa 1576. fol. Die neueſte Ausg. eben daſ. P. I. II. 1774. 8. ins Franzöſ. überſ. Paris 1579.

7. Vergebliche Verſuche fortdauernder großer Beſitznehmungen in Afrika, ſo hartnäckig auch König Emanuel der Große ſie betreibt. Anzeige der wichtigſten Hinderniſſe des glücklichen Fortgangs.

[Documentos Arabicos para a hiſtoria Portugueza copiados dos originaes da Torre do Tombo, por ordem da academia real das ſciencias de Lisboa por Fr. João de Souſa. Lisb. 1790. 4. Enthalten verſchiedene Briefe, die von den Königen Emanuel, Johann III. und ihren Statthaltern u. ſ. w. mit verſchiedenen Afrikaniſchen und Indiſchen Fürſten und Häuptlingen gewechſelt worden.]

8. Pedr. Alvar. de Cabral, der erſte nach Vasq. de Gama, der nach Indien fuhr, wird 1500
durch Sturm an die Braſiliſchen Küſten verſchlagen.

1501 gen. König Emanuel läßt das neuentdeckte Land durch den Florentiner Amer. Vespucci genauer untersuchen.

Vespucci's eigene Beschreibung dieser Reise ins Latein. übersetzt von Archang. Madrignano.

Vita e Lettere de Amerigo Vespucci, Gentiluomo Fiorentino raccolte e illustrate dall Abate *Angelo Maria* BANDINI. *Firenze* 1745. 4. Teutsch, Hamburg 1747. 8.

1512 9. Ferd. Magellan, der nebst einigen andern die Moluckischen Inseln entdeckt und für Portugal in Besitz genommen, geht aus Verdruß, daß König Emanuel seine Moradia nicht erhöhen wollte, in Castilische Dienste, und macht einen Proceß rege, von dem endlich Emanuel's Sohn und Nachfolger
1529 König Johann III. mit 350,000 Ducaten sich loskaufen mußte. Der Streit betraf die Frage: ob die Molukken, der getroffenen Demarcations-Linie zufolge, zum Spanischen oder Portugiesischen Antheil gehörten?

Conquista de las islas Malucas, por el Lic. *Bart. Leon de* ARGENSOLA. *Madrid* 1609. fol. Französ. *Amsterd.* 1706. 3 Voll. in 8. Teutsch aus dem Französ. Frankf. und Leipzig 1710–1711. 2 B. 8.

10. Während der 36jährigen Regierung
1521–1557 König Johann's III. erweitern sich in Ostindien mehr die Entdeckungen und der Handel der Portugiesen als ihre Besitzungen. Kaum wird Diu gegen einen zweymaligen heftigen Angriff gerettet. Aber die Folgen des schnell gestiegenen baaren Reichthums, mit dem die Industrie nicht in gleichem Schritte stieg, zeigen sich schon in mehr denn einem Phänomen.

Die

Die ganze Geschichte der Portugiesen in Ostindien von Anfang an bis 1600. umfaßt das bekannte Werk von Jo. de Barros.

Dos feitos què os Portuguezes fizeram no descobrimento e conquista dos mares e terras do Oriente, depois do anno de 1412. até o de 1526. Dec. I. Lisboa 1552. Dec. II. 1553. Dec. III. 1563. fol. (Eine zweyte Ausgabe dieser drey ersten Dekaden erschien eben das. 1628. fol.). Bey der vierten Dekade, in der die Geschichte bis 1539. fortgesetzt ist, vollendete die Arbeit von de Barros — J. B. Lavanza. Sie erschien Madr. 1615. fol. Der wichtigste Fortsetzer des ganzen Werks aber ist Diego de Couto (st. 1616. zu Goa), von dem man acht Dekaden (4te bis 10te) hat, die Lisb. 1602. 1612. 1614. 1616. 1673. erschienen sind, und die fünf ersten Bücher der zwölften Dekade, worin die Geschichte von 1596. bis 1600. enthalten, gab Eman. Ferd. de Villareal heraus. Paris 1645. fol.

Eine neue Ausgabe, die bis zur zehnten Dekade alles begreift, Lisboa 1736. 3 B. fol. Die neueste erschien Lisboa 1778. sqq. fol. Die bis 1640. fortgesetzte Geschichte des Man. de Faria y Sousa (Lissab. 1666–75. 3 B. fol.) kommt weit nicht weder dem de Barros noch dem do Couto gleich.

F. L. *de Castanheda* historia de descobrimento e conquista da India per los Portugueses. L. I–VIII. Coimbra 1552–1561. fol. Ulloa's Ital. Uebers. erschien Venez. 1577. 1578. 7 Voll. 4.

J. P. Maffeji historiarum Indicarum. L. XVI. Florent. 1588. fol. und wegen einigen andern Stücken, die dabey sind, besonders Antw. 1605. 8.

Geht von der ersten Entdeckung Indiens an bis 1557. Maffei hat den Castanheda ausgeschrieben; und den Maffei hat Ant. de San Roman de Ribadeneyra in seiner historia de la Yndia Oriental (Valladolid 1603. fol.) fast ganz abgeschrieben.

11. Wichtige neue Regierungs-Einrichtungen, besonders vermittelst Einführung ordentlicher höchster Reichs-Collegien und Reichs-Gerichte. Auch das

das Großmeisterthum aller Ritterorden wird auf
1550 ewig mit der Krone vereinigt. So sehr aber nicht nur die Macht des Königs, sondern auch die Einkünfte desselben dabey gewinnen, so verarmt doch die Regierung.

Ant. de Castilho Elogio del Rey D. Joanno III. Lisboa 1655. fol.

Fr. de Andrada Chronica do Rey de Portugal D. Joanno III. Lisboa 1613. fol.

12. Unpartheyische Schätzung, wie viel der Orden der Jesuiten, den Johann III. zum Behuf der Asiatischen Missionen zu allererst unter allen
1540 Königen in seinen Landen aufnahm, genützt und geschadet habe. Was Wirkung der Inquisition war, die eben dieser König noch vorher eingeführt, darf nicht den Jesuiten zugeschrieben werden, und was auch ohne sie der allgemeine Zusammenhang aller historischen Verhältnisse von Portugal herbeygeführt haben würde, gehört auch nicht allein auf ihre Rechnung. Doch ist gewiß, daß diese Gesellschaft nicht leicht einem Reich so nachtheilig gewesen, wie diesem.

Deduzione cronologica e analitica data alla luce dal Dottor *Giuseppe de* SEABRA DA SILVA. — Traduzione dell' originale Portoghese publicato in Lisbona 1767. 1768. 5 Bände in 8. Französisch, *à Lisbonne* et *à Paris* 1769. 5 Voll. in 12. (Die Urkunden des Originals fehlen). Lateinisch von Ant. Per. Figueredo. *Ulyssipone* 1771. 2 Voll. in 8. Auch Ministerial-Deductionen, wie dieses Werk ist, bleiben doch der historischen Kritik unterworfen. Könnten sich die Jesuiten gegen viele andere Vorwürfe so gut vertheidigen, als gegen manche, die ihnen der Portugiesische Doctor macht!

13. Es trug viel dazu bey, daß ihnen die Er-
1557-1578 ziehung des jungen Königs Sebastian, der erst drey

drey Jahre alt war, wie er seinem Großvater König Johann III. folgte, völlig überlassen worden. Sie bildeten ihn zum wilden Schwärmer, und nicht der erste Ausbruch seiner Kreuzzugs-Schwärmerey war, daß er an einem Marokkanischen Successionskriege Theil nahm, und voll Hoffnung, Fez 1578
und Marokos zu erobern, einen Zug nach Africa machte. Er selbst blieb in der Niederlage, die seine Armee 4. Aug. 1578. bey Alcassar litt.

Machado Memorias para a Historia de Portugal que comprehendem o governo del Rey D. Sebastiano. 1554 - 1578. Tom. IV. Lisboa 1736 - 1751. 4. Macht alle übrige Schriften entbehrlich.

14. Der alte 67jährige Cardinal **Heinrich**, der sich ganz unerwartet auf dem Thron seines Bruders König Johann III. sah, machte scheinbar Anstalten zur vorläufigen, rechtlichen Erörterung des Successionsstreits, der mit dem Aussterben des bisherigen königlichen Mannsstamms auszubrechen drohte.

Die drey wichtigsten Competenten waren, der **Maltheser-Prior Anton von Crato**, der unstreitig das nächste Recht hatte, wenn es wahr gewesen wäre, daß er ehelicher Sohn des Prinzen Ludwig von Beja, des ältesten Bruders Königs Johann III. sey. **König Philipp II.** von Spanien als Sohn der ältesten Schwester Johann's III. Die **Herzoginn Katharina von Braganza**, Tochter des jüngsten Bruders Königs Johann's III.

So eben machten die Stände Anstalt zu einer ordentlichen Wahl, wie **König Heinrich** starb, 31 Jan.
der Herzog von Alba an der Spitze einer Spani- 1580
schen Armee einrückte, und troß dem allgemeinen

Widerwillen des Volks, das dem Prinzen Anton zugethan war, unter sichtbarer Begünstigung der Geistlichkeit und des Adels, Herr des Reichs wurde. Die einzige Insel Tercera ausgenommen, die noch drey Jahre lang die Parthie des Prinzen Anton standhaft behauptete, unterwirft sich alles auch au-
1589 ßer Europa den Spaniern, und selbst der letzte Versuch, den der Englische Seeheld Franz Drake zum Vortheil von Anton machen wollte, ist vergeblich.

Hieron. CONESTAGGII de Portugalliae coniunctione cum regno Castellae libri X. *Francof.* 1602. 8. et in *Hisp. illustr.* T. II. Das Original ist Italiänisch, und die älteste Ausgabe desselben ist Genova 1585. 4. Man hat von diesem vortrefflichen Werk eine Deutsche, Französische, Englische, Spanische Uebersetzung, und hält dasselbe mit Recht für die beste Geschichte dieses Zeitpuncts. Der wahre Verf. soll der Graf von Portalegre seyn, der als Spanischer Gesandter den König Sebastian auf seinem unglücklichen Zuge nach Afrika begleitete.

Ant. de Herrera historia de Portugal y Conquista de las Islas de los Açores en los annos de 1582 y 1583. Madrid 1591. fol.

I. A. VIPERANI de obtenta Portugallia a rege catholico Philippo historia. *Neapoli* 1588. 4. et in *Hisp. illustr.* T. II. p. 1031.

Philippus prudens, Caroli V. Imp. Filius, Lusitaniae, Algarbiae, Indiae, Brasiliae legitimus rex demonstratus a *Jo. Caramuel* LOBKOWITZ. *Antwerp.* 1639. fol.

Von Antons Leben und Schicksalen gibt die beste Nachricht

Brieve et sommaire description de la vie et mort de Dom Antoine, premier du nom et dixhuitiesme Roi de Portugal (par Don CHRISTOVAM, Prince de Portugal, fils du Roi Antoine). *à Paris* 1629. 8.

III.

III. Periode. Spanien und Portugal vereinigt.

1580 bis 1640.

1. König Philipp bestätigt auf dem Reichstage zu Tomar die ganze bisherige Verfassung und Apr.
alle Privilegien des Reichs. Portugal nebst den 1581
zugehörigen Nebenländern soll ein eigener Staat bleiben, die ganze Aemter-Verfassung, wie sie bisher war, nicht geändert werden, und kein anderer als ein geborner Portugiese in Portugal ein Amt erhalten. Auch die Portugiesische Handlung darf mit der Castilischen nicht vermengt werden. Uebrigens suchte der Adel vergebens, seine alte Jurisdiction auf seinen Gütern wieder zu erhalten.

2. Erscheinen der vier Pseudo-Sebastiane.
Ob der vierte bloß eine Jesuitische Erscheinung ge- 1598
wesen?

3. Die Portugiesen werden von Holländern und Engländern als Spanier behandelt. 1595. gehen die ersten Holländischen Schiffe nach Ostindien, um Waaren, die sie nicht mehr zu Lissabon holen durften, aus der Quelle selbst zu holen. Schon unter Philipp II. (in Spanien III.) bemächtigten sich die Holländer sämmtlicher Molucken, und erhielten selbst schon in Japan freye Handlung. Auch halfen die Engländer dem Schach Abbas
von Persien die Insel Ormus erobern. 1622

4. In den folgenden neunzehn Jahren ging vollends fast alles außer Europa verloren. In Brasilien eroberten die Holländer seit 1624. die besten Besitzungen, und an der Küste von Guinea nahm Prinz Moritz S. Georg del Mina hin- 1637
weg.

weg. Der Japanische Handel war seit 1638 ganz zernichtet; und auch der Verlust von Ma-
1641 lacca, das an die Holländer überging, gehört noch auf Rechnung der Spanischen Regierung.

L'ambassade de D. Garcias de Silva Figueroa en Perse traduite de l'Espagnol par Mr. *de* WICQFORT. *à Paris* 1667. 4.

Engelb. Kämpfer's Geschichte und Beschreibung von Japan, aus den Originalhandschriften des Verfass. herausgeg. von Christ. Wilhelm Dohm — 1. Band Lemgo 1777. 2. Band ebend. 1779. 4.

5. In Portugal selbst aber wurde die Spanische Regierung mit jedem Jahr despotischer und raubsüchtiger; auch schien Olivarez, durch eine schlaue Veräußerung der schönsten königlichen Domainen, recht planmäßig, jede Revolution unmöglich machen zu wollen. Wie konnten sich die Portugiesen losreissen, und einen andern König wählen, wenn der neue König keine Domainen hatte, und bloß von Steuern des Landes die Regierungs-Bedürfnisse bestreiten sollte? Oder wie mancher selbst der ersten vom Portugiesischen Adel mußte nicht eine Domainen-Reduction, als erste Unternehmung jeder neuen Regierung, fürchten? Der einzige, dem man nicht trauen konnte, war der Herzog von Braganza. Seine Familien-Güter, die ein Drittheil des Reichs betragen haben sollen, versprachen einen schönen, neuen Domainen-Fond, und er selbst hatte auch gegründete genealogische Ansprüche an die Krone.

6. Eine unpolitische Betriebsamkeit des Spanischen Ministers, dieses gefährlichen Competenten sich persönlich zu versichern, beschleunigte den Ausbruch der Revolution. Dem Beispiel von Lissabon,

sabon, wo sie in einem Tage vollendet war, folgt 1. Dec. 1640
mit raschem allgemeinen National-Gefühl das ganze Königreich. Auch außer Europa bleibt das einzige Ceuta den Spaniern.

Jo. Bapt. *Birago* Istoria della disunione del Reyno di Portogallo e della Corona di Castiglia. Lugd. 1644. 4. eine verbesserte Ausg. Amst. 1647. 8.

D. Luis de *Menezes* Conde de Ericeyra historia de Portugal restaurado. T. I. II. Lisb. 1679. 1698. fol. neue verm. Ausg. Lisb. 1751-59. 4 voll. 4.

Cajet. *Passarelli* (a concionibus Caroli II. R. Hisp.) bellum Lusitanum. Lugd. 1684. fol. Die Geschichte wird darinn von 1640. an bis zum Frieden mit Spanien, also bis 1668. fortgeführt.

Vertot histoire de la revolution de Portugal. Die neueste Ausg. ist Paris 1751. 2 voll. 12. Hinreichend, wenn es bloß um flüchtige Uebersicht zu thun ist. Eine schlechte Deutsche Uebers. Regensb. 1788. 8. [eine bessere v. Ahlwardt. Berlin. 1794. 8.]

IV. Periode. Regierung des Hauses Braganza.

Johann IV. 1640-1656.

geb. 19. März 1604.
verm. 1632. mit Louise Guzmann, Herz. von Medina-Sidonia. st. 28. Febr. 1666.
starb 6. Nov. 1656.

---

1. Die Revolution wird von den Ständen, die nach langer Zeit zum erstenmal wieder zusammenkommen, feierlich sanctionirt, und die Contre-Revolutions-Versuche einiger mißvergnügten großen Familien mißlingen. Wichtige neue Steuer-Einrich- Jan. 1641

Einrichtungen, die man auf diesem Reichstag macht; zur Hebung und Repartition neuverwilligter Kriegssteuern wird eine Junta der drey Stände niedergesetzt. Ueberhaupt bezogen sich alle neue Einrichtungen der neuen Regierung bloß auf die Finanzen, und die militairische Reforme, die man wohl auch versucht, erwartete erst einen Schomberg.

2. Mit Anerkennung des neuen Königs zaudert Niemand so lange als der Papst, offenbar nur Spanien zu gefallen. Die daraus entspringende Verwirrung wurde sehr groß, da man zu Rom bis 1668. keinen vom König präsentirten Bischof anerkennen wollte, und Niemand anders als durch königliche Präsentation Bischof werden konnte.

3. Friede mit den Holländern in Europa; Krieg in Ostindien und Brasilien, Handels-Tractat mit England.

4. Matte Führung des Kriegs mit Spanien. Der König wirkt mehr durch Bestechung der Spanischen Minister als mit den Waffen.

Alfons VI. 1656-1667.

geb. 1643. 21. Aug.
verm. 1666. mit Mar. Franc. Elisab. aus dem Hause Nemours.
starb 1683. 12. Dec.

Mémoires de Mr. D'ABLANCOURT, Envoyé de S. M. T. C. Louis XIV. en Portugal, contenant l'histoire de Portugal depuis le Traité des Pyrenées de 1659. jusqu'à 1668. *à la Haye* 1701. 12.

Relationen eines Französischen Gesandten können hier leicht partheyisch gegen Alfons scheinen, aber selbst die Erzählungen von Passarelli und andern Spani-

Spanischen Schriftstellern, wie auch die Nachrichten des Engl. Gesandten stimmen ganz damit überein.

Histoire du detronement d'Alphonse VI. Roi de Portugal, contenue dans les Lettres de Mr. *Robert* SOUTHWEL, alors Ambassadeur à la Cour de Lisbonne et precédée d'un Abrégé de l'Histoire de ce Royaume (par Th. Carte), trad. de l'Angl. II Tom. *à Paris* 1742. 8.

Relation des troubles arrivez dans la Cour de Portugal en l'année 1667 et 1668. (par *Leander* DOREA, traduit du Portugais). *à Amsterd.* 1674. 12.

Das Portugiesische Original erschien gleich nach Alfonsens Entthronung, als apologetisches Manifest der triumphirenden Parthie.

1. Schon auf dem Reichstage, den König Johann IV. kurz vor seinem Tode hielt, entstund, wie dem Prinzen Alfons gehuldigt werden sollte, ein heftiger Streit unter den Ständen, ob nicht dieser an Seele und Leib elende Prinz auszuschließen sey, und seinem Bruder, dem Infanten Don Pedro, als nächsten Reichserben, gehuldigt werden solle. Der Vater hoffte auf Besserung, und vermochte die Stände, den Eid der Treue dem ersteren zu leisten.

2. Bald aber nach des Vaters Tod zeigte 1656
es sich täglich mehr, daß alle Hoffnung verloren sey, und es war weder Herrschsucht der Mutter allein, noch große Cabale der Jesuiten, die ihn hinderte, nach erreichter Volljährigkeit die 1659
Selbst-Regierung anzutreten. Freylich fanden sich bald Leute aller Art, die ihn aufmunterten sich loszureissen, weil sie sich sicher versprechen durften, unter seinem Namen zu regieren, so bald das Mutter-Regiment aufhöre. Graf von Castel Melhor war unter diesem, großentheils sehr

verdor-

verdorbenen Haufen, der einzige, der fähig war ein Regiment zu führen.

3. Er stiftete aber eine Vermählung des Königs mit Mar. Franc. Elisabeth aus dem Hau-
1666 se Nemours, in der süßen Hoffnung, die neue Königinn werde ewig dankbar erkennen, wem sie einen königlichen Gemahl zu verdanken habe, und erfuhr doch bald, daß sie regierende Königinn seyn wolle.

La Vie de Marie de Savoye, Reine de Portugal etc. par le P. d'Orleans. à Paris 1697. 12. eine elende Schrift.

4. Kaum hatte sie ihren Gemahl und den neuen Hof kennen gelernt, so verband sie sich mit dem mißvergnügten Infanten Don Pedro, veranlaßte wider den Willen des Königs eine Zusammenrufung der Stände, vertrieb die Minister, und kündigte endlich dem König feierlich die
21 Nov. 1667 Ehe auf.

5. Noch ehe auch der Reichstag beysammen war, mußte Alfons, durch Volks-Insurrectionen gezwungen, dem Infanten und seinen Descendenten gegen eine jährliche Pension die Regierung ab-
23 Nov. treten. Doch gaben die versammelten Stände nicht zu, daß der Infant auch den Namen eines Königs führe. Seine Vermählung mit der Gemahlinn seines Bruders, die ein Theil gleich der ersten Revolutions-Projecte gewesen zu seyn scheint, war 30. Mart. 1668.

6. Alfons wird erst als Staatsgefangener nach einer der Azorischen Inseln gebracht; endlich aber, wie keine weitere Unruhen zu besorgen wa-

ren,

ren, nach Portugal zurückgeführt, wo er in der Nähe von Lissabon auf einem kleinen Landhause wohlbewacht sein Leben beschließen durfte. (st. 1683.)

7. Während diesen Unruhen und Regierungs-Wechsel wurde 1661. Friede mit Holland geschlossen, und 1669. verglich man alle Streitigkeiten mit Holland. Brasilien blieb den Portugiesen gegen die Summe von vier Millionen Crusaden; in Ost- und Westindien behielt jeder Theil, was er in Besitz hatte.

8. Fortdauernder Krieg mit Spanien bis 1668. Seit 1661. mit heimlichem Französischem Beystand, und seit 1663. mit Englischen Hülfstruppen glücklich geführt. Schomberg's Sieg bey Almexial, 1663 und noch entscheidenderer Sieg bey Montes Claros. 1665 Die Stände zwingen den Regenten zu schleuniger Schließung des Friedens, in welchem 13Febr. 1668 Portugal endlich auch von Spanien als souveraines Reich anerkannt wird.

Peter II.

geb. 1648. 26. Apr.
wird Regent 1668.
verm. a) 1668. mit der Gemahlinn seines Bruders K. Alfons VI.
b) 1687. Mar. Soph. Prinz. von Pfalz-Neuburg. st. 1699.
starb 9. Dec. 1706.

Relation de la Cour de Portugal sous D. Pedre II., à présent regnant. avec des remarques sur les interets de cette couronne par rapport aux autres Souverains et l'histoire des plus considerables traitez, qu'elle

qu'elle ait faits avec eux, trad. de l'angl. T. I. II. Amst. 1702. 12.

Ein sehr gutes Werk. Die Französ. Uebersetzung ist vollständiger als das Englische Original.

The ancient and present state of Portugal — by a Gentleman, who resided some years in that Country (*John* STEVENS). *Lond.* 1705. 8.

Jan. bis Aug. 1668 1. Der Reichstag, der den Infanten D. Pedro zum Regenten erklärt hatte, blieb sieben Monate beysammen, hielt Finanz-Revision, und ordnete die Reichsangelegenheiten fast mit der Willkühr eines Souverain-Corps. Der Chef des Lissaboner Stadt-Magistrats, dessen Wollen oder Nichtwollen bey der Revolution von 1667. oft entschieden hatte, spielte noch fünf Jahre lang den Dictator gegen den Regenten.

2. Unruhen und neue Revolutions-Versuche, besonders von Frankreich begünstigt, — so lange noch Alfons lebte. Abhängigkeit des Regenten vom guten Willen des Adels; erst seit 1683. befestigte sich das Ansehen der Regierung wieder auf's neue.

1681 3. Bey dem entstandenen Streit, wem die nördliche Küste des la Plata-Flusses, also die neuangelegte Colonie S. Sacramento gehöre, ob den Spaniern? ob den Portugiesen? entscheidet der Papst für den Besitz der letztern. Beide Theile beweisen ihr Recht aus der alten, päpstlichen Demarcations-Linie.

1696 4. Entdeckung der Brasilischen Goldgruben;
1703 aber der Englische Gesandte Methuen sorgte bald dafür, daß sie bloß zum Vortheile der Engländer entdeckt waren.

5.

5. Portugals abwechselnde Theilnehmung am Spanischen Successionskrieg, erst für Philipp von Anjou, seit 1705. aber gegen ihn.

Johann V. 1705 - 1750.

geb. 1689. 22. Oct.
verm. 1708. mit Mar. Anton. T. Kais. Leopold's
st. 1754. 14. Aug.
starb 1750. 31. Jul.

Mémoires instructifs pour un Voyageur dans les divers Etats de l'Europe. Amst. 1736. 2 Tom. 8. im ersten wird von Portugal gehandelt. Ins Deutsche übers. Berlin 1738. 8. Eben dies. Schrift ist der gegenwärtige Staat von England, Portugal und Spanien. Danzig 1755. 8.

Der Verf. ist ein Schwedischer Edelmann, der als Aventurier herumzog, Portugal aber ziemlich genau kennen gelernt zu haben scheint.

Relation d'un voyage fait à Lisbonne en 1733 et 1734. in Büsching's Magazin Th. 12. S. 239-252. enthält lehrreiche Nachrichten.

Brockwells natural and political history of Portug. Lond. 1726. 8. berührt kaum die Regierung Kön. Johann V., wie überhaupt diese ganze politische Geschichte von Portugal höchst dürftig ist.

---

1. Bey Schließung des Erbfolgekriegs thut Spanien Verzicht auf alle seine Ansprüche an S. Sacramento, auch Frankreich auf die bisher zum Französischen Guiana gerechneten Ländereyen zwischen der Mündung des Amazonenflusses und dem Yapoc-Strom.

2. Was auch Gutes während dieser 44jährigen Regierung angefangen wird, wird alles nur

angefangen, nichts kommt zur Reife und Vollendung. Zum Adel sagte der König öfters: Mein Großvater hat euch geliebt; mein Vater hat euch gefürchtet; ich will regieren, wie ein Herr, der von Gott und Rechts wegen König ist. Die Vollziehung galt aber nur dem kleinen Adel.

Mit dem Papst war einige mal, und besonders auch wegen der königlichen Cardinals-Ernennung, starker Zwist; am Ende freute sich aber
1748 doch der König des vom Papst neuertheilten Titels Rex fidelissimus. Und wie konnte auch ein König, der die elende Negociation der Errichtung des Lissabonischen Patriarchats mit so großer Geduld und mit so großen Kosten zu Rom betrieben, ein standhafter Gegner der Römischen Curie seyn?

Die Inquisition wurde eingeschränkt, aber die Einschränkung bestund nur darinn, daß ihre Schlüsse dem königlichen Staatsrath zur Ratification vorgelegt werden mußten. Es gab doch noch immer Autodafés.

Große Anlagen schienen gemacht zu werden für die Beförderung der Wissenschaften; mit statt-
1720 lichem Apparat wurde eine Akademie der Portugiesischen Geschichte gestiftet, und diesem Institut folgten bald noch andere ähnliche; doch man darf nur untersuchen, was sie geleistet haben, so zeigt sich überall viel Wille und viel Anfang, ohne einige Vollendung. Mönche und Klerus blieben gewiß des Königs versichert, der über dem Bau eines einzigen Klosters Mafra seine Finanzen auf Jahrzehende lang ruinirte.

3.

3. Das Regierungssystem wurde also im Ganzen fast gar nicht gebessert. Der See- und Land-Etat blieb so elend, als er allen Nachrichten zufolge schon zur Zeit des Spanischen Successionskriegs sich gezeigt hatte. Die Colonien wurden nicht gehörig genutzt, so große neue Schätze sie auch darboten.

In den neun letzten Jahren seiner Regierung verdiente Johann V. den Namen eines Königs immer weniger; er ließ den Franciscaner Caspar (Aveiro) unumschränkt regieren. Der Portugiesische Adel befand sich dabey sehr gut, und mit Heucheln machte man sein Glück bey Hofe.

Joseph Emanuel. 1750-1777.

geb. 1714. 6. Jun.
verm. 1732. mit Mar. Anna T. Kön. Philipp's V. von Span.
starb 1777. 24. Febr.

---

1. Aller Ruhm und aller Tadel, der diese Regierung trifft, gehört dem Minister Don Sebast. Jos. von Carvalho, Graf von Oeyras, Marq. von Pombal, über dessen Charakter nicht leicht sicher geurtheilt werden kann. Ein strenger, durchgreifender Reformator war für Portugal nothwendig; aber selbst die größte Strenge hat doch Vorschriften des Rechts und Gesetze der Menschlichkeit zu ehren; und die Factums müssen vorläufig bewährt seyn, die den unerbittlichen Eifer in Bewegung setzen.

Vita di Seb. Giuf. di Carvalho e Melo, March. di Pombal, Conte d'Ocyras etc. 1781. 4 voll. 8. ins Deutsche übers. von Jagemann, Dessau 1781. 8. Offenbar

bar von einem Exjesuiten. Vergl. dabey die Anm. in Hrn. von Murr's Journal 12. Th. S. 286 ff. Billiger und vielleicht doch noch zu hart urtheilt von Pombal

(von Jung) in der Vorr. zur Portug. Grammatik und eben ders. im histor. Portefeuille 1783. St. 1. n. 1. St. 7. n. 1.

Memoirs of the Court of Portugal and of : administration of the Count d'Oeyras. Lond. 1767. 8. ins Deutsche übers. Fr. u. Leipz. 1768. 8.

L'administration de Sebast. Jos. de Carvalho et Melo, Comte d'Oeyras, Marquis de Pombal, Secretaire d'Etat, et premier Ministre du Roi de Portugal de Joseph I. Amst. 1788. 4 Tom. 8. Der Verf. sagt offenherzig, man müsse von dem Grundsatz ausgehen, daß Pombal keinen Fehler gehabt habe.

Anecdotes du Ministère de Sebast. Jos. Carvalho, Comte d'Oeyras, Marquis de Pombal. Nouv. Edit. à Varsovie. 1784. 8. Der Verf. meint, man könne das, was er von dem execrablen Monstrum Pombal erzähle, nicht wohl bezweifeln, weil es mit den Nachrichten des Italiänischen Biographen genau zusammenstimme.

Pombal's eigene Defensionsschrift. s. in Hrn. von Dohm's Materialien für die Statistik. 3. Th. S. 319 ff. Sie führt aber nur den einzigen Punct aus, daß sich Pombal, während seinem Ministerium, auf Kosten des Staats nicht bereichert habe, wie doch seine Feinde behaupteten. Die Ausführung ist so detaillirt, und die Beschuldigungen seiner Feinde sind so unbestimmt, daß man an seiner Unschuld, diesen Punct betreffend, unmöglich zweifeln kann.

[Mehr des Verfassers wegen, als sonst von großem Werthe: Etat présent du royaume de Portugal. Lausanne 1775. gr. 12. und zweyte Ausgabe. Hamb. 1797. 4. wo sich der Verfasser, General Dumouriez, nennt].

2. Nothwendig mußte der neue despotische Minister bald eben so sehr mit den Jesuiten in Collision kommen, als mit dem hohen Adel des Reichs, der an Unabhängigkeit und geheime Mitregie-

regierung gewöhnt war, auch den Don Carvalho als einen Mann von neuer, unbedeutender Familie verachtete. Schon die große Reduction verschenkter Ländereyen, die man 1753. besonders in America vornahm, war eine Kriegserklärung gegen manche der angesehensten Familien des Reichs, nach welcher schwerlich mehr ein redlicher Friede werden konnte.

3. Doch bey der versuchten Vollziehung des Ländertausches mit Spanien, da das Portugiesische Ministerium, durch Visionen verleitet, gegen ein Stück von Paraguay die nützliche Colonie S. Sagramento hingeben wollte, traf der despotische Minister noch stärker mit den Jesuiten zusammen, und sein Bruder, den er als Gouverneur und General-Capitain nach America geschickt hatte, schrieb ihm offenherzig — man werde mit den Jesuiten in Paraguay nicht fertig werden, wenn nicht der Hauptschlag in Europa geschehe.

Relation abregée concernant la République que les Religieux, nommés Jesuites, des Provinces de Portugal et d'Espagne ont établie dans les Pays et Domaines d'Outremer de ces deux Monarchies etc. traduite de l'Original Portugais de Don CARVALHO. publié par ordre de la Cour de Portugal. *à Amsterd.* 1758. 8. Teutsch in der Sammlung der neuesten Schriften, welche die Jesuiten in Portugal betreffen B. 2. S. 270 u. ff.

Regno Gesuitico del Paraguay, dimostrato co' documenti piu classici de medesimi Padri della Compagnia, i quali confessano e mostrano ad evidenza la regia sovranita del R. P. Generale, con independenza, e con odio verso la Spagna. *Lisboa* 1770. 8. Der Verf. soll ein Jesuite P. Ibagnez seyn. Ins Deutsche übers. im Lebret. Magaz. 2. Th. S. 359.

4. Betragen der Jesuiten bey Errichtung der Maragnonischen Handels-Compagnie und bey dem
1755 1. Nov. großen Erdbeben in Lissabon. So bald hierauf vollends genaue Nachrichten aus America einge-
19 Spt. 1757 laufen, erfolgte der erste harte Schlag gegen sie; sie verloren die Beichtvaters-Stellen bey der königlichen Familie, der Hof wurde ihnen verboten.

5. Nach einer Begebenheit dieser Art war's denn auch sehr natürlich, bey dem Unglück, das dem König in der Nacht vom 3. Sept. 1758. begegnete, an einen tiefliegenden Plan zu denken, und Argwohn auf die zu werfen, die als böse Theoretiker in der Lehre vom Königsmord mit Recht längst verrufen waren. Ueberdieß war das Mißvergnügen der großen Häuser Aveiro und Tavora über die Regierung des Ministers und über einiges, was zum Privatleben des Königs gehörte, so allbekannt, daß man leicht Veranlassung daher nehmen konnte, die Spuren des Verdachts durch stille Nachforschungen aufzusuchen. Kaum ist aber zu läugnen, daß der Minister, auf den ersten Blick einiger Wahrscheinlichkeit, der schicklichen Gelegenheit entgegengeeilt sey, das Schwerd der Gesetze gegen seine beiden Hauptfeinde, gegen den hohen Portugiesischen Adel und die Jesuiten, zu gebrauchen. Wie groß übrigens die Wahrscheinlichkeit gewesen sey, wie wenig also oder wie viel auf Leidenschaft und Willen des Ministers gerechnet werden müsse, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen; denn die Ankläger von Pombal sind unter sich selbst nicht einig, ob sie den ganzen Angriff für eine Lüge erklären, oder behaupten sollen, daß zwar geschossen, aber höchst zufällig der König getroffen worden sey.

Der

Der Portugiesische Hochverrath und Proceß der verurtheilten und hingerichteten Personen, wie ihn der Hof selbst öffentlich bekannt machen lassen; nebst dem Decret des Card. Saldanha. Frkf. und Leipz. 1759. 8.

6. Nach einer sehr harten Behandlung vieler einzelnen, vielleicht zum Theil unschuldigen Jesuiten erschien endlich der königliche Befehl, der alle Professen des Ordens aus sämmtlichen Portugiesischen Staaten auf ewig verbannte, und den Orden im ganzen Reich aufhob. Die Güter des Ordens wurden eingezogen; und der ergangene Befehl in einzelnen Fällen fast mit Grausamkeit vollzogen. 3 Sept. 1759

(A. E. Klausing's) Sammlung der neuesten Schriften, die Jesuiten in Portugal betreffend. 4 B. Frankf. und Leipz. 1760. ff. 4.

Geschichte der Jesuiten in Portugal, unter der Staatsverwaltung des Marq. von Pombal; aus Handschriften und sicheren Nachrichten (richtiger aus einer einzigen Ital. Handschrift) herausgegeben und mit Anmerk. begleitet von C. G. von Murr. I II. Th. Nürnberg 1787. 1788. 8. Eine feierliche Apologie der Jesuiten.

7. Offenbar war aber die rasche Entzweyung, die gleich darauf mit dem Papst entstund, gesuchte Entzweyung. Der Nuncius konnte nicht illuminiren, ohne den Rechten seines Souverains zu vergeben. 1760 Jun.

8. Höchst unerwarteter Krieg mit Spanien. Der Graf von Schaumburg-Lippe, und eine Englische Flotte retten Portugal. Von den Reformen, die ersterer in dem höchst elenden Portugiesischen Militairwesen gemacht, scheint wenig geblieben zu seyn. 1762

9. Auch von allen den Reformen, die Pombal im ganzen Erziehungswesen getroffen, sah man nur wenig Früchte. Entweder war die Nation zu tief versunken, um bald Früchte zeigen zu können, oder verstund der Minister das Zerstören weit besser als das Bauen, oder kam ihm der Tod
24. Feb. 1777 seines Königs zu frühe.

Maria I.

geb. 17. Dec. 1734. [† 20. März 1816. in Brasilien.] verm. 1760. mit ihres Vaters Br. Peter, den sie gleich beym Regierungsantritt zum Mitregenten annahm. st. 1786.

---

1. Gleich in den ersten Monaten der neuen Regierung ereignete sich die Ministerial-Revolution; sie war aber nicht das Werk der Pfaffen, sondern des hohen Adels, der, sichtbar begünstigt von der Königinn, neue Kraft und neuen Muth gewann. Pombal mußte abgehen, denn seine persönlichen Gesinnungen waren den großen Familien gar zu ungünstig, und manche vom hohen Adel wollten freyen Raum haben, um emporsteigen zu können. Aber weil doch die eigene Familie des Mannes, der fast 25 Jahre lang allmächtiger Minister gewesen, nach und nach durch Heyrathen und Verschwisterungen vielfacher Art mit mehreren Familien enge verbunden worden, so rettete ihn eben dasselbe Mittel von aller Bestrafung, das Ursache seines Falles gewesen. Auch wurde zwar der Königsmörder-Proceß revidirt, aber die Jesuiten oder Exjesuiten gewannen nichts dabey, so devot auch die Königinn war. Nur Unschuld und Ehre der großen Familien, die dabey

bey interessirt waren; wurden durch eine rich- 3. Apr.
terliche Sentenz feierlich wiederhergestellt, die 1781
confiscirten Güter wurden zurückgegeben; die Ta-
vora's erhielten nicht nur ihre vorigen Aemter wie-
der, sondern wurden noch zu höheren Stellen be-
fördert. Zur Revision der Acten aber in Sache
der Jesuiten ist nie die geringste Anstalt gemacht
worden.

Pombal starb den 5. May 1782. als ein Mann von 83 Jahren.

2. Kleiner Krieg mit Spanien. S. Sacra- 1777
mento blieb im Frieden den Spaniern; die Ka-
tharinen-Insel wurde zurückgegeben.

3. Friedfertiges System dieser Regierung bey allen Kriegen der übrigen Mächte; die innere Landes-Administration, wie sie bey einer devoten Königinn zu seyn pflegt, wo sich alle Gewalt der Regierung zwischen einem unaufgeklärten Adel und bigotten Klerus theilt.

Costigan sketches of society and manners in Portugal. London 1788. 2 Voll. 8.

4. Krankheit der Königinn; der Prinz von 10 Febr.
Brasilien wird Regent. 1792

[5. Nach der Theilnahme GrBritanniens
und Spaniens an dem Kriege gegen Frankreich,
konnte auch Portugal sie nicht ablehnen, es ver-
band sich mit Ersterm. So wenig war ge- 1793
schehen, daß man beym Frieden zwischen Frank- 26 Spt.
reich und Spanien glaubte behaupten zu können,
das Land habe eigentlich keinen Krieg gegen Erste-
res geführt; die Französische Regierung konnte aber
zu dieser Ansicht nicht vermocht werden, vielmehr
forderte sie einen unbezahlbaren Preis, die gänz-
liche

liche und sofortige Aufhebung alles Verkehrs mit England, bey deren Verweigerung sie mit einem Einfall in das Land drohte.

6. Gr. Britannien hatte bey derselben Herrschaft zur See den gleichen Willen, dem alten Verbündeten beyzustehen; der Graf von Waldeck kann aber den früher hier so wirksamen Grafen von der Lippe Schaumburg nicht ersetzen, dem Ansehen des Herzogs von Lafoës und dem Einflusse anderer Eingebornen nicht mit dem Glücke begegnen, auch starb er zu früh. Durch die Erklärung, aller Theilnahme am Kriege zu entsagen, durch die Absendung Aranjo's an das Französische Directorium, mit Hülfe der verschiedenen Ansichten der Mitglieder desselben, am Meisten durch große ins Geheim bewilligte Geldopfer, ward ein leidli-
20 Aug. 1797 cher Friede abgeschlossen, dessen Bestätigung jedoch die Englische Partey unter den Räthen des Prinzen zuerst verweigerte; als sie aber endlich einwilligte, da wollte das Französische Directorium nicht mehr, denn der achtzehnte Fructidor war
1798 überstanden. Ein neuer Versuch, mit Frankreich zu unterhandeln, mißlang; das Unglück, welches bald darauf die Französischen Waffen traf, gab jedoch sogleich den Portugiesen den Muth, gemeinschaftlich mit den Britten vor Malta und Alexandrien zu kreuzen, und mit Rußland ein Schutz-
28 Spt. 1799 bündniß abzuschließen.

7. Der Handelsstand hatte durch Französische Freybeuter zur See viele Millionen verloren, die Verbindungen mit Brasilien waren unterbrochen, der Druck der im Lande und auswärts gemachten Anleihen ward schwer gefühlt, die geheimen

dar-

dargebrachten Opfer kosteten Viel; ein Papiergeld mit gezwungenem Umlaufe, zur Hälfte bey allen Zahlungen nach dem Nennwerthe anzunehmen, ward beliebt; die Besorgniß wegen Verbreitung der gefährlichen Französischen Grundsätze führte zu einer geheimen Polizey und zu willkürlichem Drucke des Ministers; die Inquisition erhält wieder die Censur der Bücher. Die Erklärung des Prinzen Jul.
von Brasilien zum alleinigen Regenten veranlaßt 1799
keine weitere Veränderung der Verwaltung, der Königinn Namen wird nur nicht mehr gebraucht; daß aber diese Erklärung ohne Zuziehung der Cortes oder eines Ausschusses derselben geschah, mißfiel doch mehreren Großen. Entlassung des Ministers D. Ceabra da Silva. Durch den Vertrag mit Tripoli wird die Versorgung des getrei- 1799
dearmen Landes vornehmlich bezweckt; der Freyha- 14 Mai.
fen von Junqueira bey Lissabon ward zwey Jahre zuvor eröffnet.

Murphy's travels in Portugal in the years 1789 and 1790. Lond. 1795. 4. und dessen general view of the State of Portugal. Lond. 1798. 4. beziehen sich auf frühere Zeiten und enthalten Wenig über die neuere politische Geschichte des Landes. Mehr gewährt das jedoch zu leidenschaftlich geschriebene Werk: Tableau de Lisbonne en 1796. à Par. 1797. (A. VI.) 8. Noch mehr: Lettres sur le Portugal publ. par Ranque. à Par. et Bordeaux s. a. (1801.) 8. Die Reise nach Portugal vom Duc de Châtelet mit Anmerkungen von Bourgoing, die zu Paris A. VI. 8. erschien, bezieht sich auf eine frühere Zeit (J. 1777) und die Anmerkungen, die den neueren politischen Zustand betreffen, sind unbedeutend. Einige Winke über den letztern in Link's Reisen durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal Th. 1–3. Kiel 1801–1804. 8. und in Ruder's Bemerkungen über Portugal, aus dem Schwedischen von Link. Rost. u. Leipz. 1805. 8. Auch ist über Schifffahrt, Handel und die Besitzungen

gen außerhalb Europa: Ensajo economico sobre o comercio de Portugal e suas colonias p. J. J. da Cunha de Azeredo Coutinho. Lisb. 1794. 4. zu vergleichen. Engl. Lond. 1807. 8.

8. Der erste Consul Frankreichs gebietet Spa-
18 Feb. 1801 nien, Portugal den Krieg zu erklären, und sendet zu solchem Zweck Französische Hülfsvölker; das Portugiesische Heer wird in schrecklicher Verfassung getroffen; doch ist es dem Herzoge von Lafoes auch kein rechter Ernst. Nach kurzem Kriegs-
6. Jun. spiele wird im Frieden zu Badajoz Olivenza mit dessen Umgebung an Spanien abgetreten, die Guadiana die Grenze; des Landes Häfen sollen den Britten verschlossen seyn. Doch Frankreich
29 Spt. fordert und erhält noch Mehr im Frieden zu Madrid, eine Erweiterung der Grenzen seines Guiana's und bessere Handelsbedingungen, besonders für seine Tücher, gleich denen der begünstigtsten Völker. Glücklicher Weise folgte kurz darauf der
27 Mrz 1802 allgemeine Friede zu Amiens, wodurch eine längere Unterbrechung des Verkehrs verhütet, auch die Grenze des Französischen Guiana nach dem Laufe des Arawary mehr zurück verlegt wird.

9. Aber, nach dem Wiederausbruche des Kriegs zwischen Frankreich und Gr. Britannien, kehren, ungeachtet aller geheimen Geldopfer (wahrscheinl. Uebereinkunst v. 25. Dec. 1803.), die früheren Gefahren zurück. Ungeachtet der Verbin-
1807 22 Oct. dung mit England muß Buonaparte's oft wiederholten Forderungen, den Britten die Häfen zu schließen, die im Lande befindlichen nebst ihren Gütern in Beschlag zu nehmen, zuerst theilweise,
8. Nov. endlich zaudernd ganz nachgegeben werden. Die Aeußerung Napoleon's, das Haus Braganza habe aufge-

aufgehört zu regieren, die Kunde des zwischen Spanien und Frankreich abgeschlossenen Vertrags, bewegt den Prinz-Regenten mehr, als die kurze Entfernung des Brittischen Gesandten aus Lissabon, 1807
mit dem königlichen Geschlechte sich nach Rio Ja- 17Nov.
neiro einzuschiffen, wohin er nach einigen Tagen, 27 —
begleitet von der eigenen Flotte und einigen Englischen Schiffen, absegelte, nachdem er eine Regentschaft für Portugal früher schon ernannt hatte. 25 —
Madeira ward zuerst bis zum Frieden den Engländern eingeräumt und von ihnen besetzt; bald 26Dec.
nachher aber zurück gegeben, dagegen Goa und die Azoren ihnen eingeräumt, später auch dieß geändert.

Früher und schneller Tod des Grafen Villaverde, nachher, des Günstlings, Lobato.

12. Sofort erfolgt der Einzug Junot's in 30Nov. 1807
Lissabon. Sehr leicht wäre es gewesen, in dieser Jahrszeit in den Bergen von Beira, ihn und sein Heer zu vernichten; aber die eigene Unentschlossenheit und die Schnelle des Feindes ließen den geschickten Augenblick versäumen. Der Aufstand der Spanier, ihr Sieg bey Baylen, veranlaßt, daß ihre, den Franzosen gegebenen, Hülfsvölker das Land verlassen oder von Jenen entwaffnet werden; Dieß und der Franken Druck im Lande, bewirkte in Oporto und überall im Norden einen Aufstand, der nachher auch in Algarbien ausbricht. Junk. 1808
Arthur Wellesley landet in der Mondegobay mit 6. Aug.
9000 Mann, nachdem er in Coruña und Oporto abgewiesen worden, andere Britten folgen; durch Zwiespalt zwischen ihnen und den Portugiesen, nimmt jedoch nur eine sehr kleine Anzahl Dieser an der Schlacht von Vimeira Theil; durch die 21Aug.
auf-

1808 auffallende Uebereinkunft von Cintra und Lis-
22/30 Aug. sabon wird Portugal zwar befreyt, aber auch die Franzosen mit dem größten Theile ihres Raubes werden frey nach Frankreich geführt.

Rélation de l'expédition de Portugal faite en 1807 et 1808 par Thiebault. à Paris 1817. 8. Kein anderes Werk gibt so die Ueberzeugung, wie leicht es gewesen wäre, dem Einfalle der Franzosen mit Glück zu widerstehen. — Eine, wie es scheint, sehr brauchbare Sammlung v. Urkunden und öffentl. Schriften: Observador Portugez historico e politico de Lisboa, desde d. 27. de Novembr. 1807 — 15. Setembr. 1808. Lisboa, 1809. 8. kenne ich nur aus einer Anzeige im quarterly review.

13. Diese Uebereinkunft, die Uebergebung der Festungen des Landes an die Engländer, die Ernennung einer neuen Regentschaft durch Hew Darymple, da die vom Prinz Regenten ernannte es mit Frankreich zum Theil gehalten hatte, vermehrte das Mißwollen, wie denn in Lissabon und im Süden des Landes die Franzosen einen geheimen Anhang auch späterhin behielten, obwohl die Mehrzahl ihnen entgegen war.

14. Lord Wellington's Rückzug vor Massena,
1810 nach den unnehmbaren Linien von Torres Vedras in der Nähe von Lissabon, die damit verbundene Zerstörung der Brücken, die Verödung der Ortschaften, der daher entstehende Mangel,
27 Spt. mehr als der Verlust bey Buzaco, zwingen das
1. Mrz 1811 Französische Heer zum Rückzuge; von da an blieb, mit Ausnahme kleiner Anfälle an den Grenzen, das Land frey.

Außer Jones (siehe Spanien) sind, obwohl im Französischen Sinne geschrieben, die mémoires sur les opérations militaires des François en Galice, en Portugal

tugal et dans la Vallée du Tage en 1809 sans le commandement du maréchal Soult. à Paris 1821 8. zu empfehlen, der Verf. war im Gen. Stabe Soult's.

15. **Engere Verbindung** mit England, welches nur das Haus Braganza als das königl. in Portugal anzuerkennen verspricht; und **Vertrag** über einen wechselseitigen freyen Handel, gleich den begünstigtsten Völkern. In allen Portugiesischen Besitzungen in und außer Europa, sollen die Brittischen Güter im Allgemeinen gegen eine Abgabe von funfzehn vom Hundert des Werths, mit Vorbehalt einer Durchsicht des Vertrags nach funfzehn Jahren, zugelassen, Goa und St. Catharina zu Freyhäfen erklärt werden; nebst andern für England ausschließend zugestandenen Vortheilen beym Holzfällen und Schiffbau in Brasilien, der Zulassung einer größern Zahl von Kriegsschiffen in Portugiesische Häfen u. s. Durch reiche Brittische Hülfsgelder, die Uebernahme mehrerer Regimenter des Landes in Englischen Sold, durch die Erhebung Wellington's zum General-Feldmarschall, Lord Beresford's zum Feldmarschalle des Portugiesischen Heers, durch des letztern ausnehmende Thätigkeit, auch durch die früher vom Prinz-Regenten gebotene allgemeine Bewaffnung (11. Dec. 1808) ward ein wohlgeordnetes und gut geübtes Heer gebildet, welches ruhmvoll zur Vertheidigung des Landes und zur Befreyung Spanien's und Europa's mitgewirkt hat, so wie durch die Ernennung einer Regentschaft von drey Mitgliedern die beabsichtigte Einheit mehr erhalten wird: aber damit waren auch die Britten Herren im Lande, und dieß ward von Vielen ungern getragen.

19. Feb. 1810

Febr. 1809

6. Jul.

16. Der Prinz-Regent hatte von Rio Janeiro
aus, die Vereinigung Brasiliens mit dem Mutter-
23 Dec. lande als vereintes Königreich Portugal, Brasilien
1815 und beyder Algarbien erklärt. Die Königinn
20 Mrz. stirbt; der Prinz folgt als König.
1816

Johann VI. (Maria Joseph Ludwig).

geb. 13. May 1767.
vermählt mit Charlotte Joachime Therese Inf. von Spanien.

---

29. Mrz 1. Mit Rußland werden die Handelsverhält-
1815 nisse hergestellt; Verträge mit England abge-
21. 22. schlossen, wodurch die außerordentlichen Begün-
Jan. stigungen v. J. 1810 zurückgenommen werden,
die frühern Verträge aber in Kraft bleiben; es ent-
sagen die Portugiesen dem Negerhandel nördlich
14. Jul. vom Aequator. Früher schon Friede mit Algier
1813 unter Brittischer Vermittelung. Der König bleibt
in Brasilien, eine neue Regentschaft wird von ihm
in Portugal bestellt.

2. Aber die unglücklichen Verhältnisse, die
das Land gleichsam zur Colonie von Brasilien
machten, die verminderte Schifffahrt und der ge-
sunkene Handel von Lissabon, das Uebergewicht der
Britten, ihr Einfluß im Lande, ließen einen ge-
waltsamen Ausbruch befürchten. Die erste Ver-
25 Mai schwörung zum Umsturz der bisherigen Ordnung
1817 ward entdeckt, und mit Gewalt unterdrückt.
18. Oct. Allein Spaniens Beyspiel im J. 1820 führte zur
24 Aug. Nachahmung; Aufstand in Oporto und den nörd-
1820 lichen Theilen, Bildung von Junten daselbst; der
Süden ahmt dem Beyspiele nach, auch die Be-
satzung

saßung Lissabon's; es erfolgt der Verein der 1820
zuerst nicht ganz einverstandenen Theile. Die Spa- 18 Spt.
nische Verfassung soll eingeführt werden, die Cor- 1. Oct.
tes ihr zufolge, jedoch mit einer verhältnißmäßig zur Bevölkerung größern Zahl von Abgeordneten, sollen zu Lissabon zusammentreten. Die im Heer dienenden Engländer werden entlassen, und Lord Beresford, der schon vor dem Ausbruche nach Rio-Janeiro gereist war, um größere Vollmachten sich zu holen, kehrte zu spät zurück und ward nicht zugelassen.

3. Wie schwierig es sey, ein vormahls Europäisches Mutterland von einer fernen Ansiedelung aus, wohin das herrschende Geschlecht sich begeben, ferner zu regieren, ward täglich einleuchtender. Die erste Erklärung des Königs, welche allge- 27 Oct.
meine Verzeihung gewährte, die Cortes nach altem Herkommen zu versammeln zusagte, enthielt schon das Versprechen, daß der König selbst oder einer seiner Söhne an die Spitze der Regierung in Portugal zurückkehren, und der Eine oder der Andere in Brasilien bleiben werde.

4. Aber in America waren die Verhältnisse nicht weniger schwierig. Der Aufstand der Spanischen Ansiedelungen hatte, zum Schutz der eigenen Grenzen, das Vorrücken einer Portugiesischen Macht an das Spanische linke Ufer des Plata-Stroms rathsam scheinen lassen, welches jedoch im J. 1812 wieder verlassen ward, worauf ein Waffenstillstand unter Brittischer Vermittelung (13. Jul.) folgte. Später aber wurde Montevideo wieder besetzt und die vermittelnden Versuche der fünf 1816
großen Europäischen Mächte blieben ohne Wir-

kung, da Spanien Olivenza auch nicht herausgeben wollte. In Guiana ward zwischen Frankreich und Portugal die alte im Utrechter Frieden bestimmte Grenze des Flusses Oyapok durch Vertrag
28 Aug. 1817 angenommen (Cayenne war im J. 1809, Jan. von Portugiesen und Engländern besetzt worden). Dagegen zeigte sich Unzufriedenheit oder der Spanisch-Americanische Einfluß in Brasilien selbst.
5. Mrz. 1817 Die Empörung in Pernambuco wird zwar mit Waffengewalt unterdrückt; eine allgemeine lebhafte Theilnahme an dem Aufstande des Mutterlandes
1. Jan. 1821 ist jedoch nicht zu verkennen; Para erklärt eigenmächtig sich dafür, andere Landestheile folgen; auch die von Portugal westlich belegenen Inseln, Madeira u. a. treten der Veränderung bey.

In Rob. Southey's history of Brazil P. I. Lond. 1810. P. II. ib. 1817. P. III. 1819. 4. findet man belehrende Auskunft über die frühere Geschichte und Verwaltung des Landes und dessen Verhältnisse zu Portugal und dem Zustande Brasiliens kurz vor der Ankunft des Portugiesischen Hofs: Alph. de Beauchamp hat nach seiner Buchmacherey Southey ausgeschrieben. Die bekannte Reise des Prinzen Max. von Neuwied, ist auf Naturgeschichte beschränkt, mehr hierher Gehöriges gibt die des früher dahin gereiseten John Mawes.

5. Von Para war der Aufstand nach Pernam-
24. 26. Febr. 1821 buco, nach Bahia, von da selbst nach Rio-Janeiro gedrungen; das Heer fordert die Annahme der von den in Lissabon (seit Jan. 1821) vereinten Cortes beliebten oder zu beliebenden Verfassung. Der König wird genöthigt einzuwilligen; er reist
22. Apr. nach Europa ab, überträgt dem Kronprinzen die Regentschaft in Brasilien, und muß nach seiner
4. Jul. Ankunft in Lissabon Allem, was die Cortes gebieten,

bieten, unwürdig und willenlos beytreten, die nach dem Spanischen Muster, ja, wie es schien, noch mehr, die königliche Gewalt zu zerstören beabsichtigen, doch die Geistlichkeit mehr als die Spanier schonen. Einheit und Gleichheit, Souverainetät des Volks. Ungewiß blieb es, ob Brasilien in einer freyen Verbindung unter der gemeinschaftlichen Verfassung mit dem Mutterlande werde zu erhalten seyn. Beschwerung des Brittischen Handels durch höhere Zölle. —

Frankreich.

I. Von keinem Europäischen Reiche hat man ein so musterhaftes **Urkunden-Repertorium** und eine so vollständige **Bibliothek der historischen Litteratur** als von Frankreich.

de Brequigny table chronologique des diplomes, chartes, titres de l'histoire de France (von a. C. 142. bis 1179.) Paris 1769-83. T. III. fol.

J. le Long bibliotheque historique de la France. Nouv. Edit. augmentée par Fevret de Fontette. Paris 1768. T. V. fol. Der letzte Band besteht fast bloß aus Registern.

II. Samml. von Urkunden und Schriftstellern.

1) Es gibt keine **allgemeine** Sammlung Französischer Urkunden und Actenstücke, wie die Rymersche von England ist, aber die wichtigsten Urkunden, wenigstens bis zur Regierung König Philipp August's herab, finden sich in der Bouquetischen Collect. Scriptorum, und den Mangel einer allgemeinen Sammlung ersetzen reichlich, theils vortreffliche, diplomatische Provincial-Geschichten, theils auch Sammlungen, einzelne Perioden betreffend, wie man sie nicht leicht in der Geschichte irgend eines andern Reichs findet. Bloß von **kirchlichen** Urkunden und Acten hat man folgende eben so zweckmäßige als vollständige Sammlungen, die bey der genauen Verbindung der weltlichen und kirchlichen Geschichte, wie sie besonders im Mittelalter statt hatte, auch als Sammlungen für die politische Geschichte angesehen werden müssen.

Jac. Sirmondi Concilia antiqua Galliae. Lutet. Paris. 1629. T. III. fol. Pet. **de la Lande** gab 1666. ein Supplement derselben heraus, und **Odespun** edirte Paris 1646. die Sammlung der Synoden, die seit dem Beschlusse der Trientischen gehalten worden. Hierzu

Hierzu gehören denn noch *Baluzii* Concilia Galliae Narbon. Paris 1668. *Bessin* Concilia Rothomagensis provinciae. Paris 1717. fol. nebst einigen andern kleineren Sammlungen. Das neueste Werk dieser Art

Conciliorum Galliae tam editorum quam ineditorum collectio temporum ordine digesta ab a. C. 177. ad a. 1563. cum epistolis pontificum, principum constitutionibus et aliis ecclesiasticae rei gallicanae monimentis. Opera et studio Monachor. Congregat. S Mauri. T. I. (Paris 1789. fol.) geht nur bis a. C. 591., ist aber ein Muster von Vollständigkeit, und würde völlig ausgeführt sowohl das Werk von Du Puy über die Freyheiten der Gallicanischen Kirche (2te verm. Ausg. Paris 1651. 2 voll. fol.) als auch andere ähnliche Sammlungen entbehrlich machen. — [Diplomata, chartae, epistolae et alia documenta ad res Francicas spectantia ediderunt L. G. O. F. de Brequigny et F. J. G. La Porte du Theil. Pars I. T. I. dipl. aetatis Meroving. exhibens. Paris. 1791. P. II. quae epistolas continet, T. I. II. Innocentii Papae III. epistolas anecdotas exhibens. Paris. 1791. fol.]

2) Sammlungen von Schriftstellern des Mittelalters.

Außer den allgemeinen Sammlungen von Baluze, **Mabillon**, **Labbé**, **Dachery**, **Martene** und **Durand**, in denen man fast immer mehr von Frankreich als von jedem andern Reiche findet, und außer den älteren Sammlungen von **P. Pithou** und **Marq. Freher** verdienen vorzüglich genannt zu werden

Andr. Du Chesne historiae Francorum Scriptores coaetanei. T. I. et II. Lut. Par. 1636. fol. T. III. IV. et V. opera Fr. Du Chesne. Lut. Par. 1641–49. fol.

Ej. Normannorum historiae scriptores antiqui ab a. 838–1220. Paris 1619. fol.

Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores, opera D. *Mart.* BOUQUET, e congr. S. Mauri, et aliorum ejusd. congr. s. Recueil des Historiens des Gaules et de la France. *Paris.* 1738–1786. 13 Voll. in fol. (der letzte Band geht bis 1180.) [T. 14. 15. 16. 17. par M. J. J. Brial. ib. 1808–1818. bis Anf. d. 13. Jahrhunderts.]

III. Schriftsteller, welche die allgemeine Französische Geschichte bearbeitet haben.

a. Größere Werke. So viele man auch derselben hat, so entspricht doch keines dem Plan, der bey einer guten, Französischen Geschichte zum Grunde liegen muß. Wo bey einem Volk öffentliche Freyheit fehlt, wo antiquarisch=publicistische Untersuchungen leicht zum Verbrechen gemacht werden können, kann auch keine gute, wahre Geschichte des Landes zum Vorschein kommen.

Von den älteren sind die bekanntesten Belleforests, nebst der Fortsetzung von Chappuys (Paris 1600. 2 Tom. fol.) du Haillan (Paris 1627. 2 voll. fol.) Scipion du Pleix (Paris 1639. 5 voll. fol.) Mezeray hat sie aber fast ganz vergessen gemacht.

Histoire de France (geht von Pharamund bis 1610.) par *Franç. Eud. de* MEZERAY, Historiographe de France. Nouv. edition revuë et augmentée par l'auteur d'un volume de l'origine des François. *à Paris* 1685. 3 voll. fol. An Redlichkeit und Wahrheitssinn hat es dem Verf. nicht gefehlt, offenbar aber an hinlänglicher, vieljähriger Vorbereitung zum Historiographen, auch an vollständiger und kritischer Sammlung der Materialien. Manches ist daher im Auszug besser geworden, als im Hauptwerk selbst; man sieht der Verf. hatte unterdeß zugelernt.

Abrégé chronologique de l'histoire de France par *F. E. de* MEZERAY. *à Paris* 1668. T. III. 4. 1676. T. VII. 12. Bey der Ausgabe von 1755. in vier Quartbänden ist eine Fortsetzung bis 1715. von Limiers.

Mit dem redlichen Mezeray contrastirt sehr folgendes im Hofton geschriebene Werk

Histoire de France par *Gabr.* DANIEL, de la Comp. de Jesus (bis 1610). *à Paris* 1713. 3 Voll. in fol. Die neueste und beste Ausgabe: augmentée de notes, de dissertations critiques et historiques, de l'histoire de Louis XIII, et d'un Journal de celui de Louis XIV, et ornée de Plans, de Cartes géographiques et de Vignettes, représentant des Medailles et des Monnoyes de chaque regne (par le P. GRIFFET). *à Paris* 1755-1757. 16 Voll. in 4. *à Amst.* 1755-1758. 24 Voll.

24 Voll. in 12. Ins Deutsche übersetzt Nürnberg 1756-1765. 16 Bände in 4. bis 1715. Ein Französischer Auszug erschien Paris 1722. 3 Voll. 4. 1722. 9 Voll. 12.

L. le Gendre nouvelle histoire de France, jusqu'à la mort de Louis XIII. Paris 1718. fol.

Histoire de France par Mr. l'Abbé VELLY. Tom. I-VII. continuée par Mr. VILLARET, Tom. IX-XVI. par Mr. GARNIER, Tom. XVII-XXX. (*bis* 1564). *à Paris*. 1755-1786. gr. 12. [Tom. XXXI-XXXIII. ib. A. VII. enthalten die table générale des matieres.] Die Quart-Ausgabe begreift 15 B. Die Arbeit dieser drey Männer ist dem Gehalte nach sehr verschieden; im ganzen Werk aber ist kein Plan, wonach Auswahl der Begebenheiten und mehrere oder mindere Ausführlichkeit der Erzählung sich richtete. [Vergleiche Observations sur l'histoire de France de MM. Velly, Villaret et Garnier par Mr. Gaillard T. 1-4. à Par. 1806. 8. — Histoire de France depuis Pharamond jusqu'au regne de Louis XVIII. par J. C. Royou. T. 1-6. 8. Ohne neue Untersuchung.]

Von Deutschen Werken ist weit das beste

Geschichte von Frankreich, ausgearbeitet von **J. G. Meusel.** I-IV. Th. Halle 1772-1776. gr. 4. Die Geschichte geht bis 1715. Das Werk gehört eigentlich zur sogenannten allgemeinen Welthistorie, und begreift den 35. bis 39. Band derselben. Der vom Verf. in fünf Octavbänden verfertigte Auszug macht den 16. bis 20. Band des sogenannten Auszugs der allgemeinen Welthistorie.

[Chph. Gottlob Heinrich's Geschichte von Frankreich, Th. 1-3. Leipzig 1802-1804. 8.]

b. Kleinere Werke, unter denen sich vor allen auszeichnet

Nouvel abrégé chronologique de l'histoire de France depuis Clovis jusqu'à la mort de Louis XIV. par Mr. HENAULT. *à Paris* 1744. 8. 5me édit. *ibid.* 1756. 2 Voll. in 8. Nouv. éd. revuë, corrigée et augm. *à Paris* 1768. 2 Voll. 8. ins Deutsche übers. Bamb. 1759. nebst dem zugehörigen Nachtrag. 1761. 4.

Die Fortsetzung von des Odoards Fantin bis zu dem Frieden v. d. J. 1783. à Paris 1788. 2 voll. 8. entspricht

 weder

weder der Genauigkeit noch der scharfsinnigen Auswahl von Henault; [dasselbe gilt v. Chantreau hist. de France. T. 1. 2. à Par. 1808. 8.]

Nicht als Fortsetzung, aber als Supplement von Henault kann man gebrauchen

Brunet abrégé chronologique des grands fiefs de la couronne de France. Paris 1759. 8.

Und mit beiden ist zu verbinden

Observations sur l'histoire de France par l'Abbé de Mably nouv. Edit. continuée jusqu'au regne de Louis XIV. T. I-VI. à Kehl 1788. 12. wo auch manche Fehler verbessert sind, die man in folgenden zweyen Werken findet, die sonst zu den nützlichsten und lesenswürdigsten Forschungen der Französischen Geschichte gehören.

Boulainvilliers histoire de l'ancien gouvernement de la France avec XIV lettres historiques sur les Parlemens ou Etats-Géneraux. T. I. II. III. à la Haye 1727. 3 Voll. 12.

Dubos histoire critique de l'établissement de la Monarchie Françoise dans les Gaules. à Amsterdam 1734. 3 Voll. 4.

Sonst verdienen noch bemerkt zu werden

Variations de la monarchie françoise, dans son gouvernement politique, civil et militaire, avec l'examen des causes qui les ont produites: ou histoire du gouvernement de France, depuis Clovis jusqu'à la mort de Louis XIV, par Mr. G. *de* SIBERT. à *Paris* 1765. 4 Voll. in 12.

Elémens de l'histoire de France, depuis Clovis jusqu'à Louis XV. par Mr. l'Abbé MILLOT. *à Paris* 1767. 2 Voll. in 12. Nouv. édit. considerablement augmentée. *à Paris* 1770. 3 Voll. in 12. *ibid.* 1774. 3 Voll. in 12. Englisch, London 1771. 12. Deutsch, Leipz. 1777-1780. 3 B. 8.

Summa historiae Gallo-Francicae civilis et sacrae edita a Jo. Mich. Lorenz. T. I. II. III. Argentor. 1790. 8. geht bis 1589. Ein Buch das ungeachtet der gewöhnlichen Fehler des Compendien-Plans dieses Schriftstellers viele wesentliche Vorzüge hat.

[Ge-

[Geschichte Frankreichs von C. L. Woltmann. Berlin 1797. 8. — Wegen der Verhältnisse zum Auslande von Anfang des Reichs bis z. J. 1792. ist die Histoire raisonnée de la diplomatie française par Mr. de Flassan 2. éd. T. 1-7. à Par. 1811. 8. von allgemein anerkanntem Werthe.]

Zeiten vor der Eroberung der Franken.

1. Beschreibung des Zustandes von Gallien, wie die Römer hundert Jahre vor Cäsar ihre Eroberungen hier anfingen, und das Land zwischen der Rhone, den Alpen und der mittelländischen See zur Provinz machten.

2. Cäsar's Eroberung des ganzen Landes zwischen dem Rhein und den Pyrenäen; Römische Provincial-Einrichtungen, wie sie von August hier getroffen worden.

3. Neue Organisirung der Regierung durch Constantin den Großen. Civil- und Militair-Gewalt werden getrennt; die ganze Gouvernements-Vertheilung wird verändert.

4. Innerhalb 400 Jahren der Römischen Oberherrschaft wird alles hier neu. Sprache, Sitten, Recht, Religion, Cultur.

5. Bey den siegreichen Einfällen der Germa- 400
nischen Völkerschaften erobern die West-Gothen das Land zwischen der Loire und den Pyrenäen; die Burgunder das Land zwischen der Rhone und dem Aarfluß; und Schaaren von Flüchtlingen aus Britannien herüber besetzen mit Vergünstigung der Römer ein kleines Stück Land an der nördlichen Küste Galliens. Der Raum, der letzteren

mitten

mitten in Gallien bleibt, verengt sich immer mehr, weil sich das siegreicheste aller Deutschen Völker auch vom Norden her immer tiefer ins Land hereinzieht.

6. Wahrscheinliche Veranlassungen, warum sich der alte Cherusker-Bund in den Franken-Bund verwandelte. Welche Einrichtungen diese Germanischen Conföderationen hatten?

Ungefähr 200 Jahre nachdem man zum erstenmal den neuen Bundes-Namen in der
250-260 Geschichte gehört, besetzt Chlodio (Ludwig), ein Fränkischer Heerführer Salischen Stamms, fast das ganze Land zwischen dem Niederrhein und der Somme. Merovåus, wahrscheinlich sein Sohn, der der ganzen Dynastie den Namen gegeben, verbreitet sich bis an die Seine hin; sein Enkel Childerich streift bis nach der Loire zu, und sein Urenkel Chlodowig macht der Römischen Oberherrschaft in Gallien völlig ein Ende.

GREGORII TURONENSIS († 595) Historia Francorum libri X. (gehen bis 591). Die beste Ausgabe ist die von Ruinart Paris 1699. fol. Sie ist wiederholt bey Bouquet T. II. S. 75. ff.

I. Periode. Dynastie der Merovinger.

486–752.

1. Durch drey große Schlachten gründet Chlodowig sein neues Reich in Gallien, und endigt seine Laufbahn durch Unterjochung der Franken selbst. Der Umfang des neuen Reichs war schon unter dem jüngsten Sohne des Eroberers, der alle Erbportionen seiner Brüder wieder zusammenbrachte, weit

weit größer als der des heutigen Frankreichs, denn Thüringer und Alemannen und Baiern waren ihm zinsbar, und noch ehe er so groß geworden, erkannte auch schon der August zu Constantinopel den rechtmäßigen Besitz der Eroberer. 536

486. Schlacht bey Soissons. Ende der Römischen Herrschaft in Gallien.

496. Sieg bey Zülpich über die Alemannen. Sowohl diese als ihre Alliirte, die Baiern, unterwerfen sich. Chlodowig wird gelegenheitlich ein Christ, und mit ihm 3000 Franken.

507. Sieg bey Vouglé (Vouille) über die West-Gothen. Ein großer Theil jenseits der Loire wird Fränkisch.

2. Chlodowig's Nachkommen regieren 241 Jahre (511. bis 752.). Bald theilte sich das Reich unter mehrere Söhne, bald vereinigte es sich wieder unter einem, und nur wenige ausgezeichnetere Namen erscheinen unter der großen Menge derer, die regiert haben. Höchst merkwürdig aber ist die Entwicklung, die in diesen dritthalb hundert Jahren mit dem ganzen National-Zustande vorging.

3. So roh der Charakter der Sieger war, so viel auch Land und Volk gelitten haben mag, bis sich überall im ganzen Reich die Agitationen der Eroberung gelegt, und die Eroberer alles dessen sich bemächtigt hatten, was sie zu ihrem Eigenthum zu machen gut fanden, so schien doch der Zustand der Provincialen glücklicher zu werden, als er vorher unter der Römischen Regierung gewesen.

Viele der drückendsten Taxen hörten auf, denn die Bedürfnisse der neuen Regierung waren weit nicht so groß, als die der Römischen. Der König lebte wie ein großer Maier; Civil- und Militair-Gewalt,

Gewalt, die vorher getrennt gewesen, wurden aufs neue vereinigt; der Vertheidigungsstand war nicht mehr kostbar. Große Werke der Pracht oder des Gemeinnutzens, deren die Römische Provincial-Regierung so viele entstehen ließ, wurden nicht mehr errichtet oder nicht mehr unterhalten; der neue Herr des Landes hatte keinen Sinn für die Bedürfnisse eines verfeinerten, gesellschaftlichen Zustandes.

Ueberdieß gewann der Klerus, der auch nach der Eroberung noch einige Menschenalter hindurch bloß aus alten Landes-Einwohnern bestanden, bald allen den Einfluß, der dem aufgeklärtesten Corps des Staats immer zu Theil wird, besonders wo noch keine feste Verfassung sich gebildet hat. Die Bischöfe erhielten nicht nur Zutritt bey den großen Fränkischen National-Conventen, sondern auch das erste Stimmrecht in denselben, und selbst bey der Revision der Salischen und Ripuarischen Gesetze, die ungefähr 100 Jahre nach Chlodowig vorgenommen worden, hatten vorzüglich auch sie ihren Antheil.

Gewiß war endlich auch das nicht unbeträchtlich, was der alte Landeseinwohner bey der neuen Justizverwaltung gewann. Der Sieger hielt sich nach seiner altgewohnten, Germanischen Sitte, und überließ also jenem eine Theilnehmung, die er schwerlich je vorher genossen, und die als Wohlthat, deren Genuß täglich wiederkehrte, bald allgemein fühlbar werden mußte.

4. Ursachen des baldigen Zerfalls dieses glücklichen Zustandes. Ob es viel dazu beygetragen, daß die Franken keine ordentliche Landestheilung, wie Burgunder und West-Gothen vorgenommen,

sondern

sondern im ganzen Lande sich zerstreut und zugegriffen hatten? Ob die Verschiedenheit des Wehrgeldes dem alten Landeseinwohner sehr drückend werden mußte? Ob nicht drückender als alles dieses, und als alles, was damit zusammenhing, die neue Forst-Einrichtung und die neuen Forestal-Gesetze waren?

5. Doch das meiste that wohl eine wichtige Revolution, die bald unter den Franken selbst vorging. Das allgemeine Band, das die ganze Nation umschlang und zusammenhielt, erschlaffte in kurzem, und schon von den Enkeln und Urenkeln der Eroberer des Landes wurde die Märzversammlung fast nie mehr besucht. Der Kreis derer aber, die sich dem König persönlich attachirten, die seine trautere, seine Leute waren, wurde immer zahlreicher und mächtiger, und bildete bald ein Corps, das der eigenen Freyheit der Franken fast eben so nachtheilig zu werden schien, als es gewiß der Ruhe und dem Glück der alten Landeseinwohner höchst schädlich wurde. Je öfter man alsdann das Reich theilte, je mehrere solcher Corps entstunden, je häufiger sich die Könige unter einander in ihren Privatkriegen herumtrieben, je mehr sie also der Hülfe ihrer Leute bedurften, und je unerfahrener ihre Politik bloß für den gegenwärtigen Moment sorgte, desto schneller entwickelten sich die nachtheiligen Folgen für Land und Nation.

6. Der König gab solchen Kriegern, die seine Leute wurden, ein schönes Stück Domainen-Landes zum temporairen Genusse. Bald aber erweiterten sich die Rechte des bloß temporairen Genusses bis zu Erbprätensionen, bis zum Erbrecht, 611

und

und so sehr die Landescultur bey dieser Veränderung gewinnen zu müssen schien, so groß war doch der Schaden, der gleich in den ersten Generationen sich zeigte. Das Ansehen des Königs bey seinen Leuten selbst zerfiel, so bald er nichts mehr zu geben hatte. Das große Domainen-Gut verschwand ganz; Schaaren von rohen Kriegern, die sich in die schönsten Stücke desselben getheilt hatten, und den langsamen Gewinn der erhaltenen und steigenden Landescultur nicht zu schätzen wußten, griffen rings um sich her mit aller der Eigenmacht zu, die jetzt erst durch den erblichen Gewinn, den jede Usurpation versprach, recht gereizt, und durch keine kraftvolle höchste Macht im Staat gehemmt wurde.

7. Schon dieser Ursprung der Seigneurien erklärt einen großen Theil der allgemeinen Bedrückung, in die das ganze Land endlich verfiel; was diesen Zustand aber allmählig hätte mildern, oder die volle Entstehung desselben hindern sollen, fehlte fast ganz. Die Nation der Sieger und die der alten Landeseinwohner flossen nicht unter einander zusammen, und noch nach drey Jahrhunderten hatte der Sieger seine eigene Sprache, seine eigene Kleidung, sein eigenes Recht, und beynahe noch seine eigene Lebensweise; es waren auch verhältnißmäßig der Gallier nur wenige, die sich bey den Franken naturalisiren ließen. Beide Parthien blieben also in ihrer Individualität von einander geschieden, und der Klerus, durch dessen Hülfe sie sich leichter hätten nähern können, suchte nur in die Classe der Leute des Königs sich einzudrängen, und gab die Nation, der er angehörte, fast ganz preis.

8.

8. Wie mußte auch der Geist der neuen Landesherren verwildern, bey den ewigen innern Kriegen, die, während der Merovingischen Periode, Zeiten und Umstände nothwendig machten! Es kostete manche Fehde, bis sich auch nur die Art der Erbfolge fixirte. Erst theilten Chlodowig's Söhne, so viele ihrer waren, das ganze Reich unter sich als väterliche Erbschaft, und sie theilten so willkührlich, daß man mit aller Mühe weder die geographischen noch die politischen Principien aufzufinden im Stande ist, wonach sich die Theilung richtete. Vielleicht bezog sie sich auf die vor kurzem erst geschehene Coalition der Fränkischen Stämme. Endlich zwey und zwanzig Jahre nach Chlodowig's Tode hatten sich statt der alten willkührlichen Portionen, statt der Königreiche, die von dieser und jener Hauptstadt den Namen trugen, drey Hauptmassen gebildet, Austrasien, Burgund und Neustrien; und bald wurden auch beyde letztere so vereinigt, daß nur noch zwey 631
große Reiche, Austrasien und Neustrien blieben.

Also erst ein volles Jahrhundert nach Chlodowig's Tod hatten sich die Theilungs-Ideen ganz verloren, und gerade eben dieses Jahrhundert war's, in dem sich auch die Grundzüge der neu-entstehenden Verfassung gebildet hatten.

9. So ist's weit leichter, den Anfang und Fortgang der allgemeinen Bedrückungen zu documentiren, in den endlich das ganze Land und die Nation der alten Landeseinwohner verfiel, als deutlich darzuthun, wie ein Staat dieser Art doch noch Consistenz oder festen Zusammenhang behalten, oder wie ein Phänomen der Art entstehen konnte, als endlich der Major Domus war.

Je ungebildeter ein Volk, und je unbestimmter eine Verfassung ist, desto mehr erhält jedes große Amt erst durch die persönlichen Eigenschaften dessen, der es bekleidet, Form und Vollendung. Schwerlich aber findet man in irgend einer Königsreihe unmittelbar nach einander drey Männer und Helden, wie Pipin von Heristal (678-714) und Karl Martel (716-741) und Pipin, der erste König dieses Stamms, waren.

687. Schlacht bey Testry unweit S. Quintin.

716. 717. 718. Karl Martell's Siege bey Amblef, Cambray und Soissons.

732. 737. Eben desselben Siege bey Tours und bey Narbonne über die Araber.

10. Noch ehe aber Pipin den letzten Merovinger Childerich vollends verschwinden ließ, und den Namen Herzog der Franken mit dem Königs-
752 namen endlich vertauschte, so waren schon seit mehreren Generationen auch Vorbereitungen in der Verfassung und in dem ganzen Nationalzustande gemacht, die jene Veränderung bis zur Leichtigkeit einer ganz natürlichen Entwickelung befördern mußten. Das geringste war wohl hiebey die neue Einrichtung, die Karl Martell den Beneficien gab; statt der alten Leute und Beneficiaten erscheinen nun Vasallen. Im letzten Moment der Veränderung halfen Bonifacius und der Römische Bischof am meisten.

[Freyheit der Franken. Adel. Sklaverey. Untersuchungen über einen Theil der altdeutschen Verfassung angestellt v. Konr. Mannert. Nürnberg und Altdorf, 1799. 8. Schon der Name des Verf. bürgt für die Güte des Werks. — Die Geschichte der Merovingischen Hausmeier von Georg Heinr. Pertz. Hannov. 1819. 8.]

II.

II. Periode. Carolingische Dynastie.

752 – 987.

Eine vortreffliche Sammlung von Urkunden und Actenstücken für diese Periode enthalten *Steph. Baluzii* Capitularia Regum Francorum. Lut. Par. 1677. II Tomi fol. nova editio auctior et emendatior ad fidem autographi Baluziani, curante P. de Chiniac. T. I. II. Paris 1780. 2 vol. fol.

---

1. Abstammung der Familie Kön. Pipin's 752–
vom Bischof Arnulf von Metz (st. 640.), der 768
schon unter Chlotar II. und Dagobert I. Major Domus war. Die ausgebreiteten Allodialgüter dieser Familie geben dem erschöpften Domainenfond einen schönen neuen Zufluß.

2. Pipin — Gesalbter des Herrn! Erst salbte ihn Bonifacius zu Soissons; hierauf salbte der Pabst selbst, ihn und seine Söhne zu S. De- 754
nys. Eine solche höhere Sanction, die die neue Königsfamilie trug, vertilgte jeden Vorwurf von Usurpation, und machte jeden neuen Versuch eines andern Usurpators, den leicht das glückliche Beyspiel des ersteren veranlassen kann, höchst unsicher.

3. Eroberung der ehemaligen West-Gothischen Besitzungen im heutigen Languedoc, und endliche Unterjochung von Aquitanien. 768

Glücklicher Krieg in Italien gegen die Longobarden, dem Pabst zu Gefallen unternommen. 755

4. Große Veränderungen in der Verfassung des Reichs durfte Pipin nicht wagen; das Angedenken seiner Usurpation war zu neu; die Großen

des Reichs würden ihm nicht gehorcht haben. Sein Sohn Karl der Große war von der Natur zum Reichsreformator bestimmt.

EGINHARTI († 839) vita et converſatio Caroli M. in Bouquet's Sammlung. Beſonders gedruckt cum nott. *Ioh. Herm.* SCHMINCKII, *Trai. ad Rhen.* 1711. 4. von HEERKENS, *Groning.* 1755. 12. [von Gabr. Gottfr. Bredow. Helmſt. 1806. 8.]

Hiſtoire du regne de Charles magne par M. DE LA BRUERE. *à Paris* 1744. II Voll. in 12.

(D. H. Hegewiſch) Verſuch einer Geſchichte Kaiſer Karl's des Großen. Leipz. 1777. [Hamburg 1791.] gr. 8. die beſte Schrift über Karl den Gr.

Hiſtoire de Charlemagne, précedée de conſiderations ſur la première race, et ſuivie de conſiderations ſur la ſeconde. Par M. GAILLARD. *à Paris* 1782. IV. Voll. in gr. 12.

[Leben Kaiſer Karl's des Großen, beſchrieben durch H. C. Dippoldt. Tübing. 1810. 8. Die Frucht ſorgfältiger Unterſuchungen. — G. G. Bredow's Karl der Große. Altona, 1814. 8.]

5. Großer Umfang des Reichs, das Karl,
771 der nach dem Tode ſeines Bruders Karlmann die Söhne deſſelben ganz verdrängt, durch Eroberungen zuſammenbrachte. Gränzen deſſelben; öſtlich der Raabfluß in Ungarn, weſtlich der Ebro,
771–814 nördlich ſeit 811. die Eider, ſüdlich die Tiber.

773. Longobarden-Krieg. Seit 774. iſt Karl König der Longobarden; und da auch der Herzog von Baiern in dieſe Longobarden-Händel verwickelt worden, ſo wird auch

788. das Herz. Baiern mit der Fränkiſchen Monarchie conſolidirt.

772–803. Die Sachſen werden endlich mit den Franken unter der Regierung eines Königs vereinigt.

777–799. Marca Hiſpanica regni Francici, den Arabern abgewonnen. Auch die Baleariſchen Inſeln gehörten dazu.

800. Souverain von Rom.

6.

6. Organisirung dieses ungeheuren Reichs, besonders aber des Theils, der das heutige Frankreich ausmacht, denn Karl war viel zu klug, um in allen Theilen seiner Monarchie, so verschieden sie auch an Cultur, Bevölkerung und ganzer Gelegenheit des Landes waren, eine und eben dieselbe Verfassung einzuführen.

7. Neue Einrichtungen, die Karl in Ansehung der October- und May-Versammlungen traf, und die er zur Grundlage seiner ganzen Reichsorganisation machte. Aehnliche Convente waren in einzelnen Provinzen, theils für die Administrations-Bedürfnisse dieser Provinzen zu sorgen, theils auch manches vorzubereiten für die allgemeinen Versammlungen des Reichs.

Offenbar mußten alsdenn auch bey der schlauen Vertheilung des Ganzen in viele kleine Administrations-Districte, und bey dem eben so schlauen, planmäßigen Visitations-Systeme, das gleich stark alle diese Districte umfaßte, nach und nach alle große Stellen eingehen, alle große Familien herabsinken, deren sich sonst so manche den Pipins hätten gleich halten mögen. An Unabhängigkeit irgend eines Corps aber oder an aristokratische Prätensionen irgend einer Parthie war vollends gar nicht zu gedenken, denn auch die wechselsweise Eifersucht der geistlichen und weltlichen Großen wußte Karl gut zu nutzen.

8. Treffliche Einrichtung in Ansehung des Heerbannes, und eben so schöne Einrichtungen in Ansehung der Domainen-Administration.

9. Der einzige Fehler der neuen Verfassung war, daß sie einen Regierungs-Nachfolger vor-

aussetzte, der Karl's Geist habe, und noch schneller, als manche andere minder vollkommene Constitution, ausarten mußte, so bald dem Nachfolger — Karl's Geist ganz fehlte. Vielleicht hätte sich das neue System, wenigstens einige Generationen hindurch, noch durch sich selbst gehalten, wenn sich irgend etwas, was Aufklärung und Kenntnisse und gebildete Sitten voraussetzt, bey einer fast noch halbbarbarischen Nation, ohne starke äußere Hülfe halten könnte.

814-840. 10. Unter Ludwig dem Frommen aber, mußte alles zerfallen, denn wenn auch Ludwig ganz eben dasselbe that, was sein Vater gethan, wenn er eben so, wie dieser, bloß an der Spitze großer Reichsversammlungen regieren wollte, wenn er, wie dieser, seinen Söhnen Regierungen anwies, und gerade, wie Karl, Aufklärung und gute Sitten zu befördern suchte, so war doch alles anders, so bald er es that. Er veränderte die besten Plane seines Vaters, die er beyzubehalten schien, unvermerkt durch Wendungen und Zusätze, die er ihnen gab, und durch den unglücklichen Zeitpunct, den er zu ihrer Vollziehung wählte. Wie wenig wagten die Großen, die sich gegen ihn empörten, da selbst die künftigen Thronfolger an der Spitze der Rebellen stunden!

Theganus (Trierischer Chorbischof) de gestis Ludovici pii. (bis 836.)
bey Bouquet. T. VI.
Anonymus Astronomus.
ap. eund. T. VI.
Nithardus (Enkel Karl's des Großen von seiner Tochter Bertha) de dissensionibus filiorum Ludovici pii.
ap. Bouquet. Tom. VI.

11. Drey Jahre nach Ludwig's Tod wird das heutige Frankreich durch den Vertrag zu Verdun von der Fränkischen Monarchie getrennt. Seine Gränzen waren damals die Rhone, Saone, Maas, Schelde und der Ebro. Ludwig's jüngster Sohn, Karl der Kahle, wurde König dieses Reichs. 843 843-877

12. Gleich bey Antritt seiner Regierung mußte der neue König den Großen seines Reichs eine schriftliche Versicherung geben, keinem anders, als nach ordentlichem Urtheil und Recht seine Stelle zu nehmen, und jedem Stande die Privilegien zu lassen, die er unter den vorigen Königen gehabt habe. Acht Jahre nachher mußte er versprechen, in Reichssachen nichts ohne Einwilligung der Großen zu thun, und fünf Jahre darauf eine neue Acte ausstellen, worin er für sich und seine Nachkommen erklärte, daß die Großen das Recht haben sollten, dem König, wenn er etwas Ungerechtes verlange, gemeinschaftlich mit den Waffen in der Hand sich zu widersetzen, und daß besonders in Criminalfällen bloß judicium parium gelten solle. 843 851 856

13. Um die aristokratische Verfassung zu entscheiden, fehlte nichts mehr als gerade nur das, was Karl vier Monate vor seinem Tode durch eine neue feierliche Acte verwilligen mußte, daß sich die großen Amtsstellen der Herzoge und der Grafen vom Vater auf den Sohn vererben, und daß auch die Beneficien als Erbstücke derer, die sie damals genossen, angesehen werden sollten. Vielleicht diente es zur Befriedigung des kleineren Adels, daß man auch alle diejenigen Beneficien für erblich erklärte, deren Verleiher Bischöfe und Aebte und andere geistliche oder weltliche Große waren. 877 6. Oct.

14. Auf alle diese großen Veränderungen hatte das Erscheinen von Pseud Isidor sehr wenigen Einfluß, ungeachtet die Wirkungen desselben auf die Hierarchie des Reichs frühe genug empfunden wurden. Die größten dieser Wirkungen aber kamen erst nach mehr als einem Jahrhundert. Viele günstige Umstände mußten nach und nach zusammentreffen, bis ein solches geschriebenes Recht über alle ältere geschriebene Rechte und über alle Observanzrechte siegen konnte.

15. Weit mehr trugen dazu bey die Einfälle und schrecklichen Verheerungen der Normänner. Denn schwerlich wären ohne diese, mehrere große Herzogsstellen so schnell entstanden, und schwerlich würden die Großen des Reichs, wenn nicht hohe Noth der Reichsvertheidigung sie gezwungen hätte, schon elf Jahre nach dem Tode
888 Karl's des Kahlen den tapferen Grafen von Paris, Herzog Otto, einen Herrn Sächsischen Stamms, zu ihrem König gewählt haben.

16. Die Carolinger hielten sich zwar auch nach Ottens Zeit noch ein volles Jahrhundert lang; offenbar aber nicht durch sich selbst, sondern nur kraft des eigenen Interesse der Großen. Wenn nicht eine äußere Noth, wie die der Normännischen Einfälle, da war, so wünschten die Großen keinen talentvollen, tapferen König; und
898 schon vierzehen Jahre nach Ottens Tode war den Normännischen Verheerungen ein Ende gemacht.
912 Der Normann Rollo erhielt als Erblehen vom König das ganze Land vom Andellestrom, und der Eure an bis ans Meer, und diesem neuen Herzog der Normandie, der seit der Taufe den Namen

men Robert annahm, wurden die Grafen in Bretagne als Vasallen unterworfen.

17. Doch außer dieser glücklichen Abfertigung des furchtbarsten auswärtigen Feindes vereinigte sich bald alles, das letzte Verwelken des Carolingischen Hauses zu beschleunigen. Das Wechseln der Regierungen folgte so rasch auf einander, daß das Reich, allein aus dieser Familie, innerhalb hundert Jahren neun Könige erhielt; und unter allen neun war auch nicht einer, den die Natur zum Regenten bestimmt zu haben schien. Jeder suchte nur durch Schenkungen, die er machte, einen temporairen Gehorsam zu erhalten, und der Schenkungen wurden endlich so viele, auch des eigenen Zugreifens wurde so viel, daß dem Urenkel Karl's des Kahlen, Kön. Ludwig IV., vom 949
ganzen großen Reich nur noch das einzige Laon zum eigenen Besitz übrig blieb.

Auch hatte sich schon zwey Jahre nach Karl's des Kahlen Tod ein schönes Stück der südöstlichen Provinzen ganz abgerissen vom Reich. Die geistlichen Großen jener Gegenden hatten sich einen eigenen König gewählt, und dieser neue König von 879
Provence oder von Arles wußte sein Reich zu be- 15.Oct.
haupten.

18. Zum Glück zeichnete sich unter den großen Familien, denen nach und nach die Ruinen der königlichen Macht zugefallen, nur eine vor allen übrigen so allein aus, daß an keinen schweren Rivalitätskampf der Aristokraten unter einander selbst, zu denken war. Der Familie Herzogs Hugo des Großen kam keine an Macht und an Ruhm gleich, so wie auch ihm selbst keiner aller

übrigen Großen an Macht und Tapferkeit gleich war.

19. Schon sein Urgroßvater Robert war von Karl dem Kahlen wegen seiner ausgezeichneten
861 Tapferkeit zum Herzog des Landes zwischen der Seine und Loire (Neustrien) gesetzt worden. Seinen Großvater Otto, der Herzog von Neustrien und Graf von Paris gewesen, hatten die Großen des Reichs als einen der tapfersten Krie-
888 ger, der der Schrecken der Normänner war, zum König gewählt.

922 Auch sein Oheim Robert war kurze Zeit König gewesen, und Robert's Sohn, Herzog Ru-
923-936 dolf von Burgund hatte sich dreyzehen Jahre lang als König behauptet. Er selbst, der tapfere Hugo der Große, war nicht nur Herzog von Neustrien, sondern auch von Burgund und von Francien, oder Herzog des Landes zwischen der Maas und Seine. Welche andere Familie herrschte über einen so ausgebreiteten Strich Landes? bey welcher waren die Großen durch mehrere Beyspiele nach einander, mit der Idee, einen dieses Hauses auf dem Throne zu sehen, allmälig so vertraut gemacht worden? Ohnedieß waren die Herzoge von der Normandie — Fremde; nie würden sich also die übrigen Großen ihnen unterworfen haben. Mit denen von Aquitanien aber, so wie mit manchem der großen, unabhängigen Grafen, konnte der Kampf nicht schwer werden. Nur der Pabst hätte die letzte entscheidende Veränderung sehr verzögern können; Johann XV. aber begünstigte den Plan des Herzogs Hugo Capet, des Sohnes Herzog Hugo des Großen.

987.

987. wird Hugo Capet zum König gewählt. Herzog Karl von Lothringen, ein Ururenkel Kön. Karl's des Kahlen, der ihm die Krone streitig zu machen suchte, wird zu Laon gefangen, und stirbt 991 zu Orleans im Gefängniß.

III. Periode. Dynastie der Capetinger.

---

1. Aelteres Capetingisches Haus.

987 - 1328.

Eine vortreffliche Urkunden-Sammlung zur Geschichte der ganzen Capetingischen Dynastie enthält

Recueil des Ordonnances des Rois de France de la troisième race recueillies par ordre chronologique (par M. M. *de* LAURIERE, SECOUSSE et *de* VILLEVAULT), *à Paris* 1723 - 1755. 9 Voll. in fol. [Vol. 10. 11. 12. 13. par Villevault et Bréquigny. ib. 1763-1782. Vol. 14. par de Bréquigny. 1790. Vol. 15. 16. par le Cte de Pastoret. 1811. 14. fol.] Die älteren Ordonnanz-Sammlungen kommen dieser weder an Vollständigkeit noch an Planmäßigkeit gleich.

Glaber Radulphus L. V. historiarum sui temporis (von 987. bis 1046.) bey Bouquet T. X.

Hugonis Floriac. Chronicon (von 987. bis 1034.) bey Bouquet T. X.

1. Verpflichtungen, die der neue König Hugo Capet eidlich und schriftlich übernimmt. Der ganzen Nation bleiben alle ihre bisherigen Rechte und Verfassungen; besonders aber den Bischöfen und Kirchen alle ihre Freyheiten und erhaltene Schenkungen. So wird also, nach einer Zeit von mehr als hundert Jahren des allgemeinen Zugreifens, der Besitzstand zum gesetzmäßigen Normatif gemacht. 987-996

2.

2. Unter mehr als vierzig Großen aber, die sich in das Land theilten, war der neue König nur — der erste von allen. Er war nur der erste unter vielen andern, die sich ihm gleich hielten, und die bloß eine Homagiums-Ceremonie, nebst der Macht der Gewohnheit, einen solchen Vereinigungspunct zu haben, mit ihm verband. Erst mußten wieder neue, bald zufällig entstehende, bald planmäßig geleitete Observanzen allmälig ein neues System von Verpflichtungen zwischen dem König und seinen großen sogenannten Vasallen hervorbringen, denn in den Zeiten der großen Anarchie, die mehr als drey Menschenalter hindurch gedauert hatte, in der Periode des ersterbenden Ansehens der Carolinger, da endlich jeder that, was ihm gut dünkte, waren alle alte Rechtsverhältnisse, die sich, ohne besondere schriftliche Fixirung, durch Observanz gemacht hatten, ganz vergessen worden.

Jetzt war daher jeder Herzog oder Graf — in seinem Districte so gut als unabhängig vom König; auch er galt in seinem Districte eben das, was Capet selbst galt im Lande von Neustrien und Francien, das jetzt den ersten Hauptfond des neuen Kronlandes ausmachte. Nur waren leider die einzelnen kleineren Subordinations-Systeme eben so lose, als das große, an dessen Spitze der König stund, und die mächtigen Untervasallen der Herzoge oder unmittelbaren Grafen hielten sich nicht nur eben so unabhängig, als der Herzog oder Graf selbst — gegen den König sich hielt, sondern die mächtigsten derselben stiegen oft empor bis zu unmittelbaren Vasallen des Königs, und die schwächeren der Vasallen des Königs sanken oft herab

herab zu Untervasallen. Der ganze Druck eines solchen aufgelösten, anarchischen Zustandes fiel zuletzt fast allein auf den Bauer und Städtebewohner, der jedem großen oder kleinen Herrn preis gegeben war.

Wie sind denn aber endlich so viele, nur ganz lose zusammenhängende Theile wieder zur wahren, festen Monarchie verwachsen? Warum zerfielen sie nicht ganz in kleinere und größere unabhängige Massen?

3. Es half über die ersten und drohendsten Gefahren dieses Zerfallens glücklich hinweg, daß sich, bey dem neuen regierenden Hause, gleich anfangs in der Ordnung der Thronfolge eine Stetigkeit und Regelmäßigkeit fand, wie es sich selten zutrifft, vollends in Zeiten, wie jene waren. Hugo Capet ließ, gleich sechs Monate nach seiner eigenen Krönung, seinen Sohn und Nachfolger Robert als Mitregenten anerkennen. Acht Jahre lang sah man den Sohn neben dem Vater stehen, und Robert, der noch nach seines Vaters Tode 35 Jahre lang regierte, ließ selbst auch 996–
vier Jahre vor seinem Tod, seinen Sohn und 1031
Nachfolger Heinrich I. zum König wählen und krönen. Eben dieses that Kön. Heinrich I., des- 1031–
sen Regierung fast 30 Jahre lang dauerte, 1060
für seinen Sohn und Nachfolger Kön. Philipp I., 1060–
der selbst wieder seinen Sohn und Nachfolger 1108
Kön. Ludwig VI. schon einige Jahre vor seinem Tode feierlich als seinen Nachfolger anerkennen, und am Regiment Theil nehmen ließ. Auch Ludwig VII., der von 1137. bis 1180 regierte, war schon sechs Jahre vorher, eh er die alleinige Regie-

Regierung antrat, von Pabst Innocenz II. zu Reims feierlich gekrönt worden.

So gewann die Successionsordnung nach Hugo Capet, fast volle 200 Jahre lang, eine unerschütterliche Stetigkeit und Ordnung. Nie war Thronfolgestreit im königlichen Hause; nie Zweifel wegen der Successionsfähigkeit des Nachfolgers. 200 Jahre lang folgte stets dem Vater der Sohn, und die einzige, kurz dauernde vor-
1060–1066 mundschaftliche Regierung, die in dieser Zeit Graf Balduin von Flandern geführt, war dem königlichen Ansehen mehr vortheilhaft als ungünstig. Auch waren innerhalb 184 Jahren, von Capet's Tod an bis zum Tode Ludwig's VII., nur fünf Regierungen gewesen, und ein so seltener Regentenwechsel mußte neben manchen andern günstigen Umständen, die eintraten, nicht wenig dazu beytragen, den losen, kaum zusammenhaltenden Theilen des Reichs mehr wechselsweise Attractionskraft und Festigkeit des Zusammenhangs zu geben.

4. Bald fühlten auch die hohen Vasallen selbst, daß es ihr eigenes Interesse sey, den König als Richter ihrer wechselseitigen Streitigkeiten anzuerkennen, und der Vortheil dessen, der ihn dafür erkannte, also auch seines Beystandes sich versichert halten konnte, war zu groß, daß nicht in kurzem mehrere Beyspiele dieser Art, einer neuen, bald gesetzmäßigen Observanz den Weg hätten bahnen sollen. Auch häufige Conföderationen, die zwischen dem König und mehreren seiner großen Vasallen geschlossen, und wo Art und Weise stets bestimmt würden, wie Hülfe geleistet und Streitigkeiten der Conföderirten unter einander

der entschieden werden mußten, führten nach und nach bald bloß zu einer gewissen Fertigkeit des Verfahrens, bald selbst oft bis zu gewissen bestimmten Regeln hin, in welchen die ersten Grundzüge einer neuen Staats-Organisation lagen.

5. Viel ist dabey auch auf den Einfluß der Geistlichkeit zu rechnen. Die Macht des Königs war die sicherste Schutzwehr der Bischöfe in den Provinzen gegen die nähere und also gewöhnlich auch drückendere Macht der Herzoge und Grafen; das Subordinations-System, wie es damals in der Hierarchie schon ziemlich ausgebildet statt hatte, unterschob sich unvermerkt als Muster, wonach auch das politische System allmälich sich ordnete, und die Vorstellung des Königs, als höchsten Richters und Heerführers, wurde durch die gangbaren alttestamentlichen Ideen befördert.

6. Wie viel die Kreuzzüge, die hundert Jahre nach Capet's Tod angefangen, zur Erweiterung und regelmäßigeren Fixirung der königlichen Gewalt beygetragen haben mögen, ist sehr schwer zu bestimmen. Zwar nahmen die Französischen Barone und Ritter mehr Antheil daran, als irgend ein anderer Adel; auch starben, bey diesen so lange daurenden und vielfältigen, zahlreichen Wanderungen nach Asien, manche der großen Familien ganz aus, manche ließen sich nieder in Palästina, und es entstund eine gewaltige Ebbe und Fluth unter denen, die den freyen Spielraum der königlichen Macht zunächst am meisten beengten. Aber bey allem dem scheint doch der König wenig dadurch gewonnen zu haben. Wenn auch große Lehen heimfielen, wurden sie wieder vergeben, und in

in dem ganzen Zeitraum von 1031. bis 1180., während den vier Regierungen Heinrich's I., Philipp's I., Ludwig's VI. und Ludwig's VII. ist auch nicht ein beträchtliches Lehen mit dem Kronlande consolidirt worden. Ueberdieß fingen bald auch die Könige selbst an, mit kostbarer Heeresmacht nach Asien zu ziehen.

Wenn der Authentie der Assises de Jerusalem (Paris 1690. fol.) recht zu trauen wäre, so müßte man die wichtigsten Notizen daraus ziehen können, welche gesellschaftliche Verhältnisse zu Ende des elften Jahrhunderts in Frankreich waren. Aber der erste Compilator dieses Werks lebte in der Mitte des 13ten Jahrhunderts, und erst noch ein Jahrhundert nachher erhielt die Sammlung ihre letzte Revision und Vollendung.

7. Offenbar trug die Einführung der Corporationen in den Städten, die König Ludwig VI. erst nur auf seinen Domainen sehr begünstigte, weit mehr dazu bey, dem königlichen Ansehen einen größeren Umfang und eine zuverlässigere Wirksamkeit zu verschaffen. Mögen die Einwohner einzelner großen Städte schon vorher Corporationsrechte genossen, und viele selbst der kleineren Städte schon vorher stattliche Freyheitsbriefe erhalten haben, so war doch die Anzahl von jenen zu geringe, und der Inhalt von diesen viel zu sehr nur auf Erlösung vom bisherigen Drange gerichtet, als daß große Wirkungen hätten entstehen können. Ganz anders aber war's, so bald in vielen Städten die Einwohner zu ordentlichen Corps sich vereinigen, als eigene Corps sich organisiren durften. Sie wählten sich ihre Obrigkeiten selbst; sie selbst sorgten für ihre Gemeinbedürfnisse, sie machten die Beschwerden einzelner ihrer

1108–1137

Ange-

Angehörigen mit der reizbarsten Sympathie zur Gemeinklage, und da sie bald auch das Recht erhalten hatten, die Waffen zu führen, so entstund durch sie im Staat eine ganz neue Macht, die sich dem König gleichsam von selbst anbot, die Feudal-Aristokratie anzugreifen, zu stürzen oder zu schwächen.

Landbau und Handel und Industrie waren wieder gestiegen, so bald, unter der Regierung Capet's und seiner unmittelbaren Nachfolger, nur einige dauerhafte öffentliche Ruhe da war. Allmälig hatte sich alsdenn Wohlhabenheit unter eben der Classe von Landes-Einwohnern erzeugt, die lange genug und schon seit dem völligen Zerfall des königlichen Ansehens, unter dem harten Druck kleiner und großer Despoten geseufzet; und eben diese Wohlhabenheit gab endlich Reichthum und Muth; der reichgewordene Bürger aber versäumte die Gelegenheit nicht, dem geldbedürftigen Baron Rechte und Privilegien abzukaufen.

Histoire de Suger, Abbé de S. Denys, Ministre d'Etat et Regent du Royaume sous le regne de Louis le Jeune. *à Paris* 1721. 3 Voll. in 12.

Reflexions sur l'Abbé Suger et son siècle; par M. l'Abbé d'ESPAGNAC. *à Londres* 1780. gr. 12.

8. Keine gesellschaftliche Revolution hat in der ganzen Geschichte des Mittelalters so große Epoche gemacht, als diese Entstehung der Communen, und die Gradationen dieser Revolution lassen sich in keiner Geschichte, die Italiänische ausgenommen, so klar zeigen als in dieser. Doch ist auch hier nach der Verschiedenheit der Provinzen eine so große Mannichfaltigkeit des eigenthümlichen Ganges derselben und ihrer letzten Modifica-

cationen geworden, daß es schwer ist, in eine Beschreibung alles zusammenzufassen. Nur eine Bemerkung, die sich über das Ganze erstreckt, darf nicht vergessen werden. Kaum daß so eben erst in den Städten der Consociations=Geist recht rege geworden, Corporationen und Communen mit größeren und kleineren Freyheiten entstanden, so wurden mit einemmal auch die kleineren Theile der Gesellschaft, von einem neuen Geist, Corps zu machen und eigene Sphären sich zu bilden, mächtig durchdrungen und belebt. Die Handwerker schlossen sich in Gilden; das Ritterwesen wurde Innung, und selbst die **Universität Paris**, die erst um diese Zeit als Corps entstund, zeigt in der Geschichte ihrer inneren Ausbildung, wie sehr dieser neue Geist auf sie wirkte.

Bulaei historia univers. Paris. Vol. I–VI. Par. 1665–1673. fol.

Crevier histoire de l'université de Paris. T. I–VII. à Paris 1761. 12.

9. So groß aber gleich in dieser ersten Periode des neuen Werdens der königlichen Macht, die Gefahr war, daß sie im Kampfe mit dem mächtigsten aller Vasallen, mit dem Herzog von der Normandie, der schon seit 1066. auch König von England war, nothwendig endlich zu Grunde gehen müßte, so drohend diese Gefahr wurde, da König
1137–1180 Ludwig VII. selbst veranlaßte, daß diesem mächtigsten Vasallen auch noch Guyenne und Poitou zufielen, so schnell klärte sich doch alles auf unter Ludwig's Sohn und Nachfolger König Philipp August.

Histoire d'Eleonore de Guyenne, Duchesse d'Aquitaine, par M*. Londres 1788. 8. von geringem Werthe.

10. Schwerlich sind in irgend einem Zeitpunct der Französischen Geschichte, die Regierung Philipp's von Valois ausgenommen, so viele große Grafschaften und Besitzungen mit der Krone consolidirt worden, als während der 43jährigen Regierung dieses Königs. Die königliche Macht 1180–1223 erhielt also einen großen Zuwachs, und gerade der, der allein den Chef des großen Vasallen-Corps gegen den König furchtbar genug hätte machen können, verlor fast alle seine Besitzungen.

Geschichte der Kriege Königs Philipp August's (1193. bis 1199.) mit Richard Löwenherz von England und (1202. bis 1216.) mit König Johann ohne Land.

Consolidirt wurden während dieser Regierung 1195. die Grafsch. Alençon. 1198. das Land von Auvergne. 1199. Gr. Artois. 1200. Gr. Evreux. 1203. die Gr. Touraine, Maine und Anjou. 1205. Herz. Normandie. 1206. Gr. Poitou. 1215. die Gr. Vermandois und Valois.

Zur Geschichte der Regierung von Philipp August sind die gleichzeitigen Schriftsteller zu suchen in Du Chesne Scriptt. Francic. Tom. V.

11. Zugleich kamen auch während eben derselben Regierung gewisse wichtige Veränderungen im Vasallensysteme, auf die vielleicht schon seit langem her manches vorbereitet hatte, endlich zu der völligen Reife, bey der die Veränderung recht sichtbar werden konnte.

So hatten sich aus allen großen unmittelbaren Kronvasallen zwölf derselben, sechs geistliche und sechs weltliche, nach und nach so gehoben, daß sie jetzt ein eigenes, geschlossenes Corps, einen eigenen höheren Rang machten; sie allein nannten sich Pairs von Frankreich. Das Corps der unmittelbaren Kronvasallen war also getheilt, die Einheit

heit des Interesse hörte auf, die Eifersucht mischte sich dazwischen; ein schlauer König konnte mit Unterjochung der kleineren, getrennten Vasallen anfangen, und der großen so lange schonen, bis er auch gegen sie gewiß stark genug geworden war.

So kamen jetzt auch zum erstenmal Appellationen an den König auf, Appellationen der Untervasallen, im Falle daß ihnen am Hofe ihres Barons Justizpflege verweigert worden seyn sollte; und dieß gab die erste Gelegenheit, daß sich der König in die inneren Verhältnisse der großen Vasallen-Territorien mischen konnte.

Noch viel größere Folgen aber mußte es zugleich veranlassen, daß man die Gerichte, die der König als König hielt, und die, die er als Herzog von Francien und Neustrien halten mußte, nicht genug von einander schied, und Officianten, die dem König mehr nur als Herzog denn als König zustunden, als königliche Officianten ansah. Selbst die hohen Kronvasallen, so eifersüchtig sie sonst auf ihre Vorrechte waren, vergaßen hier gegen eine Gefahr zu wachen, die ihren wichtigsten und unbestreitbarsten Freyheiten drohte.

12. König Philipp August ward also seiner Macht schon so sicher, daß er, der erste seit Hugo Capet, nicht mehr nöthig fand, seinen Sohn und Nachfolger noch bey seinen Lebzeiten krönen zu lassen. Er fing schon an Miethsoldaten zu halten; er gewann schon aus Gelegenheit seines Kreuz-
1190 zugs eine Generalsteuer (Saladinzehenden) vom ganzen Reich wenigstens auf ein Jahr lang, und selbst gegen Papst Innocenz III., der den König wegen seiner Ehehändel excommunicirte, und sein ganzes

ganzes Reich mit dem Interdict belegte, behaup- 1199
tete er sich mit großem Ansehen.

[Philip August, Konge af Frankrige, og Ingeborg, Princesse af Danmark, en historisk undersögelse af L. *Engelstoft*. Kiöbenh. 1801. 8. und hernach deutsch bearbeitet von J. M. Schultz. Kiel, 1804. 8.]

13. Viel aber von allem diesem, was einmal so in neuen Gang gekommen, brachte dem König unter jeder neuen Regierung immer größere und oft neue Vortheile. Manche neuentstandene Communen hatten den Freyheitsbrief oder den Corporationsvergleich, den sie mit ihrem Baron gemacht, der Sicherheit halber vom Könige garantiren lassen, und die Garantieacte mochte oft wohl eben so lauten, als ob es eigene neue Ertheilung wäre. So schloß sich also unter dem Sohn und Nachfolger König Philipp August's, unter König Lud- 1223-
wig VIII. die Meinung allgemein ein, jeder Ort, 1226
so bald er Corporation oder Commune geworden, gehöre eigentlich nicht mehr seinem Baron zu, sondern dem König. Welche schöne Aussichten für die Macht des Königs, wenn die ganze Macht des dritten Standes der alleinigen Lenkung desselben zustehen sollte?

14. Albigenser Krieg. Das ganze Phänomen der Erscheinung dieser so genannten Ketzer ist nicht nur als Beweis der früheren Cultur von Süd-Frankreich merkwürdig, sondern macht auch in der Geschichte der großen Vasallen Epoche. Graf Raimund VII. von Toulouse hatte sich der biedern, halbaufgeklärten Kirchen-Insurgenten angenommen. Der Pabst ließ gegen ihn das Kreuz predigen, und Graf Simon von Montfort, dem Innocenz III. zum Lohne seiner Tapferkeit die ganze

Grafschaft Toulouse schenkte, führte den heiligen Krieg. Graf Amalrich von Montfort, Simon's Sohn, überließ die ganze Schenkung König
1226 Ludwig VIII., der auch den größten Theil wirklich eroberte.

Außer dem, was in den Concilien-Sammlungen und in den Scriptt. rerum Francicarum vorkommt, siehe vorzüglich

Histoire générale de Languedoc. T. III.

Das bekannte Werk von **Leger Geschichte der Waldenser**, und Chassanion histoire des Albigeois (Geneve 1595. 8.) sind nicht kritisch genug.

[Examen de l'Etat du gouvernement et de la législation en France à l'avénement de St. Louis au trône par Maurice André Philipp. à Paris. 1821. 8. Ausgezeichnet durch verständige Auswahl, Ordnung und Critik.]

15. Ganz neue Epoche aber machte die Regie-
1226-1270 rung König Ludwig's IX. des Heiligen, und schon die vielen neuen Unionen beträchtlicher Lehen mit dem Kronlande, die während dieser Regierung geschahen, mußten auf eine neue Epoche vorbereiten.

Consolidirt wurden

1229. die Gr. Carcassonne, Beziers und Nismes. 1240. die Gr. Perche. 1245. die Gr. Maçon. 1261. die Gr. Boulogne.

Außer den Schriftstellern, die sich in Duchesne Sammlung T. V. finden, und der oft sehr brauchbaren Chronik des Engländers Matth. Paris, **vorzüglich**

Histoire de S. Louys IX. du nom, Roy de France, ecrite (l'an 1309.) par *Jean* Sire *de* JOINVILLE, Senéchal de Champagne; enrichie de nouvelles observations et dissertations historiques par C. *du* FRESNE Sieur *du* CANGE. *à Paris* 1668. fol. ächter und im unveränderten alten Styl, auch vermehrt par MM. SALLIER, MELOT et CAPPERONIER. *Paris* 1761. fol. Findet sich auch in den erstern Theilen der großen Samml.

Samml. von Mémoires: [Collection universelle des mémoires particuliers rélatifs à l'histoire de France T. 1-70. à Par. 1785-1807. 8. nebst einer Table des matieres T. I. 2. ib. 1790. 91. Die Samml. umfaßt die Memoiren v. Joinville an bis zu Brantome u. der chronol. septennaire Ende d. 16. Jahrhunderts; die table geht auf die 46 ersten Bände.]

Histoire de S. Louis, par Mr. de Choisy. Paris 1688. 8.

Les Etablissements de St. Louis, Roi de France, suivant le texte original, et rendus dans le langage actuel; avec des notes, suivis du Panegyrique de St. Louis, prononcé dans la Chapelle du Louvre par M. l'Abbé *de St.* MARTIN. *Paris* 1785. 8. Eben diese Statuten König Ludwig's finden sich auch bey der Geschichte von Joinville und im I. Band der Laurierischen Ordonnanzen-Sammlung.

16. Die wichtigsten Veränderungen gingen von der neuen Jurisprudenz aus, die Ludwig IX. in Gang zu bringen wußte. Er verbot in allen seinen Domanial-Landen die gerichtlichen Zweykämpfe, und befahl, daß sowohl in Civil- als Criminal-Fällen alle Beweise durch Urkunden und Zeugen geführt werden sollten. Er richtete in seinen Domanial-Landen, nach der Form der geistlichen Gerichte, die er vor sich hatte, ein ordentliches Appellations-System ein, und seine Baillifs, die bisher in letzter Instanz gesprochen, durften sich künftighin nicht gekränkt glauben, wenn eine Parthie, nach erhaltener Sentenz, noch auf das Conseil des Königs sich berief. Wer hätte glauben sollen, daß dieses große Beyspiel selbst auch auf die Baronengerichtshöfe schnell wirken werde, die bisher auch in letzter Instanz gesprochen? daß die großen Baronen einen ordentlichen Appellations-Gang von ihren Gerichtshöfen zum Conseil des Königs, mit aller der Gleichgültigkeit zugeben

würden, womit man unbedeutende Moden entstehen und abgehen läßt? daß die größte Veränderung, die damals gedacht werden konnte, eine allgemeine, bis dahin unerhörte Subordination der Gerichtshöfe der großen Baronen unter den Gerichtshof des Königs, so leise und unvermerkt wie eine neue Sitte entstehen konnte? Bey einem Könige, so gerecht- und fromm wie Ludwig war, ahnte man keine nachtheilige Folgen, und mancher in seinen Gerichten bisher unabhängige große Vasall freute sich vielleicht noch der neuen Veränderung. Denn dem Appellanten, der muthwillig appellirt zu haben befunden worden, wurde oft noch vom königlichen Gericht eine Geldstrafe zuerkannt, die er als Buße an den Gerichtshof seines Barons zu bezahlen habe. So kam denn auch die Geldbedürftigkeit und der Geitz der großen Vasallen mit in's Spiel.

17. Ueberdieß gab König Ludwig IX. durch eine neue Eintheilung seines Reichs, die er machte, der neu entstandenen Appellations-Sitte eine so schöne Organisation, daß, erst vollends noch durch diese, das Königsrecht schnell einen Umfang und eine Energie erhielt, zu der vielleicht die neue Sitte allein, kaum nach einigen Jahrhunderten, geführt haben würde. Da bisher blos das Krondomainen-Land unter die Aufsicht und Gerichtsbarkeit der Baillifs vertheilt gewesen, so assignirte nun der König jedem Baillif einen Theil der Provinzen des Reichs als Amts-Sphäre, um in dem angewiesenen District alle Appellationen von den Gerichtshöfen der Seigneurs anzunehmen. Von nun an war also der königliche Baillif ein recht naher, natürlicher Erbfeind aller Gerichtshöfe der Seigneurs;

neurs; er erweiterte seine Amts-Sphäre so viel möglich, und unter den Baillifs selbst entstund nicht unerwartet eine gewisse Rivalität, wer seine Amts-Sphäre am meisten erweitere, und alles in den vortheilhaftesten systematischen Gang bringen könne. In kurzem kam noch die Erfindung der casus regii hinzu, und so schlau als damals die Römischen Curialisten den Begriff, was caussae majores seyen, im heiligen Dunkel erhielten, so ließ man auch jenen Begriff der königlichen Fälle in einer planmäßigen Unbestimmtheit, die jeden künftigen Verhältnissen und Zeitumständen freyen Raum ließ.

18. Noch fehlte nichts mehr, um das bisherige Gerichtssystem in seinem innigsten Zusammenhange vollends aufzulösen, als die häufige Ertheilung königlicher Sauvegardebriefe, und die immer mehr erweiterte Exegese der eigentlichen Bedeutung derselben, die zu eben der Zeit Sitte wurde.

19. Auch das Justinianeische Recht wirkte endlich mit dazu. Es war nicht nur als Theil der wiederauflebenden Gelehrsamkeit sehr in Umlauf gekommen, sondern selbst auch der König berief sich darauf in seinen Statuten. So bald aber Männer, deren Weisheit bloß Römisch war, und die von alter Sitte oder herkommlichem Recht wenig genug wußten, am Hofe des Königs und selbst auch der großen Vasallen recht geltend geworden, so erfolgte auch in kurzem ein Wechsel von Meinungen und Denkart, der in den wichtigsten Theilen der Verfassung gefühlt wurde, und noch lebhafter gefühlt worden wäre, wenn ihm nicht gar zu viele, längst gebildete und entschiedene Verhältnisse widerstanden hätten.

Es hängt mit diesem Wechsel von Meinungen sehr genau zusammen, daß unter dem Sohne und Nachfolger Ludwig's IX., unter König Philipp III. dem Kühnen, das erste Beyspiel von Briefadel vorkommt, und es ist ein noch viel größeres Signal der vorgegangenen Ideen-Revolution, daß man kaum ein Menschenalter nach Ludwig IX., nicht mehr bloß von Felonie sondern von Verbrechen der beleidigten Majestät sprach. Von jetzt an wurde es sehr geläufige Vorstellung, der König sey König und Kaiser in seinem Reiche.

20. Doch darf man sich nicht wundern, wenn es, bey allem diesem starken Zuwachs der königlichen Macht, selbst geschriebenes Recht blieb, daß der Vasall seinem Herrn, auch im Kriege gegen den König zu folgen, doch verbunden sey, falls der König Justiz verweigert haben sollte; wenn der Landfrieden und die Selbstrache nur durch solche Mittel erhalten und eingeschränkt werden konnte, als die Ordonnanz la Quarantaine du Roi enthielt; wenn sich noch jeder Vasall als seinem Herrn gehörig ansah, und den König nur für den Herrn seines Herrn, nicht aber für seinen eigenen hielt. Das neue war erst im Werden; es waren mehr noch als bloß Spuren des Alten, die überall hervorblickten, und König Ludwig IX. versäumte den glücklichsten Moment seiner Regierung, der ihn mit einemmal nicht nur zum mächtigen, respectirten obersten Lehensherrn, sondern zum wahren König gemacht haben würde. Ohne durch irgend eine Noth gedrungen zu seyn, gab
1259 er in dem Frieden, den er mit England schloß, vier schöne Provinzen als Lehen an England zurück.

Schade,

Schade, daß er sie nicht mit dem Kronland auf ewig consolidirt hatte!

21. Unterdeß ein Geist neuer Ordnung war doch einmal rege geworden, und die Entwicklung auch der gesetzgebenden Gewalt des Königs war schon so weit gediehen, daß Statute, über denen der König und eine zahlreiche Versammlung geistlicher und weltlicher Baronen übereingekommen, als allgemein verpflichtend angesehen seyn sollten; selbst die, die nicht dabey gewesen, sollten sich darnach richten. Vielleicht machten die Etablissements de S. Louis wirklich einen solchen Anfang einer neuen allgemeinen Französischen Gesetzgebung, ob es schon noch weit bis dahin war, bis endlich, auch nur die wichtigeren gesellschaftlichen Verhältnisse betreffend, die große Mannichfaltigkeit der Observanzen und zufällig entstandenen Gewohnheitsrechte einem allgemeinen, gleichförmigen Recht wich.

21. Nirgends aber wurde die ganze Organisation früher zum einförmigen, festen System als bey dem Clerus, und auch die pragmatische 1269
Sanction Ludwig's IX., so wie selbst die harten März
königlichen Poenalgesetze, die schon 1229. gegen die Ketzer ergingen, sollten sowohl die Festigkeit als Einförmigkeit dieses Systems schützen.

22. Großes Beyspiel, das der Prevot von Paris, Stephan Boileau, durch Einrichtung der dortigen Stadtpolizey und Regulirung der Innungen gab.

23. Erster Kreuzzug Ludwig's IX., der Ae- 1248-
gypten trifft. Zweyter Kreuzzug, der Africa trifft, 1254
und auf welchem Ludwig in der Belagerung von 1270
Tunis stirbt. 25 Aug.

24.

24. Während der funfzehnjährigen Regierung seines Sohnes und Nachfolgers, König
1270-1285 Philipp's III. des Kühnen, wuchs und wirkte auch ungepflegt das alles fort, was Ludwig angefangen hatte, aber für eigene, weitere Einrichtungen war die Regierung zu kurz und zu kriegerisch. Desto ausgezeichnetere Epoche machte die Regierung des
1285-1314 Nachfolgers Philipp's des Schönen. Was konnte auch nicht ein so schlauer König, der so schlanken und zugleich so festen Charakters war, und dem alles gleich galt, wenn es nur zu seinem Ziel hinführte, während einer 29jährigen Regierung ausrichten?

Zur Geschichte dieses Königs gehört außer dem, was sich im fünften Band von Duchesne Scriptt. findet Chronicon Guil. de Nangis in Dacherii Spicil. veter. Scriptt. T. III.

Chron. Nicol. Trivetti von 1285. bis 1307. l. c.

Consolidirt wurden

während der Regierung Philipp's III. des Kühnen

1272. die Grafsch. Toulouse. 1284. Gr. Chartres.

während der Regierung Philipp's des Schönen

1303. Gr. de la Marche. 1307. Gr. Angouleme und Bigorre. 1310. Gr. Lyon.

25. Man nimmt im ganzen Dominat- und Vergrößerungsplane desselben nur eine Anomalie wahr, daß er die herkommliche Anzahl der Pairs
1297 des Reichs zu ergänzen, zuerst neue Pairs machte; und vielleicht war selbst dieses, was allein Anomalie schien, einer der feineren Theile seines Plans.

Herzog Johann von Bretagne, Graf Karl von Anjou und Graf Robert von Artois erhielten diese Würde, in einem Jahr zugleich, für sich und ihre Nachkommen.

26.

26. Die wichtige Veränderung aber, die er in Ansehung der großen Französischen Kronlehen in einem Beyspiel anfing, und dem bald mehrere folgten, harmonirte sichtbar mit dem Ganzen. Alle große Kronlehen waren bis dahin Weiberlehen gewesen; er zuerst gab seinem Sohne Philipp die Grafschaft Poitiers bloß als Mannslehen. 1314

27. Die neuen Einrichtungen, die er bald in den ersten Jahren seiner Regierung bey dem Pa- 1291 riser Parlament machte, und nachher vervollkommnete, schienen zunächst bloß Bedürfniß der Ordnung zu seyn. Der Jurisdictions-Sprengel desselben wurde über sämmtliche Kronlande ausgedehnt; nur die Normandie beharrte standhaft auf ihrem Recht eines eigenen, einheimischen, höchsten Gerichtshofs. Zeit und Ort der alljährigen Zusammenkünfte wurden fixirt; die bisher wandelbare Bestimmung der Personen hörte auf, und die Verfassung des neuen Corps erhielt eine Einrichtung, die der ausgebreiteteren Thätigkeit desselben gemäß seyn konnte. Weil auch die Landessprache und usuelles Recht diesseits und jenseits der Dordogne sehr verschieden war, mußte man für die Länder der Langue de Hoc und die der Langue d'oyl eine eigene Untersuchungs-Cammer anordnen.

28. Hier führte also das Bedürfniß einer neuen Ordnung zur Erweiterung und festeren Organisirung der königlichen Gewalt; bey den vielfachen Veränderungen aber, die König Philipp der Schöne mit dem Münzgehalt vornahm, führte eine schlau geleitete Unordnung eben so sicher zu eben demselben Ziele. Den großen Vasallen und Baronen des Reichs wurde endlich die Ausübung ihres

ihres Münzrechts so beschwerlich und so unnütz gemacht, daß sie nach und nach einzeln für eine kleine Geldsumme dieß hohe Recht aufgaben, und noch ehe der König mit den meisten derselben sich verglichen hatte, deducirten schon die Legisten, daß das Münzrecht ein Regal sey.

29. Nothwendig machten ihn die Kriege sehr geldbedürftig, in die er mit England und Flan-
1292 dern rc. verwickelt worden; sie hätten ihn also auch sehr abhängig machen sollen; aber jede Noth, in die er gerathen, weckte nur neue Projecte in ihm, seiner Macht mehr Umfang und seinen Finanzen mehr Zufluß zu verschaffen. So erhöhte er die Hebungen unvermerkt, die aus seinen Domainen-Landen ihm zustunden, und instruirte heimlich seine Baillifs zu allmäligen Versuchen, auch von den Unterthanen der großen geistlichen und weltlichen Baronen ungefähr eben die Steuern zu erheben, die er auf seinen Cammergütern einfodern ließ. Was lag vielen der großen Baronen gerade daran, da es doch einmal, und oft unter oberlehnsherrlicher Garantie, fixirt war, was sie selbst von ihren Unterthanen erheben durften? Wenn man nur nicht von ihnen selbst Geld foderte, oder durch häufige, schnell wiederkehrende Foderungen gar zu rasch ein Observanzrecht bilden wollte!

30. Eben diese Finanz-Operation aber, die mittelbar und unmittelbar auch den Clerus des Reichs traf, verwickelte ihn in große Streitig-
1296 keiten mit dem Pabst, die endlich bis zu den bittersten, scandalvollesten Ausbrüchen kamen. Allein Bonifacius VIII. mußte erfahren, wie wenig er dem Kampf mit einem solchen König gewachsen

sey;

sey; die Rache war schwer, die Philipp ihn durch Nogaret und Colonna fühlen ließ.

Acta inter Bonifacium VIII, Benedictum XI, Clementem V, summos pontifices, et Philippum pulcrum, regem Francorum. edit. I. 1613. edit. II. auctior 1614. 4.

Histoire du differend entre le Pape Boniface VIII, et Philippe le Bel, Roy de France (par *Pierre* DU PUY, publiée par *Jaques* DU PUY). *à Paris* 1655. fol. ist hier das Hauptwerk.

Histoire des démèlez du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, Roy de France, par *Adrien* BAILLET. IIde édit. *à Paris* 1718. 12.

31. Doch auch von diesen Geschichten nahm Philipp zu mehr denn einer neuen Idee Veranlassung. Er war nicht zufrieden, die beleidigenden päbstlichen Schreiben öffentlich zu Paris verbrennen zu lassen; noch war es ihm genug, 1302
die päbstlichen Schreiben in einem Tone zu beantworten, 11 Feb.
der nachher nie selbst von einem ketzerischen Könige nachgeahmt worden; sondern er hielt, zur feierlichsten Behauptung seiner Königsrechte, einen großen Convent des Reichs, wie nie einer bis dahin gewesen war. Außer dem Clerus und Adel mußten auch Städtedeputirte erscheinen. Man sah zum erstenmal drey Stände des Reichs beysammen, und so feudalrechtlich es 1302
vorerst noch aussah, daß die Städtedeputirte ihre Apr.
Antwort auf die Propositionen des königlichen Canzlers knieend übergaben, und daß noch zwölf Jahre nachher, so oft auch unterdeß solche General-Convente wieder gehalten worden, die Städtedeputirte vor der Bühne stehen mußten, auf welcher der König nebst den beiden höheren Ständen in feierlicher Ordnung umher saßen, so nahm doch alles

alles in kurzem, seit dieser Epoche, einen großen Umschwung. Philipp selbst würde das gebrauchte, außerordentliche Mittel, womit er sich jetzt Autorität gegen den Pabst, und nachher von Zeit zu Zeit neue Steuern zu verschaffen suchte, genug bereut haben, wenn er nur volle anderthalb Jahrzehende lang die neue Epoche überlebt hätte.

32. Auch das Project der Translation des päbstlichen Stuhls nach Frankreich, das bey der
1305 Wahl Clemens V. über alle Erwartung gelungen, war durch jene Pabst-Streitigkeiten veranlaßt worden, und der König erfuhr, gleich bey seinem hab-
1307 süchtigen Processe gegen die Tempelherren, wie gefällig der Pabst in Frankreich seyn müsse. Der
1312 April. Orden wurde endlich auf der Synode zu Vienne durch eine päbstliche Sentenz aufgehoben. Neunthalb Monate nach der Hinrichtung des Großmei-
1314 29 Nov. sters Jakob Molay, stirbt Philipp.

Histoire de la condemnation des Templiers par M. P. du Puy. die beste und vollständigste Ausgabe Bruxelles 1751. 4. vergleiche die Acten-Uebersetzung, die D. Moldenhauer Hamburg 1792. 8. herausgegeben.

Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrnorden gemacht worden, und über dessen Geheimniß; nebst einem Anhange über das Entstehen der Freymaurergesellschaft, von Fr. Nicolai. Berlin u. Stettin 1782. 2ter Theil. ebend. 1782. 2te verbess. Aufl. des 1sten Th. ebend. 1782. 8.

(K. G. Anton's) Versuch einer Geschichte des Tempelherrnordens. Leipz. 1779. 2te Ausg. ebend. 1781. 8.

Eben dess. Untersuchung über das Geheimniß und die Gebräuche der Tempelherren. Dessau 1782. 8.

(P. J. S. Vogel's) Briefe, die Freymaurer und Tempelherren betreffend. 3 Sammlungen. Nürnb. 1783-1785. 8.

W. C.

W. C. Stemler's Contingent zur Geschichte der Templer und der Aufhebung ihres Ordens. Leipz. 1783. 8.

[Fr. Münter's Statutenbuch des Ordens der Tempelherren. Berl. 1794. 8. — Monumens historiques, relatifs à la condamnation des chevaliers du Temple et à l'abolition de leur ordre, par Mr. Raynouard. à Par. 1813. 8. Nach dem handschriftlichen Proceß gegen sie, in der Abtei St. Germain des Prés. Nicht ganz befriedigend. Die mém. hist. sur les Templiers par Ph. G***(rouvelle) 1805. Par. 8. sind der Versuch einer Erzählung nach den von Moldenhawer und Münter bekannt gemachten Urkunden.]

33. Ihm folgen drey Söhne nach einander, und nach vierzehen Jahren stirbt mit dem dritten Sohne sein ganzer Mannsstamm aus.

Ludwig X. Hüttin oder der Zänker. 1314-1316. Philipp V. der Lange 1316-1322. Karl IV. der Schöne 1322-1328.

34. Große Bewegungen gleich nach dem Tode Philipp's des Schönen. Man nutzte die ersten Momente einer neuen Regierung, um durch drohende Conföderationen neue Urkunden zu erhalten, daß die vielfachen Kränkungen der damaligen Nationalfreyheit, die sich unter Philipp dem Schönen gehäuft hatten, und deren Gefühl lebhaft erwacht war, abgestellt werden sollten. Der neue König rettete sich aus dem drohenden Sturm durch zweydeutige Versprechungen und durch einzelne Urkunden, die er ausstellte. Auch die Hinrichtung des Oberaufsehers der Finanzen Enguerrand von Marigni beruhigte die erbitterten Gemüther; an eine magna charta aber wurde nicht gedacht.

35. Nach Ludwig's X. Tod entscheidet ein einziger Fall auf immerhin den großen Rechtssatz,

daß nie eine Tochter die Französische Krone erben könne. Ludwig's hinterlassene einzige Tochter Johanna machte Ansprüche; Philipp aber setzte sich
1317 Febr. in Besitz, und auf einem Reichsconvente, wo geistliche und weltliche Baronen und Deputirte von Paris beysammen waren, wurde sein Recht anerkannt. So war also hier von keiner Berufung auf ein Salisches Gesetz die Rede; keine ordentliche gerichtliche Erkenntniß der Pairs hatte statt; nicht einmal eine volle Reichsversammlung war's gewesen, die das entscheidende Factum sanctionirt hatte.

---

2. Dynastie von Valois.

1328 bis 1589.

1328–1350 1. Dem neuen König, **Philipp VI.** von Valois, Bruders-Sohne König Philipp's des Schönen, macht Eduard III. von England die Krone streitig. Daß keine Tochter succediren könne, war zwar deutlich entschieden, aber Eduard behauptete, der Schwester-Sohn des letzten Königs sey damit nicht ausgeschlossen, und sein Vorzug vor dem Vaters-Bruders-Sohne desselben könne nicht streitig gemacht werden.

Quellen zur Geschichte Kön. Philipp's VI. und seiner beiden Nachfolger

Contin. Chron. *Guil. de Nangis.* in Dacherii Spicil. T. III.

J. Froissart histoire et Cronique (von 1326. bis 1399. und mit der Fortsetzung eines Unbekannten bis 1498.) Lyon. T. I. II. 1559. T. III. 1570. fol.

Consolidirungen großer Lehen und Ländererwerbungen für das Königl. Haus:

1328.

1328. Gr. Champagne. Gr. Brie. Gr. Valois. Gr. Anjou. Gr. Maine. 1329. Gr. Chartres. 1349. Dauphiné. 1350. Gr. Montpellier.

2. Dieser Successionsstreit kostete viel Blut. Er fing aber erst 1337. an, denn ohne die Verführung des Gr. Robert von Artois, und ohne die Hülfe der Flandrer zu haben, hätte ihn Eduard III. schwerlich je angefangen.

1340. 23. Jun. großer Seesieg der Engländer bey Sluys.

1346. Große Niederlage der Franzosen bey Cressy. Calais 1347. von den Engländern erobert.

Histoire de la querelle de Philippe de Valois et d'Edouard III, continuée sous leurs successeurs; pour servir de suite et de seconde Partie à l'histoire de la rivalité de la France et de l'Angleterre; par M. GAILLARD. à *Paris* 1774. 4 Voll. in gr. 12. Das Supplement, das 1777. erschienen, führt die Geschichte von 1558. bis auf neueste Zeiten herab.

3. Große Reformationsanstalten des Königs gegen den Clerus und dessen Beeinträchtigungen 1330 der weltlichen Jurisdiction. Appels comme d'abus.

4. Einfluß des Englischen Kriegs auf die ständischen Verhältnisse und das Steuerwesen. Wiederholtes Reichstagsgesetz; keine Steuer sey gültig, als mit Einwilligung der Stände. Der König entschädigt sich aber durch Münzveränderungen, 1338. und die Stände verwilligen ihm endlich doch eine 1339 Trank- und Salzsteuer, so lange der Krieg daure. 1345 Erstes Beyspiel einer solchen unbestimmten Verwilligung. Bald sieht sich aber der König durch Finanznoth gezwungen, den Steuer- und Domai- 1349 nenpacht geradezu aufzuheben, und die vorgeschossenen Pachtgelder zu behalten.

5. Nicht aber der Krieg allein war's, der die Noth so hoch trieb. Ein außerordentlicher Luxus war um diese Zeit entstanden, ein großes Sittenverderbniß war eingerissen, und unter der Regierung des Sohnes und Nachfolgers von Philipp,
1350-1364 unter der Regierung des schwachen Kön. Johann wurde der Druck einer übeln Regierungs-Administration bald so allgemein gefühlt, daß sämmtliche drey Stände des Reichs ihre wechselsweise Eifersucht und Klagen vergaßen, und für eine dauerhafte Administrations-Reforme sich vereinigten.

1355 Sie beschlossen also, Geld genug zu verwilligen zu Führung des Kriegs, reservirten sich selbst aber alle Hebung und Verwendung der verwilligten Summen. Jeder der drey Stände ernannte Deputirte zu einem perpetuirlichen Ausschuß, der, wenn auch der Reichstag nicht versammelt sey, dem König zur Seite seyn sollte, als steter Rathgeber bey Krieg und bey Frieden und bey allgemeinen Landesbeschwerden. In jede Bailliage wurden drey ständische Commissarien geschickt, um über der verwilligten Abthuung drückender Landesbeschwerden zu wachen, und die Hebungsofficianten der neuen Steuer wurden ganz allein der Jurisdiction dieser Commissarien subordinirt. Auch sollte durchaus Niemand von den neuen Hülfstaxen (aides) frey seyn.

6. Ein so ganz neues System, dem unaufhörlich die Habsucht der Hofleute und das eigene Bedürfniß des Königs entgegenarbeitete, hätte kaum nur mitten im Frieden, durch stete Wachsamkeit und kundbare Uneigennützigkeit der neuen Administratoren, erhalten werden können; allein der Englische

lische Krieg wurde immer gefährlicher, und noch ehe seit sechs Monaten die neue Einrichtung getroffen war, wurde der König selbst in der Schlacht 1356
bey Maupertuis gefangen. 19 Spt.

7. Die wilden Freyheitsprojecte aber, die der Vorsteher der Pariser Kaufmannschaft Stephan Marcel erst mit großem, scheinbarem Glück trieb, mußten nothwendig, selbst zum Ruin der Stände, sich endigen; auch war der kecke Demagoge doch nur ein Werkzeug des schändlichen Königs Karl von Navarra. Schrecklicher Bauernkrieg, der zu gleicher Zeit ausbrach.

Die allgemeine Sehnsucht nach Ruhe und neuer Ordnung verschaffte bald dem Reichsregenten Dauphin Karl mehr Gewalt, als je sein Vater gehabt hatte, und König Johann, wie er nach Schließung des elenden Friedens zu Bretigny aus der Gefangenschaft zurückkam, fand allgemeinen Gehorsam. Sogar schrieb er Steuern aus, ohne die Stände zu fragen, und vom Hebungsrecht der Stände war nicht mehr die Rede.

8. **Friede zu Bretigny.** An Eduard III. 1360
wird der Besitz und die Souverainetät von ganz 8 May.
Guyenne, Poitou, Angoumois, Calais, Ponthieu und andern wichtigen Stücken abgetreten.

Doch stirbt Kön. Johann zu London als 1364
Gefangener. 8. Apr.

9. Der Altburgundische Herzogsstamm, der von Capet's Enkel Herz. Robert herkam, war während dieser Regierung ausgestorben; das Herzogth. 1361
Burgund fiel dem König Johann zu als nächsten Nov.
Agnaten des ausgestorbenen Hauses, die Grafschaf-

 ten

ten Artois und Burgund aber kamen an Marga-
1363 reth von Flandern. Jener überträgt das Herzogthum seinem jüngsten Prinzen Philipp dem Kühnen als Lehen.

Entstehen des Neuburgundischen Hauses.

Verschiedene Bedingungen, unter welchen der Dauphin Karl 1355. die Normandie, der zweyte Prinz des Königs, Ludwig, 1360. das Herz. Anjou als Mannslehen, der dritte, Johann, 1360. das Herz. Berry auch als Mannslehen, und Philipp das Herz. Burgund erhalten. Das fast ganz zernichtete Feudal-Regiment schien in einer neuen Form wieder hervorzukommen.

Philipp der Kühne 1369. durch Vermählung mit Margareth von Flandern auch Graf von Burgund, Artois und Flandern 1363-1404.

Johann der Unerschrockene 1404-1419.

Philipp der Gütige 1419-1467.

Karl der Kühne 1467-1477.

1364-1380 10. Was während des Nachfolgers Karl's V. des Weisen Regierung der Krone heimfiel, gab keinen Ersatz für solche verlorene Stücke, weil mehrere auch dieser heimgefallenen Ländereyen unter der nachfolgenden Regierung wieder als Lehen hinweggegeben worden; aber groß war der Gewinn, den das Reich durch den Castilischen Zug der räuberischen Cameradschaften machte, und noch größer der Gewinn in dem erneuerten Kriege mit England. Der Connetable du Guesclin nimmt den Engländern durch einen schlauen Defensiv-
1369-1377 Krieg ihre schönsten Besitzungen hinweg, und der Krieg endigt sich nicht durch einen Frieden, sondern durch Waffenstillstand.

The

The hiſtory of France, under the Kings of the Race of Valois, from the Acceſſion of Charles V. in 1364. to the Death of Charles IX. in 1574. II. Ed. with very conſid. augment. By N. WRAXALL. *Lond.* 1785. 2 Voll. in 8. nicht von ausgezeichnetem Werth.

Hiſtoire de Bertrand du Gueſclin, Connetable de France et des Royaumes de Leon, de Caſtille, de Cordoue et de Seville, Duc de Molines, Comte de Longueville, par Meſſire *Paul* HAY. *à Paris* 1666. fol. *ib.* 1693. 4.

Hiſtoire de Bertrand du Gueſclin — par M. *Guyard de* BERVILLE. *à Paris* 1767. 2 Voll. in 12.

11. Karl V. läßt die großen, reichsſtändiſchen Verſammlungen recht planmäßig höchſt ſelten werden; das neue Reichs-Grundgeſetz, daß die königlichen Prinzen in Frankreich mit zurückgelegtem vierzehnten Jahr volljährig und regimentsfähig ſeyen, publicirt er bloß in einer großen feierlichen Parlaments-Sitzung. Es war ſein 1375
Intereſſe, ſolche Convente der Nation als ein 20 Mai.
Aequivalent zu geben.

12. Doch erfährt gleich ſein Sohn und Nachfolger Karl VI., wie viel ſelbſt auch der König 1380-
bey Einführung der willkührlichen Gewalt verliere. 1422

Enguerr. de Monſtrelet Chroniques de l'hiſtoire de France (1400-1467). Paris 1572. Voll. III. fol.

Hiſtoire de Charles VI. depuis 1380. jusques à 1422. par Jean Juvenal *des Urſins*, Archevêque de Rheims. avec les addit. de Denys Godefroy. Paris 1653. fol. Unter Godefroy's Zuſätzen finden ſich auch P. de Fenin, Escuyer de Charles VI. Mémoires de Charles VI. (1407-1422.)

Hiſtoire de Charles VI, eſcrite par les ordres et ſur les mémoires et les avis de Guy de Monceaux et de Philippe de Villette, Abbez de St. Denys, par un auteur contemporain, Religieux de leur Abbaye, traduite ſur le Manuſcrit latin par Mr. *Jean le* LA-

BOUREUR. *à Paris* 1663. 2 Voll. in fol. geht bis 1415. und enthält im zweyten Bande auch die Geschichte Karl's VI. vom Burgundischen Canzler J. le Fevre, de St. Remy, die sich von 1401. bis 1422. erstreckt.

So vollständig diese Chroniken großentheils sind, so fehlen doch noch die wichtigsten Nachrichten für diesen Theil der Französischen Geschichte, weil man von den gehaltenen ständischen Versammlungen meist nur die summarischen Resultate weiß.

Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne sous le regne de Charles VI. et Charles VII. *à Paris* 1729. 2 Tomes in 4. (herausgegeben von M. de la Barre de Beaumarchais).

Histoire du Regne de Charles VI. par Madem. *de* LUSSAN. *à Paris* 1753. 8 Voll. in 12. Der wahre Verf. Baudot de Juilly.

1380 2. Oct. 13. Die Streitigkeiten wegen der vormundschaftlichen Regierung werden bald verglichen, aber über den Gelderpressungen des Regenten, Herz. von Anjou, entstehen große Volks-Insurrectionen (Maillotins).

14. Man hoffte, die ständische Versammlung, die der junge König gleich nach Antritt seiner Volljährigkeit zu Compiegne hielt, werde
1382 April. neue Steuern verwilligen; aber die letzte Erklärung der Deputirten war, daß sich das Volk lieber in Stücken hauen lasse, als neue Steuern übernehme.

1383 15. Feldzug des Königs nach Flandern. So bald er siegreich nach Paris zurückkam, wurden die dortigen Einwohner wie ein erobertes Volk behandelt. Alle Steuern wurden hier und in andern Städten auf königlichen Befehl mit bewaffneter Hand eingeführt. Der dritte Stand wurde ganz

ganz unterjocht, und sowohl der Clerus als der Adel fanden bald, wie wenig Ursache sie hatten, sich darüber zu freuen. Niemand sollte von den neuen Hülfstaxen exemt seyn.

16. Der König verfällt in eine schwere Melancholie, und eine unglückliche Masquerade macht das Uebel fast unheilbar. 1392 1393

17. Die Reichs-Administration wird von den Ständen den Vaters-Brüdern des Königs, Johann von Berry und Philipp von Burgund, übertragen; der König selbst aber, nachdem er sich ein wenig erholt hatte, überträgt sie auf den wiedereintretenden Fall erst seinem Bruder, dem Herzog Ludwig von Orleans, und alsdann seinem Oheim, Philipp von Burgund, als dem fähigeren Regenten. 1392 1402 April. Jul.

18. Nach dem Tode des letztern entsteht die gefährlichste Eifersucht zwischen dem Herzog von Orleans und dem jungen Herzog Johann von Burgund, der endlich seinen Nebenbuhler auf öffentlicher Straße zu Paris ermorden, und die Lehre von der Rechtmäßigkeit des Tyrannenmords keck behaupten läßt. Die Orleansische Parthie bleibt aber doch mächtig und furchtbar. 1404 1407 23Nov.

19. Auch die damaligen großen Kirchen-Bewegungen hatten Einfluß auf diese Unruhen des Staats. Der bisher in Frankreich residirende Pabst muß sich nach Perpignan flüchten.

20. Erneuerung des Englischen Kriegs unter diesen Unruhen. Kön. Heinrich V. von England erobert nach dem Siege bey Azincourt durch planmäßige vierjährige Progressen (1416. bis 1415 25.Oct.

 1419.)

1419.) die ganze Normandie. Seine Eroberungen wurden durch Veränderungen, die am Französischen Hofe selbst vorgingen, sehr erleichtert.

21. Der dritte Sohn des Königs, Prinz Karl, war seit dem Tode seiner beiden älteren Brüder (1415. 1416.) Dauphin geworden, und hatte seine Reichs-Administration gleich damit angefangen, daß er seine verrufene Mutter Isabella von Baiern völlig von Hof verwies. Diese vereinigte sich aber mit der Burgundischen Parthie, und Herzog Johann von Burgund erklärte nicht nur sich selbst zum Reichs-Regenten, sondern bemächtigte sich auch sowohl der Stadt Paris als der Per-
1418 29 Mai son des Königs.

1419 10 Spt. 22. Ermordung des Herzogs von Burgund zu Montereau unter den Augen des Dauphins. Die ganze Burgundische Parthie vereinigt sich hierauf mit den Engländern. König Heinrich V., der sich mit der Schwester des Dauphin vermählte, wird,
1420 21. Mai kraft des Vertrags von Troyes, für sich und seine Nachkommen zum Erben des Reichs erklärt, und erhält die Regentschaft, so lange die Krankheit des Königs daure. Dem Dauphin aber wird durch ein Edict seines Vaters und durch eine feier-
1420 Dec. liche Sentenz des Pariser Parlements alles Successionsrecht abgesprochen.

23. Heinrich V. stirbt 31. Aug. 1422., und sein hinterlassener Sohn Heinrich VI. (erst 9 Monate alt) wird nach dem gleich folgenden Tode
1422 20 Oct. Kön. Karl's VI. als König von Frankreich anerkannt. Sein Oheim, Herzog Johann von Bedford, führte in Frankreich die Regentschaft. Ob sich der proscribirte Dauphin, der nun den Namen

men Karl's VII. annahm, dagegen werde behaup- 1422-
ten können, war mehr als zweifelhaft. 1461

Außer der schon oben angeführten Chronik von Monstrelet und den Fortsetzern desselben

Histoire de Charles VII, Roy de France, par *J.* CHARTIER (1422. 1461), *J. le* BOUVIER dit BERRY, Roy d'Armes (1423-1461), *Matthieu de* COUCY (1444-1461), et autres auteurs du temps, mise en lumiere par *Denys* GODEFROY, *à Paris* 1661. fol.

Histoire de Charles VII, par M. BAUDOT DE JUILLY. *à Paris* 1697. 2 Voll. in 12.

24. Das Glück der Engländer steigt fast sieben Jahre lang ununterbrochen, obschon die Coalition der Burgunder mit den Engländern fast eben so schnell wieder getrennt als geschlossen war, denn Herz. Philipp von Burgund konnte bey den Heyrathshistorien der Erbgräfinn Jakobäa von Hennegau, Holland, Seeland und Friesland, unmöglich gleichgültig bleiben.

25. Geschichte der Retterinn Johanne d'Arc, 1429
deren Kriegsoperationen vom tapfern Bastard von Orleans geleitet werden.

Orleans wird entsetzt; Karl VII. zu Reims
gekrönt, mehrere Städte öffnen ihm die Thore, 1429
und es schadet nicht mehr, daß das Mädchen von 17. Jul.
Orleans bey der Belagerung von Compiegne von
den Engländern gefangen wird. Eben so we- 1430
nig macht es einen nachtheiligen Eindruck, wie 24 Mai
ihr als einer Hexe und Ketzerinn der Proceß gemacht wurde. Verbrannt zu Rouen den 30. Mai 1431.

L'Histoire et discours au vray du siege, qui fut mis devant la ville d'Orleans par les Anglois, prise de mot à mot d'un vieil exemplaire, escrit à la main en

en parchemin et trouvé en la maison de la dite ville d'Orleans etc. *à Orleans* 1606. 8.

Histoire de Jeanne d'Arc, dite la Pucelle d'Orleans. *à Rouen* 1634. 8.

Histoire de Jeanne d'Arc, par Mr. l'Abbé *Lenglet du* FRESNOY. *à Paris* 1753. 2 Voll. in 8.

Vorzüglich aber

Notices et extraits des Manuscrits de la bibliothèque du Roi. T. III. (Paris 1790. 4.) n. 1.

[Unter mehreren neuern Schriftstellern sind zu empfehlen: Histoire de Jeanne d'Arc, par Mr. Le Brun de Charmettes T. 1-4. à Par. 1817. 8. und Jeanne d'Arc par Mr. Berriat St. Prix. à Par. 1817. 8.]

1435 21 Spt. 26. Friede zu Arras zwischen Kön. Karl VII. und Herzog Philipp von Burgund, unmittelbar
14 Spt. nach dem Tode des Herzogs von Bedford geschlossen. Dem König war kein Preis zu theuer, die Burgundische Allianz zu erkaufen. Er gab für seine und Herzog Philipp's ganze Lebenszeit alle lehensherrliche Rechte auf, die Frankreich bisher über die Burgundischen Lande gehabt hatte, und überließ noch dem Herzog die Grafschaft Maçon, Auxerre und andere wichtige Stücke Landes als Erbstücke für die männlichen und weiblichen Burgundischen Descendenten. Verpfändung der Städte an der Somme.

1436 27. Gehäufte Unglücksfälle der Engländer.
13. Apr. Paris öffnet Karl'n VII. die Thore. Die Eng-
1444- länder sind genöthigt einen Waffenstillstand zu
1449 schließen, und nach Verfluß desselben erobert der tapfere Bastard von Orleans (Graf von Dunois und Longueville) innerhalb drey Jahren alle ihre noch übrige Besitzungen in Frankreich. Nur Calais nebst dem zugehörigen Gebiet und die der Normännischen Küste nahe liegenden Inseln Jersey und Garnesey bleiben denselben.

Der

Der Krieg endigt sich ohne einen ordentlichen Frieden.

28. Wirkungen eines solchen 25jährigen Kriegs auf Nationaldenkart, Cultur und Landespolizey. Der Sinn für allgemeine Freyheit ging unter dem Parthien-Gewühle ganz verloren; nicht einmal das Freyheitsgefühl irgend eines einzelnen Standes blieb recht lebendig; und das Angedenken der sichersten Rechte, die ehedem theils einzelne Communen theils ganze Stände gehabt hatten, verschwand ganz. Von nun an war's bloß Parthiegeist, und gewöhnlich nur Parthiegeist einzelner Großen, der gegen die königliche Gewalt Agitationen erregte.

29. Feierliche Acceptation der Basler Dekrete für die Französische Kirche, auf dem Convent zu Bourges. Bloß der Herzog von Bretagne verweigerte die Annahme derselben. 1438

30. Constituirung eines neuen höchsten Tribunals (Parlements) zu Toulouse für die Lande von Langue d'oc und sämmtliche übrige jenseits der Dordogne; mit ganz gleicher Gewalt, als das Pariser Parlement in seinem noch übrigen Jurisdictions-Sprengel behielt. 1443 11 Oct.

31. Errichtung der Ordonnanz-Compagnien und Freyschützen, als kleiner Anfang einer stehenden königlichen Armee. Daher aber auch perpetuirliche und bald willkührlich gesteigerte taille. 1445

32. Alle diese und viele andere neue Anstalten ließ der König mehr nur entstehen und werden, als daß er thätig und eifrig mitwirkte. Er würde gerne bey Agnes Sorel alle seine Regenten-Sorgen

gen vergessen haben, wenn ihn nicht selbst der
1450 Tod dieser seiner Geliebten hätte daran erinnern
müssen, welch kühner Unternehmungen sein schändlicher Dauphin fähig sey. Seit den Zeiten der
1440 Praguerie hatte der tückische Sohn nie redlichen
Frieden mit dem Vater gemacht. Er war schon
bald fünf Jahre lang als Flüchtling am Burgundischen Hofe, wie er die Nachricht vom Tode seines Vaters erhielt.
1461 22. Jul.

Ludwig XI. 1461–1483.

geb. 3. Jul. 1423.
verm. a) 1436. mit Margareth T. Jakob's I. von Schottland. st. 1445.
b) 1451. mit Charlotte T. Herz. Ludwig's von Savoyen. st. 1483.
st. 1483. 30. Aug.

Memoires de Messire Phil. de Comines, Seigneur d'Argenton. Die beste und mit manchen zugehörigen Schriften vermehrte Ausgabe ist die von Lenglet du Fresnoy. Paris 1747. 4 Voll. 4. Die bekannte Lateinische Uebersetzung von Jo. Sleidan ist merklich unter dem Werthe des Originals.

Histoire de Louys XI, autrement dite *la Chronique scandaleuse*, par *Jean de* TROYES, Greffier de l'Hôtel de ville de Paris. (von 1460. bis 1483.) Paris 1620. 4. und in den Zusätzen der Memoires von Comines der Ausg. von Godefroy und Lenglet du Fresnoy. T. II.

Les Mémoires de Messire *Olivier de la* MARCHE. Louvain 1645. 4. sehr wichtig für die innere Geschichte des Burgundischen Hofs. Der Verf. hatte fast 30 Jahre lang am Burgund. Hofe gelebt. Zur Geschichte eben desselben Hofes gehören

Memoires de Jacques Du Clercq (1448–1467.) die zum erstenmal in der großen Collection des Memoires T. IX. erschienen sind.

Histoire

Histoire de Louis XI. par Mr. DU CLOS. *à Amst.* 1746. 3 Voll. in 12. Der dritte Band besteht aus Urkunden. Mehr ein bekanntes als vorzügliches Werk.

Histoire de Louis XI, par Mr. BAUDOT DE JUILLY. *à Paris* 1755. 6 Voll. in 12.

[Le regne de Louis XI. p. Alex. Dumesnil. à Paris 1811. 8.]

Consolidirungen und Erwerbungen während dieser Regierung.

1465. Herzogth. Berry. 1468. Normandie. 1472. Guyenne. 1477. Herz. Bourgogne. 1477. Gr. Boulogne. Gr. Pardiac und de la Marche. 1481. Herz. Anjou. Gr. Maine, Provence und Forcalquier.

1. Um die volle Willkührlichkeit seiner Regierung gleich anfangs zu begründen, entläßt Ludwig XI. gleich bey Antritt seiner Regierung die wichtigsten Räthe seines Vaters, und nimmt meist solche an, die es fühlen mußten, daß sie alles bloß durch seine Gnade seyen. Eben so hebt er die seit 23 Jahren streng beobachtete, pragmatische Sanction auf. Diesem letzteren widerspricht zwar das Pariser Parlement standhaft; doch wird sie nie mehr gültig während dieser Regierung. Jenen ersteren despotischen Act aber betreffend, macht Ludwig XI. selbst bald nachher das Gesetz, "daß Niemand sein Amt anders sollte verlieren können, als nach ordentlichem Urtheil und Recht; es sollte 1467
null seyn, wenn auch der König selbst dagegen 21. Oct.
handle." Fand denn selbst Ludwig XI. die willkührlichen Dienst-Entlassungen gar zu despotisch und nachtheilig?

2. Errichtung eines eigenen hohen Gerichtshofs oder **Parlements zu Bordeaux**; mit eben 1462
der höchsten Gewalt, die das Pariser Parlement in seinem noch übrigen Sprengel hatte. Vierzehen

Jahre

Jahre nachher Errichtung eines gleichen, höchsten
1476 Gerichtshofs zu Dijon, für das Herz. Burgund.

3. Einlösung der im Frieden von Arras ver-
1463 pfändeten Städte an der Somme, zum großen Aerger des Burgundischen Prinzen Karl. Noch rascherer Angriff auf den zweyten der größten Kron-Vasallen, den Herz. Franz II. von Bretagne, dem die Hoheit über die Bischöfe seines Herzogthums gerichtlich abgesprochen wird, und der sich zu einem ordentlichen Tribut an den König bequemen soll.

1465 März. 4. Ligue fürs Gemeinwohl. Der einzige Bruder des Königs, Herzog Karl von Berry, Graf Karl von Charolois, einziger Sohn des Herz. Philipp von Burgund, Herzog Johann von Bourbon und Herz. Franz II. von Bretagne waren die wichtigsten Mitglieder desselben. Bey
16. Jul. Montlehery müssen die Truppen des Königs das Schlachtfeld räumen, und der Friede von S.
29. Oct. Maur lautete sehr nachtheilig. Außer den Privatvortheilen, die dem Bruder des Königs und dem Grafen von Charolois versichert werden mußten, verspricht noch der König auf's heiligste, durch 36 ständische Commissarien, — je zwölf derselben von jedem Stande des Reichs — eine recht durchgreifende Generalreforme aller Beschwerden in einigen Monaten vollführen zu lassen.

5. Kaum waren aber die Verbündete aus einander gegangen, so erklärte der König im Parlement den Frieden für erzwungen. Von der versprochenen Generalreforme des Reichs durfte nicht mehr die Rede seyn; die Großen gaben das Spiel von Gemeinwohl ganz auf, so bald die Hauptpersonen von ihnen selbst, und besonders der Her-

zog von Bretagne einen Theil ihrer Absichten erreicht zu haben schienen.

6. Neue Collisionen, seit daß der Graf von Charolois seinem Vater in der Regierung der Burgundischen Lande gefolgt war. Der König rettet sich, durch den Vertrag von Peronne, aus einer großen Lebensgefahr, und muß Augenzeuge der Rache werden, die Herzog Karl der Kühne an den verführten Lüttichern ausübt. 1467 Jul. 1468 14. Oct.

7. Entwickelung der treulosen, aber höchst systematischen Politik, wodurch Ludwig XI. den Herzog Karl den Kühnen von Burgund zu Grund richtete. Der eigene Charakter des inconsequenten, oft mehr wilden als tapfern Herzogs, der selbst seine treuesten Anhänger einigemal preis gab, beschleunigte und versicherte den glücklichen Ausgang dieser Politik.

8. Großer Gewinn für die königliche Macht, durch drey Todesfälle.

a) 1472. starb der einzige Bruder des Königs. Guyenne wurde nun aufs neue mit der Krone vereinigt.

b) 1477. 5. Jan. Karl der Kühne von Burgund bleibt bey Nancy. Das Herz. Burgund nimmt der König als eröffnetes Reichslehen hinweg. Auch besetzt er die Gr. Auxerre, die Städte an der Somme, nebst den Gr. Burgund und Artois, und bleibt, selbst nach einem fast fünfjährigen Kriege mit der einzigen Erbtochter des Herzogs, vorerst noch im Besitze.

c) 1481. 11. Dec. Aussterben des Hauses Anjou mit Herz. Karl. Anjou und Maine fallen der Krone als Lehen heim. Die Gr. Provence und Forcalquier erbt der König kraft des Testaments des Herz. Karl, und 1486 vereinigt sie Karl VIII. auf ewig mit der Französischen Krone, nach feyerlichster Bestätigung aller Privilegien des Landes und aller Freyheiten einzelner Communitäten desselben.

9. Den Frieden mit England und Aragonien sichert sich Ludwig XI. seine ganze Regierung hindurch mit Geld und mit Negociationen. Von
1462 letzterem erhält er noch die Gr. Roussillon und Cerdaigne als Pfandstücke.

1474 10. Erneuerung und Erweiterung des schon seit 1452. mit den Schweizer-Cantons bestehenden Freundschaft-Bundes, zunächst vorzüglich gegen den Herzog von Burgund. Das versprochene Jahrgeld belief sich damals auf 20,000 Livres.

11. Als den Anfang einer wichtigen neuen Staatspolizey-Anstalt bemerkt man, daß Ludwig XI. 1464. Briefposten im Reich anlegte.

Karl VIII. 1483-1498.

geb. 30. Jun. 1470.
verm. 1491. mit Anna T. Franz II. letzten Herz. von Bretagne.
st. 1498. 7. Apr.

Außer den Memoires von Comines

Guill. *de Jaligny*, histoire de Charles VIII. 1486-1489. in Godefroy's Samml. der Geschichtschr. Karl's VIII. Paris 1684. fol.

Andr. *de la Vigne* (Secretair der Königinn) journal du Voyage de Naples du Roi Charles VIII. écrit de son commandement. in der angeführten Sammlung.

P. Aemylii Veronensis († 1529.) de rebus gestis Francorum a Pharamundo usque ad Carolum VIII. L. X. acc. Arn. Ferroni Burdigal. Regii Consil. L. IX. a Carolo VIII. usque ad Henricum II. et continuatio Jac. Henrici Petri usque ad a. 1601. et Chronicon Jo. Tilii. Basil. 1601. fol.

Rob. Gaguini annales rerum Gallicarum cum Hub. Velleji supplemento usque ad Henr. II. Frcf. 1577. fol.

fol. G. wurde von Karl VIII. häufig als Gesandter gebraucht.

Zur Geschichte der Italiänischen Kriege Karl's VIII. und Ludwig's XII. vorzüglich

Fr. Guicciardini Istoria d'Italia (1494–1532) L. XX. Venezia 1738. 2 Voll. fol. ins Latein. übersetzt von Coel. Sec. Curio. Basil. 1566. fol.

[Ueber die Franz. Ital. Angelegenheiten unter dieser u. d. folgenden Regierungen ist zu vergleichen: Istoria interno alle militari imprese e alla vita di Gian Giacobo Trivulzio del Cav. Carlo di Rosmini. T. 1. 2. Milano. 1814. 4.]

1. Der König übernimmt sogleich das Regiment, ob schon noch 10 Monate zur legitimen Volljährigkeit ihm fehlen, sein Staatsrath widerspricht, und die Stände wollen ein Regierungs-Conseil ihm an die Seite setzen. Seine Schwester Anna und ihr Gemahl Herz. Peter II. von Bourbon gewinnen, zum großen Verdruß des Herzogs von Orleans, die Hauptdirection der neuen Regierung.

2. Großer dreymonatlicher Reichstag zu Tours, 1484
der einige neue Hoffnung einer guten Constitution gibt. Die Wahlen der Deputirten sind frey; die Berathschlagungen und das Gravaminiren völlig ungehindert. Das Verlangen der Stände wegen Wiederherstellung der pragmatischen Sanction wird vom König stillschweigend gewährt, und es erfolgt eine nachdrückliche Erklärung desselben gegen alle willkührliche Aemter-Entsetzungen; auch erhält das königliche grand conseil de la justice eine gut eingerichtete Verfassung eines ordentlichen Justiz-Collegiums. Selbst im Steuerwesen geschehen wichtige nützliche Veränderungen. Nicht nur behaupten die Stände ihr Taxationsrecht, sondern

auch die Steuersumme wird fixirt, die Hebungs-art verändert, und die ganze neue Einrichtung so gemacht, daß, ehe noch zwey Jahre verflossen, ein neuer ständischer Convent zusammengerufen werden mußte. Allein die ständische Verfassung gedeihte doch nicht mehr; die Stände selbst hatten keinen Sinn mehr für das Bedürfniß häufiger Zusammenkünfte und für die bessere Organisirung ihrer Convente; die ganze Richtung der öffentlichen Aufmerksamkeit war seit kurzem völlig verändert.

3. Kriegerische Bewegungen der Orleansischen
1487 Parthie und Vereinigung derselben mit dem Herzog von Bretagne und mit Maximilian von Oesterreich als Administrator der Burgundischen Lande. Der
1488 Herzog von Orleans wird in der Schlacht bey S.
9 Sept. Aubin gefangen, und in eben demselben Jahr stirbt Franz II., letzter Herzog von Bretagne.

Ob ihm aber seine älteste Tochter Anna als regierende Herzoginn folgen könne, schien ein gefährlicher Krieg mit dem König erst entscheiden zu müssen. Doch dieser endigte sich schnell durch einen
1491 19 Nov., Frieden, auf den wieder die unerwartete Ver-
6. Dec. mählung des Königs mit Anna so rasch folgt, daß sie ein Theil der geheimen Friedens-Tractaten gewesen zu seyn scheint. Uebrigens wird die Union des Herzogthums Bretagne mit den Kronlanden, die nun ganz entschieden zu seyn schien, noch durch verschiedene Schicksale bis 1532. aufgehalten.

4. Der Krieg, worin Maximilian die doppelte Schmach, die er als Vater und als Bräutigam erlitten, mit Englischer Hülfe rächen wollte, dauert kaum anderthalb Jahre lang. Im Frieden
1493 23 Mai. zu Senlis überläßt Karl VIII. an den Oesterrei-

chisch-

chisch-Burgundischen Prinzen Philipp die Grafschaft Burgund, Artois und Charolois; beide letztere als Französische Lehen.

5. Unglücklicher Feldzug nach Italien, um alte, vom Hause Anjou ererbte Prätensionen an Neapel auszuführen, und vielleicht einen neuen Thron in Constantinopel zu errichten. Ruhe von Spanien vorläufig zu erkaufen, überläßt Karl VIII. an Ferdinand den Katholischen die verpfändeten Grafschaften Roussillon und Cerdaigne, ohne auch nur den Pfand-Schilling wieder zu erhalten. Mal de Naples. 1494 Sept. bis 1495 Oct.

6. Der größte Nachtheil dieser Expedition war, daß sie zu einem neuen politischen System das Signal gab. Nicht nur der König wurde von dem neuen Systeme bezaubert, sondern auch der Adel und die Stände des Reichs. Man sah bald die auswärtigen und besonders die Italiänischen Kriege für ein so großes Reichs-Bedürfniß an, daß über dem vermeinten auswärtigen Glanze des Reichs die Nothwendigkeit des innern Wohlstandes und der Erhaltung der ständischen Rechte endlich ganz vergessen wurde.

7. Karl VIII. stirbt unbeerbt, und ihm folgt als nächster Erbe des Reichs Herzog Ludwig von Orleans, ein Enkel dessen, der 1407. von Burgundischen Meuchelmördern zu Paris ermordet worden.

Ludwig XII. 1498–1515.

geb. 27. Jun. 1462.
verm. a) 1476. mit Johanna T. Kön. Ludwig's XI. 1499. geschieden.
b) 1499. mit Anna, Wittwe Kön. Karl's VIII. st. 9. Jan. 1514.
c) 1514. mit Maria T. Kön. Heinrich's VII. von England.
st. 1515. 1. Jan.

Histoire de Louys XII, par *Cl.* DU SEYSSEL, Archevêque de Turin, *J.* D'AUTON, Historiographe du Roy, mise en lumiere par *Th.* GODEFROY. *à Paris* 1615. 4.

Histoire de Louys XII, Roy de France, Pere du Peuple, par *J.* DU SAINCT GELAIS, mise en lumiere par *Th.* GODEFROY. *à Paris* 1622. 4.

Histoire de Louis XII. (par TAILHIE). *à Milan* (Paris) 1755. 3 Voll. in 12.

[(Roederer) mémoires pour servir à l'histoire de Louis XII. à Paris 1819. 8. zu empfehlen.]

Reunirt während seiner Regierung mit der Krone 1498. Herz. Orleans und Valois.

1499 7. Jan. 1. Heyraths-Vertrag mit der Wittwe Karl's VIII., der Bretagnischen Erb-Herzoginn Anna. Die völlige Union von Bretagne mit den Kronlanden wird mehr dadurch entfernt, als näher gebracht, denn wie auch fast die Fälle kommen möchten, nie sollte der künftige König zugleich Herzog von Bretagne seyn. Feyerliche Sanctionirung der Rechte der Bretagnischen Stände, nicht nur in Ansehung der Taxation sondern auch der Gesetzgebung.

2. Volle Wiederherstellung der pragmatischen Sanction, und wichtige neue Einrichtungen für die Justizpflege des Reichs. Der Exchequer der Normandie

mandie wird zum fortdaurenden höchsten Gerichts-
hof (Parlement) gemacht; auch die Provence er- 1499
hält ein eigenes höchstes Tribunal.

3. Würdigung der Minister-Verdienste des
Cardin. Georg von Amboise, Erzb. von Rouen.
Starb 1510.

Lettres du Roy Louis XII. et du Card. Ge. d'Amboise. *à Bruxelles* 1712. 4 Voll. in 12.

La vie du Card. d'Amboise par DES MONTAGNES. *à Paris* 1631. 8.

Histoire de l'administration du Cardinal d'Amboise grand Ministre d'Estat en France, par *M.* BAUDIER. *à Paris* 1634. 4.

Vie du Card. d'Amboise par LE GENDRE. *à Rouen* 1724. 4. *à Amst.* 1726. 12.

4. Eroberung des Herzogth. Mailand, zu dem 1499
damals als Französisches Lehen auch Genua ge-
hörte; durch die Schlacht bey Novara vollendet. 1500
Der König hatte als Herzog von Orleans, von sei- 10 Apr.
ner Großmutter her, einer Tochter des ersten
Mailändischen Herzogs, sehr scheinbare Ansprüche
auf Mailand.

5. Bey dem Kriege gegen Neapel theilte 1501
Ludwig XII. die Beute vorläufig mit Ferdinand
von Spanien. Doch wurden sie über dem unge-
rechten Raub bald uneinig, und die ganze Beute
blieb dem letzteren.

6. Geschichte der Ligue von Cambray gegen
Venedig. Großer Sieg des Königs bey Agna- 1509 14. Mai
dello.

Bald bringt aber Pabst Julius II., der erste
1510 Urheber jener Ligue, eine neue heilige Ligue zusammen, und vereinigt gegen Frankreich die Schweizer, Spanien, Venedig, und endlich selbst den Kaiser und England. Ludwig's Krieg gegen diese Mächte dauert unter dem sonderbarsten Allianzenwechsel ungefähr drey Jahre lang, und endigt sich mit großem Verlust von Frankreich. Mailand und Genua gehen ganz verloren, Tournay muß an England verpfändet werden; und Ludwig's Alliirter, der König von Navarra, verliert alle seine Lande jenseits der Pyrenäen.

Histoire de la Ligue faite à Cambray &c. (Par *J. B.* DU BOS). *à la Haye* 1729. 2 Voll. 8.

Ludwig's XII. kirchlicher Krieg mit dem Pabst. 1511. Pisanische Synode.

1512. 11. Apr. Sieg der Franzosen bey Ravenna. Der tapfere Schwester-Sohn des Königs Gaston de Foix bleibt im Treffen.

1513. 6. Jun. Großer Sieg der Helvetier bey Novara über die Franzosen.

7. Ungeachtet so vieler, ganz unnützer und großentheils unglücklicher Kriege verdient doch Ludwig XII. durch viele andere treffliche Eigenschaften und besonders durch Verminderung der drückenden Steuern, den Namen Vater des Vaterlandes. Was hilft's aber, sagte er selbst, dieser große Junge (sein Nachfolger König Franz I., damals Graf von Angoulême) wird alles wieder verderben.

Franz I.

Vaters-Bruders-Enkel König Ludwig's XII., bis dahin Graf von Angoulesme und durch Vermählung seit 1514. Herzog von Bretagne.

1515–1547.

geb. 12. Sept. 1494.
verm. a) 1514. mit Claudia T. König Ludwig's XII. und Anne'ns von Bretagne. † 20. Jul. 1524.
b) 1530. mit Eleonora, Schwester Kayser Karl's V. † 18. Febr. 1558.
starb 31. März 1547.

Les Mémoires de Messire de BELLAY Seigneur de Langey, en dix Livres (1513–1547). *à Paris* 1569. fol. ins Latein. übers. Frankf. 1585. Fol.

Das 1–4., und 8–10. Buch dieser höchst schätzbaren Mémoires sind von Martin du Bellay; das 6–7. Buch von Wilh. du Bellay. Neufranzösisch sind sie unter folgendem Titel erschienen:

Mémoires de Mart. et Guill. de BELLAI LANGEI, mis en nouveau stile, auxquels on a joint les Mémoires du Maréchal de FLEURANGES, qui n'avoient point encore été publiés, et le Journal de LOUISE de SAVOYE; le tout accompagné de Notes critiques et historiques, et de Pieces justificatives, pour servir à l'histoire du regne de François I. par M. l'Abbé LAMBERT. *à Paris* 1753. 7 Voll. in 12.

Für die auswärtigen Angelegenheiten während Franzens Regierung sind sehr brauchbar

Lettres et Mémoires d'Etat, des Roys, Ambassadeurs et autres Ministres sous les regnes de François I, Henry II, et François II, rangées selon l'ordre des temps par G. RIBIER. *à Blois* 1666. 2 Voll. in fol.

P. *Matthieu* histoire de France sous le regne de François I, Henry II, &c. Paris 1631. 2 Tom. fol. Sehr glaubwürdig, wie alles, was seinen Namen trägt, aber herzlich trocken und dürr.

Zur Geschichte der Kriege mit K. Karl V. dient außer mehreren bekannten Schriftstellern besonders

 Guicci-

Guicciardini Istoria d'Italia und P. Heuter rerum Austriacar. L.XV. Lovan. 1643. fol.

Manche lehrreiche Schilderungen der Sitten dieser Zeit und zum Theil auch historische Aufklärungen einzelner Factums finden sich in folgenden Schriften vom tapfern Bayard.

Histoire du Chev. *Bayard*, Lieut. gen. pour le Roy au gouvernement de Dauphiné, avec les annot. de *Th.* GODEFROY. *à Paris* 1619. 4.

Histoire du Chevalier Bayard, et de plusieurs choses memorables advenuës sous le regne de Charles VIII, Louis XII. et François I. Grenoble 1651. 8. Berville und Herlings sind seine neuesten Geschichtschreiber. Jener Franz. Paris 1760. 12. Dieser Engl. London 1781. 8.

Ein sehr brauchbares Werk ist

Histoire de François premier, Roi de France, dit le grand Roi et le pere de lettres. Par M. GAILLARD. *à Paris* 1766–1769. 8 Voll. in 12. Von den fünf ersten Bänden ist 1769. eine verbesserte Ausgabe erschienen. Die vier ersten Bände sind auch ins Deutsche übers. Braunschw. 1767–1770. 8.

1532 1. König Franz I. vereinigt, außer den großen Besitzungen des Connetable Bourbon, die mehr denn ein Fürstenthum begriffen, zugleich auch das Herzogthum Bretagne, das er durch Schenkung seiner Gemahlinn Claudia erhalten, auf ewig mit der Krone. Doch wird noch Regierung und Nieß-
1540 brauch des letztern dem Dauphin Heinrich überlassen.

Vereinigt wurden mit der Krone während dieser Regierung

1515. Gr. Angoulême. 1523. Herz. Bourbonnois. Auvergne. Gr. Clermont, Forêt, Beaujolois, de la Marche. 1525. Herz. Alençon. Gr. Perche, Armagnac, Rovergue. 1531. Dauphine D'Auvergne.

2. Unumschränkte königliche Gewalt, jetzt so gegründet, daß das Werk, auch ohne großen

Aufwand von Politik, vom Nachfolger hätte erhalten werden können.

Erste Grundlage hiezu machte das Concordat mit dem Pabst, das der schlaue Canzler Anton du Prat schloß, und der König troß aller Wider- 1515 Dec.
sprüche des Parlements und der Pariser Universität behauptete. Selbst die kleinen Ausnahmen, die man noch im Concordat zu Gunsten des Wahlrechts einiger Kirchen und Klöster gemacht hatte, wurden bald aufgehoben, und auch Bretagne 1532
nebst Provence, die nicht im Concordat begriffen waren, verloren doch zugleich ihre alte Wahlfreyheit. Der erste Stand des Reichs war also seit dieser Epoche ganz abhängig vom König; die größten und wichtigsten Besitzer des Grundeigenthums wurden Hofleute, und der König gewann einen entscheidenden Einfluß auf viele der ersten Familien des Landes.

3. Hiezu kam noch die neue, fast arglistige Organisirung einer gewissen Privat-Inspection über den Zustand der Provinzen und über einzelne wichtigere Männer, die sich daselbst aufhielten. Der König erfuhr alles, und gewöhnlich gleich noch im ersten Werden. Keine aristokratischen Prätensionen konnten also gedeihen, kein Corps konnte sich furchtbar machen, wo jede alte und neue individuelle Verhältnisse schlau beachtet, ruhmvolle Aufträge und gewinnvolle Bedienungen, die ohnedieß alle in der Willkühr des Königs stunden, planmäßig vertheilt wurden.

4. Noch waren allein nur die großen Convente der Reichsstände zu fürchten, und außer diesen die Parlemente, vorzüglich aber das Pariser,

riser, das hie und da schon den ständischen Aus=
schuß spielte, und einige Regierungen hindurch,
selbst unter Begünstigung des Hofs, immer mehr
Ansehen gewonnen hatte. Allein jenen wußte man
jetzt zu entgehen, und dieses wußte man wieder zu
demüthigen. Statt jener rief man Versammlun=
gen von Notables zusammen, über denen bald die
gesetzmäßigen, ständischen Convente fast ganz ver=
gessen wurden, und dem Pariser Parlament drohte
man nachdrücklich mit großen, strengen Reformen,
gegen deren Billigkeit und Rechtmäßigkeit nichts
eingewandt werden konnte. Die ganze Verfassung
war jetzt schon so verdorben, daß das elende Pro=
1524 ject des Canzlers du Prat, mehrere Parlaments=
stellen zu errichten und zu verkaufen, bald noch ein
Hülfsmittel gegen den Despotismus wurde.

5. Auch half dem Monarchen nicht wenig,
daß sein kriegerischer Adel in steten, auswärtigen
Kriegen beschäfftigt war, und noch ehe während
1534 dieser Regierung die große **Veränderung in An=
sehung der stehenden Armee** getroffen wurde, so
war bereits eine Totalveränderung der Armatur
und des ganzen Kriegswesens erfolgt, die zwar
schon von langem her allmählig sich gemacht hatte,
aber doch jetzt erst unter dieser Regierung vollen=
det worden.

6. Vielleicht war diese innere Ruhe von Frank=
reich, die bey der sichtbarsten Zunahme der königs=
lichen Macht nie merklich unterbrochen worden, die
beste Frucht der vielfachen Kriege, die Franz oft
so leichtsinnig angefangen, und gewöhnlich sehr un=
glücklich endigte. Nach 14jährigem Blutvergießen
war das Resultat nichts als Verlust. Wie Franz

1544.

1544. seinen letzten Krieg schloß, hatte er Mailand und Genua nicht mehr, und die Lehenshoheit über Flandern und Artois war verloren.

1515. **Eroberung von Mailand und Genua;** ersteres sprach Franz an als Erbe der Prätensionen seiner Gemahlinn Claudia.

Histoire du recouvrement du Duché de Milan in Seyssel et d'Auton hist. de Louis XII. (edirt von Theod. Godefroy.)

13. 14. Sept. 1515. Großer Sieg bey Marignano über die Schweizer. Herz. Maximilian Sforza von Mailand überläßt sein ganzes Herzogthum dem König, gegen eine Pension.

1521–26. **Erster Krieg mit Kais. Karl V.**, mehr durch wahre Rivalität beider Monarchen als durch irgend eine der damals angegebenen Ursachen veranlaßt.

Niederlage der Franzosen bey Bicoque. Die **Mutter des Königs**, Louise von Savoyen, hatte die Gelder unterschlagen, die zum Solde der Schweizer bestimmt waren.

Mon. Sept. 1523. Untreue des Connet. Karl von Bourbon, an der die verliebte und rachgierige **Mutter des Königs** (st. 1531) und ihr treuloser Gehülfe, der Canzler **du Prat**, Schuld waren.

24. Febr. 1525. Unglückliche Schlacht bey Pavia, wo Franz selbst gefangen worden. 14. Jan. 1526. **Madriter Friede**, kraft dessen außer der völligen Renunciation auf Mailand, Genua und Neapel, auch das Herz. Burgund nebst einigen zugehörigen Grafschaften und die Lehenshoheit über Flandern und Artois an Karl'n abgetreten werden sollen.

1527–1529. **Zweyter Krieg mit Kais. Karl V.**; geendigt 5. Aug. 1529. durch den Damen-Frieden zu Cambray, worin Franz auf alle Hoheit über Artois und Flandern Verzicht thut, und dafür den Besitz des Herz. Burgund und der zugehörigen Grafschaften wieder erhält.

1536–1538. **Dritter Krieg mit Karl V.**, durch einen zehenjährigen Waffenstillstand zu Nizza geendigt.

1541–44. Vierter Krieg mit Karl V., geendigt durch den Frieden zu Crepi in Laonnois.

7. Während dieser Kriege, die gewöhnlich in Italien und an der Französisch-Niederländischen Gränze, oft mit Theilnehmung von England, geführt wurden, entspann sich eine Allianz zwischen Frankreich und der Pforte, die erst so schamhaft anfing, daß man bis jetzt noch ihre wahre Ursprungs-Epoche nicht weiß. Sie bildete sich aber allmälig so zum ewigen, sicheren Bunde, daß sie bald nicht nur für die politischen, sondern auch für die commercialischen Verhältnisse von Frankreich wichtig wurde.

Anders ist's mit dem Tractat, den Franz mit zwölf Helvetischen Cantons schloß, und der die
1521 5. u. 7. Mai. Grundlage aller nachherigen Verträge zwischen Frankreich und Helvetien war. Mit dem Fortgang der Zeiten nahm die Wichtigkeit dieser Verbindung immer mehr ab.

8. Wiederaufleben der Wissenschaften in Frankreich während dieser Regierung. Was sie besonders der Vorsorge des Königs zu verdanken hatten? Was sich Charakteristisches in Ansehung Frankreichs dabey zeigte?

9. Vergebliche Bemühungen des Königs, der eindringenden Reformation, die hier Jo. Calvin weit mehr als vorhin Luther beförderte, mächtig zu steuern; auch die Waldenser traf deswegen eine große Verfolgung.

Beze (Theod.) histoire ecclesiastique des Eglises reformées au royaume de France depuis l'an 1521. jusqu'à 1563. Anvers 1580. T. III. 8.

Heinrich II. 1547-1559.

geb. 1518. 31. Mart.
verm. 1533. mit Catharina von Medicis. st. 5. Jan. 1589.
st. 10. Jul. 1559.

Reunirt und vereinigt wurden mit der Krone während dieser Regierung

1547. Herz. Bretagne. 1555. die Bisth. Metz, Toul und Verdun. 1558. Calais.

Ein in jeder Rücksicht klassisches Werk ist,

J. A. *Thuani* historiarum sui temporis L. CXXXVIII. ab a. 1544-1607. Londini 1733. 7 Voll. fol.

Zur Geschichte dieser Regierung gehören L. III-XXII.

Commentaires de l'Etat de la Religion et de la Republique sous Henry II, François II, et Charles IX (von 1556-1561. par *P. de la* PLACE). 1565. 8. Der eifrige Calvinismus des Verf. ist der historischen Wahrheit nicht nachtheilig.

Jo. SERRANI (evang. Predigers zu Nismes) Commentarii de statu religionis et reipublicae in regno Galliae (ab a. 1557-1576). Ohne Benennung des Orts. 1570-1580. 5 Voll. 8. Von eben demselben Verf. ist auch

Le veritable Inventaire de l'histoire de France ou recueil des choses memorables avenues en France sous Henri II, François II, Charles IX, Henri III. et Henri IV. 1547-1597. Das Werk gewann durch mehrere Ausgaben, die der Verf. selbst besorgte, an Vollständigkeit, aber nicht an Unpartheylichkeit.

Mémoires du Sieur *Fr.* BOYVIN, Baron de VILLARS, depuis 1550 jusques à 1559. II. Ed. par Charles de Cossé. Paris 1607. 4. enthält bloß Geschichte der Italiänischen Feldzüge.

Histoire du Duc de Lesdiguieres, Connetable de France, contenant sa vie avec plusieurs choses memorables servant à l'histoire generale depuis 1543. jusqu'à sa mort par L. Videl, son Secretaire. Paris 1638. fol. Militärisch.

Histoire

Histoire de Jacques de Matignon, Maréchal de France et de ce qui s'est passé depuis 1547–1597. par J. de Cailliere. Paris 1661. fol. Dieses und das vorhergehende Werk gehört erst in die eigentlichen Zeiten der Ligue.

Vie de Louis Balbe-Berton de Crillon, surnommé le brave. T. I. II. Paris 1757. 12.

Mémoires de la vie de Fr. de Scepeaux, Sieur de la Vielleville ... composés par V. Carloix, son Secretaire. Paris 1757. T. I–V. 12. Schade daß die Herausgeber den alten Styl dieser interessanten Memoires nicht ganz unverändert gelassen.

Lambert histoire du regne de Henri II. Paris 1755. 2 Voll. 12.

[Charles Lacretelle, histoire de France pendant les guerres de religion (Henri II., François II., Charles IX., Henri III. IV.). T. 1–4. à Paris 1814–1816. 8. Bis jetzt die beste Bearbeitung der Geschichte dieser Zeit.]

1. Der Zustand des Reichs selbst und dessen verzögerte oder beförderte Organisation verliert sich allmälig ganz aus den Augen des Historikers, und die Geschichte von Hof-Factionen wird das Haupt-Thema. Die 47jährige Maitresse Diana von Poitiers, Herzoginn von Valentinois, die der König eben so sehr liebte, als seine Gemahlinn (Catharina von Medicis) ihm verhaßt war. Der Connetable von Montmorenci. Das Guisische Haus. Eine Schwester-Tochter der Guisischen Brüder, Maria Stuart, Erbinn von Schottland, wird 1558. mit dem Dauphin vermählt.

2. Diese Hof-Factionen hatten offenbar auch auf die wüthende Verfolgung der Protestanten Einfluß, die vom Anfang bis zu Ende dieser Regierung ununterbrochen fortdauerte. Diana von Poitiers nutzte die Gelegenheit sich zu bereichern,

Prinz

Prinz Ludwig von Condé aber sah bald, wozu 1558
sich die neue Religions-Parthie brauchen lasse, die zahlreicher und unternehmender und standhafter war, als je leicht irgend eine Hof-Parthie oder irgend ein Familien-Anhang werden konnte.

3. Neue Justiz-Einrichtungen, zwar nicht zunächst durch die Religions-Unruhen veranlaßt, aber doch sogleich in dieser Rücksicht benußt. Mercu- 1551
rialen. Errichtung der Präsidial-Gerichte. Neuer 1554
höchster Gerichtshof (Parlement) in Bretagne.

4. Krieg mit Kais. Karl V., vorzüglich durch die Deutschen Händel veranlaßt; wegen Parma würde man sich leicht verglichen haben. Heinrich erobert als Vertheidiger der Deutschen Freyheit 1552
und als Retter der gefangenen Deutschen Fürsten, Metz, Toul und Verdun, und Franz von Guise vertheidigt sich glücklich in Metz.

Waffenstillstand zu Vaucelles geschlossen. 1556 5. Febr.

5. Neuer Krieg mit König Philipp II. von 1557
Spanien, zu dem sich Heinrich von P. Paul IV. zwingen läßt.

10. Aug. Großer Sieg der Spanier bey S. Quintin. Der Connetable Montmorenci gefangen.

8. Jan. 1558. H. Franz von Guise entreißt den Engländern Calais. Maria von England hatte ihrem Gemahl Philipp zu Gefallen am Kriege Theil genommen.

13. Jul. 1558. Sieg des Gr. Egmond über die Franzosen bey Grevelingen.

6. Friede zu Chateau en Cambresis mit Eng- 1559
land und mit Spanien. Auch Herz. Emanuel 3 Apr.
Philibert von Savoyen wird kraft dieses Friedens restituirt; aber alle Streitigkeiten zwischen Sa-

1562 12 Dec. voyen und Frankreich werden erst drey Jahre nachher verglichen.

1559 10. Jul. 7. Schneller Tod des Königs, durch ein unglückliches Turnier veranlaßt. Während der 18monathlichen Regierung seines schwachen Sohnes und Nachfolgers scheiden sich vollends die Hoffactionen in feste planmäßige Parthien.

Franz II. 1559. 10. Jul. - 1560. 5. Dec.

geb. 1544. 19. Jan.
verm. 1558. mit (der unglücklichen) Maria von Schottland.
st. 1560. 5. Dec.

Außer de Thou, von dessen Geschichte das 23-26. Buch die Begebenheiten dieser Regierung begreift, sind vorzüglich zu gebrauchen

H. C. *Davila* Istoria delle guerre civili di Francia (1559 - 1598.) In Parigi 1644. 4. Die neueste Französische Uebersetzung mit unbedeutenden histor. und kritischen Anmerk. erschien Paris 1757. 3 Voll. 4. Eine Latein. Uebers. von P. F. Cornazano Romae 1735 - 1745. 3 Voll. fol. Was Davila gegen den Hof sagt, ist gewiß sehr glaubwürdig; er macht mit de Thou das schönste Ganze aus.

Histoire de l'estat de France, tant de la Republique que de la Religion: sous le Regne de François II. (par *de la* PLANCHE). 1576. 8. Ein heftiger Calvinist, aber sehr ehrlicher Mann. Er selbst hatte manchen Antheil an den Begebenheiten, die er beschreibt.

Mémoires de Condé ou recueil pour servir à l'histoire de France sous les regnes de François II. et de Charles IX. Nouv. Ed. Paris 1741. 6 Voll. 4. eine brauchbare Sammlung von Actenstücken, Partheischriften, Edicten, Instructionen, Tractaten u. s. w. die endlich in dieser Ausgabe bis zu sechs Quartbänden angewachsen.

Mémoi-

Mémoires de Mich. de CASTELNAU, illustrez et augmentez de plusieurs Commentaires et Manuscrits, tant Lettres, Instructions, Traitez, qu' autres Pieces secrettes et originales, servans à donner la verité de l'histoire des Regnes de François II, Charles IX, et Henry III, et de la Regence et du Gouvernement de Catharine de Medicis par J. le Laboureur. Nouv. Ed. augmentée de plusieurs Manuscrits. Bruxelles 1731. 3 Voll. fol. Die einfachen Erzählungen von Castelnau umfassen einen Zeitraum von elf Jahren (Jul. 1559. bis Aug. 1570.). Laboureur machte einen sehr gelehrten Commentar darüber, mit Actenstücken und Auszügen aus Memoires, die damals noch nicht gedruckt waren, stattlich bereichert.

(*Anquetil*) l'Esprit de la ligue ou histoire politique des troubles de France pendant les 16. et 17. siecles. Paris 1767. 3 Voll. 8. Ed. II. augmentée 1771. 3 Voll. 8. fängt an mit der Regierung Franz II. und geht bis 1599. Eine lichtvolle und meist unpartheyische Zusammenstellung der wichtigsten hiehergehörigen Nachrichten. Schriften, wie Maimbourg wird wohl Niemand mehr lesen.

W. *Andersons* history of France during the reigns of Francis II. and Charles IX. &c. London 1769-1782. 5 Voll. 4. geht bis 1648.

Histoire de François II. Roi de France &c. T. I. II. Paris 1783. 12.

1. Voller Triumph der Guisischen Parthie, nach geschlossener Coalition mit der Königinn Mutter. Der Connetable Montmorenci und die Herzoginn von Valentinois werden von Hofe exilirt; die Oheime der jungen Königinn, Maria von Schottland, Herzog Franz von Guise und Card. Karl von Lothringen führen die Regierung.

2. Bemühungen derselben, durch gute Verordnungen sich beliebt zu machen. Selbst die fortgesetzte, wüthende Verfolgung der neuen Religionsparthie (jetzt gewöhnlich Huguenotten genannt)

konnte als Mittel der Popularität gelten, und zugleich war sie ein sicheres Mittel, die Parthie der Bourbons zu zernichten.

3. Verzweiflungsvolle Entwürfe, zu denen sich endlich Prinz Ludwig von Condé bestimmen läßt. Der Admiral Coligny wußte nichts von Renau-
1560 März die's Project, die Guisischen Brüder zu Amboise aufzuheben, der Person des Königs sich zu versichern, die Stände zusammenzurufen, und durch diese die ganze Regierung neu ordnen zu lassen. Der Anschlag mißlang, Herz. Franz von Guise wurde jetzt sogar Lieutenant général du Roi, und der neue Canzler Mich. de l'Hopital verhinderte
1560 May. kaum noch durch das harte Edict von Romorantin die Einführung der Spanischen Inquisition.

4. Reichstag nach Orleans ausgeschrieben, allen Beschwerden dem Scheine nach von Grund aus zu helfen. Prinz Ludwig von Condé wird gleich
1560 31 Oct. bey seiner Ankunft zu Orleans gefangen genommen; seinem Todesurtheil, das nach einer kurzen Untersuchung gefällt worden, fehlte nur noch die
1560 5. Dec. Signirung, wie unerwartet schnell der König starb.

Karl IX. 1560–1574.

geb. 1550. 27. Jun.
verm. 1570. mit Elisabeth T. Kais. Maximil. II. st. 1592.
st. 1574. 30. May.

Außer den, bey beiden vorhergehenden Regierungen angeführten Schriftstellern, die sich auch über die Zeiten dieser Regierung erstrecken

Rerum

Rerum Gallicarum Commentarii ab a. 1461. ad a. 1580. (eigentlich nur bis 1567). Opus posthumum *Fr.* BELCARII, Ep. Metensis. *Lugd.* 1625. fol.

Mémoires de l'Estat de France sous Charles IX. (1570. Aug. bis 1574.) *Meidelbourg* 1579. 3 Voll. in 8. Nicht Erzählung von Geschichte, sondern Sammlung verschiedener Piecen.

Memoires de P. de Bourdeille, Abbé et Seigneur *de Brantome*, in der Collection universelle des mémoires particuliers relatifs à l'histoire de France. T. 63. &c. Ein kaustischer, cynischer Hofmann, der 33 Jahre lang am verdorbensten, sittenlosesten Hofe mitgelebt, und vorzüglich an das Guisische Haus sich angeschlossen. Nach dem Tode Heinrich's III. mußte er sich auf seine Güter zurückziehen, wo er als grämlichgewordener alter Mann die Anekdoten niederschrieb, die er bey seiner vielfachen Welt- und Hofpraxis gehört und selbst erlebt hatte.

Mémoires de Gaspard de Saulx, Seigneur *de* TAVANNES, Maréchal de France, depuis l'an 1530, jusqu'à sa mort 1573, dressés par son fils. *à Paris* 1574. 8. Nebst den Mémoires de Guillaume de Saulx. *à Lyon* s. a. fol. sehr lehrreich, besonders zu Aufklärung der infamen Intriguen, die sich mit der Bartholomäus-Nacht endigten, so langweilig auch öfters der Erzählungston ist.

Commentaires de Messire *Blaise de* MONTLUC, Marechal de France (von 1521 bis 1572.). *à Paris* 1661. 2 Voll. in 8.

Discours politiques et militaires du Seigneur *de la* NOUE. *à Basle* 1587. 4. s. l. 1614. 12. Hiezu gehört noch sein von Mos. Amyraut beschriebenes Leben. Leyde 1661. 4.

1. Die Königinn Mutter Catharina von Medicis führt während der Minderjährigkeit des Königs die Regierung, ohne den Namen Regentinn zu haben. Der nächste Agnat, der schwache König Anton von Navarra ist mit dem Namen Lieutenant général du Roi und mit dem Versprechen

zufrieden, daß nichts ohne sein Zuthun geschehen soll. Mit Mühe willigen endlich auch die versammelten Reichsstände in diese Einrichtung, und Ludwig von Condé ist froh, nur sein Leben zu retten.

1560-1561 Aug. 2. Großer Reichstag zu Orleans; nach 80 Jahren endlich wieder constitutionsmäßig versammelt. Innerhalb 13 Jahren waren bey 42 Millionen Staatsschulden gemacht worden; die Stände sollten Rath schaffen. Der natürliche Haß der drey Stände gegen einander und die Animosität sowohl des dritten Standes als des Adels gegen den reichen Clerus, verschafften der Hofparthie den glücklichsten Ausgang. Der Clerus selbst mußte noch zum Dank, daß die vorgeschlagenen Secularisations-Projecte bey Hofe nicht angenommen worden, eine besondere Steuer verwilligen.

3. Karl IX. erklärt seine angetretene Volljährigkeit recht absichtlich im Parlement zu Rouen, 1563 17 Aug. und schickt von da aus das Edict zur Publication an das Pariser Parlement. Die hohen Prätensionen des letzteren kommen zum erstenmal recht zur Sprache; der König erklärt aber in mehreren Edicten nach einander, daß das Pariser Parlement bloß ein Gerichtshof sey, und die Prüfung der königlichen Edicte ihm nicht zukomme. Remonstrationen sollten erlaubt seyn, wenn die kön. Edicte etwas Gemeinschädliches zu enthalten schienen; so bald sich aber der König beharrend erkläre, sey das Parlement verbunden zu registriren.

4. Die Hugnenotten erhalten endlich durch das 1562 17 Jan. königliche Edict vom Januar, das man nach dem unglücklichen Ausgang des Religionsge-

sprächs

spräches zu Poissy kaum hätte erwarten sollen, 1561
zum erstenmal wahre Religionsfreyheit. Nur 13 Oct.
sollten ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte außer den Städten gehalten werden, und die königlichen Beamten sollten sowohl hier als bey den Synoden völlig freyen Zutritt haben.

5. Die Gegenparthie aber, bey der sich Herzog Franz von Guise und der Connetable Montmorenci und der Marsch. von S. Andre zu einem furchtbaren Triumvirat vereinigt hatten, treibt die Sache schnell zum öffentlichen Krieg. Zu Vassy 1562
fließt das erste Blut, und es gelingt den Trium- 1. Mrz
virs, nicht nur den König Anton von Navarra ganz zu gewinnen, sondern auch der Königinn Mutter und des jungen Königs so sich zu bemächtigen, daß sie den königlichen Namen nach Willkühr gebrauchen können.

6. Hauptbegebenheiten dieses ersten Religionskriegs. Bey der Belagerung von Rouen bleibt Anton von Navarra. Niederlage der 17 Nov.
Protestanten bey S. Dreux, wo der Marsch. von 19 Dec.
S. Andre bleibt, der Connetable von Conde's Leuten, und Conde vom Sohne des Connetable gefangen wird. Coligny rettet sich mit dem Ueberrest der geschlagenen Armee nach Orleans, und vor Orleans wird Herz. Franz von Guise, von einem jungen Huguenottischen Edelmann Poltrot meuchelmörderisch erschossen. Ihm folgt in seinen 1563
Aemtern und in seinen Hoffnungen sein Sohn Her- 18. Feb.
zog Heinrich von Guise.

7. Diese mannichfaltigen Todesfälle machen einen neuen Religionsfrieden möglich, den das Edict von Amboise enthält. Allein nur im gan- 19. Mrz

zen Bezirk von Paris sollte kein gottesdienstlicher Convent der Huguenotten seyn.

1567 8. Zweyter Religionskrieg, veranlaßt durch die trauten Communicationen der Königinn Mutter mit dem Herzog von Alba, der in den Niederlanden
1565 Juni. das schon auszuführen anfing, wovon zu Bayonne gesprochen worden. Conde's und Coligny's Entwurf, den König und ganzen Hof aufzuheben,
1567 10Nov. mißlingt; die Schlacht bey S. Denys, in der der Connetable Montmorenci blieb, ging für sie verloren, und indeß eine Deutsche Armee unter dem Churpfälzischen Prinzen Jo. Casimir den Huguenotten zu Hülfe kam, führte auch Johann Casimir's Schwager, Herz. Jo. Wilhelm von Sachsen, dem König zu Hülfe eine Armee nach Frankreich.

1568 23Mrz. 9. Neuer Religionsfriede zu Longjumeau. Das Edict von Amboise wird mit Aufhebung aller verfänglichen Interpretationen und Ausnahmen erneuert. Gleich aber sechs Monate nachher bricht

10. der dritte Religionskrieg aus, denn beide Theile erfüllten den Frieden nicht. Wer wie Canzler L'Hopital gemäßigt dachte, wurde von Hof entfernt und mit dem Namen Politiker gebrandmarkt. Die Königinn wählte sich die heftigsten aus dem Staatsrath zu ihrem alleingeltenden Cabinetsrath; kaum entgingen Conde und Coligny der angedrohten Aufhebung; der Krieg mußte ausbrechen. Herz. Heinrich von Anjou, Catharinens Lieblingssohn, wird Lieutenant géneral du Roi, und soll den Krieg führen.

1569. 13. März. Schlacht bey Jarnac. Montesquiou, Garde-Capitain des Herz. von Anjou, erschießt

schließt den Pr. von Conde. Heinrich von Bearn und Prinz Heinrich von Conde, Sohn des ermordeten, werden nun die Chefs. Coligny commandirt nach seines Bruders Tod (27. May) allein, wird aber

3. Oct. bey Moncontour geschlagen, so große Verstärkung ihm auch Herzog Wolfgang von Zweybrücken zugeführt hatte.

11. Neuer Religionsfriede zu S. Germain en Laye. Den Reformirten wird, außer neuen ausgedehnteren Rechten der Religionsübung, der Zutritt zu allen Aemtern gesichert. Der Hof und die reformirte Parthie schienen sich wechselsweise bis zur Coalition nähern zu wollen, denn der junge Heinrich von Bearn sollte mit der Schwester des Königs vermählt werden, und die Reformirten restituirten die vier eingeräumten Sicherheitsplätze, noch ehe die paciscirten zwey Jahre verflossen waren. 1570 8. Aug.

12. Gewiß ist auch der ungeheure Mordplan der Bartholomäus-Nacht kein tief angelegtes Werk gewesen. Selbst Coligny's Ermordung war nicht, lange vorher, beschlossen worden, und hätte der Schuß des Meuchelmörders eben so sicher getroffen, als bey der Königinn Johanna, der Mutter Heinrich's, das Gift gewirkt haben mag, schwerlich würden Catharina und ihr Lieblingssohn, Heinrich von Anjou, das wuthvolleste Project ergriffen haben. 1572 24 Aug. 22 Aug. 9. Jun.

Ern. EREMUNDI, Frisii (*Fr.* HOTOMANNI) de furoribus Gallicis, horrenda et indigna Amirallii Castillionei, nobilium atque illustrium virorum caede vera et simplex narratio. *Edimburgi* 1573. 4.

Casp. Collinii Castellonii, magni quondam Franciae Amiralii vita. 1575. 8. (Verf. Jo. de Serres). Man hat auch eine Franz. Uebersetzung.

La vie de Gasp. de Coligny. Cologne 1686. 12.

G. *Brizard* du massacre de la Saint-Barthelemi et de l'influence des Etrangers en France durant la ligue, avec les preuves et développemens. P. I. II. Paris 1789. 8. Der Hauptwerth dieses auch ins Deutsche übersetzten Werks besteht in den trefflichen preuves et développemens.

Leben des Adm. C. v. Coligny; in Schröckh's Allg. Biographie (Berl. 1778. gr. 8.). Th. 5. S. 134. [Die Bartholomäus-Nacht von K. Curths. Leipz. u. Altenb. 1814. 8.]

13. **Vierter Religionskrieg.** Mehrere Städte, wo die Anzahl der Reformirten die stärkere war, ergreifen die Waffen. Rochelle wird vom Herz. Heinrich von Anjou vergeblich belagert; er selbst betreibt auf die erhaltene Nachricht, in Polen zum König gewählt worden zu seyn, einen
1573 1. Jul. neuen Religionsfrieden.

14. Coalition der Huguenotten mit einer großen Parthie der angesehensten katholischen Herren des Reichs, die über die ganze Administration höchst mißvergnügt waren, und um Generalreforme vorzunehmen, die Reichsstände zusammenrufen wollten (Politiker). Catharina kommt noch zuvor, und versichert sich noch zu rechter Zeit der Person ihres Sohnes, des Herz. Franz von Alençon, den die Politiker zum Lieutenant général du Roi bestimmt hatten.

15. Der Krieg mit dieser Coalition war schon
1574 30 Mai. völlig ausgebrochen, wie der sterbende König seiner Mutter die uneingeschränkteste Reichsverwaltung übertrug, bis sein Nachfolger, Heinrich, aus Polen zurückkomme.

Hein-

Heinrich III. 1574–1589.

geb. 1551. 19. Sept.
verm. 1575. mit Louise von Lothringen T. des H. Nikol. v. Mercoeur, Gr. von Baudemont.
st. 1589. 1. Aug.

Außer de Thou, Davilà und andern schon angeführten

P. de l'Estoile Journal des choses memorables advenuës durant le regne de Henry III. Nouv. Edit. augm. de plusieurs pièces du temps et des remarques de Mr. le Duchat. à la Haye 1744. 5 Voll. 12. Man sieht im Tagebuch dieses ehrlichen, gescheidten Mannes, wie sich nach und nach die wahren historischen Materialien sondern und läutern.

Mémoires de la Ligue par S. Goulard, avec des notes, par M. Goujet. Amsterd. (Paris) 1758. 6 Voll. 4. Eine Sammlung von Actenstücken und Parthieschriften.

Mémoires de M. le Duc de Nevers.... par Mr. de Gomberville. Paris 1665. 2 Voll. fol. Eine Sammlung von Briefen, Tractaten, Entwürfen u. s. w. von 1574–1610.

Mémoires d'Etat par *M. de Villeroi* (1567–1604.) T. I–VII. Amst. 1725. 12. Auch nicht Erzählung sondern Sammlung vieler wichtigen Actenstücke.

La Satyre Menippée de la Vertu du Catholicon d'Espagne et de la tenuë des Etâts de Paris avec les notes de MM. Dupuy et le Duchat. *à Ratisbonne* 1726. 3 Voll. in 8. auch *Paris* 1752. 3 Voll. in 12. Menippus ist bloß das beste der ganzen Sammlung. Die geheimen Absichten der ligistischen Chefs und der Zustand der damaligen ständischen Versammlung werden hier so gut geschildert, daß die Satyre, noch nach zweyhundert Jahren, sehr lesbar ist.

Mémoires de Messire Phil. de Mornay. T. I–IV. 1624. &c. 4. Projecte, Relationen, Briefe, Vertheidigungsschriften ꝛc. aus der Feder eines Huguenotten, der zu den geltendsten seiner Parthie gehörte. Daher auch seine Biographie, die Leyde 1647. 4. erschienen, hier wichtig ist.

Mémoi-

Mémoires d'Etat sous.... Henry III. et Henry IV. par M. de Cheverny, Grand Chancelier de France. à la Haye 1720. 2 Voll. 12. ganz unbedeutend.

Oeuvres d'Etienne Pasquier. Amst. 1723. 2 Voll. fol. Die im zweyten Bande befindlichen Briefe sind für diese Geschichte sehr interessant.

Histoire du Card. Duc de Joyeuse, par Aubery. Paris 1654. 4. Das wichtigste sind die Beylagen.

Mémoires de Henry de la Tour d'Auvergne, adressés à son fils le Prince de Sedan. Paris 1666. 12. redlich und lehrreich.

Busbequii Epistolae in Ej. Opp. Lugd. Bat. 1633. Busbek war Geschäfftsträger der Kön. Elisabeth, Wittwe Karl's IX., die nach dem Tode ihres Gemahls wieder nach Deutschland gegangen. Diese Briefe enthalten seine Relationen.

Mémoires des troubles arrivez en France sous Charles IX., Henry III. et Henry IV. &c. par Ville Gomblain. Paris 1667-1668. 2 Voll. 12. beziehen sich bloß auf Kriegsbegebenheiten.

Melanges historiques par Camusat. Troyes 1619.

Mémoires particuliers pour servir à l'histoire de France sous Henry III., Henry IV. et Louis XIII. Paris 1756. 4 Voll. 12. enthalten T. I. Mémoires du Duc d'Angoulême (natürl. Sohns Karl's IX.) T. II. Mémoires du Duc d'Estrées. T. III. Mémoires de M. Deageant. T. IV. Mémoires de Gaston Duc d'Orleans.

Mémoires de la Reine Marguerite, jouxte la copie imprimée par C. Chapelain. Paris 1629. 8. Nouv. Ed. 1659. 8. Alles bloß in Beziehung auf sich selbst. [Deutsch nebst Zusätzen v. F. Schlegel. Leipz. 1803. 8.]

Histoire de la reine Marguerite de Valois... par M. A. Mongez. Paris 1777. 8.

Histoire de Henry III. Roi de France et de Pologne par l'Abbé de Sauvigny. Paris 1777. 8.

1574 1. Schilderung der ganzen damaligen Lage der Dinge, der herrschenden Sitten und Denkart, besonders aber der Sitten des Königs und seiner soge-

sogenannten Mignons. Selbst das Entwischen aus Polen und die Art, wie er nach Frankreich reiste, waren vollgültige Beweise seines Charakters.

2. Der Krieg mit der Coalition (Politiker und Reformirte) wird höchst gefährlich; es war nicht mehr bloß um Religionsfreyheit zu thun, sondern um eine Generalreforme des Reichs und Umsturz der monarchischen Verfassung. Der Bruder des Königs, der Herzog von Alençon, entwischt aus seiner Bewachung, und setzt sich an die Spitze der Coalition. Auch Heinrich von Navarra entwischt glücklich, und vereinigt sich mit Alençon. Der Pfalzgr. Jo. Casimir bringt zum Dienste der Coalition, eine große Armee nach Frankreich.

3. Elender Friede des Königs mit der Coalition. Alençon erhält die Herz. Anjou, Touraine und Berry mit allen ihren Einkünften. Innerhalb sechs Monaten soll Reichsversammlung gehalten werden, allen Beschwerden abzuhelfen. Den Reformirten wird die uneingeschränkteste Religionsübung im ganzen Reich, Paris ausgenommen, verstattet, und in jedem der acht Parlementer oder höchsten Gerichtshöfe des Reichs sollte eine, mit gleicher Anzahl von Katholiken und Reformirten besetzte Cammer seyn, die einzelnen Streitigkeiten dieser beiden Parthien zu entscheiden. Der König verwilligt auch der Coalition acht wichtige Städte im Reich, die sie mit Garnison besetzen darf. 1576 6. Mai.

4. Erbittert über den elenden König, der die heiligsten Interessen leichtsinnig im Frieden aufopferte, schließt die eifrigkatholische Parthie eine heilige Ligue. Alle Plane aber, die der Chef Herz. Heinrich von Guise dabey hatte, werden vorerst 1576

vorerst dadurch zernichtet, daß der König die Conföderationsacte selbst unterschreibt.

Große Bewegungen auf dem Reichstage zu Blois, die königliche Gewalt durch einen ständischen Ausschuß sehr einzuschränken; zum Glück des Königs können die Stände über den Hauptpunct, Behandlung der reformirten Parthie, nicht einig werden, ob sie schon auf Cassirung des letzten Religionsfriedens dringen.

1577 5. Krieg der Protestanten, den cassirten Religionsfrieden zu behaupten, der aber kaum neun
8. Oct. Monate lang dauert. Im neuen Frieden wird zwar die Religionsfreyheit mehr eingeschränkt, aber den Reformirten bleiben doch ihre acht Festungen im Reich und die Chambres miparties.

1580 6. Der neue Krieg, der bald wieder folgte, war eben so bald wieder geendigt, weil er bloß Parthie-Explosion, nicht aber Plan der Chefs war. Seit daß aber der einzige Bruder des Kö-
1584 10 Jun. nigs, der Herzog von Alençon gestorben, und das Aussterben des ganzen Hauses Valois nahe zu stehen schien, erwachten mit einemmal neue Hoffnungen und Projecte der Guisischen Parthie. Der Bourbon Heinrich von Navarra, der das nächste genealogische Recht zur Krone hatte, war ein Ketzer; Herz. Heinrich von Guise, ein Karolinger! dem die Capets und Valois nach langer Usurpation billig wieder weichen sollten, schien unter Begünstigung der katholischen Parthie den Thron besteigen zu können. Navarra's Oheim, Card. Karl von Bourbon, mit dessen Namen vorerst gegen Navarra gespielt wurde, sollte den Uebergang zu dieser großen Revolution leichter machen.

7.

7. Tractat von Nemours zwischen den 1585
Ligisten und dem König geschlossen. Nun er- 7. Jul.
halten die Ligisten 10 Sicherheitsplätze im Reich,
den Hugonotten werden die ihrigen abgefodert, und
bey schwerer Strafe sollte alles im Reich katho-
lisch werden. Der Krieg zwischen der ligistischen
Parthie, der der König folgen muß, und der Hu- 1585
guenottisch-Bourbonischen Parthie dauert unter viel- Aug. —
fachen Abwechslungen, vier Jahre lang. 1589 Apr.

8. Unterdeß entwickeln sich die inneren Verhältnisse der ligistischen Parthie selbst höchst gefährlich für den König, und sowohl durch Spanische als päbstliche Cabalen wird diese Entwicklung befördert. Zu Paris entstund die Ligue der Sechzehner, durch die der ganze alte Bund neuen Muth und neue Elasticität gewann, und das Axiom dieser Parthie war, einem so schwachen, treulosen König als Heinrich III. sey, könne man nie trauen, die katholische Religion sey unter ihm stets in Gefahr, einem augenblicklichen Interesse aufgeopfert zu werden.

9. Wie sich der König gegen die wilden Agi-
tationen dieser engeligirten Pariser Bürger durch
Truppen, die er in die Stadt zog, zu sichern
suchte, entsteht eine große Insurrection. Kaum 1588
rettet er sich noch aus der Stadt, und Heinrich 12. Mai
von Guise, der durch seine Faction von der Stadt
und von der Bastille Meister geworden, ändert
die Obrigkeiten in Paris nach seinem Gutdünken.
Der Plan schien ganz reif zu seyn, den letzten Va-
lois wie ehedem den letzten Merovinger in's Klo-
ster zu sperren.

10. Der König willigt aber in alles, was die ligistische Parthie nur fordern mochte. Alle Akatholiken sollten ausgerottet werden; Herzog Heinrich von Guise sollte — fast unabhängiger Chef der ganzen Armee seyn, und auf dem Reichstage,
1588. Sept. der nach Blois ausgeschrieben worden, die längst gewünschte Generalreforme des Reichs endlich vorgenommen werden. Die Ligisten sorgten vorläufig dafür, der Majorität in dieser Versammlung versichert zu seyn.

11. Verzweiflungsvoller Einfall des Königs, der den ganzen Druck der Guisischen Parthie auch auf dem Reichstage immer stärker fühlte — der Chefs dieser Faction meuchelmörderisch sich zu ent-
23 Dec. ledigen. Herz. Heinrich von Guise und sein Bru-
24 — der, der Cardinal Ludwig, werden ermordet; zugleich auch einige der übrigen wichtigsten Anhänger gefangen genommen.

12. Generalaufstand gegen den treulosen König. Herz. Karl von Mayenne, ein Bruder der ermordeten, wird Chef der Ligue, und ein ständischer Ausschuß von 40 Deputirten übernimmt das Generaldirectorium des Reichs. Paris wird von dem Comité der Sechzehner regiert.

13. Letzte Zuflucht des excommunicirten und verlassenen Königs, daß er sich mit der Hugenot-
1589 Apr. tischen Parthie vereinigt. Heinrich von Navarra hilft ihm, Paris belagern. Der Dominicaner Jak. Clement kommt in's Lager, und er-
1. Aug. mordet ihn.

3. Haus Bourbon a).

Heinrich IV.

geb. 1553. 13. Dec.
verm. a) 1572. mit Margar. von Valois, geschieden 1599.
b) 1600. mit Maria von Medicis. st. 1642. 3. Jul.
st. 1610. 14. Mai. b)

Mémoires des sages et Royales Oeconomies d'Estat, domestiques, politiques et militaires de Henry le grand et des servitudes loyales de Max. de Bethune Duc de Sully (1570-1611.) T. I-IV. à Paris 1662-1664. fol. Amst. 1723. 12 Voll. 12. Londres 1778. 10 Voll. 12. Von Baudeau's Ausg. mit kritischen und politischen Anmerk. ist bloß T. I. P. 1. 2. T. II. P. 1. erschienen. Die Umarbeitung und Modernisirung derselben, die de l'Ecluse des Loges, Londres 1745. 3 Voll. 4. herausgegeben, scheint planmäßig verfälscht zu seyn.

Esprit

a) Abstammung des Hauses Bourbon vom vierten Sohne Kön. Ludwig's des heil. **Graf Robert von Clermont**, der sich 1272. mit Beatrix von Burgund, **Erb-Dame von Bourbon**, vermählt hatte. Der älteste Sohn dieser Ehe **Ludwig** wurde 1327. Herz. von Bourbon und Pair des Reichs.

Heinrich IV. war von seiner Mutter her König von Navarra. Sie war Erb-Tochter Kön. Heinrich's II. von Navarra, und hatte sich 1548. mit Anton von Bourbon, Herzog von Vendome, vermählt.

b) **Maitressen** Gabrielle d'Estrées, Herzoginn von Beaufort. st. 1599., ihr Sohn war Cäsar Herz. von Vendome, dessen Stamm mit seinem Enkel, dem als Feldherrn berühmten Herz. von Vendome, 1712. ausstarb. Henriette von Balzac d'Entragues, Marquisin von Verneuil. st. 1633. Jakobäa von Beuil, Gr. von Moret. Charlotte des Essarts Gr. von Romorantin.

Esprit de Sully ou extrait de tout ce qui se trouve dans les Mémoires de Sully. Dresde 1768. 8.

Mirabeau Eloge de Sully et des Oeconomies royales. T. I. II. 1789. 8.

[Sully's Geist der Staatsverwaltung, aus seinen eigenen Geständnissen in Hinsicht der wichtigsten Gegenstände dargestellt. Altona, 1810. 8.]

Journal du regne de Henry IV. par M. P. de l'Etoile, Grand Audiencier en la Chancellerie de Paris, avec des remarques historiques et politiques et plusieurs pieces historiques du même tems (1589 - 1611.) 4 Voll. à la Haye 1741. 8. Der Herausgeber ist Lenglet du Fresnoy.

Chronologie Novennaire, ou Histoire de la guerre sous le regne de Henri IV, depuis 1589. jusqu'en 1598. *à Paris* 1608. 3 Voll. in 8. und Lengl. du Fresnoy's Ausg. mit Anmerk. und Beylagen *à Londres* 1741. 8 Voll. in 8. Verf. P. V. P. Cayet, Heinrich's IV. Lehrer; daher wußte er viel vom Privatleben Heinrich's IV.

Chronologie septenaire, ou Histoire de la paix entre les Rois de France et d'Espagne, contenant les choses memorables, depuis l'an 1598. jusqu'en 1604. *à Paris* 1605. 8. von eben demſ. Verf.

Histoire universelle de Sieur d'AUBIGNÉ, contenant ce qui s'est passé depuis l'an 1550. jusqu'en 1601. *à Maillé* Tom. I. 1616. Tom. II. 1618. Tom III. 1620 fol. Sec. Ed. augm. par l'auteur. *à Amst.* 1626. fol. nebst Vie de d'Aubigné par lui-même. Amst. 1731. ist auch ins Deutsche übersetzt. D'Aubigné war Stallmeister Heinrich's IV. Er erzählt viel Böses, denn er war auch als eifriger Huguenotte sehr mißvergnügt.

Lettres et Ambassade de Phil. de Canaye, Seigneur de Fresne (1601 - 1607.) 3 Tom. Paris 1645. fol. Auch durch die actenmäßige Relation von Biron's Proceß merkwürdig, die sich am Ende des 3. B. findet.

Lettres de Henry IV. et de M. de Villeroy et de Puisieux à Monſ. Ant. le Fevre de la Boderie, depuis 1606 - 1611. Amst. 1733. 8.

Lettres

Lettres de *J. de* BONGARS, Resident et Ambassadeur du Roi Henri IV, vers les Electeurs, Princes et Etats Protestants d'Allemagne, en Latin et en François (1589-1598.) *à la Haye* 1695. 2 Voll. in 12.

Les Ambassades du Cardinal DU PERRON, depuis 1590. jusqu'en 1618. *à Paris* 1623. fol. 1633. 8.

Lettres d'*Arnauld* Cardinal d'OSSAT, au Roy Henry le Grand et à M. de Villeroy (1594-1604.) *Paris* 1627. fol. item avec des notes histor. et polit. par M. AMELOT DE LA HOUSSAIE. *à Amst.* 1732. 5 Voll. in 12.

Lettres de Henry IV. à Corizandre d'Audoins Comtesse de Guiche. Amst. 1788. 8.

Histoire de France sous Henry IV. (1598-1604.) par P. Matthieu. Paris 1606. 2 Tom. 12. sehr glaubwürdig.

Histoire du Roy Henry le Grand, composée par Hard. de Perefixe, Archevêque de Paris. Amst. 1664. 12.

Histoire de Henry IV. . . . par Scip. Dupleix. Paris 1633. fol.

Histoire du Roi Henry le Grand par M. Bury. Paris 1766. 4 Voll. 8. Gegen Examen de la nouv. Hist. de Henry IV. de M. de Bury. Geneve 1768. 12. ließe sich das Buch leicht vertheidigen.

Histoire publique et secrette de Henri IV. par Dugour. Paris 1790. 8.

Chronologie locale des evenemens du regne de Henri IV. depuis 1589-1610. Paris 1783. 4.

Leben Heinrich's IV. in Schröckh's allgem. Biogr. I. Th. S. 257 ff.

[Vie militaire et privée de Henry IV. à Paris A. XII. 8. Briefe und Reden des Königs, die wahrscheinlich in den Handschriften des Präsid. Henault gefunden worden, meist bis dahin ungedruckt.

Mémoires anecdotes pour servir à l'histoire des regnes de Henri IV. et de Louis XIII. T. I-IV. à Lyon. 1806. 8.]

1. Factionen, in die sich die ligistische Parthie nach Heinrich's III. Tod theilte. Alle sind bloß

darinn einig, keinen Huguenotten zum König haben zu wollen, und vorerst spielen auch alle mit dem Namen des Card. Karl von Bourbon, der als König Karl X. ausgerufen wurde. Der Herzog von Mayenne, der zum letzten kühnsten Schritt nicht Frechheit genug hatte, begnügte sich mit dem General-Statthalter des Reichs.

1590 9. Mai. 2. Wie bald darauf der alte Cardinal starb, wurde das Factionen-Gewühle noch wilder, und selbst das Guisische Haus hatte nicht mehr ein Interesse. Despotismus der Ligue der Sechzehner. Ungereimte Hoffnungen der Spanischen Parthie, die endlich, vermittelst des großen Con-
1593 vents der Reichsstände, sicher zu siegen glaubte. Ganze Provinzen drohen, sich von dem Haupt-Corps der Monarchie zu trennen, und Heinrich IV. mußte nothwendig sehen, daß er nie durch Schlachten und Siege zum ruhigen Besitz seines Reichs gelangen könne, selbst wenn ihm Elisabeth großmüthiger und standhafter beystehe, als von ihrer lang geübten Politik zu erwarten war.

1589. Heinrich's Sieg bey Arques unweit Dieppe über den dreymal stärkeren Herz. von Mayenne.

1590. 14. März. Heinrich's Sieg bey Ivry über den Herz. von Mayenne.

1593 25 Jul. 3. Heinrich schwört ab; selbst Paris öffnet ihm bald hierauf die Thore. Einzelne der Chefs der ligistischen Parthie unterwerfen sich nach und
1594 22 Mrz nach, und der Herzog von Mayenne ist nicht
1596 der letzte derselben. Erst zwey Jahre nach ihm unterwarf sich der Herzog von Mercoeur.

Die demüthigende Ceremonie der Aussöhnung
1595 17 Spt. mit dem Papst war um des Volks willen nothwendig,

wendig, denn Jean Chastel war nicht das einzige Beyspiel gewesen, wie viel ligistischer Fanatismus noch übrig sey.

4. Krieg mit Spanien, um einen Theil der Drangsalen zu rächen, die Philipp II. Frankreich angethan. Im Frieden zu Vervins blieb zwar die Gr. Charolois den Spaniern, aber die meisten der übrigen Bedingungen waren sehr vortheilhaft für Frankreich. 1595 1598 2. Mai.

Mémoires de Meſſ. de BELLIEVRE et de SILLERY ſur la paix de Vervins. *à la Haye* 1696. 12.

5. Edict von Nantes, die politische Existenz der Reformirten zu fixiren; und im gleich folgenden Jahr wird der Marquis von Rosni (Herzog von Sully) Surintendant der Finanzen. Es kommt innerhalb elf Jahren viel neue Ordnung in alle Theile der Regierung. Das ganze Staatssystem erhält seine feste Richtung; der innere Wohlstand des Reichs gedeiht in kurzem außerordentlich, und der Herzog von Savoyen fühlte wohl, wie Heinrich IV. die Rechte seines Reichs zu behaupten verstehe. Lyoner Frieden. 1598 30 Apr. 1601

6. Bey dieser ganz neuen Schöpfung von Ordnung und großen neuen Reformen ist gewiß merkwürdig, daß alles durch Liebe und feine Behandlung vollführt, und der anarchische Geist der Großen, der durch 30jährige Unruhen furchtbar geworden, völlig gebändigt wurde, ohne daß Strenge nothwendig geworden. Der einzige Marsch. von Biron mußte wohlverdient auf dem Schaffot sterben. 1602 31. Jul.

7. Große politische Plane des Königs, die zunächst nur auf Demüthigung des Hauses Oester-

reich gingen, aber doch wohl auf eine große, christlich-Europäische Republik, als auf ein letztes höchstes Ideal sich bezogen. Schon war alles zur ersten Explosion gerüstet; der längst erwartete Jülich-Clevische Erbfall war eingetreten; die Protestanten in Deutschland hatten nach Heinrich's Plan ihre Union geschlossen; der Herzog
1610 von Savoyen hatte Parthie genommen, wie Ra-
14 Mai vaillac's Mordmesser den besten König traf.

Ludwig XIII. 1610-1643.

geb. 1601. 27. Sept.
verm. 1615. mit Anna Maria T. Kön. Philipp III. von Spanien.
st. 1643. 14. May.

Histoire de Louis XIII. par Scip. Dupleix. Paris 1635. fol. Sowohl über dieses Werk als über Dupleix's Geschichte von Heinrich IV. hat der Marsch. von Bassompierre Randglossen gemacht (Paris 1665. 12.), die den Schriftsteller in seiner Blöße, und den Glossator in seiner Bitterkeit darstellen.

Histoire de Louis XIII. par C. Bernard. Paris 1646. fol. Ein besoldeter Historiograph, der gewiß Mezeray's Schicksal nicht fürchten durfte.

G. B. GRAMMONDI Historiarum Galliae ab excessu Henrici IV. (bis 1629.) libri XVIII. Tolosae 1643. fol. Wenn de Thou sein Muster war, so vergaß der Verf., daß sich de Thou nie zum Schmeicheln herabließ.

Histoire de Louis XIII. par M. *le Vassor*. Amst. 1757. 18 Voll. 12. An der Fülle der Erzählung hat es dieser Schriftsteller nicht fehlen lassen; es ist eine Universalhistorie der Zeiten Ludwig's XIII.

Du Pins Geschichte von Ludwig XIII. ist unbedeutend, und was Griffet darüber geschrieben, findet sich bey seiner Ausgabe der Gesch. des P. Daniel.

Histoire

Histoire du regne de Louis XIII, par M. *de* BURY. *à Paris* 1768. 4 Voll. in 12.

Mémoires chronologiques pour servir à l'histoire profane de l'Europe depuis 1600. jusqu'à 1716. Amst. 1725. 2 Voll. 12. vom P. D'Avrigny. Eine kritische Compilation, nach Plan und Ausführung vortrefflich.

Mémoires d'Etât, concernant les choses les plus remarquables arrivées sous la regence de la Reine Marie de Medicis et du regne de Louis XIII, (1610-17.). Paris 1666. 4. Vom Marsch. D'Etrées.

Mémoires du Mar. *de* BASSOMPIERRE, contenant l'histoire de sa vie et de ce qui s'est passé de plus remarquable à la cour de France, depuis 1598. jusqu'à son entrée à la bastille. *à Cologne* 1665. 3 Voll. in 12. In der Bastille, wo ein großer Theil dieser Mémoires geschrieben ist, schreibt man keine unpartheyische Geschichte.

[Nouveaux mémoires du marechal de Bassompierre. à Paris, A. X. 8. Es scheinen Auszüge zu seyn, die der Präsident Henault zu seinem Privat-Gebrauche aus den vollständigen Memoiren gemacht hat.]

Histoire de la vie du Duc d'Espernon, par Girard (dem treuen Secretair des Herzogs) T. I-IV. (1579-1642.) Paris 1730. 8.

Mémoires de Monsieur *de* MONTRESOR, contenant diverses pieces, durant le ministere du Cardinal de Richelieu, la relation de M. de Frontrailles, et les affaires de Messieurs, le Comte de Soissons, Ducs de Guise et de Bouillon. *à Leide* 1665. 2 Voll. in 12. Eine Sammlung, in der sich mehrere eigene Aufsätze und Erzählungen von Montresor finden.

Mémoires de feu M. le Duc d'Orleans, contenant ce qui s'est passé en France de plus considerable avec un journal de sa vie. Amst. 1685. 12. gehört zu den lehrreichsten Mémoires für die Zeit von 1608. bis 1636.

Mémoires de M. Deageant, envoyés à M. le Card. de Richelieu, contenant plusieurs choses particulieres et remarquables, arrivées depuis les dernieres années du Roi Henri IV. jusqu'au commencement du Ministere

nistere de Richelieu. Grenoble 1668. 12. kaum des Lesens werth.

Vie de Marie de Medicis, Princesse de Toscane, Reine de France et de Navarre. *à Paris* 1774. 3 Voll. in 8. Teutsch, Berl. 1780. u. 81. 2 Bände in 8.

1. Die Königinn Mutter wird Vormünderinn und Regentinn; letzteres auf eine sehr unpublicistische Weise durch einen Schluß des Parlements.

Umsturz des ganzen bisherigen Staatssystems; der Französische und Spanische Hof verbinden sich sogar durch Wechselheyrathen. Totalrevolution der inneren Staatsverwaltung; Sully verließ den
1611 Hof; Eleonora Galigai und ihr Mann Concini (Marsch. von Ancre) werden die wahren Regenten.

Mémoires du Comte Pontchartrain, Ministre et Secret. d'Etat sous la regence de la Reine Marie de Medicis (1610-1620.). *à la Haye* 1729. 2 Voll. in 12.

2. Unruhen der Großen, die über ein solches Hofsystem mißvergnügt sind; der Herzog von Bouillon war der geheime Chef der ganzen Parthie. Sie erhalten durch den Tractat von S.
1614 15. Mai Menehoud fast alles, was sie verlangen, und kraft desselben werden auch noch in eben demselben Jahr, gleich nach erreichter Volljährigkeit
M. Oct. des Königs, die Reichsstände zusammengerufen, ohne daß aber irgend etwas Gutes dadurch bewirkt wird.

3. Neuer Tractat, mit dem Prinzen von Conde, der sich an die Spitze der Huguenotten
1616 setzte, zu Loudun geschlossen. Wie aber Conde noch nicht zufrieden war, wird er in die Bastille
1 Sept. gesetzt, und die gesammte Parthie der mißvergnügten Großen vereinigt sich auf's neue zum Krieg gegen das Gouvernement.

4.

4. Plötzlicher Wechsel, den der junge, unbedeutende Luines schon seit einiger Zeit in tiefster Stille vorbereitet hatte. Der Marsch. von Ancre verliert sein Leben bey der Arretirung; seine 1617 24 Apr.
Gemahlinn wird als Hexe geköpft; die Königin Mutter muß nach Blois gehen, und der bisherige Staatssecretair Bischof Richelieu von Lucon wird nach Avignon gewiesen. Luines steigt bis zum Connetable. 8. Jul.

5. Flucht der Königinn Mutter nach Angouleme. Richelieu läßt sich aber gerne brauchen, eine Aussöhnung zu stiften, und um als Mediateur nothwendig zu bleiben, veranlaßt er selbst einen neuen, bis zum Krieg ausbrechenden Zwist. Im neuen Friedenstractat von Angers bedingt er sich den Cardinalshut. 1619 1620

6. Bearn wird mit der Krone vereinigt, und da der königliche Befehl, daß die Reformirten die dortigen Kirchengüter restituiren sollten, troz aller Gegenvorstellungen vollzogen wird, so entstehen die ersten kriegerischen Bewegungen der Huguenotten, an deren Spitze Rohan und Soubise stunden.

7. Zweyjährige Dauer dieses Religionskriegs, während dessen der Tod des Connetable Luines 1621
eine große neue Veränderung im Hofsystem macht. 15 Dec.
Die Bewegungen des Religionskriegs, die nachher dreymal immer wieder neu anfingen, endigten sich erst 1629., und das Regierungssystem erhielt nicht eher einige Festigkeit, bis endlich Cardinal Richelieu, durch die anhaltende Bemühung der Königinn Mutter, in den Staatsrath kam. 1624

Maximes d'Etat ou Testament politique du Card. de Richelieu. Paris 1764. 2 Voll. 8. Die Zweifel gegen die Aechtheit hat der Herausgeber (de Foncemagne) ganz befriedigend aufgelöst.

Histoire de la Mere et du Fils, c'est à dire, de Marie de Medicis, Femme du grand Henry, et Mere de Louis XIII. par *F. E. de* MEZERAY (oder richtiger vom Card. **Richelieu** selbst) *à Amsterd.* 1730. 2 Voll. in 12. geht leider nur bis 1620.

Journal de M. le Card. Duc de Rich. fait en 1630. et 1631, et autres pieces. Unter den mehreren Ausgaben, die bald mit diesem Titel bald mit dem Titel Mémoires du C. de R. erschienen, scheint eine der vollständigsten Goude 1665. Man glaubt nicht ohne Grund, daß diese Schrift wirklich vom Cardinal selbst sey; es scheint sein Memorandums-Buch gewesen zu seyn.

Lettres du Card. Duc de Richelieu; où l'on a joint des Mémoires et Instructions secrettes de ce Ministre pour les Ambassadeurs de France en diverses Cours. Avec quelques Relations curieuses, servant d'éclaircissement auxdites Lettres et Mémoires. T. II. *Paris* 1696. gr. 12. Der Titel verspricht zu viel; Richelieu selbst hätte das Buch drucken lassen können.

Histoire du Cardinal Duc de Richelieu, par AUBERY. *Paris* 1650. fol. *Cologne* 1655. 2 Voll. in 12.

Mémoires pour l'histoire du Card. Duc de Rich. (1635-1642.) par le Sr. AUBERY. *à Paris* 1660. 2 Voll. fol. Die Mémoires sind für jeden Historiker sehr brauchbar; die Geschichte ist aber so geschrieben, als ob sie zum Gebrauch derer bestimmt gewesen wäre, die ihre Antrittsreden in der Academie française zu halten hatten. Nimmt man noch Histoire du Ministere d'Arm. Jean Duplessis Card. Duc de Richelieu (par Ch. Violart) Paris 1649. fol. dazu, so weiß man gewiß alles, was sich für R. sagen läßt, und liest man alsdann

Vie du Card. Rich. par M. LE CLERC. *Amst.* 1753. 5 Voll. in 12. so hat man beyde Parthien gehört.

Anecdotes du ministère du Cardinal de Richelieu, et du regne de Louis XIII; avec quelques particularités

tés du commencement de la Régence d'Anne d'Autriche. Tirées et traduites de l'Italien du Mercurio de SIRI. Par Mr. de V***. T. I et II. *à Amsterd.* 1717. gr. 8.

Schade, daß man von Richelieu's politischem Adjutanten, dem Capuziner Joseph, keine erträgliche Geschichte hat, denn

Histoire de la vie du R. P. Joseph le Clerc du Tremblay, Capucin par Richard. Paris 1702. 2 Voll. 12. ist ein ungenießbares Elogium; und

le veritable P. Joseph Capucin. 1704. 12. ist fast eine Calumnie.

8. Die 18jährige Staats-Administration dieses despotischen Premier-Ministers, so weit sie sich auf auswärtige Angelegenheiten bezog, ist leicht zu überschauen; sie war bloß Rückkehr zum alten System Heinrich's IV. Spanien und das Deutsch-Oesterreichische Haus sollten gedemüthigt werden. 1624–1642

Veltliner Händel, 1626. durch den Tractat zu Monçon nicht ganz vortheilhaft geendigt.

Mantuanischer Erbfolgekrieg 1627–1630. Der Herzog von Nevers bleibt kraft des Friedens zu Chierasco im Besitze von Mantua.

1631. 1633. Subsidientractate mit Schweden, und endlich eigene volle Theilnehmung am Deutschen Kriege.

1635. Anfang des 25jährigen Kriegs gegen Spanien.

9. Offenbar war seine einheimische Staats-Administration ein weit größeres Meisterstück von Geistes-Energie, aber auch zugleich ein System von Grausamkeit, Treulosigkeit und unerbittlichem Despotismus. Nie geliebt von seinem König, behauptete er sich doch ungeachtet aller Cabalen und Verschwörungen, an welchen nicht nur der Bruder des Königs, sondern der schwache König selbst Theil nahm, 18 Jahre lang als allmächtiger Minister.

10.

10. Das erste große Werk, was er in Beziehung auf einheimischen Despotismus ausführte, war die Entwaffnung der Reformirten. Er-
1628 oberung von Rochelle, trotz der Englischen Hülfe.
28.Oct. Die Huguenotten konnten weder für sich weitere Unruhen anfangen, noch den mißvergnügten Großen zur Faction dienen.

Georg. REVELLI, Nannetensis, libri III. de Rupella ter obsessa, dedita demum, capta et subacta. *Amst.* 1649. 12.

Histoire de la guerre des Huguenots faicte en France, sous le regne du Roy Louys XIII. (par le Baron de CHABANS). *à Paris* 1634. 4. 2 Voll. in 12.

Mémoires du Duc de Rohan (von 1610-1629.). Amst. 1756. 2 Voll. 12.

11. In der verwickelten Geschichte seines unaufhörlichen Kampfs gegen die Großen des Reichs und der unaufhörlichen Verschwörungen der letzteren gegen ihn, hat man den Hauptfaden, wenn man der Geschichte des Herzogs von Orleans und der Geschichte der Königinn Mutter nachgeht. Das Schicksal der letzteren war traurig. Sie floh 1631. aus dem Reich nach Brüs-
1642 sel, und starb nach elfjährigem Herumirren außer
3. Jul. dem Reich, zu Cöln in großer Dürftigkeit.

Recueil de diverses pieces pour servir à l'histoire &c. par Paul Hay, Sieur du Chatelet. Paris 1635. fol.

Recueil des pieces pour la defense de la Reine Mere Marie de Medicis, par Matth. de Morgues Sieur de S. Germain. Paris 1637. fol.

Wenn man diese beiden heftigen Gegner gelesen, so weiß man gewiß doch noch nicht, was ungefähr die historische Wahrheit seyn möchte.

12. Die unerwartete Vermählung des Herz.
1631 von Orleans mit der Schwester des Herz. Karl von

von Lothringen gibt nicht nur das Hauptsignal zum Krieg zwischen dem Cardinal und dem Herzog von Orleans, sondern eröffnet auch eine der schönsten Gelegenheiten, die Hauptplätze von Lothringen zu besetzen. Doch verunglückte noch das Project, Lothringen ganz an sich zu reissen.

1632. 30. Oct. Hinrichtung des Herz. Heinrich II. von Montmorenci, zu Toulouse.

1636. Mißlungener Entwurf des Grafen von Soissons, den Cardinal zu Amiens aus dem Wege zu schaffen. Flucht des Grafen nach Sedan, gegen den der König endlich eine Armee marschieren ließ. Der Graf siegte 6. Jul. 1641. bey Marsée gegen die königlichen Truppen, blieb aber in der Schlacht.

1642. Der Cardinal siegt kaum drey Monate vor seinem Tode noch über eine der allergefährlichsten Verschwörungen gegen ihn, an der, wie gewöhnlich, der Bruder des Königs, der Herzog von Orleans, und der Herzog von Bouillon Theil hatten. Der junge Liebling des Königs **Heinrich d'Effiat, Herr von Cinqmars** muß (12. Sept.) mit dem Leben büßen, und sein Freund de Thou mußte sterben, weil er es gewußt und nicht entdeckt hatte. Der Herz. von Bouillon tritt Sedan ab.

Pieces originales concernant le procès de M. M. de Bouillon, de Cinq-Mars et de Thou; in Mémoires d'ARTIGNY (*Paris* 1749-56. 7 Voll. in 12.) T. 4. p. 49-278.

13. **Wie der Cardinal in wichtigen Fällen die Justiz unter seine Leitung nahm? Wie er die Parlementer und die Geistlichkeit unterjochte? Durch welche Mittel er den König selbst im Bann hielt? In keinem Fach der Staats-Administration war er schwächer als in dem Finanzfach. Ursprung der Intendanten und ihrer, in dieser Zeit allmälig sich bildenden, regelmäßigen Gewalt.**

Am

1642 4. Dec. Am Todestage von Richelieu wurde Card. Mazarin in den Staatsrath eingeführt.

Ludwig XIV. 1643-1715.

geb. 1638. 5. Sept.
verm. a) 1660. mit Mar. Theres. T. Kön. Philipp IV. v. Span. st. 1683. 30. Jul.
b) 1684. mit Francisca D'Aubigné, Wittwe Scarron. st. 1719. 15. Apr.
st. 1715. 1. Sept. *).

Histoire de France sous le regne de Louis XIV, par M. de LARREY. *Amst.* 1718. 3 Voll. in 4. et 9 Voll. in 12. — Avec des notes de M. *de la Barre. à Rotterd.* 1734. 3 Voll. in 4. 9 Voll. in 12.

Histoire de la vie et du regne de Louis XIV, publiée par M. *Bruzen de la* MARTINIERE, avec des Médailles. *à la Haye* 1740. 5 Voll. in 4.

Histoire du regne de Louis XIV, par M. REBOULET, (Jesuite). *à Avignon* 1746. 3 Voll. in 4. oder 9 Voll. in 12.

Le Siècle de Louis XIV. (par M. de VOLTAIRE) publié par M. de FRANCHEVILLE. *à Berlin* 1751. 2 Voll. in 12. Vollständiger in Collection complete des Oeuvres de M. de V. *Geneve* 1756. Tom. 15-17. Mit Anmerk. von M. *la Beaumelle. à Francf.* 1758. 3 Voll. in 12. Nouv. edition. *à Paris* 1768. 4 Voll. in 8. ein geschmackvoller historischer Entwurf, aber keine Geschichte.

Lettres

*) Von seinen Maitressen sind merkwürdig
Francisca le Blanc de la Baume, Herzoginn von Valiere. 1675. ging sie in's Kloster. st. 1710. 6. Jun.
Francisca Athanasia von Rochechouart, Gemahlinn des Marq. von Montespan. 1692. ging sie in's Kloster. St. 1707. 10. May. Mutter des Herzogs von Maine und des Gr. von Toulouse.
Mar. Angelika d'Escorailles, Herzoginn von Fontange. St. 1681.

Lettres de Louis XIV. aux Princes de l'Europe, à ses Généraux, ses Ministres &c. Recueillies par M. ROSE, Sécr. du Cabinet, avec des Remarq. histor. par M. MORELLI. *à Francf.* et *Paris* 1755. 2 Voll. in 12.

Briefe der Herzoginn Elisab. Charl. von Orleans an die Prinzessinn Carol. von Anspach. Straßburg 1789. 8. und die **Bekenntnisse**, Danzig 1791. 8. Das Deutsche Original von jenen ist dem Französischen, das in eben demſ. Jahr erschien, weit vorzuziehen. Man weiß nicht, ob man wünschen soll, daß die Prinzessinnen viele Briefe schreiben, und daß sich ihre Briefe auf die Nachwelt erhalten mögen.

Oeuvres complettes de Louis de Saint-Simon, Duc et Pair de France &c. pour servir à l'histoire des cours de Louis XIV., de la Regence et de Louis XV. Paris 1791. 13 Tomes 8. Ein kaustischer, aber wahrheitsliebender und sicher urtheilender Hofmann, nur keinen Ceremonielstreit darf es betreffen.

[Louis XIV. sa cour et le regent par Mr. Anquetil. T. 1-4. à Par. 1789. 8. nach seiner bekannten Weise.

Oeuvres de Louis XIV. T. 1-6. à Par. 1806. 8. unbedeutend; eben so Mémoires de Louis XIV. écrits par lui même, mis en ordre et publiés par J. E. M. de Gain-Montagnac. P. 1. 2. à Par. 1806. 8.

Journal de la cour de Louis XIV. à Par. 1807. 8.

Mémoires anecdotes pour servir à l'histoire des regnes de Louis XIV et XV. T. 1-4. à Lyon. 1806. 8.

(Soulavie) Pièces inédites sur les regnes de Louis XIV. XV et XVI. T. 1. 2. à Par. 1809. 8.

Histoire de France pendant le dix-huitième Siècle par Mr. Lacretelle le jeune. T. 1-8. à Par. 1808-1821. 8. zu empfehlen.

Pierre-Édouard Lemontey, essai sur l'établissement monarchique de Louis XIV. à Paris, 1818. 8.

Diese Schrift enthält zugleich bisher unbekannte ungedruckte Auszüge aus Dangeau's weitläuftigen Mémoires, die Manches erläutern.

Mémoires et lettres du maréchal de Tessé, contenant des

des anecdotes et faits historiques sur une partie des regnes de Louis XIV et XV. T. 1. 2. à Par. 1806. 8.]

1. Drey Tage nach dem Tode des Königs wird die letzte Verfügung desselben wegen Einrichtung der Regentschaft aufgehoben; die Königinn Mutter läßt sich durch einen Parlementsschluß zur unumschränkten Regentinn und Vormünderinn erklären. **Mazarin**, der das volle Zutrauen der Regentinn hatte, erhielt die Oberaufsicht über die Erziehung des 5jährigen Königs.

Histoire du Ministere du Card. Jules Mazarini, premier Ministre de la Couronne de France, descrite par le Comte *Galeazzo Gualdo* PRIORATO. *à la Haye* 1681. 2 Voll. in 12. ein elender Panegyrikus.

Histoire du Card. Mazarin, par M. Aubery. Amst. 1751. 4 Voll. 8. Nicht viel besser.

Abrégé de la vie du Card. Jules Mazarin ou idée de son Ministère in Recueil des pièces interessantes pour servir à l'histoire de France... par l'Abbé de Longuerne. Geneve 1769. 12. ohne Geschmack und Wahrheit, so gelehrt auch der Verf. war.

Parallele du Cardinal de Richelieu et du Card. Mazarini (par M. RICHARD). *à Amst.* 1716. 12.

2. Der Krieg gegen Spanien und den Kaiser wird siegreich fortgeführt; zwey Tage nach der Regentschafts-Erklärung erficht der junge Herzog von
1643 Enghien (der große Condé) bey Rocroy einen
19 Mai. Sieg über die Spanier. Auch Turenne fängt schon seine Helden-Laufbahn an.

Histoire de Louis de Bourbon II. du nom, Prince de Condé, premier Prince du Sang, Par P***. II. Ed. revûe, corr. et augm. par l'Auteur. *à Cologne* 1695. gr. 12. unbedeutend.

Histoire de Louis de Bourbon II. du nom, Prince de Condé, par M. *Pierre* COSTE. 3me ed. *à la Haye* 1738. 2 Voll. in 4.

Histoire

Histoire de Louis de Bourbon second du nom; Prince de Condé, premier Prince du Sang, surnommé le Grand, par M. DESORMEAUX. *à Paris* 1766-68. 4 Voll. in 12. voll gesunden Urtheils. Auch von *Turpin* im 24. und 25. Band der Vies des hommes ill. de la Fr. 1767.

[Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Condé. T. I. 2. à Par. 1820. 8. der erste Th. enthält d. Leben d. gr. Condé v. Lud. Jos. de Bourbon-Condé; und ist das Bessere des Ganzen.]

Histoire du Vicomte de Turenne par M. de RAMSAY. *à Paris* 1735. 2 Voll. in 8. *ib.* 1737. 2 Voll. in 12. genau und geschmackvoll.

Histoire du Vicomte de Turenne, par l'Abbé RAGUENET. *à la Haye* 1739. 2 Voll. in 8.

Feldzüge des Vicomte Türenne — aus den ächtesten Urkunden von **Fr. Wilh. von Zanthier. Leipzig** 1779. gr. 4.

Lettres et Mémoires de Turenne ... par le Comte de Grimoard. T. I. II. Paris 1782. fol.

3. Friede zu Osnabrück und Münster mit dem Kaiser. Das Deutsche Reich renuncirt auf die Bisthümer Metz, Toul und Verdün, und Frankreich erhält die landgr. Ober- und Nieder-Elsaß, das Sundgau, Breisach, die Landvogtey der zehen Elsassischen Reichsstädte und das Garnisonsrecht in Philippsburg. Vermeinter Doppelsinn in Bezeichnung der abgetretenen Rechte und Lande, den nachher Ludwig XIV. zur Reunions-Zeit sehr despotisch nutzt.

Actes et négociations secrettes de la paix de Munster et d'Osnabrug. *à Amst.* 1727. 4 Voll. in fol.

Histoire des guerres et des négociations, qui précédèrent le traité de Westphalie, et l'histoire du traité de Westphalie &c. par le P. BOUGEANT, de la Comp. de Jesus. *à Paris* 1744. 3 Voll. in 4. oder 6 Voll. in 12. Deutsch mit Anm. von Fr. E. Rambach.

bach. Halle 1757–60. 4 B. 8. ein geschmackvolles, lehrreiches Werk, so viele Zusätze es auch noch leiden möchte. B. hat nach den Papieren des Gr. von Avaux gearbeitet. Die Briefe von Avaux und Servien, die 1650. 12. erschienen, betreffen bloß die 1644. entstandenen, persönlichen Streitigkeiten dieser beyden Gesandten.

4. Ausbruch großer Unruhen zu Paris, aus
1648 Gelegenheit der Arretirung des Parl. Präsiden-
26Aug. ten Potier de Blancmenil und des Parl. Raths Broussel. Barricaden. Die Arretirten müssen entlassen werden, und diese Nachgiebigkeit der Königinn Regentinn gibt der Antiministerial-Parthie, von der diese Unruhen erregt worden, neuen Muth und neue Kühnheit. So groß aber die fünfthalb-
1648– jährigen Agitationen waren, die daraus erfolg-
1653 ten, so war doch kein gemeinnütziger oder constitutioneller Zweck dabey, und es galt weder den Nationalrechten noch den Rechten irgend eines großen Corps, sondern nur Mazarin sollte gestürzt werden, der Coadjutor von Paris (Cardinal von Rets) wollte Minister seyn. Es waren großentheils wahre Frondeurs.

Mémoires secrets de la Cour de France, contenant les intrigues du Cabinet, pendant la minorité de Louis XIV. *à Amst.* 1733. 3 Voll. in 12. Diese geheimen Mémoires enthalten allbekannte Sachen, und oft herzlich schlecht erzählt.

Mémoires du Cardinal *de* RETS, contenant ce qui s'est passé de remarquable en France pendant les premieres années du regne de Louis XIV. (1648–1655.) Nancy 1717. 3 Voll. und seit diesem in vielen neuen Ausgaben. An feiner, psychologischer Darstellungskunst ohne seines gleichen; aber auf die sichere volle Wahrheit der Erzählung ist daher nicht zu schließen. Es macht einen sonderbaren Eindruck, wenn man gleich darauf liest

Mémoi-

Mémoires de M. Joly, contenant l'histoire de la regence d'Anne d'Autriche et les premières années de la majorité de Louis XIV. jusqu'en 1666. Amst. 1718. 2 Voll. 12. Wie viel Böses wußte nicht dieser Hausgenosse vom Coadjutor zu erzählen! Der zweyte Band enthält auch

Mémoires de Mad. la Duchesse de Nemours (Madem. de Longueville, Epouse du Duc de Nemours) contenant ce qui s'est passé de plus particulier en France pendant la guerre de Paris, jusqu' à la prison du Card. de Rets en 1652. Die Herzoginn urtheilt sehr richtig, oft vielleicht ein wenig zu boshaft.

Mémoires de M. D. d. R. (Rochefoucault). Cologne 1669. 12. Nouv. Ed. augm. Paris 1754. 2 Voll. 12. So weit man sich selbst kritisiren kann, sehr wahr. Gewöhnlich finden sich bey R. Memoires auch die von la Chatre, die aber nur bis 1644. gehen.

Mémoires de feu M. *Omer* TALON, Avocat general en la cour de Parlement de Paris. *à la Haye* 1732. 8 Voll. in 8. Sehr ausführliche Nachrichten von einem grundehrlichen Manne, der aber gar nicht daran dachte, auch ein wenig für die Unterhaltung des Lesers zu sorgen.

Mémoires de M. L*** (*Pierre* LENET) Conseiller d'Etât, contenant l'histoire des guerres civiles des années 1649. et suivantes. *à Paris* 1729. 2 Voll. in 12. Der Verf. war ein Anhänger von Condé.

Mémoires pour servir à l'histoire d'Anne d'Autriche... par Mad. de Motteville. Amst. 1739. 6 Voll. 12. Die gute Frau hat gewiß nichts selbst erdacht und nie schlau zusammengestellt; ihrer Königinn war sie von ganzer Seele ergeben.

Mémoires de Madem. de Montpensier... Amst. 1730. 6 Voll. 12. Die liebe Eitelkeit, die gar nicht ahnt, daß sie Langeweile machen muß!

Mémoires de Fr. de Paule, Marquis de Montglat. Amst. 1727. 4 Voll. 12. Klar und wahr und frey, selbst von feinerer Eigenliebe. Diese Mémoires begreifen die ganze Regierung Ludwig's XIII. und gehen bis 1660.

Mémoires de M. de la Porte, premier valet de chambre de Louis XIV. Geneve 1756. 12. Wer Großen eigennützig dienen will, muß dieß Buch nicht lesen. Mazarin hat wohl auch nicht vermuthet, was der königliche Cammerdiener der Nachwelt verrathen werde.

Mémoires et la Vie de Messire Cl. de Letouf, Chevalier Baron *de* SIROT, Lieut. gen. des Camps et Armées du Roy. *à Paris* 1683. 2 Voll. in 12.

Mémoires de la Vie de Fr. Maur. de la Tour d'Auvergne, Duc de BOUILLON, Souverain de Sedan. Avec quelques particularitez de la vie et des moeurs de Henri de la Tour d'Auvergne, Viconte de Turenne, (par *J. de* LANGLADE, Baron de Saumieres). *à Amst.* 1693. 12: verbunden mit Mémoires de F. M. de la Tour, Prince de Sedan. Amst. 1731. 12.

Mémoires de Messire Jaques de Saulx, Comte de TAVANNES, Lieut. gener. des Armées du Roy (1650–1653). *à Cologne* 1691. 12.

Mémoires de Henri Charles de la Trémouille, prince de Tarente. Liege 1767. 12.

Mémoires pour servir à l'histoire de Louis XIV. par l'Abbé Choisy. Utrecht 1727. 2 Voll. 12. Viel neues und interessantes; aber ob zu trauen ist?

Mémoires de Messire Roger de Rabutin, Comte de Bussy. Paris 1696. 3 Voll. 12. Die Holländischen Ausgaben sind meist vollständiger als die Französischen, denn in letzteren ist manche Bitterkeit hinweggelassen.

Mémoires de M. de Gourville (1642–1698). Paris 1724. 2 Voll. 12. Was hätte nicht ein besserer Schreiber aus diesen historischen Materialien gemacht!

Mémoires de divers emplois et des principales actions du Mar. du Plessis. Paris 1776. 12.

Mémoires et reflexions sur les principaux evenemens du regne de Louis XIV. par M. L. M. D. L. F. (Fare). Amst. 1734. 12. enthalten nur weniges über die Zeiten der Unruhen der Minderjährigkeit.

L'Esprit de la Fronde, ou Histoire politique et militaire des troubles en France pendant la minorité de Louis XIV. (par M. MAILLY). *à Paris* 1772–73. 5 Voll. in 12. eine vortreffliche, oft recht kritisch richtige Zusammenstellung aller vorhandenen Nachrichten.

5. Die Acteurs wechselten recht Hofparthien-artig ihre Rollen, mit einer unglaublichen Sorglosigkeit, ob nicht endlich durch solche Veränderungen alles Zutrauen verloren gehe? Bald war Conde für Mazarin, bald gegen ihn; bald schienen die drey Geschwistrige, der heroische Conde, der schwache Conti, und die intriguante Herzoginn von Longueville ein Interesse zu haben, bald waren sie gegen einander. Bald schlossen Mazarin und die Frondeurs schnell eine Coalition; bald wurde jener, durch die Cabalen von diesen, wie ein Verbrecher zum Reich hinausgetrieben. Außer dem feinen, psychologischen Spiel der Charaktere der Hauptpersonen ist nichts so merkwürdig in dieser Geschichte, als die gesellschaftliche Organisation, die damals in Paris existirte, und vermittelst welcher mißvergnügte Große solche Unruhen erregen konnten.

6. Der König erklärt seine Volljährigkeit, 1651
und jeder Widerstand gegen die Regierung wurde 7 Sept.
eben dadurch nun strafbarer. Die Agitationen dauern zwar ein volles Jahr hindurch noch immer fort, weil Stürme, die so entstanden waren, unmöglich mit einemmal aufhören konnten, aber die General-Amnestie, die der König am Tage seines neuen Einzugs in Paris publiciren ließ, machte 1652
den Bewegungen völlig ein Ende. Der Coadjutor 21. Oct.
kam wohl verdienter maaßen nach Vincennes; Conti freute sich, eine Niece von Mazarin heyrathen zu dürfen; nur Conde blieb durch ein Mißverständniß bey den Spaniern, wohin er sich geflüchtet hatte, und wurde erst durch den Pyrenäischen Frieden restituirt. Cardinal Mazarin hält 1653
den glorreichsten Einzug zu Paris. 3. Feb.

7. In dem fortdaurenden Spanisch-Französischen Kriege messen sich Conde und Turenne oft mit einander; die Allianz Ludwig's XIV. mit Crom-
1657 wel entscheidet aber vollends ganz gegen Spanien, so wie auch Cromwel's Tod den Pyrenäischen Frieden beschleunigt.

1659 7. Nov. 8. In diesem Frieden behielt Frankreich von der Seite der Pyrenäen Perpignan, Roussillon, und Conflans, von der Niederländischen Seite wurde fast ganz Artois und mehrere Plätze in Flandern und Luxemburg gewonnen. Der schönste Gewinn aber war, daß sich Philipp IV. bewegen ließ, Ludwig XIV. seine älteste Infantinn zur Gemahlinn zu geben. Auf die beschworenen und solennisirten Renunciationen hielt man schon damals wenig.

Lettres du Cardinal MAZARIN, où l'on voit le secret de la negociation de la paix des Pyrenées. *à Amst.* 1690. 12. Nouv. edition augmentée de plus de 50. lettres. *à Amst.* 1745. 2 Voll. in 8.

Histoire du traité de la paix concluë sur la frontiere d'Espagne et de France entre les deux couronnes en l'an 1659 — aussi un Recueil de diverses matieres concernantes le Sr. Duc de Lorraine (par le Comte *Galeazzo Gualdo* PRIORATO, trad. de l'Italien). *à Cologne* 1665. 12. edit. augm. *ib.* 1667. 12. Lateinisch von Peter Aren. *Lips.* 1667. 8.

Les Mémoires de Messire Jacques de Chastenet, Chevalier, Seigneur de PUYSEGUR. *à Amst.* 1690. 2 Voll. in 12.

1661 9. Mrz. 9. Auch Mazarin's bald darauf folgender Tod war ein großes Glück für Frankreich. So glücklich er die auswärtigen Angelegenheiten führte, so elend war die Regierung des Innern des Reichs. Der sterbende Cardinal machte dem jungen König selbst

selbst noch die Entdeckung, und dieser Entdeckung hatte der betrügerische Oberaufseher der Finanzen, Nikol. Fouquet, seinen schnellen Fall zu danken. Der unglückliche starb 1680. in seiner ewigen Ge- 5. Spt. fangenschaft zu Pignerol.

Recueil des Defenses de M. Fouquet (par *Paul* PELISSON). 1665-1667. 12 Voll. in 12.

10. Jo. Bapt. Colbert wird Controleur-Général; Tellier besorgt das Kriegsdepartement, und Lionne dirigirt die auswärtigen Angelegenheiten, von denen der Minister von Brienne die Expedition hatte. Jeder der Minister aber referirte dem König unmittelbar. 1671. kam Pomponne an Lionne's Stelle, und da 1679. dieser in Ungnade fiel, folgte Colbert de Croissi, ein Bruder des Finanzministers.

Mémoires de Messire Henry Auguste de Loménie, Comte de BRIENNE, Ministre et premier Secretaire d'Etat (1613-1661). *à Amst.* 1719. 3 Voll. in 8. vom Vater zum Unterricht seiner Kinder geschrieben.

11. Colbert's große, wohlthätige Plane. Erst organisirt er das völlig zerrüttete Finanzsystem, bald aber verbreitete sich sein großer Ordnungsgeist über Handel, Seewesen, Polizey und Justiz. Wichtiges Conseil, das vom 28. Oct. 1666. bis zum 10. Febr. 1667. beysammen war, und unter Colbert's Leitung die nützlichsten Reglements und Ordonnanzen veranlaßte. Ob es bewiesen werden kann, daß Colbert Fabriken und Manufacturen auf Kosten des Ackerbaus begünstigt habe? Geschichte seiner unglücklichen Collision mit dem jungen Louvois, der seit 1666. das Kriegsdepartement hatte.

La Vie de Jean Bapt. Colbert, Ministre d'Etat. *à Cologne* 1695. 12. übers. von C. I. Dresd. 1696. 12. ganz unbedeutend.

Testament politique de Messire J. B. Colbert, Ministre et Secretaire d'Etat. *à la Haye* 1694. 12. gewiß nicht ächt.

Eloge de J. B. Colbert; par M. NECKER. *à Paris* 1773. gr. 8. das beste, was über Colbert geschrieben worden, aber doch weit noch nicht zureichend.

Tableau du Ministere de Colbert. *à Paris* 1774. gr. 8.

[Ueber ihn und die folgenden Finanz-Minister nicht ohne Einsicht, aber auch nicht ohne Bitterkeit: Particularités et observations sur les ministres des finances de France les plus célèbres depuis 1660-1791. à Par. 1812. 8.]

12. Große Reformen und neue Einrichtungen, die der despotische Louvois, der alles seinem Ehrgeiz aufopferte, im Kriegsdepartement machte, und wie sich nach und nach mehrere Theile der Staats-Administration unter seiner Leitung vereinigten. Er überlebte nicht nur Colbert (st. 1683.) sondern auch den Sohn Colbert's, den Marq. von Seignelai (st. 1690.), und entrann kaum noch durch seinen Tod (16. Jul. 1691.) der Bastille.

Mémoires ou Essay pour servir à l'histoire de F. M. de Tellier Marquis de Louvois. *à Amst.* 1740. 8.

13. Privatleben des Königs, während daß Colbert und Louvois die Regierung führten, und sichtbar schnelle Entwickelung seines lange unbedeutenden Charakters. Unaufhörliche Hoffeten, über die Colbert seufzen mußte, nicht nur weil sie gewaltig Geld kosteten, sondern auch den jungen König von aller Arbeitsamkeit entwöhnten. Unterdeß sowohl der junge König als Colbert, jeder aus andern Beweggründen, würkten sehr viel, Künste und Wissen-

Wissenschaften sowohl in Frankreich als außer Frankreich zu ermuntern. Die Erkaufung von Dünkirchen war eine der allerersten schönsten 1662 Früchte der Colbertischen Staats-Oekonomie.

14. Ursachen warum der Hof Paris verließ, 1662 und nach S. Germain sich zog. Von S. Germain ging's endlich nach Versailles, und von Versailles nach Marly. Diese Veränderungen waren theils Beweise der ganz vollendeten despotischen Regierung, theils weitere Befestigungsmittel derselben. Doch schon sieben Jahre vorher, ehe der Hof nach S. Germain gezogen, erschien der 17jährige König in Stiefeln und Spornen, mit der Spitzruthe in der Hand, im Parlement zu Paris, und — befahl.

15. Prätensionen Ludwig's XIV. an die Spanischen Niederlande, nach dem Tode seines Schwiegervaters König Philipp IV., kraft eines sogenannten Devolutionsrechtes. Ob es wirklich die Tripleallianz war, die den König nach zweyen siegreichen Campagnen zwang, den Aachner Frieden 1668 zu schließen; oder ob vielmehr der Grund dieser 2. May. Veränderung in der Geschichte der damaligen Hofparthien zu suchen? Die Franche-Comté mußte im Aachner Frieden an Spanien zurückgegeben werden; aber Frankreich behielt die eroberten Niederländischen Plätze.

16. Die großen Vorbereitungen zu dem unpolitischen vermeinten Rachekrieg gegen die Republik der vereinigten Niederlande entwickel- 1672- ten sich, unter einem sonderbaren Wechsel der Hof- 1678 parthien, der auch hier Einfluß hatte, in mannichfaltigen Negociationen theils an den Deutschen Hö-

fen, theils am Englischen und Schwedischen Hof. Reise der schönen Herz. Henriette von Orleans zu ihrem Bruder König Karl II. nach England; sie bringt ihm Louisen von Querouaille (Herzoginn von
1670 Jun. Portsmouth) mit; ist aber, achtzehn Tage nach ihrer Rückkunst, eine Leiche.

Histoire de Louis XIV. depuis 1661–1678. par Pelisson. Paris 1749. 3 Tom. 12.

Histoire de Mad. Henriette d'Angleterre ... par Mar. de la Vergne Comtesse de la Fayette. Amst. 1720. 12.

17. Ludwig XIV. und Karl II. kündigen der
1672 7. Apr. Republik der ver. Niederlande den Krieg an. Erste schreckende Progressen der Französischen Armeen in Holland. In einer Campagne hätte alles geendigt werden können, wenn nicht der eitle König dem wilden Plan von Louvois gefolgt wäre. Bald aber zeigte sich's, daß was in einer Campagne nicht vollführt werde, nie mehr vollführt werden könne. Unterdeß hätten doch die siegreichen Französischen Feldherren ihrem König einen noch vortheilhafteren Frieden verschafft, als der
1678 Nimwegische war, wenn nicht die Drohungen von England noch im letzten Jahr des Kriegs dazwischen gekommen wären.

10 Aug. Den Holländern mußte alles zurückgegeben
17 Spt. werden, Spanien hingegen verlor die Franche-Comté und 16 schöne Niederländische Plätze. Der
1679 5. Febr. Kaiser erhielt Philippsburg, Ludwig XIV. Freiburg; und der Herzog von Lothringen, dem die harten Friedensbedingungen nicht gefallen wollten, wurde gar nicht restituirt. Was mehr werth war, als die meisten jener Cessionen; Ludwig XIV. legte die Waffen nicht nieder, bis sein unglücklicher Alliirter,

ter, der König von Schweden, alles wieder hatte, was Dänemark und Brandenburg ihm genommen.

1672. Frankreich, England, Cöln und Münster, vereinigt gegen Holland, dem allein Churf. Friedr. Wilh. von Brandenburg beystund.

1673. Spanien und der Kaiser vereinigen sich mit Holland gegen Frankreich; aber der Churf. von Brandenburg muß sich zur Neutralität bequemen.

1674. Die Spanischen Niederlande werden die Kriegs-Scene. England und Cöln und Münster verlassen die Französische Allianz. 11. Aug. große Schlacht bey Senef in Flandern; wenigstens das Schlachtfeld blieb dem Prinzen von Conde.

1675. Die Schwedische Theilnehmung ist am Ende mehr schädlich als nützlich. 27. Jul. blieb Turenne bey Sasbach; und

1676. retirirte sich der podagrische Conde. Noch konnte aber Ludwig XIV. auf Schomberg, Catinat, Crequi, Luxemburg und Vauban zählen.

Actes et Mémoires des negociations de la Paix de Nimwegue. Amst. 1678. T. IV. 12.

Lettres et negociations de M. le Mar. d'Estrades. à la Haye. T. IX.

The life of Sir Lioline Jenkins ... by William Wynne. London 1724. T. II. fol.

Histoire du traité de Paix de Nimwegue. T. I. II. Amst. 1754. 12.

18. Nach geschlossenem Nimweger Frieden fangen die Französischen Reunionen an. Wenn sich auch zu Beschönigung derer, die gegen Deutschlang gingen, einige nicht ganz klare Stellen des Westphälischen Friedens benutzen ließen, so war doch die **Art des Verfahrens** als Justizverfahren und als Verfahren zwischen freyen Mächten unerhört; die Operationen aber an der Niederländischen Gränze hatten nicht einmal eine solche Beschöni-

schönigung für sich. Es galt auch nicht bloß kleinen Districten Landes, sondern ganzen Grafschaften und Fürstenthümern, und die treuesten Alliirten von Frankreich wurden nicht geschont.

Pfeffel (des jüngern) limes Galliae. Argentor. 1782. 4.

Negociations de Mr. le Comte d'Avaux en Hollande depuis 1679-1688. Paris 1752. T. I-VI. 12. voll wichtiger Nachrichten, die Bewegungen in diesen neun Jahren betreffend.

Jo. Vinc. Lucchesinii histor. sui temporis (1679-1710.). Romae 1725-1738. T. I-III. 4.

19. Was würde nicht Frankreich damals haben werden können, wenn Ludwig XIV. keine Reunionen angefangen hätte! Man sah überall im allgemeinen Wohlstande des Reichs die herrlichsten Früchte dessen, was Colbert gethan; nur im königlichen Finanzetat selbst fand sich schon ein starker Anfang von Verwirrung. Fabriken und Manufacturen waren innerhalb 20 Jahren erstaunend emporgekommen, und mit ihnen der große auswärtige Handel, dem auch die außerordentliche Autorität des Königs in Europa, den ausgezeichnetesten Vortheil verschaffte. Frankreich war Seemacht geworden; die Häfen von Brest und Toulon wurden in Stand gesetzt, die Marine mit 60,000
1681 Seeleuten vermehrt; und bald erfuhren Algier und Genua und Tripoli die Wirkung. Alles schien zu gedeihen, was Ludwig unternehmen ließ; der Canal von Languedoc wurde um diese Zeit zuerst
19. Mai beschifft; zu Pondicheri entstund die erste Französische Niederlassung in Ostindien.

20. Am Hofe selbst herrschte ein sonderbarer Contrast. Die Regierung war in auswärtigen und einheimischen Angelegenheiten so despotisch, als

als man nie noch in Europa ein Beyspiel gesehen, und der König, der diesen Despotismus belebte und unterhielt, hatte häufige Anfälle von wahrer Devotion. Um seinen Besitz aber stritten sich zwey Parthien am Hofe — Louvois und die Wittwe Scarron, die den gutmüthigen P. La Chaise, seit 1675. Beichtvater des Königs, zum treuen Alliirten hatte; wenigstens die Declaration der Ehe des Königs mit der Wittwe Scarron, Frau von Maintenon, konnte Louvois noch hindern.

Lettres et Mémoires de Mad. de Maintenon. T. I-XV. à la Haye 1757. 12. Die Briefe fangen mit dem siebenten Tomus an. [Eine neue vermehrte Ausgabe; à Paris, 1806. in sechs Bänden in 8.]

(Marq. de Caraccioli) la vie de Mad. de Maintenon. Paris 1786. 12. eine Jubiläumsschrift zum Angedenken der Stifterinn von S. Cyr.

[Lettres de Madame de Maintenon peinte par elle même. à Paris. 1810. 8.]

Von P. La Chaise, der von 1675. bis 1709. Beichtvater des Königs war, und in letzterem Jahr als Mann von 84 Jahren starb, hat man keine erträgliche Geschichte. Bekannt sind

Histoire du Pere de la Chaise. Cologne 1693. 12.

Dialogues du tems entre Louis XIV. et le R. P. de la Chaise ou la confession reciproque. Cologne 1694. 12.

Histoire du Pere de la Chaise. Tom I-V. 1719. 12. kundbar heillos.

21. Die wichtigsten Regierungs-Projecte und Unternehmungen ändern sich also in dieser Zeit nach den temporairen Siegen und Plänen dieser beiden Parthien; nie aber wurde das Uebel größer, als wo beide Parthien zusammenwirkten, wie bey der Aufhebung des Edicts von Nantes zum 1685 ungeheuren Schaden des Reichs geschah. 22 Oct.

(*Rhulie-*

(*Rhulières*) eclaircissemens historiques sur les causes de la revocation de l'Edit de Nantes et sur l'etat des Protestans en France depuis le commencement du Regne de Louis XIV. jusqu'à nos jours; tirés des differentes archives du Gouvernement. 1788. 2 Voll. 8.

(Beauregard) discours à lire au conseil, en présence du Roi, sur le projet d'accorder l'Etat civil aux Protestans 1787. P.I. II. 8. Gegen die Protestanten.

(BENOIT) Histoire de l'Edit de Nantes &c. *à Delft* 1693-1695. 5 Voll. in 4.

Schicksal der Protestanten in Frankreich, aus dem Französ. übers. und mit Anmerk. begleitet von J. E. Rambach. Halle 1759. u. f. 2 Bände in gr. 8.

22. **Zwanzigjähriger Waffenstillstand** mit
1684 10 Aug. Spanien und dem Deutschen Reich geschlossen. Frankreich behielt Luxenburg und Strasburg. Die Händel mit Pabst Innocenz XI. wegen der Quartiers-Freyheit des Französischen Gesandten in Rom, hatten einen für Frankreich sehr nachtheiligen Ein-
1688 fluß bey der **Cölnischen Wahlsache.**

1687 23. Der große Augsburgische **Bund**, dessen Haupturheber Prinz Wilhelm von Oranien war, schien den neuen Ausbruch des Kriegs mehr zu befördern als aufzuhalten. Ludwig XIV. glaubte, lange Geduld bewiesen zu haben, denn die fortdaurenden Reunions-Prätensionen, die Pfälzische Erbschafts-Sache, und Fürstenberg's Hintansetzung bey der Cölnischen Bischofs-Wahl waren zusammengekommen. Vielleicht ist aber in der That doch das unsymmetrische Fenster in Trianon mehr als alles übrige am Ausbruch des allgemeinen Krieges Schuld gewesen.

Ezech. Spanheim relation de la Cour de France (1690) in Hrn. v. Dohm's Materialien, III. Th. S. 161-286.

24. Neunjährige Dauer dieses Kriegs, gegen Deutschland, Holland, Spanien, Savoyen und England. Daß auch England an diesem Kriege Theil nehme, empfand Frankreich sehr, und Schweden machte dießmal keine Diversion. Zur See ereigneten sich in diesen neun Jahren bloß zwey Schlachten; in der ersten bey Dieppe siegte Tour- 1690
ville über die vereinigte Englische und Holländische 10. Jul.
Flotte; in der zweyten bey La Hogue mußte die 1692
Französische Flotte fast zu Grunde gehen. 29. Mai

Mémoires de Tourville, Vice-Amir. de France. Amst. 1758. 3 Tom. 12.

Mémoires de M. de Gué-Trouin. Amst. 1740. 4.

25. Die Hauptscene des Landkriegs war in den Niederlanden, wo der Herzog von Luxenburg (1. Jul. 1690.) bey Fleurus, (4. Aug. 1692.) bey Steenkirken, und (29. Jul. 1693.) zwischen Landen und Neerwinden siegte. Gegen Savoyen siegte Catinat; und noch im letzten Jahr des Kriegs eroberte Vendome Barcellona. 1697
10 Aug.

Mémoires pour servir à la vie de Nic. de Catinat &c. Paris 1775. 8.

[Bernard le Bouger de St. Gervais mémoires et correspondance du maréchal de Catinat. T. 1-3. à Par. 1819. 8.]

Mémoires pour servir à l'histoire du Maréch. Duc. de Luxembourg, *écrites par lui-même. à la Haye* 1758. 4.

Histoire militaire de Flandre, depuis l'année 1690. jusqu'en 1694. incl. Ouvrage fait sur les mémoires manuscrits des camps, marches et batailles de M. le Maréchal de Luxembourg et sur le Journal imprimé de M. *Vaultier* – par le Chev. *de* BEAURAIN. *à Paris* 1754. 3 Voll. in fol. 2de edition, augmentée de la campagne de Hollande en 1672. *à la Haye* et *à Paris* 1776. 4 Voll. in fol. maj. — Nouvelle edition plus correcte et augmentée de notes

tes tactiques, par un Officier Prussien. *à Potsdam* 1783-1787. 5 Parties in gr. 4. Teutsch, Potsdam 1783. u. ff. 4.

26. Große Finanznoth am Französischen Hofe während dieses Kriegs; neue Hülfsmittel, die man brauchte, Geld herbeyzuschaffen. **Pelletier**, Colbert's Nachfolger als Controleur Général, legt seine Stelle selbst nieder; der junge Pontchartrain
1689 erhält sie, und bald darauf nach Seignelais
1690 Tod noch überdieß die Stelle des Staatssecretairs der Marine. Es war der letzte vollendende Zug im Despoten-Charakter Ludwig's XIV., daß er, nach Absterben seiner alten, großen Minister, lauter junge Männer nahm, die er sich recht nach seiner Hand ziehen zu können hoffte. So erhielt damals auch der junge Torcy die Anwartschaft auf das Staatssecretariat seines Vaters Croissy, und
1696 da sieben Jahre nachher der **Vater** starb, war jener noch so jung, daß man ihm seinen Schwiegervater Pomponne zur Leitung geben mußte. Eben
1691 so wurde nach Louvois Tod der zweyte Sohn des-
1. Jul. selben, der 18jährige Barbesieux, Kriegsminister, und wie der Marsch. von Luxemburg starb,
1695 erhielt der liebe **Villeroi** seine Garde-Capitain-
4. Jan. Stelle.

1697 27. Ryswiker Friede, durch den Turiner Frieden vorbereitet. Gegen Spanien und selbst gegen Deutschland schien Ludwig XIV. dießmal großmüthig zu seyn; der Herzog von Lothringen bekam endlich sein Land wieder, und Wilhelm III. wurde als König von Großbritannien anerkannt. Für den Prätendenten war schon in einer geheimen Verabredung mit König Wilhelm III. recht gut gesorgt worden, aber der alte Jakob II. war zu eigensinnig.

Annales

Annales de la Cour et de Paris pour les années 1697. et 1698. Cologne 1701. 2 Tom. 12.

28. Neue Organisirung der Pariser Polizey. Die innere Ruhe, besonders aber die der Hauptstadt, war am Ende eines kostbaren, neunjährigen Krieges höchst ungewiß. Der 78jährige de la Reynie, bey dem zum erstenmal die Stelle des Polizeymeisters und des Lieutenant Civil getrennt worden, war offenbar, in so gefährlichen Zeiten, der Stelle nicht mehr gewachsen; Dargenson, ein wahrer Rhadamanth, erhielt sie, und bekleidete sie 21 Jahre lang. Ihm verdankt Ludwig XIV. die Erhaltung seines Thrones in den gefährlichsten Epochen des Spanischen Successionskrieges. 1699. wurde der gutmüthige, folgsame Chamillard an Pontchartrain's Stelle *Controleur-Général*, und 1701. nach Barbesieux Tod auch Kriegsminister.

29. Ehrgeiz des Königs, der Welt zu zeigen, daß weder er selbst altere, noch daß die projectvolle Thätigkeit seiner bisherigen Regierung ein Werk seiner großen Minister gewesen. Leider hatte dieses nicht bloß bey solchen Fällen Einfluß, wie das Lager von Compiegne war, sondern auch bey der großen Berathschlagung, die der Tod Karl's II. 1700 1. Nov.
von Spanien veranläßte; ob man sich an den geschlossenen, zweyten Theilungs-Tractat halten, 1700 13 Mrz
oder das Testament des Königs annehmen, und Philipp von Anjou nach Madrit gehen lassen solle. Es ging endlich nach Pontchartrain's und Torcy's Wunsch; das Testament wurde angenommen.

30. Elfjähriger Spanischer Erbfolgekrieg. Ludwig's XIV. unzeitige Anerkennung des Prätendenten, als Königs von Großbritannien, machte die

die Engländer, die vielleicht selbst nach geschlossener Haager Allianz, wenig gethan haben würden, äußerst thätig für Oesterreich. Den Engländern folgte Holland, Portugal und Savoyen. Einen solchen Kampf, wie diesen 10jährigen, hatte Ludwig XIV. nie gehabt; gleich zu Anfang desselben war auch die Insurrection der Camisards in den Cevennen sehr bedenklich.

Histoire des Camisards. *à Londres* 1744. 2 Voll. in 8.
Histoire des troubles des Cevennes ou de la guerre des Camisards, par l'Auteur du Patriote François et impartial (*Ant.* COURT *de* GEBELIN). *à Villefranche* 1760. 3 Voll. in 8.
Mémoires du Duc de Villars. 3 Tom. Amst. 1736. 12.
Vie du Mar. Duc de Villars écrite par lui-même et donnée au public par Anquetil. Tom. I–IV. Paris 1784. 12.
Mémoires du Mar. de Berwick. T. I. II. à la Haye 1737. 12.
The life of James Fitz-James, Duke of Berwick &c. London 1738. 12.
Mémoires du Maréchal de Berwick depuis 1716–1734. T. I. II. Paris 1778. 12.

31. Enormer Verlust, den Frankreich durch diesen Krieg erlitten, noch ehe 1709. der harte Winter einbrach. Die Lieblinge der Frau von Maintenon waren keine Helden, wie Eugen und Marlborough; und die besten Feldherren, die Ludwig noch hatte, kein Ersatz für Condé und Turenne und Luxemburg. Bey den schrecklich zerrütteten Finanzen fand sich vollends kein Rath. Der gewandteste Finanzminister hätte nicht helfen können; wie sollte Chamillard helfen? wie Desma-
1708 rets, der nach Chamillard's Fall Contrôleur-gé-
27 Feb. néral wurde?

Bald

Bald erfuhr man, daß auch der Tod des P. 1709
La Chaise ein schreckliches Unglück für das ganze Reich sey. Sein Nachfolger P. Tellier hätte fast jeden Vorgänger vermissen machen können.

32. Auf die härtesten Bedingungen wollte Ludwig XIV. Friede machen, wenn nur nicht die Triumvirs, Eugen, Marlborough und Heinsius, darauf bestanden wären, daß er selbst und er allein ohne Zuthun der Alliirten den Herzog von Anjou innerhalb acht Wochen entthronen müßte, und der neue Friede unter der Sanction der Französischen Reichsstände geschlossen werden solle.

33. Große Mortalität in der königlichen Fa= 1711
milie. Der Verlust der muntern Herzoginn von 1712
Burgund war dem alten Paar, dem König und der Frau von Maintenon, unersetzlich, und die Aussicht höchst schrecklich, daß der Herzog von Orleans noch König werden könne. Eine unerwartete Revolution im Englischen Ministerium rettet Frankreich.

34. Utrechter Friede. An England wurde 1713
Terreneuve, Akadien nach seinen alten Gränzen, und Portroyal abgetreten. Dünkirchen mußte geschleift werden. Die Gränzen von Savoyen wurden jetzt die Alpenspitzen, weil Frankreich fünf Thäler an Savoyen überließ. Das Fürst. Oranien blieb bey Frankreich.

35. Rastadt-Badenscher Friede. Die Deutsch= 1714
Französischen Gränzen regulirten sich nach dem Ryswikischen.

36. Constitution *Unigenitus*, in Frankreich 1713
von drey Jesuiten gemacht, vom betrogenen König

nach Rom geschickt, und vom getäuschten Pabst Clemens XI. endlich, wie verlangt worden, als päbstliche Bulle nach Frankreich zurückgesandt. Dieß sollte nach Tellier's Plan der letzte Todesstoß des Jansenismus, und der höchste Triumph der Jesuitischen Parthie über den gelehrten Quesnel und den edlen Card. von Noailles seyn. Heftige Bewegungen, die hieraus in der Kirche und im Staat entstunden, und über 40 Jahre lang unter den sonderbarsten Modificationen fortdauerten.

[Einiges Neuere über diese kirchlichen Streitigkeiten aus Benutzung des Vaticanischen nach Frankreich gebrachten Archivs, zu Gunsten der Jansenisten in: La verité de l'histoire ecclésiastique retablie par des monumens authentiques contre le systême d'un livre intitulé: mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique pendant le 18me siècle, par Mr. S***. à Paris, 1814. 8.]

1715 1. Spt. 37. Wenn der sterbende Ludwig den Zustand seines Reichs, wie er ihn verließ, mit dem Zustande verglich, wie er zur schönen Zeit der Colbertischen Administration war, so konnte er den Peinigungen der Reue nicht entgehen. Eine Schuldenlast von dritthalb tausend Millionen Livres lag auf den Staats-Cassen. Der innere Wohlstand war verschwunden. Viele tausende der nützlichsten Unterthanen waren ausgetrieben, viele tausende geschlachtet, und der gute Name von Frankreich, der edle politische Ruf war für mehrere Menschenalter verloren.

Lud-

Ludwig XV. 1715–1774.
Urenkel Ludwig's XIV.

geb. 1710. 15. Febr.
verm. 1725. mit Maria T. von Stanisl. Lescinsky.
st. 1768.
st. 1774. 10. May.

Eine gute Geschichte dieser Regierung ist so bald noch nicht zu erwarten. Die Scandale des Privatlebens des Königs findet man in la vie privée de Louis XV. (4 Tom. 8.) und in mehreren ähnlichen Schriften erzählt. Man hat sie alle gelesen, wenn man mit einer derselben sich bekannt gemacht. Ueber die Regierungsgeschichte selbst aber lernt man aus allen solchen Büchern nur wenig, und von den wichtigsten Regierungsbegebenheiten hatten die Verf. oft noch ganz verkehrte Begriffe.

[Louis quinze par Antoine Fantin Desodoards T. 1–3. à Paris, A. VI. 8.

Siècle de Louis XV. ouvr. posthume d'Arnoux Laffrey publié par Maton. T. 1. 2. à Paris, 1796. 8. Beyde dürr und mager.

Brauchbarer, aber meist schon früher bekannt: Collection des mémoires historiques du regne de Louis XV. in zehn Bänden. à Par. 1790–1792. 8.]

1. Neue Regierungs-Einrichtungen, die der Herzog Regent gleich nach Antritt seiner Regentschaft machte; bey dem Testament Ludwig's XIV. konnte es ohnedieß nicht bleiben.

2. Anstalten zu Tilgung der Kron-Schulden. Die Visa. Law's Plane, denen es weder an Richtigkeit noch an Anwendbarkeit fehlte; nichts hatte der Schottländer zu berechnen vergessen, als die Menschen, mit denen er zu thun hatte. Der Ausgang war freylich schrecklich; Law selbst aber zog keinen Gewinn.

Histoire générale et particuliere du Visa. à la Haye 1743. T. I-IV. 12.

Histoire du Systéme des Finances sous la minorité de Louis XV. pendant les années 1719. et 1720., precedée d'un Abrégé de la vie du Duc Regent et de Sr. Law. *à la Haye* 1739. 6 Voll. in 12.

Les Oeuvres de Law. Paris 1790. 8.

[Das Beste über Law's System findet man in Steuart's political economy und in den Götting. Preisschriften vom J. 1815. von Kosegarten und Jugler.]

3. Schreckliches Sittenverderbniß, durch das schamlose Beyspiel des Herzogs Regenten und der sogenannten roués veranlaßt. Ein Mensch, wie **Wilh. Dubois**, wurde Erzbischof von Cambrai, und stund als dirigirender Französischer Minister in Englischem Solde.

Mémoires de la Regence du Duc d'Orleans, durant la minorité de Louis XV. (par le Chev. *du* PIOSSENS). *à la Haye* (Rouen) 1729. 1733. 3 Voll. in 12. Nouv. édit. augmentée (par l'Abbé *Lenglet du Fresnoy*). 1749. 5 Voll. in 12.

La vie de Philippe d'Orleans, petit-fils de France, Regent du royaume, pendant la minorité de Louis XV. par Mr. L. M. D. M. *à Londres* 1736. et 1737. 2 Voll. in 8.

Vie privée du Card. Dubois. Londres 1789. 8.

Mémoires du Mar. de Richelieu. T. I-VI. Londres 1790. 8. [T. 1-9. à Paris, 1793. 8.] Der Verf. (Soulavie) läßt den Mareschal als Demokraten sprechen.

Vie privée du Mar. de Richelieu. T. I-III. Paris 1791. 8. höchst elend.

4. Im politischen Systeme folgt der Herzog Regent, großentheils durch sein eigenes Interesse bestimmt, einer ganz andern Richtung als Ludwig XIV. Er vereinigt sich mit England, und
1719 läßt eine Armee über die Pyrenäen gehen, um die Spanischen Eroberungen in Italien zu hindern.

5.

5. Die Volljährigkeit des Königs und der so genannte Regierungsantritt desselben ändert wenig 1723 im ganzen Zusammenhang des Regiments. Wichtiger sind die Todesfälle des Card. Dubois und des Herzogs von Orleans, die in eben demselben Jahre sich zutrugen. Herzog Ludwig von Bourbon wird durch Ueberraschung des jungen Königs Premierminister; es regiert also drittehalb Jahre lang, so lang diese Herrlichkeit dauerte, seine Maitresse, die Marquisinn de Prie, und diese oder des Herzogs Secretair stiftet, zum größten Aerger des Spanischen Hofes, die Heyrath des Königs mit der Tochter von Stanislaus Lescinsky.

6. Den Herzog stürzte der 70jährige Bischof 1726 Fleury von Frejus, der alte Lehrmeister des Königs, der 17 Jahre lang sein Ministerialdirectorium behauptete. Daß er ein Geistlicher sey, erfuhr man leider sehr wohl, denn an den Streitigkeiten über die Constitution Unigenitus nahm er mehr Antheil, als dem dirigirenden Minister geziemt hätte; aber seine strenge Staats-Oekonomie und ruhige, gemäßigte Politik versicherten dem entkräfteten Reich den Genuß eines siebenjährigen Friedens.

7. Selbst zu dem kurzdauernden, matten Rheinkrieg, den die Polnische Königswahl veranlaßte, 1733 mußte Fleury fast gezwungen werden; und wie groß war hier nicht der Gewinn? In zweyen Campagnen wurde Lothringen erworben. **Wiener Präliminarien.** 1735 3. Oct.

La vie politique et militaire de Mr. le Mar. Duc de Belleisle, publiée par R. D. C. à la Haye 1762. 8.
Testament politique du Mar. Duc de Belleisle. à la Haye 1762. 8.

8. Große Veränderungen im Privatleben des Königs, wahrscheinlich selbst durch Fleury begünstigt. Gräfinn von Mailly.

9. Frankreichs Theilnehmung am Oesterreichischen Erbfolgekrieg, die zuerst nur Hülfe für Baiern scheinen sollte, war mehr Belleisle's als Fleury's Werk, und die Kargheit des alten 85jährigen Ministers ist den gut berechneten Planen des enthusiastischen Belleisle höchst nachtheilig gewesen.

Mémoires de Noailles, par Millot. T. I–VI. Paris 1777. 12. Gehen von 1682. bis 1756., werden aber erst mit den Zeiten der Regentschaft recht ausführlich.

10. In den letzten vier Jahren des Kriegs, seit daß Ludwig XV. sowohl dem Hause Oesterreich als England den Krieg selbst angekündigt, war die Französische Macht zu Lande, besonders wo Graf Móritz von Sachsen commandirte, fast unwiderstehbar siegreich, aber zur See, in America, Westindien und Ostindien triumphirten die Engländer.

1745. 11. May. Sieg der Franzosen bey Fontenoi.

1746. 11. Oct. bey Raucoux.

1747. 2. Jul. bey Laffeld.

Histoire de Maurice Comte de Saxe. (par M. NEEL). *à Mierau* (Paris) 1752. 2 Voll. in 8.

Histoire de Maurice Comte de Saxe par M. le Baron D'ESPAGNAC. *à Paris* 1773. 2 Voll. in 8.

Plutarque François, par M. TURPIN (*à Paris* 1775). T. I.

[Lettres et mémoires choisis parmi les papiers originaux du maréchal de Saxe. T. 1–5. à Paris, 1794. 8.]

1748 11. Friede zu Aachen. Frankreich erhält wieder alles, was in America und Ostindien verloren worden, gewinnt aber auch nach einem kostbaren

ren achtjährigen Kriege weder neues Land noch neue Vortheile.

12. Regierungs-Administration unter der Marq. von Pompadour. Am schlechtesten wurde für die Marine gesorgt, weil der Hof-Adel nicht gern zur See diente, der hier nothwendige Aufwand außerordentlich groß war, und der Minister dieses Departements weder Credit noch Thätigkeit hatte. Dabey bewiesen Dupleix in Ostindien, und Galissonerie in Nordamerica einen Unternehmungsgeist, als ob sie sicher auf die kraftvolleste Unterstützung ihrer Regierung rechnen könnten. Die Ostindischen Streitigkeiten wurden zwar noch verglichen; aber wegen der Forts am Ohio-Flusse brach mit England der Krieg aus.

Histoire de Mad. la Marq. de Pompadour. Londres 1759. 8.

Lettres de Mad. la Marq. de Pompadour depuis 1753. jusqu'à 1762. P. I-III. Londres 1772. 8.

[Mémoires historiques et anecdotes de la cour de France pendant la faveur de la Marquise de Pompadour, publiés par J. L. Soulavie l'ainé. à Paris, 1802. 8. Trotz der bekannten Schlechtigkeit dieses Schriftstellers und der Freyheiten, die er sich mit den Nachrichten erlaubt, welche ihm in die Hände kommen, können seine Schreibereyen doch nicht ganz entbehrt werden.

Wegen der Fr.-Ostindischen Angelegenheiten jener Zeit ist folgendes Werk, wiewohl sonst von keinem Belange, zu empfehlen: Collin de Bar, histoire de l'Inde ancienne et moderne. T. 1. 2. à Par. 1814. 8.]

13. Nothwendig hätte also Frankreich bey dem großen Landkriege, der zu gleicher Zeit gegen Preußen auszubrechen drohte, völlig neutral bleiben sollen, aber die unglückliche Laune der Marquisinn von Pompadour, durch ein neues politi-

sches System sich verewigen zu wollen, veranlaßt
1756 die seltsamste Coalition mit Oesterreich. Weil
selbst Bernis dem neuen System, das sich gleich
in den ersten Jahren höchst nachtheilig bewies, redlich entgegenarbeitete, wurde der Lothringer Choiseul zum dirigirenden Minister gemacht. Neuer
1758 30 Spt. Allianz-Tractat mit Oesterreich, vielleicht ohne
seines gleichen in der Geschichte.

Du Clos Mémoires secrets sur les regnes de Louis XIV. et de Louis XV. T. I. II. Paris 1791. 8.

Correspondance du Card. de Bernis, Ministre d'Etat, avec Mr. Paris du Verney depuis 1752 - 1769. T. I. II. Londres 1790. 8.

Correspondance particuliere et historique du Mar. Duc de Richelieu avec Mr. Paris Du Verney. 1756-58. T. I. II. Londr. et Paris 1789. 8.

[Politique de tous les cabinets de l'Europe pendant les regnes de Louis XV. et XVI. contenant les pièces authentiques sur la correspondance secrète du Cte de Broglie; un ouvrage sur la situation de toutes les puissances de l'Europe, dirigé par lui et exécuté par Mr. Favier; les doutes sur le traité de 1756, par le même, plusieurs mémoires du Cte de Vergennes, de Mr. Turgot &c. manuscrits trouvés dans le cabinet de Louis XVI. seconde édition, augmentée de notes et d'un mémoire sur le pacte de famille par L. P. Ségur, l'ainé, T. 1-3. à Paris. A. IX. (1801.) 8. Die Aufsätze, welche auf die Verhältnisse unter Ludwig XVI. sich beziehen, sind unbedeutend, die, welche Ludwig's XV. Zeit betreffen, sind bedeutender. Favier's einseitige Ansichten der Verbindung mit Oestreich hat S. in den Anmerkungen oft ganz gut berichtigt.]

14. Unglücklicher Deutscher Krieg und noch
1761 unglücklicherer Seekrieg mit England. Auch der
15 Aug. Bourbonische Familien-Pact und die daraus
entspringende Theilnehmung Spaniens am Kriege,
1757 5. Jan. war keine Hülfe für Frankreich. Die That des
ver-

verrückten Damiens, die sich im zweyten Jahr dieses unglücklichen Kriegs zutrug, gibt durch ihre Bestrafung ein trauriges Denkmahl der damaligen Französischen Criminal-Justiz.

15. Friede zu Paris. Frankreich muß Canada bis an den Misisippi-Strom, Cap Breton nebst der dortigen Fischerey, und vier der ehedem streitigen Inseln (Grenada, Tabago, S. Vincent und Dominique) an England überlassen. In Afrika blieb Senegal den Engländern. 1763 10. Feb.

16. Der große Handel, den P. la Valette auf Martinique trieb, veranlaßt gründliche, gerichtliche Untersuchungen über die Constitution des Ordens der Jesuiten. Was das Resultat derselben seyn werde, war theils aus der Natur des Gegenstandes selbst, theils auch aus den alten, kundbaren Gesinnungen der Parlemente leicht zu vermuthen. Daß aber das Cabinet nicht dazwischen kam, und endlich die königliche Sanctionirung jener Resultate erfolgte, daran war vielleicht Niemand mehr Schuld, als der Jesuiten-General selbst. Der Orden wurde in Frankreich aufgehoben. 1764

Sur la destruction des Jesuites, par d'Alembert. 1765.

Rapport von Chalotais und andern, die damals bey den Parlementern erstattet wurden; und im Druck erschienen.

17. Gewaltige Veränderung der allgemeinen religiösen und politischen Denkart; die Aufhebung des Jesuiter-Ordens gehört mehr unter die Beweise als Ursachen derselben. Offenbar hat Montesquieu den ersten großen Stoß gegeben; Voltaire und die Encyclopädisten haben für Circulation und

und Beglaubigung gesorgt, und Rousseau gewann den edelsten Theil der Nation. Nach und nach kamen selbst in die Ministerplätze und in die Stellen der ersten Commis fast lauter solche Männer, die nach den neueren Meinungen sich gebildet hatten.

18. Despotische und großentheils unnütze Reformen des Herz. von Choiseul. Ob die Erwer-
1769 bung von Corsica so viel werth sey, als sie kostete, ist noch nicht erwiesen worden.

19. Neues Ministerium, von Madem. L'Ange (Gräfinn Dubarry) formirt. Choiseul muß dem Herzog von Aiguillon weichen, und über die Parlemente bricht eine Reforme aus, die der Geduld der Nation Hohn zu sprechen scheint. Canzler Maupeou verfährt mit der Gerichtsverfassung des Reichs, wie Terrai mit den Finanzen.

Mémoires de Mr. le Duc de Choiseul, écrites par lui-même. T. I. II. Paris 1790. 8.

Collection des Mémoires historiques relatifs au regne de Louis XV. enthält Mémoires de Maurepas, du Duc d'Aiguillon, &c. wahrscheinlich lauter apokryphische Stücke.

Journal historique de la révolution operée dans la constitution de la Mon. franc. par Mr. de Maupeou. T. I-VII. Londres 1776. 8.

Recueil des reclamations, remontrances. T. I. II. Amst. 1775. 8.

(Lauragais) les efforts de la liberté et du patriotisme contre le despotisme du Sr. de Maupeou. T. I-IV. Londres 1772. 8.

Mémoires de l'Abbé Terrai. Londres 1776. 8.

20. Der König verliert vollends alle Ueberreste persönlicher Achtung; und man theilt Polen, ohne sich um Frankreich zu bekümmern. Seinem Enkel,

Enkel, König Ludwig XVI. hinterließ er eine Schuldenlast von 4000 Mill. Livr.

Anecdotes sur M. la Comtesse du Barri. Londres 1775. 8.

Lettres originales de Mad. la Comt. du Barry. Londres 1779. 8.

Ludwig XVI.

geb. 1754. 23. Aug.
verm. 1770. mit Maria Antonia von Oesterreich.
st. 1793. 21. Jan.

1. Mit redlicheren und wohlthätigeren Gesinnungen hat nicht leicht ein König den Thron bestiegen. Jedes Jahr seiner Regierung bezeichnete nicht nur eine freywillige Wohlthat für seine Nation, und wer ihn täuschen wollte, konnte ihn durch Vorspieglungen von Gemeinwohl täuschen. Mögen doch alle Könige und Fürsten vergessen, was sein Schicksal war!

2. Maurepas wird dirigirender Minister (st. 1781. 21. Nov.); die meisten despotischen Einrichtungen der letzteren Jahre Ludwig's XV. werden zurückgenommen, die Parlemente wiederhergestellt, und der König läßt es sich recht angelegen seyn, die wichtigsten Ministerial-Departements mit fähigen und redlichen Männern, ohne alle Rücksicht auf Hof-Connexionen, zu besetzen. So wird Graf von S. Germain Kriegsminister, erfüllt aber leider die grossen Erwartungen gar nicht, die der König und das Publicum gefaßt hatten; und zur Direction der Finanzen werden schnell nach einander Turgot, Clugny, Taboureau und Necker gerufen. Doch die Mißbräuche waren in diesem

Theile

Theile der Staats-Administration so ungeheuer groß und so tief eingewurzelt, daß der entschlossenste Minister nicht durchgreifen konnte. Der Tag der Revolution hat klar gemacht, daß nicht der König, und nicht die Königinn die Ursache des Deficit waren.

Mémoires de Mr. le C. de S. Germain, écrits par lui-même. Amst. 1779. 8.

Correspondance du C. de S. Germain avec Mr. Paris du Verney, avec la vie de S. Germain. T. I. II. Londr. et Paris 1789. 8.

Vie de Turgot. P. I. II. Londres 1787. 8.

Oeuvre posthume de M. Turgot sur les administrations provinciales, mis en parallele avec celui de M. Necker. Lausanne 1787. 8.

[Dupont] Mémoires sur la vie et les ouvrages de Mr. Turgot. P. I. II. Philad. 1788. 8. [die vollständigste Ausgabe seiner Werke: Oeuvres de Mr. Turgot (par Dupont). T. I–IX. à Par. 1808–1811. 8. und das Leben seines Freundes, der zwey Mahl Minister des Königs und zuletzt sein berühmtester Vertheidiger ward, und dieß mit dem Tode büßte: Essai sur la vie &c. de Mr. de Malesherbes par le Cte Boissy-d'Anglas. T. 1. 2. à Par. 1819. 8. mehr empfindelnd und doch der Umwälzung geneigt; dem großen Gegenstande nicht ganz angemessen.]

3. Großer Contrast der Ideen, die durch Schriftsteller aller Art, besonders aber durch die Physiokraten, im allgemeinen Publikum in Gährung gebracht wurden, und der alten durch vielfache zufällige Verhältnisse festgeformten Staats-Administration. Es war eine schreckende Perspective, welchen Ausgang es nehmen werde, wenn je eine starke Collision entstehen sollte. Schilderung der wahren Verfassung des Reichs wie sie bey allem Scheine von uneingeschränkter Monarchie

chie war. Ursachen, warum kein Reich schwerer zu regieren seyn mußte, als Frankreich.

4. Französische Theilnehmung an dem Englischen Colonien-Kriege. Im Frieden zu Versailles erhielt Frankreich die freye Fischerey bey Terre-Neuve und im Meerbusen des Lorenzflusses nach sehr erweiterten Gränzen, gewann Tabago, und in Afrika Goree, auch in Ostindien nicht unbeträchtliche neue Districte. Dünkirchen durfte nach Willkühr wiederhergestellt werden. Der größte Gewinn des Kriegs sollte die vermeinte Schwächung von Großbritannien seyn. 1778 1783 3. Sept.

5. Gleich nach geschlossenem Frieden wird Calonne Finanzminister; seine höchst leichtsinnigen Operationen mußten zu dem Ziel hinführen, an das er am Ende hinkam. 1783–1787

Vergennes behauptet im Scheldestreit die Ehre der Französischen Krone und die Rechte des neuen wichtigen Alliirten derselben, der Republik der vereinigten Niederlande. Der Handels-Tractat mit England ist der größte Fehler seiner Staats-Verwaltung; doch welche seiner Fehler hätte nicht sein Nachfolger Montmorin, dem es zwar gewiß nicht an Redlichkeit des Charakters, aber an wahrer Ministerkraft fehlte, vergessen machen können? 1785 1786 Sept. 1787 Febr.

6. Erste Versammlung der *Notables*. Streit, wie hoch sich das Deficit der jährlichen Staats-Einnahme belaufe, und wie es gedeckt werden solle; Ob allein durch Oekonomie, oder durch Veräußerung königlicher Domainen, oder durch stattliche Hülfe der privilegirten Stände? Calonne, dessen Vorschläge den letzteren sehr ungünstig waren, 1787 Feb.—May.

April. ren, wird entlassen, und muß flüchtig werden aus dem Reich; bald wird der Erzbischof von Sens, Herr von Brienne, Chef des Finanzraths und Principalminister. Ob die neuen Steuern, die bey diesem Convente in Vorschlag gekommen, würden gehoben werden können, war sehr zweifelhaft, denn das Parlement zu Paris erklärte mit einem höchst unerwarteten Patriotismus, daß bloß die Reichsstände neue Steuern verwilligen könnten. Eben dieselbe Standhaftigkeit dieses Corps, die ehedem so oft bey Jansenistischen und Quesnelischen Streitigkeiten aller Macht des Königs getrotzt hatte, wandte sich nun auf den wichtigsten Punct des Staatsrechts, und der Minister stund am Scheideweg — die Parlemente zu zernichten, oder die Reichsstände zu rufen, oder eine Banqueroute zu erklären. An wirkliche Eintreibung der Steuern war nicht zu denken, so lange der Widerspruch der Parlemente fortdauerte.

7. Der Minister wagt die Zernichtung der Par-
1788 8. Mai. lemente, und die neuerrichtete Cour Plenière würde dem Despotismus seine höchste Vollendung gegeben haben. Bald zeigt sich aber die volleste Unmöglichkeit, selbst mit den Waffen in der Hand die ergriffenen Maaßregeln zu behaupten. Alle Provinzen und alle Stände und alle Classen von Menschen foderten die Zusammenrufung der Stände, und der einzige mögliche Ausweg, der sich fand, eine Banqueroute erklären, war dem eigenen Interesse aller derer, die durch ihren Rath auf den König Einfluß haben konnten, eben so sehr zuwider als dem Herzen des Königs selbst. Den 8. Aug. erscheint endlich ein Schluß des Staatsraths,

raths, daß den 1. May künftigen Jahrs die Reichsstände versammelt seyn sollten. Die Cour plenière wird vorläufig aufgehoben.

8. Gleich darauf geht der Principalminister ab; Necker wird Director der Finanzen und erhält Sitz und Stimme im Staatsrath. Die Parlemente gewinnen in einer unbedingten Restitution den vollesten Sieg über die königliche Macht. 25 Aug.

Zweyte Versammlung der *Notables*, wegen der Form des bevorstehenden, reichsständischen Convents zu berathschlagen. Nov.

9. Lage der Dinge bey Eröffnung des Reichstags. Ein Ministerium, das die ersten Elemente des Regierens nicht verstund, und allem auf gut Glück seinen freyen Lauf ließ, auch selbst mit Ideen von der Nothwendigkeit einer allgemeinen Revolution angesteckt zu seyn schien. Unter den Ministern aber der lauteste und geltendste von allen — ein hocheitler Mann, der sicher zu glauben schien, die Stände würden bloß zusammenkommen, seine Orakelsprüche anzuhören und zu befolgen, also auch noch vor Eröffnung des Reichstags den König unaufgefordert alles hingeben ließ, was irgend gefodert werden mochte. Es war ein seltsames Schauspiel, wie er, der Minister selbst, recht geflissentlich alles hinderte, was der Regierung einigen Einfluß auf die Berathschlagungen des Convents hätte verschaffen können, so klar es auch war, daß sich die Regierung, ohne einen gewissen Einfluß auf den Convent, gegen die gewiß kommenden Stürme des Convents nicht behaupten könne. 1789 4. u. 5. Mai.

Die Nation selbst hingegen war schon seit mehr als zwanzig Jahren, durch Schriftsteller aller Art, zur größten Revolution, und zu den heftigsten Explosionen bearbeitet; das Beyspiel von Nord-America hatte als Beyspiel von Insurrection und als Ideal von Verfassung, selbst auf manche gesunde Köpfe gewürkt. Allgemeine Erbitterung gegen die Vorzüge der privilegirten Corps und besonders des Adels, der erst noch während dieser Regierung neue und drückende Vorzüge erhalten hatte. Gefährliche Scenen schon bey den Wahlen der Deputirten, und noch gefährlichere, die drohten, wenn einst die Form des Convents entschieden, die Curiatstimme des Adels behauptet oder die Einheit der Versammlung durchgesetzt werden sollte.

Personale des Convents. Erste Versuche der Organisirung desselben; Parthien, in die sich alles gleich beym ersten Zusammenkommen theilte.

Die Fehler, die das Französische Ministerium bey Zusammenrufung der Reichsstände beging, und die ersten fehlerhaften Dispositionen der Nat. Vers., aus denen nachher das meiste Unglück entsprang, sind trefflich entwickelt in

Brandes politische Betrachtungen über die Französische Revolution. Jena 1790. 8.

Man vergleiche damit die selige Zufriedenheit in

Sur l'administration de M. Necker, par lui-même. 1791. 8.

[Oeuvres complètes de Mr. Necker, publ. par Mr. le Baron de Staël son petit-fils. T. 1. 2. ... à Par. 1820. 8. nebst einer lobpreisenden Lebensbeschreibung von Letzterm, auch die Tochter Fr. v. Staël hat ein Leben des Vaters geschrieben, das eben auch nur sein Lob beabsichtigt.]

10. Mitten unter diesen Parthien stund der König, fromm und schüchtern, ganz verlassen und

allein.

allein. Er suchte einzig nur das Gemeinwohl, und war von allen Parthien gewiß der einzige, der es redlich suchte, indeß zugleich eine kleine, aber durch ihr Geld und durch Hülfsmittel jeder Art höchst furchtbare Faction, die unter den Ständen und zu Paris und am Hofe war, in recht stolzer Sicherheit seinen Thron untergrub, um einen neuen Thron auf den Trümmern desselben zu bauen. Diese Faction hatte mit der demokratisch-Americanischen Parthie einen großen Theil des Weges gemeinschaftlich zu machen; sie beförderten sich wechselseitig ihre Absichten, und brauchten vorerst beide eben dieselben Mittel der Aufhetzung des Volks und der öffentlichsten Verführung der Soldaten.

11, Unstetigkeit der königlichen Rathgeber selbst, unter denen bald die Parthie des dritten Standes, bald die des Adels siegte. Letztere, die den König endlich zu einer durchgreifenden Declaration be- 23 Jun. stimmte, hatte dabey weder ihre eigene Kräfte noch den Charakter des Königs genugsam berechnet. Die Entlassung von Necker selbst, war eine noch ge- 11. Jul. wagtere Probe, die sie machte, und die desto unnützer war, je sicherer man voraussah, daß der National-Convent selbst, in den sich nun schon 17 Jun. die Stände verwandelt hatten, gewiß in kurzer Zeit ihn stürzen werde.

12. Große Insurrection zu Paris und allge- 13. Jul. meine Bewaffnung; am gleichfolgenden Tag Occupation der Bastille. Dem Beyspiel der Hauptstadt folgten schnell alle große Städte des Reichs. Tausende von gutdenkenden Menschen halfen mitwirken, weil sie die geheime Hand nicht sahen, die das alles leitete, weil der Hof seit langem schon

allen Credit verloren, und ein Zauber von Freyheit selbst die bedächtigsten, redlichsten Männer die Frage vergessen machte, ob auch die gebrauchten Mittel rechtmäßig, und das Volk wirklich reif zur Freyheit sey?

Offenbar war jetzt schon der Thron völlig zertrümmert. Eben die heimlichen Operateurs, die ihre Maschine über alle eigene Erwartung höchst glücklich wirken sahen, konnten mit eben denselben Mitteln eben dieselbe Scene wiederholen lassen, so oft sie es nöthig fanden, und so oft ein neuer günstiger Moment, an dem es bey solchen Krisen nicht fehlen konnte, wieder da war. Der König hatte keine Truppen, kein Geld, kein Ansehen mehr. Was dem letzten Ruin noch Aufschub gab, lag nicht im Widerstande der königlichen Parthie selbst, sondern in den eigenen Verhältnissen der siegenden Faction, und in den kleinen Schonungen, die nothwendig waren, um die betäubten, gutdenkenden Menschen, deren Mitwirkung große Dienste that, nicht erwachen zu lassen.

13. Eine gräuelvolle Wiederholung jener Scenen aber war — der 5. und 6. Oct.; und wie in Zeiten einer großen, allgemeinen Revolution jede zweyte Scene wilder wird als die erste, die Menschen mit den größten Verbrechen allmälig vertraut werden, die Factionnairs selbst erst nach und nach die volle Energie ihrer Kräfte experimentiren, so gelang hier eine Unternehmung, bey der die Nachwelt nicht wissen wird, was sie mehr anstaunen solle, ob die sinnlose Erstarrung der königlichen Minister? oder die Mißbrauchbarkeit von La Fayette? oder die Albernheit des ganzen Plans, der doch gelungen?

lungen? Der König und seine ganze Familie wurden auf die gräuelvolleste Art als Gefangene von Versailles nach Paris geschleppt, und der National-Convent selbst sanctionirte diese Hinwegschleppung und fortdauernde Gefangenhaltung derselben, durch seine eigene Reise nach Paris. Dieser Tag hat alles entschieden.

Mounier exposé de sa conduite. vergl. mit eben dess. Appel au tribunal de l'opinion publique. Londres 1791. 8.

Lally-Tolendal seconde lettre à ses commettans. Londres. 1790. 8.

les Forfaits du 6. Oct. Paris 1790. 2 Voll. 8.

und eine aus Vergleichung aller Nachrichten gut geordnete Erzählung sowohl dieser Geschichte als des weiteren Fortgangs der Revolution in

Girtanner's historischen Nachrichten und politischen Betrachtungen über die Französische Revolution. Berlin 1791. IV. B. 8. [B. 5-14. ib. 1793-1802; fortges. v. Buchholz bis B. 17. ib. 1804. 8.]

14. Völliger Umsturz der bisherigen Verfassung des Reichs in allen ihren Theilen. Ganz neues Staatssystem vom National-Convent errichtet. Freyheit und Gleichheit. 1790. 1791

Analysen der legislatorischen Operationen der constituirenden Nat. Verf. finden sich in

Edm. Burke letter on the french revolution. London. 1790. 8. [nachmahls in mehreren Ausgaben. Ebendess. reflections on the French revolution — three memorials on french affairs. Lond. 1797. 8. Am Vollständigsten alle von ihm hierhergehörigen Abhandlungen in seinen works. T. 1-6. Lond. 1792-1813. 4. noch nicht beendigt.]

Clermont-Tonnerre analyse raisonnée de la Constitution française. Paris 1792. 8.

Necker du pouvoir exécutif. 1792. 2 Voll. 8.

und am scharfsinnigsten in

Rehberg's Nachrichten von den wichtigsten Schriften die Französ. Revolution betreffend. Hannover 1793. 8.

[*Mounier* recherches sur les causes, qui ont empêché les Français de devenir libres. T. I. II. à Genève et à Paris 1792. 8. — Deutsch mit Zusätzen von Friedr. Gentz. Th. 1. 2. Berl. 1795. 8. Ferner (*Mallet du Pan*) mercure hist. de France bis zum 4. Aug. 1792. und Ebendesselben Considérations sur la nature de la révolution de France. à Londr. et Bruxell. 1793. 8. Von bekanntem, entschiedenem Werthe; lange Zeit hießen viele seiner gerechten Besorgnisse leere Träume.]

21 Jun. Sept. **15. Unglückliche Flucht des Königs. Neuer so genannter Contract zwischen König und Nation. Ende des constituirenden National-Convents.**

[Von den Memoiren, die in den letzten Jahren erschienen sind, und Aufschluß über die ersten Begebenheiten der Umwälzung gewähren, sind die bedeutendsten:

Bailly mémoires d'un témoin oculaire de la révolution, T. 1-3. à Paris 1804. 8. Wie wenig die Sciences exactes und ein guter Wille in solchen Stürmen helfen, das leuchtet daraus freylich deutlich genug hervor.

Memoirs relating to the french revolution by the Marquis *de Bouillé*. Lond. 1797. 8. auch Französisch, u. Deutsch Hamb. 1798. 8. Besonders wichtig, wegen der Begebenheiten zu Nancy und der Flucht des Königs.

Private memoirs relative to the last year of the reign of Louis XVI. by *A. F. Bertrand de Molleville*. T. 1-3. Lond. 1797. 8. Franz. 1797. Deutsch, Braunschw. 1798. 8. auch im J. 1816 zu Paris: Mémoires particuliers, pour servir à l'histoire de la fin de Louis XVI. T. 1. 2. 8. — Der Verf. war eine kurze Zeit Minister Ludwig's XVI. und für diese Zeit haben die Nachrichten großen Werth. Allein wie war dem Könige mit so kleinlichen Maßregeln zu helfen!

Mémoires de Mr. le *Baron de Bésenval*. T. 1-3. à Paris, A. XIII. 8. (Der vierte Band, 1806, gehört nicht hierher.) Die Nachrichten beziehen sich nicht nur auf den Anfang der Umwälzung, sondern sie betreffen auch die früheren Zeiten, selbst Ludwig's XV. Hof. Ueber die damahligen Intriguen geben sie mehr Auskunft, als dem Royalisten lieb seyn kann.

Unbedeutender sind die: Mémoires historiques pour servir

vir à l'histoire de l'assemblée constituante et de la révolution par C. E. F.... membre de l'assemblée constituante. T. 1-3. à Paris, A. VII. 8.]

16. Versammlung der ersten Legislatur. 1792
Der Sturm der Revolution warf immer schlechtere Menschen empor; die Factionen wurden immer wilder, und sicher siegte am Ende immer die wildeste. Der König macht den letzten Versuch, der möglich war, und besetzt sein Ministerium mit hefti- März.
gen Jakobinern.

17. Kriegserklärung des Jakobinischen Mi- 20 Apr.
nisteriums gegen Oesterreich; der König kann aber den Despotismus dieses Ministeriums nicht aushalten, noch in die gefährlichen Maaßregeln desselben willigen, und verabschiedet sie wieder. Auch lei- 13 Jun.
det sein Gewissen nicht, daß er die intoleranten Decrete gegen die unbeeidigten Priester sanctionire.

18. Der aufgehetzte Pöbel bestürmt den König persönlich in seinem eigenen Pallast; Der König beharrt aber standhaft bey der verweigerten Wie- 20 Jun.
derannahme der verabschiedeten Minister und der verweigerten Sanction der intoleranten Decrete. Dies war das erstemal, während der ganzen Revolution, daß der König das Verlangen der wilden ochlokratischen Faction, die mit der Orleansischen Faction noch immer im alten Bunde war, eben so standhaft als constitutionsmäßig abschlug, und die Folgen bewiesen, wohin jedes frühere Weigern geführt haben würde.

19. Der Maire Pethion organisirt eine neue Insurrection in Paris; die Thuillerien werden im Sturme erobert; der König wird entsetzt, und 10 Aug.
als Arrestant der Municipalität von Paris, nebst

seiner Familie nach dem Tempel gebracht. Eine National-Convention wird zusammengerufen; die neue Constitution umgestoßen.

Sept. 20. Schreckliche Ermordung vieler Tausende, die man erst absichtlich, um die Schlachtopfer beysammen zu haben, in den Gefängnissen aufgehäuft hatte. Es geschah nicht in einem Pöbelauflauf, sondern nach einem recht bedächtig entworfenen Plane solcher, die zu den Parthiehäuptern gehörten.

21. Indeß führt Dumourier mit großem Glück und Ruhm den Krieg in Champagne gegen die vereinigte Oesterreichische und Preussische Armee,
20 Spt. und in eben denselben Tagen, da sich in Champagne alles zum Vortheil der Neu-Franken entscheidet, Montesquiou, schon Herr von Savoyen,
25 Spt. von Chambery aus schreibt, und Cüstine zur
30 Spt. glücklichen Expedition gegen Speier Anstalten machte, wurde zu Paris die National-Convention eröffnet, und diese proclamirte gleich in ihrer
21 Spt. ersten Sitzung die Abschaffung der Königswürde in Frankreich.

6. Nov. 22. Dumourier's Sieg bey Jemappe. Eroberung sämmtlicher Oesterreichischen Niederlande.

23. In der National-Convention selbst ent-
Dec. wickeln sich solche Grundsätze der dominirenden Faction, bey welchen kein Fürstenstuhl mehr sicher, keines Volkes Ruhe ungestört bleiben kann, und die öffentliche gerichtliche Ermordung des ge-
1793
21 Jan. fangenen Königs weckt die Indignation von ganz Europa.

[*Clery* Journal de ce qui s'est passé à la tour du temple pendant la captivité de Louis XVI. à Londres 1798. 8. neue Ausg. à Par. 1816. 8. und Deutsch zwey

zwey Mahl. Hamb. u. Berlin 1798. 8. Der treue Diener des Königs erzählt wahr und tief erschütternd die letzten Leiden seines Herrn.

Fr. Hue, dernieres années du regne et de la vie de Louis XVI. à Par. 1814. 8. — Mém. particuliers formant avec l'ouvrage de Mr. Hue et le journal de Clery l'hist. complette de la captivité de la famille royale. à Par. 1817. 8. — Mém. de Mr. l'abbé Edgeworth de Firmont, dernier confesseur de Louis XVI., recueillis p. S. Edgeworth, trad. de l'Anglois. à Par. 1815. 8.

Die Acten-Stücke über den Proceß findet man gesammelt in:

Jauffret histoire impartiale du procès de Louis XVI. T. 1-8. à Paris 1792. 93. 8. — Le pour et le contre. T. 1-7. à Paris, A. I. 8. — Cordier histoire du procès de Louis XVI. à Paris 1793. 8. u. a. m.

Außer den amtlichen Vertheidigungen vor dem Convente, die in den angeführten Schriften vorkommen:

Collection des meilleurs ouvrages pour la défense de Louis XVI. redigée par *du Gour*. T. 1. 2. à Paris 1793. 8. eine verbesserte Ausgabe seines früher erschienenen mémoire justificatif; Deutsch v. Behr. Gera 1794. 8. — Necker's réflexions présentées à la nation française. s. l. 8. sind wenig bedeutend; vor allen ausgezeichnet aber ist das: Plaidoyer pour Louis XVI. par *T. G. de Lally Tolendal*. à Londres 1793. 8. Deutsch. Leipz. 1794. 8.

Soulavie's mémoires historiques et politiques du regne de Louis XVI. T. 1-6. à Paris, A. X. (1801.) 8. haben die bekannten Fehler alles Dessen, was von diesem Schriftsteller stammt, welcher Ton und Sache nach Beschaffenheit der Umstände ändert. Gehaltloser ist noch Ebendesselben: histoire de la décadence de la monarchie française. T. 1-3. à Paris, 1803. 8.

Louis XVI. par *Antoine Fantin-Desodoards*. T. 1. 2. à Paris, A. VI. 8. In keiner Hinsicht von Bedeutung. — Louis XVI. peint par lui même ou correspondance et autres écrits de ce monarque. à Par. 1817. 8. — R. J. Durdent, histoire de Louis XVI. à Paris.

ris. 1817. 8. — Eckardt, mémoires hist. sur Louis XVI. 2 Ed. à Par. 1817. 8.

Die Echtheit der Correspondance politique et confidentielle inédite de Louis XVI. par *Hélene Marie Williams*, T. 1. 2. à Paris, A. XI. (1803.) 8. ist mit siegreichen Gründen angefochten worden.]

[Republik Frankreich.

21. Sept. 1792. — 18. May, 1804.

Wenn man mit den Protocollen der gesetzgebenden Versammlungen den Moniteur und etwa das *Journal des débats et decrets* und das *Bulletin des lois* verbindet, so hat man die Acten-Stücke ziemlich vollständig. Die geschichtlichen Nachrichten in den beyden ersten sind jedoch oft nur die Gesinnungen der herrschenden Parteyen.

Procès-verbal de l'assemblée des communes et de l'assemblée nationale, imprimé par son ordre. T. 1-75. 8. und Procès-verbal de l'assemblée nationale (législative) T. 1-16. 8. gehören bekanntlich noch zum vorigen Abschnitte.

Procès-verbal de la convention nationale imprimé par son ordre. T. I-LIV. . . . à Paris 1792 ff. 8. Die Fortsetzung ist mir unbekannt.

Procès-verbal des séances du conseil des cinq-cents, 4. Brumaire A. IV. - 19. Brumaire A. VIII. à Paris. 8. und

Procès-verbal des séances du conseil des anciens, 4. Brumaire A. IV. - 19. Brumaire A. VIII. Ferner Procès-verbal des séances de la commission du conseil des anciens, créé par la loi du 19. Brum. A. VIII. (21. Brum. - 6. Niv. A. VIII.) 39 Voll. in 8.

Procès-verbal des séances du corps législatif, A. VIII. 11 Niv. - A. X. Germinal und

Procès-verbal des séances du tribunat dépuis le 11. Niv. A. VIII. - Germinal A. X. 8.

Es fehlen dabey meist nur gute Register, um sich zu helfen. Man hat verschiedenes darüber angefangen, aber

aber es ist gewöhnlich die Fortsetzung unterblieben, so wie auch die Sammlungen der Decrete, die Versuche sie nach dem Inhalte zu ordnen u. s. w. Das beste mir bekannte, und am meisten fortgerückte, Verzeichniß der Beschlüsse nach der Zeitfolge ist:

Répertoire national ou mémorial chronologique de tous les actes authentiques relatifs à la révolution pendant les années 1788-1791. (assemblée constituante) à Paris 1792. 4. — Répertoire ou mémorial périodique des lois nouvelles. N. 1-9. (ass. législ. u. Anf. d. conv. nat.) à Paris 1792. 4. — Répertoire &c. de la conv. nat. Nr. 1-29. ib. A. IV. 4. — Répertoire &c. des lois et actes du corps législatif, arrêtés, proclamations et instructions du directoire exécutif. A. IV. u. ff. ib. 4.

Von den Protocollen des corps législatif und des Tribunats bis z. J. X. ist auch eine table des matieres in 8. vorhanden.

Von dem *Journal* des débats et decrets — später mit dem Titel: des débats et lois du corps législatif — und endlich mit dem Zusatz et des actes du gouvernement sind mir 50 Bände, à Paris 1789. — Nivôse A. VIII. 8. bekannt.

Je mehr die gesetzgebenden Versammlungen an Wichtigkeit verlieren, je unentbehrlicher wird der Moniteur und das Bulletin des lois, welche noch fortgesetzt werden. Von dem Moniteur erschien die erste Nummer 5. May 1789. Eine Einleitung in die Geschichte der Fr. Umwälzung ist später hinzugekommen, und zum Nachschlagen sind sehr brauchbar der Auszug und die Inhalts-Verzeichnisse, à Paris 1801. fol. 2 voll. die bis auf d. J. 1799. gehen. Unter Buonaparte's Consulat ward der Moniteur ein Regierungs-Blatt, unter dem Directorium war es der Rédacteur. Die vorzüglichsten in den gesetzgebenden Versammlungen gehaltenen Reden findet man auch zum Theil einzeln gesammelt, als in *Mirabeau* peint par lui-même u. s. w. — Eine hierhergehörige Sammlung, mit allen ihren Fehlern nicht ganz unentbehrlich, ist: Ecole politique par *du Gour*. 1792. 12 voll. 8.

Allge-

Allgemeinere Versuche, die den größten Theil der Geschichte der Republik bis auf Buonaparte's Consulat, oder den Lüneviller Frieden enthalten:

Histoire de la révolution française par deux amis de la liberté. T. 1-20. à Paris 1790. — A. XI. (1803.) 8. Der letzte Band enthält eine table chronologique et analytique de l'hist. de la rév. — Histoire philosophique de la révolution de France depuis la premiere assemblée des notables jusques à la Paix de 1801, par *Fantin Desodoards*. ed. 4. T. 1-9. à Paris A. IX. (1801.) 8. — Pages hist. secr. de la révol. fr. T. 1-6. à Par. 1797-1800. 8. — Besser sind die Arbeiten von Lacretelle dem jüngeren, der eine Fortsetzung des Almanach hist. de la rév. fr. von Rabaut de St. Etienne, welcher bis 1791. geht, unter dem Titel: Précis historique de la rév. fr. — assemblée législative — und ferner — convention nationale — Directoire exécutif T. 1. 2. ib. 1806. 12. geliefert hat. Die erstere Zeit auch in Ebendess. hist. de la Fr. pendant le 18me siecle. T. 7. 8. s. oben. Das kleine Werk ist bey weitem das beßte von allen bisherigen Versuchen dieser Art.

Necker de la révolution fr. T. 1-4. s. l. 1796. 8. geht bis zu Ende d. J. 1795. und hat, so lange er Minister war, einigen Werth.

F. E. Toulongeon hist. de France depuis la révolution. T. 1-4. Par. A. IX. — 1810. 4. Deutsch. Münster 1804-8. 8. — Papon, hist. de la rév. de Fr. T. 1-6. à Par. 1815. 8. geht bis z. 18. Brum. — Die considérations sur les principaux événemens de la révol. fr. par Mme la Baronne de Staël, T. 1-3. Par. 1818. 8. sind unter den Erwartungen, die der Nahme erregte, geblieben, und auch aus den Gegenschriften, z. B. von Bailleul (examen critique de l'ouvrage de Mme de Staël T. 1. 2. à Par. 1818. 8.) ist wenig für die Geschichte zu lernen.

Wegen der Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten sind verschiedene Sammlungen vorhanden, z. B. Code diplomatique par Portiez. T. 1. 2. u. zwey Th. Suppl. à Paris 1802-3. 8.

Collection of state-papers relative to the war against France. T. 1-11. Lond. 1794-1802. 8. u. a. m., aber

aber sie sind sämmtlich höchst unvollkommen und voll von Fehlern.

Koch's table des traités und abrégé de l'histoire des traités de paix, ganz umgearbeitet von Schöll in 15 Bänden à Par. 1817-1818. 8., und de Martens bekanntes recueil nebst den Supplements sind bey Frankreich wie bey der Geschichte aller übrigen Länder unentbehrlich.

Wegen der höchstverworrenen und ungewissen Zeitrechnung, die theils durch den neuen Calender, theils aus anderen Ursachen entstand, geben folgende Werke einige Hülfe, obwohl auch darin Fehler sich finden:

Manuel pour la concordance des calendriers républicain et Grégorien. à Paris, A. XIV. — 1805. 8. und

L'art de vérifier les dates de la révolution. ib. A. XII. 8.

Handbuch der Geschichte Napoleon's I. und seines Zeitalters vom Prof. Schütz. Lpzg. 1810. 8.

---

1. Daß von den beyden im N. Convente um die Herrschaft kämpfenden Theilen die minder zahlreiche, aber die bekannten Mittel folgerechter und unerschrockener anwendende Partey des Bergs, die Gironde besiegen werde, war nach dem früher Vorgefallenen nicht zu bezweifeln, obwohl die letztere größerer Rednergaben sich rühmen mochte; denn jene stand nicht durch schöne Reden zu schlagen, da sie die Ermordung der andern geradezu verfolgte. 1793
Die Errichtung des Revolutionstribunals, des 10. 11. März.
Wohlfarthsausschusses, die Anklage Marat's, 6. Apr.
die Ernennung der Zwölf (18. May) u. a. m. wo- 14 —
von die Gironde einige Hülfe hoffte, ward von ihren Gegnern zum Siege über sie gebraucht. Ver- 31 Mai.
haftung oder Zerstreuung ihrer Häupter, deren ein 2. Jun.
und zwanzig gemeinschaftlich, andere einzeln hin- 31 Oct.
gerichtet wurden oder sich selbst entleibten, indeß die

die damit unzufriedenen und gegen solche Gewalt sich erklärenden Mitglieder des Convents verhaftet
3. Oct. und ausgestoßen wurden.

Ueber diese Gräuel geben Auskunft: Gorsas précis rapide des événemens, qui ont eu lieu à Paris dans les journées du 30. Mai - 2. Juin. 1793. 8. — Appel à l'impartiale postérité par la citoyenne Roland. T. 1-4. à Paris. 8. Deutsch v. Huber. Lpzg. 1793-96. 8. Vergl. Mémoires de Madame Roland par Berville et Barrière. T. 1. 2. à Paris 1820. 8. — J. B. Louvet, quelques notices pour l'histoire et le récit de mes périls. à Par. A. III. 8. Ebenderselbe: à Maximil. Robespierre und à la convention nationale, à Paris (1793.) 8. — J. P. Brissot à ses commettans. ib. (eod.) — Mémoires sur la révolution par D. J. Garat. ib. A. III. 8. und andere minder bedeutende Flugschriften von Isnard, Dulaure, Dufriche - Valazé, Salle u. a.

2. In der Normandie, in Bordeaux, in andern, besonders in einigen südlichen Theilen des Landes erfolgt zwar ein Aufstand wegen solcher Willkür; im niedern Poitou (Vendée) ein anderer wegen Verfolgung der Religion und Kirche und des Zwanges zum Kriegsdienste. Bildung der Chouans. Schon früher war dem Könige von
1793 1. Febr. England und dem Statthalter der Nieder-
7. Mrz lande, auch Spanien der Krieg erklärt worden; das Deutsche Reich, Portugal, fast alle Fürsten Italiens traten nach und nach den Feinden bey. Coburg's Vorrücken zwingt Dümouriez, seine Fortschritte in den Vereinigten Niederlanden aufzugeben;
18 Mrz. nach der verlorenen Schlacht bey Neerwinden muß er auch dem Unternehmen entsagen, die Gewalthaber in Paris zu stürzen; er ist genöthigt, zu den
4. Apr. Feinden zu flüchten, die in jener Gegend Condé (10. Jul.), Valenciennes (28. Jul.) und Ques-

noi

noi (11. Sept.), am Oberrhein Mainz, die Weis- 22.Jul.
senburger Linien (13. Oct.) und Fort Louis (14.
Nov.) überwältigen, Landau berennen und Stras-
burg bedrohen, während die Spanier in Roussillon
vordringen, Toulon aber die Britten und ihre 28. 29. Aug.
Verbündeten zur See aufnimmt, wo die erste Ver-
fassung wieder gelten soll; die Französische Unter-
nehmung auf die Insel Sardinien mißlingt, und 1793 März.
mehrere der fernen Ansiedelungen werden von den
Engländern genommen.

Correspondance de Dumouriez avec Pache. à Paris. 1793. 8. — La vie du genéral Dumouriez, T. 1-3. à Hambourg. 1793. 8. — Mémoires du géuéral Dumouriez. T. 1. 2. à Hambourg et Leipzig. 1794. 8. sämmtlich auch Deutsch. — Correspondance du général Miranda. à Paris 8. s. a. — Rapport des représentans du peuple Camus, Bancal &c. ib. A. IV. 8. und réponse du général Dumouriez. Hambourg, Mars 1796. 8. — Publicola Chaussard, mémoires sur la révolution de la Belgique. à Paris 1793. 8.

Ueber den Ursprung des Kriegs: Herbert Marsh, historische Uebersicht der Politik Englands und Frankreichs. Lpzg. 1799. 8. — Friedr. Gentz, über den Ursprung des Kriegs gegen die Fr. Revolution. Berlin 1801. 8.

Die Geschichte des Kriegs findet sich in: Histoire critique et militaire des guerres de la révolution vom General Jomini, davon zu Paris 1820. 8. eine neue Ausgabe erschienen ist, von welcher mir die ersten vier Bände bekannt sind; sie fängt mit diesem ersten Feldzuge an, läßt aber gar Vieles zu wünschen übrig, und ist ohne die nöthige Kritik und Genauigkeit geschrieben.

3. Aber die Begeisterung des leicht beweglichen Volks, auch schon für den Namen der Freyheit, der so viel Aufsehen machte, verbunden mit dem sogenannten Terrorismus, schafft dem Convente alsbald den Sieg über die innern und äußern Feinde. Grundzüge des gouvernement révolutionnaire. Die

1794 10 Juni Die Erweiterung der Macht des Revolutions-Tribunals, — zum Todesurtheile ist zuletzt die patriotische Anklage schon hinreichend — die fortwährende Thätigkeit der Guillotine, Füsiladen und Nojaden, zahllose Gefängnisse und geheime Kundschafter und erdichtete Verschwörungen in ihnen;
1793 17 Spt. das Gesetz über die Verdächtigen, die weitere Ausbildung der Gewalt der beyden Regierungs-Aus-
10 Oct. schüsse, besonders des *comité de salut public;* die
1794 1. April ausgesandten Commissaire des Convents mit Allgewalt versehen, die Revolutions-Heere und Ausschüsse im Innern, die Jacobiner-Clubs, selbst in Dörfern; die Requisitionen, die Hinrichtung der Wohlhabendern, der Staatsgläubiger und die Einziehung ihres Vermögens und das der Ausgewanderten, die gezwungenen Anleihen, die Vermeh-
29 Spt. rung des Papiergeldes, das Maximum sind die
1793 verruchten Mittel, die angewendet wurden. Die Zerstörung der Kirchen, eine neue Religion und Zeitrechnung, die Ehescheidungen, die Volksfeste, eine veränderte Sprache, neue Maaße und Gewichte u. a. sollen das Band, welches Vergangenheit und Gegenwart, Frankreich und andere Völker verknüpfte, gänzlich auflösen.

Ueber die Gräuel der Zeit, wer den Muth hat, sie zu lesen, unter andern: Tableau des prisons de Paris. T. 1-4. à Par. (1795.) 8. — Poirier et Montgey, les angoisses de la mort. — Ferner: Les atrocités commises par J. Lebon. ib. eod. 8. — Les secrets de J. Lebon par Guffroy. à Par. A. III. 8. — La Loire vengée ou crimes de Carrier. ib. eod. 8. — (Prudhomme) Histoire gén. et impartiale des erreurs, des fautes et des crimes, commis pendant la révolution française. T. 1-6. à Par. A. V. 8.

4. Kaum Eines Jahres bedurfte es, um die auswärtigen Feinde vom Französischen Boden zu vertrei-

vertreiben. Außer den Mitteln des Schreckens, gab das Aufgebot in Masse mehr Vertheidiger als man bedurfte, da bey den Heeren größere Freyheit und Fülle als im Lande war, und es ehrenvoller blieb, im Kampfe gegen die Feinde, als durch des Henkers Hand zu sterben: den Anführern aber blieb nur die Wahl zwischen Sieg oder Tod. Convents-Commissaire auch bey den Heeren mit unumschränkter Macht, Telegraphen, Luftballons und begeisternde Schlachtgesänge, öffentliche Waffenschmieden, neue Salpeter- und Pulverbereitungen, die Verwandelungen der Glocken in Geschütz, des Bleys der Dächer in Kugeln, und Requisitionen aller Art halfen jedem Kriegs-Bedürfnisse ab. Eine eigenthümliche, der Rastlosigkeit des Volks angemessene Art den Krieg zu führen, verbunden mit dem schnellen Fortrücken von Unten nach Oben, verschafften der Jugend den Befehl, den Ungeübten den Sieg, da zugleich Männer wie Carnot und dessen Gehülfen, Montalambert, Dupont und d'Arçon den Krieg im Ganzen mit Einsicht leiteten, und die Feinde gleiche Mittel nicht anwenden konnten, auch einseitige Vortheile verfolgten und die große Gefahr kaum erkannten. 1793 16 Aug.

Man lernt die einseitigen Absichten der Verbündeten, und wie sehr diese damahls und nachher schadeten, aus den campagnes du corps sous les ordres de S. A. S. Mr. le Prince de Condé par Mr. le M. d'Ecquevilly, T. 1-3. à Par. 1818. 8. auf's Beßte kennen. — Das Leben dieses Prinzen von Sévelinges in d. mém. pour servir à l'histoire de la maison de Condé (s. oben) B. 2. ist von keinem Belange.

5. Der Sieg des Convents im Innern vom Mittelpuncte aus war um so leichter, da von etlichen siebenzig unzufriedenen Departemens kaum

acht einen thätigen Widerstand leisteten; die Normandie und Marseille waren eher als Lion zu besiegen, doch fiel auch diese Stadt, sie ward zerstört,
1793 9. Oct. und die Hoffnung auf den Foederalismus in diesen Gegenden durch die Niederlage der vorgedrungenen Piemontesen vernichtet. Auch der blutigste Kampf von allen, in der Vendee, troß aller Heldenthaten des catholischen Heers, der Unterstützung aus der Fremde beraubt, würde schon beendigt worden seyn, wenn nicht Fehler über Fehler und der Gedanke, ein künstliches Reinigungsmittel hier zu erhalten, entgegengewirkt hätten.

Rélation du siège de Lion. s. l. 1794. — Ueber die Vendee das beste und edelste Werk: Mémoires de Madame la Marquise de la Roche-Jacquelin. ed. 3. à Paris 1816. 8., welches auch Beauchamp u. Bourniseaux meist entbehrlich macht. Vergl. Réponse de Phélippeaux aux défenseurs officieux des bourreaux de nos frères dans la Vendée. à Paris. A. III. 8. Der Verfasser mußte wegen dieser Schrift die Blutbühne besteigen; einige Urkunden in der Correspondance secrette de Charette, Stofflet &c. T. 1. 2. ib. A. VII. 8. — Von Turreau's mém. sur l'hist. de la Vendée — im Sinne der Republicaner — ist zu Paris 1815. 8. eine zweyte Ausgabe erschienen. Zu vergleichen sind: Vie du général Charette par Mr. le Bouvier-Desmortiers. à Par. 1809. 8. und die Mémoires du Comte Joseph de Puisaye. T. 1-6. à Londres. 1803-1808. 8.

6. Die unverhohlene Absicht, daß jeder der Verbündeten für sich Entschädigung suche, ihre geringe Eintracht, ward ihr Verderben. Niederlage
1793 8 Sept. bey Hondscoote, die Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen, die Schlacht bey Wattignies (16. Oct.) und Jourdan's Befreyung von Maubeuge
1794 waren die nächsten Folgen. Nach kurzem Glücke der Verbündeten in den Ebenen von Landrecies und dessen

dessen Einnahme, folgt das Vordringen Piche- 1794 30 Apr.
grue's in Westflandern (April und May), der
Sieg Jourdan's bey Fleurus und Beyder Vereini- 26 Jun.
gung gewährt den Besitz des linken Ufers des Nie-
derrheins; Pichegru kann sich zur Eroberung der
V. Niederlande wenden. Auch am Oberrhein wer-
den die Oestreicher über den Strom, die Preußen 1793
bis an dessen linkes Ufer gedrängt, welches sie 29 Dec.
1794 (Oct.) verließen; Toulon wird den Feinden
entrissen, später werden die Spanier vertrieben und 19 Dec.
im eigenen Lande angefallen. Nur gegen die See-
macht der Britten gelang Nichts: Verlust der 1794
Seeschlacht gegen Howe, Corsica's, mehrerer An- 1. Jun.
siedlungen in den fremden Welttheilen. Die Frey-
heits-Erklärung der Fr. Neger bedrohte indeß die
Besitzungen der übrigen Europäer in Westindien
mit neuen Gefahren, und die Siege der Britten
zur See schienen Europa's Lage wenig zu bessern.

Ein Verzeichniß der Siege in Carnot exploits des Français depuis le 22. Fructidor A. I. — 15. Pluv. A. III. à Bâsle. 1796. 8. — La Vie de Lazare Hoche par Rousselin. 2. éd. à Par. A. VI. 8. T. 1. 2. Der letzte enthält Urkunden. — Ueber die ersten Folgen der Französischen Gesetze in Westindien und die dort verübten Gräuel: Malouet, collection de mémoires et correspondances officielles sur l'administration des colonies. T. 1–5. à Paris A. X. 8. — Bryan Edwards historical survey of the french colony in the island of St. Domingo. Lond. 1797. 4. Deutsch v. Andreä. Leipz. 1798. 8. Berichtigungen im Schreiben von Venault de Charmilly an Bryan Edwards. — Histoire des désastres de St. Domingue. T. 1. 2. ib. 1794. 8. — Réflexions sur la colonie de St. Domingue. T. 1. 2. ib. 1796. 8. u. m. a.

7. Die geringe Gefahr von Außen ließ eine menschlichere Regierung im Innern hoffen. Die Hinrichtung der Königinn, der Prinzeß Elisa- 1793 16. Oct.

beth,

beth, da keine Stimme für die gemordete Unschuld
laut werden durfte, war es so wenig als die von
1793 6. Nov. Orleans, Hebert's und ähnlicher, mit allgemei-
1794 ner Verachtung beladenen Verbrecher, welche die
24 Mrz Veränderung bewirkten. Marat war durch Char-
1793 lotte Corday früher gefallen; aber die Unsicherheit
13 Jul. der Mitschuldigen selbst, die Ungewißheit, welche
Opfer Max. Robespierre zum Tode bestimmt habe,
1794 vollends Danton's Hinrichtung führten zum An-
5. Apr. 27 Jul. griff gegen ihn und die Seinen am 9. Thermidor,
der durch Zufall und die schwache Vertheidigung
auf dem Gemeindehause gelang und die Rotte auf
28/29 Jul. die Blutbühne brachte. Auch M. Robespierre
hielt wohl eine Veränderung für nothwendig, aber
seine Feinde kamen ihm und seiner vermutheten Ab-
sicht zuvor, der Herrschaft zugleich den Namen
und die äußere Verehrung beyzufügen: wie das au-
genblickliche Vergessen, da er als hoher Priester
7. Mai. des durch Beschluß des Convents anerkannten
höchsten Wesens auftrat, vermuthen ließ.

Correspondance de Louis Philippe Joseph d' Orléans. à Paris. 1800. 8. — Rapport fait au nom de la commission, chargée de l'examen des papiers trouvés chez Robespierre et ses complices, par Courtois. à Paris. A. III. 8. — Vilate, causes secrètes de la révolution du 9-10 Thermidor, et continuation. à Paris. A. III. 8.

8. Schwierige Lage des Convents der Rück-
wirkung wegen; wo sollte die heilige Rache enden?
Die Erneuerung der Wahl des vierten Theils der
Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses jeden Mo-
7. Aug. nat, die Abschaffung des Amtes eines Oberan-
führers der bewaffneten Macht in Paris, waren
dem Convente zum eigenen Schutze nothwendig;
aber besorgt von der andern Seite, ward der kaum
geschlos-

geschlossene Jacobiner-Club wieder eröffnet. Einige Opfer müssen indeß dem empörten Volke gebracht, die unschuldig Verhafteten nach und nach entlassen werden; die Presse wird freyer erklärt, das Revolutions-Tribunal erhält eine etwas 1794 1. Aug.
menschlichere Einrichtung und wird aufgehoben, 1795
das Maximum (23. Dec. 1794.) abgeschafft. Die 31 Mai.
früher ausgestoßenen drey und siebenzig Abgeordneten (8. Dec. 1794.) werden wieder aufgenommen, die noch vorhandenen Güter den Erben der Geschlachteten zurückgegeben. Der Aufstand der Vorstädte von Paris zu Gunsten der Blutmenschen am 12. 1. Apr.
Germinal ward durch Pichegru, ein anderer Anfangs Prairial durch einige Convents-Glieder und 20. Mai ff.
ihm ergebene Anführer, nach langem und zweifelhaftem Kampfe unterdrückt; der allzuthätigen Theilnahme der jungen Pariser (Muscadins) aber und ihrer Rache, wird dadurch, daß ihnen die Canonen abgelockt wurden, Einhalt gethan; endlich wird mit Entwaffnung und Unterwerfung der Vorstadt St. Antoine den Jacobinern ihre Hauptfeste entzogen. In Lion und Toulon war eine blutige 22 Mai.
Selbstrache ausgebrochen.

Les crimes des sept membres des anciens comités par L. P. Lécointre. (à Paris) 8. Deutsch. Berlin 1795. 8. — Rapport au nom de la commission des vingt-un pour l'examen de la conduite de Billaud-Varennes, Collot d'Herbois et Barrere, par Saladin. à Paris, A. III. 8. Rechtfertigungen sind in demselben Jahre von Mehreren erschienen. Ein schrecklich treues Bild von Mallet du Pan, corresp. politique pour servir à l'histoire du républicanisme françois. à Hamb. 1796. 8. — Du tribunal révolutionnaire par J. B. Sirey. à Paris. A. III. 8. — Journées du 12. et 13. Germinal. à Paris. A. III. 8. — Détails circonstanciés de ce qui s'est passé le 4. Prairial au faubourg St.

Antoine, par le general Kilmaine. s. l. et a. 8. — Les prémiers jours de Prairial par l'auteur des journées des 12. et 13. Germinal. à Par. A. III. 8.

9. Eine neue dritte Verfassung, statt der zweyten, die nie ins Leben trat, vermittelst welcher die höchste Regierungsgewalt fünf Directoren, deren Einer jährlich austreten sollte, die Gesetzgebung zweyen Räthen, dem der Alten und dem der Fünfhundert, jährlich zu einem Drittel zu erneuern, zugetheilt ward, fand an sich keine ungünstige Aufnahme; denn von dem Vereine aller Macht in der Hand Einer Versammlung hatte man zu Viel gelitten; das Wahlrecht mehr auf die Vermögendern zu beschränken, wagte man nicht, so wenig als einen engern Verein unter den höchsten Gewalten. Aber den Pariser Sectionen mißfielen die jene Ver-
1795 22. 30. Aug. fassung begleitenden Gesetze, denen zufolge zwey Drittel des Convents Mitglieder der Räthe zuerst bleiben sollten, weil sie einen recht schnellen Uebergang wünschten. Der Verdacht, nach den Bourbons hinzuneigen, machte die Sectionen auch der bewaffneten Macht verdächtig, und Barras und Buonaparte verschafften dem Convente und jenen
5. Oct. Gesetzen am blutigen 13. Vendemiaire den Sieg:
28 — die Verfassung tritt in Kraft.

Constitution de la république française. 1795. 8. — Essais sur les journées du 13. et 14. Vendémiaire par P. F. Réal. à Paris. A. IV. 8. und Les brigands démasqués par A. Danican. à Londr. 1796. 8. von der Partey der Sectionen.

10. Der Mangel an Zutrauen und an Geld setzte die Regierung in die größte Verlegenheit; 45,000 Mill. Liv. in Assignaten ohne Werth, versagten den fernern Dienst; die neuen Territorial-Mandate und

und Rescriptionen, die gezwungene Anleihe gewährten wenig Hülfe, die Abgaben liefen schlecht ein, die gewaltsame Hinwegnahme der Güter (Requisitionen) durfte man nicht so wie vordem wagen; denn die neuen Reichen und Grundbesitzer forderten Schonung, da sie und das Heer, nach verschwundenem Rausche, die festesten Stützen der Veränderung bildeten.

11. Zwar lebten die etwa halb so starken Heere als vormals meist in fremden Landen und auf deren Kosten; auch hatte man Friede mit Toscana (9. Febr.), Preußen (5. April), Spanien (22. 1795
Jul.); die Verträge aber mit Hessen-Cassel (28.
Aug.), mit Preußen über eine Scheidungs-Li- 1795 17. Mai
nie für das nördliche Deutschland, hatten dieses u. 1796
aus dem Spiele gebracht, und die Eroberung der 5. Aug.
V. Niederlande durch Pichegru und der ihnen abgedrungene schmähliche Friede, hatte schon manche 1795 16 Mai
Hülfsquellen geöffnet; auch mit der Vendee war
ein Stillstand geschlossen, nach dessen Bruch aber 17 Febr.
durch die Niederlage bey Quiberon von da wenig 21. Jul.
zu besorgen. Indeß in Italien waren die Fortschritte nicht ganz so, wie man sie erwartet hatte, und Jourdan und Pichegru täuschten vollends (Ende des Jahrs 1795) die Hoffnungen am Rhein. Zur See und bey den fernen Ansiedelungen blieb das Uebergewicht der Britten. In gefährlichen
Verbindungen zeigten sich Jacobiner und königlich Gesinnte; nur große Siege im Auslande schie- 1796 May. Aug. ff.
nen die neue Regierung fester begründen zu können.

Mémoire concernant la trahison de Pichegru par Montgaillard, à Par. A. XII. 8. — Histoire du directoire exécutif. T. 1. 2. à Par. A. IX. 8. — Benjamin Constant de la force du gouvernement actuel de la

France et de la nécessité de s'y rallier. 1796. 8. und Ebenderselbe des réactions politiques. 1797. 8. — Ueber den zerrütteten öffentlichen Haushalt besonders d'Ivernois in verschiedenen Schriften als: cursory view of the assignates. Lond. 1795. 8. histoire des finances de la république française pendant l'année 1796. à Londr. 1796. 8. und andere, die in den beyden folgenden Jahren erschienen.

12. Drey Heere sollten durch Deutschland und Italien hin in Oestreich sich vereinigen; über den Rhein drangen nach vielen Schlachten Jourdan und Moreau bis nach Baiern und zwangen Letzteres wie auch Wirtemberg, Baden und andere R. Stände zur Unterwerfung und zum Abtreten von der gemeinen Sache Deutschlands. Doch die Siege des Erzherzogs Carl bey Neumarkt, Tei-
1796 22. 24. Aug. ning, Amberg und Wirzburg (3. Sept.), nöthigten Moreau selbst endlich zum Rückzuge, auch besaßen die Deutschen noch Mainz; Zeit und Kräfte aber wurden vor Kehl und Hüningen verschwendet. Dagegen Buonaparte nach den Schlachten und
12. 14. 15. 22. Apr. 10 Mai Gefechten von Montenotte, Dego, Mondovi, Lodi u. a. in etwa zwey Monaten ganz Ober-Italien, bis auf Mantua und den östlichsten Theil, eroberte, zum Besitz der Piemontesischen Festun-
15. Mai gen durch den Frieden mit dem Könige von Sardinien kam; die meisten übrigen Italiänischen Mächte aber, mit Geld und Kunstschätzen sich ihre kümmerliche Fortdauer erkauften. Jedes neue, von Oestreich abgesandte Heer vermochte Nichts bleibend zu ändern; Wurmser, nach kurzem Glück,
5. Aug. bey Castiglione u. s. geschlagen, wirft sich nach
15-17. Nov. Mantua, und nach den Siegen über Alvinzy bey Arcole und Rivoli (14. 15. Jan. 1797) fällt
1797 2. Feb. jene Feste dem Sieger zu. Der Papst, der auf

Oestreichs

Oestreichs Glück gehofft, muß, im Frieden zu To- 1797 19. Feb.
lentino, nebst andern Opfern die drey nördlichen
Legationen für Buonaparte's neue Schöpfung in
Italien, Avignon aber an Frankreich abtreten;
der Glückliche dringt bis neun Posten vor Wien.
Aus seiner etwas besorglichen Lage in den Bergen,
durch den Aufstand der Venetianer, der Ungern
und Tyrols, da die Hülfe von Hoche und Moreau
fern war, die zu spät über den Rhein gingen,
ward er durch die Unterzeichnung der vorläufigen
Friedensbedingungen zu Eckenwalde bey Leoben 18 Apr.
befreyt. Besetzung Venedigs; Genua wird nach
Französischer Weise zu einer Republik Ligurien umgeschaffen, die Cisalpinische erklärt.

Ueber den glücklichen Feldzug des Erzherzogs Carl in Deutschland vergl. sein bekanntes Werk: Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzugs von 1796. in Deutschland. Th. 1-4. Wien 1814. 8.

Histoire des guerres des Gaulois et des François en Italie par Auguste Jnbé et Joseph Servan, gén. de division. T. 1-5. à Paris. A. XIII. (1805.) 8. Reicht bis in die ältesten Zeiten hinauf, die beyden letzten Bände enthalten die neuere Geschichte dieser Kriege bis zum Frieden von Amiens, und machen den ausgezeichnetern Theil aus.

13. Solche Thaten rissen die Regierung aus
aller Verlegenheit, auch waren die Vendee und die
Chouans, da ihre Häupter gefallen waren, durch
Hoche beruhigt worden. Schutz- und Trutzbündniß mit Spanien (19. Aug. 1796), Friede mit
Portugal, Corsica kommt wieder unter Französi- 1796 Oct.
sche Gewalt; wenn aber die Landung auf Irland Dec.
vereitelt ward, so wie die Versuche zu Friedensunterhandlungen zu Paris und Lille, weil es weder 1796. 1797.

 der

der Brittischen Regierung noch auch der im Frankreich eben Ernst war; so wünschte ihn doch laut das Brittische Volk, und dessen Stimme war von
1796 großem Gewichte. Auch der Tod der Kaiserinn
17Nov. Catharina II. muß als ein glücklicher Zufall betrachtet werden.

Récueil de toutes les pièces officielles relatives à la négotiation de Lille. s. l. et a. 8.

14. Das seltene Glück schien dem sogenannten Triumvirate im Directorium den Krieg lieb zu
1707 20.Mai machen, allein die Räthe zeigten seit Eintritt des neuen Drittels andere Gesinnungen; Jenes aber siegte mit Hülfe der Söldlinge, angeführt von Augereau, ohne Mitwirkung des Pariser Volks, am
4Sept. 18. Fructidor. Zwey Directoren, drey und funfzig Mitglieder der Räthe, mehrere Zeitungs- und Flugblattschreiber wurden verbannt, einige waren entkommen; von neun und vierzig Departemens werden die Wahlen vernichtet, die Flugblätter auf Ein Jahr unter die Aufsicht der Regierung gestellt und mit dem tiers consolidé zwey Drittel der öf-
30Spt. fentlichen Schuld gestrichen. Empörende Gesetze gegen den Adel, die Ausgewanderten und verbannten Priester; die noch im Lande vorhandenen Verwandten der Bourbons werden ausgestoßen, die Volksbewaffnung aufgehoben, die verdächtigen Clubs geschlossen, das Directorium ermächtigt, einzelne Theile des Landes nicht nach den Gesetzen, sondern nach Willkür zu regieren. Lotto, Wegegeld, Stempel von den Zeitblättern, nebst andern gehässigen Abgaben. Die Machthaber, Rewbell, Barras und Lareveillere-Lepaux gesellen sich Einen gleichgesinnten und Einen unbedeutenden Gehülfen bey.

Tod

Tod des Dauphins od. Ludw. XVII., 8. Jun. 1795. Austausch von Madame Royale 26. Dec. 1795. gegen die von Dumouriez verhafteten und an Oestreich ausgelieferten Conventsglieder.

Die beßte Auskunft über den 18ten Fructidor, wiewohl man nur Eine Partey hört: Carnot réponse au rapport fait par Bailleul. à Lond. Hamb. Altona. s. a. 8. — Mémoire de l'adjudant général Ramel. 3me éd. Hamb. 1799. 8. — Lacarriere mémoire faisant suite à ceux de Carnot et Ramel. 1799. 12. Unbedeutender sind die Aufsätze von Camille Jourdan und Barthelemy. — Ueber die Ausgewanderten und die sie betreffenden Gesetze: Défense des émigrés par T. G. de Lally-Tolendal. à Hamb. 1797. 8. — Die gerühmte Menschlichkeit der Directoren und ihre Sünden lernt man aus: Déportation et naufrage de J. J. Aymé. à Par. 8. und dem Mercure Britannique von Mallet du Pan. T. 1-4. à Lond. 1798-99. 8. kennen.

15. Um das Volk in Etwas zu versöhnen, ward der Friede zu Campo-Formio abgeschlossen. 1797 17 Oct.
Unmittelbar gewann Frankreich dadurch die Oestreichischen Niederlande, die Levantischen, vormals Venedig gehörenden Inseln nebst den Besitzungen in Albanien; zu Rastadt soll mit dem Reiche weiter unterhandelt werden; durch die Ertheilung des Breisgau's an den Herzog von Modena wird die Berührung mit Oestreich vermieden, welches auf seine Italiänischen Besitzungen verzichtet, die nebst Anderm zur Bildung Cisalpinien's dienen, wodurch der entschiedene Einfluß auf Italien gesichert wird. Grenzen dieses neuen Freystaats. Auch auf die kaiserlichen Lehen in dem abgetretenen Theile der Halbinsel, die meist Ligurien zufallen, leistet der Kaiser in den geheimen Artikeln Verzicht, worin zugleich die Aussicht auf die Erwerbung Deutscher Lande bis zum Rhein und auf vieles Andere sonst noch eröffnet wird.

16.

16. Allein die so unverdient glücklichen Machthaber geben statt Freyheit im Innern willkürliche Verhaftung und Verbannungen; bey schweren Abgaben herrscht große Verschwendung der öffentlichen Gelder; eine Folge davon sind schlechte, der Bestechung Preis gegebene Beamte. Aus Mangel verfällt auch das Heer, obwohl die fürchterliche
1798 Sept. Conscription jetzt ihren Anfang nahm. Die neuen Wahlen zu den Räthen, da die Bessern sich zurückzogen, fallen in die Hände der Jacobi-
11. Mai ner, die Vernichtung solcher Wahlen aber bleibt immer ein neuer Eingriff in die Verfassung.

Ueber die allmähliche Ausbildung der fürchterlichen Conscription: Code de la conscription depuis l'an VI–XIV. à Paris 1806. 8.

17. In Hinsicht auf das Ausland boten die Unterhandlungen zu Rastadt ein Gewebe unerhör-
9. 11. Dec. ter, nie endigender Ränke dar; nach der eingewilligten Abtretung des linken Rheinufers folg-
1797 28 Dec. ten andere Forderungen. Die Ermordung eines Französischen Anführers in einem Volksauflaufe zu
1798 15 Febr. Rom führt zur Fratze einer Römischen Republik. Da in einigen Theilen der Schweiz ein Schatz vermuthet ward, und der Besitz des Landes bey neuen Kriegen manche Vortheile bot, so ward sie er-
Mrz – Sept. obert. Rapinat. Das Erguel nebst Zubehör waren früher schon, Mühlhausen und Genf wurden nun mit Frankreich vereint. Verbündete und Die, so es nicht waren, Portugal wie Spanien, vornehmlich die neu gebildeten Töchter-Republiken, mußten das Empörendste dulden, meist durch Französische Waffenknechte wurden die letztern nach den Launen der Directoren, mit einem 18. Fructidor beglückt; die Schifffahrt der nicht im Kriege Be-

griffenen aber, besonders der Nord-Americaner, ward durch mehrere Vorschriften, früher von d. J. 1793. 1796. 1797., endlich durch das Gesetz v. 29. Nivose mehr denn je bey gebildeten Völkern geschehen, beschränkt; die Streitigkeiten und bekannt gewordenen Unterhandlungen mit den Abgeordneten der V. St. von Nord-America aber vermehren den allgemeinen Unwillen. 1798 18 Jan.

Précis des opérations du citoyen Rapinat en Helvetie. à Paris. s. a. 8. State-Papers of the united States from the accession of G. Washington to the presidency. 2d. ed. Boston. 8. besonders T. 3. 4. und auch für die Folge: Actes et mémoires concernant les négociations qui ont eu lieu entre la France et les Etats-unis de l'Amérique depuis 1793 jusqu'à la convention du 30. Sept. 1800. (publ. p. Gebhard.) T. 1–3. Lond. 1807. 12. Amtlich lernt man zugleich die schamlosen Geldforderungen der Directoren für ihren eigenen Beutel daraus kennen.

18. Paul, Kaiser von Rußland, dem Frieden zuerst nicht abgeneigt, wird durch dieß Alles, und besonders durch die Eroberung Maltha's abgeneigt, die Osmanen aber werden durch die von Aegypten, in Feinde verwandelt; das Kühne des Unternehmens, die innere Lage Frankreichs, sein verdrießliches Verhältniß zu den Directoren, die Hoffnung, den Britten von hier aus den härtesten Schlag beyzubringen, lockten Buonaparte nach Africa hinüber. Nelson's Sieg bey Abukir führt zu einer neuen Verbindung zwischen Oestreich, Neapel, England, Rußland und der Pforte, den letzteren ergeben sich die vormals Venetianisch-Levantischen Inseln und Besitzungen. Wenn aber die Ungeduld die Neapolitaner zu früh Rom einnehmen ließ, und die nächste Folge die Entsetzung 12 Jun. seit Jul. ff. 1. 2. Aug. 29 Nov. 9. Dec.

des

des Königs von Sardinien in Piemont, dann die Flucht Ferdinand's, K. v. Neapel, nach Sicilien ist; so wird doch Scherer von den Oestreichern
1799 mehrmals in Ober-Italien geschlagen, und nach
26 Mrz
5. April Ankunft Souwarow's mit den Russen, des Oberbefehlshabers beyder Heere, geht fast ganz Ober-Italien in Zeit von ein Paar Monaten für Frankreich verloren, denn auch Moreau kann das schlecht versorgte Heer nicht retten, da die Vereinigung mit Macdonald durch Souwarow vereitelt wird. Der Erzherzog Carl, Sieger über Jourdan bey
21. 25. März Osterach und Stockach, zwingt die Feinde über den Rhein hinüber zu gehen, er dringt in die Schweiz. Souwarow eilt mit den Russen über die Alpen, um mit den jenseit befindlichen Landsleuten, den Oestreichern und den empörten Schweizern nach Frankreich einzudringen; der Erzherzog Carl bedroht den Mittelrhein, Engländer, denen
27 Aug. Russen folgen, landen im Helder, die Flotte im
30 — Texel ergibt sich den erstern; auch den immer
20. Mai Glücklichen hatte sein Stern verlassen, Abzug von St. Jean d'Acre; neue Bewegungen im Süden und der Vendee.

27. Apr. 1799. Schlacht bey Cassano, bey Placenza und an der Trebia 17–19 Jun. bey Novi 15. Aug. Der Französischen Gesandten Ermordung bey Rastadt 28. Apr.

Pièces diverses (officielles) rélatives aux opérations militaires et politiques du général Bonaparte. T. 1. 2. à Par. A. VIII. IX. 8. — Copies of original letters from the army of general Bonaparte in Egypt. P. 1. 2. 9th ed. Lond. 1798. 99. 8. — Rélation des campagnes du général Bonaparte en Egypte et en Syrie par Berthier. à Par. A. IX. 8. — Mémoires pour servir à l'histoire des expéditions en Egypte et en Syrie par Jaques Miot. 2de éd. Par. 1814. 8. — Vor allen

allen ausgezeichnet: Histoire de l'expedition Française en Egypte par P. Martin. T. 1. 2. à Paris. 1815. 8. (vergl. Gr. Brit.) — Journal du siège et blocus de Malte par Bosredon Ranlijat. à Par. A. IX. 8. — (M. Dumas) précis des évé(n)emens militaires. à Hamb. 1799-1819. 8 Bände und Fortsetzung, auch mit einem besondern Titel, die Feldzüge v. d. J. 1799-1814 betreffend, wovon einige Bände ebendas. erschienen, 1820. — (Des Erzherzogs Carl) Geschichte des Feldzugs von 1799 in Deutschland und der Schweiz. Th. 1. 2. Wien, 1819. 8. von anerkannter Vortrefflichkeit. — Précis des opérations de l'armée du Danube sous les ordres du général Jourdan. à Par. A. VIII. 8. — Précis des opérations militaires de l'armée d'Italie par Scherer. ib. A. VII. 8. — Précis des opérations militaires de la division française du Levant par J. P. Bellaire. ib. A. XIII. (1805.) 8.

19. Solch ein Rückfall erleichterte den Räthen, nach dem Eintritte eines neuen Drittels, den Sieg über das Directorium am 30. Prairial; Sieyes als Director, kann aber nicht Die, welche er wünscht, zu Gehülfen erhalten, die Jacobiner haben in der Hauptstadt die Oberhand. Mehr deßhalb, als wegen der Gefahren von Außen, besorgt, da Massena's Schlacht bey Zürich, Suwarow's Rückzug nach Schwaben, Brune's Sieg in Batavien, und dessen Räumung durch die Verbündeten, und die darüber so wie über Anderes ausgebrochene Unzufriedenheit Paul's, diese schon sehr vermindert hatten. Erwünscht kam die Landung Buonaparte's in Frankreich aus Aegypten, wo er vor der Abreise einen Aufstand unterdrückt und die Osmanen bey Abukir geschlagen hatte. Einen Monat nachher, am 18. Brumaire, wird die bisherige Verfassung umgestürzt, eine neue schnell beendigt, bekannt gemacht und als angenommen erklärt (7. Feb. 1800). Der Widerstand,

1799 20 Mai 18 Jun. 25 Spt. 6. Oct. 18—21 Oct. 9. Oct. 25. Jul. 9. u. 10. Nov. 15 Dec.

verstand, besonders im Rathe der Fünfhundert, ward durch Lucian Buonaparte und die Waffengefährten beseitigt.

Carl Delacroix, Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter dem Directorium bis zum Jul. 1797; Carl Moritz Talleyrand, bis zum 30. Prair. (1799, 18. Jun.); und von Buonaparte nach dem 18. Brumaire wieder dazu ernannt.

Réponse de L. M. Réveillere Lépeaux aux dénonciations portées au corps législatif. (à Par.) 15. Therm. A. VII. 8. — Comptes rendus au directoire éxécutif par Scherer. ib. A. VII. 8. — T. Mandar mémoire au ministre de la justice sur les accusations contre Scherer. ib. A. VII. 8. — Le dix-huit Brumaire (p. Roederer). ib. A. VIII. 8.

20. Der erste Consul (Nap. Buonaparte) erhält die Regierung, er ist Anführer des Heers; durch seinen von ihm ernannten Staatsrath werden die Gesetze allein noch in Vorschlag gebracht, über deren Annahme drey hundert stumme Gesetzgeber, nach andächtiger Anhörung des von den Staatsräthen und Tribunen vorgetragenen Für und Wider, durch Kugelung entscheiden. Das Tribunat besteht aus hundert Mitgliedern, sie allein berathschlagen noch öffentlich; mit Friedensschlüssen wird es wie mit den Gesetzen gehalten. Dahin hatte die strenge Trennung der Gewalten geführt! Indem das Volk aber einen solchen Mißbrauch mit seinem Wahlrechte getrieben hatte, so ward ein Senat mit der Wahl der höchsten Beamten, auch der Consuln, aus gewissen Candidaten-Verzeichnissen, die vom Volke ausgingen, beauftragt, so wie er sich selbst durch Auswahl von Dreyen aus den auf den National-Listen sich Befindenden, vom ersten Consul und den Gesetzgebern in Vorschlag

schlag Gebrachten, ergänzte: auch sollte er durch Beschlüsse, ohne weitere Gewalt, die Verfassung sichern, weßhalb er conservateur genannt ward. Den Schein einer allzugroßen Macht zu mildern, wurden ein zweyter und dritter Consul, jedoch ohne allen Einfluß, dem ersten beygefügt. Dieß war die Frucht klügelnden Aberwitzes und herrschsüchtiger Verschlagenheit; Sieyes kommt in den Senat und erhält ein ansehnliches Gut zur Belohnung.

Die Verfassung ist öfters einzeln und in Sammlungen gedruckt; was Sieyes beabsichtigte, kann man aus seiner opinion sur la constitution 1795, sur le jury constitutionaire, eod. 8. abnehmen. Seine Werke sind von Cramer gesammelt, auch Deutsch, und die Notice sur la vie de Sieyes. en Suisse, 1795. 8. erschienen.

21. Das Volk nahm an dem Allen wenig Theil, der Glaube an Freyheit war schon sehr gesunken, aber der Name des großen und glücklichen Feldherrn, sein lauter Tadel der frühern Regierung, nährte die Hoffnung auf Ruhe im Innern, auf Frieden mit dem Auslande. Von den deßhalb zu Wien und London gemachten Anträgen, erwartete selbst Buonaparte kaum Etwas, der Friede mußte erkämpft werden, und er ward es.

22. Moreau's Siege in Deutschland führten 1800
ihn schnell nach München; Buonaparte's Zug über May, Jun.
die Alpen kann zwar Genua nicht retten, aber die 4. Jun.
Schlacht von Marengo, durch Dessaix entschie- 14 Jun.
den, unterwirft Frankreich wieder den größten 16. —
Theil Ober-Italiens. Friedensversuche und Stillstände beengen die Feinde immer mehr in Deutschland, Moreau's Sieg bey Hohenlinden, Bru- 3. Dec.
ne's Uebergang über die Etsch erzwingen den 1801 1. Jan.
Frie-

1801 9. Febr. Frieden von Lüneville, auf den zu Campo=Formio abgeschlossenen und die zu Rastadt gepflogenen Unterhandlungen gegründet. Das Deutsche jenseitige Rheinufer verblieb Frankreich, der Großherzog von Toscana soll in Deutschland entschädigt werden, sein Land fällt an den Infanten von Parma, die Süd=Deutschen eingenommenen Festungen bleiben geschleift, die Etsch wird die Grenze zwischen Oestreich und Cisalpinien.

Journal des opérations militaires du siège et du blocus de Gênes par P. Thiebault. 2 éd. à Par. A. IX. 8. — Lettres sur la campagne du général Macdonald par P. P. Ségur. à Par. A. X. 8.

23. Acht Monate nachher wurden auch die vor-
1. Oct. läufigen Bedingungen des Friedens mit England abgeschlossen, denen der Vertrag zu Amiens (27.
24 Mrz Nachts März 1802) folgte, denn der Tod des Kaisers Paul, der Verlust von Maltha (5. Sept. 1800),
30 Aug. wegen Mangels einer Flotte, und Aegyptens, durch die Uneinigkeit der Französischen Heerführer und die Tapferkeit der Britten, ließen auch von Buonaparte's Seite den Frieden wünschen. Alle entfernte Ansiedelungen wurden zurück erhalten, nur die Verbündeten brachten einige Opfer, die Republik der sieben Inseln ward, wie auch in den Frieden mit Rußland u. a. geschehen ist, anerkannt, Maltha kommt wieder an den Orden, das Französische Guiana behält eine größere Ausdehnung und in mancher Rücksicht war es auch vortheilhaft, daß ältere Verträge nicht erneuert wurden, Vieles stillschweigend übergangen ward. Die früheren und folgenden Friedensschlüsse, mit den
28 Mrz übrigen Mächten, mit Neapel, Portugal, Ruß-
29 Spt. 8. Oct. land, der Pforte (25. Jun. 1802.), von welcher die

die freye Schifffahrt im schwarzen Meer erworben ward, mit den Barbaresken, mit mehreren Deutschen Fürsten, waren weniger schwierig; mit den V. St. von Nord-America waren die Streitigkeiten früher beygelegt worden (30. Sept. 1800). In wenigen Jahren waren die kühnsten Hoffnungen erfüllt; nie hatte Frankreich in Bezug auf das Ausland auf solcher Höhe gestanden.

De l'Epypte après la bataille d'Héliopolis par Regnier. à Paris. A. X. 8. — De l'état de la France à la fin de l'an VIII. (par Hauterive). à Paris. A. VIII. 8. vergleich: Friedr. Gentz von dem politischen Zustande von Europa. Berlin 1801. 8. — Pièces officielles rélatives aux préliminaires de Londres et du traité d'Amiens. à Par. A. XI. 4. — Pièces officielles mises sous les yeux du parlement britannique le 13. Nov. 1800. 8.

24. Mit gleicher Kraft und Klugheit wurden die Feinde im Innern bekämpft. Die Vendee ward beruhigt; die Anschläge auf das Leben des 1800 10. Oct. ersten Consuls, der den königlich Gesinnten und 24 Dec. den Jacobinern gleich sehr mißfiel, schienen, so wie die Räubereyen im Lande, die willkürlichen Verhaftungen und Verbannungen, die Errichtung der tribunaux spéciaux zu entschuldigen, der 1801 Febr. Widerstand der Tribunen, da der erste Consul sich des Senats versichert hatte, wird durch diesen beseitigt. Alle Zweige der Verwaltung wurden 1802 März. bedacht, das dem ersten Consul ergebene Heer zuerst, aber auch das Seewesen, die Unterrichtsanstalten nicht vergessen. Errichtung der Lyceen, auf eine Weise wie Buonaparte selbst erzogen worden; das Concordat, nach den Wünschen der Mehrheit, und der eigenen Sicherheit wegen abgeschlossen, 1801 15 Jul. begleiten einige Gesetze, welche die Macht 1802 8. Apr. der

der Geistlichkeit und des Papstes hinlänglich be-
1802 26 Apr. schränken. Die Ausgewanderten wurden bedacht. Die Verwirrung in dem öffentlichen Haushalte mußte wenigstens der Ordnung weichen; die Staatsgläubiger erhielten richtig das durch den 18. Fructidor verkümmerte kleine Einkommen. Vertrauen, Kunstfleiß und Handel lebten, ungeachtet des hohen Zinsfußes, auf, wie das Steigen der öffentlichen Papiere, die Errichtung einer
1801 1. Mrz. Bank von Frankreich und deren Ausdehnung (1802. 14. Apr.) bewiesen. Die Größe und schlechte Vertheilung der Grundsteuer, war mehr einer früher herrschenden Ansicht beyzumessen, wenn aber die neuern hohen Zölle nicht beliebt waren; so fanden sie doch Beyfall, bey Einigen, aus eigenem Vortheile, bey Andern, weil sie gegen England angelegt schienen. Die Kunststraßen zu Wasser und Land wurden nicht übersehen.

25. Alte Einrichtungen werden mit neuen gemischt, und bald wird unter neuen, bald unter alten Benennungen die geheime Absicht verborgen. Aus den Zeiten der Umwälzung ward z. B. die gewaltsame Aushebung zum Kriegsdienste, das neue Maaß-, Gewicht- und Münzwesen, die Eintheilung des Landes in Departemens (jetzt schon 108 ohne die Colonien), der Verkauf der National-Güter, die Abschaffung der sogenannten Feudal-Lasten beybehalten; aber der neue Calender ward späterhin abgeschafft (1. Jan. 1806). Ein Beamter als Präfect oder Unterpräfect und Maire besorgte in den einzelnen Sprengeln die Verwaltung, wobey die Schnelligkeit des Geschäftsganges gewann, aber auch die Willkür ihre Rechnung fand.

Bey

Bey der Bildung der Ehrenlegion, da selbst die eifrigsten Freunde der Freyheit sich einen Ehrensäbel gefallen ließen, ahnte man kaum den Weg, der zu Band und Stern und zum Geburtsadel führen könnte, und der von Napoleon mit aller Umsicht zurück gelegt ward. Den Anhängern der Bourbons wurde erwiedert, die Letztern hätten sich des Throns nicht werth gezeigt; die entgegengesetzte Parten ward an die blutige Herrschaft erinnert. In der Wahl der höhern Beamten schien der Consul sich kaum zu irren; Männer der verschiedensten Ansichten, die solche Stürme durchlebt hatten, und vor keinem Mittel erschrocken waren, wurden friedlich vereint, um den Namen des Einen zu verherrlichen, und Alle fügten sich dem übermächtigen Willen. 1802 15. 18. 19. Mai

Tescourt, histoire de la double conspiration de 1800 contre le gouvernement consulaire. à Par. 1819. 8. Das Concordat nebst den Gesetzen in mehreren Sammlungen, auch einzeln; vergleiche Recueil des pièces concernant la demande faite par le Pape Pie VII. le 15. Août 1801 aux évèques légitimes de France. s. l. 1802. 8.

Les finances de la république française en l'an IX. par D. V. Ramel. à Paris. A. IX. 8. nachher die amtlichen Berichte an die gesetzgebenden Versammlungen; auch Necker ward in seinen dernières vues zum Lobe hingerissen.

26. Für so große Verdienste schien die Verlängerung der Würde des ersten Consuls auf Lebenszeit nur eine geringe Belohnung; der unerwartete Widerstand des Senats aber, ward durch die von den beyden andern Consuln bewirkte Berufung an das Volk, nach der seit dem 18ten Brumaire beliebten Weise, beseitigt. Den Beschluß: Nap.

1802 Buonaparte Consul auf Lebenszeit, begleitete
2. u. 3. Aug. ein *Senatusconsulte organique*, wodurch er nicht
4. — nur das Begnadigungsrecht, die Befugniß seinen
Nachfolger zu ernennen, die auswärtigen Angele-
genheiten allein zu ordnen, die gesetzgebende Ver-
sammlung und das Tribunat zu berufen und zu
vertagen u. a. erhielt; sondern das auch durch
Errichtung der Cantons-Versammlungen und Wahl-
Collegien, worin die Wohlhabendern saßen und
worauf der Consul, da er ihnen einige Ehren-Le-
gionairs beyfügen konnte, den entschiedensten Ein-
fluß gewann, die freyere Wahl-Befugniß des Se-
nats mehr beschränkte. Dieser sollte dagegen auf
Antrag der Regierung jede Willkür üben, über die
Dauer der Verhaftung der gefänglich Eingezogenen
entscheiden, die Sprüche der Gerichtshöfe vernich-
ten, die Befugniß der Geschworenen vertagen, die
Verfassung beliebig umgestalten, obwohl er der er-
haltende hieß. Einfluß des ersten Consuls auf die
1803 4. Jan. Senatoren und deren Ernennung; spätere Bil-
dung der Senatorerien und Eintheilung des jetzt
schon auf funfzig Glieder beschränkten Tribunats
in drey unschuldige Kammern (1804. 18. May);
etwas veränderte Einrichtung des corps législatif
(20. Dec. 1803).

27. Gleich unumschränkte Macht ward dem
Auslande gezeigt. Die Insel Elba, Parma und
Louisiana wurden, durch allmählig bekannt ge-
wordene Verträge mit Spanien, zu des Consuls
freyer Verfügung gestellt; er ward zum Präsiden-
1802 26 Jan. ten der Italiänischen Republik ernannt; die Loose
in Deutschland wurden meist nach seinem Willen
vertheilt (180$\frac{2}{3}$), Piemont's Vereinigung mit Frank-
reich

reich wird erklärt, die Angelegenheiten der Schweiz 1802 17 Spt.
durch bewaffnete Einmischung und die Vermit- 23. Oct.
telungs-Acte (19. Febr. 1803) entschieden, Ligu-
rien mit einer neuen Verfassung beglückt, während
Holland und andere Länder theilweise besetzt blie-
ben. Oestreich, das aus dem letzten Friedens-
schluß, Einsprache zu thun, befugt war, schien zu
schweigen, auch Andere: recht laut wurden nur
die Brittischen Zeitungsschreiber, und die Neger
von St. Domingo wollten sich nicht unterwerfen.
Englands Kriegserklärung von des Volks Wün- 1803
schen unterstützt, da es, ungeachtet solcher Ver- 18. Mai
größerung Frankreichs, dem Frieden doch genau
nachkommen, und auch Maltha nicht behalten sollte.

28. Der Besetzung Hannover's (Ende May 1803 und im Jun.) folgte die Verwickelung Hollands, der Italiänischen Republik, zuletzt auch Spaniens in den Krieg; das von ihm abgetretene Louisiana ward vom Consul an die V. St. von Nord-America verkauft und mit der Schweiz ein Bündniß 30 Apr. 27 Spt. abgeschlossen, während Wallis, schon früher der Eidgenossenschaft entfremdet, als besonderer Frey-staat vornehmlich unter Frankreichs Schutz gestellt worden war, um die Verbindung mit Italien zu erhalten. Aber der Verlust mehrerer außer Europäischen Besitzungen, selbst die durch der Neger Widerstand und schreckliche Seuchen erfolgte Vernichtung des auserlesenen nach St. Domingo gesandten Heers, so wie der spätere gänzliche Verlust der Insel, konnten Frankreich so wenig, als England die gedrohte Landung und das Sperren mehrerer Küsten, zur Unterwerfung zwingen. Im bittern Unwillen erfolgt der völkerrechtswidrige

1804 21 Mrz. Mord des Herzogs von Enghien. Die entdeckten und verunglückten, von jenseit des Meeres unterstützten Umtriebe von Georges, Pichegru, Moreau u. A. werden zur Errichtung eines erblichen
15. Feb. Kaiserthums benutzt, von welchem Viele den lebenden und kommenden Geschlechtern frohe und glückliche Tage verkündeten; der Senat hatte schon früher von einer majesté consulaire gesprochen, es schien nur eine andere Benennung zu seyn.

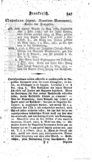
Toussaint Louverture wird treulos mißhandelt, die Rache folgt: Dessalines, Christoph.

Campagnes des Français à St. Domingue par de Lattre. Par. A. XIII. 1805. 8. — Mémoire pour le chef de brigade Magloire Pélage et pour les habitans de la Guadaloupe. T. 1. 2. Paris. A. XI. 1803. 8. — Mémoires pour servir à l'histoire de St. Domingue par Mr. le lieutenant-général Lacroix. à Par. 1819. 8. 2de éd. ib. 1820. — Précis historique des derniers événemens de la partie de l'Est de St. Domingue par Gilbert Guillermin. à Par. 1811. 8. — Barré St. Venant u. m. a.

Kurze Uebersicht der später eingetretenen Nachäffung eines Kaiser- oder Königreichs Haïti in dem einen Theile des vormahls Französischen Domingo's, und einer Republik in dem andern. Die Streit-Schriften des comte de Limonade, rélation des événemens qui ont porté L. Majestés sur le trône d'Haïti, und des baron Vastey, essai sur les causes de la révolution et des guerres civiles d'Hayti. Sanssouci. 1819. 8. sind parteyisch, doch nicht zu übersehen; vergl. Haytian papers with a preface by Prince Sanders. Lond. 1816. 8.

Procès contre Georges, Pichegru et autres. T. 1-8. à Paris. 1804. 8. — Proscription de Moreau par Bréton de la Martinière. à Par. 1814. 8.

Napo-



Napoleon (eigentl. Napoleone Buonaparte), Kaiser der Franzosen,

geb. nach eigener Angabe 15. Aug. 1769. (eigentlich aber 5. Febr. 1768.) auf der Insel Corsica, vom Senate gewählt 1804. 18. May; gekrönt und vom Pabste Pius VII. gesalbt 2. Dec. desselb. J., als König von Italien gekrönt 26. May 1805.; † 5. Mai., 1821. zu St. Helena in der Verbannung.

verm. 1. 1796. 8. März mit Josephine (Joseph-Rose), Wittwe des Generals Beauharnais, geb. Tascher de la Pagerie, von ihr getrennt d. 16. Dec. d. J. 1809;

2. Mit Marie Louise Erzherzogin von Oestreich, 11. März / 2. April 1810. Sohn aus dieser Ehe: Franz Carl Joseph Napoleon geb. 20. Mz. 1811. — nach des Vaters Sturz Herzog von Reichstadt.

Correspondance inédite officielle et confidentielle de Napoléon Bonaparte avec les cours étrangères, en Italie, en Allemagne et en Egypte. Livraison 1-7. à Par. 1819. 8. Mit Ausnahme des letzten Bandes sich allein auf Italien und Aegypten beziehend. Wenn die Fortsetzung sich über andere Verhältnisse erstrecken sollte, welche Aufschlüsse könnten zu erwarten! — Von der Sammlung, deren Ausgabe jetzt (1821) zu Paris unter der Aufschrift: Oeuvres de Napoléon Bonaparte, 5. angefangen worden, und wovon Th. 2. 3. erschienen sind (Th. 1. soll nachgeliefert werden), wird sich erst später urtheilen lassen, bis jetzt sind die in der correspondance befindlichen Briefe meist nur hier wieder abgedruckt, und das Uebrige ist nicht von Bedeutung. — Manuscrit venu de St. Hélène d'une manière inconnue, à Lond. 1817. 8. Nicht von ihm. — Mémoires secrets sur Napoléon Buonaparte écrits par un homme qui ne l'a pas quitté depuis quinze ans. Zwei Bd. T. 1. 2. à Paris. 1815. 8. Wenn sie überall echt sind, gewiß von einem ganz untergeordneten Diener in seiner Umgebung und ohne allen Werth. — Geschrieben, seine Verwaltung streng beurtheilend, sind

folgende Werke: Histoire de Napoléon Buonaparte par une société de gens de lettre. T. 1–4. 1817–1818. 8. — (Faber's) Beyträge zur Charakteristik der Französischen Staatsverfassung und Verwaltung. Königsb. 1815. 8. — Von Ebendemselben: Notices sur l'intérieur de la France écrites en 1806. à St. Petersb. 1807. 8. — Pichon de l'état de la France sous la domination de N. Bonaparte. Paris 1814. 8. obwohl leidenschaftlich, doch höchst belehrend. — Mémoire pour servir à l'histoire de France, sous le gouvernement de Nap. Bonaparte par J. B. Salgues. T. 1–3. à Paris 1814 sq. 8. Ziemlich unparteyisch und bemüht die Wahrheit auszumitteln, sonst nicht von besonderm Werthe.

Eine Sammlung von Briefen, Reden, Bekanntmachungen, die recht gut zur Zeichnung des Mannes dienen: Collection générale et complète de lettres, proclamations, discours, messages &c. de Napoléon le Grand, publ. par Chr. Aug. Fischer. à Leipz. 1808. 8. T. 2. ib. 1813.

Ueber die geheimen Familien-Verhältnisse, besonders das zu seinem Bruder Lucian, ist folgendes Werk nicht unbeachtet zu lassen, obwohl es weder von dem Letztern, so wie es lautet, herrührt, noch unbedingter Glaube dem darin Gegebenen beygemessen werden darf und es gemein und schlecht geschrieben ist: Mémoires secrets sur la vie privée, politique et littéraire de Lucien Buonaparte, prince de Canino, rédigé sur sa correspondance et sur les pièces authentiques et inédites. à Par. 1819. T. 1. 2. 8.

1804 18 May 1. Durch einen Senats-Beschluß ward die Erbfolge, die Annahme an Kindes-Statt, die Regentschaft und Civil-Liste bestimmt, neue vom Kaiser zu ertheilende Erzwürden und von ihm zu ernennende Großbeamten wurden geschaffen, die ihm auf den Senat, die Wahlcollegien und den zu bildenden höchsten Kaiserlichen Gerichtshof den entschiedensten Einfluß gaben. Die beyden Ausschüsse des Senats zum Schutze der persönlichen

und

und Preßfreyheit, sind nie zur Thätigkeit gekommen, sie beruhten auf leeren Worten, gleich dem den Gesetzgebern oder Tribunen ertheilten oder erhaltenen Rechte, die höheren Beamten anzuklagen, ꝛc. Die Bedeutung des vom Kaiser ernannten und mehr ausgebildeten Staatsraths stieg, so wie der Einfluß der Gesetzgeber und des Tribunats (am 18. Sept. 1807 gänzlich aufgehoben) immer mehr verfallen mußte, wenn erst die verschiedenen codes, deren einige bereits erschienen und der Alleinherrschaft sehr dienlich waren, ganz vollendet seyn würden. Auch die vom Kaiser ernannten Senatoren sanken in Unthätigkeit, wenn er nicht einer großen willkürlichen Maaßregel, deren Schande er ihnen zuwälzte, eben bedurfte.

Session du corps législatif. T. 1. 2. A. XIII. 1805. à Paris. 8. — Code civil. ib. eod. — Code de procédure. &c. — Du conseil d'état par Locré. ib. 1810. 8. — Histoire critique du sénat conservateur par Durdent. ib. 1815. 8. sehr belehrend. Bey seiner Abdankung sagt Buonaparte vom Senate: qui faisoit toujours plus qu'on ne lui demandoit.

2. Aber die Kaiserwürde war so wenig in Stockholm, Constantinopel und Petersburg, als in London anerkannt. Rußland, welches die Erfüllung geheimer und offenkundiger Verträge forderte, erhielt eine spottende und pöbelhafte Antwort, wie denn fast allen Uebrigen nach und nach Gleiches begegnete. Zugleich verband Buonaparte die Italiänische Königs-Krone mit der kaiserlichen; dem ersten Beyspiele eines Französischen Lehns in Italien folgten bald viele andere in Parma und Piacenza ꝛc., welche späterhin, so wie jetzt schon Genua, Frankreich einverleibt wurden. Alles dieß führt

1805 18. Mrz

4. Jun.

führt zu einer neuen Verbindung zwischen Schweden, Oestreich, Gr. Britannien und Rußland (dritte Coalition), die aber durch die Nichttheil-
1805 nahme Preußens, die Uebereilung, die unglückli-
17-20. Oct. chen Tage bey Ulm, und die verlorene Schlacht
2. Dec. bey Austerlitz gesprengt ward.

La bataille d'Austerlitz, par un militaire témoin de la journée du 2 Déc. à Hambourg (Dresde) 1806. 8. von einem Oestreichischen Officier. Zu Paris von Neuem abgedruckt, mit Anmerkungen eines Fr. Officiers versehen; diese Ausgabe, mit neuen Anmerkungen abermahls begleitet, liegt den "Materialien zu der Geschichte der Schlacht von Austerlitz s. l. 1806. 8." zum Grunde.

26 Dec. 3. In dem Frieden zu Preßburg wurde alles eigenmächtig von Frankreich Vereinte und sonst Verfügte anerkannt, die vorliegenden Oestreichisch-Deutschen Besitzungen wurden an Napoleon's Bundesgenossen in Deutschland, die vormals Venetianischen an das Königreich Italien abgetreten. Es folgte die Ertheilung Neapel's an Napoleon's Bruder Joseph, Holland's, zum Königreich erhoben, an den jüngern, Ludwig, des Großherzogthums Cleve und Berg, nachmals noch sehr erweitert, an seinen Schwager, Joachim Murat. Die
1806 Erschaffung mehrerer Reichsmannlehen in Ita-
30. Mrz lien, die Verleihung Neuburg's an Berthier, die Erwerbung Kehl's (1805. 20. Dec.), Cassels, Costheims und der Petersau (1806. 12. März), die
12. Jul Bildung des Rheinischen Bundes, dessen Beschützer Napoleon ward, die Verheirathung besonders Deutscher Prinzen und Prinzessinnen mit Verwand-
30. Mrz ten des kaiserlichen Hauses, das Familien-Gesetz, welches dem jedesmaligen Haupte über alle, auch die entfernteren, angenommenen und angeheirathe-

heiratheten Glieder und deren Nachkommen die größte Macht einräumte, ließen keinen Zweifel über die Absicht: systême fédéral de l'empire François.

Die Geschichte der Entstehung des Rheinischen Bundes hat durch (Lucchesini) Sulle cause egli effetti della confederazione Renana. P. I. (cause detta confederazione). Italia 1819. 8. einige Aufklärung erhalten, das Werk ist noch unvollendet.

4. Ueber solchen Glanz und solche Gewalt übersah zunächst das in den Stürmen ermüdete Volk, bey Gewährung innerer Ruhe, den Mangel der Freyheit. Alle Einrichtungen bildeten sich im Geiste einer unumschränkten Allein-Herrschaft immer mehr aus; neue Herzogthümer, später ein an Güter und Majorate geknüpfter neuer erblicher Adel wurden gebildet. Der Zwang zum Kriegs- 1808 1. Mrz ff. dienste, die droits réunis u. a. konnten freylich nicht beliebt seyn; aber gegen siebenhundert Millionen Fr. jährlich an allgemeinen Steuern, deren siebenzig etwa den öffentlichen Gläubigern zufielen, schienen bey dem Umfange des Landes nicht unerschwinglich, vollends wenn man die Bürde anderer Länder, und wie Vieles sie zu Frankreichs Bedürfnissen beytragen mußten, damit verglich. Der Verlegenheit der Bank, durch eigenmächtiges Eingreifen veranlaßt, ward durch die von Oestreich erpreßten Gelder abgeholfen; ihre neue Ordnung 1806 machte sie vom Kaiser noch abhängiger. Dem 23 Apr. Drucke der Deutschen Juden, besonders im Elsaß und in Lothringen — denn jeder Druck sollte nur ihm freystehen — ward auf die gewaltsamste Weise begegnet, das ganze Volk sollte sofort um- 30. Mai ff. gewandelt werden. Bey den Gewerbtreibenden in Frankreich war zwar große Sehnsucht nach Frieden,

den, aller Verkehr zur See lag darnieder, die
1805 21 Oct. Uebermacht der Britten hatte sich in der Schlacht
beym C. Trafalgar glänzender denn je gezeigt;
Viele indeß hofften noch; das innere Wesen des
Gewaltigen war nur von Wenigen durchschaut,
von noch Wenigern erkannt, wie ihn seine Lage
immer weiter fortstieß und Stillstand oder Rückkehr ihm versagte.

Die comptes généraux du trésor public oder de l'empire pour l'année 1807, 1808, 1809, 1810 &c. in 4. auch im Moniteur mitgetheilt, geben nebst der administration des finances de l'empire français. A. 1807. à Par. 1808. 4. über den damahligen öffentlichen Haushalt, ungeachtet des Verbergens der Rückstände, die man aus d'Ivernois und Pichon kennen lernt, bessere Auskunft, als Arnould, histoire générale des finances de la France. Paris. 1806. 4. und ähnliche.

Statuten über den Adel in Frankreich, gesammelt und übersetzt von A. Keil. Cöln, 1810. 8.

Gesammelte Acten-Stücke über die Verbesserung des Zustandes der Juden. Herausgegeben von Alexander Bran. B. 1. Heft 1-8. Hamburg. 1807. 8. Jedoch nicht allein auf Frankreich sich beziehend.

5. So lange die Britten sich nicht unterwarfen, war jedoch an keinen, etwas dauernden Frieden zu denken. Die im J. 1806 gepflogenen Unterhandlungen wurden abgebrochen. Mit Rußland waren die Verhältnisse, zuletzt auch über die
Besetzung der Mündungen des Cattaro, immer
1806 20. Jul. schwieriger geworden, Alexander hatte einen ab-
15 Aug. geschlossenen Vergleich verworfen. Preußen,
altem Ruhm vertrauend, begann zuerst und allein
den Kampf gegen Frankreich (Anfang der vierten
14 Oct. Coalition); nach der Schlacht bey Auerstädt und
Jena und den noch unerwarteteren Folgen aber,
ward

ward dessen Schauplatz nach Polen und dem östlichen Preußen gerückt, und wenn in der Schlacht 1807 8. Febr.
bey Preußisch Eilau, nach großem Blutvergießen, kaum das Feld zu behaupten stand; so ward doch durch die Einnahme Danzig's, und nach mehreren 24. Mai
glücklichen und unglücklichen Kämpfen, durch die Schlacht von Friedland der Friede zu Tilsit 14 Jun.
mit Rußland und Preußen herbeygeführt, denn 7. 9. Jul.
Alexander war mit vollem Rechte, höchst unzufrieden über England.

Tagebuch während des Kriegs zwischen Rußland und Preußen einerseits und Frankreich andererseits in den Jahren 1806 und 1807 geschrieben von C. v. Plotho. Berlin, 1811. 8.

6. Durch diesen Frieden wird das frühere Zugreifen Napoleon's, es werden einige auch geheim zu treffende Aenderungen genehmigt; ein Deutsches Königreich Westphalen wird für seinen jüngsten Bruder, Hieronymus, ein Herzogthum Warschau für den König von Sachsen, der nebst mehreren andern Deutschen Fürsten dem Rheinbunde beygetreten war, geschaffen; Danzig's Unabhängigkeit aber wird so benutzt, daß die Stadt als Französische Festung dient. Die Vermittelung der Streitigkeiten zwischen Rußland und der Pforte, die geheimen Bedingungen des Friedens, die Verminderung der Preußischen Besitzungen etwa auf die Hälfte, die Schließung der Häfen des ihm gebliebenen Theils gegen England, die schweren, nie endigenden Kriegsbrandschatzungen, die Besetzung der vorzüglichsten seiner Festen, die erzwungene Verminderung des Preußischen Heers, schienen den Uebermächtigen der Erreichung des angeblich letzten Ziels immer näher zu führen.

7.

7. Das sogenannte Continental-System, auf
1807 den Beschlüssen von Berlin (21. Nov. 1806),
25 Jan. von Warschau und Mailand, dem tarif de Tria-
17 Dec. non (5. Aug. 1810), den Verordnungen von St. Cloud (12. Sept.) und Fontainebleau (19. Oct.) beruhend, sollte allen Verkehr zwischen England und Frankreich und den seiner Oberherrschaft unterworfenen Ländern aufheben; die Brittischen Besitzungen wurden als gesperrt (in Blocade-Zustand) erklärt; alle ergriffene Britten sollten Kriegsgefangene, alle ihnen zugehörige Güter verfallen seyn, die durch sie verarbeiteten und vorgefundenen Stoffe aber verbrannt werden. Da indeß die Ausführung solcher Beschlüsse unerwartete Hindernisse darbot, so sollten doch schwere auf die Colonial-Waaren gelegte Abgaben und Licenzen, die Bereicherung des kaiserlichen Schatzes bewirken. Der Ueberfall Copenhagens durch die Britten, gesellte
31. Oct. Dänemark vermöge der Verbindung zu Fontaine-
7. Nov. bleau den Unterworfenen bey. Die bittere Erklärung Rußlands an Großbritannien führte zum Krieg zwischen beyden, die Vertreibung des regierenden Hauses aus Portugal, die Entsetzung der Bourbons in Spanien, das Einrücken des Französischen Heers in das Land, die Verabredungen zu Erfurt, ließen das Gelingen des Ungeheuersten selbst kaum bezweifeln.

Der Streit zwischen Frankreich und England über die Schifffahrt ist vortrefflich entwickelt in: le traité d'Utrecht, réclamé par la France; ou coup d'oeil sur le système maritime de Napoléon Bonaparte &c. à Leipz. 1814. 8.

1809
9. April 8. Zwar fing Oestreich, dem Aufstande der Spanier und dem im Stillen Fortschritte machenden

den Unwillen der Völker vertrauend, einen neuen Krieg (fünfte Coalition) an, und drang nach den größten Anstrengungen in Deutschland, Italien und Polen vor; aber in dem ersten ward dessen Heer in mehreren Gefechten, besonders in der Schlacht bey Eckmühl sofort zurückgedrängt, und 1809 22. Apr. wenn der Erzherzog Carl noch bey Esling und 21. 22. Groß-Aspern siegte, so ward doch durch die May. Schlacht von Enzersdorf und Deutsch Wagram, 5.6 Jul. durch das Mißlingen der Unternehmung der Britten auf Walchern, 30. Jul. die verunglückten Versuche zum Aufstande in Deutschland, der Friede zu Wien 14. Oct. erzwungen, der das Oestreichische Küstenland, unter dem Namen Illyrien, Frankreich, andere westl. und nördl. belegene Theile dessen Deutschen Bundesgenossen und dem Herzogthume Warschau zuwies, die heldenmüthigen Tyroler aber, ungeachtet der ihnen im Frieden zugesagten Verzeihung, des Siegers Rache fühlen mußten.

Darstellung des Feldzugs v. J. 1809. s. l. 1811. 8. — (v. Wimpfen) Warum benutzten die Oestreicher den Sieg bey Aspern nicht rc. Dtschl. 1809. 8. — Relation über die Schlacht b. D. Wagram. s. l. 1810. 8.

9. Eifriger und schonungsloser ward nun das begonnene Werk verfolgt. Die Thronveränderung in Schweden bewirkte nicht nur den Frieden zwi- 1810 schen Napoleon und Carl XIII., sondern auch des- 6. Jan. sen Kriegserklärung gegen die Britten. 17 Nov. Italien und Deutschland wurden noch mehr unterworfen, Toscana und die Häfen des päpstlichen Gebiets besetzt, der heilige Vater schonungslos und auf die empörendste Weise gefangen davon geführt, 1809 17. Mai Toscana und der westlich vom Apennin belegene Theil 1810 des Kirchenstaats nebst Rom mit Frankreich, 1. Jan. 17 Feb. der

östliche mit dem Königreich Italien (1808. 2. Apr.) vereint, alle Häfen der Halbinsel wurden den Britten geschlossen; in Deutschland wird ein neues
1810 16. Feb. Großherzogthum Frankfurt geschaffen, für die Folge dem angenommenen Sohne (Pr. Eugen) bestimmt; Wesel (21. Jan. 1808), nebst andern früher schon eingezogenen Ortschaften auf dem rech-
12Nov. ten Ufer des Rheins so wie auch Wallis dem Fran-
1. Jul. zösischen Reiche einverleibt; der Abdankung des eigenen Bruders, Ludwig, Königs von Holland, folgt die Einverleibung auch dieses Landes, so wie
10. 13. Dec. die der Deutschen Küste vom Einfluß der Lippe in den Rhein bis zur Ostsee: kein Vertrag, keine Verwandtschaft, keine Unterwerfung kann mehr schützen. Mit den V. St. von Nord-America, die wenigstens eben so sehr über Frankreich als England zu klagen hatten, ward das Spiel aber so künstlich geleitet, daß sie letzterm nun auch den
1812 18Jun. Krieg erklärten.

In Erwartung mehr beglaubigter Nachrichten sind folgende Schriften, auch in Bezug auf die Urkunden, mit einander zu vergleichen: Correspondance authentique de la cour de Rome jusqu'à l'enlévement du Souverain Pontife suivies des pieces officielles. 4me éd. à Par. 1814. 8. — Rélation authentique de l'assault donné le 6. Juill. 1809. au palais Quirinal et de l'enlévement du Souverain Pontife Pie VII. traduit de l'Italien par Lemierre d'Argy. ib. 1814. 8. — Histoire des malheurs et de la captivité de Pie VII. &c. par Alphonse de Beauchamp. ib. 1814. 8.

10. Der unerwartet hartnäckige, durch die Britten unterstützte Widerstand Portugals und Spaniens, verbunden mit der Unzufriedenheit des Kaisers Alexander über die willkürlichen Länder-Vereinigungen Napoleon's, über die Vergröße-

rung

rung des Herzogthums Warschau, und die unmittelbare Grenznachbarschaft zwischen Frankreich und der Pforte, endlich über die wahrscheinliche nicht Erfüllung geheimer Verträge, ließen einen neuen allgemeinen Krieg voraussehen. Bündnisse Napoleon's mit Preußen und Oestreich. Ward der Kampf mit Rußland glücklich beendigt, so schien auch die Pyrenäische Halbinsel nicht dauernd widerstehen zu können. Die Zeichen des Unmuths der Völker über den gestörten Verkehr, über die immer größern Opfer an Menschen und Sachen wurden im Uebermuthe der Gewalt verachtet.

1812
24 Feb.
14 Mrz

11. Aber selbst im Innern Frankreichs hatten ähnliche Gesinnungen im Stillen sich verbreitet; die so reich belohnten Krieger und Beamte wünschten endlich in Ruhe zu genießen; die Vermählung mit der Erzherzoginn Marie Louise, die Geburt des Königs von Rom, mochte in dieser Beziehung erwünscht scheinen. Die Menge war durch die immer steigenden Lieferungen zur Schlachtbank, gewöhnlich 80,000 jährlich, aber auch wohl 160,000 (im J. 1808), so wie durch die Bildung der drey Banner der National-Garde, welche auch die Familienväter nicht verschonte, durch den Druck der neuen Abgaben, die Zusatz-Centimen zu den ältern, die Willkür bey den Gemeinde-Budgets unzufrieden. Der gebildetere und der wahren Freyheit geneigte Theil konnte die List bey der Rechnungsablage über die öffentlichen Gelder, die großen verdeckten Rückstände, die gewaltsamen sogenannten Liquidationen, die beliebte Dotation der Krone; die ordentlichen und außerordentlichen Domainen, die Alles zu verschlingen drohten, die

15 Mrz
1810
20 Jun.

durch die neuen Gesetzbücher fest gegründete Willkür, die abscheuliche Behandlung der fernen Niederlassungen, die geheime Polizey und deren Eingriffe in das heiligste häusliche Leben, die Staats-
1808 gefängnisse, die Absicht bey Errichtung der Uni-
17.Mrz versität, die Vorschriften über Buchhandel und Buchdruckerei, die Verschwindung aller Preßfreyheit, die unterwürfigste Demuth aller Behörden, auch der Gerichte, nicht übersehen. Alles wollte Napoleon regieren, Gewerbe, Wissenschaft und den Glauben: neuer Catechismus. Nur die Kirche
1809 widerstand, ausgesprochener Bann des Papstes,
12 Jun. und nach dessen Gefangenschaft und Entführung,
1811 ehrenvolle Widersetzlichkeit der vom Kaiser ausge-
25 Apr. schriebenen National-Kirchen-Versammlung.

Les malheureuses affaires de l'église m'ont fait jusqu'à 500 prisoniers d'état. — Fouché, zu mächtig, ward durch Savary im J. 1810 als Polizey-Minister ersetzt.

Das National-Concilium zu Paris im J. 1811, mit Actenstücken von F. A. Melchers. Münster, 1814. 8.

12. Noch Einmal ward Alles in dem Kriege (Anfang der sechsten Coalition) gegen Rußland auf das Spiel gesetzt; das von Napoleon dahin geführte Heer, aus eigenen und den verbündeten Kriegern bestehend, übertraf an Zahl (gegen oder über eine halbe Million) und Vortrefflichkeit alle frühern. Aber bedenklich schien es, daß Schweden
1812 mit Rußland zu Petersburg, mit Großbritannien
5. Apr. zu Oerebro 18. Jul. eine Verbindung traf, und daß der Kaiser Alexander durch einen abgeschlosse-
28. Mai nen Frieden mit der Pforte von dieser Seite befreyt ward.

Auf

Auf Talleyrand, als Minister des Auswärtigen, folgte Champagny, dann Maret, endlich Caulincourt.

13. Der absichtlich verfolgte und ordnungs-
volle Rückzug der Russen, ward durch die Schlacht 1812
von Mohilow nicht aufgelöst, die Verbindung 23. Jul.
der beyden westlichen Russischen Heere nicht verhin-
dert, und wenn nach den blutigen Tagen von 17. 18.
Smolensk und Borodino (Moskwa, Mosaisk) Aug. 7. Spt.
den Franken der Einzug in das verödete und in 14 Spt.
Flammen meist aufgehende Moscau gelang; so ließ
sich Napoleon durch die Hoffnung auf Unterhand-
lungen doch so lange täuschen, daß der zu spät an- 15 Oct.
getretene Rückzug Vieles schon besorgen ließ.
Die Strenge der Jahrszeit, das Heraufdringen
Tormasow's und Tschitschagow's vom Süden und
Westen, das Herbeyeilen Wittgenstein's vom Nor-
den her, das Verfolgen durch Kutusow machten die
Lage stets bedenklicher; doch entkommt das schon
sehr verkümmerte Heer nach mehreren Schlachten
über den Dneper, ja selbst der noch übrige Theil,
da ihm einige Hülfe entgegen gekommen, meist
über die Beresina, worauf sich die Ueberbleibsel 27. 28.
auflösen; kaum ein Zehntel, von Allem entblößt, Nov.
den Todeskeim in sich tragend, flüchtet einzeln nach
Wilna und dem Niemen zu; schaudervoller Zustand
der Unglücklichen. Neun und zwanzigstes Bulle-
tin, das letzte. Buonaparte verläßt das Heer; in
Warschau erklärt er: du sublime au ridicule il n'y
a qu'un pas.

Unter den vielen bis jetzt erschienenen Flugschriften sind am bedeutendsten: Histoire circonstanciée de la campagne de Russie, par Eugène Labaume. à Par. 1814. 8. — R. Bourgeois, tableau de la campagne de Moscou en 1812. Par. 1814. 8. — Histoire de l'am-

bassade dans le grand-duché de Varsovie en 1812, par Mr. de Pradt. 5me éd. à Par. 1815. 8.

1812 18 Dec. 13. Die unerwartet schnelle Ankunft des Kaisers in Paris schien sehr nöthig; ein Aufstand daselbst war zwar schnell unterdrückt worden, zeigte aber die Gesinnung eines Theils des Heers und
1813 der Freunde der Freyheit. Er fordert nach und nach und erhält 250,000 neue Krieger, außer 100,000 von der National-Garde, 10,000 gardes d'honneur, als Geisseln der wohlhabendern Aeltern; Caesar morituri te salutant! Da die Kriege, besonders der Spanische, den Schatz verschlungen hatten, so werden 1150 Millionen gefordert und bewilligt, die Grundstücke der Gemeinden verkauft. Ein Concordat wird dem Papste zu
25 Jan. Fontainebleau abgedrungen, welches dieser jedoch sogleich wieder zurücknimmt. Die Gefahr war groß, die Verachtung der Menschen, das Vertrauen zur eigenen Kraft noch größer.

Nach Montesquieu's Bericht in der Kammer der Abgeordneten betrug die Lieferung an Menschen in den letzten funfzehn Monathen, 1,300,000. Die große Verlegenheit bey Befriedigung der öffentlichen Bedürfnisse erhellet aus d'Ivernois, exposé de l'exposé. à Par. et Genève. 1815. 8.

Histoire de la conjuration du général Malet. 3me éd. par Lafon. Paris. 1814. 8. — Histoire des sociétés secrètes de l'armée. à Par. 1815. 8.

14. Der Rückzug des von Haus aus schon verstärkten Heers geht bis an die Elbe und Saale, doch bleiben noch die Festen von der Weichsel an
1812 30 Dec. besetzt. Der Abfall des Preußischen Generals
1813 27/28 Feb. York, die Verbindung des Königs von Preußen mit Rußland zu Kalisch, der Beytritt Schwe-
2. Mai. dens, wurden durch die Siege bey Groß-Görschen

1813
schen (Lützen) und bey Bautzen (Wurschen), durch 20. 21.
die Verbindung mit Dänmark, die Wiederbe- Mai.
setzung Hamburgs, die nicht Theilnahme Oestreichs 10. Jul.
noch aufgewogen. Aber der Waffenstillstand zu 4. Jun.
Poischwitz eingegangen, setzt die Verbündeten in
den Stand sich zu verstärken; die Schweden lan-
den; nach den mißlungenen Unterhandlungen zu
Prag, erklärt auch Oestreich Napoleon den Krieg.
Verbindung unter den vier großen Mächten, Eng-
land gibt reichliche Hülfsgelder.

15. Nur bey Dresden war Buonaparte Ein 26. 27. Aug.
Mal siegreich, aber der Verlust an der Katzbach 26. —
in Schlesien, die Niederlagen bey Groß-Beeren 23. —
und Dennewitz, die Berlin retteten, der Verlust 6. Spt.
in Böhmen bey Culm, endlich die gänzliche Nie- 29 Aug. ff.
derlage bey Leipzig, Bayerns Abfall durch den 16. 18.
Vertrag zu Ried (8. Oct.), nöthigen ihn nach dem 19 Oct.
Rheine zu flüchten, den er nach der Schlacht bey 30. 31. Oct.
Hanau erreicht. Verlust Hollands und Illyriens; auch sein Schwager, der König von Neapel, tritt gleich den Deutschen ihm bisher unterworfenen Fürsten, den Verbündeten bey, mehrere Festungen gehen verloren. Nach diesem und Wellington's
Sieg bey Vittoria und dessen Folgen, wird mit 21 Jun.
dem gefangenen Könige Ferdinand ein Vertrag abgeschlossen, er wird der Gefangenschaft entlassen. Der Herzog von Angouleme erscheint bey Wellington's Heer, Artois in Holland als General-Lieutenant des Königs Ludwig XVIII.

Histoire de la chûte de l'empire de Napoléon (batailles livrées en 1813 et 1814) par Eugène Labaume, T. 1. 2. à Paris, 1820. 8. — (Jomini) Tableau de la campagne d'automne de 1813 en Allemagne par un officier Russe. à Paris, 1817. 8. Aus Vorurtheilen

 ungerecht.

ungerecht. — Histoire de la guerre soutenue par les Français en Allemagne en 1813 par le général Vaudoncourt. à Paris 1819. 4. — B. v. Plotho's Krieg in Deutschland und Frankreich in d. J. 1813 u. 1814. Th. 1–3. Berlin 1817. 8. — Wegen seines Benehmens in Dresden u. Sachsen: (v. Odeleben) Napol. Feldzug in Sachsen. 2te Ausg. Dresden, 1816. 8. — Darstellung der Ereignisse in Dresden im J. 1813. ib. eod. 8.

16. Keine Unterhandlungen, weder die frühern
1814 noch die letzten zu Châtillon, führen, da man die Treulosigkeit Buonaparte's sattsam erkannt hatte, zum Frieden mit ihm, vielmehr führen sie zu ei-
1. Mrz nem engern Vereine zu Chaumont unter den vier verbünderen größern Mächten. Gegen Ende d. J. 1813 (20. Dec. Schwarzenberg), und am ersten Tage des folgenden (Blücher bey Caub) überschreiten sie den Rhein. Nach einer Reihe glücklicher und unglücklicher Gefechte und Schlachten, in welchen Napoleon mit einem weit kleinern Heere seine Feldherrn-Gaben mehr denn je entwickelt, wird er doch zuletzt, erschöpft, das größte Wagstück unternehmend oder einen Fehler begehend, durch das Vordringen der Verbündeten auf Paris und dessen
31 Mrz. Uebergabe zur Einwilligung in seine eigene, vom
2. April Senate ausgesprochene Abdankung genöthigt (4.
11. — Apr.). Unter den ihm und den Seinen vertragsweise zugestandenen Vortheilen, bleibt die ihm eingeräumte Insel Elba zwischen Frankreich und Italien am unbegreiflichsten.

Gefecht von Brienne 29. Jan., Schlacht daselbst oder bey la Rothiere 1. Febr. von Buonaparte verloren; er wirft sich in die Mitte der Verbündeten: Schlachten und Gefechte bey Champ-Aubert 10., Montmirail 11., Château-Thierry 12., bey Etoges oder Vauchamp 14., bey Mormant und Montereaux 17.

17. 18. Febr. Blücher's Widerstand bey Laon 10. März, rettet die Sache der Verbündeten, sein rasches Vordringen, die Siege bey Fere Champenoise 25. März, und bey Paris 30. März, so wie Napoleon's Zug in den Rücken des verbündeten Heers nach der unentschiedenen Schlacht von Arcis-sur-Aube 20. März, führen die Entscheidung herbey. Wellington, in Frankreich vorgedrungen, siegt bey Orthez 27. Febr., auch nach dem Falle Napoleon's bey Toulouse, 10. Apr.

Histoire de la régence de l'Impératrice Marie Louise et des deux gouvernemens provisoires, par Mr. Lehodey de Saultchévereuil. à Par. 1814. 8. — Noch bedeutender und sehr belehrend: Histoire de la régence à Blois. à Blois 1814. 8., weniger, wie es scheint, von demselb. Verf.: Itinéraire de Buonaparte, pour servir de suite à la régence de Blois. à Par. 1814. 8. In jenem ist nicht zu übersehen, daß der Widerstand von Marie Louise gegen ihre Entführung durch Joseph und Hieronymus Buonaparte wahrscheinlich die Fortsetzung des Kriegs jenseits der Loire verhindert hat.

Das beßte Werk über den Krieg, auch in politischer Hinsicht voll von Belehrung, obwohl ganz im Geiste der armée de la Loire geschrieben: Mémoire pour servir à l'histoire de la campagne de 1814 par L. Koch; chef de l'état major. T. 1. 2. à Paris. 1814. 8. — Beauchamp über die Feldzüge von 1814 und 1815 ist unbedeutend. Besser und in jeder Beziehung lesenswerth: F. F. J Giraud, campagne de Paris en 1814, — ou précis histor. et impartial des événemens depuis l'invasion de la France par les armées étrangeres &c. 2de éd. à Par. 1814. 8.

Nap. Buonaparte's Reise von Fontainebleau nach Frejus v. 17-29 Apr. 1814. Herausgegeben von dem zu dessen Begleitung ernannten Königl. Preuß. Commissarius Graf v. Truchses-Waldburg. Berl. 1815. 8. Höchst merkwürdig, aber ein Schauder erregendes Buch, das in der Menschen-Verachtung nur zu sehr bestärkt.

Die Vertheidigung Davoust's durch ihn selbst wegen Hamburgs: Mémoire de M. le Maréchal Davoust prince

d'Eckmühl au roi. Par. 1814. 8. enthält einige abgedruckte Belege, die nicht zu übersehen sind.

Ludwig XVIII.

Bruder Ludwig's XVI.
geb. 17. Nov. 1755.
vermählt 14. May 1771. mit Louise Pr. v. Sardinien † 13. Nov. 1810.
folgt gesetzlich, da Ludwig's XVI. Sohn, Ludwig der XVII., den 8. Jun. 1795 im Gefängniß gestorben war; sein Einzug in Paris 3. May 1814.

---

1. Bey der Frage: ob mit Napoleon Friede zu schließen, oder dessen Sohn anzuerkennen und unter eine Regentschaft zu stellen sey, oder ob die Bourbons den Thron wieder besteigen sollten, gab
1814 Talleyrand mit seinen Freunden für die Letztern den
31. Mrz Ausschlag. Erklärung des Kaisers von Rußland, Namens der Verbündeten. Des Senats Bestreben, für sich vornehmlich zu sorgen, die höchste Gewalt zu behaupten, wird durch die Ankunft
12 Apr. des Gr. Artois, endlich des Königs zu Paris, wenigstens zum Theil vereitelt. Der zwischen ihm
30. Mai und den Verbündeten geschlossene Friede, lautet höchst schonend für Frankreich. Der Besitzstand vom 1. Jan. 1792 diente zur Grundlage, auch ward noch eine Erweiterung der damaligen Niederländischen und Savoyischen Grenzen, bewilligt; England erhält St. Lucie, Tabago und Isle de France. Keine Entschädigung für die vielen von Frankreich erlittenen Beraubungen ward begehrt. Bey der Anerkennung der Privat-Forderungen, die aus Verträgen mit Einzelnen in den vormals inne gehabten Ländern, aus Depositen-Geldern (cautionnemens) u. a. stammten, sollten jedoch ähnliche Ansprüche

sprüche Frankreichs, wegen abgetragener Schulden u. a., in Rechnung kommen. Der Negerhandel sollte binnen fünf Jahren aufgegeben, den Britten wegen des gewaltsam eingezogenen Privat-Guts eine Entschädigung gegeben, die wechselseitigen Forderungen zwischen dem Herzogthume Warschau und Frankreich durch Bevollmächtigte von beyden Seiten, entschieden werden: dasselbe soll auch in Bezug auf Spanien, laut eines besondern Vertrags (20. Jul. 1814) gelten. Die Art der Theilung der Schiffe u. a. Vorräthe in den abgetretenen Häfen, mit Ausnahme der schon vor d. 23. Apr. eingenommenen, selbst die Dunkelheit mancher auch geheimer Artikel, z. B. über die Hamburger Bank, und die Bestimmung, daß Deutschland nicht einheitsvoller gestaltet werden, sondern durch einen Bund vereint seyn sollte: dieß Alles konnte auch als günstig betrachtet werden.

Traité de paix ſigné à Paris le 30 Mai 1814 et traités et conventions ſignés dans la même ville le 20 Nov. 1815. à Par. 1815. 8.

2. In der vom Könige gegebenen Charte, theils aus eigener Neigung, theils aus den gegebenen Verhältnissen hervorgehend, ward die Gleichheit vor dem Gesetze behauptet, die catholische Kirche aber zur herrschenden erklärt, die andern geduldet; die Conscription soll abgeschafft seyn, die Ehrenlegion beybehalten werden; der Verkauf der Nationalgüter wird anerkannt; das Benehmen und die abgegebenen Stimmen in der vergangenen Zeit sollen der Vergessenheit hingegeben seyn; der alte Adel nimmt seine Titel wieder, der neue bleibt. Eine Kammer der Pairs, — welche auch die Senatoren aufnimmt, — deren Glieder erblich

1814 4. Jun.

erblich für ihre Nachkommen oder auf Lebenszeit vom Könige ernannt werden, worin auch die Prinzen des Hauses, jedoch nur auf jedesmaligen Befehl des Königs, Sitz nehmen, die als höchstes Gericht in Hochverraths-Sachen und bey Angriffen auf die Sicherheit des Staats entscheidet, aber keine öffentliche Sitzungen hält, soll, nebst der Kammer der Abgeordneten, über die vom Könige ausschließlich in Vorschlag gebrachten Gesetze berathschlagen. Die Mitglieder dieser werden wie bisher von den Wahl-Collegien gewählt, nach der für das corps législatif bestimmten Zahl und Folge, jährlich zu einem Fünftel zu erneuern, jedoch können nur diejenigen, welche vierzig Jahr alt sind, und wenigstens 1000 Fr. an unmittelbaren Abgaben zahlen, darin sitzen; die Wähler müssen bey einem Alter von dreyßig Jahren, 300 Fr. solcher Steuern entrichten. Ein Wahlgesetz soll folgen. Beyder Kammern Mehrheit und des Königs Einwilligung sind zur Gültigkeit eines Gesetzes erforderlich. Alle Anträge werden zuerst durch Ausschüsse jeder Kammer geprüft, nach deren Bericht wird gestimmt; die Pairs wie die Abgeordneten können beym Könige um den Vorschlag eines Gesetzes bitten, sie werden jährlich zu gleicher Zeit von ihm berufen und entlassen; er kann die Kammer der Abgeordneten auflösen, ist jedoch gehalten, binnen drey Monaten eine andere zu versammeln; auf ihren Vorschlag ernennt er den ihr Vorsitzenden; ihre Berathschlagungen sind in der Regel öffentlich. Von beyden Kammern können des Königs Minister Mitglieder seyn, auf jeden Fall steht ihnen der Zutritt und die Rede in denselben frey. Die bisherige richterliche Verfassung bleibt.

Précis

Précis historique de la réstauration de la royauté en France le 31 Mai 1814 par Mr. de Pradt. à Paris. 1816. 8. — Charte constitutionelle par Louis XVIII. au sénat et au corps législatif. à Paris 1814. 8. — De la constitution française de l'an 1814 par Mr. Grégoire. 3me éd. 1814. 8.

De la monarchie française, depuis le retour de la maison de Bourbon, jusqu'au 1er Avril 1815 par Mr. de Montlosier. à Paris 1815. 8. nicht bedeutend, doch besser und weniger einseitig als dessen früher erschienene Schrift über die Bildung der Französischen Monarchie von Anfang an, unter dem Titel: de la monarchie française depuis son établissement jusqu'à nos jours. Vol. 1-3. à Paris 1814. 8. — C. — L. le Sur, la France et les François en 1817, 2de éd. à Par. 1818. 8. ist sehr zu empfehlen, nach den mir bekannt gewordenen Auszügen zu urtheilen.

3. Indeß mit keiner Verfassung, mit allen versöhnenden und vermittelnden Eigenschaften des Königs selbst, konnten die Rückwirkungen, der Kampf der Hoffnungen und Ansprüche der früher Ausgewanderten und der Vendeer, mit denen des Heers und der Beamten Buonaparte's, der Streit zwischen Ultra's und Liberalen vermieden werden. Die Preßfreyheit ward beschränkt; bey aller Mä- 1814
ßigung des Königs, wie waren die Erinnerungen 21 Oct.
zu vertilgen? Die einer Aenderung Geneigten hatten in allen Stellen die Oberhand, obwohl Talleyrand's Einfluß bedeutend war, der als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, beym Streite der Verbündeten auf der Zusammenkunft in Wien, des Landes Ansehen wieder hob; er war kein Freund des Vertriebenen. Unerwartet jedoch wird das große Vertrauen und die daraus entspringende Sorglosigkeit durch die Wiedererscheinung Buonaparte's schrecklich getäuscht.

1815 4. Am 25. Febr. Abends gab Napoleon den ihm zu Gebote stehenden tausend Mann auf Elba
1. Mrz. den Befehl, sich einzuschiffen, er landet in der Bucht von Juan bey Cannes, und da Heer, Beamte und, in einigen Landestheilen, auch das Volk ihm zufielen; so zieht er schon am 20. März in Paris ein, aus welchem der König so eben geflüchtet war. Verlassen muß der Herzog von Angouleme im Süden sich ergeben und seine Gemahlinn
1. Apr. aus Bordeaux flüchten. Manche, wie Carnot und Fouché, beyde von Napoleon zu Ministern ernannt, glaubten aus Liebe zur neuen vermeinten Freyheit oder aus eigener Herrscher-Lust, sich seiner gegen die Verbündeten bedienen zu müssen und ihrem Einflusse vertrauend, dennoch seiner Alleinherrschaft Schranken setzen zu können. Wie aber sonst verständige Männer, bey einer Natur, wie diese war, durch ein Mayfeld, durch Pairs- und Abgeordneten-Kammern, des Volks Freyheiten gegen ihn und das Heer zu retten hoffen konnten, ist doch schwer zu fassen, wenn man nicht annimmt, daß sie sich überzeugt hielten, die Mehrheit sey der Herrschaft der Kriegsknechte und ihres Hauptes eben so müde, als der neuen Freyheit ergeben. Scheinbar fügte er sich den Forderungen durch die Zusatz-Urkunde zu den frühern sogenannten Verfassungen, so wie er auch die Föderirten sich bilden ließ, obwohl sie ihm ein Gräuel waren, und die Pöbelherrschaft ihm widerstand. Mißlungene Entführung seines Sohnes aus Wien; Niederlage Mürat's in Italien. Die Gefahr vereint die vier verbündeten großen Mächte zu Wien, die ihre Streitigkeiten schon vor seiner Ankunft beygelegt
25. Mrz hatten, zu einer engern Verbindung, nach der

zu

zu Chaumont getroffenen Uebereinkunft, ohne jedoch dem Französischen Volke ein regierendes Geschlecht oder eine Verfassung aufdringen zu wollen; mit geringer Ausnahme, treten alle christliche Mächte bey. Buonaparte eilt nach den Niederlanden, um den daselbst bereits zusammen gezogenen Theil des verbündeten Heers zu überfallen; welches ihm zuerst gelingt; Sieg bey Ligny, aber sogleich Verlust der Schlacht bey Waterloo (mont St. Jean, belle alliance), ihr folgt seine Flucht nach Paris; den Glauben an sich selbst schien er verloren zu haben, doch ist Fouché's künstlichem Spiele dessen Einschiffung vornehmlich beyzumessen. Er begibt sich auf das Brittische Schiff Bellerophon, bleibt Gefangener der vereinten Mächte, unter Brittischer Gewalt; seine Abfahrt nach St. Helena. Einzug der Verbündeten in Paris, auch des Königs. Das Französische Heer geht zufolge der Uebereinkunft über die Loire, die Kammern, welche den Sohn Buonaparte's und die sogenannt liberalen Ideen begünstigen, zerstieben.

1815 16 Juni
18. —
15. Jul.
2. Aug.
7. Aug.
7. Jul.
8. Jul.

Mémoires pour servir à l'histoire de France en 1815. à Par. 1820. 8. für Napoleon. — Correspondance de N. Bonaparte avec Carnot pendant les cent jours. Par. 1819. 8. unbedeutend. Belehrender ist, obwohl zur eigenen Rechtfertigung geschrieben: Benjamin Constant, histoire des cent-jours, mir ist nur die deutsche Uebersetzung bekannt. — Unter den vielen Schriften kann man sich aus folgenden ein treues Bild der Ursachen der Ankunft B's, seiner wieder erlangten Herrschaft und seines Falls entwerfen: Histoire du cabinet des Tuilleries depuis le 20. Mars 1815. à Par. eod. 8. — Histoire des quinze semaines. ib. eod. 8. — Le portefeuille de Buonaparte. Livr. 1-3. à la Haye, eod. 8. — Extract of a journal kept on board H. M. Ship Bellerophon from Jul. 15 - Aug 7. by Lieut. J. Bowerbank. Lond. 1815. 8. — Mémoire pour servir

servir à l'histoire de la vie privée du retour et du regne de Napoléon en 1815, par Fleury de Chaboulon, ex-secrétaire de l'empereur Napoléon. Lond. 1820. 8. Fouché's gewaltigen Einfluß auf Napoleon's Entfernung lernt man daraus recht gut kennen, sonst ist die Schrift ganz unbedeutend. — Itinéraire de Bonaparte de l'île d'Elbe à l'île de St. Helène, ou mémoires pour servir à l'histoire des événemens de 1815. à Paris 1816. 8.

(v. Müffling) Geschichte des Feldzugs der Englisch-Hannövrisch-Niederländisch-Braunschweigschen Armee unter Herzog Wellington und der Preußischen unter Fürst Blücher im J. 1815 von C. v. W. Stuttg. und Tübingen. 1817. 8. Die beste und treueste Beschreibung der Schlacht. — C. v. Plotho's Krieg des verbündeten Europa gegen Frankreich. Berlin 1818. 8. — Von Französischer Seite, ungeachtet aller Parteylichkeit, ist zu empfehlen: Campagne de 1815 écrite à St. Helène, par le général Gourgaud. à Par. 1818. 8. — Rélation fidèle et détaillée de la derniere bataille de Buonaparte, par un témoin oculaire. 4me éd. à Par. 1816. 8.

Die unglücklichen Zwiste in der Vendee, die Ablehnung ihres Aufstandes haben der guten Sache sehr geschadet, vergl. Charles d'Antichamp mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1815 dans la Vendée. à Par. 1817. 8. und außer Beauchamp, Jagot und G. Duchessant: Mémoire sur la guerre de la Vendée en 1815 par M. S. Canuel. à Par. 1817. 8.

5. Der Vertrag mit den Verbündeten, die so schmählich getäuscht worden, konnte nicht wie der frühere lauten. Schon die gerechte Zurücknahme der geraubten Kunstschätze, das fortgesetzte Einnehmen einiger Festungen, auch seit der Rückkehr des Königs, die Entfernung Talleyrand's nach dessen
1815 übergebenen dreisten Schrift (v. 21. Sept.), ließen Anderes erwarten. Durch die gänzliche ge-
30. Jul. setzliche Abschaffung des Negerhandels, die Er-
25 Spt. nennung des Herzogs von Richelieu zum Präsidenten

ten des neuen geheimen Raths schien der König besonders auf England und Rußland wirken zu wollen, ihren ohnehin gemäßigten Gesinnungen war es beyzumessen, daß die Friedensbedingungen nicht 1815 20 Nov.
härter lauteten. Auf die Gränzen vom J. 1790 mehr zurückgedrängt, gingen die im vorigen Frieden zugestandenen Erweiterungen, auch sonst noch Anderes, wie Landau, verloren. Hüningen mußte geschleift werden, aber Elsaß und Lothringen wurden behauptet. Eine Brandschatzung von 700 Millionen Fr., die Erhaltung eines verbündeten Heers von 150,000 Mann, zur Besetzung der Grenzfestungen und zu Erhaltung der innern Ruhe, auf höchstens fünf Jahre, ward gefordert und bewilligt, so wie die Uebernahme der vom Herzogthume Warschau an Buonaparte gezahlten Summen, und anderer aus den früheren Verhältnissen entstandener Verbindlichkeiten. Ein Zuschuß wegen der Forderungen Brittischer Unterthanen zu den im J. 1814 bewilligten Geldern, so wie die Befriedigung aller im ersten Frieden zugesagten Privat-Forderungen der Verbündeten, die näher bestimmt wurden, da sie bisher unerfüllt geblieben waren, stand nicht abzulehnen.

6. Im Innern wurden im ersten Augenblicke (24. Jul. 1815) wenige der entschiedensten Anhänger Buonaparte's mit Verbannung und andern Strafen verfolgt; Ney und einige Andere, mußten mit dem Leben büßen. In der allgemeinen Amnestie wurde Jenen indeß der Weg der Begnadigung schon gezeigt, jedoch wurden Diejenigen, welche für den Tod Ludwig's XVI. gestimmt und mit Buonaparte in den hundert Tagen es gehalten und von 7. Dec. 1816 12 Jan.

ihm Stellen angenommen hatten, davon ausgeschlossen. Fouché, den der König wegen seiner unglaublichen Polizeygewalt zuerst zum Minister erhoben hatte, wird ins Ausland geschickt, demnächst verbannt. Eintritt de Cazes in das Mini-
1816 Mai. sterium und auch Lainé's; das Heer an der Loire
9. Aug. wird aufgelöst, die persönliche und Preßfreyheit beschränkt, die Prevotal-Gerichtshöfe werden errichtet. Der König, frey von Gesinnungen der Rache, wie es sich immer mehr zeigte, konnte die häufigen Ausbrüche derselben unter den verschiedenen Parteyen des Volks (nirgends so heftig als im Süden, wo auch der Religionshaß sich hinzugesellte) nicht verhindern, auch nicht in der Kammer der neu berufenen, an Zahl vermehrten Abgeordneten, die sich royalistischer als der König zu seyn rühmten, und vive le roi quand même riefen, Rache forderten und Manche sehr besorgt
5. Spt. machten. Durch ihre Auflösung, und ein neues
1817 Wahlgesetz, die Verminderung der Zahl der Ab-
5. Feb. geordneten, hoffte man dieser Gefahr oder Uebereilung zu begegnen.

Rapport au roi sur la situation de la France fait dans le conseil des ministres le 15. août 1815 et mémoire présenté au roi par Fouché Duc d'Otrante. à Paris 1815. 8. Reich an Belehrung; das übermüthige Gefühl eigener Gewalt, die Beleidigungen und Drohungen, welche er sich gegen den König und die Verbündeten erlaubte, beschleunigen seinen Sturz. Wie es denn eine entsetzliche Zeit war, in welcher ein solcher Mensch, auch nur auf einige Monathe, Minister der Bourbons seyn konnte. Die mémoires de la vie publique de Mr. Fouché Duc d'Otrante. à Par. 1819. 8. sind zur eigenen Beschönigung geschrieben, und außer einigen amtlichen Briefen unbedeutend. Sein erster Brief an Wellington erschien zu Dresden 1816. 8. mit der Aufschrift: correspondance du Duc d'Otrante

avec

avec le Duc ***. 1ere lettre. — Notice sur le Duc d'Otrante, aus den Zeitgenossen Nr. III. übersetzt, à Leipz. Amst. et Lond. 1816. 8.

J. Fievée histoire de la session de 1815 - de 1816. à Par. 1817., kann als Fortsetzung seiner Correspondance politique et administrative, commencée au mois de Mai 1814 betrachtet werden, wovon die fünfte Ausgabe zu Paris 1816. 8. erschienen ist, in mehrerer Hinsicht zu empfehlen.

7. Ein anderer von dem Minister unterstützter Geist zeigte sich in der neuen Kammer der Abgeordneten, die von Allen, welche dreyßig Jahre alt und dreyhundert Fr. directe Steuern entrichteten, unmittelbar gewählt worden waren. Die sogenannten Ausnahmgesetze wurden theils beschränkt, theils zurückgenommen; für die Kirche ward mehr 1817 gesorgt. Durch Anleihen in der Fremde und im 1. Jan. Innern wurden die großen außerordentlichen Bedürfnisse befriedigt, ein wahrhafter, nicht ein scheinbarer Tilgungsfonds gegründet, die Gefahren eines Mangels an Getreide, gingen nach einer früh eintretenden reichlichen Ernte vorüber, die Bildung eines eigenen Heers, zufolge eines Recrutirungs-Gesetzes, ward vorgenommen; nach einer Erklärung der vier verbündeten großen Mächte 10. Feb. wurde das Besatzungs-Heer um 30,000 Mann vermindert und durch einen Vertrag eine runde 1818 Summe wegen der Forderungen der Fremden fest- 25 Apr. gesetzt, so daß, mit geringer Ausnahme, die Rückstände sowohl im Innern als in Bezug auf das Ausland durch 40 Millionen von den Kammern bewilligter Renten, mit manchen damals und 1. Mai. später noch von den Verbündeten zugestandenen Erleichterungen, meist berichtigt wurden. So wie früher Frankreich dem heiligen Bunde beygetreten

 war,

1818 12 Nov. war, oder beytreten mußte, so trat es zur Erhaltung der Ordnung und des Friedens dem Vereine der übrigen vier größern Mächte zu Aachen bey; die Heere der Verbündeten verlassen Frankreich; Schwanken der Regierung, innere Spaltung im Ministerium.

Collection des discours prononcés à la chambre des deputés, contre les projets de loi sur la liberté individuelle et sur la liberté de la presse. à Paris 1817. 8. — Observations et éclaircissemens par un créancier de l'état sur les différens systémes de finance de la France par Lafon-de-Ladébat. ib. 1816. 4. Die Berichte in der Kammer der Abgeordneten sind auch wegen der Folge die Hauptquellen; ein Werk, welches den spätern öffentlichen Haushalt darstellte und wissenschaftlich prüfte, ist mir nicht bekannt.

8. Die nun in den Kammern herrschende Partey, den fremden Einfluß befürchtend, bewirkt die
29 Dec. Entfernung des Herzogs von Richelieu und vermehrt den Einfluß von de Cazes; de Serre Minister der Justiz. Die Zeitblätter werden frey von der Censur; lauter Unwille der Liberalen gegen die Schweizer in Französischem Dienste; das mit dem Papste früher (11. Jun. 1817) abgeschlossene Concordat wagt man nicht in den Kammern durchzusetzen; Antrag, auch die régicides zurück zu rufen, und sie von der Gnade des Königs, die jedoch immer ausgedehnter ward, nicht ferner abhängen zu lassen. Nun tragen die Pairs auf eine Aenderung des Wahlgesetzes an; das Ministerium aber, so wie die Kammer der Abgeordneten, ist nicht da-
1819 5. Mrz. mit einverstanden; plötzliche Ernennung von einigen siebenzig Pairs, um in ihrer Kammer die Mehrheit zu behaupten; Bewegung im Sinne der Liberalen, auch bey der gebildeten Jugend. Die Wahlen

len für das neu eintretende Fünftel, besonders im Departement der Isere, erregen indeß die größte Besorgniß; theilweise Veränderung der Minister; nun will auch de Cazes, der eigenen Herrschaft wegen, ein neues Wahlgesetz, um die zu keck gewordene Parten zu zügeln, als der Meuchel-Mord des Herzogs von Berry, den Antrag darauf und auf die Beschränkung der persönlichen und Preßfreyheit beschleunigt, den Minister selbst aber stürzt und den Herzog von Richelieu wieder an die Spitze des Ministerium stellt. 1820 13Febr.

Außer den Zeitschriften beyder Parteyen, als dem Moniteur, Journal des débats, Constitutionel, Minerve, Mercure, Quotidienne, Gazette de France, Journal de Paris, sind auch die Flugschriften Einzelner nicht zu übersehen, als die von Chateaubriand, Fievée, Bonald, Montlosier &c. oder von der andern Partey die von B. Constant, de Pradt, Guizot, Bailleul, Bignon, Kératry &c. Die Menge hindert die Aufschriften hier näher anzugeben.

Apréciation du projet de loi rélatif aux trois concordats avec les articles des deux derniers concordats, ceux du projet de loi, et une revue des ouvrages sur les concordats par J. D. Lanjuinais. 5me éd. à Par. 1818. 8. Heftig und bitter. — de Pradt, les quatre concordats. T. 1-3. à Paris 1818. 8. Suite. ib. 1820. — Auch als Gelegenheitsschrift ist zu betrachten: Essai historique sur les libertés de l'église Gallicane et des autres églises de la catholicité, pendant les deux derniers siècles par Mr. Grégoire. à Par. 1818. 8. in seinen bekannten Jansenistischen Grundsätzen geschrieben. — Eben so und noch bitterer: Sur le concordat par Mr. Martin (de Gray). à Par. 1818. 8.

De Pradt, de l'affaire de la loi des élections. 2de éd. à Par. 1820. 8. — B. Constant, des motifs qui ont dicté le nouveau projet de loi sur les élections. à Par. 1820. 8.

Die Mémoires, lettres et pièces authentiques touchant la vie et la mort de Ch. Ferd. d'Artois duc de Berry

 par

par le Vicomte de Chateaubriand. à Paris. 1820. 8. enthalten eine durch das unglückliche Ende veranlaßte Lobrede. — Aus der: Histoire du procès de Louvel, assassin de S. A. R. Mgr. le Duc de Berry, publ. par M. Maurice Méjan. T. 1, 2. à Par. 1820. 8. geht nicht mit Gewißheit hervor, ob die That dem verkehrten Wahnsinne des Mörders allein beyzumessen sey, oder ob Andere sich seiner bedient haben.

9. Das neue Wahlgesetz wird nach großem Widerstande, der dem Volke sich mittheilt, und durch Waffengewalt unterdrückt wird, dahin geändert und bekannt gemacht (29. Jun. 1820), daß außer den Wahlen der 258 Abgeordneten, von den bisher Berechtigten in den Arrondissemens, noch 172 andere von den höchst Besteuerten in den Departements-Collegien aus ihrer Mitte, besonders gewählt werden sollen. De Serre verschafft der Regierung in der Kammer der Abgeordneten den Sieg. Dieß Gesetz gewährt eine Versammlung gegen Ende des J. 1820, worin der Geist des J. 1815 herrscht. Bey aller Geneigtheit der Regierung, Freyheit mit Ordnung und der Behauptung des königlichen Ansehens zu verbinden, in der Mitte beyder Ultra's sich zu erhalten, hat sie zwar in den Kammern die Mehrheit, aber hier und da, besonders in der Hauptstadt, zeigen sich mehrere Ausbrüche, neckend zum Theil, zum Theil auch gefährlich. Während die Geburt des Herzogs von Bourdeaux die Einen beglückt, so sehen Andere hoffnungsvoll auf Spanien, Portugal und Italien, deren Schicksale auch im Innern einige Bewegungen veranlassen.

1820 29 Spt.

10. Die Regierung nimmt an den Neapolitanischen und Piemontesischen Angelegenheiten keinen

nen unmittelbaren offenkundigen Antheil; mehrere Fortschritte im Innern, ungeachtet der Größe der Abgaben, jährlich zu 900 Mill. Fr. rohen Ertrags, sind nicht zu verkennen. In Wahrheit hat, trotz aller Uebertreibungen beyder Parteyen, das Volk seit d. J. 1789 nie einer größern Freyheit, ungeachtet aller Mängel und der unfreyen Verwaltungsart der Provinzen und Gemeinden, nie einer rechtlichern Regierung sich erfreut. Es gedeihen Handel, Ackerbau und die Verarbeitung der rohen Stoffe mehr denn je zuvor, dieß beruhigt die Menge. Nur die Unterhandlungen mit den Herrschern auf dem vormals Französischen Antheile von St. Domingo waren gescheitert, und Wenig von den innern Streitigkeiten daselbst unter Schwarzen und Farbigen für Frankreich zu hoffen. Auch war und blieb das Ansehen in den Europäischen allgemeinen Verhältnissen geschwächt.

Die Urkunden über die letzten Verhandlungen mit den Häuptern der Insel sind einzeln in Haïti gedruckt, die letztern v. J. 1816 auch in: Histoire de la république d'Haïti par Civique de Gastine. à Par. 1819. 8. einer im Uebrigen parteyischen und sehr unvollkommnen Schrift.

11. In den Kammern war kein dauernder Friede zu stiften. Die seltsame, obwohl vorübergehende, Verbindung zwischen Ultra's und Liberalen, entfernt wieder den Herzog von Richelieu (Ende 1821) und bringt ein neues Ministerium hervor, das jedoch mehr noch im Sinne der Ultra's als das abtretende zu seyn scheint. Nur die Zeit, die Kraft der Regierung, verbunden mit der Achtung für wahre Freyheit, und

das glückliche Ende des in Europa herrschenden Kampfs der Ideen, werden die Beruhigung und das Wohl dieses Landes zu befestigen vermögen.

Groß-

Großbritannien.

I. Schriften die historische Litteratur dieses Reichs betreffend.

The English, Scotsh and Irish historical library, by *W.* NICHOLSON. 3th ed. *Lond.* 1736. fol.

II. Quellen der Geschichte Großbritanniens.

Musterhafte Sammlungen von Urkunden und Acten sind

Foedera, Conventiones, Literae et cuiuscunque generis Acta publica inter reges Angliae et alios quosvis imperatores, reges, pontifices, principes vel communitates, ab ineunte saeculo duodecimo videlicet. ab a. 1101. ad nostra usque tempora (1654) habita aut tractata ex autographis fideliter exscripta. Accurantibus *Th.* RYMER et *Rob.* SANDERSON. Ad originales chartas in Turri Londinensi denuo summa fide collata et emendata studio *Ge.* HOLMES. Ed. III. *Hag. Com.* 1739 - 1745. 10 Voll. in fol. [Von der neuen verbesserten u. vermehrten Ausgabe von Ad. Clarke und F. Holbrooke sind mir die zu London Vol. I. P. 1. 2. Vol. II. P. 1. 1816. 1818 f. erschienenen bekannt.]

Wilkins Concilia Magnae Britanniae et Hiberniae. Londini 1737. 4 Voll. fol. wodurch die ältere Spelmannische Sammlung ganz entbehrlich geworden.

[Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts hat das Parlement die sorgfältigsten Untersuchungen über die inländischen Archive und die darin befindlichen Schätze betreiben lassen, worüber die Reports from the select committee appointed to inquire into the state of the public records of the kingdom &c. ordered by the house of Commons to be printed, 4th Jul. 1800. fol. — — ordered by the house of Lords to be printed 13th March 1801. fol. Auskunft geben; der zur bessern Einrichtung der Archive und zur Bekanntmachung der Urkunden niedergesetzte Ausschuß stattete

Bericht ab in: Report from the commissioners appointed by His Majesty to execute the measures recommended by a secret committee of the house of Commons, respecting the public records of the kingdom &c. with an account of their proceedings 1800–1812. ordered by the house of Lords to be printed 8th Jun. 1812. fol. und Reports from the commissioners appointed by His Majesty to execute the measures recommended in an address of the house of Commons, respecting the public records of Ireland: with supplements and appendixes. 1810–1815. ordered by the house of Commons to be printed, 14. Jul. 1813; 27. Jul. 1814; & 1. Jun. 1815. fol. und als Folge dieser Bemühungen ist denn bis jetzt von der unschätzbaren Sammlung erschienen und mir bekannt geworden:

Calendarium rotulorum patentium in Turri Londinensi. 1802. fol.

Taxatio ecclesiastica Angliae et Walliae auctoritate Papae Nicol. IV. circa a. D. 1291. 1802. f.

Calendarium rotulorum, chartarum et inquisitionum (ad quod damnum). 1803. f.

Rotulorum originalium in curia Scaccarii abbreviatio. Vol. 1. temporibus regum Henr. III. Eduardi I. et Eduardi II. 1805. — Vol. 2. temp. regni Eduardi III. 1810. f.

Nonarum inquisitiones in curia Scaccarii temp. regni Eduardi III. 1807. f.

Testa de Nevil s. liber feudorum in curia Scaccarii tempore Henr. III. et Eduardi I. 1807. f.

Calendarium inquisitionum post mortem s. Escaetarum. Vol. 1. temporibus regni Henr. III. Eduardi I. et II. — Vol. 2. temp. regni Eduardi III. 1808. f.

Valor ecclesiasticus temp. Henr. VIII. auctoritate regia institutus. Vol. 1–3. 1810–1817. f.

The statutes of the realm. Vol. 1. 1810. Vol. 2. 1816. Vol. 3. 1817. f.

Placitorum in domo capitulari Westmonasteriensi asservatorum abbreviatio, temp. regn. Ric. I. Johann., Henr. III., Eduardi I. et II. 1811. f.

Inqui-

Inquisitionum ad capellam Dom. Regis retornatarum, quae in publicis archivis latine adhuc asservantur, abbreviatio. Vol. 1-3. et supplementa. 1811-1816. f.

A Catalogue of the Landsdowne manuscripts in the British museum, with indexes of persons, places and matters. P. I. containing the Burghley papers. 1812. f. P. II. containing the Caesar and Kennett papers with the remainder of the collection. 1819. f.

Rotuli Hundredorum temp. Henr. III. et Eduardi I. in turri Lond. et in curia Scaccarii Westmonast. asservati. Vol. 1. 2. 1812 - 1818. f.

Registrum magni sigilli regum Scotorum in archivis publicis asservatum a. 1306 - 1424. 1814. f.

Rotuli Scotiae in turri Londinensi et in domo capitulari Westmonast. asservati. Vol. I. temp. regg. Angl. Ed. I. II. III. 1814. Vol. II. temp. regg. Angl. Ricardi II. Henr. IV. V. VI. Eduardi IV. Ric. III. Henr. VII. VIII. 1819. f.

The acts of the parliament of Scotland. Vol. II - V. Year 1424 - 1641. 1814 - 1817. f. Der erste Band ist bisher noch nicht (so viel mir bewußt) erschienen.

Die zu dieser Sammlung gehörige Ausgabe des Domesdaybook ist bey der ältern Ausgabe s. w. unten angeführt.]

Sammlungen von Schriftstellern des Mittelalters.

Außer den älteren von H. Commelin (Heidelb. 1587. fol.), H. Savile (Lond. 1596. fol.), W. Cambden (Francof. 1602. fol.)

Historiae Anglicanae Scriptores X. studio Rog. Twysden et Jo. Seldeni. P. I. II. Lond. 1652. fol.

Rerum Anglicarum Scriptores. Edit. Jo. Fell. Oxon. 1684. fol.

Historiae Britannicae, Saxonicae, Anglo-Danicae Scriptores XX. Vol. I. II. Opera Th. Gale. Oxon. 1691. fol.

Historiae Anglicanae Scriptores varii e codd. MSS. nunc primum editi, a Jos. Sparke. Lond. 1724. 2 Voll. fol.

Jo. Lelandi de rebus Britannicis Collectanea, studio Th. Hearne. Londini 1770. 6 Voll. 8.

Britannicarum gentium historiae antiquae Scriptores tres Richardus Corinensis, Gildas Badonicus, Nennius Banchorensis, rec. Car. Bertram. Havniae 1757. 8.

[The Historia Brittonum, commonly attributed to Nennius; from a MS. lately discovered in the library of the Vatican Palace at Rome by W. Gunn. Lond. 1819. 8. Mit einer Englischen Uebersetzung und Anmerkungen. Es bleibt aber noch Vieles bey diesen ältern Schriftstellern zu leisten übrig.]

III. Schriftsteller, welche die allgemeine Englische Geschichte bearbeitet haben.

1. Größere Werke:

Außer dem bekannten Lateinischen von **Polyd. Vergilius**, und dem noch gegenwärtig in einzelnen Abschnitten nicht unbrauchbaren Werk von **Rob. Brady**, das bis zur Regierung Heinrich's VIII. herabgeht,

Histoire d'Angleterre, d'Ecosse et d'Irlande par *Andr. Du Chesne*. Nouv. Ed. contin. par Du Verdier. Paris 1666.

A Chronicle of the Kings of England from the time of the Roman Government to the death of K. James I. by *R. Baker*, with a continuation to the Year 1660. by E. Philips, where to is added a second continuation containing the reigns of K. Charles II., George I. London 1730. fol.

J. Tyrrell's history of England as well ecclesiastical as civil; to the reign of Richard II. London 1696–1704. 3 Voll. fol.

The history of England to the conclusion of the reign of King James II. by *Lawrence* ECHARD. 3th ed. *Lond.* 1720. fol.

Histoire d'Angleterre, d'Ecosse et d'Irlande (jusqu'à Richard III.) par *Larrey*. Rotterdam. T. I. II. III. fol.

Histoire d'Angleterre par Mr. de RAPIN THOYRAS (bis 1688.) T. 1–7. *à la Haye* 1724. T. 8. 1725. T. 9. 10. 1727. 4. Die vollständigste Ausgabe mit Fortsetzungen von andern Verfassern bis 1728. und Tindal's

Tindal's Anmerk. Paris 1749. 16 Voll. 4. Nach dieser Ausgabe erschien das Werk ins Deutsche übersetzt. Halle 1755–1760. XI. Th. 4. Ein treuer, vollständiger Erzähler, der auch da keine Partey genommen, wo es äußerst schwer ist, zu keiner Partey zu gehören.

W. *Guthrie's* general history from the invasion of the Romans under Jul. Caesar to the late revolution 1688. Vol. I. II. III. Lond. 1744–1751. fol.

Th. *Carte's* general history of England. T. I. (bis 1216.) T. II. (bis 1509.) T. III. IV. (bis 1654.). London 1747–1755. fol.

Dav. *Hume* History of England. London 1762–1770. Voll. VIII. 4. Vor einem Jahr kündigte J. Tower eine neue prächtige Ausgabe an, die mit Kupfern und Anmerk. bereichert, heftweise erscheinen sollte. Wie weit das Unternehmen gediehen, ist mir nicht bekannt. [Ist durch Bowyer erschienen, und hat den innern Werth nicht erhöht.]

Man kann in Hume's Geschichte leicht auf einen Theil stoßen, wo man sichere Forschung, gute Anordnung der Haupttheile, und gewandten, abwechselnden Erzählungston vermißt; aber man kann keinen größeren Abschnitt derselben lesen, ohne viel zu lernen und manche schöne Spuhr des tiefen Denkers zu entdecken. Die Krone des Ganzen ist unstreitig die Geschichte des Hauses Stuart. Robertson mag in seinen Werken von Seiten des historischen Styls Vorzüge vor Hume haben, und Gibbon mag mahlerischer, vielleicht auch in seiner Art gelehrter seyn als Hume; aber keiner von beiden ist ihm an Größe des Geistes, Tiefe der Wahrnehmungen und geübter historischer Abstractionsgabe gleich.

A compleat history of England (bis 1748.) by T. SMOLLET, M. D. *Lond.* 1756. 7 Voll. in 8. Continuation (1748–1764). *ib.* 1765. 5 Voll. in 8. Französ. von Targe mit Anmerk. *à Orleans* 1759–1764. 19 Voll. in gr. 12. Richtige und fließende Erzählung ohne hervorstechende Vorzüge irgend einer Art.

History of Great-Britain, from the first invasion by the Romans under Julius Caesar, written on a new Plan, by *Rob.* HENRY, D. D. one of the Ministres of Edinburgh.

burgh. T. I - VI. (bis 1542) London 1771 - 1785. 4. Man liest dieses Werk auch noch nach Rapin Thoyras und Hume mit großem Nutzen. Der Verf. hat nicht nur mehr Kirchengeschichte als diese, sondern auch mehr Geschichte der Verfassung, der Sitten, der Gelehrsamkeit, der Künste und des Handels.

[History of Great-Britain from the death of Henry VIII. to the accession of James VI. of Scotland to the crown of England, being a continuation of Dr. *Henry's* history of Great-Britain, and written on the same plan, by *James Petit Andrews.* Vol. I. Lond. 1796. 4.]

A new and universal history of England from the earliest authentic Accounts to the Year 1771 — by *W. H.* MOUNTAGUE, Esq. *Lond.* (1771 oder 1772). 2 Voll. in fol. Bey Büchern dieser Art ist's ein Trost, daß es der Leser vielerley gibt, und daß es nicht leicht ein Werk gibt, das so schlecht wäre, daß sich nicht noch hie und da ein Leser darin unterrichten könnte.

The Parliamentary or Constitutional history of England from the earliest times to the restoration of King Charles II. (eigentlich von 1066, und ausführlich von 1230 an) by several hands. *Lond.* 1751 - 1761. 24 Voll. in 8. Neue Ausg. 1763, worin die zwey ersten Bände sehr verbessert worden.

Istoria d'Inghilterra scritta da Vinc. Martinelli. T. I - III. Londra 1770 - 1773. 4. geht bis 1714. Nichts Neues oder Ausgezeichnetes darf man in diesem Ital. Werk erwarten, wie leicht zu vermuthen ist; der Verf. scheint meist dem Rapin Thoyras gefolgt zu seyn.

Allgemeine Geschichte von Großbritannien, ausgearbeitet von M. Chr. Sprengel. I. Th. Halle 1783. gr. 4. ist der 47. Theil der großen Hallischen Weltgeschichte. Vortrefflich ausgearbeitet; Schade daß das Werk nur bis auf die Zeiten der Magna Charta geht.

[The history of England from the earliest dawn of record to the peace of 1783. by *Charles Coote.* Vol. 1 - 9. Lond. 1791 - 1798. oder 1796 - 1799. 8. übersetzt von G. C. Reich. B. 1. 2. Leipz. 1793 - 94. 8. durch Nichts ausgezeichnet.

C. G. Heinrich's Geschichte von England. Th. 1 - 4. Lpzg. 1806 - 1810. 8.

Histoire

Histoire d'Angleterre depuis la premiere invasion des Romains, jusqu'à la paix de 1763, par A. F. de Bertrand-Moleville. T. 1–6. à Par. 1815. 8. Zur Uebersicht empfehlenswerth.]

2. Kleinere Werke:

Abrégé de l'histoire d'Angleterre de Mr. de RAPIN THOYRAS. *à la Haye* 1731. 3 Voll. in 4. oder 10 Voll. in 8.

Abrégé chronol. de l'histoire d'Angleterre, par M. J. G. D. C. (de CHEVRIERES, bis 1689). *à Amst.* 1730. 7 Voll. in 8.

The chronological Historian, or Account of all transactions and occurrences ecclesiastical, civil and military relating to the English affairs, by Salmon. London 1747. 2 Voll. 8. ins Franzöſ. überſ. Paris 1751. 2 Voll. 8.

Abrégé chronol. de l'histoire d'Angleterre par Mr. DU PORT DU TERTRE. *à Paris* 1751. 3 Voll. in 12.

Elemens de l'histoire d'Angleterre; par Mr. l'Abbé MILLOT. *à Paris* 1769. 3 Voll. in gr. 12. auch ins Engl. übersetzt.

The history of England, from the earliest times to the death of George II. by Dr. GOLDSMITH. *Lond.* 1771. 4 Voll. in 8. Teutsch in der sogenannten Guthrieschen Weltgesch. 13. B. mit Anmerk. von J. M. Schröckh. Leipz. 1774 und 1776. gr. 8.

[The history of Great Britain connected with the chronology of Europe, by *James Pettit Andrews*, F. A. S. Vol. I. P. 1. 2. London 1794 – 1795. 4.

J. A. Woltmann's Geschichte Großbritanniens. B. 1. Berlin 1799. 8. (seiner Geschichte der Europäischen Staaten B. 2.]

---

1. In der ältesten Geschichte Albions oder Britanniens lassen sich zwey Haupt-Einwanderungen unterscheiden, die ältere der Galen und die spätere der Belgen, in Cultur und Sprache von jenen

jenen verschieden. Wie oft aber auch das Land von Phönicischen und endlich selbst Griechischen Seefahrern, die hier Zinn und Bley holten, besucht worden seyn mag, so blieb doch der Zustand der Einwohner unverändert.

An introduction to the history of Great Britain and Ireland, by *James* MACPHERSON Esq. *Lond.* 1771. 4. zu vergleichen mit Dem, was Whitaker (genuine history of Britons asserted. Lond. 1772. 8.) dagegen geschrieben.

[Thoughts on the origin and descent of the Gael, with an account of the Picts, Caledonians and Scots &c. by Jam. Grant. Edinb. 1814. 8. vergl. Chalmer's Caledonia s. unten bey Schottlands Geschichte.]

2. Neunzig Jahre nach Cäsar'n, der den Insulanern den Römischen Adler zweymal gezeigt
43 J. nach Chr. G. hatte, macht Aulus Plautius die ersten dauerhaften Eroberungen. Eine Römische Armee von ungefähr 50,000 Mann bemächtigt sich innerhalb 27 Jahren des ganzen Südbritanniens, und unter dem Schutze dreyer Legionen, die ungefähr drey Jahrhunderte lang als stehende Macht hier garnisonirten, gedeihte Römische Cultur in Britannien zum dauerhaftesten, schönsten Flor. Es entstund auch hier in dieser Zeit eine blühende Christliche Kirche.

Origines Britannicae, or the antiquities of the British Churches, by *Ed.* STILLINGFLEET. *Lond.* 1684. fol.

Britannicarum ecclesiarum antiquitates collectae a *Jac.* USSERIO, Archiep. Armachano. *Lond.* 1687. fol.

3. Agricola's befestigte Gränzlinien, die den milderen Süd-Britten vom wilden unbezwungenen Nord-Britten schieden, glaubte Hadrian nicht behaupten zu können; er gab also einen Theil des

Landes

landes den Wilden wieder preis, und zog seinen Erdwall südlicher, vom Solwaysrith an bis Carlisle. Doch 16 Jahre nachher ließ Antonin's Statthalter Lollius Urbicus in eben der Gegend, wo Agricola seine Gränzlinien gezogen, einen Erdwall aufwerfen, und erst etlich und sechzig Jahre nach Lollius ging Septimius Severus wieder zu 208
Hadrian's Idee zurück. Seine Gränzmauer, die neben dem Erdwall Hadrian's, mehr als 86 Stunden lang, von der Mündung des Tine bis zum Solwaysrith hinlief, war ein wahres Römerwerk. Zwölf Schuhe hoch, ganz von gehauenen Steinen, und je alle vier Stunden in der Mauerlinie selbst ein großes Castell, in welchem eine Garnison sich befand. Die Communication von einem Castell ins andere zu erhalten, stunden in gehörigen Entfernungen vier große Wartthürme dazwischen, und eine Garnison von 10,000 Mann, die in diesen Castellen und Wartthürmen vertheilt lag, konnte jeden feindlichen Anfall so viel leichter abwehren, weil ein tiefer Graben noch nordwärts der Mauer die Barbaren aufhielt.

Vallum Romanum, or the history and antiquities of the Roman-Wall commonly called the Picts-Wall, by *John* WARBURTON. *Lond.* 1754. 4

Britannia Romana, or the Roman antiquities of Britain, by *John* HORSLEY. *Lond.* 1732. fol.

[The history of the Roman wall by *W. Hutton.* London, 1802. 8.]

4. Doch gegen die Seeräuber, die Britanniens Küsten häufig besuchten, wurden noch andere Anstalten nothwendig, und sowohl diese als jene, die sich auf die Garnison der Gränzmauer bezogen, waren viel zu kostbar, um bey den dringenderen

Bedürfnissen des Reichs behauptet werden zu können, die sich bald an der Donau bald am Rhein fanden. Die Gränzmauer wurde besonders seit dem letzten Viertel des 4ten Jahrhunderts häufig durchbrochen, die östliche Küste von Sächsischen Seeräubern und die westliche von Irischen verheert, bis endlich die Römer das Land, das sie nicht
426 mehr schützen konnten, ganz aufgaben.

5. Nun war freyer Spielraum für die wilden Nord-Britten, uralten Galischen Stamms (Picten) und für die Wilden aus Irrland (Scotia) herüber, und für die Seeräuber, die von den Deutschen Küsten kamen. Die Noth der hülflosen, unkriegerischen Süd-Britten wurde groß, und das letzte Mittel der Verzweiflung, auf das endlich einer ihrer Heerführer Vortigern verfiel, eine Parthie dieser Feinde gegen die übrigen Feinde zu brauchen, vollendete den Ruin derselben.

6. Eine kleine Bande Sächsischer Seeräuber, deren Anführer Hengst und Horst geheissen haben
449 sollen, that erst treffliche Dienste gegen die wilden Nord-Britten, allein bald gefiel das schöne Land ihnen selbst, mehrere Schwärme folgten nach, und nach den blutigsten, verheerendsten Kriegen wurden endlich die seeräuberischen Horden völlig Meister vom Lande. Kaum fand noch ein Theil der Britten einigen Schutz in dem gebürgigten Theile der südlichen Halbinsel; sie flohen nach Cambrien.

I. Angelsächsische Periode.

449–1066.

[The history of the Anglo-Saxons from their first appearance above the Elbe, to the death of Egbert, by

by *Sh. Turner*. London, 1799. 8. — from the death of Egbert to the death of Alfred the great; Vol. II. ib. 1801. 8. — from the death of Alfred the great to the Norman conquest; Vol. III. ib. 1801. 8.]

1. Ursachen, warum diese Eroberung Britanniens durch Sächsische Seeräuber (Jüten, Angeln, Friesen, Sachsen) der Landescultur und dem überwundenen Volk viel nachtheiliger gewesen, als sich in Gallien bey der Fränkischen Eroberung und in Spanien bey der Eroberung der Westgothen zeigte. Schreckliche Veränderung des ganzen Landes innerhalb wenigen Menschenaltern, ohne irgend eine Hoffnung einer dauerhaften neuen Cultur, bis die neue Christliche Religion, welche Römische Missionarien hinbrachten, endlich allge- 597
meine Ausbreitung gewann, und die mehreren kleinen Reiche (Heptarchie), die meist von einzelnen Anführern der erobernden Horden gestiftet worden, allmälich zu einem Reich sich vereinigten.

2. Doch liegt in den Deutschen Sitten und gesellschaftlichen Verhältnissen, die die erobernden Horden mit hinüber brachten, und die sich erhielten, der erste, schon sehr entwickelte Keim der Englischen Nationalfreyheit, und die Zerstörung aller vorher bestehenden, Römischen Cultur wurde zuletzt das wahre Glück des Landes. Der neue Zustand der Einwohner des Landes, so roh er auch war, war doch keine Mischung; die Rohheit verlor sich mit dem Fortgang der Zeiten, und das Germanische blieb.

3. Eigenthümliche Verhältnisse der neugestifteten Christlichen Kirche sowohl im Lande selbst als gegen den Römischen Stuhl; und Ursachen der vorzüglicheren Aufklärung Britanniens schon im

achten Jahrhundert, selbst verglichen mit Frankreich und Italien.

Historia ecclesiastica gentis Anglorum lib. V. auct. Ven. BEDA († 735), una cum reliquis ejus Opp. hist., cura *Jo.* SMITH. *Cantabr.* 1722. fol.

827 4. Egbert, König von Westsex und Südsex, vereinigt endlich unter seiner Oberherrschaft alle übrige Reiche, aber zu eben derselben Zeit veranlaßten große Revolutionen in Dänemark und Norwegen, daß mit einem mal ganze Schwärme von Normännern (Dänen) nach den längst gekannten Brittischen Küsten kamen, und nicht bloß, wie ehedem, als Räuber, sondern Eroberungen zu machen suchten. Northumberland wurde der erste Dänische Staat in England, der bald abhängig bald unabhängig von den Englischen Königen war.

871-901 5. Regierung Alfred's des Großen, der in dieser Geschichte als eben so außerordentliches Phänomen erscheint, wie Karl der Große in der Fränkischen.

Annales rerum gestarum Aelfredi M. auctore ASSERIO MENEVENSI, (einem Zeitgenossen und vertrauten Freunde Alfred's) recensuit *Franc.* WISE, A. M. Collegii Trinit. Socius. *Oxon.* 1722. 8.

The life of Alfred the great by S. Spelman with addit. and remarks by Th. Hearne. Oxford 1709. Eben dass. ins Latein. übers. und mit and. Anm. Oxford 1678. fol.

The life of Alfred the Great, by *A.* BICKNELL. *Lond.* 1777. 8.

(Astle) the will of King Alfred. Oxford, 1788.

[F. L. Gr. zu Stolberg, Leben Alfred des Gr. Münster. 1815. 8.]

6. Fortdauernder abwechselnder Kampf mit den Dänen; der durch Successionsstreitigkeiten und hierar-

hierarchische Händel verwirrte Zustand des Reichs begünstigt die Unternehmungen derselben, und das Dane-Geld war das unglücklichste Mittel, dem Reich Ruhe zu schaffen. Endlich suchte Kön. Ethelred durch einen großen Streich, Ermordung aller in England zerstreut wohnenden Dänen, mit einemmal sein Reich zu retten. 1002

7. Der tapfere König Swen von Dänemark aber eroberte ganz England, und sein Sohn Kanut der Große wurde auch von den Sachsen als König anerkannt. Dem Volk blieb übrigens unter dem Dänischen Könige sein altdeutsches Recht und Verfassung, so weit unter so rohen Siegern, als Kanut und Kanut's beyde Söhne und Nachfolger waren, irgend eine Verfassung und Recht bleiben kann. Die Nation fühlte sich also wieder glücklich, da sie einen Sohn von Ethelred, der sich nach der Normandie geflüchtet hatte, Eduard den Bekenner, wieder als Erben herbeyrufen konnte. 1013 1017 1041–1066

Apokryphische Angelsächsische Gesetz-Sammlungen, die ihm zugeschrieben werden. Richtige Begriffe vom Common Law.

Dav. WILKINS Leges Anglo-Saxonicae ecclesiasticae et civiles. *Lond.* 1721. fol.

8. Ob der sterbende König Eduard seinem Jugendfreunde und Verwandten dem Herz. Wilhelm von der Normandie oder dem mächtigen, Sächsischen Grafen Harald sein Reich vermacht habe, ist eine sehr gleichgültige Frage. Er konnte es keinem von beiden vermachen, denn nähere Erben des alten Königsstammes waren da, und ein Reich, wo Deutsche Sitte galt, konnte man nicht durch

willkührliche Vermächtnisse einem andern überlassen; der Wittenagemot hatte auch dabey zu sprechen. Freylich nahm's jeder Prätendent zum Vorwand, die Waffen mußten also entscheiden, und
1066 14. Oct. die Schlacht bey Hastings entschied ganz für Wilhelm, denn Graf Harald von Westsex blieb selbst im Treffen. Kaum drey Wochen vorher hatte der Graf den König von Norwegen, der diesen Zeitpunkt gleichfalls zu nutzen gesucht, in der Schlacht bey Stanefordsbridge überwunden.

II. Normännische Periode.

1066 – 1154.

1. Umsturz der ganzen bisherigen Verfassung,
1066–1087 denn Wilhelm behandelte das Land als Eroberer, und von der Normandie her kannte er keine andere Verfassung als die des strengeren Feudal-Systems. Er führte also eben dasselbe System auch in England ein. Die Verhältnisse des Vasallen zum obersten Lehnsherrn wurden mit äußerster Strenge fixirt, oder oft, was noch drückender wurde, die Verpflichtung der Taxe für jeden eintretenden Fall bestimmt, aber die Summe selbst blieb Zeiten und Umständen überlassen. Er theilte das Reich in 60,215 große Baronenlehen, und 1400 derselben nahm er selbst als Cammergut hinweg. Den größten Theil des übrigen vertheilte er unter seine Normännischen Ritter, und wenn auch den Kirchen und Klöstern und manchen großen Sächsischen Proprietairs ihr Eigenthum blieb, so änderte sich doch die bisherige Art des Besitzes, und das Freygut wurde mit allen den Bürden belastet, die dem strenge-

strengeren Lehenrecht zufolge auf der größeren oder kleineren Baronie lagen. Der große Baron entschädigte sich zwar bald an seinem Untervasallen, denn was dem König gegen den Baron galt, nahm auch dieser sich als Recht gegen seinen Ritter und Untervasallen; aber an wen sollte sich der kleine Gutsbesitzer und Landmann halten?

Doomsdaybook illustrated . . by Robert Kelham. London 1788.

[Domesdaybook Vol. 1. 2. f. tit. l. et a. Vol. 3. indices. 1811. Vol. 4. additamenta in cod. antiquiss. et indices. 1816. fol. als Theil der neuen Sammlung s. ob. S. 379.]

2. Nothwendig änderte sich hiernach auch die ganze bisherige Gerichtsverfassung, und auch da, wo das alte Recht selbst noch blieb, verlor sich doch die ehemalige Form der Verwaltung desselben. Nicht einmal blieb die alte Landessprache in den Gerichtshöfen der Barone und im Gerichtshofe des Königs; der Normann, als Herr des Landes, machte seine Sprache zur herrschenden Gerichtssprache. So bald denn auch vollends die geistlichen und weltlichen Gerichte ganz von einander geschieden wurden, so war der Ruin der alten Gerichtsverfassung unaufhaltbar.

3. Doch am härtesten und nachtheiligsten waren die neuen Forestalgesetze; der Jagdlust des Königs wurde hier die Landescultur und das Leben der Einwohner sichtbar aufgeopfert.

4. Doch unter diesem harten Subordinationsdruck arbeiteten sich Adel und Geistlichkeit bald empor, denn obschon König Wilhelm der Eroberer sein strenges Lehensystem selbst gegen Gregor VII.

durchsetzte, und auch sein Sohn und Nachfolger
1087–1100 Wilhelm II. gegen den standhaften Erzb. Anselm von Canterbury dasselbe behauptete, so mußte doch schon letzterer weit mehr schonen als sein Vater, weil sein Recht zur Krone viel zweifelhafter war als das Recht seines Vaters, und König Hein-
1100–1135 rich I., der seinem Bruder Wilhelm II. folgte, mußte gleich bey Antritt seiner Regierung einen neuen Freyheitsbrief ausstellen.

The great charter and charter of the forest with other authentic instruments, to which is prefixed the history of the Charters. by W. Blackstone. Oxford 1759. fol.

1101 5. Dieser Freyheitsbrief enthielt vorerst wenigstens einige Milderungen der strengen Vasallen-Verhältnisse. Die Fixirung der Lehengelder wurde versprochen, der Heyrathszwang der adelichen Wittwen und Töchter aufgehoben, und die Einkünfte der vacanten Kirchen, die der König als oberster Lehensherr zu nutzen das Recht hatte, sollten künftighin fromm verwandt werden. Doch der Landmann und Städtebewohner und selbst der kleine Vasall gewann noch keine neue Rechte; allein nur die Londoner Bürger erhielten nicht nur Befreyung von den Einquartierungen des Hofs, sondern wurden auch von Taxen befreyt, von denen sonst gewöhnlich nur Ritter frey waren, und gewannen das Recht, sich selbst ihren Richter zu wählen. Das Beyspiel von London mußte erst der Freyheit der übrigen Städte den Weg bahnen; von Wiederherstellung der altsächsischen Verfassung war noch lange nicht die Rede.

Eadmeri Cantuar. mon. L. VI. histor. . . sub Guilielmo I. et II. et Henr. I. ed. Jo. Selden. Londini 1623. fol.

6.

6. König Heinrich I. vereinigt wieder den Besitz der Normandie mit dem Besitze von England. Schicksale dieses Herzogthums seit dem Tode König Wilhelms des Eroberers.

7. Behauptung der wichtigsten oberstlehnherrlichen Rechte des Königs über die Englische Kirche trotz der vereinigten Bemühungen des Pabsts und des Erzbischofs Anselm.

8. Nach Heinrich's Tod entsteht ein großer 1135
Erbfolgekrieg zwischen Mathildis, der Tochter Heinrich's und Gemahlinn des Gr. Gottfried Plantagenet von Anjou, und dem Gr. Stephan von Blois, dessen Mutter Adelheid eine Tochter Kön. Wilhelm's des Eroberers war. Neuer Freyheitsbrief, den Stephan gleich nach Antritt seiner Regierung ausstellte; meist war es aber nur Be- 1136
stätigung der Urkunde Kön. Heinrich's I.; bloß der Clerus gewann merklich.

9. Nothwendige frühe Entstehung der Miethtruppen, nach den eigenthümlichen Verhältnissen, in denen sich König Heinrich I. und König Stephan befanden. Brabançons.

10. Schlacht bey Lincoln, in der Stephan 1141
selbst gefangen wird. Insurrection der hart gedrückten Parthie desselben; der gefangene König wird endlich gegen den Gr. von Gloucester ausgewechselt und wieder frey gemacht; der Krieg fängt mit neuer Wuth an.

11. Mathildens Sohn, Graf Heinrich von Anjou, der außer den väterlichen Besitzungen auch mit seiner Gemahlinn Eleonore, Erbinn von Guyenne, große Länder in Frankreich erhalten,

1153 Nov. vergleicht sich endlich mit Stephan. letzterer blieb König, nahm aber den Grafen als seinen Sohn und Nachfolger an, ob er schon selbst noch einen Sohn hatte, und das Herzogthum der Normandie behielt Graf Heinrich allein. Tod des
1154 25 Oct. Königs Stephan.

III. Regierungs-Periode des Hauses Anjou.

1154-1185.

Guil. Neubrigensis L. V. de rebus Anglicis sui temporis (1066-1197) uberrimis addit. locupletatos edidit Th. Hearne. Oxon. 1719. 3 Voll. 8.

Benedictus Petroburg. de vita et gestis Henrici II. et Richardi I. quibus alia accessere. primus edidit Th. Hearne. T. I. II. Oxon. 1735.

MATTHAEI PARIS († 1259) oder bis 1235. richtiger Rog. Wendover historia maior a Guil. Conquaestore ad ultimum annum Henr. III. (cura *Matthaei Parker*). *Lond.* 1571. fol. — cura *Guil. Wats. ibid.* 1640. fol. *Paris.* 1644. fol. *Lond.* 1684. fol.

The history of the life of King Henry II, and of the age in which he lived: in five books: to which is prefixed a history of the revolutions in England, from the death of Edward the Confessor to the birth of Henry II. By *Ge.* Lord LYTTLETON. *Lond.* 1767. 3 Voll. in 4. ein mit Recht berühmtes, gründlich ausgearbeitetes Werk.

Jos. Berington's history of the reign of Henry II, and of Richard and John. Birmingham. 1790. 4.

1154-1189 1. Heinrich II. bestätigt bey Antritt seiner Regierung den Freyheitsbrief seines Großvaters Kön. Heinrich I.; er ordnet auch sogleich die künftige Succession, schafft neuen Landfrieden durch Zerstörung der Burgen, die während der 18jährigen

rigen Unruhen entstanden waren, und demüthigt zugleich den Sächsisch-Normännischen Adel durch eine große strenge Reduction der Krondomainen. Bald kamen die Einrichtungen des Scutagiums noch hinzu.

2. Bezwingung von Wales und Irrland. Schilderung des damaligen Zustandes beyder Länder.

Giraldi Cambrensis Itinerarium Cambriae in Camden. Scriptt. coll. Wartoni Anglia sacra. Vol. I.

Leges Walliae ecclesiasticae et civiles Hoeli boni et aliorum principum. Londini 1730. fol. Eine Compilation, so unkritisch als die meisten dieser sogenannten Gesetze-Sammlungen sind.

Jo. Waraeus de antiquitatibus Hiberniae. Lond. 1658. 8.

The general history of Ireland by *Jeffery* KEATING, aus dem Irischen ins Engl. übers. von *Derm.* CONNOR. *Lond.* 1723. fol.

The history of Ireland by *Maurice* REGAN, Servant and Interpreter to Dermod Mac-Murrough, King of Leinster. In Hibernicis. *Dubl.* 1757. fol.

Histoire de l'Irlande ancienne et moderne tirée des monuments les plus authentiques par M. l'Abbé MAC-GEOGHEHAN. *à Paris* 1758. 3 Voll. in 4.

The history of Ireland by *Ferd.* WARNER. *Lond.* 1763. 4.

A general history of Ireland, from the earliest accounts to the present time. By *John* WYNNE. *Lond.* 1772. 2 Voll. in 8.

The history of Ireland, from the invasion of Henry II, with a preliminary Discourse on the ancient state of that Kingdom by *Th.* LELAND. *Lond.* 1773. 3 Voll. in 4. Französisch, *à Mastricht* 1779. 7 Voll. in 12. wohl das brauchbarste Werk von allen.

A general history of Ireland — by O'HALLERAN. *Lond.* 1779. 2 Voll. in 4.

[Uebersicht der irländischen Geschichte von D. H. Hegewisch. Altona, 1806. 8.

A history of Ireland by Jam. Gordon. T. 1. 2. Lond. 1806. 8. — Beyde mit vieler Mäßigung geschrieben.]

1164 3. Constitutionen von Clarendon, um den schon lange dauernden Streit der weltlichen und geistlichen Macht zu beendigen. Die oberstlehnsherrliche Macht des Königs über die Geistlichkeit seines Reichs wird deutlich constituirt, der Clerus den weltlichen Gerichten in allen weltlichen Sachen unterworfen, und sowohl die Appellationen nach Rom als die Excommunicationen werden von der Einwilligung des Königs abhängig gemacht. Hartnäckige
1162-1170 Widersetzlichkeit des Erzb. Thomas Becket von Canterbury, und unglückliches Ende desselben. Der König verliert aber dabey am meisten.

1176 4. Neue Einrichtung in Ansehung der höchsten Gerichtsverfassung des Reichs. Das Reich wird in sechs Kreise getheilt, und jeden derselben sollten jährlich drey königliche Richter bereisen, um an Ort und Stelle die Fälle zu entscheiden, die vor das königliche Gericht gehörten.

5. Die häufigen Kriege, die König Heinrich II. in den 18 letzten Jahren seiner Regierung mit seinen eigenen Söhnen führen mußte, entsprangen nicht allein aus persönlichen Verhältnissen, sondern aus der ganzen Unbestimmtheit der Successionsordnung und des Staatsrechts, so weit es die regierende Familie betraf. Weder Gesetze noch Observanzen gaben hier eine Regel, denn seit hundert Jahren war jeder König durch eine Revolution zur Regierung gekommen, und wenn auch der Besitz der Krone entschieden war, so blieb doch noch ungewiß, welche Ländereyen die nachgebornen Brüder ansprechen konnten.

6.

6. Unter einem so ritterlichen König aber, als
Heinrich's Sohn und Nachfolger Richard Löwen- 1189-
herz war, mußte nothwendig das Feudalsystem 1199
noch an Stärke gewinnen. Doch fast die Hälfte der ganzen Regierung ging durch einen unglücklichen Kreuzzug verloren, und die wenigen übrigen Jahre wurden in Fehden und Kriegen verzehrt. So sehr aber alles zu einer Veränderung in England reifte, so viel Mißvergnügen die gehäuften Taxen veranlaßten, so fest auch der Clerus seine alten, hoch getriebenen Prätensionen hielt, so konnte doch unter einem König, wie Richard war, keine Revolu-
tion gedeihen; sein Bruder und Nachfolger Kö- 1100-
nig Johann ohne Land war recht dazu gemacht, 1216
Revolutionen zu veranlassen, und glücklich beendigen zu lassen.

7. Sein Recht zur Krone war ungewiß; seine Regierung grausam und willkührlich; die Geistlichkeit und besonders der hohe Clerus fühlten sich sehr gedrückt, und das einzige Mittel, wodurch der König über alle Mißvergnügte zu siegen suchte, daß er die Krone vom Papste zu Lehen nahm, empörte vollends alles gegen ihn.

8. Der König wird durch eine General-In-
surrection genöthigt, die *magna Charta* zu unter- 1215
schreiben. In diesem großen Freyheitsbrief, der 15Jun.
durch die Zusätze nachfolgender Zeiten das wahre Fundament neuer Englischer Nationalfreyheit geworden, gewann der Clerus am meisten; er erhielt leider fast alle Rechte, die nothwendig waren, um einen eigenen, unabhängigen Staat im Staat zu bilden. Weit weniger erhielten die Baronen; noch weniger der Bürgerstand, und der

Bauern

Bauern wurde gar nicht besonders gedacht. So verrieth also gleich selbst der Innhalt des Briefs, daß Erzbischof Langton an der Spitze der Insurgenten stehe.

Was die Baronen, die größeren und kleineren, die unmittelbaren und mittelbaren Vasallen der Krone gewannen, bestund theils in Fixirung einiger Lehensverhältnisse, deren Unbestimmtheit bisher höchst drückend geworden, theils auch in wirklicher Abschaffung einiger höchst beschwerlicher Observanzen, die mit Recht oder mit Unrecht als rechtliche Observanzen gegolten hatten. Doch war's ein schöner, wahrer Anfang von Nationalfreyheit, daß eben dieselben Rechte, die der große Baron gegen den König erhielt, auch Rechte des Untervasallen gegen den Baron wurden.

Für den Bürgerstand im Allgemeinen aber mußte es ein großer Vortheil seyn, daß freyer Handel gestattet, und besonders der Verkehr mit Auswärtigen völlig ungehindert gelassen werden sollte. Was gewann auch nicht jeder Bürger bey den neuen Verbesserungen der Gerichtsverfassung? Court of common pleas sollte nicht mehr dem Könige folgen, sondern stets an einem Ort seyn. Kein freyer Mann sollte gefangen gehalten, verbannt, oder auf irgend eine Weise an Freyheit oder Leben angegriffen werden — es sey denn, seines gleichen hätten über ihn gesprochen, oder das Recht des Landes fodere es.

Doch die Art, wie der Engländer für Publicität und Unvergeßlichkeit seiner magna Charta sorgte, war fast noch mehr werth, als der Innhalt des Briefs selbst.

9.

9. Wäre aber nicht überhaupt schon der ganze Zustand der Nation für einen Freyheitsbrief dieser Art völlig reif gewesen, und wären nicht gleich darauf die günstigen Zeiten der schwachen Regierung Kön. Heinrich's III. gefolgt, so würden 1216–1272 alle Mittel der Publicität nichts gewirkt haben. Mehrere so genannte Städte, deren Einwohner nicht viel mehr denn Leibeigene des Königs oder ihrer Territorial-Baronen gewesen, hatten sich schon seit 50, 60 Jahren nach und nach schriftliche Privilegien erworben, und die Bürgerschaft von London hatte schon bey der Insurrection selbst, auf die die magna Charta gefolgt war, ihren entscheidenden politischen Einfluß gezeigt. Der dritte Stand war also schon in seinem vollen Werden, und das Römische Recht, das sonst überall den Germanischen Nationalfreyheiten und der Germanischen Gerichtsverfassung schon um diese Zeit großen Schaden that, wollte vorerst in England nicht recht gedeihen, so sehr auch Heinrich II., der seinen Vortheil wohl kannte, dasselbe zu begünstigen gesucht, und obschon Institute der Art, wie die inns of court sind, die den Einfluß des akademischen also Römischen Rechtsstudiums hemmen mußten, erst in der Mitte des 13. Jahrh. entstunden. In der Gerichtsverfassung selbst aber hatten sich die Spuren der Barbarey, Ordalien und gerichtliche Zweykämpfe, schon mehr verloren als in andern Ländern; die Geschwornen waren schon seit mehr als einem Menschenalter mehr Sitte geworden, und es war ein großes Bedürfniß des freyen Handels, des allgemeingleichen Maaßes und Gewichts u. d. m. recht allgemein erwacht.

10. Die Macht der Baronen wächst sehr, unter den Unruhen während der Minderjährigkeit Heinrich's III.; doch konnten sie schon nichts mehr ohne Hülfe der Bürger ausrichten.

Anzeige der wichtigeren Veränderungen der magna Charta bey den siebenmaligen Bestätigungen derselben während Heinrich's III. Regierung. 1217. werden die Artikel, die Jagd betreffend, besonders ausgezogen, und die charta de forestis entsteht.

11. An die Spitze der Baronen-Aristokratie setzt sich endlich der eigene Schwager des Königs, **Simon von Montfort, Graf von Leicester,** und die Revolution, die er versuchte, gelingt anfangs desto leichter, weil der Clerus über die päbstlichen und königlichen Erpressungen höchst aufgebracht war, und selbst auch die Bürger durch Bedrückungen aller Art sehr gelitten hatten. Heinrich III. war ein gar zu schlechter Oekonom. Er verschleuderte viel Geld theils durch seine Französischen Kriege, theils durch die unnützen Versuche, seinem zweyten Sohne Edmund Sicilien zu verschaffen, noch mehr aber durch gränzenlose Freygebigkeit gegen seine Günstlinge. So genanntes
1258 Jun. mad parliament.

1264. 14. May. Leicester's Sieg bey Lewes. Der König, sein ältester Sohn Eduard, der Deutsche König Richard und sein Sohn Heinrich werden gefangen.

1265 Jan. 12. Erstes Beyspiel, daß Städtedeputirte zum Reichsconvent (Parlament) gerufen werden. Der Usurpator Leicester thats, und da er selbst bald darauf in der Schlacht bey Evesham blieb, die ganze alte Regierung wiederhergestellt wurde, so hatte das Beyspiel vorerst keine weitere Folgen.

Folgen. Erst 18 Jahre nachher wurden unter der Regierung König Eduard's I. Städtedeputirte wieder zum erstenmal gerufen. 1272-1307

13. Eduard's I. Kriege gegen Wales und Schottland. Gegen letzteres Land nutzt Eduard die Gelegenheit eines entstandenen Successionsstreits, und ersterem raubt er vollends den Schein einer eigenen Subsistenz. 1282

14. Vervollkommnung der gerichtlichen Verfassung des Reichs. Kings bench entsteht als ein eigener höchster Gerichtshof. Neue Anordnung 1285 reisender Gerichts-Visitatoren; zu gleicher Zeit werden auch, um nicht nur Verbrechen genau zu strafen, sondern auch zu hindern, mehrere höchst nützliche neue Polizeyanstalten gemacht.

15. Diese Vervollkommnung der Justiz und Polizeyverfassung hing genau zusammen mit dem beträchtlichen Fortgang, den Wissenschaften aller Art damals in England nahmen. Roger Bacon. 1240-1292

16. Parlamentarische Verfassung und Veränderungen während dieser Regierung. Seit 1283. werden zwar die städtischen Deputirte häufiger gerufen, und bald erhält überdieß die *magna Charta* 1297 den Zusatz, daß auch ohne ihre Einwilligung keine Steuern gehoben werden sollten, aber noch ist doch in der ganzen Form solcher Convente von städtischen Deputirten keine Spur des nachher erhaltenen Ansehens zu finden. Es hing alles noch von der Willkühr des Königs ab, wenn und wer gerufen werden soll.

17. Elende Regierung König Eduard's II. 1307-1327 Seine Favoriten, der Gascogner Gavaston und die unglück-

unglücklichen Spencer. Aufstand der Großen des Reichs, an deren Spitze die Königinn Isabella und ihr Günstling Roger Mortimer stehen. Trauriges Ende des Königs.

Waltheri Hemingford de rebus gestis Edu. I. II. et III. acc. plura alia. primus edidit Th. Hearne. Oxonii 1731. 2 Voll. 8.

Jo. de Trockelowe annales Eduardi II. Henrici de Blaneforde Chronica et Eduardi II. vita a Monacho quodam Malmesburiensi fuse enarrata. primus edidit Th. Hearne. Oxonii 1729. 8.

Rob. de Avesbury historia de mirabilibus gestis Eduardi III. cui alia accessere. primus edid. Th. Hearne. Oxonii 1720.

The History of Edward II.; by *Henry* CARY. *Lond.* 1680. 8. sehr dürftig.

The history of Edward III., King of England and France, and Lord of Ireland, by *Joshua* BARNES. *Cambridge* 1688. fol.

1327– 18. Große neue Energie der Regierung Kön.
1377 Eduard III. Seine Schottischen und Französischen Kriege haben durch das große Geldbedürfniß, das sie veranlaßten, auf die weitere Ausbildung der Verfassung des Reichs sehr stark gewürkt, denn innerhalb 50 Jahren wurden 70 National-Convente gehalten.

Der schwarze Prinz. Schlacht bey Crecy. 1356. Schlacht bey Poitiers.

The history of Edward, Prince of Wales, commonly called the black Prince — with a short view of the reigns of Edward I, II. and III., and a summary account of the institution of the Order of the Garter (by *A.* BICKNELL). *Lond.* 1777. 8.

19. Allmälig theilt sich das vollständig zusammengerufene und versammelte Parlament in
1343 zwey fixirte Convente. Die Repräsentanten des kleinen

kleinen Landadels vereinigen sich mit den Städte-deputirten, und bilden das so genannte Unterhaus. Auch die geistlichen Baronen finden es ihrem Interesse sowohl gegen den König als gegen den dritten Stand sehr gemäß, von den weltlichen Baronen sich nicht weiterhin zu trennen, und die Rechtsdoctoren, die sich auch hier den Baronen gleich halten wollten, werden vorerst durch ein eigenes Gesetz vom Convent ausgeschlossen. Es geschah 1372
auch erst ein volles Menschenalter später, daß endlich Patent-Barone kamen; jetzt hatte Niemand Sitz im National-Convent, wer nicht wirklich eine Baronie hatte oder als Deputirter vom Landadel oder als Städtedeputirter erschien.

20. Der Englische Clerus findet zwar in dieser neuen Reichsverfassung einen mächtigen Schutz gegen den Pabst, dessen Bedrückungen und Plünderungen bis zu einer unglaublichen Höhe stiegen, aber bald zeigt sich, daß der dritte Stand, so bald er recht mächtig geworden, ein noch viel furchtbarerer Feind des Clerus sey. Auch Jo. Wikliff, den 1374-
Kön. Eduard III. sehr begünstigte, war eine Er- 1384
scheinung, deren Einfluß selbst auf die parlamentarischen Berathschlagungen, zum großen Schrecken des Clerus, schnell empfunden werden mußte.

21. Doch der junge elfjährige König Ri- 1377-
chard II., der seinem Großvater Eduard III. ge- 1399
folgt, hatte mit andern noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, als die waren, welche die Collision des Clerus und des emporgekommenen dritten Standes veranlaßte. Der Krieg gegen Frankreich mußte mit schweren Kosten fortgeführt werden, und die drückendste Taxenlast fiel auf den Landmann

und Bauer, der ohnedieß bey allen bisherigen Vervollkommnungen der Constitution wenig gewonnen.
1382 Höchst gefährliche, große Bauern-Insurrection. Der Zustand des Landvolks wird aber dadurch nicht gebessert.

Historia vitae et regni Richardi II. a Monacho quodam de Evesham consignata. acc. alia. primus edidit Th. Hearne. Oxon. 1729. 8.

22. So drohte erst der ganze Staat unter den wildesten Volksgährungen zu Grunde zu gehen; bald darauf bemächtigte sich eine Aristokratenparthie aller Prärogativen der Krone; und endlich gewann wieder eine Hofparthie so die Uebermacht, daß dem jungen, schwachen König selbst vom Parlament constitutionswidrige, große Gewalt übertragen wurde. Gleich darauf aber verlor er Krone und Leben; sein eigener Verwandter, Herzog Heinrich von Lancaster raubte sie ihm.
1399-1413 König Heinrich IV.

23. Heinrich IV. behauptet seine Usurpation selbst durch das Parlament, und rettet sich glücklich unter einer Menge von Verschwörungen. Sein
1413-1422 Sohn Heinrich V. macht seine Regierung sehr glorreich durch große Eroberungen in Frankreich. Während daß aber der Adel aus Gelegenheit der Französischen Kriege, auf dem festen Lande sich herumtrieb, nutzte die Geistlichkeit ihre Stimmenmehrheit im Parlament, um strenge Gesetze gegen die Ketzer (Wiklefiten, Lollarden) zu behaupten, und den Sturm desto glücklicher zu bestehen, den der mächtig gewordene dritte Stand nicht nur einmal auf ihre Güter machte.

Th. de Elmham vita et res gestae Henrici V. primus edidit Th. Hearne. Oxon. 1727.

Titi

Titi Livii Forojuliensis vita Henrici V. acc. Epp. a variis Angliae Principibus scriptae. primus edidit Th. Hearne. Oxon. 1716.

Goodwin history of the reign of Henry V. Lond. 1704.

24. Mit der Regierung Heinrich's VI., der 1422–1461
neun Monate alt war, wie er durch den Tod seines Vaters König geworden, eröffnete sich eine 64jährige Reihe großer, innerer Unruhen. Der Krieg der rothen und weissen Rose brach aus; dem regierenden Hause Lancaster (rothe Rose) machte das Haus York (weisse Rose) die Krone streitig, und Heinrich VI. selbst wurde ein Opfer 1453
dieses Kriegs, der aber 60 Personen der königlichen Familie und mehr als die Hälfte des Englischen Adels hinwegnahm. Der Verlust der schönsten Besitzungen auf dem festen Lande, der von 1436. bis 1453. erfolgte, war das geringste Uebel. Alle weitere Entwickelung der Constitution wurde aufgehalten, aller Patriotismus verwandelte sich in Parthiegeist, und die Sitten des höheren, edleren Theils der Nation arteten in kriegerische Wildheit aus. Allein die Bauern gewannen dabey; die Leibeigenschaft nahm ab, denn die Fälle kamen gar zu häufig, daß der Adel seine Landleute und Hörige bewaffnen mußte.

25. Das entscheidendste Unglück des schwachen Königs Heinrich's VI. war seine Vermählung mit 1445
Margareth von Anjou, Tochter des Titularkönigs von Neapel, Sicilien und Jerusalem. Schon vorher hatte Wilhelm de la Pole, Graf von Suffolk, ein elender, verrätherischer Minister, der mehr für Frankreichs als für Englands Nutzen sorgte, den König völlig beherrscht; seit daß er aber diese Heyrath geschlossen, und selbst auch die

neue Königinn seine Parthie genommen, schien seine Herrschaft auf ewig gegründet. Der muthvolle Herzog Richard von York, der den Grundfehler der ganzen Regierung in der Schwäche des Königs suchte, faßte den kühnen Entschluß, sich selbst auf den Thron zu setzen. Suffolk mußte
1450 sterben; der Herzog von York ließ sich zum Pro-
1460 tector erklären, und ob er schon in der Schlacht
30 Dec. bey **Wackefield** blieb, so gingen doch alle seine Hoffnungen auf seinen Sohn Eduard über. 4. März 1461. wurde dieser zu London feyerlich als König anerkannt. Heinrich VI. war so unbedeutend, daß
1461–1483 **König Eduard IV.** vorerst nicht nothwendig fand, ihm das Leben zu nehmen.

Histoire de Marguerite d'Anjou, R. d'Angleterre, par l'Abbé Prevost. Amst. 1741. 12. ins Deutsche übersetzt von Hrn. Hofr. Schmid-Phiseldeck. Eine sehr gute Erzählung.

L'historia delle guerre civili d'Inghilterra tra le due Case di Lancastro e Jorc &c. Dal Cavaliere G. F. BIONDI. In *Bologna* 1647. 3 Voll. in 4. Geht von 1377 bis 1509.

Histoire des guerres civiles d'Angleterre, tirée des auteurs Anglois; par (*Jean Bapt.*) *de* ROSEMOND. *Amst.* 1690. 2 Voll. in 12. beide Werke nicht von ausgezeichnetem Werth.

Original letters written during the reigns of Henry VI. Edward IV. and Richard III. by various persons of rank ... published by John Fenn. Vol. I–IV. London 1789. 4.

26. Unglückliche Heyrath König Eduard's IV. Insurrection des Gr. von Warwik, der vereinigt mit dem Bruder des Königs, dem Herzog von Clarence, durch Französische Hülfe, den entsetzten
1470 Heinrich auf kurze Zeit wieder zum König macht.

27.

27. In der Schlacht bey Barnet bleibt Warwik, und nach der Niederlage bey Tewksbury war das Schicksal der Lancaster grausam entschieden. Bald erhub sich aber im Hause York selbst ein Prinz gegen den andern, und Eduard IV. läßt seinen eigenen Bruder, den Herzog von Clarence, ermorden, um der Krone sicher zu seyn. 1471 14 Apr. 4. Mai. 1478

28. Sein minderjähriger Sohn und Nachfolger Eduard V. ist kaum dritthalb Monate lang König, denn sein eigener Oheim, Herzog Richard von Gleucester entthronte ihn, und ließ ihn wahrscheinlich ermorden. König Richard III. 1483 1483–1485

Historic Doubts on the Life and Reign of King Richard the Third, by M. *Horace* WALPOLE. *Lond.* 1768. 8.

29. Glücklicher Versuch des Grafen von Richmond, den die allgemeine Stimmung der Gemüther nicht wenig erleichtert. Richard selbst bleibt auf dem Schlachtfelde bey Bosworth. 1485 23 Aug.

IV. Per. Regierung des Hauses Tudor.

1485–1603.

Heinrich VII.

geb. 1456.
verm. 1486. mit Elisabeth T. Königs Eduard IV. st. 1503.
st. 1509. 21. Apr.

Fr. BACONIS *de* VERULAMIO historia regni Henrici VII. Angliae regis. *Lugd. Bat.* 1642. 12. et inter Opp. (*Francof. ad M.* 1665. fol.) col. 995 sqq.

Histoire de Henry VII. Roy d'Angleterre, par M. *de* MARSOLIER, Chanoine de l'Eglise Cathedrale d'Usez. *à Paris* 1700. 8.

The Will of K. Henry VII., publiſhed by *Th.* ASTLE. *Lond.* 1775. 4.

1. Heinrich VII. hatte weder für ſich ein genealogiſches Recht an die Krone, ob ihn ſchon die Lancaſter als zu ihrer Familie gehörig anſahen, noch wollte er ein Recht von ſeiner Gemahlinn her haben; es war alſo auch bey ihm keine wahre Vereinigung der rothen und weiſſen Roſe. Allein der Schein, den auch er ſelbſt als Lancaſter ſich gab, that eben dieſelbe Wirkung, als die Wahrheit hätte thun können, und gegen einen ſo planmäßigen, ſchlauen und entſchloſſenen Herrn, wie er war, der einmal den Beſitz hatte, konnte kein Prätendent aufkommen.

2. Geſchichte der verunglückten Verſuche, die gemacht wurden. Der funfzehnjährige Bäckerjunge **Lambert Simnel**, der den Gr. Eduard von Warwik ſpielte; und **Perkin Warbec**, vielleicht König Eduard's IV. natürlicher Sohn, vielleicht eines Jüdiſchen Proſelyten Sohn, der unter Burgundiſcher und Schottiſcher Begünſtigung den Herzog Richard von York ſpielte. **Simnel** wurde
1487 6. Jun. in der Schlacht bey **Stocke** gefangen, und der König machte ihn zum Küchenjungen. **Perkin**, der ſeine Rolle länger und gefährlicher ſpielte, glaubte endlich Gnade zu erhalten, wenn er ſich
1499 ſelbſt übergebe; wurde aber hingerichtet.

3. Heinrich bekümmert ſich wenig um die großen Bewegungen, die während ſeiner Regierung auf dem feſten Lande vorgingen. Er ſuchte Frieden mit Schottland zu haben, und ſchloß ſich an Spanien an, um Frankreich in Furcht halten zu können; ſeine ganze Aufmerkſamkeit ging auf die innere Regierung ſeines Reichs.

4.

4. Charakterisirung seiner beiden Minister Empson und Dudley. Um nicht das kundbarste National-Privilegium, Recht der Selbsttaxation, anzutasten, wird die Justiz zum Hauptmittel gemacht, nicht nur die unumschränktere Gewalt des Königs zu begründen, sondern auch die Finanzen zu vermehren. Dem Adel und den großen Familien des Landes that nichts mehr Schaden, als die aufgehobene Unveräußerlichkeit der alten 1489 Stammgüter.

Heinrich VIII.

geb. 1491. 28. Jun.
Gem. a) 1509. 3. Jun. Catharina von Aragon. geschieden 1532.
b) 1532. 14. Nov. Anna von Boleyn. Enthauptet 1536. 19. May.
c) 1536. 20. May. Johanna Seymour. st. 1537. 14. Oct.
d) 1540. 6. Jan. Anna Prinz. v. Cleve. e. a. wieder fortgeschickt.
e) 1540. 8. Aug. Cathar. Howard. Enthauptet 1542. 13. Febr.
f) 1543. 12. Jul. Cathar. Parr, Wittwe des Lord Latimer.
st. 1547. 28. Jan.

(*Franc.* GODWIN Episcopi Herefordensis) Annales rerum Anglicarum, sub Henrico VIII, Eduardo VI, et Maria. 1616. fol. *Hag. Comit.* 1653. 8. Englisch übersetzt von Morgan Godwin, *Lond.* 1630. fol. und Franz. von de Loigny. *Paris* 1647. 4.

The life and reign of K. Henry VIII. by *Edward* Lord HERBERT of CHERBURY. *Lond.* 1649. fol. *ibid.* 1672. fol.

The Works of Will. Thomas ... consisting of an account of the reign of Henry VIII. ..., published by Abr. d'Aubant. Lond. 1774. 8.

Edm. Lodge's illustrations of british history, biography and manners in the reigns of Henry VIII, Edward VI, Mary, Elizabeth and James I. &c. Vol. I - III. Lond. 1791. 1793. 4.

1. Der junge König, für den der hinterlassene große Schatz des Vaters gar zu verführerisch war, fängt seine Regierung mit einer großen Verschwendung und mit Ungerechtigkeiten an, die ihn bey dem Volk beliebt machen mußten. Alle Hauptzüge seines launenvollen Despoten-Charakters waren schon entschieden, wie Thomas Wolsey sein Groß Canzler und erster Minister wurde; doch wirkte dieser nicht wenig zur Ausbildung desselben. Der König und sein Minister kannten, sowohl bey der inneren Regierung des Landes als bey der Rolle, die England in Europa spielen sollte, keine andere Vorschrift, als die ihrer Leidenschaften.

The history of the Life and Times of Cardinal Wolsey. *Lond.* 1744. 8. 4 Voll.

2. Der König verdient sich durch sein Buch gegen Luther, de septem sacramentis, einen neuen Titel vom Pabst. Wie mancher brave Mann hat es nachher mit dem Leben büßen müssen, daß er nichts von sieben Sacramenten wissen wollte, für deren Vertheidigung doch der König ein Buch geschrieben!

1526 3. Gewissenszweifel über die Rechtmäßigkeit seiner Ehe, veranlaßt durch den dringenden Wunsch nach einem Sohne, bald aber durch die Bekanntschaft mit der schönen, muntern Anna von Boleyn sehr verstärkt. Der König harrt fast vier Jahre lang auf eine belohnende Bewährung der vielfach gegebenen päbstlichen Canzley-Hoffnungen, läßt sich aber endlich, dem eingeläufenen Gutachten mehre-

mehrerer Universitäten gemäß, ohne den Pabst scheiden, und vermählt sich erst in der Stille mit Anna von Boleyn. Hiemit war auch Wolsey's Fall entschieden; und Thom. Cranmer, der als 1532
Rathgeber bey diesen Begebenheiten sein Glück macht und Erzbischof von Canterbury wird, erhält sich 14 Jahre in der Gnade des launenvollesten Königs durch seine fast beyspiellose Klugheit und erprobteste Rechtschaffenheit.

4. Der König wendet sich erst ganz langsam los von der Römischen Kirche, weil er noch immer die päbstliche Anerkennung seiner zweyten Ehe hofft, bis endlich Clemens VII. nach langem Zaudern doch zuletzt in der Uebereilung in einem feyerlichen Consistorium die erstere Ehe noch einmal für gültig 1534
erklärt. Nun erst Supremat-Eid.

5. Unglückliche Lage redlicher gewissenhafter Männer. Wer die Römische Lehre von sieben Sacramenten und von der Messe nicht annehmen wollte, mußte als Ketzer sterben; wer den Supremat-Eid, mit dem leider die Anerkennung der Gültigkeit der zweyten königlichen Ehe zusammenhing, zu schwören sich weigerte, mußte als Rebell sterben. Dieß galt selbst dem Lehrer des Königs, dem B. Johann Fischer von Rochester, und dem Freunde des Königs, dem Canzler Thom. Morus.

Guil. Roperi vita Th. Mori lingua Anglicana contexta. acc. plura alia. Edid. Th. Hearne. 1716. Engl. London 1731.

Memoirs of the Life of Sir Th. More; by Dr. WARNER. *Lond.* 1758. 8.

6. Was hätte aus der Englischen Freyheits-Verfassung werden müssen, wenn die Secularisirung

rung von mehr als tausend Klöstern, und die Einziehung so vieler der reichsten Stiftungen des Landes zweckmäßig vom König benutzt worden wäre! Ein Glück für das Land, daß Heinrich eben so verschwenderisch als habsüchtig war, und der Glücks-Günstling Thomas Cromwel eben so wenig von Politik als von Recht verstund. Dem dritten Stande aber hat es unglaublich empor geholfen, daß mit einemmal so viel Grund-Eigenthum, und meist des besten, bebautesten Landes in allgemeine Circulation kam.

7. Dogmatische Würdigung dieser Reforma-
1539 tion. Constituirung der sechs Glaubensartikel. Nirgends war einiger sichere Gewinn der Wahrheit, als daß doch die gestattete Publicität der heiligen Schrift wenigstens für die Zukunft manches gute hoffen ließ.

The history of the Reformation of the Church of England, by *Gilb.* BURNET. *Lond.* Part. I. 1679. II. 1681. III. 1715. fol. Franz. par M. de Rosemond. 4 Parties. *à Amst.* 1687. 12. Latein. 2 Partes. *Gen.* 1686 und 1689. fol. und Teutsch (von Mittelstedt) Braunschw. 1768-1770. 2 Bände in 8.

Ecclesiastical History of Great-Britain, by *Jer.* COLLIER. T. I. *Lond.* 1708. T. II. *ib.* 1714. fol.

Eduard VI. 1547-1553.

geb. 1537. 12. Oct.
st. 1553. 6. Jul.

Journals of the house of Commons. (1547-1766.) Zu den zehn ersten Bänden gehört ein eigener Register-Band, und eben so zu den 20 nachfolgenden.

1. Planmäßige und höchst tolerante Reformation, durch Thom. Cranmer geleitet. Vom

alten,

alten, besonders des äußeren Gottesdienstes und der hierarchischen Verfassung wird beybehalten, was irgend unschädlich beybehalten werden konnte; aber hier schon war ein großer Theil der eifrigen Freunde der neuen Lehre gar nicht damit zufrieden.

The Life of Thomas Cranmer, Archbishop of Canterbury. By *Will.* GILPIN. *Lond.* 1785. 8. und Strype's Memorials. London 1694. fol.

2. Unstetigkeit der politischen Regierung. Den Oheim des jungen Königs, den Protector Eduard Seymour, sucht erst sein eigener Bruder Thomas Seymour zu stürzen, und leider ist jener bald genöthigt, diesen hinrichten zu lassen. In kurzem ist aber doch der Protector selbst ein Opfer des 1552 ränkevollen Grafen von Warwick, Herzogs von Northumberland.

3. Um seine Familie dem Thron nahe zu bringen, vermählt der Herzog seinen Sohn mit Johanna Gray, ältesten Enkeltochter der jüngeren Schwester König Heinrich's VIII., und überredet den sterbenden König, der Successions-Verordnung Heinrich's VIII. zuwider, Johanna Gray zu seiner Nachfolgerinn zu erklären; allein die allgemeine Sensation des Publicums und selbst des protestantischen Theils entscheidet gleich nach dem Tode des Königs, für die Prinzessinn Maria. 1553 6. Jul.

Maria 1553-1558.

geb. 1516. 8. Febr.
verm. 1554. 25. Jul. mit König Philipp II. von Spanien.
st. 1558. 17. Nov.

I.

1553 22 Aug. 1. Wohlverdiente Hinrichtung des Herzogs von Northumberland. Maria schien doch die edle Johanna Gray gerne schonen zu wollen, allein bey dem Aufruhr von Wiat und Carew glaubt sie es ihrer eigenen Sicherheit schuldig zu werden,
1554 12 und 17 Feb. auch diese nebst ihrem Gemahl und Vater enthaupten zu lassen.

2. Völliger Umsturz der bisherigen Cranmerischen Reformation; die Englische Kirche soll sogar wieder Römisch-katholische Kirche werden. Großer Verlust, den die Krone bey der Restitution der Kirchengüter erlitten. An den schrecklichen Grausamkeiten, die verübt wurden, war die Königinn, so eifrig sie auch war, wohl fast ganz
1556 14 Feb. unschuldig. Selbst Cranmer's Hinrichtung war mehr das Werk des Bischofs von Winchester, Stephan Gardiner, als ihre entschiedene Entschließung, und vollends ein so brutales Verfahren, als das des Bischofs Bonner war, würde sie nie mit Wissen gut geheissen haben.

1554 25 Jul. 3. Unglückliche Vermählung mit dem Spanischen Kronprinzen Philipp. In dem Französischen Kriege, an dem sie ihrem Gemahl zu Gefallen
1557 Theil nahm, ging Calais verloren.

Elisabeth 1558–1603.

geb. 1533. 7. Sept.
st. 1603. 3. April.

Annales rerum Anglicarum et Hibernicarum regnante Elisabetha, auct. Guil. Camdeno. Lugd. Bat. 1625. 8. Engl. dritte Ausg. Lond. 1675. fol. Ein sehr nützliches, genaues, aber nicht ganz unpartheyisches Werk.

A Booke containing all such Proclamations as were published during the raigne of Elizabeth, collected by Humfrey Dyson. London 1618 - 1702. IX Voll.

A Collection of State-Papers (1542-1570) left by W. Cecil Lord Burghleigh . . . T. I. published by Sam. Haynes. London 1740. T. II. published by W. Murdin. London 1759. fol. [s. oben die allgemeine neue Brittische Urkunden-Sammlung S. 377.]

Cabala s. Scrinia sacra: Mysteries of State and Government in letters of illustrious persons &c. in the reigns of Henry VIII, Elizabeth, James and Charles. London 1691. fol.

The compleat Ambassador &c. comprised in letters of negociation of Fr. Walsingham . . . collected by D. Digges. London 1655. fol. Franz. Amst. 1727. 4 Voll. 8.

A full view of the public transactions in the reign of Elizabeth . . . in a series of letters and other Papers of State. published by D. Forbes. Lond. 1740. 1741. 2 Voll. fol.

Memoirs of the Reign of Q. Elisabeth, from the Year 1581 till her death, from the original Papers of Ant. Bacon et other MSS. by *Th.* BIRCH. *Lond.* 1754. 2 Voll. in 4.

Rob. Johnstoni historia rerum Britannicarum ab a. 1572-1628. Amst. 1655. fol.

Fragmenta regalia or observations on the late Q. Elisabeth, her times and favorits, by Rob. Naunton. Lond. 1641. 4. Französ. Rouen 1683. 8.

J. Strype's annals of the reformation and establishment of religion. Vol. I-IV. London 1725. fol. begreift fast die ganze Regierung Elisabeth's, wenn schon der Titel des ersten Theils bloß auf die 12 ersten Jahre geht.

Heywood Townshend's historical collection or an account of the proceedings of the four last parliaments of Elizabeth. London 1680. fol.

Historia ò vero vita di Elizabetha, regina d'Inghilterra; da *Greg.* LETI. *Amst.* 1693. 2 Voll. in 12. Französ. *Amst.* 1694. 2 Voll. in 12.

de Keralio histoire d'Elisabeth, reine d'Angleterre. T. I–V. Paris 1786–1788. 8.

Essais sur les principaux événemens de l'histoire de l'Europe, contenant des considerations politiques et historiques sur les regnes d'Elisabeth et de Philippe II. (par M. le Marq. de LUCHET). *à Londres* 1766. 2 Voll. in 8.

[Merkwürdig in Bezug auf Elisabeth's Verfahren auch gegen ihre treu en Diener: Memoirs of the life and writings of Sir Philip Sidney by Thomas Zouch. York. 1809. 4.

Die vor Kurzem erschienenen Memoirs of the court of queen Elizabeth von L. Aikin sind mir noch nicht näher bekannt.]

1. Kluge Neutralität der Königinn zwischen beiden Parthien, der eifrig protestantischen und der eifrig katholischen; der wilde Zelote P. Paul IV. aber läßt sie nicht lange diese Rolle spielen; doch vergißt Elisabeth nie, daß der gährende Protestantismus leicht selbst den Kron-Prärogativen höchst nachtheilig werden könne. Wilhelm Cecil, den sie gleich bey ihrem Regierungsantritt zu ihrem Staatssecretair und vertrautesten Minister macht, begünstigte den Fortgang der Reformation am allermeisten. Wiederholte Einführung des Supremat-Eides, und neue Errichtung einer höchst willkührlichen hohen Commission in geistlichen Sachen.

1559 2. Friede mit Frankreich; Calais bleibt verloren. Der Tod König Franz II. von Frankreich und die Abreise seiner Wittwe, der Königinn Maria, nach Schottland eröffnet für Elisabeth eine ganz neue Reihe wichtiger Begebenheiten, die dem politischen Systeme derselben eine der entscheidendsten Richtungen gab. Doch gegen die sorglose, unvor-

unvorsichtige Maria sich zu schützen, wäre weniger Aufwand falscher Politik nothwendig gewesen; ehe acht Jahre verflossen, suchte Maria selbst Schutz in England. 1568

In wenigen Geschichten ist die historische Wahrheit bis auf neueste Zeiten herab so verdunkelt geblieben, als in dem Leben der Schottischen Maria. Durch das neuste Werk von Whitaker (Lond. 1787. 1790. 3 Voll. 8.) ist endlich über allen Widerspruch hinaus klar gemacht, was schon vorher von Tytler und andern gezeigt worden, daß die wichtigsten Actenstücke, die gegen sie zeugen, apokryphisch sind.

De vita et rebus gestis Mariae Scotorum reginae, quae scriptis tradidere auctores XVI. editore *Sam.* JEBB. *Lond.* 1725. fol.

Collections relating to the history of Mary Queen of Scotland, revised and published by *James* ANDERSON. *Edinburgh* 1727. *Lond.* 1729. 4 Voll. in 4.

[Fr. Gentz, Maria Königinn von Schottland. Brschwg. 1799. 12.]

Memoirs of Melvil. Lond. 1683. fol. Franz. à la Haye 1694. 2 Voll. 12. Die beste neueste Ausg. Edimb. 1745. 3 Voll. 12.

Memoirs of the Affairs of Scotland, containing a full and impartial account of the revolution in that Kingdom in the Year 1567: by *David* CRAWFURD of DRUMSEY. Lond. 1754. 8.

[Vergleiche damit: The history and life of king James the sext, written towards the latter part of the sixteenth century. Edinburgh, 1804. 8.]

W. ROBERTSON'S History of Scotland during the reigns of Q. Mary and James VI, till his accession to the Crown of England. *Lond.* 1758. 2 Voll. in 4. the 5. edit. *Lond.* 1761. 2 Voll. in 4. Die Deutsche Uebersetzung ist bekannt. Weit besser aber als Robertson ist folgendes Werk

C. Stuart history of Scotland (1560–1587). London 1772. 2 Voll. 8.

[The history of Scotland by *Malcolm Laing*. Vol. I-4. the second edition. Lond. 1804. 8. Die ersten beyden Bände sind gegen die Königinn Maria, und ihre Vertheidiger; die beyden letzteren betreffen die Geschichte Schottlands von der Vereinigung der Kronen bis zur Vereinigung beyder Königreiche. Es soll das Werk als Fortsetzung von Robertson gelten.

Caledonia, or an account historical and topographical of North-Britain from the most ancient to the present times in four volumes by Georg. Chalmer. Vol. I. 2. Lond. 1807. 1810. in 4. Wegen der neuern Geschichte unbedeutend, wegen der ältern voll neuer Aufschlüsse, auch der Brittischen Geschichte überhaupt, wenn gleich oft sehr gewagt.

Nicht unbedeutend wegen der Schottischen Angelegenheiten unter Heinrich VIII. bis unter Elisabeth: The State-papers and letters of Sir Ralph Sadleir ed. by A. Clifford, with notes by Walter Scott. T. I. 2. Edinb. Lond. 1810. 4.]

3. Große Erbitterung zwischen der Cranmerischen Reformationsparthie und den strengeren, Calvinisch-gesinnten Reformatoren; besonders die ehemals verfolgten, so aus Deutschland und von Frankfurt am Main zurückkamen, brachten große Zwistigkeiten mit nach Haus. Die Königinn wagt es endlich, eine Normal-Gränzlinie ziehen zu lassen. Uniformitäts-Acte, wodurch die Cranmerische Kirchen-Verfassung und Kirchen-Ceremonien sancio-
1563 nirt werden. Londoner Synode; und endlich vollends Constituirung der 39 Artikel als Symbols
1571 der herrschenden Kirche. Die Parthie der strengeren, Calvinisch-gesinnten sträubt sich gewaltig dagegen (Nonconformisten, Presbyterianer, Puritaner), und bey der Analogie, die man sich zwischen dem politischen und kirchlichen System damals allgemein in England als nothwendig dachte, wurde diese Parthie in kurzem, nicht ganz mit Un-

recht

recht auch als politische Ketzerparthie verdächtig, sie wollte nicht an absolute, göttliche Gewalt der Königinn glauben.

The History of the Puritans or Protestant Non-Conformists; by *Dan.* NEAL. *Lond.* 1732–1738. 2 Voll. in 8. [ein Auszug von Ed. Parsons. Lond. 1812. 8.] Warburton's Widerlegungen finden sich im VII. Theil seiner gesammelten Werke. [Als eine Fortsetzung von Neal kann man ansehen: History of dissenters from the revolution in 1688 to the year 1808 by Dav. Bogue and James Bennet. Vol. 1–4. Lond. 1808. 8. Die Erbitterung hat sich auch in der langen Reihe von Jahren nicht gemindert. Vergl. Wilson's history of dissenting churches. Lond. 1812. 8. Vol. 1–4. — Ueber die Kirchenverbesserung in Schottland ist Thom. Mac Crie's life of John Knox. Edinb. 1814. 3th ed. T. 1–2. 8. ganz besonders zu empfehlen, und Ebendesselb. life of Thom. Melville. T. 1. 2. Edinb. 1819. 8. Vergl. G. Cook's history of the church of Scotland. T. 1–3. Edinb. 1815. 8.]

4. Die Constitution selbst gewann während Elisabeth's 43jähriger Regierung weder an ungehemmter Wirksamkeit noch an neuer Bildung, aber da Industrie und Wohlhabenheit, selbst durch sorgfältige Pflege der Regierung, allgemein stiegen, Handel und Unternehmungsgeist aller Art sehr geweckt wurden, und der Widerspruch gegen ein herrschendes hierarchisches System auch zum standhaften, politischen Nachdenken führen mußte, so fand Elisabeth bald, daß strenge Staats-Oekonomie und Unabhängigkeit von Verwilligungen des Parlaments das wirksamste und fast einzige Erhaltungsmittel ihrer Kron-Prärogativen sey.

5. Auswärtiges politisches System der Königinn, dessen Hauptrichtung gegen Spanien ging, und dessen deutlichstes Muster ihr Betragen gegen

die entstehende Republik der vereinigten Niederlande ist. Schlaues Hinhalten mit kleiner, sparsamer Hülfe; Beybehaltung eines gewissen völkerrechtlichen Decorums bey allen heimlichen Feindseligkeiten; schlaue Vorsorge, damit der Freygewordene nicht zu frühe stark werde, sondern in Hülfsbedürftigkeit bleibe. Auch die Huguenotten in Frankreich erfuhren, daß dieß die politischen Grundsätze Elisabeth's seyen.

6. König Philipp von Spanien sucht endlich durch einen großen Act mit einemmal alles zu rächen, was er schon seit anderthalb Jahrzehenden durch heimliche Feindseligkeiten erlitten. Seine unüberwindliche Flotte sollte England, das er sich vom Pabst vorläufig schenken ließ, in einer Expe-
1588 dition erobern, und wenigstens hätte bey der zahlreichen Menge von Katholiken, die im Lande waren, und bey der außerordentlichen Macht, die Philipp in Bewegung setzte, Elisabeth's Thron in große Gefahr gerathen können, wenn nicht glückliche Zufälle anfangs fast eben so viel geholfen hätten, als die hohe Regentenklugheit der Königinn selbst. Leider aber glaubte Elisabeth, die Klugheit erfodere jetzt auch, die schon seit 18 Jahren in England bewachte und gefangene Königinn Maria
1587 8. Febr. von Schottland, enthaupten zu lassen.

The state of England in 1588. in a letter from a Priest at London to the spanish Ambassador at Paris. London. 1746. 8.

7. Nach der mißlungenen Expedition der unüberwindlichen Flotte war erklärter Krieg zwischen England und Spanien. In den großen kühnen Expeditionen gegen die Spanier und durch die unaufhör-

aufhörlichen gewinnvollen Capereyen, die die Engländer schon vorher getrieben, nun aber noch kühner forttrieben, bilden sich viele Englische Seehelden. Howard. Franz Drake. Hawkins. Forbisher. Howard's glückliche Expedition gegen Cadiz. 1596 Sept.

Jos. Burchett complete history of the most remarkable transactions at sea from the earliest accounts of time to the Conclusion of the last war. London 1720. fol.

Th. Lediard's naval history of England (1066-1734.) London 1735. 2 Voll. fol.

Campbell's lives of the Admirals and other eminent british seamen. Vol. I-IV. Lond. 1750. 8.

The naval history of Britain from the earliest Periods to the year 1756. compiled from the Papers of Ge. Berkley by John Hill. London 1756. fol.

A new naval history or compleat view of the british marine by J. Entick. London 1757. fol.

Fr. Hervey the naval history of Great-Britain. T. 1-5. London 1780. 8.

8. Doch alle diese Unternehmungen würden bloß kurzdauernde Vortheile veranlaßt haben, und der Nationalgeist würde mehr nur ans Avanturiren gewöhnt als zur Hervorbringung eines sicheren Wohlstandes gebildet worden seyn, wenn nicht zu gleicher Zeit manche Hindernisse verschwunden wären, die dem freyeren und ausgebreiteteren Ackerbau entgegenstunden, auch der Handel, den bisher immer noch die großen Privilegien der Deutschen Hanse drückten, mächtig sich gehoben, und neue, große Canäle desselben sich eröffnet hätten. Mochte es immerhin noch mit der Anlage der Colonien besonders in den neuentdeckten Nordamericanischen Ländern mißglücken! Es war vielleicht noch nicht

 einmal

einmal Zeit, an Colonien-Anlagen und Colonien-Handel zu denken, so lang noch im Reiche selbst so manches bestund, was den inneren Wohlstand desselben hemmen mußte, und manche Einrichtungen der Art erst noch zu machen waren, als England beiden Greshams, dem Vater Richard und noch mehr dem Sohne Thomas Gresham verdankt.

9. Insurrection der Katholiken in Irrland, durch Spanien veranlaßt und durch Spanische Unterstützung gefährlich gemacht. Der rasche Graf Essex, als Favorit Elisabeth's der Nachfolger seines Stiefvaters, des Grafen von Leicester, erfüllt die großen Erwartungen gar nicht, womit die Königinn das Commando in Irrland ihm übertragen hatte. Eine sonderbare Verwicklung von Mißverständnissen, an denen die wilde Hitze des Grafen den größten Antheil hatte, endigt sich, nicht ohne Wohlgefallen der
1601 königlichen Minister, mit der Hinrichtung des
1. Mrz. Favoriten.

1603 24. Mrz / 3. Apr. 10. Kurz vor ihrem Tode schlägt endlich Elisabeth König Jakob VI. von Schottland, dem Parlament zu ihrem Nachfolger vor. Selbst die vertrautesten Minister Elisabeth's hatten schon lange mit ihm heimlich correspondirt; die Krone gebührte ihm unstreitig; er war ein Urenkel der ältesten Schwester Heinrich's VIII.

V.

V. Per. Regierung des Hauses Stuart.
1603-1714.

Jakob I. 1603-1625.

geb. 1566. 19. Jun.
verm. 1590. 31. Aug. mit Anna T. Kön. Frieder. II. von Dänmark.
st. 1625. 6. April.

The history of England during the reigns of the house of Stuart. by the author of the critical history of England. Lond. 1730.

Memorials of affairs of state in the Reigns of Q. Elisabeth and K. James I, collected from the papers of R. WINWOOD, by *Edm.* SAWYER. *Lond.* 1725. 3 Voll. in fol. gehen von 1596. bis 1613.

A historical view of the negociations between the courts of England, France and Brussels (1592-1617.) by Th. Birch. London 1750. 8.

A. Wilson's history of Great-Britain, being the life and reign of K. James I. London 1653. fol. genau und gut.

The annals of K. James I. and Charles I. (1612-1642.) London 1681. fol. eines der brauchbarsten Werke zu diesem Theil der Englischen Geschichte.

Historical and critical account of the life and writings of James I. K. of Great Britain, drawn from original writers and state-papers, by *Will.* HARRIS. *Lond.* 1754. 8.

Letters and Memorials of State in the reigns of Mary, Elizabeth, James, Charles I, part of the reign of Charles II. and Oliver's Usurpation, written and collected by H. Sidney, Ph. Sidney and others . . . published by Arthur Collins. Lond. 1746. 2 Voll. fol.

Ambassades de M. *de la* BODERIE en Angleterre, sous le regne de Henry IV. et la minorité de Louis XIII. *à Paris* 1750. 5 Voll. in 12.

P. J. Rusdorfii Epistolae (editore Cuhnio). T. I. II. Lips. 1789. 8. eben dess. Briefe in Miegii monum. piet. et litterarum.

Lettres, Mémoires et Negociations du Chev. CARLETON, Ambassadeur ordinaire de Jacques I. auprès des Etats-généraux. Das Engl. Orig. London 1757. 4. Die Franz. Uebers. à la Haye. 3 Voll. 12.

The history of England from the accession of James I. to the elevation of the House of Hanover, by *Cath.* MACAULAY. Vol. I–VIII. Lond. 1763–1783. 4.

[Geschichte der Stuarte auf dem Englischen Throne von C. D. Voß. Leipzig, 1793–1794. 4 Theile. 8.

Nicht ohne Belehrung über die herrschenden Parteyen der Zeit, besonders in Schottland, wird man die: Memoirs of the life and writings of George Buchanan by Dav. Irwing. Lond. 1817. 8. lesen.]

1. Schilderung der politischen und kirchlichen Verfassung von Schottland, wie sie war, da Jakob I. sein angestammtes Reich verließ, und wie manche Verhältnisse derselben besonders seit den Zeiten der Reformation sich gebildet. Verschiedene Einrichtung des Englischen und Schottischen Parlaments. Einfluß des ganz verschiedenen National-Charakters und allgemeinen gesellschaftlichen Zustandes auf die Regierungs-Verfassung. Eine wahre Vereinigung beider Reiche wollte das Englische Parlament nicht zugeben.

A general history of Scotland from the earliest accounts to the present time by W. Guthrie. Lond. 1771. 10 Voll. 8.

2. Frühe Rache-Versuche katholischer Zelofen wegen mißlungener Erwartungen, was Jakob I. zum Vortheil der katholischen Religion thun werde.
1605 5. Nov. Pulver-Verschwörung.

3. So wenig sich Jakob I. in seinen auswärtigen Verhältnissen vortheilhaft zeigte, und so groß auch

auch der Contrast seiner persönlichen Eigenschaften mit Elisabeth's persönlichen Eigenschaften war, so sehr macht er sich doch um Landes-Cultur verdient, und seine Colonial-Anstalten tragen nach mehreren Menschenaltern schöne Früchte.

1604. 18. Aug. Friede mit Spanien, unter den damaligen Umständen sehr vortheilhaft.

1616 6. Jun. verstattete Wiedereinlösung der verpfändeten Niederländischen Plätze.

1618. Unterhandlungen wegen Vermählung des Kronprinzen mit einer Spanischen Infantinn, lange Zeit eben so unpolitisch geführt als endlich rasch abgebrochen durch die Treulosigkeit des Englischen Ministers, des Herzogs von Buckingham.

Seltsame Verwicklung der Restitutionssache seines Tochtermanns Churf. Friederich V. von der Pfalz in diese Heyraths-Projecte.

4. Unter seinen Anstalten für Landes-Cultur und zweckmäßige Anlegung von Colonien zeichnen sich die, so Irrland betrafen, weit mehr aus, als alle Versuche, die in Nord-America gemacht worden.

5. Tiefgefühlte Ueberzeugungen des Königs, daß seine Gewalt unmittelbar von Gott und ganz unumschränkt sey; scharfer Contrast derselben mit den — unaufhaltbar fermentirenden Meinungen des Publicums. Anstalten, die besonders auch in Beziehung auf Preßfreyheit gemacht wurden, dieser Gährung zu steuern. Die episkopalistischroyalistische Parthie geräth durch den Widerspruch, den sie immer mehr leidet, in eine unpolitische Verschärfung ihrer Ueberzeugungen und Hypothesen, und diese Verschärfung reizt mehr, als daß sie überzeugt oder betäubt.

6. Untersuchung der reellen Grundlagen, auf welchen damals die königliche Macht in England beruhte. Ob diese Grundlagen gegen einen drohenden Wechsel von Meinungen und allgemeinen Ueberzeugungen ausdauern konnten? Hätte Jakob I. die Kunst verstanden, die vielen kleinen Fäden, vermittelst welcher ein Volk geführt werden kann, wenn auch die gewöhnlichen starken Bande morsch zu werden anfangen, behende zusammenzufassen und zu lenken, so würde die Gefahr, die schon im vollen Anzuge war, vielleicht doch noch abgewandt worden seyn.

Stern-Kammer. Hohe Commission in geistlichen Sachen. Form der damaligen Parlamente, und Art des damaligen ministeriellen Einflusses auf die Parlaments-Berathschlagungen.

7. Gelindigkeit des Königs gegen die Katholiken, und entschiedene Zuneigung für Spanien. Persönliche Verhältnisse seiner beyden Günstlinge
1611 Robert Carr (Herzog von Sommerset) und des
1616 jungen Ge. Villers (Herzogs von Buckingham). Völliger Mangel aller Staats-Oekonomie.

8. Zu allem diesem kam noch eine sonderbare Abwechslung rascher, exaltirter Behauptungen und unzeitiger Nachgiebigkeiten. Der König erklärt
1621 dem Unterhause endlich geradezu, daß alle ihre vermeinte Rechte bloß Privilegien seyen; nimmt aber zu gleicher Zeit einen der muthvollesten parlamentarischen Gegner der Hofparthie ins Ministerium, und vergißt, wie hier so in mehreren Fällen, daß, bey einer großen Gährung und bey einem fast schon im stillen vollendeten Wechsel der Meinungen, weder Parthien so geschwächt, noch ein-

einzelne, wahrhaft brauchbare Männer gewonnen werden können.

9. Der Krieg gegen Spanien, über dessen Zurüstungen Jakob starb, war eben so ungerecht, als vorher seine freundschaftlichen Bestrebungen unpolitisch gewesen. 1625 27. Mrz 6. April

Karl I. 1625-1649.

geb. 1609. 29. Nov.
verm. 1625. 11. May mit Henriette Mar. T. Kön. Heinr. IV. von Frankreich.
st. 1649. 30. Jan.

Ed. Clarendon's State-Papers. Commencing from 1621 (- 1660.) and containing the materials from which his history of the great rebellion was composed. Vol. I - III. Oxf. 1767 - 1786. fol. gehört zu den wichtigsten und interessantesten Sammlungen von Staats-Papieren.

The history of the Rebellion and Civil Wars in England (from 1641 to 1660.) by *Edward* HYDE Earl of CLARENDON. *Oxford* 1702 - 1704. 3 Voll. in fol. Französ. à la Haye 1704 - 1709. 6 Voll. 12. unpartheyisch ist Clarendon gewiß nicht, und vieles ist in seiner Geschichte falsch, aber nie unredlich oder gegen seine eigene Ueberzeugung vorgestellt. Wer aber gar zu sehr erstaunt, wie es möglich gewesen, daß er gewisse Dinge nicht gewußt, und manche nicht anders angesehen haben soll, mag sich selbst fragen, ob nicht in diesem Erstaunen ein ziemlich auffallender Beweis liege, wie wenig er selbst über Entstehung und Hartwerdung und Wirkung seiner eigenen Ueberzeugungen nachgedacht habe.

The life of Ed. Earl of Clarendon — written by himself. Oxford 1764. 3 Voll. 8. gibt dem Charakter des rechtschaffenen Mannes viel Licht.

Memorials of the English affairs from the Beginning of the reign of Charles I., to Charles II. his Restauration,

tion, by M. WHITELOCK. the 2d edit. *Lond.* 1732. fol. in politischen Ueberzeugungen Clarendon's Antipode.

Clarendon and Whitelock compared, to which is occasionally added a comparison between the history of the rebellion and other histories of the civil wars. by the author of the critical history of England. Lond. 1727. 8. viel zu hart gegen Clarendon.

John RUSHWORTH'S historical collections, beginning from 1618. to 1644. T. I. and appendix 1682. T. II. 1 and 2 part. 1680. T. III. 1 and 2 part. 1692. *Lond.* 6 Voll. in fol. Das Hauptbuch für die Geschichte dieses Zeitraums wegen seiner actenmäßigen Genauigkeit.

Rushworth's historical Collections abridged and improved. 6 Voll. Lond. 1703-1708. 8.

A compleat history of the Life and Reign of K. Charles, from his Cradle to his Grave, by *Will.* SANDERSON. *Lond.* 1658. fol.

An impartial history of the rebellion and civil wars in England during the reign of Charles I. by J. Hooper. London 1738. fol.

Batei Elenchus motuum nuperorum in Anglia. P. I-III. Lond. 1676. und Englisch Lond. 1685. Der dritte Theil ist nicht von Bate selbst, sondern von Thom. Skynner. Der Elenchus Elenchi, den ein Officier unter Cromwel's Armee dagegen geschrieben, gibt nicht viel neue Aufklärung.

Bromley's collection of original royal letters written by Charles I. II. James II. and the King and Queen of Bohemia. London 1787. 8. von keinem Werth.

Reliquiae sacrae Carolinae or the Works of K. Charles I. Hague 1651. nebst Bibliotheca regia containing a collection of Papers of K. Charles I. not extent in the reliquiae Carolinae. Lond. 1659.

Daß die bekannte Schrift Imago regis Caroli nicht von Carl selbst sey, wie man lange geglaubt hat, sondern vom B. Gauden von Exeter, ist jetzt ganz gewiß.

An historical and critical Account of the life and writings of Charles I., King of Great-Britain, drawn from original Writers and Statepapers, by *Will.* HARRIS. *Lond.* 1758. 8.

Dugdale's a short view of the late troubles in England. Oxford. 1681. fol.

Memoirs of H. Guthry, wherein the conspiracies and rebellion against Charles I. are related. London 1702. 8.

A Chronicle of the late intestine War in the three Kingdoms of England &c. to the restitution of Charles II. by J. Heath. The II. Ed. Lond. 1676. fol.

The Memoirs of the lives and actions of James and William D. of Hamilton and Castleherald drawn out of the originals by Gilb. Burnet. Lond. 1677. fol.

An history of the life of James Duke of Ormond from his birth 1610. to his death in 1688. to which is added a Collection of letters . . . by Th. Carte. Lond. 1736. 3 Voll. 4.

[Memoirs of the life of colonel Hutchinson, now first published by Jul. Hutchinson. Vol. 1. 2. 3th ed. Lond. 1810. 8. Obwohl ganz parteyisch, dennoch sehr belehrend über die damahlige Stimmung aller Parteyen. — Von geringerer Bedeutung: Memoirs of John Evelyn ed. by Will. Bray. Lond. 1818. 8. E's Tagebuch geht v. d. J. 1641 - 1706.]

1. Die Lage der öffentlichen Angelegenheiten und die ganze Stimmung der Gemüther wird durch den Regierungsantritt des neuen Königs nicht besser, und je mehr sich die trefflichsten Köpfe im Parlament bey der puritanischen Parthie vereinigten, je unerwarteter es war, daß der König den Herzog von Buckingham als Minister behielt, je weniger auch Karl I. die Kunst verstund, durch weise Staats-Oekonomie sich unabhängig zu erhalten, desto größer war die Gefahr, womit der kommende Sturm drohte. Daß aber weder der König noch sein Minister — Parthie-Bewegungen und Agitationen einzelner unruhigen Köpfe von einer werdenden General-Metamorphose der National-Gesinnungen unterscheiden konnten, ist kein Wun-

Wunder. Beyde erregten also mit auffallender Sorglosigkeit bald neuen Verdacht der Begünstigung der Katholiken, bald neuen Argwohn, daß eine allgemeine Unterdrückung gesucht werde.

2. Schnelle Dissolvirung zweyer Parlamente gleich in beyden ersten Jahren der neuen Regierung; der König selbst schlägt ganz neue Wege ein, auch ohne Parlaments-Verwilligungen aus der Finanznoth sich zu helfen. Die bestdenkenden mußten dadurch empört werden, und da es überall an Baarschaft fehlte, der Krieg mit Spanien unglücklich ging, überdieß dem König seine Haupt-Einnahme, Pfund- und Tonnengeld, vom Parlament streitig gemacht werden wollte, fängt Bucking-
1627 ham noch einen neuen — unglücklichen Krieg mit Frankreich an.

1628 Märzs. 3. Nothwendigkeit eines dritten Parlaments. Petition of right, nach langem Zögern vom König sanctionirt. Die persönliche Sicherheit und die Unverletzbarkeit des Eigenthumrechts erhalten hier so klare, neue Bestimmungen, und der Contrast derselben mit dem, was seit langem her, oft selbst unter den besten Regierungen, Sitte gewesen, ist so sichtbar, daß die neue Urkunde offenbar eine große Epoche machen mußte. Doch die Freude der Dankbarkeit ging nicht so weit, daß man des Ministers dießmal geschont, oder das königliche Recht der Hebung des Pfund- und Tonnen Geldes unbezweifelt gelassen hätte. Der König hilft sich wieder durch Prorogirung des Parlaments.

23 Aug. Ermordung des Herzogs von Buckingham durch den schwarzgallichten Felton. Bey der
1629 Jan. neuen Zusammenkunft des Parlaments kommt es

es nicht nur über jener Taxe, sondern auch über dem königlichen Kirchenrecht zu so heftigen Zwistigkeiten, daß das Parlament rasch dissolvirt wird. 1629 März.

4. Im Frieden mit Frankreich werden die Huguenotten ganz aufgegeben, und im Frieden mit Spanien für das Pfälzische Interesse gar nicht gesorgt. 1630 Nov.

5. Der König ruft über elf Jahre lang kein Parlament mehr zusammen, und überläßt sich in Staatssachen während dieser Zeit ganz dem Rath von Thomas Wentworth, Graf von Strafford; in Kirchensachen folgt er dem Bischof Laud von London. Willkührlichkeiten in der Regierung und Neuerungen besonders in Kirchensachen werden mit außerordentlicher Unvorsichtigkeit gehäuft. Die Sternkammer und hohe Commission in geistlichen Sachen zeigten sich immer thätiger und strenger; das Ministerium schien sein System zu haben, das ganz durchgesetzt werden sollte, und in England schien es glücken zu können.

6. Unglückliche Idee, das neue Kirchenrecht und eine neue Liturgie auch in Schottland einzuführen. 1637 Gleich da das erstemal in der Kathedralkirche der Gottesdienst nach jener gehalten werden soll, bricht der Tumult aus, und bald nehmen die ersten Männer des Reichs daran Antheil. Alles strömte herbey, den Covenant zu unterschreiben; der Episkopat, die hohe geistliche Commission, und was sonst schon Jakob I. hier eingerichtet hatte, um eine größere königliche Gewalt auf das sichere Fundament einer neuen Hierarchie zu gründen, wird mit einemmal umgestoßen. Der Krieg zwischen dem König und den Schotten bricht wirklich aus. 1639

John

John NELSON'S impartial collections of the great affairs of state (1639-1649). *Lond.* 1682. 2 Voll. in fol.

A Collection of the State-Papers of John Thurloe (Staatssekretair von Cromwel) (1638-1660). Lond. 1742. 7 Voll. fol.

7. Der König ist aus Geldmangel, den ihm die nothwendige Unterhaltung einer Armee recht fühlbar machte, endlich gezwungen, ein Parla-
1640 Apr. ment wieder zusammenzurufen, und wie statt der Geldhülfen, die er gehofft, die heftigsten parlamentarischen Explosionen der Puritaner erfolgten, hilft er sich mit dem unglücklichsten Mittel, wodurch das Uebel jedesmal schlimmer gemacht werden mußte, er dissolvirt das Parlament, und die freymüthigeren Sprecher werden ins Gefängniß gesetzt.

8. Vergebens versucht es Karl mit einer
Sept. **bloßen Versammlung der Pairs**; alles will, alles fodert ein Parlament, und ohne dieses schien auch kein Friede mit den Schotten werden zu können. Karl muß endlich nachgeben; ein neues
Nov. **Parlament** kommt zusammen, und nach der ganzen öffentlichen Lage der Dinge war keine neue, schnelle Aufhebung desselben zu fürchten.

A Collection of Acts and Ordinances of general Use, made in the Parliament begun 3. Nov. 1640. - 17. Sept. 1656. P. I. II. by H. Scobell. Lond. 1658. fol.

The history of the Parliament which began 3. Nov. 1640. &c. by Th. May. Lond. 1647. fol. Latein. Lond. 1651. 8.

9. Gleich die erste Thätigkeit dieses sogenannten **langen Parlaments** galt dem Grafen von Strafford und dem Erzbischof Laud; beyde mußten als

als Delinquenten in den Tower; ein paar andere Minister flohen; der König konnte Niemand mehr schützen. Mit einemmal war keine Macht und kein Ansehen mehr als das des Unterhauses; der große Wechsel von Meinungen, der schon lange im stillen gereift hatte, wurde jezt im Moment seiner höchsten Vollendung mit einemmal sichtbar. Allen schien jezt alles recht, was das Unterhaus that, und es erwachte unter den Mitgliedern dieses Corps eine recht wilde Activität, die nicht nur bald eine natürliche Rückwirkung auf das Corps selbst bewies, sondern auch das ganze Publicum in den treibendsten Wirbel immer tiefer hineinzog. Volle Preßfreyheit; furchtbarer Canzelfanatismus. Die Schotten werden als Alliirte behandelt.

10. Vergebens besezt der König sein Ministerium mit einigen der heftigsten Männer der populären Parthie. Entweder blieben sie ihren bisherigen Meinungen treu, so war's doppelt gefährlich, wenn das königliche Ministerium mit dem Unterhaus selbst gemeine Sache machte, oder änderten sie ihre Gesinnungen, so vermochten sie nichts mehr, denn in Zeiten einer vollendetausbrechenden großen Gährung vermag nur Der etwas, der die Gährung begünstigt.

Strafford's Todes-Urtheil, leider vom König bestätigt. Die Sternkammer und hohe Commission in geistlichen Sachen wird vom Parlament aufgehoben; die Unabhängigkeit der gerichtlichen Gewalt von allem rojalistischen Einfluß durch viele neue Einrichtungen gesichert. 1641 May.

[Essai sur la vie de Thomas Wentworth Comte de Strafford par le Comte de *Lally-Tolendal*. à Leipz. 1796. 8. Mehr Gelegenheitsschrift bey der Umwälzung der Dinge in Frankreich.]

1641 Aug. 11. **Reise des Königs nach Schottland,** um dort sicheren Frieden zu machen, es koste was es wolle. Höchst unglücklicher Zufall, daß während dieser Zeit ein fürchterliches Blutbad über
Oct. die Protestanten in Irrland ausbricht. Doch die Demokraten im Parlament würden auch ohne diesen Vorfall dem wilden Treiben ihrer Leidenschaften gegen alles Königsrecht gefolgt seyn, und Karl, der nach vielen vergeblichen Versuchen der mildesten Nachgiebigkeit, auf Zusprechen der Königinn und des Lord Digby, endlich gegen fünf der wildesten Sprecher im Unterhaus den entschlos-
1642 senften Ernst zeigen wollte, mußte die völlige Zernichtung aller Wirkungen der Majestät persönlich erfahren. Auch die Hoffnung war vergeblich, die leidenschaftvollen Menschen durch Sanctionirung der Bill zu besänftigen, wodurch die Bischöfe vom Parlament ausgeschlossen worden.

[Vindiciae Hibernicae by M. Carey. Philadelphia, 1819. 8. Die Uebertreibungen der protestant. Schriftsteller über das Blutbad werden widerlegt, ein schaudervolles Bild der Unterdrückung der Eingeborenen aufgestellt, aber zugleich ist der Verf. selbst der heftigsten Leidenschaft hingegeben.]

12. **Das Unterhaus besteht darauf, die Miliz zu seiner Disposition haben zu wollen, und das Parlament spricht sich die gesetzgebende Gewalt allein zu.** Der König geht nach York, und der
Jul. **Ausbruch des Kriegs wird unvermeidlich.**

1642–1646 13. **Vierjährige Dauer des Krigs.** Der Land-Adel war meist auf des Königs Seite, der dritte

dritte Stand auf der Seite des Parlaments. Der König hatte kein Geld; das Parlament aber war im Besitz aller öffentlichen Einnahmen, und weil auch die ganze Seemacht in den Händen desselben sich befand, so konnte Karl nicht einmal auswärtige Hülfe erhalten. Das Parlament aber schloß einen treuen Bund mit den Schotten, die gleich zum Einrücken in England bereit waren.

1642. 23. Oct. Unentscheidende Schlacht bey Edgehill.

1643. 20. Sept. Auch die Schlacht bey Newbury war unentscheidend.

1644. 2. Jul. Gegen Newcastle's Rath liefert der rasche Prinz Rupert bey Marstonmoor eine Schlacht. Thom. Fairfax und Ol. Cromwell siegen.

14. Große Veränderung, wie Essex das Commando der Parlaments-Armee verlor; Fairfax und unter ihm Cromwell Chef der Haupt-Armee wurde. Die neuentstandene Independenten-Parthie siegte hier, wie oft nachher, mit einer recht instinctartigen Schlauheit. 1644

Clem. Walker's compleat history of Independency. upon the parliament begun 1640. continued till the year 1660. P. I-IV. London 1661. 4.

15. Vergebliche Friedens-Unterhandlungen zu Uxbridge. Außer mehreren der demüthigendsten Präliminar-Bedingungen fodert das Parlament, daß künftighin die Ersetzung aller Richter und aller ansehnlichen Krondienste in seiner Willkühr seyn müsse, und ohne seine Einwilligung dürfte weder Krieg noch Friede werden. 1645 Febr.

16. Nach der unglücklichen Schlacht bey Naseby, wo Fairfax und Cromwell über den Pr. Rupert siegten, und den gehäuften Unglücksfällen 14 Jun.

der königlichen Parthie, von welchen aus Schottland und aus allen Gegenden des Reichs Nachrichten einliefen, entschließt sich Karl endlich von Oxford hinweg gerade nach Newark zur Schotti-
1646 5. Mai. schen Armee zu gehen. Die Schotten liefern ihn dem Englischen Parlament aus, und er wird nach Holdenby in eine sehr enge Gefangenschaft gebracht.

17. Große Uneinigkeit zwischen dem Parlament und der Armee desselben; in jenem hatten die Presbyterianer die Oberhand, in diesem die Independenten, von Cromwell schlau geleitet. Der Schneider Joyce gibt den Ausschlag; er bemäch-
1647 3. Jun. tigt sich der Person des Königs, und überliefert ihn der Armee. Unter dem Vorwand, das Parlament gegen die Zunöthigungen der Londoner Bürgerschaft zu schützen, marschirt die Armee nach London, und nun triumphirt die Independenten-Parthie auch im Parlament.

11 Nov. 18. Unglückliche Flucht des Königs; engere Verwahrung desselben. Cromwel entschließt sich,
1647 nach Ireton's Rath, Karl'n öffentlich hinrichten zu lassen.

19. Dem zweyten bürgerlichen Krieg oder den
1648 Unternehmungen der Schotten und Walliser, das Parlament und den König zu retten, macht der siegreiche Cromwell schnell ein Ende. Die nach London zurückkommende Armee bemächtigt sich wieder der Person des Königs, verlangt die Bestrafung desselben, fodert Aufhebung des bisher schon so lange dauernden Parlaments, und künftighin gleichere Repräsentation. Die eifrigen Presbyterianer im Parlament, an deren Spitze Hollis stund, lassen sich zwar nicht schrecken; aber Crom-

well

well veranstaltet eine militairische Parlaments-Reinigung. Die wüthendsten Independenten behalten das Feld allein, und erklären, daß ihr Wille allein das Gesetz mache, weil die Urquelle aller rechtmäßigen Gewalt bey dem Volk zu suchen, und sie allein Volks-Repräsentanten seyen. 1648 6. Dec.

20. Errichtung eines hohen Justizhofes von 133 Personen, den König wegen des Verbrechens zu richten, daß er Krieg gegen das Parlament geführt habe. Bey der vierten Vorführung wird das Todesurtheil über ihn gesprochen, und nach drey Tagen vollzogen. 1649 30 Jan.

A true copy of the Journal of the high Court of Justice for the Tryal of K. Charles I. by J. Nalson. London 1684. fol., eben dass. ist auch beygefügt folg. Werk

The Trial of Charles Stuart before the high Court of Justice &c. by J. Nalson. Lond. 1735. fol.

Republik England.

21. Das Rump-Parlament verstärkt sich durch einige neue Wahlen und Zulassung einiger ausgeschlossenen Mitglieder, um desto scheinbarer zu repräsentiren, und ernennt ein executives Conseil von 38 Personen. Mit vielem Eifer wird an einer neuen rein demokratischen Constitution gearbeitet.

22. Contre-Revolution in Irrland, mächtig gedämpft durch den siegreichen Cromwell. Schreckliches Beyspiel der Eroberung von Tredah. 1649 Sept.

In Schottland mißlingt die von Montrose versuchte Contre-Revolution. Zwar wird zugleich Karl II. vom Schottischen Parlament als König herbeygerufen, allein Cromwell, seit der Ab-

1650 dankung von Fairfax alleiniger Chef der Englischen
3. Spt. Armee, siegt über die Schotten bey Dunbar, und das Jahr darauf an eben demselben Tage bey Worcester. Kaum gelingt es Karl'n noch, nach Frankreich zu entwischen. Schottland wird mit England zu einer Republik vereinigt, oder vielmehr wie Irrland ganz als eroberte Provinz behandelt. Den General-Staaten, die man umsonst zur vollesten Coalition mit der neuen Republik England zu bewegen suchte, wird auf eine höchst wilde Art
1652 der Krieg angekündigt. Den ersten bösen Wil-
1651 len bewies man ihnen durch die Navigations-Acte.

Mémoires de James Graham, Marquis de *Montrose*; traduits de l'Anglois. *à Paris* 1767. 2 Voll. in 12.

Boscobel, ou Abrégé de ce qui s'est passé dans la retraite memorable de S. M. Britannique après la bataille de Worcester. *à Rouen* 1676. 8.

1653
20 Apr. 23. Cromwell jagt zur Ehre Gottes und zum Besten der Nation, mit 300 Soldaten das Parlament auseinander, das zu Gründung einer neuen Constitution so wenig Anstalten mache. Er ruft willkührlich, bloß nach angehörtem Gutachten seines Kriegsraths, 128 Personen aus verschiedenen Englischen Städten, 5 aus Schottland, 6 aus Irrland zusammen, und überträgt diesem Convent auf fünf Vierteljahre die gesetzgebende Gewalt; nach Verfluß dieser Zeit sollten sie sich selbst ihre Nachfolger wählen. Der Lederhändler Gottlob Barebone war eine Hauptperson in diesem tollen Regierungs-Convent.

1653
12 Dec. 24. Nach fünf Monaten gibt das Barebone-Parlament seine Gewalt theils freywillig, theils gezwungen wieder an den Kriegsrath zurück, und dem

dem neuen Regierungsplan zufolge, den General Lambert in drey Tagen entworfen, wird Cromwell lebenslänglich zum Reichs-Protector erklärt, und ihm ein Staatsrath zur Seite gesetzt. Je alle drey Jahre sollte ein Parlament gerufen werden, das ohne von irgend Jemand gestört oder unterbrochen werden zu können, fünf Monate lang sitzen sollte. In Ansehung der Parlament-Bills wurde zwar dem Protector nur ein dreywöchiges suspensives Veto zugestanden, allein seine sonstige Gewalt war unumschränkt genug. Nach seinem Tode stund die Wahl des neuen Protectors bey dem Staatsrath.

Ratio constitutae nuper reipublicae Angliae, Scotiae et Hiberniae penes Protectorem et Parlamentum. *Hag. Com.* 1655. 12.

Ol. Cromwell's Protectorat.

1653. Dec. — 1658. 3. Sept.

Außer Thurloe und andern schon angeführten

Original letters aud Papers of State addressed to Ol. Cromwel concerning the affairs of Great-Britain from 1649-1658. found among the political collections of J. Milton, now published from the originals by J. Nichols. London 1743. fol.

(Raguenet) histoire d'Olivier Cromwel. Paris 1691. 12.

The history of Ol. Cromwel. by R. B. Lond. 1715. 12.

The life of Ol. Cromwel. impartially collected. London 1724.

Memoirs of the life and actions of Ol. Cromwel as delivered in three Panegyrics of him &c. to all which is added a Collection of divers historical Pieces. by Fr. Peck. London 1740. 4.

Life of Oliver Cromwel, Lord Protector. *Lond.* 1741. 8.

Account of the Life of Ol. Cromwel; by *Will.* HARRIS. *Lond.* 1762. 8.

Mark NOBLE'S Memoirs of the Protectorate House of Cromwel. Birmingham 1784. 2 Voll. in 8.

Memoirs of Lieutenant General Ludlow. P. I. II. III. Vevay 1699. 8. ins Franz. übers. Amst. 1699. 2 Voll. 12. Die nouveaux Mémoires Amst. 1707. 12. sind bloß eine Uebersetzung des dritten Bandes des Engl. Originals.

Ludlow ist eben so voll Grimm gegen Cromwell als gegen Carl II.

[(Sebald's) Leben Oliv. Cromwell's. Th. 1. 2. Lpzg. 1804-5. 8.

Memoirs of the Protector Oliver Cromwell and of his sons Richard and Henry &c. by Oliver Cromwell Esq. a descendant of the family. Lond. 1820. 4. Die beygefügten Briefe und Familien-Papiere sind unbedeutend, das Werk beabsichtigt eine Vertheidigung des Protectors, die Kenntniß ist um Nichts dadurch gefördert worden.

Empfehlenswerther sind: Cromwelliana. Westminster 1810. fol. — Histoire de Cromwell par Villemain. T. 1. 2. à Par. 1819. 8. — Oliver Cromwell and his time by Thom. Cromwell. Lond. 1821. 8.]

1654 April. 1. Friede mit den Generalstaaten. Wechselsweises Defensiv-Bündniß beider Republiken.

Sept. 2. Große Veränderungen, die der Protector bey Zusammenrufung seines ersten Parlaments im Repräsentationssystem machte. Er selbst aber rettet sich gegen die Angriffe desselben kaum durch eine frühere Aufhebung des Convents.

— 3. Organisirung der Regierung Cromwell's; er sucht sich durch eine neuerrichtete Miliz einigen Schutz gegen die Armee zu verschaffen. Sein Polizey- und Spionensystem.

4. Krieg mit Spanien, denn Cromwell mußte auswärtigen Krieg haben, und bey diesem erreichte er seine Absichten am besten. Blake's Heldenthaten in der mittelländischen See. Pen und Veneables erobern Jamaica. 1655

5. Zweytes Parlament, der Protectorats-Acte gemäß, zusammengerufen; Cromwell würde gerne die angebotene Königskrone angenommen haben, wenn er es wegen der gemeinen Soldaten hätte wagen dürfen. Um aber doch seiner Regierung einen constitutionsmäßigen Schein zu geben, läßt er durch das Parlament eine neue Regierungsform ausarbeiten. Er erhielt durch dieselbe das Recht, ein neues Oberhaus zu ernennen, und seinen Nachfolger im Protectorat selbst zu bestimmen. Doch verlor er auch in diesem Parlament bald die Majorität, und half sich noch einmal durch Aufhebung des Convents. 1656 Spt. 1658 4. Febr.

6. Großer Plan in Beziehung auf auswärtige Politik. Außer Mardyk und Dünkirchen, die er als Alliirter Ludwig's XIV. im Spanischen Kriege gewonnen, suchte er einen großen Theil der Span. Niederlande und Bremen und Helsingör zu erhalten. Er war aber höchst wahrscheinlich schon ganz am Ende seiner wilden Rolle, wie er starb. 3 Sept.

Rich. Cromwell's Protectorat.

1. Schon nach acht Monaten muß Richard seine Würde wieder niederlegen, und die Generalität, die ihn entsetzt hatte, rief wieder das allgemein verachtete Rump-Parlament zusammen. Nach sechs Monaten wird auch dieses von der Generalität wieder auseinander gejagt, und eine 1659 22 Apr.

1659 26. Oct. Sicherheits-Commission von 23 Personen errichtet, worunter sieben Officiere waren.

2. Unerwartete Dazwischenkunft des Statthalters in Schottland, George Monk, den erst nur sein Haß gegen Lambert bestimmt, und der endlich zu einem Ziel kommt, das er sich selbst nicht gesteckt hatte. Noch ehe er mit der Armee nach
1660 3. Febr. London kam, wurde das Rump-Parlament restituirt, und noch war er nicht drey Wochen mit der Armee in London, so ließ er die ehedem ausgetriebenen Mitglieder des Hauses unter seinem Schutze wieder Sitz und Stimme nehmen. Dieses vollständigere Parlament hub nach Monk's Weisung seinen Convent selbst auf, und ließ Ausschreiben ergehen zu neuen Parlaments-Wahlen. Zwischenregierung des Staatsraths.

The life of General Monk Duke of Albemarle, published from an original MS. of Th. Skinner . . . by Will. Webster. London 1724. 8.

Eben desselben Leben von Th. Gumble, Caplan des Generals. Engl. London 1671. 12. Französ. Londres 1672. 12.

25 Apr. 3. Zusammenkunft des neuen Parlaments. Gleich 14 Tage nachher wird Karl als König ausgerufen; und den 29. May hielt er seinen Einzug in London. Wahre Restauration.

Karl II.

geb. 1630. 8. Jun.
verm. 1662. mit der Portugies. Prinz. Catharina.
st. 1685. 5. Febr.

State Tracts printed in the reign of Charles II. London 1689. fol.

The

The history and the proceedings of the House of Commons from the restoration to the present time. Vol. I-XIII. London 1742 sqq. 8.

Sam. Parker L. IV. de rebus sui temporis (1660-1680). nunc primum editi. Lond. 1726. 8. Engl. London 1730.

A Register and Chronicle ecclesiastical and civil from the restoration of K. Charles II. taken from the MS. of the Lord Bishop of Peterborough (Kennet). London 1728. fol. Ein Hauptwerk.

Gilb. Burnet's history of his own time (1660-1713). T. I. London 1724. T. II. 1734. 2 Voll. fol. ist auch ins Franzöf. und Deutsche übersetzt. Wurde lange Zeit für eine sehr sichere Quelle und für das wichtigste Werk in dieser Geschichte gehalten.

An impartial examination of Bish. Burnet's history of his own times. by Mr. Salmon London 1724. 2 Voll. 8.

Higgons historical and critical remarks on Bish. Burnet's history of his own times. London. 1725.

An history of Great Britain from the restoration to the accession of the House of Hannover; by *James* MACPHERSON. *Lond.* 1775. 2 Voll. in gr. 4. sammt zwey Quartbänden von Beurkundungen. Voll wichtiger und großentheils ganz neuer Nachrichten.

Th. Somerville history of the political transactions and of parties from 1660-1702. London 1792. 4. Oft merkliche Berichtigung von Macpherson; auch wird die Entstehung und Entwicklung der Parthien hier deutlicher aus einander gesetzt als bisher sonst in irgend einem Werk der Englischen Geschichte geschehen.

Secret history of Charles II. London 1792. 2 Voll. 8. Der Text ist voll Billigkeit und Wahrheit; nicht so die beygefügten Anmerkungen.

Memoirs of the english affairs chiefly naval (1660-1673) written by James Duke of York. Lond. 1729.

W. Temple Works. London 1750. 2 Voll. fol.

[H. Luden's Sir Will. Temple. Götting. 1808. 8.]

The life of Francis North, Baron of Guilford, Lord Keeper

Keeper of the great Seal under King Charles II. and King James II. by R. North. London 1742. 4.

[Memoirs of Algernon Sidney, by George Wilson Meadley. Lond. 1813. 8. — The life of Will. Lord Russell, by Lord John Russell. 3th ed. in two Voll. Lond. 1820. und Some account of the life of Rachael Wriothesley Lady Russell, letters to her husband &c. Lond. 1820. 8. Ganz besonders ist das Leben L. Russell's zu empfehlen.]

1. Persönliche Eigenschaften Karl's II., der damals schon heimlicher Katholik war. Königliche General-Amnestie, von der Niemand ausgeschlossen wurde, den nicht das Parlament selbst ausschließe, und dieses nahm fast allein die aus, die an Karl's I. Ermordung unmittelbaren Antheil gehabt.

2. Dem neuen König wurde zwar keine Capitulation vorgeschrieben, wie die Presbyterianer wünschten, aber doch erfolgte eine merkliche Erleichterung der Nation durch einige wichtige Veränderungen, die bey Restauration der königlichen Finanzen von der Parlaments-Convention sogleich getroffen wurden; und so lange der biedere Clarendon Minister blieb, war überhaupt nichts für Nationalfreyheit zu fürchten. Die volle Wiederherstellung des Episkopats sowohl in England als in Schottland, genaue Einschränkungen der Preßfreyheit und Unterhaltung einer kleinen stehenden Armee von ungefähr 5000 Mann schienen vorerst zur Sicherheit des Thrones durchaus nothwendig.

1664–1667 3. Der unglückliche Krieg mit Holland, zu dem der Bruder des Königs, Herzog Jakob von York, das meiste beygetragen, beschleunigte den Fall von Clarendon; der König glaubte, sein eigener

gener Minister hindere ihn am meisten, ganz unumschränkter Regent zu werden.

1662. Ob die Veräußerung von Dünkirchen nachtheilig gewesen?

1666. 3. Sept. Großer Brand in London.

1667. 10. Jun. Ruyter's schreckende Expedition auf der Themse.

1667. $\frac{21}{31}$. Jul. Im Frieden zu Breda verlor England Surinam, und erhielt Neu-Belgien (Neu-York und Neu-Yersey).

H. B. Earl of ARLINGTON Letters to Sir W. Temple from 1664 to 1674. *Lond.* 1701. 2 Voll. in 8. Franz. *à Utrecht* T. 1. 1701. T. 2. 1706. 12.

Original letters of Rich. Fanshaw during his Embassies in Spain and Portugal. London 1701. 8.

Karl II. hatte die Mediation zwischen Portugal und Spanien übernommen.

A Collection of the parliamentary debates from 1668. to the present time. Vol. I-XXI. Lond. 1741 sqq. 8.

Debates of the house of Commons (1667-1694) collected by Grey. Vol. I-X. London 1763. 8.

4. Die Zuneigung des Volks und des Parlaments zu gewinnen, schließt Karl II. seiner eigenen Neigung zuwider die bekannte Triple-Allianz; 1668
gleich darauf aber folgte der geheime Bund mit Frankreich, der den vereinigten Niederländern mit einem Krieg, und den Engländern mit dem Umsturze des Protestantismus und ihrer Constitution drohte. Das Cabal-Ministerium sollte diesen Plan ausführen; zum Glück des Landes waren diese fünf Herren selbst nicht unter einander einig.

5. Höchst willkührliches Verfahren dieses Ministeriums; sogar die Exchequerzahlungen werden fünf viertel Jahre lang suspendirt, um nur schnell baares

1672–1674 baares Geld zum Krieg gegen die vereinigten Niederlande zu erhalten. Das neue Parlament aber rettet den Staat, und verwahrt durch die 1673 Test-Acte die Constitution gerade von der Seite, an der sie bestürmt werden sollte. Der Graf von Shaftsbury, der erst selbst Chef der Cabal war, wirft sich mit einemmal in die Opposition, weil er sieht, daß mit einem so unsteten Manne, als Karl war, kein Plan ausgeführt werden könne.

1674 9/19 Febr. 6. Auch nach dem Frieden mit Holland bleibt doch Karl II. in heimlichen trauten Verbindungen mit Frankreich, nur gab eine unüberwindliche natürliche Furchtsamkeit, die selbst in kritischen Augenblicken über seine eigenen Lieblings-Wünsche triumphirte, seinem ganzen Betragen ein Ansehen von Unstetigkeit, das ihn beyden Parthien, der protestantisch-patriotischen, und der Französischen, gleich verächtlich und furchtbar machen mußte. Jene konnte seinem guten Willen nicht trauen; und diese konnte sich nicht auf seine Standhaftigkeit verlassen. Weil also kein Richter und Regierer zwischen beiden Parthien stund, so folgte jede derselben ihrer eigenen Triebkraft, und die protestantisch-patriotische Parthie, die den schlauen, minirenden Charakter ihrer Gegner kannte, ahnte zwar oft Gefahren, wo wirklich keine da war, aber betrug sich doch mit einer seltenen Mäßigung und Festigkeit, der damals England die schönsten, neuen Verwahrungen seiner Constitution zu verdanken hatte. Schade, daß wegen einiger Mißverständnisse zwischen dem Ober- und Unterhaus nicht alles so durchging, wie die
1679 habeas Corpus-Acte.

The

The life of Leoline Jenkins and a compleat series of letters from the beginning to the end of the two treaties of Cologne and Nimeguen. by W. Wynne. London 1724. 2 Voll. fol.

7. In eben der Zeit, da sich die Parthien so scharf von einander schieden, entstunden auch die Parthie Namen **Whigs** und Tories; es lag aber in den Principien dieser Parthien selbst, daß der König bald die Tories bald die Whigs als seine Gegner ansehen mußte, denn besonders unter den nachfolgenden Regierungen ereigneten sich oft Fälle, wo es das eigene und persönliche Interesse des Königs war, den Tories entgegenzuarbeiten.

8. Anstalten der Regierung gegen die hervorbrechenden kleinen Schriften, gegen Kaffeehäuser und Clubs; dem ungeachtet entsteht zum Theil durch eben diese Mittel ein ganz neuer National-Geist, nur wird zum Glück der Nation die Oppositions-Parthie noch immer vom schlauen Shaftsbury geleitet. Ursachen des völligen Zerfalls dieser Parthie in den vier letzten Jahren der Regierung Karl's II., und wie doch noch der Hof damals zu einer willkührlichen Regierung kam?

Jakob II.

geb. 1633. 24. Oct.
verm. a) 1660. mit Anna Hyde T. des Gr. v. Clarendon. st. 1671. Die Prinz. Maria und Anna waren Kinder dieser Ehe.
b) 1673 mit Maria von Este. st. 1718. 7. May.
st. zu S. Germain 1701. 16. Sept.

Die Geschichte seiner Regierung ist ganz in die Geschichte der Revolution verwebt, sie findet sich also in allen Schriften, die die letztere betreffen.

Aus-

Auszüge aus einer Biographie, die er selbst entworfen, stehen im I. B. der Original-Papers, die zu Macpherson's Geschichte gehören.

Histoire de Jaques II. Roi de la Gr. Bretagne. Bruxelles 1740. 8.

[Charles James Fox's history of the early part of the reign of James II. Lond. 1808. 4. Nicht den Erwartungen, die der große Nahme erregte, ganz entsprechend. Deutsch von Soltau. Hamburg 1810. 8.

The life of James II. collected out of memoirs written of his own hand, published from the original Stuart manuscripts by J. S. Clarke. Vol. 1. 2. Lond. 1816. 4. Schätzbar wegen der Auszüge aus Jacob's Briefen und Aufsätzen, auf Befehl des Prinz-Regenten (Königs Georg IV.) bekannt gemacht.]

1. Ganz ruhige Thronbesteigung, als ob nie über Jakob's Ausschließung feierlich im Parlament berathschlagt worden wäre. Die Empörung des Herzogs von Monmouth war ein wahrer Jugendstreich; durch die verübten Grausamkeiten gegen die Anhänger desselben verlor aber der König schon einen großen Theil seiner Popularität. Allein noch mehr als Popularität verlor er durch die gewagten Dispensationen von der Test-Acte, und leider konnte ihm, der seinen ganzen Ehrgeiz auf das Selbstregieren setzte, kein fester, großer Mann als Minister nahe genug kommen, um durch Vorstellungen und Warnungen auf ihn zu wirken. Er fiel also in die Hände von Sunderland, und Jeffries; und der Beichtvater P. Peter wurde in den Geheimenrath eingeführt.

2. Die weiteren raschen Dispensationen, die der König wagte, und die neue Einrichtung einer
1686 Aug. despotischen hohen Kirchen-Commission zeigten sehr deutlich einen ganz reifen Plan, Kirche und Consititu-

stitution umzustoßen. Zum Glück waren die Versuche, ein feiles, unterthäniges Parlament zusammenzubringen, ganz vergeblich.

3. Königliche Declaration der allgemeinen Gewissensfreyheit, die kraft eines ergangenen Befehls in allen Kirchen verlesen, also von den Bischöfen in ihren Diöcesen vertheilt werden sollte. Respectvolle Gegenvorstellung des Erzbischofs von Canterbury und sechs anderer Bischöfe. Sie werden in den Tower gesetzt, aber unter allgemeinem Jubel gerichtlich wieder losgesprochen. 1688 4. Mai. 15 Jun.

4. So wenig man nun zu andern Zeiten an der Aechtheit des Sohnes gezweifelt haben würde, der damals dem König gebohren worden, so leicht war's zu erwarten, daß die Parthie, die jetzt kein Ende der Unterdrückung sah, jedem Argwohn Gehör geben, und jede Hülfe begierig ergreifen werde, die sich ihr darbiete. Eine schöne Gelegenheit für den ehrgeizigen Prinz Wilhelm von Oranien, den Tochtermann des Königs! Doch sollte ihm der Triumph noch schwer geworden seyn, wenn nicht Sunderland, der trauteste Minister des Königs, der größte Verräther desselben gewesen wäre. 10 Jun.

Memoirs of Great-Britain and Ireland from the dissolution of the last parliament of Charles II. until the Seabattle of Hogue. By Sir *John* DALRYMPLE. Vol. I. II. *Lond.* 1771. 4 mai. nebst der Fortsetzung, die bis 1702 oder bis zur Expedition von Vigos geht. Außer Macpherson das Hauptwerk.

A Collection of State-Tracts; published on occasion of the late revolution in 1688 and during the Reign of K. William III. *Lond.* 1705-1707. 3 Voll. in fol.

State Papers and Letters, addressed to Will. Carstares, confidential Secretary to K. William — by *Jos.* M.

M. CORMICK. *Lond.* 1774. 4. betrifft fast einzig Schottland.

Mémoires de la derniere révolution d'Angleterre (1688) par L. B. T. à la Haye 1702. 2 Voll. 12.

Histoire des révolutions d'Angleterre sous le regne de Jaques II. jusqu'au commencement de Guillaume III. à *Amst.* 1689. 12.

Alex. Cunningham's history of Great-Britain (1688-1714) translated from the latin MSS. published by Th. Hollingberry. Vol. I. II. London 1787. 4.

Cath. Macaulay history of England from the revolution to the present time. Vol. I. London 1778. 4. Die heftige Republikanerinn!

[History of Great Britain from the revolution, 1688, to the conclusion of the treaty of Amiens, 1802. by *Will. Belsham*, in twelve volumes. London 1805. 8. In Whiggischen Grundsätzen, aber auch ungerecht gegen die andere Partey und ohne Geist geschrieben.]

5. Wilhelm geht mit einer Flotte und Armee
1688 6. Nov. nach England hinüber, erklärt aber feierlich, keinen andern Zweck dabey zu haben, als der religiösen und politischen Verfassung des Reichs eine künftighin unerschütterliche Consistenz geben zu wollen. Jakob II. aber, dem das Schicksal seines Vaters vorschwebte, floh aus Angst hinweg, so wenig er Ursache dazu gehabt hätte, und glaubte
23 Dec. sich gerettet zu haben, wie er aus England hinweg war. Der König hatte also den Thron selbst verlassen.

6. Der Prinz übernimmt die Interims-Administration, bis eine National-Convention zusammenkam. In dieser kommt es endlich nach
1689 22 Jan. langen Debatten zum Schluß, daß der Prinz und die Prinzessinn von Oranien den verlassenen Thron in Besitz nehmen, die königliche Gewalt dem Prin-

zen

zen allein bleiben, nach ihrem unbeerbten Tode aber die Prinzessinn Anna folgen sollte. Man übergab dem Prinzen zugleich mit der Krone die bill of rights, gleichsam als die Bedingung, unter welcher ihm die Krone übertragen werde. Doch sah man sie nicht als eine neue Capitulation an, oder als Veränderung der bisherigen Constitution, sondern nur als deutlichere, schriftliche Fixirung der alten, unbestreitbaren Volksrechte. **Nun erst eigentlich war Englische Nationalfreyheit wahrhaftig gegründet.**

[Das neueste Werk: George Moore's history of the British revolution of 1688. 89. ist mir bis jetzt nur aus Anzeigen bekannt.]

Wilhelm III. 1689-1702.

geb. 1650. 24. Nov.
verm. 1677. mit Maria T. Kön. Jakob's II. st. 1694.
st. 1702. 8. März.

The history of K. William III. (by Boyer). London 1703. 8.

Histoire de Guillaume III. . . . Amst. 1703. 3 Voll. 8.

A Collection of the State Tracts in the reign of William III. Vol. I-III. London 1705. fol.

Memoirs of the secret Services of John Macky, during the reigns of William III. Q. Anne et K. George I. published by S. Macky. Lond. 1733. 8. Franz. à la Haye 1733. 8.

Mémoires de tout ce qui s'est passé de plus considerable sur Mer (1688-1697). trad. de l'Angl. Amst. 1704. 12.

1. Auch die Schottische National-Convention erklärte den Thron für verlassen, und übertrug die Krone dem Prinzen Wilhelm und seiner Ge- 1689 4. Apr.

Gemahlinn Maria; zugleich wird hier die Abschaffung des Episkopats als ein wahres Nationalrecht gefodert, und bald darauf auch der Supremat des Königs, und selbst alles Patronatrecht aufgehoben. In Irrland mußten erst die Waffen entscheiden.

1690. 1. Jul. Wilhelm's Sieg am Boynefluß.

1691. 13. Jul. Sieg bey Aghrim, dem die Unterwerfung der ganzen Insel folgt.

2. Wichtige neue Einrichtungen in Ansehung
1689 der königlichen Revenüen. Die Bedürfnisse der Civil-List wurden von den übrigen außerordentlichen Ausgaben abgesondert, und der Fond der ersteren merklich vermindert. Auch die Einrichtung mit den Exchequer-Scheinen entsteht um diese Zeit. Vergebliche Bemühungen des Königs, die politisch-religiösen Distinctionen, die nach den bestehenden Reichsgesetzen da waren, abzuschaffen oder zu mildern; doch werden die Poenalgesetze gegen die Dissenters aufgehoben.

3. Durch die mutiny bill und die entstehenden beträchtlich größeren Steuerhebungen, wie auch durch die stark anwachsende Nationalschuld gewinnt die königliche Macht einen neuen beträchtlichen Einfluß. Es war aber ein Glück, daß sie ihn er-
1694 hielt, da zu gleicher Zeit Preßfreyheit entstund, auch in Ansehung der Parlamentsdauer und der Art, wie streitige Parlamentswahlen untersucht werden sollten, wichtige neue Veränderungen gemacht worden.

1694. Londoner Bank.

1698. Neue Ostindische Compagnie; 1708. Coalition derselben mit der alten.

[Annals of the Hon, East-India company from their esta-

establishment by the charter of queen Elizabeth 1600, to the union of the London and English East-India companies 1707 – 1708. by John Bruce. Vol. 1 – 3. Lond. 1810. 4.

Wie die Parlamentsberedsamkeit jetzt, früher und später sich ausbildete: D. G. Hegewisch Geschichte der Englischen Parlamentsberedsamkeit. Altona, 1804. 8.]

4. Krieg gegen Frankreich. Der Seesieg bey la Hogue entschied ganz für England. Entstehung und Einfluß des continental interest. 1690-1697

Fortdauernde Bewegungen und Correspondenzen der Jakobitischen Parthie während des ganzen Kriegs, und noch lange nach dem Ryswikischen Frieden. Jakob's Charakter verlor aber bey seiner eigenen Parthie immer mehr, und Wilhelm gewann zwar nicht an Liebe und Zutrauen, aber an allgemeinem Respect und Ruhm. Ob Wilhelm bey den Ryswikischen Friedens-Tractaten in einem eigenen, mit Frankreich geschlossenen Geheim-Artikel dem Prätendenten die Succession nach seinem Tode zugesichert habe? 1697

5. Die Negociationen wegen der Spanischen Erbfolge, die nach dem Ryswikischen Frieden unter der Leitung Wilhelm's III. eröffnet worden, sind hier weit weniger wichtig, als die Bewegungen, welche die Entlassung der Armee veranlaßte. Eine stehende Armee und sichere Landes-Constitution schien dem unerfahrneren Zeitalter damals unvereinbar. Nicht einmal die Niederländische Garde durfte der König behalten, und eben so wenig gestattete man ihm, über die confiscirten Güter willkührlich zu disponiren.

6. Ob je, auch die Thronbesteigung König Philipp's V. in Spanien und Ludwig's XIV. kühne

Nicht=Achtung des zweyten Theilungs=Traktats endlich noch die Gemüther in England bis zum raschen Kriegs=Entschluß gebracht haben würde, ist sehr ungewiß; offenbar aber ist die aus diesen Begebenheiten entstandene Sensation eine der letzten Veranlassungen gewesen, nach dem längst gehegten Wunsche Wilhelm's III. endlich dem Hause
1701 12 Juni Hannover die Succession durch eine Acte zu sichern. In dieser Acte erhielt auch die Constitution ihre letzte Vollendung.

1701 6/16 Sept. 7. Daß Ludwig XIV. nach dem Tode Jakob's II. den Prätendenten feyerlich als König von England anerkannte, war ein politischer Fehler, dessen Wirkungen in England gerade die waren, die sich nach dem National=Charakter der Engländer und nach der damaligen Stimmung der Parthien leicht hätten berechnen lassen. Der Prätendent verlor viele Freunde, und die thätigste Theilnehmung Englands am Spanischen Successionskrieg war hiemit entschieden. Wilhelm selbst
1702 8. Mrz hat den Ausbruch des Kriegs nicht mehr erlebt.

Anna 1702–1714.

geb. 1665. 16. Febr.
verm. 1683. mit Pr. Georg, dem jüngeren Sohne Kör. Fried. III. v. Dänmark.
st. unbeerbt 1714. 1. Aug. Von 19 Kindern, die sie erzeugt, war nicht eines am Leben geblieben.

Außer Macpherson, der hier das Hauptwerk ist
Memoirs of Affairs of State containing letters written by Ministers employed in foreign negociations (1697–1708) published by Chr. Cole. Lond. 1733. fol.
Transactions during the reign of Queen Anne from the union

union to the death of that Princess. by Ch. Hamilton. Edinb. 1790. 8.

The history of his own time. compiled from the original manuscripts of Matth. Prior. copied fair for the press by Adr. Drift. London 1740. 8.

The history of the four last years of the Queen Anne, by the late *Jonathan* SWIFT, published from the last manuscript Copy, corrected and enlarged by the Author's own hand. *Lond.* 1758. 8. geht vom Dec. 1711 bis 1713.

Letters written by the late *J.* SWIFT and several of his friends from 1703 to 1740, published from originals. *Lond.* 1766-1768. 6 Voll. in gr. 8.

Mémoires du Sr. *Jean* MACKY Ecuyer, contenant principalement les caracteres de la cour d'Angleterre sous les regnes de Guillaume III. et d'Anne, traduits de l'Anglois. *à la Haye* 1733. 8.

La Vie d'Anne, Reine d'Angleterre. *à Amst.* 1751. 2 Voll. in 12.

BOYER'S History of the Life and Reign of Q. Anne. *Lond.* 1722. fol.

Memoirs of Q. Anne, being a compleat supplement to the history of her Reign. *Lond.* 1729. 8.

[The history of Great Britain during the reign of queen Anne by *Thomas Somerville.* Lond. 1798. 4. Mit vielem Fleiß und sorgfältiger Critik abgefaßt.]

1. Spanischer Successionskrieg, gegen das Interesse von England meist zu Land geführt. Die billigsten Bedingungen, die Ludwig XIV. anbot, schienen dem Herzog von Marlborough nicht genugthuend. Zweydeutige Rolle, die der Herzog zwischen dem Prätendenten und dem Haus Hannover damals noch immer fortspielte.

2. Ewige Union der Reiche England und Schottland zu einer National-Repräsentation; 1707
für die Sicherheit der Succession des Hannöverschen

schen Hauses war diese Vereinigung von großem Vortheil.

A history of the union by D. Defoe. Edinb. 1709. fol.

British Acts of Parliament (1707 - 1747). Vol. I-XXIII. Edinb. 1718 - 1754. 8.

3. Große Ministerial-Veränderung die 1709.
1711 31 Dec. anfing, und mit der Entlassung des Herzogs von Marlborough vollendet wurde. Robert Harlay trug zu dieser Veränderung vielleicht noch mehr bey, als Mad. Masham und D. Sacheverel, und gewiß war sie dem wahren Interesse von England nicht nachtheilig. Auch war die Furcht höchst ungegründet, daß das neue Ministerium, dessen Hauptpersonen der Viscount von Bolingbroke (Heinrich St. John) und erstgedachter Harlay (Graf von Oxford und Mortimer) waren, den Prätendenten begünstigen möchten; vielleicht war den Marlboroughs selbst weniger zu trauen.

The life of John Duke of Marlborough by Th. Lediard. London 1736. 3 Voll. 8.

Relation de la conduite que la Duchesse Douairiere de Marlborough a tenuë à la Cour jusqu'à l'an 1710. ecrite par elle-même. trad. de l'angl. à la Haye 1742.

[W. Coxe's memoirs of John duke of Marlborough. 2d ed. in six Voll. Lond. 1820. 8. nach den handschriftlichen Nachrichten, besonders den Briefen des Herzogs und seiner Freunde. Deutlich genug ergibt sich daraus, daß in der letztern Zeit M. gar nicht mit dem Prätendenten es hielt, was er auch immer früher verschuldet haben mochte.

Letters and correspondence, public and private, of the right honourable *Henry St. John, Lord Visc. Bolingbroke*; during the time he was secretary of state to queen Anne; by *Gilbert Parke*. Vol. 1 - 4. Lond. 1798. 8. (Der works von B. Th. 12 - 15.)]

4.

4. Das neue Ministerium schließt schnell den Utrechter Frieden, der vortheilhaft genug für England war. Spanien trat Gibraltar und Minorca ab, und ging auf 30 Jahre lang den Assiento-Tractat ein. Frankreich trat Neufoundland ab nebst seinem Recht an die Hudsonsbay, und Neu-Schottland nach seinen alten Gränzen. Festung und Hafen Dünkirchen mußten unbrauchbar gemacht werden. 1713

5. Wie gerne hätte nicht Anna, noch nach dem Frieden, ihrem Bruder dem Prätendenten die Succession verschafft; aber der Graf von Oxford wollte nicht, Bolingbroke begünstigte es nicht, und zur Ausführung recht kühner Plane war die Königinn gar nicht geschickt. Nie war die Gefahr größer, daß das Haus Hannover von seinem klaresten Recht verdrängt werden werde, als in den letzten sechs Monaten dieser Regierung; und doch nicht eine Gegenbewegung zeigte sich, wie nach Annens Tode Chrf. Georg Ludwig von Hannover, den der Tod seiner Mutter, der Churfürstinn Sophia, kurz vorher zum nächsten Erben gemacht hatte, nach England kam, das Reich in Besitz zu nehmen. 1714 1. Aug. 8 Jun.

VI. Regierung des Hannöverschen Hauses.

Georg I. 1714-1727.

geb. 1660. 12. May.
verm. 1682. mit Soph. Dor. T. Herz. Ge. Wilh. v. Zelle. st. 1726. 13. Nov.
st. 1727. 11. Jun.

Mémoires du regne de George I, Roi de la Gr. Bret. (par D. LIMIERS). *à la Haye* 1729-1731. 5 Voll. in 12.

The history of England, during the Reigns of K. William and Q. Mary, Q. Anne, K. George I. Being the Sequel of the Reigns of Stuarts. — By Mr. OLDMIXON. *Lond.* 1735. fol.

Oldmixon ist besser als Limiers, obschon auch er den Wunsch einer guten Geschichte dieser Regierung gar nicht erfüllt.

The Memoirs of *John* KER of KERSLAND, containing his secret Negotiations in Scotland, England, the Courts of Vienna, Hannover &c. with an Account of the Rise and Progress of the Ostind-Company, published by himself. *Lond.* 1726. 3 Voll. in 8. es gibt auch eine Französ. und Deutsche Uebersetzung.

Mémoires secrets de Mylord BOLINGBROKE sur les affaires d'Angleterre depuis 1710 jusqu'en 1716 et plusieurs intrigues à la Cour de France, écrits par lui même 1717, adressés en forme de lettre au Chev. Windham. *à Londres* 1754. 12. Das Original erschien 1753. Teutsch 1755. 4.

The annals of King George I. Vol. I-VI. London 1716. &c.

[Memoirs of the kings of Great-Britain of the house of Brunsvic-Lunenburg, by *Will. Belsham.* Lond. 1793. 8. 2 Voll. Deutsch (von Canzler) Hannover 1795. 1798. 8. 2 Voll. nachher fortgesetzt und macht die letzteren Theile des Belshamschen Werks aus, das oben S. 450. angeführt ist.]

1. Genealogischer Zusammenhang des Hauses Stuart mit der Churlinie des Braunschw. Luneb. Hauses. Seltene Mäßigung des Churf. Georg Ludwig's bey allem Wechsel von Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, ob er je zum Besitz der Krone kommen werde, die ihm die Vorsehung und der allgemeine Wunsch des Volks bestimmt hatten. Er widerstund allen Einladungen stand-

standhaft, noch bey Annens Lebezeit nach England hinüberzugehen, oder thätigeren Antheil an den dortigen Angelegenheiten zu nehmen.

2. Große Ministerial-Veränderung gleich beym Antritt der neuen Regierung, und, wider die sonstige Sitte in England, strenge Untersuchung gegen die vorigen Minister, weil der allgemeine Ruf gar zu sehr wider sie war.

Georg I. erklärte sich ganz entschieden für die Whigs oder für die, die er allen Nachrichten zufolge für redliche Whigs halten mußte, und sein edler Grundsatz war, denen, die er allein für seine wahren Freunde hielt, so treugnädig zu seyn, als ob er selbst zu ihrer Parthie gehörte; dieß litt nicht ohne Gefahr Anwendung in einem Lande, wo häufiger Minister- und Parthie-Wechsel nothwendig ist. Es brach daher eine große Jakobitische Insurrection aus, schneller 1715
und gefährlicher, als vielleicht sonst geschehen wäre. Der Prätendent selbst kam nach Schottland, und wurde als König proclamirt. Allein der ganzen Parthie desselben fehlte es offenbar an einem Mann, der Kopf und Herz genug hatte, glücklich zu dirigiren. Sie hätte doch fallen müssen, wenn auch nicht die Waffen gegen sie entschieden hätten. 13Nov.

Rapport du Comité secret nommé par la Chambre Basse, pour faire l'examen des negociations de la derniere paix; par le Sieur *Rob.* WALPOLE. *à Amst.* 1715. 8.

Secret Memoirs of Bar le Duc. London 1715. 8.

The history of the rebellion in the year 1715. with original Papers and the characters of the principal noblemen and gentlemen concerned in it. by R. Patten. London. 1745. 8.

The

The history of the rebellion raised against . . George I. by the friends of the popish pretender. II. Ed. with a collection of original letters and authentic Papers. by Pet. Rae. London, 1746. 8.

3. Unterdeß machte die augenblickliche große Gefahr, der Kirche und Staat ausgesetzt gewesen, und die Furcht sowohl vor den heimlichen Machinationen der Prätendenten-Parthie als vor den öffentlichen Angriffen derselben, einen so tiefen Eindruck auf die gewissenhaftesten Patrioten, daß
1716 sie selbst alles dazu beytrugen, um zwey Dinge zu Stande zu bringen, die man unter andern Umständen für höchst gefährlich gehalten haben würde, und mit Recht jetzt als einzige Rettung ansah. Siebenjährige Parlamente und eine so beträchtliche stehende Armee, daß sie während dieser ganzen Regierung jährlich meist mehr kostete als die Flotte.

4. Entscheidende Autorität, die England während der ganzen Regierung Georg's I. in Europa behauptete. Die Republik der vereinigten Niederlande erhielt durch seine Vermittlung einen guten
1715 Barriere-Tractat; den Spaniern wurde Friede
1718 geboten, und Schweden, so viel möglich war,
1720 gegen Rußland geschützt. Auch bey den selt-
1725 samen Agitationen, die die Wiener Allianz in Europa veranlaßte, war Georg I. der Chef der Gegen-Parthie.

Will. GIBSON'S History of the Affairs of Europe (especially of England) from the peace of Utrecht to the conclusion of the Quadruple Alliance &c. *Lond.* 1725. 8.

Relation de l'expedition de la Flotte angloise dans les années 1718 - 1720. à la Haye 1741. 8.

5.

5. Der erste Operationsplan, den die Südsee- 1717
Compagnie in Ansehung der Kronschulden machte, war untadelhaft, aber bald kam Eifersucht zwischen ihr und der Bank dazwischen, und so verwandelte
er sich endlich in ein Project, das nothwendig 1719
einen unglücklichen Ausgang nehmen mußte. Die Compagnie konnte dem Staat nicht Wort halten, wenn sie nicht durch Künste aller Art einen Paroxysmus von Actien und Finanz-Speculation künstlich veranlaßte und unterhielt. Dieß geschah, und der Paroxysmus stieg zu einer so fürchterlichen Höhe, daß man eilen mußte, den Staat zu retten.

6. Grundsätze der Staats-Administration von
Robert Walpole, die um diese Zeit anfing, 1721
und 21 Jahre lang ununterbrochen fortdauerte. April.
Ihr Resultat war, daß das Capital der National-Schulden innerhalb 18 Jahren um sieben Millionen Pf. St. vermindert worden, und die jährlich zu bezahlenden Interessen zuletzt bis auf die Hälfte herabgekommen. Zugleich war denn auch der Ertrag mancher Taxen gestiegen, obschon die Taxen selbst nicht erhöht worden, und oft selbst zum Nachtheil mancher Taxen einige der trefflichsten Einrichtungen gemacht worden waren, den Manufacturen und dem Handel emporzuhelfen. Die ächten staatswirthschaftlichen Grundsätze schienen
endlich zu siegen. 1721

Critical history of the administration of R. Walpole ... by a gentleman of the middle temple. Lond. 1743. 8. sehr ungerecht gegen Walpole, so actenmäßig sie oft lautet.

Histoire du Ministere de Rob. Wolpole. T. I-III. Amst. 1764. 8. nach einem Englischen Original Französisch umgearbeitet.

[Ohne

[Ohne Vergleich am besten ist: *William Coxe's* memoirs of the life and administration of Sir Robert Walpole, Earl of Oxford, in three volumes. Lond. 1798. 4. besonders die beyden letzten Bände, seinen Briefwechsel enthaltend. Auch die Schriften von Horace Walpole wie seine letters to G. Montague (1736-1770) enthalten manche Beyträge zur nähern Kenntniß der damahls bedeutenden Männer.]

Georg II. 1727-1760.

geb. 1683. 9. Nov.
verm. 1705. mit Wilh. Dor. Charlotte, Prinz. von Anspach. st. 1737. 1. Dec.
st. 1760. 25. Oct.

Beatson's naval and military Memoirs of Great Britain from the year 1727. to the present time. Vol. I-III. London 1790. 8.

[The history, debates and proceedings of both houses of parliament of Great Britain, from 1743-1774. Vol. 1-7. Lond. 1792. 8.]

1. Die zwölf ersten Jahre dieser Regierung waren recht glückliche, segensvolle Jahre; England behauptete sein Ansehen in Europa, und wurde doch in keinen Krieg verwickelt. Walpole konnte zwar manche seiner nützlichsten Projecte nicht durchsetzen, wie z. B. bey der General-Accise geschah; aber immer blieb doch eine weise Staats-Oekonomie sein Haupt-Augenmerk. Außerordentliche Summen wurden zum Vortheil der Nordamericanischen Etablissements verwandt, und das neue System ihrer Einrichtung immer freyer und gedeihender gemacht. Es fehlte nie an Geld, wenn große Anstalten zum Vortheil des Landes selbst oder zur stärkeren Belebung der wichtigsten Theile seiner Industrie gemacht werden sollten.

2.

2. Das Geschrey der Kaufleute zwingt endlich den weisen Minister zu einem Kriege mit Spanien, und da auch gleich darauf Maria Theresia gerettet werden mußte, so veranlaßt dieß zugleich einen kostbaren See- und Landkrieg mit Frankreich. Diese Kriege kosteten über 46 Mill. Pf. St., und das Nationalschulden-Capital stieg um mehr als 31 Millionen. Doch gewann England im Aachner Frieden gar nichts. Nicht einmal die zweydeutigen Stellen des Utrechter Friedens wurden aufgeklärt, nicht einmal die Spanisch-Englischen Handels-Streitigkeiten entschieden, sondern erst zwey Jahre nachher beendigte dieselbe ein besonderer Vergleich, bey dem England mit 100,000 Pf. zufrieden seyn mußte. 1739 1748 1750 5. Oct.

1739. Sept. Vernon's glückliche Expedition auf Porto-Bello.

1741. Mißlungene Expedition gegen Carthagena.

1744. Erklärter Krieg zwischen England und Frankreich; innerhalb drey Jahren völlige Zernichtung der Französischen Marine.

1745. 27. Jun. Cap Breton vom Admiral Warren erobert.

An impartial representation of the conduct of the several powers of Europe engag'd in the late general war, including a particular account of all the military and naval operations, from the commencement of hostilities between the crowns of Great Britain and Spain in 1739 to the conclusion of the general treaty of pacification at Aix la Chapelle in 1748, (by *Rich.* ROLT). *Lond.* 1749. 4 Voll. in 8. 2d edit. *ib.* 1754. 4 Voll. in 8.

3. Die Administration von Carteret, der Walpolen gefolgt war, erhält sich kaum dritthalb Jahre lang, aber die der Pelhams behauptet sich 1742

unter

1744- 1754 unter mehreren kleinen Abwechselungen fast ein ganzes Jahrzehend hindurch.

1745 4. Außerordentliche Progressen des Sohnes des Prätendenten bey dem versuchten Einfall in England; zum Glück des Reichs verstund er nicht, seinen Vortheil zu nutzen. Die Schlacht bey 1747 16/26 Apr. Culloden machte allen seinen Hoffnungen ein Ende. Kaum gelang es ihm, nach einem langen fast romanhaften Herumirren in Schottland, noch nach Frankreich zu entrinnen.

The history of the present rebellion in Scotland. London 1745. 8.

[The history of the rebellion in the year 1745, by *John Home*. London 1802. 4.

Culloden-Papers, comprising an extensive and interesting correspondence from the year 1625-1748, including letters from Lord Lovat &c. Lond. 1814. 4. Mehrerer neuen Aufschlüsse wegen sehr schätzbar. — Auch dürfen die vortrefflichen Darstellungen Walt. Scott's selbst in einem Handbuche wie dieses, obwohl sie nicht den Geschichtswerken beyzuzählen sind, doch nicht unerwähnt bleiben. Sein Waverley u. a. gewähren eine Anschauung der Hochländischen Sitten und des daselbst herrschenden Geistes, wie sie nirgends sonst gefunden wird. Für andere Zeiträume, Elisabeth's Regierung rc. geben Kenilworth u. a. gleiche lebendige Ansicht.

Memoirs by a celebrated literary character from the resignation of Rob. Walpole in 1742 to the establishment of Lord Chatham's second administration in 1757. Lond. 1814. 8.

Memoirs from 1754-1758 by James Earl of Waldegrave. Lond. 1821. 4. Zum richtigen Urtheil über Georg II. sehr empfehlenswerth.]

1749 5. Anlage von Halifax auf Neu-Schottland, und daraus entspringender Streit mit Frankreich, wie

wie die Worte des Utrechter Friedens von den alten Akadischen Gränzen zu erklären seyen. Noch wichtiger war der Zwist, wegen der, am Ohiofluß neuerbauten Französischen Forts. Es war nämlich bald nach dem Aachner Frieden in England eine Ohio-Compagnie entstanden, die in diesem bisher unbenutzten Lande neue Anlagen machen wollte. Die Franzosen wurden aber argwöhnisch, weil ihr Canada und Louisiana durch die neuen Etablissements getrennt worden wären; sie sprachen also das Land selbst an, und suchten durch Anlegung mehrerer Forts eine Communication zwischen Canada und Louisiana zu erhalten. Wer bey dem Streit Recht gehabt habe, ist schwer zu sagen. Zwischen den Virginiern und Franzosen brach schon 1754. der Krieg aus.

Entick's general history of the late war. Vol. 1–5. 1764. 8.

Military Memoirs of Great-Britain, or History of the War 1755–1763. By *Dav.* RAMSAY. *Edinb.* 1779. 4.

6. Daß sich mit diesem siebenjährigen Kriege, der bloß zur See oder wenigstens nur außer Europa zu Lande hätte geführt werden sollen, auch ein kostbarer Deutscher Landkrieg vereinigte, war die fehlerhafte Französische Politik Schuld. Ludwig XV. wollte die Nordamericanischen und Ostindischen Besitzungen durch Eroberungen in Deutschland erhalten, und gewann nichts in Deutschland, und verlor alles in Ostindien und in America. 1755–1762

1756. 29. Jun. Richelieu's Eroberung von Minorca. Dem furchtsamen Admiral Bing spricht das Kriegsgericht das Leben ab.

1758. 26. Jul. Boscave'ns Eroberung von Louisbourg auf Cap Breton.

1759. May. Guadaloupe erobert.
Sept. Quebec erobert.
Großer Verlust der Franzosen in Ostindien.

7. Unstreitig verdankte England einen großen Theil dieser Siege der thätigen, uneigennützigen
1757 und weisen Staats-Administration von Wilh. Pitt, und besonders den Veränderungen, die er bey der Expedition im Admiralitäts-Collegium machte. Den Ausgang des glorreichen Kriegs hat
1760 25 Oct. Georg II. nicht mehr erlebt.

Anecdotes of the life of Will. Pitt, Earl of Chatham. (1736-1778.) Vol. I. II. London 1792. 4.

Georg III.

geb. 1738. 4. Jun.
verm. 1761. mit Charlotte, Prinz. von Meklenburg Strelitz. † 17. Nov. 1818.
st. 29. Jan. 1820.

The history of the reign of George III. (bis May 1770). London 1770.

The history of the second ten Years of the reign of George III. London 1782. 8.

A sketch of the reign of George III. from 1780 to 1790. Lond. 1791. 8.

The diary of the late Ge. Bubb Dodington Bar. of Melcombe. Salisbury 1784. 8.

[Die Memoirs of George III. von W. Belsham, die einzeln erschienen sind, machen auch die letzten Bände seiner Gesch. Englands seit der Revolution von 1688 aus; s. oben S. 450.

John Adolphus's history of England, from the accession of king George III. to the conclusion of peace in the year 1783. Vol. 1-3. 1802. 8. der Anfang einer Deutsch. Uebers. Th. 1. Lpzg. 1808. 8.

Zur

Zur Uebersicht brauchbar: Annals of the reign of king George III. (1760 - 1815) by John Aikin. Vol. 1. 2. Lond. 1816. 8.

An die oben angeführte history, debates and proceedings of both houses of parliament (S 462.) die bis zu Ende des dreyzehnten Großbritannischen Parlaments geht, schließt sich an:

The parliamentary register; or history of the proceedings and debates of the house of commons of Great Britain. Vol. I - XVII. London 1775 - 1780. 8. enthaltend die Verhandlungen des vierzehnten Parlaments vom 29. Nov. 1774 - 1. Nov. 1780. Die Fortsetzung unter demselben Titel, während des 15ten, 16ten und 17ten Parl. von 1780 - 1796. Vol. 1 - 45. London 1784 - 1796. 8.

The parliamentary register, während des 18ten Parlaments, dessen sechste Sitzung die erste des Parlaments der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland ist. T. 1 - 14. Lond. 1797 - 1801. 8. Diese letzte Sammlung enthält auch die Verhandlungen des Oberhauses, weßhalb vom vierten Theil an der etwas veränderte Titel so lautet: The parliamentary register, or history of the proceedings and debates of the houses of Lords and commons &c.

Die Verhandlungen im Hause der Gemeinen sind theilweise besonders erschienen: The debates and proceedings of the House of Commons during the first session of the 16th Parl. in 3 Vols. Lond. 1785 8. u. An authentic account of the debates in the House of Commons from Thursday 20th Jan. 1784 - 24th March 1784. 4 Voll. Lond. 1784. 8. Fortsetzungen davon sind mir nicht bekannt.

Aber eine neue Sammlung, von T. C. Hansard besorgt unter der Aufschrift Parliamentary debates von d. J. 1803 - 1820, ist zu London in 41 Bänden in 8. erschienen und zu empfehlen.

Weit besser als das höchst unvollständige parliamentary journal von *Jordan* for the year 1793 und 1794, ist: *Cobbett's* parliamentary debates during the second session of the second parliament of the united kingdom of Great Britain and Ireland and of the kingdom

 of

of Great Britain the nineteenth. Vol. 1. (22. Nov. 1803 - 29. March 1804.) London 1804. 8. Vol. 2. (5th of Apr. - 31st of Jul. 1804.) Lond. 1804. 8. — during the third session of the second parliament &c. Vol. 3. (15th of Jan. - 12th of March, 1805.) Lond. 1805. 8.]

1. Das Ministerium bleibt vorerst eben dasselbe, und der Krieg wird mit gleichem Glück fortgesetzt; bald aber dankt Pitt ab, weil er seinen Plan nicht durchsetzen kann, daß dem König von Spanien, wegen dem neugeschlossenen Bourbonischen Familien-Pact, der Krieg angekündigt werden solle. Der Erfolg hat seine Behauptungen gerechtfertigt. So bald Spanien die erwartete Silberflotte im Sichern hatte, änderte sich die Sprache zu Madrit so sehr, daß England den
1762 Jan. Krieg ankündigen mußte. Jetzt konnte zwar weit nicht mehr alles ausgeführt werden, was
11 Aug. Pitt vorgehabt hatte; doch wurde Havana erobert, und die in Ostindien befindliche See- und Landmacht vollführte eine sehr glückliche Expedition
6. Oct. gegen Manilla. Schon vorher hatte Lally in Ostindien auch vollends Pondichery übergeben müssen; und in einer Schnelle nach einander waren Martinique, Grenada, Lucie und S. Vincent hinweggenommen worden.

2. Allein jedes Jahr kostete der Krieg fast volle sechszehn Millionen Pf. Die Nationalschuld, die sich 1755. zu Anfang des Kriegs auf 74½ Million Pf. belaufen, war schon über 146½ Million gestiegen, und die Summe der jährlichen Interessen, die bezahlt werden mußten, hatte sich mehr als verdoppelt; es war also gewiß Zeit, Frieden zu schließen.

Eng-

England behielt im Frieden die Inseln Gre- 1763
nada, S. Vincent, Dominique und Tabago, und gewann Canada bis an den Missisippi, denn auch Spanien mußte den vom Missisippi begränzten Theil von Florida abtreten. In Ostindien überließ man zwar Pondicheri und Mahie den Franzosen wieder; aber in ganz Bengalen wurden ihnen nur drey schwachbesetzte Factoreyen erlaubt. In Afrika behielten die Engländer Senegal; und in der Honduras-Bay behaupteten sie ihre Etablissements, um Färbeholz, unter Spanischer Souverainetät, ruhig holen zu können.

Nie noch hatte England in einem Frieden solche Territorial-Erwerbungen gemacht; aber der Erfolg gab dem politischen Problem, ob solche entfernte Acquisitionen wahrer Gewinn seyen? ein ganz neues, unerwartetes Licht. Wäre Canada Französisch geblieben, schwerlich hätten die Colonien in Nordamerica ihre Insurrection gewagt; und es kostete noch eine Summe von ungefähr drey Millionen Pf., bis in den neuerworbenen Inseln den Französischen Proprietairs ihre Besitzungen abgekauft, und die dortigen Etablissements zur wahren, fortdauernden Cultur gebracht worden waren. Eine so große Summe, die größtentheils nach Frankreich ging, war für die Circulation in England nicht gleichgültig, auch litten dabey die alten Besitzungen der Engländer in Westindien.

3. Außerordentlich große Territorial-Erwerbungen, die die Ostindische Compagnie nach geschlossenem Frieden, in Indien machte. Seit Kouli Chans Zuge nach Delhi hatten sich im großen Indischen Reich die Nabobs nach und nach fast

ganz unabhängig gemacht; bald waren aber unter ihnen selbst vielfältige Kriege ausgebrochen. In diese inneren Streitigkeiten mischten sich erst die Franzosen, und gleich darauf mit mehrerem Glücke auch die Engländer. Erst halfen sie einem Nabob gegen den andern; bald einem Prätendenten der Nabobschaft gegen den andern; bald machten sie sich zu Selbstherrn des Landes; dem Nabob blieb der Name. Dieß wurde endlich auch das Schicksal des Indischen Schachs selbst.

Es war ein sonderbares Phänomen, daß eine Compagnie Englischer Unterthanen, in Indien ein Reich besaß, das vielleicht über 15 Millionen Einwohner zählte, und bisher seinen Regenten ohne Beschwerde jährlich 18 Millionen Thaler bezahlt hatte; aber noch sonderbarer ist das Phänomen, daß diese Compagnie bey solchen Erwerbungen verarmte, und das fruchtbarste, glücklichste Land zugleich erschöpft und unglücklich wurde. Statt daß die Compagnie 1769. versprochen, jährlich 400,000 Pf. zu den Englischen Staatsbedürfnissen beyzutragen, mußte sie vier Jahre nachher um einen Vorschuß von 1400,000 Pf. bitten. Dieß hätte die Raubgier der Officianten allein nicht bewirken können; es war der Effect einer verkehrten Benutzungsmethode, die die Compagnie selbst gewählt hatte.

So viel man auch Schriften über die Kriege der Engländer in Ostindien hat, und so sehr durch treffliche geographische, historische und naturhistorische Beyträge aller Art unsere Kunde von Indien innerhalb zwanzig Jahren sehr bereichert worden, so existirt doch noch kein Buch, wo die Art, wie die Engländer ihre dortigen Territorial-Besitzungen zu nutzen gesucht, nach allen ihren Abwechselungen entwickelt worden

den wäre. Das Beste hierüber hat Büsch in der Handels-Bibliothek gesagt.

[Unter der zahllosen Menge von Schriften zeichnet sich in jeder Hinsicht aus: The history of British India by James Mill Esq. 2d ed. T. 1-6. Lond. 1820. 8. geht vom Anfange der Brittischen Ansiedlung bis zu d. J. 1805 und läßt für einen Whig wenig zu wünschen übrig. Der Verf. ist ein Feind des board's und ein Freund der Directoren der OJ. Gesellschaft.]

4. Auch der Nordamericanische Colonien-Krieg, durch den das Nationalschulden-Capital um mehr als 121 Millionen Pf. vermehrt worden, und die Summe der jährlich zu bezahlenden Interessen, die sich zu Anfang desselben auf 4½ Mill. Pf. beliefen, über 9½ Mill. Pf. gestiegen, ist durch eine unglücklich gewählte Methode, die Nordamericanischen Colonien zu benutzen, veranlaßt worden. Hier war zwar offenbar von keinem Druck und von keiner Ungerechtigkeit die Rede, sondern die gewählte Methode war weder dem National-Charakter noch der Beschaffenheit des Landes ganz angemessen. 1774-1783

Weit das beste Buch über die Amerikanische Revolution ist

The history of the american revolution. by Dav. Ramsay. Vol. I. II. London 1791. 8. Der Verf. ist zwar von der Parthie des Congresses, und hat bloß nach Nordamericanischen Papieren geschrieben. Doch herrscht durch das Ganze viel Billigkeit und Unpartheylichkeit.

[C. *Stedman's* history of the origin, progress and termination of the American war, in two volumes. Lond. 1794. 4. Zwar freylich meist militärisch, doch auch in politischer Hinsicht nicht ganz ohne Werth. — Complot d' Arnold et de Sir Henry Clinton. à Par. 1816. 8. auch ist das weitläuftige Leben Washington's von Marshall 5 voll. 4. zu vergleichen. — C. Botta gibt in storia della guerra dell' independenza degli stati uniti d'America. T. 1-4. Parigi 1809. 8.

Französ. von de Sevelinges. T. 1–4. à Par. 1812–13. 8. eine gute Zusammenstellung der Begebenheiten und eine ziemlich vollständige Literatur.]

5. Da England seine Nordamericanischen Colonien bisher bloß monopolistisch genuzt, so hatten die Englischen Staats-Cassen, aus denen so manche Million für America verwandt worden, von allen diesen mächtig gedeihenden Etablissements bisher noch immer keinen unmittelbaren Vortheil gehabt. Nun schien's endlich Zeit, zu erndten wo man so lange gesäet hatte. Auch war das Bedürfniß des Mutterlandes sehr dringend; der Aufwand, den die Colonien veranlaßten, stieg immer höher, und ihre Wohlhabenheit war so groß, daß man einigen Beytrag zu den Englischen Staatslasten fodern zu können schien. Wahrscheinlich wäre man auch hierüber bald einig geworden; aber das Englische Parlament behauptete überdieß noch das Recht zu haben, die Größe und Art dieses Beytrags zu bestimmen, und die Colonisten wollten hier ein Rechts-Principium nicht zugeben, das, so wenig es jezt mißbraucht wurde, jedes Mißbrauchs fähig zu seyn schien, so bald es einmal zugegeben war. Sonst entstehen Insurrectionen über große, politische oder religiöse Bedrückungen; hier entstunden sie über einen publicistischen Rechtssatz. Sonst sind Insurrectionen ein Beweis harter Regierungen; die Nordamericanische ist das reelleste Elogium des Brittischen Regiments.

1765. März. Stempelacte; im folg. J. vom Engl. Parlament widerrufen; aber das streitige Rechtsprincipium doch behauptet.

1767. Nach Townsend's Plan eine kleine Taxe auf Einführung von Glas, Papier, Mahlerfarben und Thee, in

in den Colonien. Also Etablirung der nöthigen Hebungsanstalten in America selbst. Da sich die Nordamericaner durch ernstliche Associationen, nichts von diesen Artikeln zu brauchen, gegen eine solche mittelbare Taxirung zu retten suchten, so hob das Parlament 1770. auch diese Taxe wieder auf; nur 3 Pence ließ man auf dem Pfund Thee. Hierüber allein würde nie eine Insurrection ausgebrochen seyn. Der Americaner, der sich den Thee nicht versagen konnte, half sich meist durch Schleichhandel, und man schien in England diese beybehaltene kleine Theetaxe mehr nur als ein Rechts-Monument denn als ein Finanzproject ansehen zu wollen. Aber

1773. glaubte das Brittische Ministerium seine Taxationsplane mit den merkantilen Absichten der Ostind. Comp. so glücklich combiniren zu können, daß sie einander befördern müßten, und der Nordamericaner der Versuchung nicht mehr wie bisher werde widerstehen können, den verzollten Thee zu trinken, der nach der neuen Einrichtung wohlfeiler war als der Thee des Schleichhändlers. Dieß veranlaßte 18. Dec. den wilden **Auftritt in Boston.** 342 Kisten Thee in die See geworfen.

1774. 1. Jun. Strafende Sperrung des Hafens von Boston. **Sept.** Zusammenkunft eines Nordamericanischen General-Congresses in Philadelphia, und Theilnehmung Aller an den Vorfällen in Neu-England; der Krieg zwischen England und den Colonien schien unabwendbar. Gerade zur Zeit der größten Noth, da die Brittischen Waffen in Nordamerica am siegreichsten waren, erklärt

1776. 4. Jul. der General-Congreß die Souverainetät aller dreyzehn Colonien, aus deren Deputirten er bestund.

1776. 25. Dec. erstes Glück der Americaner bey Trenton.

1777. 16. Oct. Bourgoyne bey Saratoga.

6. **Bald nahm Frankreich öffentlichen Antheil an diesem Kriege; selbst Spanien ließ sich, klar wider sein eigenes Interesse, dazu bewegen; und** 1778 1779 Jun.

 die

die Republik der vereinigten Niederlande, die durch ihren beschlossenen Beytritt zur bewaffneten Neutralität den Unwillen von England auf's äußerste
1780 reizte, wurde schnell mit hineingezogen. Es war kaum mehr an die Bezwingung von Nordamerica zu denken, da England mit so vielen Feinden zugleich kämpfen mußte.

7. Unruhen in Irrland und Festsetzung eines neuen Verhältnisses zwischen Großbritannien und
1780 Irrland. Erst gewinnt Irrland nur freyen Han-
1782 del; bald aber völlige Unabhängigkeit vom Großbritannischen Parlament und den Englischen Tribunalen.

1780 Großer Tumult in London, durch Gordon's Association veranlaßt.

[Schätzbare Nachrichten über Irland bis zu dessen Vereinigung mit Großbritannien findet man in: Memoirs of the political and private life of James Caulfield, Earl of Charlemont, by Fr. Hardy. Lond. 1810. 4.]

1781 19. Oct. 8. Seit daß sich Cornwallis in Yorktown mit einer beträchtlichen Armee zum Kriegsgefangenen hatte ergeben müssen, war die Souverainetät von Nordamerica entschieden. Gleich darauf gewannen auch die Franzosen mit Hyder Aly's und der Maratten Beystand die Obermacht in Ostindien; Minorca wurde von den Spaniern erobert, und obschon Gibraltar sich hielt, auch Rodney durch
1782 12 Apr. einen großen Seesieg bey Dominique, Jamaica rettete; so war's doch hohe Zeit, Frieden zu schließen. Eine große Veränderung des seit zwölf Jahren bestehenden Ministeriums bahnte den Weg.

A view of the history of Great-Britain during the administration of Lord North. London 1782. 8.

Histoire

Histoire de l'administration de Lord North (1770-1782). P. I. II. London 1784. 8.

[Historical memoirs of my own time. P. 1. 2. from 1772-1784; by Sir William Wraxall. 2d ed. 1815. Lond. 8. Meist Klatschereyen.]

9. Schon in den Präliminarien, die mit den Congreß-Deputirten zu Paris geschlossen worden, 1782 30 Nov.
war alles, was Nordamerica betraf, klar entschieden. Großbritannien erkannte die volle Souverainetät der vereinigten Provinzen; als westliche Hauptgränze derselben wurde der Misisippi angenommen, als nördliche der S. Croix-Fluß, als südliche der Mary-Fluß. Der Erfolg hat bewährt, daß Nordamerica's Freyheit ein wahrer Gewinn für England gewesen; aber das ganze Colonisirungssystem, das man seit mehr als achtzig Jahren in England befolgt, zeigte sich hier in seinen letzten nothwendigen Folgen. Ob je Folgen dieser Art auch bey den kostbaren neuen Anlagen in Neu-Süd-Wales zu fürchten seyn möchten, ist bey der ganz eigenen Art dieser Etablissements unmöglich mit einiger Gewißheit vorauszusagen.

10. Im Frieden mit Frankreich mußte die 1783.
alte, seit 1713. bestehende Verbindlichkeit wegen Dünkirchen nachgelassen werden. S. Lucie, Tabago, Pondicheri, Senegal und Goree blieben oder wurden Französisch, und Spanien behielt das eroberte Minorca und erhielt auch ganz Florida. Bald folgte auch der Friede mit den Niederlanden.

C. Jenkinson's Collection of all the treaties of peace, alliance and commerce between Great-Britain and other powers (1648-1783). Vol. I-III. London 1785. 8.

11. Schnell folgende Abwechslungen des Brit-
1783 Dec. tischen Ministeriums, bis endlich Wilh. Pitt, des großen Chatham's jüngerer Sohn, zur Staats-Administration gelangte. Neue Einrichtungen, Staats-Oekonomie und allmälige Tilgung der National-Schulden betreffend.

12. So sehr auch in England viele neue, theils politische, theils religiöse Ideen und veränderte Sehe-Arten nach und nach aus dem schriftstellerischen Publicum in die Ministerial-Sphäre übergingen, mit so vieler weisen Mäßigung und Sorgfalt schützte doch das Ministerium alle Einrichtungen und Gesetze, die aus dem älteren National-Zustande entsprungen, und der schnelle Wechsel von Grundsätzen und Meinungen, der sich bey dem unweiseren Französischen Ministerium zeigte, wurde einigemal so genutzt, wie bey dem neuen
1786 Handelstractat geschah.

13. Neue Coalition mit der Republik der vereinigten Niederlande, seit daß die Oranische Parthie, durch Preußische Waffen, wieder triumphi-
1790 rend geworden. Die Nootka-Sundischen Streitigkeiten mit den Spaniern werden schnell verglichen; aber bey der übernommenen bewaffneten Mediation zwischen Russen und Türken wird auch eben so schnell das wahre Interesse der Nation jedem falschen Schein von Ehre vorgezogen.

14. Drohender Einfluß der Französischen Revolution auf die Gesinnungen des Englischen Publicums. So bald aber das pouvoir révolutionnaire, dessen sich der Französische National-Convent anmaßte, in Belgien sein Spiel anfing, und in England durch heimliche Künste aller Art das

Land zu bearbeiten suchte, auch in Frankreich selbst die Folgen der neuen Grundsätze in der ungeheuersten Anarchie sich entwickelten, so vereinigen sich die Parthien in England mit dem edelsten National-Eifer, und selbst die gerechtesten Wünsche einzelner Reformen werden einmüthig aufgegeben, um nicht der leichtsinnigen Aenderungslust des Zeitalters irgend einen Spielraum zu öffnen. Der Französische National-Convent kündigt England den 1793
Krieg an.

[15. Nach den für alle bestehenden Regierungen feindlichen Beschlüssen des N. Convents (v. 19. Nov. und 15. Dec. 1792), nach der Ermordung Ludwig's XVI., den Fortschritten der Franzosen in Italien, Deutschland und den Niederlanden schien schon der Krieg unvermeidlich. Nicht auf Wiedervergeltung Dessen, was Frankreich in dem Aufstande der Brittisch-Nord-Americanischen Ansiedelungen verschuldet hatte, nicht auf Eroberungen konnte es allein abgesehen seyn; vielmehr auf eigene Erhaltung. Pitt schien auch die Größe der Gefahr nicht zu verkennen; aber die Mittel entsprachen dem Zwecke zuerst gar nicht.

Außer Herbert Marsh, Friedrich Gentz und Edmund Burke (s. Frankreich) ist W. Miles's authentic correspondence with M. le Brun. Lond. 1796. 8. zu vergleichen, der kein Freund der Minister, aber doch gerechter und besser unterrichtet ist, als Thomas Erskine, dessen Schrift so viele Auflagen erlebt hat: a view of the causes and consequences of the present war with France. 22d ed. Lond. 1797. 8.

16. Britten, verstärkt durch in Sold genommene Deutsche, theilen Glück und Unglück mit den Verbündeten im Niederlande, ihr geheimer

Zwist,

1793 8. u. 9. Sept. Zwist, die Verfolgung eigenen Vortheils führt zur Niederlage bey Hondscoten, der Befreyung Dünkirchens. Der unglückliche, darauf folgende Feldzug, der Verlust Hollands, nöthigt die kümmerlichen Ueberbleibsel des Brittischen Heers zur
1795 24. Apr. Rückkehr nach der heimischen Insel. Nur durch eine thätige, reichliche Unterstützung der Unzufriedenen in Frankreich hätte das große Ziel erreicht
1793 28. 29. Aug. werden können. Allein seit der Wegnahme von Toulon ward durch Hochmuth und Ungeschick bey den Eingeborenen und Verbündeten Vieles verdorben; alsbald muß die Stadt wieder aufgegeben
1794 Jun. werden (Dec.). Die Erwerbung Corsica's entscheidet Nichts. In der Vendee fehlt die rechte Hülfe zur rechten Zeit, das Gehässigste findet auch bey den königlich Gesinnten in Frankreich, seit der
1795 Jul. unglücklichen Unternehmung auf Quiberon, Glauben; der Volkshaß gegen die Britten verbreitet sich immer mehr.

17. Vom Rechte abgesehen, war die untersagte Getreideeinfuhr in Frankreich, es waren die eigenmächtigen, durch den Buchstaben der Bekanntmachung zuweilen allein verhängten Sperren der feindlichen Küsten und Häfen auch unklug; die Seefahrenden, aber am Kriege nicht Theilnehmenden wurden dadurch und durch die Drohworte, um sie zum Kriege zu zwingen, empört; auch blieb der Haß, als England mildere Grundsätze befolgte. Bernstorf's Noten schadeten mehr als die Französischen Schimpfreden. Mit den V. St. von Nord-America war schon im J. 1793 ein Krieg zu befürchten, und die Besorgniß verschwand auch durch den darauf eingegangenen, nicht ganz zur Aus-

Ausführung gekommenen Vertrag mit dessen spä- 1794
tern Erläuterungen, nicht ganz. 19 Nov.

18. Preußen erhält reichliche Hülfsgelder und schließt gleich darauf Friede mit Frankreich; Spanien folgt dem Beyspiele und verbindet sich, nebst den unterworfenen V. Niederlanden mit der neuen Republik gegen England. Catharine'ns II. Tod vernichtet die auf sie gesetzte Hoffnung, da sie nach langem fruchtlosen Drohen, endlich Ernst zeigen zu wollen schien. Der König von Sardinien und Oestreich standen nicht durch Hülfsgelder und Flotten zu retten; Italien fällt durch Buonaparte's Glück; nach vierjähriger großer Anstrengung stand Großbritannien vereinzelt da, und Frankreich war in Europa mächtiger denn je. Weder bey den Unterhandlungen noch im Felde hatte sich ein zweyter Marlborough auffinden lassen. 1795 5 Apr. 22 Jul.

19. Auf den Meeren ward der alte Ruhm besonders an den Tagen, an welchen Howe die Französische, Jervis die Spanische (1797. 14. Febr.), Duncan die Holländische Flotte (11. Oct.) schlugen, behauptet, auch Irland vor einer Französischen Landung bewahrt. Auf der vordern Halbinsel Indiens fielen, bey der dort bestehenden Ueberlegenheit der Britten, die Französischen Besitzungen (1793), später die Holländischen, auch das Vorgebirge der guten Hoffnung, Malaca, Ceylon, Banda und Amboina (1795. 1796) u. f. durch die Anhänglichkeit an den vertriebenen Erbstatthalter erleichtert; doch entging Batavia u. a. gleichem Schicksale. In America kamen die kleinen Französischen Inseln in Brittische Gewalt (1793. 94) auch einige Kreise auf St. Domingo. Aber 1794 1. Jun.

schreck-

schreckliche, die Britten daselbst aufreibende Seuchen, der Geist, der durch die Französischen Beschlüsse und das Ungestüm mehrerer hierher gesandten Abgeordneten des Convents unter die farbigen Leute und Neger kam, die kleine von Frankreich aus angelangte Hülfe machten, daß Manches wieder verloren ging, und die Ruhe im Brittischen W. Indien schwer zu behaupten stand. Maroons in Jamaica. Doch ging die große Gefahr vor-
1796 über; St. Lucie ward zum zweyten Mahle genommen, dann die Holländischen Besitzungen Berbice, Demerary, Essequibo mit reicher Beute, die
1797 Spanische Insel Trinidad; aber die Unterneh-
18. Feb. mung auf Pertorico mißlang und St. Domingo mußte endlich ganz aufgegeben werden.

Cooper Willyam's account of the campaign in the W. Indies in the year 1794. Lond. 1796. 4. — The proceedings of the governor and assembly of Jamaica on the Maroon negroes (by Bryan Edwards.) Lond. 1796. 8. — The history of the maroons in two volumes, by R. C. Dallas. Lond. 1803. 8. — A narrative of the revolt and insurrection in the island of Grenada by Gordon Turnbull. 2d ed. Lond. 1796. 8. — Das beßte neuere Werk über das Brittische West-Indien ist: the history of the British W. Indies by Bryan Edwards. Lond. 1793. 8. 5th ed. Vol. 1-5. ib. 1819. 8.

Diese Gefahr hat den Gedanken, den Negerhandel abzuschaffen, wohl zuerst am Meisten belebt; menschenfreundliche Gesinnung die Versuche zu Ansiedelung freyer Neger an der Westküste von Africa gefördert: An account of the colony of Sierra Leone, from the first establishment in 1793; being a substance from the report to the proprietors. Lond. 1795. 8. — T. Winterbottom's account of the native Africans in the neighbourhoud of Sierra-Leone. Vol. 1. 2. London 1803. 8. — Beaver's African memoranda &c. Lond. 1805. 8. nachher mehrere andere, obwohl die Versu-

che

che nicht ganz so, wie man hoffte, gediehen sind. — Auch das Eindringen in das innere Africa ist bisher, wenn gleich durch die Africanische Gesellschaft thätigst unterstützt, (Proceedings of the association for promoting the discoveries of the interior parts of Africa. Lond. 1790. 4. nebst vielen andern später erschienenen Reisebeschreibungen) wenig gelungen.

20. Die Erwartungen in Bezug auf die zu erobernden feindlichen Besitzungen in fremden Welttheilen waren nicht ganz erfüllt worden, weil die Gährungen in den Brittischen Inseln, besonders in Irland, und die Furcht vor den Französischen Landungen es nicht zuließen, die Heimath mehr von der bewaffneten Macht zu entblößen. Auch hatte Corsica wieder verlassen werden müssen, das 1796 Oct.
leicht erworbene Minorca schien mit geringer 1798
Macht behauptet werden zu können. Aber die Un- 15 Nov.
terhandlungen zu Paris (1796) und zu Lille (1797) zeigten, wie wenig man hoffen dürfe, durch die Zurückgabe solcher Erwerbungen Frankreich in die alten Schranken zurück zu führen.

21. Im Innern standen die, welche das Alte unverändert erhalten wollten, Denen, welche der Verbesserung mancher Mängel geneigt waren, durch die Antwort aber: die Zeit sey nicht dazu geschickt, erbittert wurden, gegen über. Andere, theils Schwärmer, theils Verräther ihres Landes, bedienten sich jenes Vorwandes, um die vaterländische Verfassung gänzlich umzustürzen. Die sogenannt correspondirende Gesellschaft in London und andere Clubs waren auf diese Weise zusammen gesetzt. Auch Diejenigen, welche es, aus den verschiedenen Parteyen, redlich meinten, schienen sich nicht mehr verständigen zu können: alte und neue

Whigs. Um den König gegen Angriffe, die nicht immer von Wahnsinnigen unternommen wurden, und Verfassung und Vaterland zu retten, schienen Mittel erforderlich, welche die Liebe der Regierung beym Volke nicht vermehren konnten.

Mehrere Theile von Ed. Burke's works. Vol. 1-6. (die Sammlung ist noch unvollendet) Lond. 1792-1813. 4. geben viele Aufklärung; den geistreichsten Gegner der Französischen Umwälzung und den scharfsinnigen, hochherzigen Mann, obschon er zuletzt alle Haltung verlor, lernt man besser daraus, als aus R. Bisset's life of Ed. Burke. Lond. 1798. 8. oder Ch. M' Cormick's memoirs of Ed. Burke. 2d ed. Lond. 1798. 4. kennen.

1793-1795 22. Die alien und treacherous correspondance bill wurden durchgesetzt, andere Beschlüsse zur Erhaltung des Königs gegen Verrath und zur Verhüthung aufrührerischen Zusammentretens beliebt, die Habeas-Corpus-Acte vertagt. Die stehende bewaffnete Macht durch theilweise Einverleibung der Miliz mehr denn je vermehrt; die Mißbräuche der Preßfreyheit ängstlicher bewacht. Waren jene Maßregeln nur auf einige Zeit ergriffen worden, und ward von ihnen, verglichen mit dem Verfahren in andern Ländern, ein mehr schonender Gebrauch gemacht; blieb endlich die Freyheit der Geschworenen unangetastet, so daß auch entschiedene Hochverräther von ihnen sogar frey gesprochen wurden: so blieb doch die Erbitterung, vollends da andere Gründe sich hinzugesellten, ungeschwächt.

The history of two acts, entiteld an act for the safety and preservation of His Majesty's person, and an act for the more effectually preventing seditious meetings and assemblies. Lond. 1796. 8. — The whole proceedings on the trial of an information, exhibited ex officio by the King's attorney-general against Thomas Payne; taken in short hand by Joseph Gurney; the

2d

2d ed. Lond. 1793. 8. — (Küttner) über den öconomischen und politischen Zustand von Groß-Britannien zu Anfang d. J. 1796. Lpzg. 8.

23. Die Bank von England sah, durch unmäßige Baarsendungen ins Ausland, durch große Vorschüsse an die Regierung und andere Ursachen, sich außer Stand, ihre Noten ferner gegen baares Geld umzuwechseln, sie ward durch einen Geheimenraths-Beschluß, später durch ein Gesetz von 1797 dieser Verbindlichkeit frey gesprochen. 26. Feb. Die nachtheiligen Folgen wurden nicht sofort, wohl aber nachher nur zu sehr verspürt. Dazu kam der Aufstand der Canal-Flotte, kurz darauf auch der 15 Apr. in der Nore; durch Nachgeben und Strenge ward 22 Mai der Gefahr begegnet, die zu dem Heere übergehen zu wollen schien.

Unter den vielen Schriften über die Bank, sind die Reports des committee of secrecy of the house of Commons; — Sir Fr. Baring's observations on the establishment of the Bank of England. Lond. 1797. 8. und H. Thornton's inquiry into the nature and effects of the paper credit of Gr. Britain. Lond. 1802. 8. Deutsch von C. G. Jakob. Halle 1803. 8. am Merkwürdigsten.

24. In Irland brach ein noch verzehrenderes Feuer aus. Zwar waren nach und nach, besonders im J. 1793, den R. Catholiken daselbst, mit Ausnahme des Sitzes im Parlament und der Theilnahme an einigen der höchsten Aemter, dieselben politischen und bürgerlichen Rechte gleich den Mitgliedern der bischöflichen Kirche eingeräumt worden; allein nicht nur auf das ihnen noch Verweigerte, auf die Wiedereinsetzung in die vor länger denn einem Jahrhunderte ihnen entrissenen Güter, auf eine gänzliche Trennung des Landes und die

Unterwerfung unter Französischen Schutz ging im J. 1795 die Absicht der vier Jahre zuvor entstandenen Gesellschaft der vereinigten Irländer. Zwar mißlingt der Französische Ueberfall im Winter des J. 1796. Zwey Jahre darauf brach aber der fürchterlichste allgemeine Aufstand aus, der durch Lord Cornwallis ernstes, festes und menschliches Benehmen, nach den von beyden Seiten begangenen Gräueln unterdrückt ward, da die wirklich gelandete Französische Hülfe zu unbedeutend war — eine größere ward durch die Brittischen Siege zur See abgehalten — und zu spät erfolgte.

Report from the committee of Secrecy, of the house of Commons in Ireland as reported by the R. H. Lord Viscount Castlereagh. Aug. 21. 1798. Lond. 1798. 8. — Report from the committee of secrecy of the house of Commons (von Gr. Britannien). Lond. 1799. 8. Gibt auch über die in England und Schottland statt gehabten Umtriebe Auskunft. — History of the rebellion in Ireland in the year 1798. by the reverend James Gordon. 2d ed. Lond. 1803. 8. Treu und ziemlich unparteyisch.

25. Eine steigende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse seit d. J. 1797, fast eine Hungersnoth (1800), nicht allein durch mißrathene Ernten, mehr durch die Begünstigung des auswärtigen Handels und der Gewerbe, und andere Gebrechen in der Gesetzgebung bewirkt, führte zum Aufstande des großen und armen Haufens in mehreren Theilen. Wie immer so auch hier wurden die verderblichsten Maßregeln gefordert, denen die Regierung jedoch widerstand. Für die thätige Betreibung des Ackerbaus geschah Vieles in den folgenden Jahren; weniger führten die Untersuchungen über den elenden, verdorbenen großen Haufen, über

über die Armensteuern zu einer gründlichen Hülfe; das Uebel lag zu tief.

An inquiry into the present condition of the lower classes and the means of improving it, including some remarks on Mr. Pitt's bill for the better support and maintenance of the poor. by Rob. Acklom Ingram. (Lond.) 1797. 8. — The State of the poor by Sir Fr. Morton Eden. Vol. 1-3. Lond. 1797. 4. — Aus P. Colquhoun's police of the metropolis. 6th ed. 1800. 8. und aus seinem commerce and police of the river Thames. ib. eod. (beyde auch ins Deutsche übersetzt von J. A. Volkmann) geht, so wie aus ähnlichen seiner Flugschriften, ungeachtet aller Uebertreibungen, die man ihm Schuld gibt, und ungeachtet des zu großen, auf ungewisse Zahlen gelegten Gewichtes, das tiefe Verderben des großen Haufens nur zu deutlich hervor.

Edw. Morris's short inquiry into the nature of monopoly and forrestalling. 2d ed. Lond. 1796. 8. — Alex. Dirom's inquiry into the corn laws. Edinb. 1796. 4. u. v. a. Sehr belehrend sind: (Sinclair's) communications to the board of agriculture. Vol. 1-7. Lond. 1797-1811. 4. woraus auch erhellet, mit welcher Thätigkeit man in der Förderung des Ackerbaus seit d. J. 1800 verfahren, und wie Vieles gelungen ist.

26. Nur the pilot who weathered the Storm schien noch Muth behalten zu können, vollends da auch die Eroberung Maltha's und Aegyptens dem Feinde gelang, und die Britten in Ost-Indien bedroht schienen. Nelson's Schlacht bey Abukir 1798 1. 2. Aug. und das Benehmen des Fr. Directorium führt zur zweyten Coalition. Bald zeigen sich die früheren Gebrechen; unglückliches Ende der Unternehmung der Britten auf Holland. 1799 18. Oct. Mit dem reizbarsten Verbündeten konnte auch ohne die Hinwegnahme Maltha's ein gutes Verhältniß schwerlich dauernd behauptet werden; vom wärmsten

Freunde ward Kaiser Paul bald der thätigste Feind. Die Landung Buonaparte's in Frankreich, dessen Erhebung zum ersten Consul, seine Siege, der Friede zu Lüneville zerstörten sofort alle Hoffnungen.

W. Walsh's narrative of the expedition to Holland in the autumn of the year 1799. Lond. 1800. 4.

1800 16 Dec. 27. Verbindung Rußlands mit Schweden und Dänmark auf den Fuß der bewaffneten Neu-
18 Dec. tralität von 1780 gegen England, welchen Preußen beytritt. Durch die Behauptung ihrer vermeinten Seerechte, ihr eigenmächtiges Verfahren, hatten die Britten die nicht im Kriege begriffenen seefahrenden Völker beleidigt, welche zugleich ihrem Handel in den Kriegszeiten die größte, eine nicht immer erlaubte Ausdehnung gaben. Schon früher war es, besonders über die Untersuchung der, unter Begleitung eines Kriegsschiffs segelnden, neu-
1799 1800 tralen Kauffahrer zu Thätlichkeiten zwischen Dänen und Engländern gekommen. Paul nimmt die in Rußland anwesenden Britten und deren Schiffe und Güter gegen die jüngsten Verträge in Be-
1801 2. April schlag. Aber Nelson's theuer erkaufter Sieg vor Copenhagen, Paul's plötzlicher Tod, die mit des-
17 Jun. sen Nachfolger getroffene Uebereinkunft, der Dänmark, und auch Schweden später beytreten mußten, beschränkten der Britten Ansprüche wenig oder gar nicht, sicherten vielmehr manche. Wenn den Kapern das Recht, durch neutrale Kriegsschiffe begleitete Seefahrer zu untersuchen, abgesprochen wurde; so ward es den Brittischen wirklichen Kriegsschiffen doch zugestanden. Wenn der Handel mit Schiffs-Geräth und mit den auf feindlichem

chem Boden gewonnenen und von Neutralen erworbenen Gütern erlaubt seyn sollte; so stand doch die Entscheidung der Fälle vor wie nach bey den Brittischen Gerichten; den besondern, namentlich mit Dänmark und Schweden bestehenden oder noch abzuschließenden Verträgen sollte überall durch die neue Uebereinkunft kein Abbruch geschehen, wie auch durch einen Vertrag mit Schweden bewie- 1803
sen ward; Rußlands Schiffahrt war unbedeutend 25. Jul.
und durch ein Uebereinkommen mit ihm (Moscau 20. Oct. 1801) ward dem Anspruche der Neutralen entsagt, den Colonial-Handel eines kriegführenden Theils zu betreiben. Der Grundsatz: frey Schiff, frey Gut, ward aufgegeben. Schweden und Dänen erhielten ihre weggenommenen außer-Europäischen Ansiedelungen zurück.

28. In den beyden Indien und Africa ging Alles nach Wunsch. Mit dem Tode Tippoo's, des Sultans von Mysore, von Französischem Einfluß beherrscht und hoffend auf das Schicksal Aegyptens, war nach der Einnahme von Seringapatam, 1799
und der Einverleibung seiner Besitzungen in die 4. Mai.
der Britten oder der Uebergabe derselben an ihre Schützlinge, jede Besorgniß von dieser Seite verschwunden. Mit Kleber, Buonaparte's Nachfolger in Aegypten, war die Räumung des Landes schon verabredet, aber die Brittische Regierung forderte und erzwang durch den Sieg bey Alexan- 1801
drien oder Ramanieh, unter Sir Ralph Aber- 21 Mrz
crombie, der hier seinen Tod fand, noch härtere Bedingungen für das Französische Heer, durch die Uebereinkunft zu Cairo und Alexandrien. In 27 Jun.
America waren oder wurden die Holländischen Be- 30 Aug.

sitzungen, Surinam (1799), Curaçao und St. Eustach nachher erworben; in Africa ergab sich Goree. Die Oberherrschaft in fremden Welttheilen und auf den Meeren ward behauptet.

A review of the origin, progress and result of the late decisive war in Mysore by M. Wood. Lond. 1800. 4. — A view of the origin and conduct of the war with Tippoo-Sultaun by Lt. Col. Alex. Beatson. Lond. 1800. 4. Das erstere besonders der Urkunden wegen schätzbar. — Journal of the late campaign in Egypt by Th. Walsh. Lond. 1803. 4. — History of the British expedition to Egypt, by R. T. Wilson. 2d ed. Lond. 1803. 4.

29. Die engere, seit dem letzten Aufstande Irlands beabsichtigte Vereinigung mit Groß-Britannien, kam, trotz des frühern Widerstandes des Irländischen Hauses der Gemeinen, da es das Jahr darauf, durch mehrere Zusagen gewonnen, einwilligte, zu Stande. Eröffnung des ersten Parlaments des vereinigten Reichs von Groß-Britannien und Irland. Jedem Theile bleiben dessen frühere Schulden, deren Tilgung und die Zahlung der dafür ausgelobten Jahrgelder. Freier Verkehr zwischen beyden Theilen, doch nicht ohne counter vailing duties. Zu den künftigen gemeinschaftlichen Ausgaben trägt Irland $\frac{2}{17}$ bey. Vier Irländische Bischöfe der Englischen Kirche sitzen im Hause der Lords des vereinten Reichs; mit jedem neuen Parlamente treten Reih um (rotation) vier andere ein; von den weltlichen Lords werden acht und zwanzig auf Lebenszeit von ihren Genossen gewählt. Im Hause der Gemeinen sitzen hundert Abgeordnete der Städte und Grafschaften, zufolge einer bessern Vertheilung als in England und Schottland. Der vollen Gleichstellung der Irländi-

1799

1801 22Jan.

ländischen Catholiken mit den Anhängern der bischöflichen Kirche war Pitt nicht abgeneigt, er hatte sie vertraulich zugesagt; des Königs Gewissenhaftigkeit widerstrebte aber, und auch Andere aus verschiedenen Gründen.

Die beste Auskunft findet man, wie fast immer, in den Parlamentsreden, s. die bekannten Sammlungen, auch in Gentz historischem Journal, wo (Jahrg. 1801. Oct.) ein beurtheilendes Verzeichniß der hierher gehörigen Schriften sich findet. Vergl. D. G. Hegewisch Uebersicht der Irländischen Geschichte zur richtigen Einsicht in die Ursachen der Rebellion 1798, der Union mit Groß-Britannien 1801, und der noch nicht erfolgten Emancipation der Katholiken. Altona 1806. 8.

30. Dem Drucke der öffentlichen Lasten, der aus den nie erhörten Anstrengungen hervorging, schien das Volk fast zu erliegen. Die großen an die Verbündeten gezahlten Hülfsgelder oder Darlehen, wofür Groß-Britannien haftete, die jährliche Erhaltung von hundert Linienschiffen in Thätigkeit, von hundert und zwanzig tausend Seeleuten, einer etwa doppelt so großen Landmacht, beym Mangel an der nöthigen Sparsamkeit und beym Steigen des Geld- und Sachpreises von so Vielem, hatten den jährlichen Aufwand des Landes (1800) auf fast 64½ Mill. Pf. St. gesteigert; die fundirte Schuld, in den acht Kriegsjahren (1793-1800) war um 242½ Mill., die jährlich deßhalb zu tragende Last um fast acht und eine halbe Million vermehrt, wobey die unfundirte und die Schuld von Irland und Ostindien nicht gerechnet waren. Ungeachtet des alten (1786) und neuen Tilgungs-Fonds v. d. J. 1792 mit der Bedingung, Eins vom Hundert bey jeder neuen Anleihe auszumitteln und zum Aufkauf jährlich zu ver-

verwenden, die jedoch vom J. 1798 an nicht ganz erfüllt ward, da die neuen Anleihen auf die Einkommensteuer gegründet wurden, waren die Stocks vor Nelson's Sieg unter die Hälfte ihres Nennwerths gesunken. Um einem tiefern Fallen vorzubauen, wurden, außer dem Verkaufe der land-tax, Kriegssteuern gefordert, eine bisher fast unbekannte, die Unzufriedenheit des Volks vermehrende Maaßregel. Die convoy tax, die dreyfache
1798–1800 Erhöhung der assessed-taxes u. a. auch loyale Darlehen, endlich die Einkommensteuer, welche den großen Erwartungen jedoch nicht ganz entsprach, und durch den bey der Erhebung unvermeidlichen Druck die Zahl der Unzufriedenen mehrte, wurden beliebt. Solche Maßregeln waren nur bey solchen Hülfsquellen durchzuführen möglich, so wie der gute Glaube durch die behauptete Oeffentlichkeit allein noch zum Theil zu erhalten stand.

A brief examination into the increase of the revenue, commerce and manufactures of Gr. Britain from 1792–1799. by G. Rose. Lond. 1799. 8. — Pitt's speech on the 3d of Dec. 1798. — H. Beeke's observations on the produce of the income-tax. Lond. 1799. 8. — Von den Oppositions-Schriftstellern sind wohl am empfehlenswerthesten: W. Morgan's facts. Lond. 1796. 8. Vergl. indeß auch N. Vansittart's answer to Morgan's facts. Lond. 1796. 8. — W. Morgan's appeal to the people. ib. 1797. 8. — Lauderdale's thoughts of finance. Lond. 1797. 8. und letters on the present measures of finance. ib. 1798. 8. auch Fried. Gentz historisches Journal J. 1799. 1800.

Am schätzbarsten von Allen über den Tilgungs-Fonds und das Schuldenwesen aber ist, nicht nur für diese, sondern auch für die folgenden Jahre: Robert Hamilton's inquiry concerning the national debt of Gr. Britain and Ireland. the 3d ed. enlarged. Edinb. 1818. 8. obwohl ein entschiedener Gegner der auf einen Tilgungs-

gungs-Fonds (on compound interest) gegründeten großen Hoffnungen, vollends wenn zugleich stets neue Anleihen, nach der in England üblichen Weise, gemacht werden.

31. Unter solcher Last gingen des Volks Wünsche nur auf Frieden, auch Pitt mußte seit Oestreichs Niederlage (1800) an einem thätigen glücklichen Widerstande verzweifeln, Pitt aber konnte den Frieden nicht schließen; Addington ward statt seiner dazu bestimmt, und zuerst von ihm und seinen Anhängern im Parlament unterstützt, bis er in günstigerer Zeit das Heft wieder werde ergreifen können. Seinem Abtreten diente der höhere Widerstand wegen der Irländischen Catholiken zum Vorwande; durch des Königs Krankheit, bey welcher Gelegenheit er die früher im J. 1788 aufgestellten Grundsätze wegen der Regentschaft behauptete, verzögerte es sich bis zum 26. März 1801.

32. Das neue Ministerium befriedigte des Volks kurzsichtige Wünsche, durch die vorläufigen Bedingungen (1801. 1. Oct.), endlich durch den wirklichen Frieden zu Amiens. Nur die Holländischen Besitzungen auf Ceylon (welche dem Könige unmittelbar, nicht der Ostindischen Gesellschaft unterworfen blieben), und die Spanische Insel Trinidad waren von allen Eroberungen die einzigen, welche die Britten behielten, der Zutritt zum Vorgebirge der guten Hoffnung wird ihnen wie Frankreich beym Handel und bey der Schifffahrt zugestanden. Wenn die Brittischen Erwerbungen in Ost-Indien u. a. unberührt im Frieden blieben; so wurden zum Nachtheile Englands frühere Friedensschlüsse auch nicht erneuert, und die von Frankreich gemachten Erwerbungen ebenfalls mit Still-

1802 27. Mrz

schwei-

schweigen übergangen; die Republik der sieben Inseln ward anerkannt, die Bedingungen wegen Maltha waren im Ganzen günstig für Frankreich, doch sind sie nie erfüllt worden. Die Verbündeten Englands fuhren meist gar schlecht, den Einfluß auf das feste Land schien man aufzugeben. Offenbar war nur ein Waffenstillstand gemeint; warum aber gab man denn so Vieles, so fast Alles zurück! Im Parlamente Windham — Grenville — Foxische Opposition.

33. Freudetrunken nahm das Volk den Frieden auf. Mehrere, die Freyheit beschränkende, auf Zeit gegebene Gesetze gehen ein; die verhaßte
1802 Einkommensteuer wird zurück genommen, damit aber auch die Möglichkeit, die seit dem J. 1799 gemachten Anleihen schnell abzutragen; der alte und neue Tilgungs-Fonds werden vereint, die Bedingung v. d. J. 1792 von Einem von Hundert der künftigen Anleihen wird beybehalten, die Beschränkung seines Einkommens auf vier Millionen aufgehoben, und nur Unbedeutendes ihm entzogen. Mit Hülfe seiner jährlichen Einnahme von nahe an sechs Millionen schien es möglich, wenn die Quellen des Wohlstandes nicht versiegten, das tiefe Fallen der Stocks zu verhindern und das öffentliche Vertrauen zu erhalten. Bis jetzt zeigte die zunehmende Schiffs- und Tonnenzahl, die Erweiterung der Gewerbe, die Anlage neuer Land- und künstlicher Wasserstraßen, die vermehrte Zahl der bills of inclosure u. a. sicherer, als die Verzeichnisse von Aus- und Einfuhr es beweisen konnten, den fortschreitenden Wohlstand des Ganzen, ungeachtet der unerhörten öffentlichen Lasten.

Sir Fred. Morton Eden's eight letters on the peace and on the commerce and manufactures of Great Britain. Lond. 1802. 8. — Reinhard über die Wichtigkeit des Englischen Handels im gegenwärtigen Krieg. Hamb. 1804. 8.

34. Kaum etwas über Ein Jahr hielt der Friede. Frankreichs große indeß gemachte Erwerbungen, und die Verweigerung, als ein Gegengewicht Maltha England zu überlassen, da jene dem Buchstaben des Friedens nicht eigentlich zuwider waren, die Thätigkeit der Englischen Zeitungsschreiber, Beleidigungen in Sebastiani's Bericht und in einer amtlichen Rede an die Französischen Gesetzgeber, führten Volk und Regierung vereint zur Kriegserklärung. Die Batavische und Ita- 1803
liänische Republik wurden sogleich, später auch 18 May
Spanien (12. Dec. 1804) in den Krieg verflochten, Hannover von den Franken besetzt, mehrere Häfen und Küsten dem Brittischen Handel gesperrt. Manche der minder bedeutenden feindlichen Besitzungen in fremden Welttheilen fielen zwar in die Gewalt der Britten, größere Eroberungen aber wurden durch die gedrohte Landung Buonaparte's in England, ernstlich oder nicht gemeint, verhindert, da man auf alle Fälle gefaßt seyn mußte und die Zerstörung der Französischen Schiffe in Boulogne und sonst, auch nicht gelang.

35. Die Schwäche und Unfähigkeit des bisherigen Ministerium war sattsam erwiesen, seine kleinlichen Ränke von Buonaparte zu dessen eigenen sogenannten Mystification gebraucht. Pitt übernimmt wieder das Heft, er bildet die dritte 1804
Coalition. Seine Absicht, ganz Europa gegen Frank- 15. Mai
reich zu führen, scheiterte an Preußen; Oestreichs Ueber-

1805 Oct. Dec. Uebereilen führte die unglücklichen Tage bey **Ulm**, dann zu Austerlitz herbey und zerstörte alle Hoffnungen auf Ein Mahl. Ein Aufstand in Irland
1803 war glücklich unterdrückt worden. Der große
1805 21 Oct. Sieg beym Cap Trafalgar hatte die gänzliche Vernichtung der vereinigten Französischen und Spanischen Flotte zur Folge (4. Nov.), ward aber mit Nelson's Tod erkauft, und einzelne Französische Kriegsschiffe und Kaper, die der Wachsamkeit entgingen, fügten den Britten manchen Schaden zu.
1806 23 Jan. Pitt starb mit den Worten: O, mein Vaterland!

The life of Horatio Lord Viscount Nelson by Mr. Harrison. Vol. 1. 2. Lond. 1806. 8. — The life of Nelson by R. Southey. 2d ed. Vol. 1. 2. Lond. 1814. 8. Letzteres ist freyer und besser als Ersteres geschrieben, auch andere Lebensbeschreibungen von Nelson durch Jos. White, J. Charnock, Churchill, Stanier Clarke; eine wahrhaft würdige ist noch zu erwarten. Ueber die Verbindung, die man ihm nie verziehen und die ihn zum Verderblichsten geführt hat: The letters of Lord Nelson to Lady Hamilton &c.

36. Nahe an zwanzig Jahre führte Pitt das Ruder in den schwierigsten Zeiten. Ueber den Verlust der Volksgunst, mochte er sich bey seinem kalten Stolze, seinem eisernen Willen, den großen Zwecken, die er verfolgte, leicht trösten, aber das Verfehlen des Ziels, die Feinde seines Vaterlandes in engere Schranken zurück zu weisen, erdrückte ihn. Frühere Fehler hatten ihn belehrt, aber kriegerische Einsichten und die Gewandtheit in Behandlung der Verbündeten schienen ihm abzugehen, doch waren diese selbst freylich auch nicht tadelsfrey. Die von ihm eingeleitete Aufsicht über die Ostindischen Angelegenheiten, die Bildung und

und Erhaltung des Tilgungs-Fonds, die dadurch bewirkte Aufrechthaltung des öffentlichen Glaubens in solcher Zeit, die Bewahrung des Vaterlandes vor innerer Auflösung, — diese Verdienste müssen auch seine Feinde anerkennen, wenn sie gleich die gewählten Mittel tadeln. Sein fester Wille hat auch nach seinem Tode in seinen Schülern gewirkt und ihnen, bey geringern Gaben, reichere Früchte getragen.

The Speeches of Will. Pitt in the house of commons. ed. 2. Vol. 1–3. Lond. 1808. 8. herausgegeben von Hathaway. — John Gifford's history of the political life of the R. Hon. Will. Pitt. T. 1–3. Lond. 1809. 8. Eine brauchbare Sammlung, die aber meist aus öffentlich gehaltenen Reden und bekannten Schriften entlehnt ist; auch G. Tomline's memoirs of the life of the R. H. Will. Pitt. Lond. 1821. 8. obwohl der Verfasser sein vormahliger tutor und dann sein Freund war, entspricht dem Gegenstande nicht, doch finden sich einige kleine, sonst nicht bekannte Züge darin. Pitt's Reden zeichnen ihn am Beßten.

37. In Ostindien ward die Herrschaft immer weiter ausgedehnt. Die Erwerbung von Auhde (Oude), seit d. J. 1798 und 1799 beabsichtigt, erfolgte endlich so, daß der größere Theil un- 1801
mittelbar, der kleinere vorläufig mittelbar unter- 10 Nov.
worfen ward; die Nabobs von Furruckabad, von Surate, von Arcot (Carnatik 1801, 26. Jul.) 1800
und der Rajah von Tanjore, wurden von der May.
Mühe, ihre Länder zu regieren, gegen einen Gnadengehalt, befreit, und die süße Last Namens der Gesellschaft übernommen. Die Hoffnung, daß der Marquis Wellesley der ganzen Halbinsel sich allmählig bemächtigen werde, wie empörend auch die angewandten Mittel waren, ward immer mehr begrün-

begründet. Der Widerstand Mehrerer, vor allen
1803 andern aber der Mahratten, wurde durch die Siege
über den Franzosen Perron, den Rajah von Berar und über Dowlut Rao Scindiah u. a. Häuptlinge
1804 24. 27. Feb. ff. linge zu neuen vertragsmäßigen Erwerbungen benutzt; auch Holkar muß sich fügen; der Groß-Mogul kam ganz in Brittische Gewalt; die Besitzungen auf Ceylon werden behauptet, aber Wels-
1804 lesley wird abgerufen und sein Nachfolger Corn-
1805 5. Oct. wallis fand alsbald in Ostindien den Tod. Mit den benachbarten Fürsten außer der Halbinsel wurden sorgfältigst, besonders im Norden, Verbindungen erhalten oder gesucht; nur die Gesandtschaft nach China entsprach den Hoffnungen nicht. Durch Pitt's board of controul, nebst den Zusätzen besonders v. J. 1793, war die Verwaltung des Brittischen Asiens mehr in die Hände der Minister gekommen und den Directoren der Gesellschaft entzogen worden; ihre durch die Kriege zwar um das Doppelte vermehrten Schulden (1805 fast 32 Mill. Pf.) schienen endlich, mit der nicht fernen gänzlichen Unterwerfung eine Grenze finden zu müssen; da auch die Einkünfte zunahmen und man durch Anleihen in Europa hoffte, dem Drucke des hohen Zinsfußes in Asien zu entgehen. Ihr Festhalten an dem Alleinhandel störte zwar den der übrigen Britten (privat trade) und den vortheilhaften Schiffbau in Indien, doch waren für jenen im J. 1793. 3000 und im J. 1798. noch 2000 Tonnen mehr auf den Schiffen der Gesellschaft gewonnen worden.

Von allen obersten Statthaltern hat keiner in dem Maße und so unermüdet das Ziel verfolgt durch die bekannten Mittel, Geld, Gnadengehalt, Waffen,

List

List und Gewalt die Brittische Herrschaft in Indien so auszudehnen und festzustellen, als (Lord Mornington) Marquis v. Wellesley, schon 1797 ernannt, das Jahr darauf die Stelle in Asien antretend: auch Tippoo's endliches Schicksal ist sein Werk. Er ward im J. 1804 abberufen, weil Viele in England, besonders die Directoren der O. Indischen Gesellschaft, seine ungeheuern Unternehmungen fürchteten. Von seiner Zeit an ist unverhohlener denn je zuvor das Ziel verfolgt worden, ganz Hindustan unmittelbar den Britten zu unterwerfen.

Das beßte Werk auch über diese Zeit ist das oben angeführte von J. Mill. Viele Actenstücke findet man, bey sehr mangelhafter Ordnung, in: the Asiatic annual register of the year 1799-1811. Vol. 1-12. Lond. 8. Der Herausgeber nennt sich bey dem letzten Bande E. Samuel. Die später erschienenen Bände sind mir nicht bekannt. — Ueber die Streitigkeiten der Gesellschaft mit dem board wegen des Privat-Handels: F. Russel's short history of the E. India compagny. Lond. 1793. 8. — Three reports of the select committee, appointed by the court of directors to take into consideration the export trade from Gr. Britain to the East-Indies &c. ib. eod. 8. — Ueber den Schiffbau in Ostindien: Reports on the impolicy of employing Indian-built ships &c. Lond. 1809. 8. und den Bericht of the Commissioners of His Majesty woods &c. 13. Jun. 1812. man hört hier nur eine Partey. — Gegen den board der Gr. Lauderdale, nach seinen damahligen bekannten Grundsätzen. Edinb. 1809. 8. — Aus eigener Ansicht ist: Maria Graham's Journal of a residence in India. 2d ed. Edinb. 1810. 4. hervorgegangen.

Wegen des Streits mit den Mahratten, den Verträgen mit den Indischen Fürsten und über Ceylon: Notes relative to the late transactions in the Marhatta empire. Lond. 1804. 4. und Notes relative to the peace concluded between the British government and the Marhatta chieftains. Lond. 1805. 4. zehn Verträge von den J. 1803 und 1804 enthaltend. — Will. Thorn's memoir of the war in India conducted by Lord Lake and Arthur Wellesley from its commencement in 1803,

to its termination on the banks of the Hyphasis in 1806. Lond. 1817. 4. — Rob. Percival's account of the island of Ceilon. Lond. 1803. 4. ein anderes von Cordiner, beyde enthalten meist nur Zusammenstellung des Bekannten und bisher Zerstreuten.

38. Das neue Grenville-Foxische Ministerium war dem Frieden geneigt: allein da die zu Paris mit Frankreich angeknüpften Unterhandlungen mißlingen, Preußen, wegen Besetzung Hannovers, der Krieg erklärt werden muß; so folgt auch die Erhöhung und Aenderung der seit Aufhebung des Friedens wieder aufgenommenen Einkommensteuer, nun Abgabe vom Eigenthume (property-tax) genannt, so wie die Erneuerung anderer Kriegsabgaben. Die Abschaffung des Negerhandels war
1807 indeß, durch die Lage Westindiens geboten, zum
25 Mrz Gesetz geworden, und ein anderes, die Verbindlich-
1806 keit zum Kriegsdienste, von Windham durchgesetzt,
16 Jun. hat nachher, nach einigen angebrachten Veränderungen, reichliche Hülfe gewährt. Aber Preußen und Rußland wurden nicht nach ihren Wünschen
13 Spt. unterstützt; Fox starb, Lord Howick vertrat ihn auf kurze Zeit. Kaiser Alexander, beleidigt durch die an die begehrten Hülfsgelder geknüpften Bedingungen, durch die ohnmächtige Mitwirkung im
1807 Kampfe, die sich auf die unnütze Erscheinung
Febr. März. und Entfernung eines Geschwaders vor Constan-
Mrz — tinopel und auf eine Landung und Wieder-Ein-
Sept. schiffung an den Küsten Aegyptens, beschränkte, schloß den unglücklichen Frieden zu Tilsit (7. Jul.). Ward das Vorgebürge der guten Hoffnung er-
1806 Jan. worben, so waren doch die Unternehmungen auf
1806 Buenos-Ayres und Montevideo, auch die auf
1807 Teneriffa u. a. mißlungen.

Eine

Eine pedantische Sammlung zum Lobe von Fox: Characters of the late Charles James Fox by Philopatris Warwicensis (rev. Mr. Parr). Lond. 1809. 8. Vol. 1. 2. — Vie de Charles James Fox traduit de l'anglois sur la 4me éd. par Martinet. à Par. 1807. 8. nicht ganz dem Gegenstand entsprechend. — Memoirs of the latter years of the R. Hon. Charles James Fox by J. B. Trotter, private Secretary to Mr. Fox. 3d ed. Lond. 1811. 8. ungerecht gegen Andere, in befangener Verehrung geschrieben. — C. J. Fox's speeches (herausgegeben von J. Wright). Vol. 1 - 6. Lond. 1815. 8. zeichnen ihn am Besten. — Seines Freundes Reden: Th. Erskine's speeches when at the bar, collected by J. Ridgway. T. 1 - 3. 1813. T. 4. 1816. Lond. 8.

Ueber Wilberforce's große Verdienste um Abschaffung des Neger-Sclaven-Handels s. die bekannten Sammlungen der Verhandlungen im Hause der Gemeinen, die frühern auch zusammengestellt in: Clarendon's account of the debates in the House of Commons on Mr. Wilberforce's motion for an abolition of the slave-trade. Lond. 1792. 8. und später: Th. Clarkson's history of the abolition of the slave-trade. T. 1. 2. Lond. 1808. 8. nebst vielen andern. Auch die Berichte der Ausschüsse der African institution, unter welchen der (von Stephen) reasons for establishing a registry of Slaves in the British colonies. Lond. 1815. 8. wegen der Sclaven künftigen menschlichern Behandlung einer der merkwürdigsten ist.

39. Das Portlandsche Ministerium, in 1807 22. Mrz welchem Canning die auswärtigen Angelegenheiten führte, zeigt zwar mehr Kraft, aber auch beleidigenden Stolz und große Verwegenheit. Die unglücklichen Folgen, besonders der geheimen Bedingungen, jenes Friedens standen nicht mehr abzuwehren. Die zu spät nach der Ostsee abgegangene Hülfe ward zuletzt auf das Verderblichste gegen Copenhagen gewandt, wodurch Dänmark und Sept. Rußland vollends in Feinde verwandelt wurden,

wie denn die Entführung der Dänischen Flotte, wenn selbst der Verein Dänmarks mit Frankreich als gewiß anzunehmen war, nicht als eine Entschädigung gegen den dadurch vermehrten Haß in Europa betrachtet werden konnte.

An examination of the causes which led to the late expedition against Copenhagen. Lond. 1808. 8.

40. Auch war das Ministerium in sich wenig einig, die Opposition bedeutend, doch konnte sie mehrere innere Verbesserungen, die sich auf Sinecuren, die Strafgesetze, die Catholiken bezogen,
1807 nicht durchsetzen. Lord H. Petty's Finanz-Entwurf ward von seinem Nachfolger Spencer Perceval aufgegeben, und im Ganzen das ältere Verfahren wieder befolgt. Die jährlichen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des vereinten
1809 Reichs, überstiegen schon neunzig Millionen. Der
1810 häufige Wechsel der Minister, die Krankheit des
Nov. Königs, worauf nach Pitt's früheren Maßregeln
Dec. u. 1811 dem Prinzen von Wales zuerst die eingeschränkte,
5. Febr. dann die ganze königliche Gewalt übertragen
1812 Febr. ward, vermehrten nur die Zwiste. Seine ältern politischen Freunde wollten sich mit Andern nicht vereinen; erst im J. 1813 bildet sich ein dauerndes Ministerium: die daraus entstehende Schwäche der Verwaltung ließ sich in Behandlung der innern und äußern Angelegenheiten oft genug fühlen, obwohl Pitt's Schüler das Heft zum Theil führten und die Whigs zurück gedrängt waren.

Nach Pitt's Tode Grenvillsches Ministerium; Lord Grenville erster Lord der treasury, Lord Henri Petty, Canzler der Exchequer, Lord Erskine Großkanzler, Fox, Graf Spencer und Windham Secr. des Auswärtigen, des Innern und des Kriegs. Nach Fox Tode wird

wird er durch Lord Howick vorläufig ersetzt. Wegen der Gleichstellung der R. Catholiken mit den Protestanten in Irland wird das Ministerium entlassen.

Neues Ministerium (22. März 1807): Herzog von Portland erster Lord der treasury, Spencer Perceval Canzler der Exchequer, Lord Hawkesbury, Canning, Lord Castlereagh Secr. des Innern, des Auswärtigen, der Colonien und des Kriegs; der Zweykampf zwischen Castlereagh und Canning (22. Sept. 1809) veranlaßt, daß Beyde austreten; der Herzog von Portland stirbt.

Neues Ministerium (1809). Die Grenville-Whigsche Partey will nicht zu einer Coalition willigen: Spencer Perceval erster Lord der treasury und Canzler der Exchequer, Marquis Wellesley Secr. des Auswärtigen, Lord Liverpool (vormahls Lord Hawkesbury) Secr. des Kriegs und der Colonien. Perceval's Ermordung 11. May 1812. Der Marquis Wellesley, zuletzt Kriegsminister, tritt aus. Lange und schwierige Unterhandlungen wegen Bildung eines neuen Raths, seitdem der Prinz von Wales die Regentschaft ohne Einschränkung übernommen hatte; die Grenvillsche Partey beharrt bey ihrer frühern Weigerung. Seit d. 8. Jun. 1812: Lord Liverpool erster Lord der treasury, Vansittart Canzler der Exchequer, Lord Eldon bleibt Großcanzler, Lord Sidmouth, Lord Castlereagh, Graf Bathurst Secr. des Innern, des Auswärtigen, des Kriegs und der Colonien. Dieß Ministerium hat mit geringer Aenderung — (die wesentlichste war, daß Canning Präsident des board's of controul (1816) ward, aber sich wegen verschiedener Ansicht des Verfahrens gegen die Königinn zurück zog) — sich bis jetzt (Ende 1821) erhalten.

Vortreffliche Beurtheilung der Minister und ihrer Verwaltung während d. J. 1812 und 1813 in: Historical sketches of politics and public men, for the year 1812. Lond. 1813. 8. — for the year 1813. ib. 1814. 8. Die auf dem Titel angekündigte jährliche Fortsetzung ist mir nicht bekannt. — Two letters from the R. Hon. G. Canning to the Earl Camden. Lond. 8. über seinen Streit mit L. Castlereagh.

41. Der König von Schweden Carl XIII. tritt, nach der Thronentsetzung Gustav's IV., als Feind gegen England auf (17. Nov. 1810). Dänmark stand nach so schweren Beleidigungen nicht durch Unterhandlungen zu gewinnen, ihm war von Eng-
1807 4. Nov. land der Krieg erklärt worden, während Rußland (7. Nov. 1807) eine Bekanntmachung erließ, die einer Kriegserklärung gegen Groß-Britannien gleich zu achten war. Also ward das sogenannte Continental-System immer weiter ausgedehnt. Die von England verhängte theilweise Sperre der Häfen und Küsten der unter Französischem Einfluß stehenden Länder, mußte zum Vorwande der unerhörten Französischen Beschlüsse von Berlin, Mailand u. a. dienen; diesen folgten die Brittischen Cabinets-Befehle, besonders v. 7. Jan., 11. Nov. 1807, die nur als Antwort auf so wüthende Anfälle entschuldigt werden konnten, da sie die Sperre erwiederten, und nur dann den Zugang den fremden Schiffen zu den unter Französischem Einfluß stehenden Küsten erlaubten, wenn sie zuvor in England eine Abgabe erlegt haben würden. Da diese Maßregeln aber England selbst nachtheilig waren, so wurden sie auch alsbald gemildert (25. Nov. 1807, 26. Apr. 1809). Außer Dänmark und Rußland, schon im Krieg mit den Britten, mußten Spanien, Oestreich, Preußen, selbst Portugal auf kurze Zeit, auch Schweden beytreten, den Engländern ihre Häfen schließen. Am Meisten ward die Unzufriedenheit der V. St. von Nord-America geweckt, welche, außer den allgemeinen Störungen des Handels, besonders über die Hinwegnahme der auf ihren Schiffen dienenden Englischen Unterthanen, durch Brittische Seefahrer, und

nen durch die Beschränkung ihres Handels mit den Ansiedelungen der Feinde Englands außer Europa unzufrieden waren, obwohl die Britten gegründete Klagen über die Umgehung der zugesagten Bedingungen bey diesem Verkehre vorbringen konnten. Die Stimmung in den V. St. war mehr für Frankreich. Der Beschränkung der Einfuhr des größten Theils der durch Engländer verarbeiteten Stoffe (Apr. 1806) wollte man durch angeknüpfte Unterhandlungen, die schlecht geführt wurden, abhelfen; das Pressen der Brittischen Seeleute auf der Americanischen Fregatte Cheasepeake bewirkte zunächst die Vertreibung der Britten und ihrer Schiffe aus den Häfen der V. St., dann die Aufhebung der eigenen Schifffahrt in die Fremde 1807
durch das Embargo-Gesetz. Die *Non-Intercourse-Act* untersagte Frankreich wie Großbritannien, bis zur Aufhebung der beschränkenden Verfügungen, den Handel und die Einfuhr ihrer Güter, wenn auch von fremden Häfen kommend, verstattete aber den Americanern den Verkehr mit andern Völkern wieder. 22 Dec. 1809 1. Mrz.
Wären für England alle diese Beschränkungen zugleich eingetreten, mit derselben Strenge gehandhabt worden, hätten die Britten nicht später durch Licenzen, die auch Buonaparte ertheilte, durch Schleichhandel, durch die Eröffnung und Erweiterung der Märkte in Portugal und Brasilien, in Spanien und dessen America neuen Absatz sich verschafft, so hätte der Feind doch sein Ziel vielleicht erreicht. Den Brittischen Unternehmern in den Verarbeitungen der rohen Stoffe, wird ein Vorschuß oder eine Unterstützung 1811
von sechs Millionen bewilligt; gefährlicher Aufstand der Ludditen, die Hinwegnahme der noch

übrigen fernen Ansiedelungen der Feinde, oder die ihrer wenigen ihnen noch verbliebenen Schiffe, konnten allein nicht helfen.

1807. Hinwegnahme von Curaçao und Helgoland, und der Dänisch-Westindischen Besitzungen, zum zweyten Mahle seit 1801. 1809 von Cayenne (12. Jan.), unterstützt durch die Portugiesen und für sie; von Martinique 25. Febr.; der Forts am Senegal im Jul.; mehrerer Jonischer Inseln im Oct. Der vormahls Spanische Antheil von St. Domingo muß von Frankreich aufgegeben werden, Wegnahme der Stadt Domingo durch Engländer und Spanier 6. Jul. 1809. 1810, 8. Febr. fällt Guadeloupe, gleich darauf St. Eustach und St. Martin. 17. Febr. Amboina und andere Inseln, später Banda; am Wichtigsten war, wegen des von da aus gestörten Handels mit Indien, die Hinwegnahme von Bourbon und Isle de France 7. Jul. 2. Dec. und endlich Java's nebst Batavia, 18. Sept. 1811, der die wenigen noch übrigen Holländischen Ansiedelungen in jenen Gegenden 1812 folgen.

Ueber die Beschwerden der V. St. von N. America und anderer nicht im Krieg begriffener Seefahrer, so wie der Britten Klagen und Ansprüche findet man das Für und Wider vortrefflich auseinandergesetzt in: War in disguise or the frauds of the neutral flags. the 4th ed. Lond. 1808. 8. — An answer to "War in disguise." New-York, reprinted Lond. 1806. 8. — An examination of the British doctrine which subjects to capture a neutral trade not open in time of peace. the 2d ed. America printed, reprinted Lond. 1806. 8. — Belligerent rights asserted and vindicated against neutral encroachements, being an answer to "an examination of the British doctrine" &c. Lond. 1806. 8. vergl. die bey Frankreich angeführten Schriften, auch, was das Allgemeine betrifft, Tetens bekanntes und vortreffliches Werk des droits reciproques &c.

Ueber den öffentlichen Haushalt und die Ansiedlungen außerhalb Europa ist, jedoch mit Vorsicht, zu gebrauchen: Treatise on the wealth, power and resources of the British empire by P. Colquhoun. the 2d ed. Lond. 1815. 4. Viele darin vorkommende Zahlen und darauf

auf gegründete Schlüsse und Berechnungen sind nicht amtlich und unverbürgt.

42. Indeß behaupteten die Engländer sich in Sicilien, selbst gegen der Königinn und des Königs Willen; fruchtbringender aber war die Unterstützung des Aufstandes der Pyrenäischen Halbinsel gegen Frankreich, obwohl zuerst Sir John Moore Spanien räumen mußte, sein eigenes Leben 1808
und den größten Theil des Brittischen Hülfsheers einbüßte. Anfang der großen Laufbahn Arthur Wellesley's (Lord Wellington's). Die Unternehmung auf die Insel Walchern, die kostbarste 1809
von allen, scheiterte indeß gänzlich, die Insel 30. Jul.
mußte verlassen, Vlissingen gesprengt werden, 9. 10. Dec.
sie verhinderte zugleich Portugal und Spanien, Oestreich und die Unzufriedenen in Nord-Deutschland so thätig zu unterstützen, wie es erforderlich war. Napoleon's schamloses Vereinen Hollands, der Deutschen Küste u. a., machte jedoch Rußland selbst besorgt, so daß Englands Einfluß wieder in Europa sich hob. Es war ein Glück zu nennen, daß, troz des Wechsels in den Mitgliedern der Regierung, Spaniens und Portugals Unterstützung nicht ganz aufgegeben wurde. Seit dem März d. J. 1811. war für das Letztere Nichts mehr zu besorgen, aber erst nach der Schlacht von Vittoria war die Befreyung Spaniens gewiß. 1813 21 Jun.

Observations on the documents laid before parliament on the subject of the late expedition of the Scheldt. Lond. 1810. 8. — Expédition de l'Escaut. à Par. 1810. 8. — James Moore's narrative of the campaign of the British army in Spain, commanded by Sir John Moore. Lond. 1809. 4. u. v. a. von Henri Clinton &c.

In Erwartung einer befriedigenden Lebensbeschreibung

 Welling-

Wellington's: Fr. L. Clarke's life of Wellington. T. 1–3. Lond. 8. und eine andere von G. Elliot. Lond. 1814. 8. u. a. m. siehe auch Spanien.

1812 18. Jul. 43. Zu Oerebro wurden die freundschaftlichen Verhältnisse mit Schweden und Rußland wieder hergestellt, eine Verbindung mit Beyden eingegangen. Aber um Schweden zu gewinnen
1813 3. Mrz. und Rußland nicht zu beleidigen, ward versprochen, der Vereinigung Norwegens mit Ersterem sich nicht zu widersetzen, vielmehr sie zu fördern, wenn der König von Dänmark der Verbindung nicht beytreten wolle; man hoffte wenigstens zu einer theilweisen Abtretung gegen eine Entschädigung
10. Jul. ihn zu vermögen, allein er schloß ein Bündniß mit Frankreich ab. Schweden versprach zugleich 30,000 Mann den Verbündeten beyzugesellen und erhielt reichliche Hülfsgelder und die Insel Guadeloupe zugesagt; auch wurden Rußland und Preußen durch Verträge (v. 14. 15. Jun. 6. Jul. 30. Sept. 1813) reichlich unterstützt. Nach Buonaparte's
1814 14 Jan. Niederlagen ward der Friede zu Kiel mit Dänmark hergestellt, Helgoland erworben; eine vier-
1. Mrz fache Verbindung zu Chaumont mit Oestreich, Preußen und Rußland eingegangen, vermöge welcher noch größere Geldbewilligungen und eine mit jedem der Andern gleiche Zahl von Kriegern, zum Theil durch in Sold genommene Hülfsvölker, zugesagt. Auch wirkte England durch unmittelbare Theilnahme und durch Unterhandlungen in Holland und Italien mit; Lord Bentink's Versprechungen an die Italiäner, wozu er nicht berechtigt war, sind aber nicht erfüllt worden. Am Ruhmvollsten blieb der Britten Mitwirken in der Pyrenäischen Halbinsel, ihr, der Portugiesen und Spanier Vor-

dringen

dringen in Frankreich nach Soult's Niederlage bey Orthez, auf Bordeaux und Toulouse, wo Wellington nochmahls siegte, obschon der Feind Englands und Europa's bereits abgedankt hatte. 1814 27 Feb. 10 Apr.

44. So ward denn der ein und zwanzigjährige Kampf auf Tod und Leben durch den Frieden von Paris (30. May 1814) geendigt. Dem Vertrage mit Buonaparte, in so fern er ihm Elba, seiner Gemahlinn und seinem Sohne eine Versorgung durch Parma u. s. anwies, ist England nur beygetreten. 27 Apr. Die Wiederherstellung der Bourbons war der Wunsch der Brittischen Regierung, den Schein des Aufdringens mit Waffengewalt sucht sie zu vermeiden. Im Frieden erwarb England Maltha, die Inseln Tabago, St. Lucie, Isle de France nebst Zubehör. Antwerpen soll nur ein Handelshafen seyn. Die versprochene Vergrößerung Hollands, das Entsagen des Neger-Sclaven-Handels von Seiten Frankreichs nach fünf Jahren, und die von ihm übernommene Verbindlichkeit, gegen Erlaß der Auslagen für die Erhaltung der Französischen Kriegs-Gefangenen die Brittischen Unterthanen wegen der ihnen zugehörigen und seit d. J. 1792 eingezogenen Güter und nicht erledigten Forderungen zu befriedigen, waren sämmtlich sehr günstige Bedingungen. Auch ward die festgesetzte Entschädigung Schwedens, für die Rückgabe von Guadeloupe an Frankreich, welche die Niederlande von den zurückerhaltenen fernen Ansiedelungen zuerst übernommen hatten, so geleitet, daß England an Schweden eine Million L. 13 Aug. St. zu zahlen versprach, und dafür Demerary, Essequibo und Berbice, so wie das Vorgebirge

der

der guten Hoffnung behielt, auch durch Austauschungen und versprochene Jahrgelder einige kleine Holländische Landstriche auf der vordern Halbinsel Indiens erwarb, dagegen den Niederlanden noch einige Millionen, dem gleichen von ihnen selbst zu leistenden Beytrage angemessen, zur Anlage von Grenzfestungen und zur Befestigung der Verbindung Belgiens mit Holland zugesagt wurden.

181⁴⁄₅ 45. Auf dem Wiener Congreß nimmt England Theil an den großen Veränderungen zur sogenannten Wiederherstellung des Europäischen Gleichgewichts. Von dem Einfluß seiner günstigen Lage wird indeß nicht der Gebrauch gemacht, den man erwartete; die Achtung leidet. Polen's, Sachsen's, Genua's und Venedig's Schicksal. Whitbread. Zur Vergrößerung der Niederlande durch Belgien, Luxenburg und Lüttich wird auch die
1815 19 Mai Uebernahme eines Russischen Anlehns zur Hälfte bewilligt. Die allgemeine Entsagung alles Negerhandels konnte indeß sogleich nicht erhalten werden, obwohl die Mächte den Grundsatz annahmen, die Zeit der Abschaffung aber den Einzelnen überließen, mit denen England Verträge deßhalb früher eingegangen war und später abschloß.

Mit Portugal zuerst, Rio Janeiro 19. Febr. 1810, wodurch es dem Negerhandel in nicht Portug. Africanischen Besitzungen entsagt; Vertrag zu Wien (21. Jan. 1815), Genugthuung von Seiten Englands für die Wegnahme Portugiesischer Schiffe im Sclavenhandel; vom 22. Jan. dess. J. nördlich vom Aequator ist er verboten, südlich davon vorläufig frey. England verzichtet auf die noch nicht bezahlten Ueberbleibsel der am 21. Apr. 1809 gemachten Anleihe.

Vertrag mit Schweden, wodurch es bey Abtretung von Guadeloupe 3. März 1813 diesem Handel entsagt.

Vertrag

Vertrag mit Dänmark im Kieler Frieden 14. Jan. 1814. Kein Dänischer Unterthan soll am Negersclavenhandel anderer Völker Theil nehmen, denn schon längst zuvor war vom Könige die Einfuhr der Neger in die Dänischen Besitzungen verboten.

Vertrag mit Frankreich im J. 1814. Verbot des Negerhandels für die Französischen Besitzungen in fünf Jahren; im J. 1815 Versprechen, ihn sogleich abzuschaffen.

Vertrag mit den Niederlanden. Eine frühere Verordnung des Königs der Niederlande 15. Jun. 1814 hatte den Negerhandel für seine Unterthanen beschränkt. Im Vertrag vom 13. Aug. 1814 ward den Niederländern jeglicher Antheil daran untersagt, und in dem vom Haag d. 4. May 1818. ward binnen acht Monathen dasselbe bey Strafe verboten, das wechselseitige Untersuchungsrecht zu diesem Zweck in allen nicht Europäischen Meeren und die Art des Verfahrens gegen die Uebertreter beliebt.

Verträge mit Spanien. D. 5. Jul. 1814 verspricht es dem Handel zu entsagen, in so fern fremde Besitzungen dadurch versorgt werden, und den von Fremden betriebenen nicht mit seiner Flagge zu decken. Nach dem Uebereinkommen vom 23. Sept. 1817 soll er, schon von Auswechslung des Vertrags an, nördlich vom Aequator aufhören, in allen Spanischen Besitzungen aber vom 20. May 1820 an aufgehoben seyn, Andere mit Neger durch Spanier nicht versorgt, und keine fremde Negerschiffe durch die Spanische Flagge geschützt werden, weßhalb die Form der Pässe bestimmt, ein wechselseitiges Untersuchungs-Recht bey der Kauffahrer zugestanden, und eine gemischte Commission zur Entscheidung über die aufgebrachten Schiffe niedergesetzt werden soll. England zahlt als Entschädigung 400,000 L. St.

Auch im Frieden mit den Nord-Americanischen V. St. (24. Dec. 1814) verbinden sich beyde Theile, Alles anzuwenden, um den Handel abzuschaffen, und sie haben die ernstlichsten Maßregeln nachher ergriffen.

Kaum, daß die Britten je etwas im Auslande mit solcher Lebhaftigkeit verfolgt haben; die Menschlichkeit war

war es nicht allein, die richtige Schätzung der großen Gefahr bey der dauernden Einfuhr in Westindien hatte auch ihren Antheil. St. Domingo oder Hayti. Nichts desto weniger wird der empörende Handel noch (Ende 1821) mehr oder weniger heimlich von verschiedenen Europäern, besonders Portugiesen und Franzosen betrieben.

Eine große Menge von Schriften zu dessen gänzlicher Ausrottung sind erschienen, während andere die verbotene Fortdauer, besonders durch jene beyden Mächte, nur zu gewiß und von den fürchterlichsten Gräueln begleitet, erhärten: aus der großen Zahl mögen folgende wenige hier stehen: Lettre au prince Talleyrand-Périgord par Wilberforce, trad. de l'Angl. à Lond. et Par. 1814. 8. — Abstract of the information laid on the table of the H. of Commons, on the subject of the slave-trade, being a report made by a committee — to the directors of the African institution on the 8th May 1821. Lond. 1821. 8.

46. Auch mit den V. St. von Nord-America
1814 24 Dec. Friede zu Gent, da sie 1812, 18. Jun. den Krieg England erklärt hatten. Ihre act of non intercourse ward in Bezug auf Frankreich aufgehoben und von der ihm geneigten und herrschenden Partey behauptet, die Französischen, ihren Verkehr drückenden Beschlüsse, seyen zurückgenommen worden. Andere Begebenheiten und die Behandlung der Americanischen Schiffe little Belt und Präsident und das unbesonnene oder sträfliche Verfahren des Capt. Henry, vermehrten den Unwillen. Zu spät wurden die Brittischen Cabinets-
1812 23 Jun. Befehle zurückgenommen. In einzelnen Gefechten zur See, bey gleicher Macht, zeigte sich zwar der Americaner entschiedene Ueberlegenheit; dagegen die Hoffnungen, Canada zu erobern, getäuscht wurden. Die Brittischen Züge an den Küsten, die Verheerung Washington's vermehrten nur den Haß

Haß, und bey Neu-Orleans erlitt zuletzt ein auserlesener Englischer Heerhaufe eine gänzliche Niederlage von der gleich zahlreichen Americanischen Miliz (Jan. 1815). Im Frieden blieb im Ganzen Alles wie zuvor, die völlige Berichtigung der Grenze ward an Bevollmächtigte von beyden Seiten oder an den Ausspruch befreundeter Mächte gewiesen. Die beyden Streitfragen aber über die Presse Brittischer Matrosen auf Americanischen Schiffen und in wiefern das Schiff die Ladung decke, blieben unentschieden, weil der Krieg in Europa beendigt war. Dem Frieden folgten später zwischen Beyden geschlossene Handelsverträge.

Vertrag auf vier Jahre (Lond. 3. Jul. 1815), dann (20. Oct. 1818) auf zehn Jahre. Wechselseitige Freyheit des Verkehrs zwischen den Brittisch-Europäischen Besitzungen und denen der V. St. bey gleichen Abgaben, welche andere fremde Völker und die eigenen Unterthanen von ihren Schiffen entrichten. In dem Brittischen Ostindien sollen die Americaner gleich den begünstigtsten Völkern behandelt werden, Zulassung derselben in den vier Hauptniederlassungen, doch bleibt ihnen der Küstenhandel daselbst untersagt, und sie sind gehalten, die eingetauschten Güter unmittelbar nach ihrem Vaterlande zurückzuführen. Aber auf das Brittische America bezieht sich jene Freyheit nicht, weßhalb die V. St. in dieser Rücksicht gleiche Beschränkungen eintreten lassen. Auch die Grenze der Besitzungen beyder Theile, besonders nordwestlich, wird im zweyten Vertrage, wie der Fischfang an den Ostküsten America's, festgesetzt. Doch waren drey Jahre nachher alle Streitigkeiten noch nicht ausgeglichen. — Gedeihen des Brittischen America's, besonders Canada's, welches England ergeben bleibt. Aber die Kühnheit der V. St. in Ausdehnung ihres Gebiets, im Handel und in der Schifffahrt, heben sie immer mehr zu den bedeutendsten Nebenbuhlern der Britten empor.

Hugh Gray's letters from Canada. Lond. 1809. 8. — ib. 1814. 8.

Außer

Außer den American-State-Papers auch: The crisis of the dispute with America; by a merchant of the old School. Lond. 1811. 8. — The right and practice of Impressment, as concerning Great-Britain and America, considered. Lond. 1814. 8.

47. Die große Gefahr, die aus dem Entkommen Buonaparte's von Elba und seiner wieder erlangten Herrschaft hervorging, ward, ohne jedoch auch jetzt nicht Frankreich einen Herrn auf-
1815 25. Mrz dringen zu wollen, durch Erneuerung der Verbindungen mit den Mächten des festen Landes, durch deren Erweiterung, durch reichlicher denn
im Apr. u. ff. je an die Beytretenden bewilligte Hülfsgelder, durch eigene kriegerische Anstrengungen, und den unvergeßlich beharrlichen Widerstand in der Schlacht bey Waterloo entfernt. In dem Frie-
18 Jun. 20 Nov. den mit Frankreich ward noch mehr für einen Geld-Stamm zur Befriedigung der ältern Forderungen Brittischer Unterthanen, auch der aus den zuletzt in Bordeaux eingeführten Gütern entstehen-
2. Aug. den, gesorgt. Durch eine Uebereinkunft unter den vier großen Mächten, wird die Bewachung Buonaparte's auf St. Helena England überlas-
5. Nov. sen, und durch eine andere von den drey übrigen die Schutz- und Oberherrschaft über die Republik der sieben Inseln erworben, ohne der Einwohner Zustimmung gewiß zu seyn, deren Mangel sich nur zu bald zeigte. Der Verein mit den Verbünde-
14/26 Spt. ten blieb dauernd; aber dem heiligen Bunde ist England nicht beygetreten, obschon es die darin
1818 ausgesprochenen Grundsätze anerkennt; Congreß zu Aachen.

48. Uebersieht man die Erwerbungen und das Ende, so hat England allerdings ausnehmend gewon-

gewonnen, nie so hoch gestanden. Jene schienen seine Macht in allen Meeren zu sichern. Allein das Continental-System hatte die Verarbeitung der rohen Stoffe auf dem festen Lande sehr gefördert, und der Absatz Brittischer Güter ward mit Eifersucht betrachtet. Handels-Verträge, wie sie vormahls etwa mit Rußland oder Portugal eingegangen worden, standen nicht mehr zu erwarten. Mit den V. St. von Nord-America mußte auf Bedingungen der Gleichheit gehandelt werden, sie wandten, wo dieß nicht geschah, die Beschränkungen der Schifffahrts-Acte gegen die Britten an, Andere folgten oder wünschten zu folgen. Alle wollten selbstständiger seyn. Statt Dank für empfangene Hülfsgelder, trat entschiedene Abneigung hervor. Lord Exmouth's Unternehmung gegen 1816 27. 28. Aug. Algier, die erzwungene Entsagung der Sclaverey der christlichen Gefangenen konnte den gehässigsten Beschuldigungen kein Ziel setzen, nicht die seltsamen Forderungen beschränken, daß die Britten die Meere, ohne die Mitwirkung anderer Völker, von solchen Räubern frey halten sollten, wodurch man ihre Oberherrschaft zur See denn wirklich anerkannt hätte. Die Uebergabe Parga's an die Pforte oder Aly Pascha ward als eine Beleidigung der Europäischen Menschheit dargestellt; im Stillen hofften Viele bey einem künftigen Seekriege durch einen allgemeinen Verein auch mit den N. Americanern die Seemacht der Britten zu zerstören, und Niemand durfte daran erinnern, wie Vieles von England, begünstigt durch eine glückliche Lage, für die Freyheit Europa's immer zu hoffen sey, wenn eine neue Alle unterdrückende Uebermacht auf dem festen Lande je wieder entstehen sollte.

Man vernimmt nur Eine Partey in: Proceedings in Parga by C. P. de Bosset. Lond. 1819. 8. und Exposé des faits qui ont précédé et suivi la cession de Parga; ouvrage écrit originairement en Grec par un Parganiote &c. publié par Amaury Duval. à Par. 1820. 8. und A series of historical and political documents beginning from the year 1818 to be presented to the parliament of Gr. Britain in behalf of the citizens of Parga. — Vergl. viele andere Flugschriften, die einstimmig Haß gegen England verkünden. Werke wie L. Freyh. v. Vincke'ns Darstellung der innern Verwaltung Gr. Britanniens, herausgegeb. v. Niebuhr. Berl. 1815. 8. worin die Mängel nicht beschönigt, die Gebrechen nicht verheimlicht werden, dem freyen Geiste, der aber das Ganze beseelt, gehuldigt wird, gehörten zu den seltensten Erscheinungen.

Ueber die Forderungen wegen der Barbaresken: W. Sidney Smith mémoire sur la nécessité et les moyens de faire cesser les pirateries des états barbaresques. à Vienne. 1814. 8. und viele andere nachher erschienene Schriften.

49. Die durch solche Gesinnungen veranlaßten Maßregeln in Europa, die unvermeidlichen Folgen des Uebergangs vom Kriege zum Frieden, die künstlichen Uebertreibungen des auswärtigen Handels und der großen Unternehmungen in Verarbeitung der rohen Stoffe, verbunden mit einem Mangel an Absatz, ungeachtet des neuen, aber für jetzt leicht gesättigten Markts im Spanischen und Portugiesischen America, so wie die fortschreitende Verwandlung gutsherrlicher Verbindungen in Zeitpacht, und das Sinken der Preise der Erzeugnisse des Bodens, bey der Werth-Erhöhung des Tauschmittels, die zur Kornbill (1815) führten, veranlaßten einen größern Haufen unbeschäftigter, schlecht gelohnter, hungernder Tagelöhner. Die innere Lage war bald bedenklicher als während des Kriegs.

Den

Den Ludditen folgte ein Aufruhr der Landleute, 1814
ein noch gefährlicherer in den gewerbreichen Städten. 1815
Versammlung in Spafields; zwey Mahle wird 1816
die Habeas corpus Acte von dem Parlamente in Ei= 1817
nem Jahre vertagt, und nach dem gefährlichsten
Aufstande in Manchester werden mehrere, die alte 1819
Freyheit höchst beschränkende Gesetze erlassen. Reformers, Radicale. Schon im Jahre 1817 waren 750,000, zwey Jahre nachher wurden noch 50,000 L. St., um als Vorschuß zur öffentlichen Unterstützung der Armuth zu dienen, bewilligt, und um des jetzigen Ueberflusses der Bevölkerung sich zu entledigen, in den Nord-Americanischen Besitzungen, und besonders am Vorgebirge der guten Hoffnung, auf öffentliche Kosten mehrere Einrichtungen zur Ansiedelung der Auswanderer getroffen.

1819 seizure of arms bill — training bill — blasphemous and seditious libel bill — sections meeting bill — new papers stamp bill.

Ueber den ganz veränderten Zustand Hochschottlands und die schon früher eingetretene Nothwendigkeit des Auswanderns, durch das Verstoßen der tenantry und die Anlegung großer Schaftriften, sind sehr belehrend: Observations on the present state of the highlands of Scotland with a view of the causes and probable consequences of emigration, by the Earl of Selkirk. Edinb. 1806. 8. — General report of the agricultural state and political circumstances of Scotland, drawn up for the consideration of the board of agriculture under the direction of the R. St. Sir John Sinclair, the president, T. 1. 2. Edinb. 1813. 8. 3d ed.

Ueber die Armen und Armensteuern s. die Parlem. Verhandlungen, auch die reports of the society for bettering the condition of the poor. — Minutes of the evidence taken before the committee appointed by the H. of Commons to inquire into the state of mendicity

dicity and vagrancy of the metropolis and the neighbourhood, ordered to be printed Jul. 11. 1815 with the general report May 28. 1816. — Ueber J. Scarlett's bill on the poor-laws sind mehrere Schriften im J. 1821 erschienen. — Reports from the select committee of the poor-laws. Jul. 1817. Lond. 1818. 8. — John Davison und J. Graf Sheffield über Armen-Gesetze u. s. und die einige Jahre früher erschienenen von F. P. Courtenay, S. W. Nicol u. a. Alle Parteyen sind einig über die nachtheiligen Folgen der poor rates und auch darüber, daß nur eine ganz allmähliche Aenderung möglich sey.

Ueber die Ansiedelungen in Canada, unter vielen besonders: Ch. F. Greece, facts and observations respecting Canada. Lond. 1819. 8. Eine große Zahl anderer, welche die Ansiedelung auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung empfahlen, sind in demselben Jahr erschienen, z. B. von R. B. Fisher, W. J. Burchell, G. Ross, J. Wilson u. v. a.

Ueber die Kornbill sind gleichfalls eine große Menge von Schriften vorhanden, selbst Malthus hat sich in zwey Flugschriften für die Beschränkung der freyen Einfuhr des Getreides unter den jetzigen Verhältnissen erklärt.

Unparteyisch kann man folgendes Werk nicht nennen, die Vorliebe für die Zwecke der Französischen Umwälzung und Buonaparte's Absichten ist einleuchtend, doch ist es nicht ganz zu übersehen: Histoire critique et raisonnée de la situation de l'Angleterre au premier Janv. 1816 sous les rapports de ses finances &c. par Mr. de Montvéran. T. 1-5. à Par. 1819-20. 8. soll fortgesetzt werden.

50. Dennoch behauptete sich das Ministerium, obwohl im Parlamente und außer demselben ihm die höhere Achtung fehlte; die Opposition war jedoch in sich nicht einig, wie es bey der eingebrach-
1820 ten *bill of pains and penalties* gegen die Königinn klar ward. Große wesentliche Verbesserungen wurden nur theilweise durchgesetzt oder ganz beseitigt. So war es der Fall mit den häufigen Todesstrafen;

sen; die öffentliche Sparsamkeit, die so dringend schien, ward fast allein in Bezug auf die bewaffnete Macht angewandt, die Sinecuren wenig beschränkt, die Anwartschaften darauf im J. 1808 zwar abgeschafft, aber im folgenden die Bill im Hause der Lords verworfen; die sogenannte Parlaments-Reform, auch eine verständige, gedieh nicht einmal so weit. Aehnliches Schicksal hatte die Gleichstellung der Katholiken mit den Anhängern der bischöflichen Kirche in Irland. Die rühmlichen Bemühungen Grattan's und Anderer nach ihm, eines Th[illegible]ls der königlichen Räthe selbst, werden zuerst durch den Widerstand der katholischen Bischöfe, bey Gelegenheit des von Rom aus dem Könige zuzugestehenden Veto bey den Wahlen der Bischöfe, vereitelt, und die später zu ihren Gunsten im Hause der Gemeinen durchgesetzte Bill ward von den Lords verworfen. Wegen des Unterrichts der Kinder besonders des gemeinen Mannes, bey den Anhängern der bischöflichen Kirche, ward nach Brougham's Bericht eine bessere Oberaufsicht gewonnen, und, durch die darauf gegründete Bill, die Ausdehnung auch auf die Dissenters beabsichtigt, welche jedoch unter dem Volke und zwar bey beyden Theilen mehrere Widersetzlichkeit fand. Bemühungen von Bell und Lancaster. Der Druck und die Verwendung der Armensteuer und Stiftungen in England wurde wenig gemildert oder gebessert, aber die Spar-Banken (banks for savings) gediehen in den nächsten Jahren über Erwartung. Eine Million ward zur Errichtung neuer Kirchen für die Episcopalisten bewilligt; Sectirer aller Art, Methodisten besonders, aber auch höchst abenteuerliche und gefährliche Schwär-

1821 17. Apr.

mer (Joann. Southcoote, Southcott), andere politischer Art (Spencean philanthropists) fanden manchen Anhang, während es an der aus dem Innern hervorgehenden Verbesserung der bischöflichen Kirche immer gleich sehr zu fehlen schien.

Ueber den Zustand Irlands seit der Vereinigung besonders in Bezug auf Ackerbau und Gewerbe sind sehr zu empfehlen: J. C. Curven's observations of the state of Ireland. T. 1. 2. Lond. 1818. 8. vergl. das früher erschienene Werk: Th. Newenham's view of the natural, political and commercial circumstances of Ireland. Lond. 1808. 4. Auch bischöfliche Geistliche dachten an eine Aenderung des Zehents, wie E. Dudley, der sich mit einer Vorstellung deßhalb an den Primas wandte.

Von den Rednern der Opposition in den letzten zwölf Jahren ist einer der achtungswerthesten Sir Sam. Romilly; nach seinem Tode erschienen seine speeches in the house of Commons. Vol. 1. 2. Lond. 1820. 8. vergl. seine observations on the criminal law of England. Lond. 1810. 8. — Report from the select committee on criminal laws, ordered by the H. of Commons to be printed Jul. 1819. 8.

Ueber die Spar-Banken: A bill for the protection and encouragement of provident Institutions or banks for savings, ordered by the house of Commons to be printed 15. May 1816. Nebst vielen andern vorhergegangenen (z. B. von Henr. Duncan. Edinb. 1815.) und darauf folgenden Schriften, welche ihr Gedeihen in allen Theilen des Reichs bezeugen.

Unter der großen Menge von Schriften über die catholic question ist: Letter from the R. H. Lord Grenville to the Earl of Fingall. Lond. 1810. 8. besonders deßhalb merkwürdig, weil man daraus abnehmen kann, wie sehr die Katholiken ihrer Sache durch die Weigerung der Annahme des königlichen Veto bey den Bischofs-Wahlen geschadet haben — A letter to the Roman catholic priests of Ireland &c. by C. O. Dubl. 1814. 8.

Spence trug zuerst auf die Wahlverbesserung im J. 1775 in einer Vorlesung an, sie schien so unschuldig, als der

Traum

Traum einer Utopia; die Französische Umwälzung erfolgte, die Ausführung schien näher zu kommen, viele Schriften wurden von ihm und seinen Anhängern herausgegeben; unter den Letztern ist zu merken: Christian Policy by Thom. Evans, librarian of the society of Spencean Philanthropists. 2d ed. Lond. 1816. 8. — Radical reform by G. Ensor. Lond. 1819. 8. Andere Schriften über die Parlaments-Reform, doch nicht immer von Radicalen, von R. H. Evans, W. Fawkes, J. Bentham &c. Die Ansichten beyder Parteyen über diesen Gegenstand kann man am Beßten abnehmen aus der Vergleichung von Jam. Jopp's historical reflections on the constitution and representative system of England. Lond. 1812. 8. mit T. H. B. Oldfield's representative history of Gr. Britain and Ireland. 6 voll. Lond. 1816. 8. Beyde sind auch wegen des Ursprungs des Parlaments nicht zu übersehen. — Unter den Reden über die Reform ist wohl am Vortrefflichsten: Speech of Lord John Russell in the house of Commons 14. Dec. 1819. Lond. 1820. 8.

Sehr belehrend über die Methodisten: Rob. Southey's life of Wesley. 2d ed. T. 1. 2. Lond. 1820. 8. Ueber die blinde Anhänglichkeit an die sich selbst zuweilen betrügende Betrügerinn J. Southcott: Copies — of letters and communications from Joanna Southcott and transmitted by Miss Townley to Mr. W. Sharp. Lond. 1804. 8. — W. Sharp's, answer to the world. Lond. 1806. 8. — Rich. Reece's correct statement of the circumstances that attended the last illness and death of Joanna Southcott. Lond. 1815. 8.

Bell's und Lancaster's Unterrichtsweise haben nicht weniger Flugschriften veranlaßt; eine der ersten, der so viele folgten, ist: Outlines of a plan for educating ten thousand poor childern by Jos. Lancaster. Lond. 1806. 8. Die reports (H. Brougham) of the select committee appointed to inquire into the education of the lower orders in the metropolis 1816-1818 haben, so wie die darauf gegründete Bill, eine große Zahl von Schriften Für und Wider veranlaßt. An appeal to the legislature and the public — on the tendency of Mr. Brougham's bill for the education of the poor, by James Baldwin Brown. Lond. 1821. 8.

— Observations on Mr. Brougham's bill. ib. eod. 8. &c. Diese Abhandlungen sind von Dissenters, heftigere sind von Anhängern der bischöflichen Kirche gegen die Bill erschienen, wie z. B. von Rich. Lloyd. 1821. u. f.

51. Der öffentliche Haushalt des vereinten Reichs war nicht erfreulich. Nach Abschaffung mehrerer drückenden Kriegsabgaben, vornehmlich der Steuer vom Eigenthume, ganz gegen den Willen der Minister, ergab sich, Einkommen und Ausgaben verglichen, ein Mangel von etwa 13 Mill. L. St. des Jahrs, zu deren Deckung man eine sogenannte Anleihe vom Tilgungs-Fonds machte,
1813 dessen Zunehmen durch Vansittart's Bill ohnehin schon sehr beschränkt war. Jährlich sollten noch
1817 etwa gegen fünf Millionen zum Auskauf der Schuld verwendet werden, und da selbst dieß nicht möglich war, so wurden im tiefen Frieden, angeblich zu diesem Zweck, von Neuem die Abgaben um
1819 1816 drey Millionen vermehrt. Vereinigung der beyden Exchequers und consolidirten Fonds Großbritanniens und Irlands. Der gesammte öffentliche Bedarf belief sich jährlich auf etwa 70, die fundirte nicht eingelöste Schuld über 801, die unfundirte auf 30 Millionen Pf. St. Die erhöhte und anders eingerichtete civil-list (1802) war mit einem verantwortlichen Beamten versehen worden. Indeß erfolgt die durch ein Gesetz vorgeschriebene
1819 allmählige Rückkehr zur baaren Zahlung der Noten der Bank von England, und sie findet Mittel, der durchs Gesetz bestimmten Frist (1. May 1822), einer unverkürzten Zahlung zum Theil vorauszueilen. Neues Silbergeld mit einem sehr bedeutenden Schlagschatz, in der Hoffnung, den früheren Ver-

Verwirrungen vorzubeugen; neue Goldmünzen (Sovereigns).

Reports from the select committee on finance ordered to be printed by the house of Commons in the session of 1817, 1818, 1819. — Resolutions on the retrenchment of the public expenditure ordered to be printed 1. Jul. 1819. — Account of the public funded debt of Great Britain the 1. of Febr. 1817. — Account of the progress made in the redemption of the public funded debt of Ireland. Lond. 1817. u. a. in den bekannten Sammlungen.

Ueber die Bank-Noten, die in der schlimmsten Zeit ein Viertel verloren, und über die neuen Münzeinrichtungen sind, außer den Berichten an das Parlament, unter der großen Menge von Flugschriften besonders die von Ricardo und Huskisson zu empfehlen; des Letztern vorzüglichste ist: the question concerning the depreciation of our currency. Lond. 1810. 8. — Des Erstern Dav. Ricardo, the high price of bullion. Lond. 1810. 8. — Eben desselben: Proposals for an economical and secure currency. Lond. 1816. 8. und viele andere von Bosanquet, Robert Mushet, W. Blake, Dav. Giddy, J. L. Travers u. a. m.

52. Der Freybrief (Charter) der Ostindischen Gesellschaft war auf zwanzig Jahre v. 10. Apr. 1814 an erneuert worden, der Alleinhandel mit China verblieb ihr, der übrige Verkehr ward Allen zwar frey gegeben, sie aber ertheilt die Erlaubniß dazu, und der Handel von Asien unmittelbar nach andern Welttheilen, ohne England zu berühren, unterliegt mehreren beengenden Vorschriften. Allein auch diese Störungen schienen nicht dauernd bestehen zu können, wegen der Thätigkeit der Nord-Americaner: der Schiffbau in Ostindien war gleichfalls nicht ganz frey gegeben worden, aber der board of controul erhielt auf die Gesellschaft einen immer größern Einfluß. Die

Eroberungen der Britten daselbst erstreckten sich
1806 immer weiter. Zwar zeigte sich ein Aufruhr unter den Sepoy's zu Vellore, und an andern Orten selbst unter einem Theile der Brittischen Befehlshaber derselben durch einen Zwist zwischen ihnen,
1809 der Regierung zu Madras und dem Statthalter daselbst G. H. Barlow, der höchst gefährlich zu werden drohte, durch die Ankunft und Weisheit Lord Minto's aber beygelegt ward, welcher als oberster Statthalter auf Lord Cornwallis folgte (1805-1813.). Die Brittische Herrschaft, bey den Eingeborenen nicht beliebt, bekam doch den völlig Unterworfenen besser als den Schützlingen und sogenannten Unabhängigen. Abgesehen von kleinen fast nie aufhörenden Kriegen, die gewöhnlich mit der gänzlichen Unterwerfung einheimischer Fürsten endigten, war der Kampf mit den Nepaulesen, einem Grenzvolke, bedenklicher, dieser wird
1815 2. Dec. durch Vertrag glücklich beygelegt. Die gesammte Insel Ceylon wird unterworfen (2. März 1815). Der ausgebrochene Krieg aber gegen die räuberischen Pindaries, mit denen einige Mahratten-Häuptlinge sich verbunden hatten, ward von dem General-Statthalter (Graf Moira) Lord Hastings (Nachfolger von Lord Minto) so benutzt, daß er
1818 Aug. bey der Rückkehr nach Calcutta amtlich und feyerlich erklären konnte, auf der Halbinsel gebe es zwischen dem Ganges und Hindus (nördl. bis an die Gebürge von Thibet) nur Brittische Herrschaft, oder ohnmächtige ihr unterworfene Schützlinge. Werden die Eroberer, als seltene Ausnahme von der Regel, sich nun damit begnügen; wird das lange verheißene Glück der Eingeborenen und der von Schulden befreyte Haushalt der Gesellschaft, zur

Ver-

Versöhnung so widerrechtlicher Handlungen erfolgen? Auch für die Niederländischen zurückgegebenen Besitzungen und Ansprüche ist der Brittische Einfluß im Malayischen Archipel immer bedenklicher geworden. Sir St. Raffles. Nur mit China wollte es nicht nach Wunsch gehen; mißlungene Gesandtschaft durch Lord Amherst. Dagegen schien die Ansiedelung in Neu-Süd-Wales mehr und mehr zu gedeihen und für die Zukunft Großes zu versprechen.

Origin of the Pindaries by an officer in the service of the H. East-India compagny. Lond. 1818. 8. — Journal of a route across India through Egypt in the years 1817. 1818. by Fitz-Clarence. Lond. 1819. 4.

Ueber die großen Mängel, den Druck (besonders der ryots im Brittischen Indien) vornehmlich in Bengalen, gibt am beßten Auskunft: A. T. Tytler's considerations on the present political state of India. T. 1. 2. Lond. 1815. 8.

Ueber die großen neuen Erwerbungen: Walther Hamilton's description of Hindoostan. T. 1. 2. Lond. 1820. 4. Nach ihm beträgt das Britt. Indien nun über eine halbe Million Engl. Geviert-Meilen mit 83 Mill. Unterthanen, das Land der socii von fast gleichem Umfange hat etwa die Hälfte der Einwohner. Die jährlichen Einkünfte der OJ. Gesellschaft aus dem Lande sind nahe an 20 Mill. Pf. Etliche 20,000 bewaffnete Europäer halten das Ganze in Gehorsam!

Unterrichtend, aber ganz zu Gunsten der Ost-Indischen Gesellschaft bey Gelegenheit der bevorstehenden Erneuerung ihres Freybriefs geschrieben: Dav. Macpherson's history of the European commerce with India. Lond. 1812. 4. auch: The expediency of continuing the system by which the trade and goverument of India are now regulated by Rob. Grant. Lond. 1813. 8. — Dav. Malcolm's political history of India from the introduction of Mr. Pitt's bill in 1784. Lond. 1811. 8. Auch sind die zwischen dem board und den Directoren der Gesellschaft vor der Erneuerung des Freybriefs gewech-

gewechselten Schriften besonders gedruckt worden. — Historical and statistical tracts on India, by Benj. Heyne. Lond. 1814. 4. Unter den zahlreichen Schriften über die Unruhen in Madras ist wohl die belehrendste: An accurate and authentic narrative of the origin and progress of the dissentious at the presidency of Madras, founded on original papers and correspondance. Lond. 1810. 8. — Statement of facts delivered to the R. H. Lord Minto by Will. Petrie. Lond. 1810. 8. u. v. a. m. — Th. Stamf. Raffles s. Niederlande.

Ueber Ceylon: A narrative of events which have recently occurred in Ceylon. Lond. 1815. 8.

Von der Richtung der Aufmerksamkeit auf die nördlichen Grenzen, die nun immer wichtiger wurden, zeugen Mountstuart Elphinstone's account of Caboul &c. Lond. 1815. 4. und viele andere Werke.

Ueber Neu-Süd-Wales: W. C. Wentworth on the colony of New-South-Wales. Lond. 1819. 8. u. m. a. von O'Hara u. s.

1820 29 Jan. 53. König Georg III. stirbt nach 59jähriger Regierung, im ein und achtzigsten Jahre seines Alters, betrauert vom Volke, das in der letzten Zeit, seiner redlichen, häuslichen, vaterländischen Gesinnung mehr als früher Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Seine Gemahlinn war ihm vorausgegangen. 1818 17 Nov.

Georg IV.

geb. 12. Aug. 1762.
vermählt seit 1795 mit Caroline Pr. v. Braunschweig
† 7. Aug. 1821.

---

1. Das Ministerium wird nicht verändert, denn schon seit mehreren Jahren hatte der König als Prinz-Regent die volle königliche Gewalt. Die

Die Landung der Königinn, bey der Stimmung 1820
des Volks, der getäuschten Opposition, der Radi- 5. Jun.
calen Wünsche, dem Unmuthe der Menge, ver-
anlaßt zwar große Bewegung, aber selbst nach zu-
rückgenommener Anklage kann sie die allgemeine
und höhere Achtung nicht wieder gewinnen. Die ein-
zige Tochter des Königs war zur allgemeinen Trauer
gestorben, mit ihr die Hoffnung ihre Nachkom- 1817
men auf dem Throne zu sehen. Heirathen der 6. Nov.
königlichen Brüder.

Ueber die frühern Untersuchungen wegen des Betragens der Prinzeß von Wales: The book. Lond. 1813. 8. — Memoirs of Her late R. Highness Charlotte Augusta Princess of Wales, by Rob. Huys. Lond. 1818. 8.

Die Fortsetzung von T. C. Hansard's parliamentary debates — new series, commencing with the accession of George IV. Vol. I. Lond. 1820. 8. und wird fortgeführt werden.

2. Ob die Minister dem Lande die verscherzte Liebe und Achtung der Europäer wieder würden erwerben können, das hing vornehmlich von der Behandlung der Europäischen Verhältnisse und der Verstattung einer größern Freyheit des Verkehrs der Fremden mit England ab. In jener Rücksicht ward bisher sorgfältigst einer entschiedenen Theilnahme ausgewichen, welches bey den Bewegungen in Italien und der Pyrenäischen Halbinsel leichter, bey denen in Griechenland schwerer war, wo nicht zuletzt unmöglich blieb; in dieser Beziehung waren einige günstige Berichte im Parlamente Alles, was bisher geschah. Um aber im Innern des Volks Abneigung zu besiegen, ward größere Sparsamkeit wiederholt versprochen und

ernstlich gemeint; den Katholiken Irlands schienen die Machthaber nicht abgeneigt, vielmehr schienen sie deren Wünsche zu begünstigen; die Vereinigung mit andern Parteyen im Parlamente ward von
1821 den Ministern gesucht, um sich zu behaupten. Einige aus ihnen werden in das Ministerium aufgenommen, der öffentliche Haushalt schien sich zu bessern: aber die Landwirthe befanden sich in äußerster Noth und in Irland war eine Empörung ausgebrochen.

Report of the select committee appointed to consider the means of maintaining and improving the foreign trade of the country. Ordered by the house of Commons to be printed. 18. Jul. 1820; ein ähnlicher Bericht im Hause der Lords und Rede des Grafen Liverpool über denselben Gegenstand. — Report from the select committee — — on the depressed state of agriculture — ordered by the house of Commons to be printed 18. Jun. 1821. Lond.

Repu=

Republik
der vereinigten Niederlande.

I. Eine Litteratur und Geschichte dieses Staaten-Bundes fehlt noch ganz; aber ein vollständiges und gut eingerichtetes Urkunden-Verzeichniß ist

A. *Kluit* index chronologicus sistens foedera pacis, defensionis, navigationis, commerciorum, subsidiorum, limitum &c. Lugd. Bat. 1789. 8. Schade daß es nur einen so kleinen Theil der Geschichte der vereinigten Niederlande umfaßt.

II. Quellen.

Man hat keine Sammlung weder von alten Chroniken noch von Urkunden, die sich allein über die vereinigten Niederlande, und zugleich doch über sämmtliche sieben Provinzen erstreckte. Die Materialien sind also theils in den großen Sammlungen zur Deutschen Geschichte überhaupt, theils zur Geschichte des ganzen Niederlands zusammenzusuchen. Viel findet sich in folgenden Werken

A. Matthaei Analecta veteris aevi. Ed. II. Hag. Com. 1738. 5 Voll. 4.

G. Dumbar Analecta seu vetera aliquot scripta inedita. T. I-III. Daventr. 1719. 8.

C. P. Hoynck van Papendrecht Analecta Belgica. T. I-III. Hagae Com. 1743. 4.

Aub. Miraei Opera omnia diplomatica et historica studio J. Fr. Foppens. T. I-IV. Brux. 1723-1748. fol.

P. *Bondam* verzameling van onuitgegeevene Stukken tot opheldinq der vaderlandsche historie. I-V. Deel. Utrecht 1779. sq. 4.

Eine der wichtigsten Sammlungen zur Geschichte der vereinigten Niederlande ist:

Groot

Groot Placaet-Boeck vervattende de Placaten, Ordonnantien ende Edicten van de H. M. Heeren Staaten General der V. N. ende van de E. G. M. Heeren St. van Holland ende West-Vrieslandt mitsgaders van de E. M. Heeren Staten van Zeelandt. Waerby noch ghevoeght zyn eenige Placaten van de voorgaende Graven ende Princen derselver Landen voor soo veel deselve als noch in ghebruyck zyn. by een gebracht door Corn. Cau. I. II. Deel. (bis zum Jahr 1664.) cont. bis 1682. incl. nevens Hantvesten, Privilegien, Octroyen, Instructien, Reglementen &c. daartoe behoorende in een methodische Ordre gebraght door Simon van Leeuwen. III. D. 1683. und der 4. Th. der bis 1700. incl. geht, von J. Scheltus. In's Gravenhage 1658-1705. fol. Der V. und VI. Th. gehen bis 1740. Der VII. Theil ist 1770. herausgekommen. Ueber die fünf ersten Theile dieses Werks erschien Haag 1726. 8. ein besonderes Repertorium.

Da auch die Geschichte der städtischen Verfassungen hier von einem weit höheren historischen Interesse ist als in der Geschichte anderer Länder, und kundbar die Geschichte von Holland eben so sehr vor der Geschichte der übrigen vereinigten Staaten hervorragt, als sich wieder in der Holländischen Geschichte selbst die Geschichte von Amsterdam auszeichnet, so sind Werke der Art wie die große **Sammlung der Handvesten von Amsterdam**, wovon die letzte Fortsetzung Amst. 1778. fol. erschienen, als höchst interessante historische Sammlungen anzusehen.

III. Größere Werke, worin die gesammte Geschichte aller vereinigten Provinzen bearbeitet worden.

Hier ist unstreitig die vollständigste und bey vielen Fehlern in Form und Materie weit das beste

De Vaderlandsche historie vervattende de Geschiedenissen der vereenigde Nederlanden, inzonderheit die van Holland, van den vroegsten Tyden af (bis 1751) (von Jo. Wagenaar). XXI. Deelen. Amst. 1749-1760. 8. ins Deutsche übersetzt von E. Toze. Leipz. 1756. f. 8 B. 4. Eben so viele Bände im Franz.

Anhangsel tot de Vaderlandsche historie door J. H. Hering. D. I. St. I. Amst. 1780. 8.

[H.

[*H. van Wyn* byvoegsels en aanmerkingen, bestaande in noodige naleezingen voor de vaderlaandsche historie van *Jan. Wagenaar*. D. 1. 2. Amst. 1801. 8.]

Vervolg van Wagenaar vaderlandsche historie. I - VIII. Deel. Amst. 1788 - 1791. 8. geht von 1776 bis 1784. Um diese Fortsetzung mit dem Hauptwerk zu einem Ganzen zu machen, sind 1789 f. noch ein 22., 23. und 24. Theil des Hauptwerks erschienen, worin die Geschichte von 1751 bis 1774. enthalten. [Von dem Vervolg sind D. IX - LXVIII. Amst. 1792 - 1810, gehen von 1784 - 1802, erschienen.]

Wagenaar war Historiograph der Stadt Amsterdam; man darf also in vielen Fällen, wo Oranisches Interesse mit im Spiele ist, keine reine Unpartheylichkeit erwarten. Doch da er weit mehr bloßer Compilator als Historiograph ist, so hat dieses weniger Einfluß als man fürchten sollte, und er wird deswegen von beyden Partheyen immer als das Hauptwerk gebraucht. Man bedauert bey dem Gebrauch des Werks oft mit Recht weit mehr, daß die feineren Geschicht-Materialien, deren Aufsammlung einen geübteren historischen Sinn fodert, gar zu sehr vernachlässigt ist; Auch würde wohl ein Mann wie **Kluit** manchen Abschnitt der älteren Geschichte anders geschrieben haben. Doch bleibt das Werk bey allem, was man mit Recht im Einzelnen tadelt, immer das Haupt-Repertorium. **Tozen's** Geschichte der vereinigten Niederlande (34. und 35. Th. der Hallischen allgem. Welthist.) ist als Auszug anzusehen; und die Epitomisirung dieses Tozischen Werks, die als 15. B. des Auszugs der allgem. Weltgeschichte erschienen, zur Erhaltung der ersten Uebersicht brauchbar.

Cerisier tableau de l'histoire générale des Provinces unies. Utrecht 1777 - 1784. 10 Voll. 12. ist für den, der eine unpartheyische Geschichte oder Reichthum von Nachrichten sucht, des Lesens nicht werth.

[Die Geschichte der Verfassung und Regierung trefflich entwickelt in *Adr. Kluit*, Historie der Hollandsche Staatsregering, tot aan het Jaar 1795. D. 1 - 3. te Amsterd. 1802 - 1803. 8.]

Als Bearbeitung der älteren Geschichte von Holland zeichnet sich sehr aus

Adr. Kluit historia critica Comitatus Hollandiae et Zeelandiae. T. I. P. I. II. T. II. P. I. II. Mediob. 1777-1782. 4.

Auch verdient noch besonders bemerkt zu werden Amsterdam in zyne opkomst, aanwas, geschiedenissen, vorregten, koophandel ... en regeeringe beschreeven door J. Wagenaar. I-IV. St. Amst. 1760. sq. fol. u. 8.

Compendien.

Sigeb. Havercamp introductio in historiam patriam. Lugd. Bat. 1739. 8.

L. Offerhaus Compendium historiae foederati Belgii per modum annalium. Groening. 1763. 8.

C. Saxii monogrammata historiae Batavae. Traj. ad Rh. 1784. 8.

I. Periode. Aeltere Geschichte bis zur Utrechtischen Union (1579), als der Entstehungs-Epoche dieses Staaten-Vereins.

1. Sämmtliche vereinigte Niederlande waren ehedem ein Theil von Deutschland; die Entwicklung ihres gesellschaftlichen und politischen Zustandes war also durchs ganze Mittelalter hindurch eben dieselbe wie jedes andern Deutschen Landes. Nur brachte das Charakteristische des Lokalen bald auch Verschiedenheiten der Cultur hervor, die auf den politischen Zustand großen Einfluß hatten.

2. Philipp der Kühne, der jüngste Sohn König
1363 Johann's von Frankreich, der das Herz. Burgund als Französisches Lehen erhalten, und der Stifter eines Neuburgundischen Hauses geworden, erhielt
1369 durch Vermählung mit der Erbgräfinn Margareth von Flandern, die Grafschaft Flandern, Artois, Nevers, Rethel, Salins und Mecheln. Diesem ersten

ersten Fond wuchs innerhalb 100 Jahren fast das ganze übrige Niederland zu, und der letzte vom Mannsstamme dieses Hauses, Herzog Karl der 1467-
Kühne von Burgund, besaß eine wahrhaft kö- 1477.
nigliche Macht.

1363-1404. Philipp der Kühne.

1404-1419. Johann der Unerschrockene.

1419-1467. Philipp der Gütige. Erhält 1428. Namur durch Vergleich mit dem letzten Grafen. 1430. das Herz. Brabant und Limburg durch den Tod seines Vetters Philipp, dessen Vater diese beyde Herzogthümer von einer mütterlichen Groß-Tante geerbt hatte. 1433. die Grafsch. Hennegau, Holland, Seeland und Westfriesland durch Vergleich mit Jakobäa von Baiern. 1443. Luxemburg durch Vergleich mit der Erbprinzessinn Elisabeth, Enkel-Tochter Kais. Karl's IV.

1467-1477. Karl der Kühne.

3. Seine Erbtochter Maria, mit Maximilian dem Erben der Oesterreichischen Staaten vermählt, 1477
zeugte einen einzigen Sohn Philipp, der durch seine Vermählung mit der Spanischen Erbprin- 1497
zessinn Johanna, die Vereinigung dieser Lande mit Spanien veranlaßte.

4. Philipp's Sohn, Kaiser Karl V., vereinigte vollends alle Niederländische Provinzen.
Dem Herz. Georg von Sachsen kaufte er seine 1515
Rechte auf Friesland ab; die von Ober-Yssel 1528
ergaben sich ihm selbst; der Bischof von Utrecht
cedirte seine weltliche Stiftsherrschaft freywillig; 1528
der Herzog von Geldern mußte den Abfall der
Gröninger gutheissen, und endlich huldigte auch 1536
Geldern und Zütphen, denn Herz. Wilhelm von 1544
Cleve, der nach Karl Egmond's Tod folgen 1538
sollte, konnte das Land nicht behaupten.

5. Großer Plan Karl's V., alle diese Provinzen und Staaten, deren jeder seine eigene Verfassung und Rechte hatte, nach und nach zu einem Staat zu vereinigen. Es konnte aber bloß durch manche neue Einrichtungen darauf vorbereitet werden, denn nicht nur waren die Provinzen unter einander selbst in Rechten und Verfassungen gar zu verschieden, sondern auch die wichtigsten derselben schied ein uralter wechselseitiger Nationalhaß, und die Freyheitsliebe der Niederländer war zu reizbar, um nicht die Absichten der gesuchten willkührlicheren Gewalt unter dem Scheine von besserer Uniformität frühe genug zu entdecken. Die Landesfreyheit verlor ohnedieß genug dadurch, daß alle diese Länder einen Herrn hatten, und manche der stärksten Verletzungen derselben mußten ungerügt bleiben, weil die Französischen Kriege dieselbe bald zu begünstigen, bald nothwendig zu machen schienen. Auch geschah's oft Gott und der Kirche zu Ehren, daß sich die Regierung über alles hinwegsetzte.

6. Karl's Absichten bey der Vereinigung
1548 sämmtlicher Niederlande zu einem Kreise des Deutschen Reichs, und Art der Verbindung dieses
1549 Kreises mit dem Deutschen Reich. Pragmatische Sanction, daß sich alle diese Lande ungetheilt nach dem Recht der Erstgeburt vererben sollten.

7. Organisation der Regierung dieser Lande, wie Karl's Sohn und Nachfolger König Philipp II. nach geendigtem Französischem Kriege die
1559 Niederlande verließ, und nach Spanien ging. Bey allem Scheine von Collegien-Regierung sollte es in der That doch ein Cabinets-Regiment werden,

den, und mit der Errichtung der neuen Bisthümer, wozu die Bulle von Rom, gleich nach der Abreise des Königs kam, wäre die ganze ständische Verfassung gesprengt gewesen, auch überdieß zu Inquisitions-Anstalten der Grund gelegt worden, denen mit leichter Mühe die Schärfe und Abzweckung der Spanischen Inquisition hätte gegeben werden können. Die allgemeinen Klagen, die dem König sogleich nach Spanien folgten, waren also höchst gerecht; der einzelnen, höchst drückenden Beschwerden nicht zu gedenken, auch des Hasses nicht zu gedenken, den der Klein-Burgunder Card. Granvelle, der der General-Statthalterinn Herzoginn Margareth, als trautester Cabinets-Rath, vom König zugeordnet worden, der ganzen Regierung erregen mußte.

Schiller's Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. B. 1. Leipz. 1788. 8. — [Th 1. B. 1. 2. Leipz. 1801. 8. fortges. v. K. Curth. B. 3. 4. ib. — 1810.]

8. Alle Vorstellungen selbst der ersten Männer des Landes werden mit Canzleytrost abgefertigt, und die eigenen Gesandtschaften, die man nach Spanien schickte, brachten keine Hülfe zurück. Wie endlich auch Granvelle in aller Stille vom König abgerufen wurde, so war selbst damit nicht geholfen, denn alles ging doch durch seine Creaturen, 1564
und das neuangekommene Edict, daß die Schlüsse der Trientischen Synode durchaus eingeführt werden müßten, zeigte den festen Entschluß des Königs, auf Kosten der Freyheiten des Landes die Religions-Uniformität zu behaupten. 1564

9. Graf Egmond ging endlich selbst nach Spanien, dem König Vorstellungen zu machen, 1565

und Pr. Wilhelm von Nassau erließ ein nachdrückliches Schreiben an die General-Statthalterinn. Compromiß. Feierliche Petition von un-
1566 5. Apr. gefähr 400 Edelleuten der General-Statthalterinn übergeben.

Ever. van Reyd historie der nederlandschen Oorlogen, begin (1566) ende voortganck tot den Jaere 1601. Die Fortsetzung bis zum Tode des Gr. Heinrich Casimir Statthalters von Friesland (1640) ist von Jo. van Sande. Leeuwarden 1650. fol. ins Latein. übers. Lugd. Bat. fol. gehört unter dem Haufen geschmackloser Schriftsteller, die diese Geschichte beschrieben, zu den besseren.

Die wichtigste und vollständigste Sammlungen enthält

P. K. *Bor* Oorsprong, begin ende vervolg der nederlandsche Oorlogen (1555-1619). Leiden 1621. sq. fol. 8 Voll.

Em. Meteren's Niederländische Historien; vom Anfang des Kriegs an bis 1611. Erst Holländisch vom Verf. herausgegeben, alsdenn von ihm selbst ins Hochdeutsche übersetzt und verbessert. Arnheim 1612. fol. Eine Fortsetzung bis 1638. unter dem Titel: Meteranus novus. Amst. 1640. fol. Die Lateinische Uebersetzung geht nur bis 1596. Wurde ehedem als das Hauptwerk angesehen.

P. C. Hoofts nederlandsche historien (1555-1587). I. II. Deel. Amst. 1703. fol.

Fam. Strada S. J. de bello Belgico. Decas I. II. (bis 1590). Romae 1640. 1641. fol.

Historia della guerra di Fiandra descritta del Card. G. Bentivoglio (geht bis 1609). Col. 1633. 4. Man darf sich gar nicht reuen lassen, mit den Belgischgesinnten Schriftstellern auch die von der Spanischen Parthie zu vergleichen.

Ern. Eremundi Frisii (Fr. Hottomanni) Origo et historia motuum Belgicorum. Lugd. Bat. 1619. 8. voll lebhaften Gefühls gegen Spanische Tyranney.

Jeron. Conestaggio historia delle guerre della Germania inferiore. Venet. 1614. 4.

[Van

[Van der Vynkts Geschichte der vereinigten Niederlande, von ihrem Ursprunge im Jahr 1560 an bis zum Westphälischen Frieden. Aus der höchst seltenen Französischen Druckschrift übersetzt. B. 1-3. Zürich, 1793. 8.]

10. Unter dem großen Haufen aber gährten mehr die religiösen als die politischen Ideen; Bilderstürmereyen entstunden, und so sehr hie und da einige mißvergnügte Große dieselbe begünstigten, so wenig waren andere damit zufrieden, denn manche der vornehmsten von der Oppositionsparthie waren eifrige Katholiken; sie wollten den Glauben der Väter erhalten, aber auch die Landes-Constitution unverletzt wissen.

11. Diese Uneinigkeit der Mißvergnügten unter einander selbst, gerade in dem, was die Hauptzwecke ihrer Bestrebungen betraf, sicherte dem Despotismus der Regierung den glücklichsten Ausgang. Schon hatte auch die General-Statthalterinn bewiesen, daß sie alle gute und böse Künste verstehe, die zur Ausführung solcher Plane nothwendig sind. Schon hatte sich alles zum neuen Gehorsam geschmiegt, wie König Philipp den Herzog von Alba mit militärischer Macht schickte. 1567 Aug.

12. Flucht der angesehensten Männer des Landes und einer Menge Volks, auf die erste Nachricht, daß er komme. Prinz Wilhelm von Oranien und sein Bruder Ludwig von Nassau gingen nach Deutschland; die Grafen Egmond und Horn hätten ihnen folgen sollen.

13. Neuerrichtetes Criminalgericht (Raad der beroerten) von zwölf Assessoren, an deren Spitze

ein unvernünftiger, zorniger Mann, der Spanier Vargas stund. Unerhörtes Verfahren dieses Gerichtshofes.

Viglius Zuichem ab Ayta grondig bericht van't nederlands oproer, zo onder de Hertogin van Parma als den Hertog van Alba. Das Original ist Französisch die Holl. Uebersetzung von V. H. geht von 1563. bis 1573. Man findet in diesem Bericht, wie in den Briefen und übrigen historischen Nachrichten dieses Mannes mehr Wahrheit und Unpartheylichkeit, als man vom damaligen Präsidenten des Geheimenraths in Brüssel erwarten sollte.

14. So schrecklich aber auch diese Tyranney war, so war doch keine Aussicht zur Rettung. Die Spanisch-Italiänischen Truppen waren so gut im Lande vertheilt, und in einigen der wichtigsten Städte neue Citadellen so gut angelegt und besetzt, daß alle Versuche der Emigranten mißlingen mußten, mit bewaffneter Hand hie und da in's Land einzudringen. Der Despotismus hatte sein gut berechnetes System; der Niederländer sollte seine Ketten selbst zahlen. Was vom Verkauf der Emigranten-Güter einging, damit befriedigte man die Soldaten; je mehrere also der Reichen auswanderten, desto sicherer konnten die übrigen Zurückbleibenden unterjocht werden. Und welchen der Großen sollte nicht die Hinrichtung
1568 5. Jun. der Grafen Egmond und Horn schrecken, oder zur Emigration bewegen? Leider war aber unter dem Emigranten-Corps, sowohl denen die sich zur See herumtrieben und von Capereyen lebten (Water-Geusen), als denen, die den Landkrieg versuchten, der allgemeine Zustand so kläglich, daß sie nie siegen zu können schienen.

Die

Die Acten des Processes der Grafen Egmond und Horn finden sich in

Procès criminels des Comtes d'Egmont, du Prince de Horne et autres Seigneurs Flamands. T. I. II. Amst. 1753. 12. Lauter Actenstücke, durch die man eine ganz vollständige Einsicht in den Proceß selbst erhält.

Jo. Meursii Ferdinandus Albanus s. de rebus ejus in Belgio per sexennium gestis. L. IV. Lugd. Bat. 1614. 4. Amst. 1618. fol.

Nic. Burgundi historia belgica (1558-1567). Ingolst. 1629. 4. Halae 1708. 4. Von der Spanischen Parthie.

15. Auch schien der Herzog von Alba nach sechsjähriger, recht gleichförmiger Tyranney sein Werk schon vollendet zu haben, wie endlich ein neues Steuersystem, das er durchaus in allen Provinzen der Niederlande einführen wollte, mit einemmal alle Einwohner empörte. Hier hatten alle ohne Religionsunterschied ein Interesse. Der Kaufmann wie der Gutsbesitzer war zu Grunde gerichtet, wenn das neue Steuersystem durchging, und von ständischem Taxationsrecht war gar nicht mehr die Rede. Man hörte daher mit allgemeiner Freude die Nachricht, einer Parthie von Emigranten, die sich zur See herumtrieben, sey es höchst unerwartet gelungen, des Seehafens Briel 1572 sich zu bemeistern. 1. Apr.

16. Jetzt erst wahre Insurrection in den nördlichen Niederländischen Provinzen, und ein gewisser ordnungsmäßiger Gang derselben, da die Stände von Holland für sich zu Dordrecht zusammenkamen, den Prinzen Wilhelm von Oranien als ihren Statthalter herbeyriefen, und Geld, 15. Jul. um Truppen zu werben, ihm verwilligten. Uebrigens schien die Insurrection vorerst nur gegen den Herzog von Alba zu gehen, und in den südlichen

 Pro-

Provinzen mißlang sie, denn Mons in Hennegau, das Ludwig von Nassau erobert, mußte sich wieder
1572 19 Spt. dem Herzog von Alba ergeben.

Jo. Meursii Guilielmus Auriacus seu de rebus toto Belgio tam ab eo quam ejus tempore gestis ad excessum Ludov. Requesensii. Amst. 1638. fol.

17. So leicht aber, nachdem einmal die Masse recht in Bewegung gekommen, der Fortgang der Insurrection war, und so wenig der Herzog von Alba einem Kriege, der überall ausbrach, zu steuern vermochte, oder mit Hülfsmitteln, die fast ganz aufgebraucht seyn mußten, einen immer gefährlicher werdenden Krieg vollenden konnte, so schwer war's doch, den Insurgenten eine Richtung zu geben. Sie wußten wohl, was sie nicht wollten; aber nicht, was sie wollten. Ein bischen Politik und planmäßige Nachgiebigkeit hätte den ganzen Sturm noch zerstreuen können; aber Alba
1573 Dec. war bis zum Augenblick seiner Abreise für die unerbittlichste Fortsetzung der militärischen Strenge, und wie sein Nachfolger Ludwig von Zuniga und Requesens mehr Sanftmuth und Liebe zu brauchen suchte, war nicht nur alles Zutrauen schon verloren, sondern auch der General-Gouverneur selbst war nicht mehr Herr was er thun wollte, denn seine — nicht richtig bezahlten Soldaten schrieben ihm oft Gesetze vor.

[In diese Zeit gehören die Levensbyzonderheden van Pieter Adriansz van de Werff, burgermeester de stad Leyden, door Jona Willem te Water. te Leyd. 1814. 8.]

1575 14 Apr. 18. Der Sieg auf der Mookerheide bey Nimwegen war also fruchtlos; der neuen Amnestie

nestie wurde nicht geglaubt, und von bloßen Amnestien war auch nicht mehr die Rede, denn die Niederländer wollten auch für die Zukunft mehr gesichert seyn, als Philipp's bloßes Wort sichern konnte. Ueberdieß waren die Holländer und Seeländer jetzt schon so weit vorgeschritten, daß sie dem Prinzen Wilhelm von Oranien alle Gewalt auftrugen, die ein Chef in solchen Zeiten nothwendig habe. Doch wären die Insurgenten gewiß noch unterjocht worden, wenn nicht zu ihrem größten Glück der General-Gouverneur von Requesens um diese Zeit gestorben wäre.

1575 11. Jul.

1576 5. Mrz

19. Achtmonathliche Interims-Administration des Staatsraths in Brüssel als höchsten Landes-Collegiums, bis endlich der neue General-Gouverneur Johann von Austria ankam. Unter den Soldaten aber brachen während dieser Zeit die wildesten Empörungen aus, bey welchen die südlichen Provinzen noch weit mehr litten als die nördlichen, und besonders Antwerpen ein Beyspiel der gräuelhaftesten Verheerungen wurde. Daher vereinigten sich fast alle Niederländischen Staaten durch die Gentische Pacification mit den Ständen von Holland und Seeland — die fremden Soldaten aus dem Lande zu entfernen, auf einem nächstens zu haltenden General-Landtag die Religions-Sachen anzuordnen, und alle Poenal-Edicte zu suspendiren, bis durch einen solchen allgemeinen Convent alles entschieden, alles neu eingerichtet worden. Der neue General-Statthalter sanctionirt endlich selbst auch den Gentischen Vertrag durch das sogenannte Edictum perpetuum. Man versprach ihn als General-Statthalter

3. Nov.

8. Nov.

1577 17 Febr.

halter zu erkennen, so bald die fremden Truppen das Land verlassen haben würden; nur die Stände von Holland und Seeland wollten es nicht eher thun, bis allen Landesbeschwerden und Verletzungen der Nationalrechte geholfen sey.

20. Da sich aber bald zeigte, wie wenig Johann von Austria es redlich meyne, so fingen selbst die südlichen Staaten den Krieg gegen ihn an, und Prinz Wilhelm wurde zum Ruward
1577 20. Oct. von Brabant gewählt. Zwar setzten seine Gegner es durch, daß man den jungen Erzherzog Matthias von Oesterreich zum Ober-Statthalter machte; sie gewannen aber wenig damit, denn Wilhelm wurde zugleich zu seinem General-Vicarius gewählt, und überdieß zum Statthalter von Brabant gemacht.

21. Offenbar war's eine seltsame Idee, noch neben dem General-Statthalter Erzherzog Mat-
1578 20 Aug. thias auch den Herzog von Anjou als Beschützer der Niederländischen Freyheit anzunehmen, und ihm die unbestimmte Versicherung zu geben, wenn man einst rathsam erachten würde, einen andern Landesherrn zu wählen, so sollte er vor allen andern dazu berufen werden. Allein die Furcht der katholischen Parthie, von ihren Religions-Gegnern, deren Macht täglich wuchs, sich endlich verdrängt zu sehen, und das Bestreben, recht viele andere Mächte in's Interesse zu ziehen, verleitete zu Projecten aller Art, und niemand hatte sich damals noch die Idee klar genug gedacht, daß es bis zum völligen Losreissen von Spanien endlich kommen müßte, und noch weniger daran gedacht, daß sich die Stände selbst zum Souverain erklären könnten.

22. Tod des Pr. Johann von Austria; Prinz Alexander von Parma wird neuer General-Statthalter. Das widernatürliche der Union der nördlichen und südlichen Provinzen macht sich immer mehr fühlbar. In jenen war die Parthie der neuen Lehre die triumphirende, in diesen die katholische Parthie; in jenen war die Geistlichkeit als ständisches Corps ganz verdrängt, in diesen war die Parthie der Aebbte die mächtigste und wohlhabendste Parthie derselben; in jenen war Prinz Wilhelm fast ohne allen Rivalen ganz allein der dirigirende Mann, in diesen war manche große Familie, die sich an Reichthum und Macht dem Nassauer gleich hielt.

23. Particulär-Union der nördlichen Provinzen, der Gentischen General-Union, wie es hieß, ganz unbeschadet, durch geheime Beförderung des Prinzen Wilhelm zu Utrecht geschlossen. 1579
Durch ein sonderbares Zusammentreffen nachfol- 23 Jan.
gender Geschichten wird diese Acte höchst zufälliger Weise das Fundamental-Gesetz eines souverainen Staaten-Vereins, so ungeschickt sie auch dazu war.

Diese Particulär-Union hatten erst nur fünf Landschaften (Geldern, Zütphen, Holland, Seeland und die Grönirgischen Ommelande) geschlossen, und selbst in diesen fünf Landschaften waren anfangs weit nicht alle Mitglieder der Stände beygetreten, aber auch manche Städte der südlichen Provinzen schlossen sich an. So nothwendig aber der Verein im Norden der Niederlande, wo mehr gemeinschaftliches politisches und religiöses Interesse war, nach und nach an Festigkeit und Umfang gewinnen mußte, so wenig konnte sich seine Parthie in den südlichen Provinzen behaupten. Bey einer

so

so unförmlichen Union, wo man selbst nicht einmal über alle Hauptzwecke ganz einig war, mußten die natürlichen Verhältnisse das beste thun.

Nic. *Bondt* specimen juris publici sive Commentarius ad unionis Ultrajectinae prooemium et capita tria priora. Praemissa est historia icti foederis. Traj. 1756. 8.

J. J. Th. *Duval* de vera mente foederis Trajectini circa gubernatores Hollandiae et Zeelandiae. Lugd. Bat. 1789. 4. Auch ins Holländische übersetzt 1790.

II. Periode. Von der Utrechter Union an bis zum geschlossenen zwölfjährigen Waffenstillstand.

1579 – 1609.

1579 May. 1. Bey den Cölnischen Friedens-Tractaten die unter kaiserlicher Vermittlung ein ganzes Jahr lang fortgesetzt worden, zeigte sich mehr die wechselsweise Entfernung der Parthien als irgend ein Anschein des Friedens; fast alles stieß sich am Religionspunct, und den Haß gegen den Pr. Wilhelm konnten die Spanier nicht verläugnen. Unterdeß erfolgte ein Particulär-Vergleich der Wallonischen Landschaften mit dem König von
21. Mai Spanien, bey dem aber weder Landes-Constitution noch Religions-Freyheit so gesichert waren, daß die übrigen Landschaften hätten beytreten können. Das Schisma unter den Ständen selbst war also völlig ausgebrochen; auf eine Parthie derselben konnte nun Philipp sicher zählen.

2. Der Prinz von Oranien wird durch eine Proclamation des Königs von Spanien vogel-
1580 April. frey gemacht. Dieß beschleunigt den formellen

Schluß

Schluß der vereinigten Staaten (Brabant, Geldern, Zütphen, Flandern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Ober-Yssel und Mecheln), den König von Spanien aller Herrschaft über diese Lande verlustig zu erklären. Schon vorher war von den Gesandten aller erst genannten Provinzen, Geldern und Ober-Yssel ausgenommen, mit Herzog Franz von Anjou, dem Bruder des regierenden Königs von Frankreich, eine sehr genaue Capitulation geschlossen worden, unter welcher man ihn zum Fürsten aller dieser Lande annahm. Von ständischen Souverainetäts-Versuchen war auch da noch nicht die Rede. Noch war man allgemein der Meynung, gerade kraft der Constitution müsse ein Landesherr da seyn. Selbst Holland, wo man dem Scheine nach auch den neuen Fürsten angenommen, suchte keine eigene ständische Souverainetät, sie wollten nur ein eigenes Corps bleiben, und Prinz Wilhelm sollte ihr Oberherr seyn.

1581 26. Jul.

3. Unmöglich konnten aber so künstliche Verhältnisse, als die zwischen dem Herzog von Anjou und den Niederländern, und noch mehr die zwischen jenem und dem Prinzen von Oranien waren, unverrückt bleiben, und freylich mochte die Hauptschuld, daß sie frühe verrückt wurden, bey dem Herzog von Anjou seyn, der auch schnell wieder voll Aerger nach Frankreich zurückging, und bald darauf starb. 1583 Jun.

4. Noch kritischer war der Tod des Prinzen Wilhelm von Oranien, den endlich der Klein-Burgunder Balthasar Gerard traf. So eben waren die Tractaten fast ganz beendigt worden, daß ihm von den Holländischen, Seeländischen und 1584 10. Jul.

und Friesländischen Ständen als Grafen und Herrn gehuldigt werden sollte. Jetzt drang ein Augenblick hoher Noth, daß man endlich daran denken mußte, der Union, die bisher immer bloß durch Angst und momentane Tractaten und persönliche Bemühungen des Prinzen Wilhelm zusammengehalten worden war, auch durch einige Organisation Zusammenhang und Consistenz zu geben. Die Noth war groß, denn Alexander von Parma machte nach und nach beträchtliche Eroberungen.

Het leven van Willem I. Prins van Oranje, Graaf van Nassau. I. II. III. Deel. Leyden 1732. 8.

Wilhelm en Maurits van Nassau, Princen van Orangien, haer leven en bedryf. Amst. 1651. fol.

Het leven en bedryf der Prinsen van Orange Wilhelm I. Maurits Fred. Henr. Wilhelm II. Wilhelm III. door Arn. Montanus. Amst. 1664. 8.

[Geschichte der Statthalterschaft in den vereinigten Niederlanden, von ihrem Ursprunge an bis auf die neuesten Zeiten, von J. G. Hoche. Bremen, 1796. 8.]

1584 18 Aug. 5. Errichtung eines Staatsraths, der vorerst nur drey Monate lang die Regierung über Brabant und Flandern, Holland, Seeland, Utrecht, Mecheln und Friesland führen sollte. Prinz Moritz, Wilhelm's zweyter Sohn, sollte der Chef seyn, und jede der Provinzen eine gewisse Anzahl von Assessoren präsentiren. Zunächst war diesem Collegium bloß die Besorgung der Kriegssachen übertragen; die innere Regierung der Provinzen blieb unverändert wie vorher, und die wichtigsten Souverainetäts-Rechte reservirten sich die Stände selbst, die je alle zwey Jahre zusammenkommen wollten. Selbst die Statthalterstelle in Holland blieb vorerst unbesetzt, und was das Schick-

Schicksal des Prinzen Moritz seyn werde, hing meist von den Negociationen ab, die man mit Fankreich angefangen. Man bot nämlich dem König von Frankreich die Souverainetät unter viel 1585 besseren Bedingungen an, als ehedem der Herzog von Anjou gehabt hatte; aber Heinrich III. wollte sie eben so wenig, als gleich nachher die Königinn Elisabeth von England. Letztere verstund sich endlich doch zur nachdrücklichen Hülfeleistung, so bald Briel, Vlissingen und Rammekens als Unterpfand ihr angewiesen wurden; und ihr Günstling der Graf von Leicester mußte zum General-Statthalter gewählt werden.

6. Die Rechte eines solchen General-Statthalters waren aber so unbestimmt, und das Unions-Band, das alle vereinigte Provinzen umschlang, so schwach, daß ungeachtet aller besonderen Vorzüge, die man dem Grafen verwilligte, weder sein eigener Ehrgeiz befriedigt noch die Absichten der Königinn erreicht werden konnten. Man hatte kurz vor seiner Ankunft dem Prinzen Moritz die Statthalterschaft von Holland, Seeland und Friesland übertragen; dieser besaß also mehr we- 1585 sentliche Gewalt als der Graf selbst. Amts-Vor- 1. Nov. schrift, die Prinz Moritz damals erhielt, als erste Acte dieser Art bey einem von den Ständen bestellten Statthalter. Wie er fünf Jahre nachher Statthalter auch von Utrecht, Ober-Yssel und Geldern wurde, war seine Vorschrift jener ersten nicht gerade gleichlautend.

Ein Glück, daß um eben diese Zeit Barneveld Land-Syndikus von Holland (Groß- 1586 März. Pensionarius) geworden. Wer konnte den Anschlä-

schlägen von Leicester begegnen, wie er? Wer den falschen Mann so fein zwingen, daß er endlich ganz verschwinden mußte?

7. Unter den Händeln zwischen den einzelnen Provincial-Ständen und dem Grafen von Leicester erhebt sich nach und nach die Idee bis zur vollen Gewißheit, daß die Souverainetät nicht bey dem Unions-Corps, sondern bey einzelnen Provincial-Ständen sey; nicht bey der Provincial-Versammlung, sondern bey denen, in deren Namen die Deputirte erscheinen. Leider vervollkommte sich aber höchst selten die Provincial-Verfassung selbst. Zwar wurden hie und da zu den ständischen Berathschlagungen auch mehrere der kleineren Städte zugezogen, als nach der alten Verfassung gewöhnlich gewesen, um nur mehr Einheit und Sympathie zu veranlassen; aber die städtischen Verfassungen selbst blieben fast eben dieselbe wie vorher, und die meisten der Magistrate konnte man nicht wohl als Repräsentanten-Corps ihrer Bürgerschaft ansehen, denn sie wurden nicht von ihren Bürgerschaften gewählt, sondern wählten sich selbst, oder wurden vom Statthalter gesetzt. So war also die Souverainetät, selbst der Constitution zufolge, nicht bey dem Volk, sondern bey den Ritter-Corps und Magistraten der Städte.

8. Auch war seit den Zeiten des Grafen von Leicester fast ein perpetuirlicher Congreß (General-Staaten) von Deputirten der verschiedenen vereinigten souverainen Staaten, der nach und nach die Amts-Sphäre des Staatsraths verengte, und die wichtigsten Unions-Angelegenheiten

heiten meist nicht als Collegium sondern als Congreß besorgte. Doch wie schon dieses ein deutliches Zeichen der allzulosen und immer loser werdenden Union war, so häuften sich bald die Signale dieser Art noch mehr; nirgends aber stärker als bey den Admiralitäts-Anstalten. Das neuerrichte- 1589
te Ober-Admiralitäts-Collegium hielt sich nur kurze Zeit; und die sonderbare fünffache Administration, die erst nur auf ein Jahr lang angeordnet war, wurde beständig fortdauernd. 1597

9. Seit 1588. war endlich das Schicksal der Belgischen Freyheit sicher entschieden. Die Abdankung des Grafen von Leicester (1587. 17. Dec.), die verunglückte Expedition der unüberwindlichen Spanischen Flotte, der neue Zustand, der nach der Ermordung Kön. Heinrich's III. in Frankreich bald werden mußte, die glücklichen Unternehmungen des Prinzen Moritz, die mit dem Ueberfalle von Breda (1590. 4. März) anfingen, und vollends seit dem Tode des tapfern Herzogs von 1592
Parma sicher fortgehen konnten, dies alles und 2. Dec.
noch mehrere andere Vortheile vereinigten sich so glücklich, daß endlich selbst Philipp II. stark zu zweifeln anfing, und die Souverainetät der vereinigten Niederländer an mehreren Höfen 1594
anerkannt wurde. Es war eine seltsame Idee Philipp's II., wie er zuletzt noch glaubte, die vereinigten Niederländer vielleicht dadurch zu gewinnen, daß er ganz Belgien zu einer Separat-Re- 1598
gierung für seine Tochter Isabella Clara Eugenia und ihren Gemahl den Erzherzog Albrecht aussetzte.

10. Unterdeß bey allen Anstrengungen der Freyheitsliebe und des Heldenmuths der Niederländer hätte man doch oft am glücklichen Ende des Kriegs, allein aus Finanz-Ursachen, verzweifeln mögen. An Assignaten und Papiergeld war nicht zu denken; große Anleihen hatten ihre natürliche, bald erreichte Gränzen, und mit Auflegung neuer Steuern mußte man schonend verfahren. Fast alles beruhte also auf einer gut getroffenen Einrichtung, die Kriegskosten den Feind selbst zahlen zu lassen. Dieses Geheimniß wurde von den Niederlanden aufgefunden, und noch nebenher manche gute neue Methode in der Taxations-Kunst.

11. Auch war der Krieg, wie er besonders seit dem Tode des Herzogs von Parma und noch
1598 mehr seit dem Tode Philipp's II. geführt worden, der Landes-Cultur, den Gewerben und dem Handel der Einwohner weit mehr vortheilhaft als nachtheilig, denn die Scene war fast nie mehr in den vereinigten Staaten und nie mehr in Holland. Die Armeen, die sich in Brabant und Flandern herumtrieben, beförderten Absatz und Consumtion; auch war selbst durch die Kriegszüge und Capereyen ein Geist des Avanturirens geweckt worden, der sich in vielen großen neuen Unternehmungen erprobte.

1595. Corn. Houtmann fährt zum erstenmal mit Holländischen Schiffen nach Ostindien.

1598. Zweyte glücklichere Expedition.

1602. 20. März. Alle kleine Compagnien, die bisher nach Ostindien gehandelt, werden zu einer Ostind. Comp. vereinigt, die 21 Jahre lang allein das Recht haben sollte, ostwärts vom Cap und durch die Magella-

gellanische Meerenge zu fahren. Für dieses Privilegium bezahlte die Compagnie den Ständen 25000 G.

A. F. Lüder's Geschichte des Holländischen Handels, nach Luzac's Hollands Rykdom bearbeitet. Leipzig 1788. 8. Eine so schöne Veredlung eines fremden Products, daß man das Original nicht mehr erkennt.

12. Doch mußten nothwendig auch die vereinigten Niederländer bald eben so Frieden wünschen wie Spanien, denn ungeachtet aller Finanzkünste, die man gebraucht hatte, und so sehr auch die Taxen erhöht worden, so war doch z. B. selbst Holland innerhalb neun Jahren bey 26 Millionen schuldig geworden; und die Bereitwilligkeit der Spanier, gleich vorläufig, noch ehe man die Negociation antrete, die Niederländer als frey zu erkennen, schien den vortheilhaftesten Frieden zu versprechen. Allein der schlaue Jeannin lenkte doch alles endlich bloß auf einen Waffenstillstand, der auch troß des planmäßigsten Widerstandes des Pr. Moriß auf 12 Jahre lang geschlossen worden. Der Freyheit des Indischen Handels wurde zwar in der Acte nicht ausdrücklich gedacht, aber die Niederländer erhielten eine geheime Declaration der vermittelnden Französischen und Englischen Gesandten.

1607

1609 9. Apr.

Hug. Grotii annales de rebus belgicis ab obitu Philippi II. ad inducias 1609. Amst. 1658. 8.

Les negociations de M. le President Jeannin. Amst. 1695. 4 Voll. 8.

Jo. Meursii historia induciarum in Ej. Opp. T. X. p. 163 sqq.

III. Per. Seit Schließung des zwölfjährigen Waffenstillstands bis zum immerwährenden Edict.

1609 - 1667.

Histoire de Hollande depuis la trêve 1609 jusqu'à notre tems (1678) par M. DE LA NEUVILLE (der wahre Name des Verfassers ist BAILLET). *à Paris* 1703. 4 Voll. in 12. Suite de l'histoire de Hollande, par M. de la Neuville (bis 1697). *à Amst.* 1704. 2 Voll. in 12.

1. Plane einer besser anzuordnenden Unions-Verfassung, zu deren Ausführung der zwölfjährige Waffenstillstand Muße verschaffte. Allein bald zeigte sich's, daß jeder Plan, besonders aber der der Errichtung eines neuen Regierungsraths dem Interesse von Holland zuwider sey, das Barneveld meisterhaft zu vertheidigen wußte. Kaum konnte man nach dreyjährigen Negociationen zu
1612 einer neuen Quoten-Vertheilung kommen; doch wurde um diese Zeit die äußere Unabhängigkeit des Staats durch die Einlösung der an
1616 England verpfändeten Seehäfen gesichert.

2. Daß der Jülich-Clevische Successions-
1609 fall nur ganz unbedeutende kriegerische Folgen haben werde, hatte Prinz Moritz nie gefürchtet, und Barneveld's Parthie kaum zu hoffen gewagt. Aber leider entstund um eben die Zeit, da diese drohenden äußeren Phänomene sich aufhellten, im Inneren des Landes selbst die gefährlichste Gährung. Eine theologische Streitigkeit wurde schnell zur religiösen und politischen Controvers, und endlich zum wahren Schisma. D. Franz Gomarus setzte sich an die Spitze der strengen Calvinisten;

sten; und sein College D. Jak. Arminius schien die alte, fast ganz erloschene Zwinglische Parthie in einer neuen Form wieder aufwecken zu wollen. Die schnelle Ausartung zur politischen Controvers lag nicht nur in der Reizbarkeit der Parthien selbst, da Moritz gewiß nie wahr fand, was Barneveld und seine Freunde für wahr hielten, sondern sie entsprang fast nothwendig aus der großen Verschiedenheit der ersten Principien des Kirchenrechts, die diese und jene Parthie annahm.

Historie der Remonstranten, kortelyk, vervattende de Geschiedenissen de Gereformeerde Christenen, die men Remonstranten noemt &c. door *Jac.* REGENBOOG. *Amst.* 1774-76. 2 Voll. in 8. Teutsch (von H. M. A. Cramer). Lemgo 1781. 2 Theile in 8.

3. Wo nun in einer Stadt der mächtigere Theil der Bürgerschaft Arminianisch (remonstrantisch) war, suchte er auch die Majorität des Stadtmagistrats mit Leuten seiner Parthie zu besetzen, selbst wenn es durch eine Revolution geschehen sollte; und eben dieses erfolgte gewöhnlich noch siegreicher, wo sich unter der Bürgerschaft die Gomaristen (Contra-Remonstranten) am stärksten fühlten, denn Prinz Moritz war ihr Freund und mächtiger Protector. Der Holländische Land-Syndikus Barneveld und seine Freunde, die hie und da in den städtischen Magistraten waren, mußten also Schutz suchen, denn die Bürgerschaften wurden gegen sie gehetzt, und auf die Hülfe des ordentlichen Militairs, das unter dem General-Capitain Prinz Moritz stund, konnten sie nicht zuverlässig zählen. In manchen Städten nahm also der Magistrat zum größten Aerger des Prinzen Waard-Gelders an, oder sollten die ordentlichen

lichen Soldaten den Magistraten einen besondern Eid schwören.

Waarachtige Historie van J. van Olden-Barnevelt, Ridder, Heere van den Tempel, Berkel, Rodenrys, Advocat en Groot-Zegel-Bewaarder van Holland &c. 2den Druck verbessert und vermehrt van *John* FRANCKEN. Tot *Rotterd.* 1670. 8.

4. Der Prinz setzt die völlige Abdankung der Stadtsoldaten endlich durch; auch wird der Wunsch der Contra-Remonstranten durch Aus-
1618 schreibung einer großen Synode nach Dordrecht erfüllt. Offenbar war's aber unentschuldbare Privat-Animosität, daß, selbst nach einem entscheidenden Siege über die theologische und politische Remonstranten-Parthie, daß noch Barneveld und Hogerbeets und de Groot und Ledenberg auf Befehl des Prinzen arretirt, und ihnen der Proceß gemacht worden. In Form und Materie war dieser Proceß höchst ungerecht, und das Principium, von dem der Prinz ausging, daß die Souverainetät bey den General-Staaten ruhe, möchte wohl in einzelnen gewaltthätigen Acten durchgesetzt werden, aber nie konnte es anerkannter publicistischer Grundsatz werden. So bald die Leidenschaften der Menschen nicht mehr im Spiele waren, kam alles wieder in seinen alten Gang, und der Prinz verlor am Ende mehr als er gewann. Es blieb bey der Utrechter Union, und alle Versuche mißlangen, dem Prinzen constitutionsmäßig größere Gewalt zu verschaffen.

1619. 13. May. Hinrichtung des 72jährigen Barneveld.
18. Man wurden der Rotterdammische Stadt-Syndikus de Groot und der Leidensche Stadt-Syndikus Hogerbeets, nebst Verwürkung ihrer Güter, zur ewigen Gefangenschaft verurtheilt.

G.

G. BRANDT'S Historie van de Rechtspleging gehouden in den Jaaren 1618 en 1619 omtrent de dry gevangene heeren, Mr. Joh. van Oldenbarnevelt, Mr. Rombout Hoogerbeets, Mr. Hugo de Groot. Te *Rotterd.* 1710. 4.

1610. 13. Dec. — 1619. 29. May. 180 Sessionen der Dordrechter Synode. Das Urtheil, das hier gegen die Remonstranten gefällt worden, sanctionirten die General-Staaten.

Joa. HALESII historia concilii Dordraceni; I. L. MOSHEMIUS eam ex Anglico sermone Latine vertit, variis obss. et vita Halesii auxit. *Hamb.* 1724. 8.

5. Es war ein großes Glück für die Republik, daß damals, da der Krieg mit Spanien nach geendigtem Waffenstillstand wieder ausbrach, das Glück der Westindischen Compagnie anfing, und der Flor der Ostindischen Compagnie durch die Anlage von Batavia merklich gesichert wurde. In diesen beyden Handels-Compagnien fand Spanien einen rastlosen Feind, und der Kampf in Europa mußte immer leichter werden, je mehr diese beyden Compagnien den Krieg in Asien und in America, auf ihre Kosten betrieben. 1621

Essai d'une histoire des provinces unies pour l'année 1621. Ouvr. posthume de feu M. Alb. Henr. de Salengre. à la Haye 1728. 4.

1619. Vergleich zwischen der Englischen und Holländischen Ostindischen Gesellschaft. 1623. Greuelvoller Monopolisten-Triumph der letzteren über die Engländer auf Amboina; bald nachher vertrieben sie ihre Nebenbuhler völlig von allen Gewürz-Inseln. Seit 1644. waren die Holländer sicher Herren von Ceylan; und drey Jahre vorher hatten sie Malacca erobert.

1621. Errichtung der Holländisch-Westindischen Gesellschaft, die mit einem größeren Capital anfing

als die Ostindische, aber nach einer glänzendscheinenden Periode von 13 Jahren endlich schrecklich zerfiel. 1628. Pet. Hein's Eroberung der großen Spanischen Silberflotte. Seit 1636. Eroberung von Brasilien durch den tapfern Gr. Jo. Moritz von Nassau-Siegen.

Casp. BARLAEI historia rerum in Brasilia sub Mauritio Nassovio gestarum. *Amst.* 1647. fol. Teutsch, Cleve 1659. 8.

1625 23 Apr. 6. Auch selbst Moritz'ens Tod machte im glücklichen Kriege gegen Spanien keine Veränderung. Sein Bruder Friederich Heinrich, der ein Held wie er war, und mit Recht viel beliebter als er war, folgte ihm in allen seinen Würden. Ohnedieß verließ bald Spinola die Nie-
1627 derlande, er der letzte große Feldherr, den Spanien hier gehabt hat; Frankreich zahlte Subsi-
1630 dien an die Republik, und schloß endlich ein
1635 Schutz- und Trutz-Bündniß mit derselben. Selbst die letzten Anstrengungen Spaniens, die sich bey Ausrüstung einer außerordentlich gro-
1639 ßen Flotte zeigten, waren vergeblich, Mart.
21 Oct. Tromp ruinirte die Flotte im Canal.

Mémoires de Frederic Henry, Prince d'Orange, qui contiennent ses expeditions militaires depuis 1621–1646. *à Amst.* 1733. 4.

Frederik Hendriok van Naſſaw, Prince van Orangien zyn Leven en Bedryf door *Joh.* COMMELIN int 't Licht gebracht. 2 Deelen. Tot *Amst.* 1651. fol. Franz. *à Amst.* 1656. fol.

7. Der Friede zu Münster mit Spanien war schon so gut als ganz geschlossen, wie Frie-
1647 14 Mrz derich Heinrich starb, und sein Sohn Wilhelm II., dem schon 16 Jahre vorher die Succession versichert worden, in allen Würden des Vaters folgte.

Im

Im Frieden selbst aber behielten die verei- 1648
nigten Niederländer nicht nur das alles, was 30Jan.
zum Territorial-Umfang der unirten Provinzen gehörte, und was sie außer Europa den Spaniern damals entrissen hatten, sondern sie erwarben auch noch beträchtliche Stücke von Brabant, dem Herz. Limburg und Flandern, die unter dem Namen von Generalitäts-landen wahre Domainen der Union wurden. Spanien versprach seine Schifffahrt in Ostindien nicht weiter auszudehnen, und die Niederländer bedingten sich ausdrücklich das Recht, die Schelde zu schließen.

Den Krieg gegen Portugal außer Europa fortzusetzen, wurde den Niederländern jetzt sehr leicht.

Annales des provinces unies, T. I, contenant les choses les plus remarquables arrivées en Europe et dans les autres parties du monde, depuis les negociations pour la paix de Munster, 1646, jusqu'à la paix de Breda, *à la Haye* 1726. T. II, jusqu'à celle de Nimegue, par M. BASNAGE. *ib. eod.* fol.

L'Histoire des provinces unies des Pays-Bas, depuis le parfait etablissement de cet etat par la paix de Munster, par M. DE WIQUEFORT, T. I. (von 1646-1650). 1719. T. II. (bis 1652). 1743. *à la Haye.* fol. Auch *à Londres* 1749. 3 Voll. in fol.

Joh. de MEERMANN D. de solutione vinculi, quod olim fuit inter S. Rom. Imperium et foederati Belgii respublicas. *Lugd. Bat.* 1774. 4.

Auch das Deutsche Reich erkannte nun die Souverainetät der ehedem zum Burgundischen Kreise gehörigen, vereinigten Niederlande.

8. Leider aber veranlaßten die großen ökonomischen Reformen, die man gleich nach dem Frieden nothwendig fand, bald heftige Zwistigkeiten zwischen dem Statthalter und der Provinz Holland,

land, weil man wegen Reducirung der Land-Armee nicht einig werden konnte. Kraft eines Schlusses der General-Staaten, deren Majorität sicher Oranisch war, sollte eine feierliche Gesandtschaft in den Holländischen Städten herumreisen, die Magistrate derselben besser zu disponiren; der Prinz setzte sich selbst an die Spitze dieser Gesandtschaft, erfuhr aber an mehreren Orten die empfindlichste Kränkung, und wollte sich durch ein großes Wagestück helfen. Er läßt sechs Deputirte zur Versammlung der Staaten von Hol-
1650 30. Jul. land — im Haag arretiren und nach Löwenstein bringen; an eben demselben Tage sollte Amsterdam durch ein Corps Truppen überfallen werden. Doch dies letztere vereitelte die Wachsamkeit des Burgermeister Bikker.

Herstelde Leeuw, of the Discours over het gepasseerde in de Vereenigde Nederlanden in 't Jaer 1650-1651, door L. v. A. (*L. van* AITZEMA). *Gravenhaage* 1652. 4.

9. So viel nun aber doch der Prinz durch einige Vergleiche zu gewinnen schien, so sehr schlug
6. Nov. alles durch seinen unerwarteten Tod um. Acht Tage nachher wurde sein einziger Sohn **Wilhelm III.** geboren.

1651 18 Jan. bis 21 Aug. 10. Außerordentliche große Versammlung von Deputirten der Stände aller vereinigten Staaten, wegen der Union, Religion und Miliz die nöthigen Maaßregeln zu treffen, denn einen so geschickten Zeitpunkt wie diesen, bekam die eifrigrepublicanische Parthie nie mehr. Noch ehe aber der Convent eröffnet worden, waren die wichtigsten Veränderungen schon gemacht. Fast überall räumte man den Stadtmagistraten das

Recht

Recht ein, sich selbst zu besetzen, und was der Statthalter in einzelnen Provinzen bisher besessen, würde in den meisten derselben von den Ständen eingezogen, denn ohne erst das Resultat des General-Convents abzuwarten, konnte jede Provinz, wo Wilhelm Statthalter gewesen, ihrer eigenen Souverainetät zufolge, die Statthalterschaft unbesetzt lassen oder auch für sich neu besetzen.

11. Auf dem General-Convent selbst suchte man sich nur zu vereinigen, wie es künftighin, da nun fast alle Provinzen ohne Statthalter waren, bey Entscheidung der Streitigkeiten der Provinzen unter einander gehalten werden sollte. Das Religionswesen betreffend erklärte man sich gegen einander, daß jede Provinz in ihrem Territorium die reformirte Religion schützen wolle, wie sie durch die Dordrechter Synode bestätigt worden; und das Militair wurde theils den General-Staaten, theils den Ständen einzelner Provinzen so getheilt subordinirt, daß in Friedenszeiten kein General-Capitain nöthig zu seyn schien.

12. Krieg mit der neuen Republik England. 1652
Ob Tromp oder Blake ihn angefangen ist ungewiß, aber offenbar wollte Cromwell eben so gerne Krieg haben, als Holland ihn zu vermeiden suchte. Nie sind in irgend einem Seekriege in so kurzer Zeit so viele große Schlachten vorgefallen als in diesem. Bey Schließung des Friedens bestund Cromwell 1654
darauf, daß die Stände von Holland und West- 15. Apr.
friesland in einer besondern Acte die Erklärung thun mußten, nie den Prinzen von Oranien oder einen seiner Nachkommen zum Statthalter ihrer Provinz zu wählen, auch nie bey der General-

Capi-

Capitains-Wahl ihre Stimme ihm zu geben. Der neue junge Land-Syndikus von Holland, Jo. de Witt, mochte wohl diese acte van seclusie, die übrigens 1662. wieder aufgehoben worden, in England selbst stattlich befördert haben, aber angegeben hat er sie gewiß nicht. Zwanzigjährige
1653-
1672 Administration dieses großen Staatsmannes.

Außer den Brieven van de Witt, die Haag 1723 sq. in VI Quartbänden erschienen, und die Hauptquelle dieser Geschichte ausmachen

Memoires de Jean de Wit. trad. de l'holl. Ratisb. 1709. 12. Nicht seine Geschichte, sondern sein politisches Testament, von ihm selbst 1662. geschrieben.

Resolutions importantes des Etats de Hollande et de West-Frise pendant le Ministere de Mr. Jean de Witt. trad. de l'holl. Amst. 1725. 12.

Verhael gehouden door de Heeren Gedeputierden en Extraord. Ambass. van de H. St. Gen. der ver. Nederlanden aen de Republyck van Engeland. Gravenh. 1725. 4. Enthält die Tractaten wegen der acte van seclusie.

Lettres, Mémoires et Negociations de Mr. le Comte d'Estrades. Londres 1743. IX Voll. 12. nebst dem supplement. Londr. 1763. 12.

Saken van Staat en Oorlogh in ende omtrent de Vereenigde Nederlanden door de Heer *Lieuwe van* AITZEMA (bis 1668). 16 Deele, *Leyden* 1669. 4. Auch neu aufgelegt, *Gravenhaage* 1669-1672. 6 Bände in fol. und Generalregister dazu. Nebst den Fortsetzungen: 1) Historien onses Tydts, beginnende met het Jaar 1669, daar het de Heer v. Aitzema gelaten, door den Heer L. SYLVIUS. 2 Deele. *Amst.* 1685. fol. und 2) Vervolg van Saken cet. als het tweede Stuck van het Vervolg op de Historie van Aitzema. *Amst.* 1688. fol. Auch nach dieser Fortsetzung sind noch mehrere erschienen.

13. Große Autorität der Republik im Nordischen Kriege. Erst wird Dänmark gegen Carl Gustav

Gustav gerettet; bald aber wieder nach Carl Gu- 1658
stavs Tod durch das Hinwegsegeln der Holländi-
schen Flotte zu einem billigen Frieden gezwungen.
Obdam und Tromp, und vorzüglich de Ruyter
waren die Seehelden dieses Zeitalters.

La vie de Corn. Tromp Lieut. Adm. General de Hollande et de West-Frise. *à la Haye* 1694. 12.

La vie de Michel de Ruyter, Lieutenant-Admiral de Hollande et de Ouest-Frise, traduite du Hollandois de *Ger.* BRANDT. *à Amst.* 1698. fol. Das Original erschien zu Amsterd. 1687. fol.

14. Friede mit Portugal. Brasilien blieb 1661
verloren, desto glücklicher aber waren die verei-
nigten Niederländer in Ostindien, auch selbst noch
in den acht Jahren, bis der in Europa geschlos-
sene Friede endlich in Ostindien zur Vollziehung
kam, und alle Streitigkeiten durch einen neuen 1669
Tractat beendigt wurden. 30.Jul.

15. Leidenschaftlicher Krieg König Carl's II. 1664
von England, durch den Bredaer Frieden schnell 1667
geschlossen, nachdem sich Ruyter den Engländern 31.Jul.
sehr furchtbar gemacht, und die Französischen Prä-
tensionen auf die Spanischen Niederlande ein ganz
neues, wichtigeres Interesse aufgeregt hatten.
Triple-Allianz, von den General-Staaten —
der einzige Fall seiner Art — sub spe rati ihrer
Committenten mit England und Schweden ge- 1668
schlossen. Diese Allianz dictirte die Gesetze, wor- 23Jan.
nach zwischen Frankreich und Spanien zu Aachen
Friede gemacht werden mußte.

Mémoires du Comte de GUICHE, (1665-1672) concernant les provinces unies des Pays-Bas, et servant de supplement et de confirmation à ceux d'Aubery du Maurier et du Comte d'Estrades. Londres 1744. 12.

16.

16. Große Agitationen im Inneren der Republik, dem jungen Prinzen Wilhelm die Wür-
1668 den seiner Voreltern zu verschaffen, die er jetzt Alters halber wohl verwalten konnte. Sie entsprangen aber gar nicht bloß aus Familien-Verbindungen oder Parthie-Geist, oder aus dem Einflusse fremder Mächte, sondern es war wahres Bedürfniß der Constitution selbst, daß die statthalterische Würde besonders in Holland in Verbindung mit der Stelle des General-Capitains der Union wiederhergestellt werde. Den Stadt-Magistraten, und besonders den dirigirenden Personen in Holland behagte es wohl, keinen Statthalter zu haben, aber die Einwohner des Landes verloren dadurch an wahrer Freyheit. Das Mißvergnügen in den kleineren Provinzen stieg nothwendig, und es fehlte in der Administration des Ganzen ein Centralpunct, dessen Nichtdaseyn kaum Jo. de Witt mit aller seiner Thätigkeit und Staatskunst ersetzen konnte.

1667 21 Dec. 17. Edictum perpetuum der Stände von Holland. Nie sollte mehr in Holland ein Statthalter gewählt werden, noch sollte je irgend ein Statthalter einer der vereinigten Provinzen bey der Wahl eines General-Capitains der Union, die Stimme von Holland erhalten. Die Magistrate beschwuren dieses Edict wie ein Fundamental-Gesetz, und allmählig traten diesem Schlusse der Holländischen Stände auch mehrere der übrigen Provinzial-Stände bey. Selbst Prinz Wilhelm mußte es beschwören, so bald er eine Stelle erhielt.

IV.

IV. Periode. Seit Entstehung der Erbstatthalterschaft in Holland bis zur Entstehung einer Erbstatthalterschaft in allen sieben vereinigten Provinzen.

1674–1747.

1. Der Holländische Land-Syndikus Jo. de Witt hatte sein antioranisches System sehr gut berechnet, und er selbst würde die völlige Ausschließung des Prinzen gewiß behauptet haben, wenn nicht Ludwig XIV., wider sein eigenes persönliches Interesse, und wider das Interesse seines Reichs, ohne irgend eine Veranlassung zu haben, Krieg angefangen hätte. So bald aber der Krieg ausbrach, war die antioranische Parthie gesprengt, und die Republik selbst schien fast ohne Rettung verloren. Sie war auf einen Landkrieg gar nicht gerüstet, und gegen diesen Angriff würde sie sich kaum genug haben rüsten können. Denn während daß Ludwig XIV. selbst vom Cölnischen her mit einer großen Armee eindrang, griff England auch zur See an, und die Cölnischen und Münsterischen Truppen fielen in Ober-Yssel und Gröningen ein. Der einzige aber, der helfen wollte, Churfürst Friederich Wilhelm von Brandenburg, mußte bald zu Vossem einen Neutra- 1673
litäts-Tractat schließen.

2. Zwar hielt sich die Holländische Flotte trefflich, und Ruyter behauptete sich siegreich selbst gegen die vereinigte, Englische und Französische Flotte; aber die Progressen der Französischen Landarmee, bey der Ludwig XIV. selbst war, schienen unaufhaltbar. In Geldern, Utrecht und einem

einem großen Theile von Holland ergab sich alles innerhalb einiger Monate mit unbegreiflicher Muthlosigkeit, und der Bischof von Münster zwang die Provinz Ober-Yssel, der Utrechter Union ganz zu entsagen. Ein Glück, daß die Holländer noch so eben zuvorkamen, Muyden zu besetzen, und Ludwig XIV. lieber dem Rath seiner stolzen Minister als dem des klügeren Conde und Turenne folgte.

3. Prinz Wilhelm erhielt, noch unmittelbar vor dem Französischen Einfall, das Commando
1672 24 Feb. der Armee, und bald wurden auch die Magistrate in Holland durch Volks-Insurrectionen ge-
3. Jul. zwungen, ihn als Statthalter von Holland anzunehmen. Höchst ungerechter Proceß gegen den Bruder des Holländischen Land-Syndikus, gegen Corn. de Witt, Burgermeister zu Dordrecht. Jo. de Witt selbst legt seine Stelle nieder. Abscheuliche Ermordung beyder Brüder durch den auf-
20 Aug. gehetzten Pöbel im Haag. Der Prinz erhält von
27 Aug. den Holländischen Ständen den Auftrag, die Stadtmagistrate zu verändern.

B. Coster historisch verhaal ofte eene deductie van zaaken raekende het formeren van de Republ. van Holland ende West-Vriesland de veranderinge in de Regeeringe . . zedert den Jaare 1572 . . by zonder in de Jaaren 1672 en 1673. III. Ed. Leyden 1737. 4.

Joach. OUDAENS Haagsche Broedermoord of dolle Blydshap Treurspel &c. Tot *Frederickstad* (1672). 8.

Leeven en Dood der doorglugtige Heeren Gebroeders Cornelis — en Johann de Witt &c, beschreven door *Em. van der* HOEVEN. *Amst.* 1708. 4.

Histoire de la vie et de la mort des deux illustres Freres, Corneille et Jean de Witt. *à Utrecht* 1709. 2 Voll. in 12.

4.

4. Doch dieß alles würde gegen einen so mächtigen und siegreichen Feind wenig geholfen haben, wenn Ludwig XIV. seinen Vortheil verstanden hätte. Kaum hatte er aber den tief gebeugten Niederländern Friedensbedingungen melden lassen, die das gebeugteste Volk nicht annehmen konnte, so eilte er nach Haus. Luxemburg's Marsch auf 1672 1. Aug.
dem Eise mißlang; und schnell nach einander er- 26 Dec.
klärten sich Spanien und der Kaiser und mehrere Deutsche Reichsfürsten gegen Frankreich. Die Franzosen mußten deswegen schon im Nov. 1673. die vereinigten Niederlande verlassen, und der Krieg zog sich theils nach dem Oberrhein hin, theils auch nach den Spanischen Niederlanden. Bald darauf kam noch der Friede der Republik 1674
mit England, der auch Bestimmungen in An- 19. Feb.
sehung des Handels nach feindlichen Ländern enthielt, die in folgenden Zeiten sehr wichtig geworden. Der Friede mit Cöln und mit Münster folgte fast von selbst.

5. Holland und Seeland übertragen dem Prinzen ihre Statthalterschaft erblich für sei- 1674
nen Mannsstamm. Wie endlich auch Geldern, 2. Febr.
Utrecht und Ober-Yssel mit großer Mühe wieder zur Union aufgenommen worden, so mußten auch sie, die Erbstatthalterschaft sich gefallen lassen, 20 Apr.
und es wurde in diesen Provinzen ein neues, der statthalterischen Gewalt sehr günstiges Reglement eingeführt; aber die von der Provinz Geldern angebotene Würde eines Herzogs von Geldern 1675
und Grafen von Zütphen mochte Wilhelm aus guten Gründen nicht annehmen.

1678 10Aug. 6. Niemäger Friede, durch Englische Drohungen gegen Frankreich beschleunigt. Die Niederländer erhielten selbst Mastricht wieder. Wie viele Tausende aber fielen nicht noch vier Tage
14Aug. nach geschlossenem Frieden, bey S. Denys unweit Mons, als wahre Schlachtopfer der Ehrsucht des Prinzen.

7. Wilhelm's große militärische Plane, die weder den Bedürfnissen noch der Lage der Republik angemessen waren, mußten nothwendig durch den Widerspruch von Amsterdam gestört werden, und der schlaue Französische Gesandte, Graf von Avaux, wirkte redlich mit dazu.

1684 29Jun. Zwanzigjähriger Waffenstillstand im Haag mit dem Französischen Gesandten verabredet, und sowohl von Deutschland als von Spanien angenommen.

Negociations de Mr. le Comte d'Avaux. (1679–1688) Tom. I–VI. Paris 1753. 8.

8. Die Republik leiht ihrem General-Capi-
1688 tain eine Flotte und Armee zur Expedition nach England, denn ihre eigene Erhaltung schien davon abzuhangen, daß der Protestantismus in England die herrschende Religion bleibe. Dieß veranlaßt
1688–1697 einen achtjährigen Krieg mit Frankreich, und umsonst hatten die Niederländer gehofft, durch Wilhelm's Vermittlung die Navigations-Acte aufgehoben zu sehen. Ryswiker Friede. Alles blieb, wie im Niemägischen; Frankreich bekam Pondicheri wieder zurück.

9. Offenbar war's aber der Republik nicht vortheilhaft, daß ihr General-Capitain zugleich auch

auch König in England war. Sie wurde durch ihn in alle große, Europäische Angelegenheiten verwickelt; und nie endigte sich eine solche Verwicklung anders, als daß große Staatsschulden gemacht, und beträchtliche Summen verschwendet wurden, die weit nützlicher zu großen Handels-Unternehmungen oder zu einer planmäßigen Belebung der Industrie hätten gebraucht werden können. Dabey verwandte man überdieß immer mehr auf die Land-Armee als auf die Flotte, und indeß sich besonders in England die Staats-Organisation sehr vervollkommnte, so blieb die Belgische Republik das alte unförmliche Compositum, das Zeiten und Zufälle gebildet, und dessen besserer Bildung nie irgend eine staatskundige Hand nachgeholfen hatte.

10. Die Theilnehmung der Republik an dem Spanischen Successionskriege war schon entschieden, und das Haager Concert schon geschlossen, wie König Wilhelm III. starb. Fünf Statthalterschaften und die General-Capitains-Stelle der Union wurden also erledigt, und dieß gerad im Moment des Ausbruchs eines großen Kriegs. Der nächste Vetter aber, Fürst Jo. Wilh. Friso von Nassau-Diez, bisher Erb-Statthalter in Friesland, und Statthalter in Geldern, hatte wenig Hoffnung, sie zu erhalten, denn es schien gefährlich zu seyn, alle Statthalterschaften in einer Person zu vereinigen, und selbst die Englische Parthie hatte dießmal kein Interesse dabey, die Ersetzung der vacanten Statthalterschaften zu begünstigen. Proceß des Fürsten von Nassau-Diez mit Preußen wegen der Oranischen Erbschaft.

1701 7 Sept.
1702 8. Mrz

1711. 14. Jul. ertrank Jo. Wilh. Friso, wie er über den Moerdyk setzte. Sein ältester Sohn Karl Wilh. Heinr. Friso wurde den 1. Sept. 1711. geboren.

11. Der Holländische Land-Syndikus Heinsius verfolgt den Krieg gegen Frankreich fast noch leidenschaftlicher als Eugen, als Marlborough, und bey der völligen Veränderung des Plans, der im Haager Concert zum Grunde lag, vergißt er das wahre Interesse der Republik. Der ganze Gewinn, der nach einem höchst kostbaren elfjährigen Kriege gemacht worden, bestund fast allein darin — daß die Republik, um eine Vormauer gegen Frankreich zu haben, unter gewissen Modificationen das Recht erhielt, eine Reihe von Festungen in den Oesterreichischen Niederlanden zu besetzen. Barriere-Tractat unter Englischer Ver-
1715 15Nov. mittlung zu Antwerpen geschlossen.

12. Die Niederländer fodern in Beziehung auf den 5. Art. des Münsterischen Friedens die
1722 Aufhebung der von Karl VI. gestifteten Ostindischen Compagnie zu Ostende, die endlich auch nach siebenjährigen Tractaten erfolgte.

13. Vergebliche Bemühungen der redlichsten, größten Staatsmänner in der Republik, der allzulosen Verfassung durch neue Einrichtungen oder bessere Bestimmungen nachzuhelfen. Auch alles, was Slingeland vorschlug, um das Unions-Band fester anzuziehen, war vergeblich. Seine weisesten Absichten mißlangen, und selbst der Plan
1723 mißlang, den er gemacht hatte, mit freyer Wahl den Prinzen als Statthalter anzunehmen, aber vorher durch einen freundschaftlichen Vergleich alle seine Rechte auf's genaueste zu bestimmen. Der große

große Mann sah wohl, daß es gewiß wieder, früher oder später, zum Statthalter komme, und er wollte es nicht dem Sturme überlassen, wie es dieser alsdann treiben werde. Auch die ganze Staats-Oekonomie blieb von 1713. bis 1747. so zerrüttet als die Verfassung der Union war; wie besonders der Zustand der Generalitäts-Casse bewies, die noch 1753. kaum ihre gangbaren Ausgaben bestreiten konnte.

V. Per. Seit Entstehung der allgemeinen Erbstatthalterschaft.

1. Gleich beym ersten Ausbruch des Oesterreichischen Successionskrieges entstunden Bewegungen in der Republik. Doch gelingt's noch der republicanischen Parthie, unter der Hallewyn und Obdam sich dießmal auszeichneten, den Prinzen von Nassau-Diez selbst in seinen gerechtesten Foderungen, durch deren Erfüllung er dem Hauptziel näher gekommen wäre, zurückzudrängen. Nicht einmal zum Besitz des Marquisats Vlissingen und Veere sollte er gelangen.

Histoire du differend entre les Etats de Zelande et le Prince d'Orange Guill. Charl. Henry Friso au sujet du Marquisat de Veere et de Flessingue. Lond. 1742. 8.

2. Wilder Angriff der Franzosen auf die Generalitäts-Lande, besonders auf Flandern, dessen Festungen in einem Sturme erobert werden. Die Absicht war, die Republik zu Verlassung der Englischen Allianz zu zwingen. Es entstehen aber, wie leicht vorauszusehen war, Volks-Insurrectionen 1747 April.

nen in Seeland und Holland, und die Magistrate müssen den Prinzen (Wilhelm IV.) zum Statthalter und General-Capitain ernennen. Utrecht und Ober-Yssel folgten dem Beyspiel; und die Statthalterschaft wurde in allen Provinzen für die männlichen und weiblichen Nachkommen des Prinzen erblich erklärt.

Man hat noch keine gute Geschichte dieser Revolution. Rousset's Geschichte derselben (Amst. 1747) ist gerade so, wie man eine solche Geschichte, im Jahr der Revolution selbst, schreiben kann.

3. Der neue Erbstatthalter versäumt aus Mäßigung oder Schwäche den schönsten Moment, endlich einmal mehr Kraft der Einheit und bessere Organisation in dieses unförmliche Ganze zu bringen; auch vertraut er gerade denen, die ihm bisher am meisten entgegen gewesen, selbst die wichtigsten Staatsämter, in der unerreichbaren Absicht, ihre Liebe zu gewinnen. Wenn sich sicher darauf rechnen ließ, daß die Herren Erbstatthalter immer lauter große Männer, wie Wilhelm I. und Moritz und Friedrich Heinrich, seyn würden, so mochte doch immer noch das alte unförmliche System sich halten, denn der Einfluß, den ein Erbstatthalter hatte, konnte reichlich ersetzen, was ihm an gesetzmäßiger Autorität abging.

1751 22. Oct. 4. Nach dem frühen Tode Wilhelm's IV. führte seine Gemahlinn Anna die vormundschaft-
1759 12 Jan. liche Regierung; und nach ihrem Tode übernahm Herzog Ludwig von Braunschweig die Vormundschaft und Administration, als Repräsentant des noch minderjährigen Erbstatthalters. Er führte sie sieben Jahre lang. Selbst manche der bestrit-

tenen Prärogativen wurden behauptet, und besonders auch der Finanz-Etat des Oranischen Hauses empfand die herrlichsten Wirkungen einer 15jährigen vormundschaftlichen Regierung.

Ludwig Ernst, Herzog von Braunschweig und Lüneburg. Ein actenmäßiger Bericht von dem Verfahren gegen dessen Person ... von A. L. Schlözer. 3te Ausgabe. Göttingen 1787. 8.

5. Wie aber **Wilhelm V.** die erbstatthalterische Regierung selbst antrat, so entwickelten sich 1766 8 März
bald die eigenen inneren Verhältnisse der Oranischen Parthie so unglücklich, daß man auch bey dem leichtesten Sturme, der entstehen mochte, einen großen Zerfall derselben zu fürchten hatte. Die Parthie war unter sich selbst uneinig, und diese Uneinigkeit lag theils in den Hauptzwecken, die dieser und jener hatte, theils nothwendig in dem Charakter der Personen selbst; und der junge Erbstatthalter verstund offenbar die Kunst nicht, auch die getheilte Parthie planmäßig zusammenwirken zu lassen. Ueber sein großes und fast alleiniges Zutrauen zu seinem ehemaligen Vormund und Erzieher, dem Herzog Ludwig von Braunschweig, waren selbst Hauptpersonen seiner Parthie höchst unzufrieden, auch noch ehe der Englische Krieg ausbrach.

(Harris oder Lord Malmesbury) an introduction to the history of the dutch republic for the last ten years, reckoning from the year 1777. Lond. 1788. 8. Weit das beste Buch über diese Niederländischen Unruhen.

6. Großbritannien kündigte den Krieg an, 1780 Dec.
vielleicht mehr bewogen durch den Beytritt der Republik zur bewaffneten Neutralität als durch die

authentische Endeckung der provisorischen Besprechungen einiger Regenten von Amsterdam mit dem Nordamericanischen Congreß. Großer Verlust der Republik bey dem äußerst wehrlosen Zustande, in dem sie sich befand. Man suchte die Ursachen hievon bald nicht nur in der allgemeinen Lage der Dinge, sondern selbst auch in persönlichen Verhältnissen der Regierung des Landes, und der Französische Ambassadeur, der Herzog de la Vauguyon, verstund sich nebst seinem politischen Adjutanten, dem Exjesuiten Marchand, vortrefflich darauf, die Schwächen der Oranischen Parthie zu nutzen, und die Gemüther, die über den Verlust im Englischen Kriege höchst erbittert waren, ganz gegen die statthalterische Parthie zu lenken.

7. Joseph's II. willkührliche Aufhebung des
1782 Barriere-Tractats. Zeiten und Umstände hatten sich aber seit dem Oesterreichischen Erbfolgekrieg so geändert, daß die Erhaltung einer solchen Barriere weit nicht mehr das alte Interesse hatte.

8. Friedens-Präliminarien mit Großbritannien, endlich 20. May 1784. zu Paris ratificirt. Die Republik muß Negapatnam sammt dem zugehörigen District den Engländern lassen.

J. Rendorp Memorien dienende tot opheldering van het gebeurde geduurende den laatsten engelschen Oorlog. I. II. Deel. Amst. 1792. 8.

[Iets over den laatsten oorlog met de republiek, en over Nederlands koophandel, deszelfs bloei, verval en middelen van herstel, door *A. Kluit.* te Amst. 1794. 8. Gründlich und gelehrt, wie Alles, was von diesem Verf. geschrieben ist.]

9. Fortdaurende Bewegungen im Inneren der Republik, die durch große Fehler beyder Parthien, der

der statthalterischen und der eifrigrepublikanischen, bis zum äußersten stiegen, und mit einem völligen Umsturz der ganzen Verfassung drohten. Es entwickelt sich aber bald unter der letzteren Parthie, die lange Zeit bloß aristokratisch war, durch einige rachgierige oder wilde Köpfe dieser Parthie begünstigt, ein Schwarm von Demokraten, der in kurzem beyden Parthien mit dem Untergang drohte. Dieß veranlaßt endlich eine Coalition der Aristokraten mit der Oranischen Parthie.

10. Gewaltsame Prätensionen des Wiener Hofes wegen Oeffnung der Schelde. Das Fran- 1784
zösische Ministerium vermittelt den Frieden, in 1785
welchem die Republik, aber mit großen Opfern, 8. Nov.
ihr Recht behauptet. Allianz-Tractat zwischen 10 Nov.
Frankreich und der Republik.

11. Völlige Zerrüttung der ganzen Verfassung des Landes durch die demokratische Parthie, ohne daß sich irgend ein vernünftiger Plan zeigte, wie das Ganze eingerichtet werden solle, und wie überhaupt in einem Lande der Art, als der größte Theil der Niederländischen Provinzen ist, allgemeine demokratische Verfassung bestehen könne.

12. Die versuchte Reise der Erbstatthalterinn 1787
nach dem Haag bringt endlich eine Krise hervor. König Friedrich Wilhelm II. von Preußen fodert wegen Hemmung dieser Reise Genugthuung, und weil die genauesten Erkundigungen ergaben, daß der Französische Hof zur bewaffneten Unterstützung der Niederländer gar nicht gerüstet sey, so rückt der Herzog von Braunschweig an der Spitze einer siegreichen Preußischen Armee von Westphalen aus
in die Niederlande ein. Die statthalterischen Prä- Sept.
roga-

rogativen werden mit gewaffneter Hand wieder-hergestellt, und bald für einen wesentlichen Theil der Constitution erklärt. Auch wird in allen Städten das Regierungs-Personale nach dem Bedürfniß des neuen siegenden Systems verändert, und der alte Zustand wieder eingeführt. Neue genaue Allianz der Republik mit Preußen und mit England.

Precis historique de la revolution, qui vient de s'operer en Hollande par un patriote hollandois. Paris 1788. 8.

Mandrillon mémoires pour servir à l'histoire de la revolution des provinces unies en 1787. Paris 1791. 8.

[Staatkundige geschriften betreffende eenige gewigtige gebeurtenissen in de ver. Nederlanden, geduurende de Jaaren 1786, 1787 en vervolgens, van Mr. Herm. Tollius. D. 1—3. in's Gravenh. 1814—1816. 8. enthält mehrere u. vollständigere Urkunden als bey Jacobi gefunden werden, und ist genauer u. gerechter als Ségur. Der versprochene vierte Theil des Tollius-schen Werks ist, so viel mir bewußt, nicht erschienen. Immerhin muß es nur als Beyträge enthaltend, nicht als Geschichtbeschreibung der Unruhen, betrachtet werden.]

13. Große Geschäftigkeit in Deliberationen, den Zustand der Republik nicht nur völlig wiederherzustellen, sondern auch einige wesentliche Mängel derselben zu heben. Kaum kommt aber eine neue Quoten-Vertheilung zu Stande, und die wilde,
1793 unveranlaßte Kriegserklärung des Französischen National-Convents überfällt die Republik in einem Zustande, in dem sie bloß durch Englische Hülfe oder durch die Siege der Oesterreicher bey Aldenhofen und Neerwinden gerettet werden konnte.

Die Nederlandsche Jaerboeken, wovon alle halbe Jahr zu Amsterdam ein Band erscheint, sind die Fabrische Staats-Canzley für die neueste Geschichte der Republik.

publik. In der großen Sammlung aber Zaken van Staat en van Oorlog erscheinen bloß die wichtigsten größeren Stücke, Rapporte niedergesetzter Commissionen u. d. m. [Von den neuen nederl. Jaerboeken ist 1798 der 33. Theil, und von den Zaaken van Staat en Oorlog ist der 40. Theil (geht bis Aug. 1787) Amst. 1798. erschienen.]

[14. Der unglückliche Feldzug des folgenden Jahrs führte die Feinde bereits in das Land. Die zur Vertheidigung gemachten eigenen Anstrengungen, die an Preußen gezahlten Hülfsgelder, selbst 1794 19 Apr.
die zuletzt durch Repelaer und Brantzen Frankreich angebotene Vereinigung vermochten die Eroberung nicht abzuwenden: Pichegru ward durch den harten Winter, die Französische Parten im Lande und die Ausgewanderten aus demselben begünstigt. Die Lesegesellschaften wünschten, ohne Plünderung eine recht schnelle Besetzung des Landes. Der Erb-Statthalter verläßt dasselbe; Abschaffung 1795 18/19 Jan.
seiner Würde, die Gegenparten bemeistert sich der Regierung, Freyheitsbäume werden gepflanzt, die sehr herbe Früchte tragen.

15. Die aus dem Verfalle des Ganzen, seit den letzten Jahrzehnten entstandenen Leiden, werden durch den Uebermuth und die großen Bedürfnisse der Eroberer in's Unglaubliche vermehrt. Oeffentliche und geheime Bedingungen des mit ihnen eingegangenen Vertrags: das Holländische Flandern, 16 May
Mastricht, Venloo nebst Zubehör werden ihnen abgetreten, der Hafen von Vlissingen behält für immer Französische Besatzung, seine Benutzung soll jedoch beyden Theilen frey stehen. Den großmüthigen Befreyern sind hundert Millionen Gulden, zur Hälfte sogleich, die andere in verschiedenen

nen Fristen nachher zu zahlen; ihnen steht das Recht zu, mehrere Theile des Landes und einige Festungen im Fall eines Angriffs von Seeland oder vom Rheine her, bis zum allgemeinen Frieden zu besetzen, sie haben dieselbe Befugniß, gleich den Eingeborenen, die vorzüglichsten inländischen Ströme zu benutzen, auch wird die Zulassung französischer Schiffe zu einigen der fernen Niederlassungen eingeräumt; sie behalten sich das Recht auf alle im Lande befindliche Güter der Französischen Ausgewanderten bevor. Ein Schutz- und Trutzbündniß für jetzt gegen Alle und Jede, für immer gegen Großbritannien, und die Unterordnung einer sehr bedeutenden, zugesagten Hülfe zu Wasser und Land, in der Regel unter Fränkische Anführer, vollendete die Unterwerfung. Dagegen ward zum Spott die Unabhängigkeit anerkannt und die Hoffnung einer Vergrößerung nach anderer Seite hin erworben!

Tafereel van de Geschiedenis der jongste Omwenteling in de vereenigde Nederlanden, door Cornelius Rogge. Te Amsterd. 1796. 8. Deutsch. Göttingen 1800. 8. Der Verfasser ist von der Französischen Partey, aber kein unbilliger Mann.

Jaarboeken der Bataassche republiek. D. 1. te Amsterd. en Harlem 1795. D. 2—13. te Amsterd. 1795—1798. 8.

16. Selbst die Betrogenen wollten jedoch nicht Frankreich einverleibt seyn; aber 25,000 Beschützer, die im Lande blieben und häufig wechselten, mußten ganz erhalten, besoldet, gekleidet und die eigenen Rüstungen zu Wasser und Land zugleich bestritten werden. Im Krieg mit England gingen
1796 außer einer großen Handelsflotte viele einzelne Kauf-

Kauffahrer, endlich mehrere der fernen Ansiedelungen verloren, Häfen und Küsten wurden gesperrt und die große und kleine Fischerey beschränkt oder vernichtet. De Lucas und sein Geschwader geriethen in Brittische Gefangenschaft, de Winter's Flotte hat, wegen der Parteyen auf derselben, nach einer verlorenen Seeschlacht an den vaterländischen Küsten ein ähnliches Schicksal. 1796 17 Aug. 11. Oct.

Verlust des Vorgebirgs der guten Hoffnung, 15. 16. Sept. 1795., in demselben Jahre gingen auch die Besitzungen in Hindostan, wie bey dem Brittischen Uebergewichte daselbst nicht anders zu erwarten war, aber auch Malacca 17. Aug. dess. J. verloren, ferner ergibt sich auf der Insel Ceylon, Colombo 15. Feb. 1796., fast gleichzeitig Amboina; im März dess. J. Banda; 1801. 21. Jun. Ternate. — Von den westlichen Niederlassungen hatten 1795. im Apr. Demerary und Essequibo; Surinam im Aug. 1799; Curaçao 13. Sept. 1800; St. Eustach nebst Saba 21. Apr. 1801. gleiches Schicksal.

17. Schrecklicher Zustand des öffentlichen Haushalts. Die Provinz Holland mußte in den letztern eilf Monathen für 54 Mill. Gulden allein Rath schaffen, und gegen achtzig, wenn man ihren Antheil an den allgemeinen Kriegsschatzungen hinzufügte; auch die andern Landestheile hatten Aehnliches, wenn auch nicht verhältnißmäßig Gleiches zu tragen. Eine Anleihe von sieben Millionen für die Bank von Amsterdam ward versucht, 1796 um dem tiefen Sinken des Bankgeldes vorzubauen, da die alten Grundsätze bey deren Leitung verletzt worden waren. Neue öffentliche Auflagen und Schulden, Vermögen und Einkommen der Einzelnen aufzehrend, folgten. Daß aber so Viel noch zu leisten möglich war, das zeugte doch von der

der Sparsamkeit, dem Fleiße, der Wohlhabenheit der Väter.

18. Aber die Einheit mißfiel bey der Eifersucht der Provinzen auf ihre Souverainetät, selbst mehreren Freunden der Umwälzung. Nicht ohne Gewaltstreiche, besonders durch das Andringen der Generalitäts-Lande, den Aufstand in andern Theilen und den festen Willen Frankreichs trat endlich an die Stelle der Revolutions-Ausschüsse,
1796 der Lesegesellschaften und ihrer Glieder eine reprä-
1. Mrz. sentirende National-Versammlung des Volks der Niederlande im Haag zusammen. Nach langem Berathen zwischen den Einheitsmännern, den Föderalisten und den in der Mitte sich Haltenden, ward eine Verfassung dem Volke vorgelegt,
1797 Aug. aber von ihm verworfen. Ein neuer Convent trat im Sept. zusammen, ohne das große Werk eben zu fördern, denn die Achtung für das Stimmen-Mehr aus älterer, freyerer Zeit konnte nicht so leicht beseitigt werden, und die Französischen Machthaber wagten noch nicht die äußerste gewaltsame Einmischung.

20. Aber die Folgen des 18. Fructidor wurden auch hier sogleich verspürt. Joubert, Anführer der fremden Kriegsvölker im Lande, und Lacroix, Französischer Gesandter daselbst, verbunden mit dem Niederländischen General Daendels
1798 22 Jan. und den wenigen Freunden der Einheit bewirkten die nöthige Veränderung im Convent, in der Regierung, den Verwaltungs- und Provinzial-Behörden, so daß die Einheits-Verfassung schnell zu Stande kam, und da man gelernt hatte, nur deren Freunde bey den Volksversammlungen zuzulas-

lassen, so ward es bekannt, daß sie angenommen sey. Die eine und untheilbare Batavische Republik wird in acht neubenannte Departemens getheilt, fünf Personen (Staats-Bewind) bilden die ausübende Macht, zwey Kammern haben die gesetzgebende u. s., wie es das damahlige Vorbild in Frankreich forderte. Aufhebung der Souverainetät der Provinzen, ihre Schulden — schon früher beschlossen — und die der Ostindischen Gesellschaft werden in eine allgemeine Landesschuld, zur hoffentlichen Erleichterung der Provinz Holland, vereint. Zu solcher Nachäffung war keine lange Berathung nöthig, aber diese Gewaltthat führte bald zu andern. Eine in Paris begründete, vom Französischen Feldherrn im Lande unterstützte, von Daendels vollzogene Veränderung, die wohl weiter führen sollte, bewirkt jetzt nur einen Wechsel der Machthaber. Blutig wie in Frankreich waren jedoch die Umwälzungen nicht, des Volks Eigenthümlichkeit widerstrebte, auch die höchsten Beamten der statthalterischen Regierung, (im J. 1795.) zuerst verhaftet und schwer bedroht, wurden wiederum freygegeben. 1798 1. Mai.

Rechtsgeleerd advis in de zaak van den gewezen Stadhouder door de Burgers M. B. Voorda en Mr. J. Valckenaer. 1796. 8. — Verzameling van Stukken in de zaak van Mr. L. P. van de Spiegel, gewezen Raadpensionaris van Holland. te Amsterd. 1794. 8.

21. Nahe an achtzig Millionen Gulden stiegen die allgemeinen jährlichen Ausgaben, in zwey Jahren (1798. 99.) betrug der nicht zu deckende Mangel über sechszig. Bey dem Verluste der vielen entfernten Ansiedelungen kam zugleich deren 1799

frühere schlechte Verwaltung und Bewirthschaftung an den Tag; die Gewerblosigkeit und die Kosten der Anstrengungen zu Land und zur See dauerten fort.
1799 27 Aug. Landung der Britten in Nordholland, ihnen ergibt sich,
30 Aug. ohne Widerstand, die Flotte im Vlie unter Story, es folgt die im Nieuwen Diep, die Mannschaft hing an den vertriebenen Prinzen. Nicht so die Landmacht; Brune zwingt Britten
18. Oct. und Russen zum Versprechen, das Land zu räumen. Die Flotte muß den Engländern folgen; nun wird auch sie, so wie der Britten Anhang im Lande unzufrieden, des Prinzen Hoffnungen scheitern, und die Besorgniß noch härterer Unterwerfung blieb, da durch ein Beyspiel dargethan worden, wie leicht ein Angriff auf Frankreich von dieser Seite gelingen könne.

M. C. Sprengel's gegenwärtiger Zustand der Ostindischen Handelsgesellschaft in den vereinigten Niederlanden. Lübeck und Leipz. 1797. 8. — Berigt van den tegenwoordigen toestand der Bataafsche bezittinge in Oost-Indië en den handel op dezelve; door Dirk van Hogendorp. tweede Druk. te Delft. 1800. 8. Wenn auch Einiges darin übertrieben seyn mag, es bleibt immer genug, um den Leser mit Unwillen und Entsetzen zu erfüllen. Seitdem die Engländer die entfernten Ansiedelungen besetzten, hat man durch sie nähere Nachrichten über den Zustand und die Bestätigung der großen Gebrechen erhalten. Ueber das Vorgebirge der guten Hoffnung: An account of travels into the interior parts of the southern Africa in the years 1797 and 1798, by John Barrow. Vol. 1. Lond. 1801. — Vol. 2. ib. 1804. 4. — An account of the cape of good hope, by Captain Rob. Percival. Lond. 1804. 4. Derselbe und mehrere Andere über Ceylon, und a. bey Gr. Brit. angeführte Werke; — s. w. u. Raffles. Ueber die Besitzungen in Guiana Georg Pinckard's notes on the West-Indies. Lond. 1806. 8. besonders Th. 2. 3. —

Vergl.

Vergl. auch als sehr belehrend über die sämmtlichen Ansiedelungen: Verhandelingen over den Oost-Indischen Handel door Gysbert Karel van Hogendorp. Amst. 1801. 8. St. 2. 3. ib. 1802. 8. Ebendesselb. Brieven van eenen Participant in de Oost-Indische Compagnie; nebst Vervolg. ib. 1802. 8.

Der Bericht von F. Kumsius und G. Vogelvanger über die Geschäfte der Rechenkammer von ihrer Errichtung 15. Aug. 1799 — 30. Nov. 1801. an die Gesetzgebung. Haag 1802. 8. ist wegen des öffentlichen Haushaltes, nach den mir bekannt gewordenen Auszügen daraus, sehr belehrend; man sieht, wie schnell das Land zu 1000 Mill. Schulden gekommen ist.

22. Sechs Millionen Gulden wurden, weil Frankreich Geld bedurfte, für die Abtretung der im Lande befindlichen Güter der Französischen Ausgewanderten, der Belgischen und Rheinisch-Deutschen Geistlichkeit, auch der Reichs-Fürsten, des Maltheser- und Deutschen Ordens durch Uebereinkunft an dasselbe bezahlt; aber der Antrag zu einer Anleihe abgelehnt. Bataver fochten mit den Franken in Deutschland. Eine neue Verfassung, obwohl der erste Versuch (11. Jun.) mißlungen war, ward zu Ja und Nein dem Volke vorgelegt, das alles Stimmens schon müde war: da man aber auch hier die nicht Stimmenden als Bejahende zählte, so ward erklärt, sie sey angenommen. 1800 5. Jan. 1801 18. 19. Sept. 16 Oct.

23. Sie lautete nach Dem, was in Frankreich indeß Sitte geworden war. Die Provinzen mit ihren alten Nahmen wurden, meist auch nach ihren vorigen Grenzen, hergestellt. Der Staats-Bewind, aus Zwölfen bestehend, erhält ausschließend den Gesetzes-Antrag, über dessen Annahme eine Versammlung von 35 Gesetzgebern mit Ja und

und Nein entscheidet; ein Ausschuß von Zwölf vertritt die damahls in Frankreich üblichen Tribunen. Männern aller Parteyen wurden durch den fremden höchsten Machthaber, den ersten Consul Napoleon Buonaparte, auch hier die höchsten
1801 29 Aug. Stellen anvertraut. Vertrag mit ihm, wodurch die auf 10500 Mann verminderte fremde Besatzung bis zum Frieden mit England im Lande bleiben sollte. Mit freundlichen Worten werden neue Gelderpressungen verbunden.

Staats-regeling voor de Bataafsche Republiek, en reglementen voor de byzondere Departementen. te Zutphen. 1802. 8.

1802 27. Mrz 24. Der Friede zu Amiens, durch die Besitzungen auf Ceylon erkauft, bewirkt die Absendung einiger Flotten nach Ost- und West-Indien, und bey auflebendem Zutrauen sogleich das Gelingen einer öffentlichen Anleihe von 30 Mill.
14 Nov. Durch Vertrag mit Preußen werden Sevenaer, Huissen und Malburg erworben, die Französische Besatzung beschränkt sich auf die Grenzen. In den alsbald wieder ausgebrochenen Krieg wird aber das Land verwickelt, denn die Befreyung von der Theilnahme daran, obwohl sie auch Frankreich nützlich seyn konnte, stand in dieser Zeit nicht zu erhalten. Der Schmerz darüber führte auch dazu, den mächtigen Freund, obwohl nicht Alles zur öffentlichen Kunde kam, zu reizen, oft auch durch die Art, wie man zuletzt in seine Anträge willigte. Wegen der Veränderung mit den Batavischen nach dem Frieden zahlbaren Rescriptionen, die man beabsichtigte, forderte er nur, was die Verträge geboten; die begehrte Verhaftung der

der im Lande befindlichen Britten führte zum gänzlichen Bruche mit England: und so sollte es kommen.

25. Die Besetzung des Landes auf dessen Kosten durch 18000 Franken, die Aufstellung 1803 eines eigenen Heers von 16000, die vertrags- 25 Jun. mäßige Ausrüstung von fünf Linienschiffen und 1. Nov. eben so vielen Fregatten, drückten, bey dem Versiegen so mancher Quellen des Wohlstandes, immer mehr. 1000 Mill. Gulden öffentlicher Schulden forderten an Jahrgeldern fünf und dreißig, und die übrigen Lasten, vollends während des Kriegs, ungefähr eben so viel. Der jährliche Mangel von etwa vierzig Mill. mußte durch Anleihen und neue drückende Steuern gedeckt werden. Zwiespalt zwischen Regierung und Gesetzgebern, zwischen Frankreich und der Republik. Der Vorwurf des ersten Französischen Consuls: die außer Europäischen Ansiedelungen seyen zum zweyten Mahle verkauft und im Lande herrsche Anarchie und Oligarchie, ließ eine Aenderung erwarten.

1803. 19. Sept. gehen Demerary und Essequibo, kurz darauf Berbice; 1804. 4. May Surinam; 1806. 8. Jan. das Vorgebirge der guten Hoffnung; 1807. 1. Jan. Curaçao verloren.

De toestand van Nederland in vergelijking gebracht met die van enige andere Landen van Europa door Mr. R. Metelerkamp. in drie Deelen. te Rotterdam. 1804. 8. Davon ist ein Französischer Auszug mit Hinweglassung der Vergleichung der Niederlande mit andern Ländern: Tableau statistique de la Hollande en 1804, traduit du Hollandais de Mr. R. Metelerkamp. à Paris 1807. 8. erschienen. Das Werk enthält mehrere schätzbare Nachrichten auch über frühere Zeiten.

26. Eine mit dem Niederländischen Gesandten R. J. Schimmelpennink in Paris berathene Verfassung ward dem Volke (man war es noch nicht müde geworden, doch geschah es zum letzten Mahle)
1805 29 Apr. vorgelegt, und, wie bekannt gemacht wurde, mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Er selbst, zunächst bis auf fünf Jahre nach dem Frieden, ward als Raths-Pensionair an die Spitze der ausübenden Macht gestellt, auf seinen Vorschlag steht die Annahme der Gesetze und Verträge mit Fremden bey den auf drey Jahre gewählten und stets wieder wählbaren neunzehn Hochmögenden Herren Repräsentanten der Batavischen Republik, welche zugleich das Begnadigungsrecht üben. Ihm stehen ein selbstgewählter Staatsrath und fünf Staats-Secretaire zur Seite; auch auf die Wahl der Hochmögenden, durch die Departemens-Verwaltungen, hatte er mittelbaren Einfluß; er kann zu jeder Zeit sein Amt niederlegen, ist aber immer wieder wählbar. Er soll besonders die öffentlichen Einkünfte mehren, die strengste Sparsamkeit mit einfacher Verwaltung verbinden und die bisherigen Departemental-Auflagen auf andere Weise ersetzen.

27. Der beabsichtigte Uebergang war kaum zu verkennen. Die Ernennung der Ausgezeichnetsten zu den Stellen, die thätigste Theilnahme der Bataver an dem Kriege konnten, bey den ungünstigen Nachrichten, die von den außer-Europäischen Besitzungen einliefen, bey den Siegen Napoleon's, welche die Verfolgung des sogenannten Föderativ-Systems förderten, den Uebergang nicht abwenden. Schimmelpennink, von seinen Landsleuten

leuten zum Theil selbst hintergangen, widerstrebt, aber erblindet; Ludwig, ein jüngerer Bruder Napoleon's, wird zu Paris zum Könige von Holland erklärt, nachdem der Admiral Verhuel und andere Niederländer an den Stufen des kaiserlichen Throns um diese Gnade gebeten. 1806 5. Jun.

Ludwig Napoleon I. König von Holland.

geb. 2. Sept. 1778.

verm. 3. Jan. 1802. mit Hortensie Eugenie von Beauharnois, Tochter der Kaiserinn Josephine v. Frankreich.

Documens historiques et reflexions sur le gouvernement de la Hollande par Louis Bonaparte Ex-roi de Hollande. T. 1—3. à Par. 1820. 8. In Beziehung auf die Verhältnisse zu seinem Bruder neue Aufschlüsse gewährend. Ludwig hat seine Lage nie richtig beurtheilt, sich und dem Lande eben dadurch sehr geschadet. Von der Liebhaberey an langen Reden kommen nur zu viele Beweise in dem Buche vor, die eigene große Verschwendung wird stillschweigend übergangen, dagegen sich bey manchem guten Willen eine kränkliche, zuweilen lächerliche Empfindeley und Regierungs-Liebhaberey zeigt, z. B. die Vorschrift über das Tragen der Ooryzers der Weiber in Seeland v. 1. Jul. 1810. Mütter, die alle ihre Kinder gesäugt haben, werden vom Minister des Innern, durch ihre Ortsobrigkeit zwey goldene zur Auszeichnung empfangen. Die gutmüthige Absicht, die Lustseuche in Europa zu vertilgen, und alle Krüppel und Rachitische aus dem Lande nach den Colonien zu senden, wird von ihm selbst in dem Buche angeführt, und ist von den Spöttern nicht übersehen worden.

Merkwaardige en echte berigten wegens het vertrek v. Lodewyk Napoleon. Amst. 1814. 8. wird gerühmt, ist mir aber nicht weiter bekannt.

1806 24. Mai 1. Zufolge eines Vertrags mit Frankreich und eines Verfassungs-Gesetzes besteigt er den für seine rechtmäßigen männlichen Nachkommen erblichen Thron, doch soll die Französische Krone von der in Holland für immer getrennt bleiben, des Landes König ist stets Inhaber einer der Reichswürden (Connetable) Frankreichs; er bleibt dem kaiserlichen Familien-Gesetze unterworfen. Napoleon leistet die Gewähr für den Besitzstand des Landes und der fernen Ansiedelungen desselben, er behält die oberste Leitung. Während einer Minderjährigkeit führt die Mutter die Regentschaft, in deren Ermangelung ernennt der Französische Kaiser einen der Prinzen des Königlichen Geschlechts, und wenn auch diese fehlen, einen aus den Eingeborenen des Landes. Dem Könige wird außer einigen Schlössern, theils aus liegenden Gründen, theils in Geld ein jährliches Einkommen von zwey Mill. Gulden bewilligt.

2. Die Macht des Rathpensionairs ging auf ihn über, sie ward noch mit dem ihm zugestandenen Begnadigungsrechte, der alleinigen Leitung der Verwaltung der außer-Europäischen Besitzungen vermehrt, deren Einkünfte und Ausgaben als Theile der allgemeinen öffentlichen gelten sollten. In dem vom Könige erwählten Staatsrathe sitzen und stimmen vier Minister. Die Gesetze werden vom Könige und den Hochmögenden Herren Gesetzgebern beliebt, welche aus 38 Abgeordneten der acht Departemens und des Landes Drenthe auf fünf Jahre gewählt, bestehen, jährlich tritt am 15. Nov. das ältere Fünftel aus, sie werden des Jahrs zwey Mahl v. 15. Apr. bis 1. Jun. und

v.

v. 15. Nov. bis 1. Jan. gewöhnlich, außerordentlich nach des Königs Willen berufen. Ausschließender Gebrauch der Holländischen Sprache in allen öffentlichen Angelegenheiten, die Anerkennung der Landesschuld. Die Flagge und der Münzfuß bleiben dieselben, der letztere kann nur durch ein besonderes Gesetz geändert werden. Allen Gottesverehrungen wird der gleiche Schutz zugestanden, wegen Ausübung derselben werden nähere gesetzliche Verfügungen folgen, sie bleibt beschränkt auf das Innere der Tempel; der König hat, wo er sich auch aufhält, seinen freyen und öffentlichen Gottesdienst.

3. Bey Ludwig's feyerlichem Einzuge im 1806
Haag, war selbst der Geringsten Keiner um Geld 23 Jun.
zu den üblichen Freudensbezeigungen zu vermögen. Die Räumung des Landes von dem Französischen Heer erfolgte größten Theils; durch Verminderung des vaterländischen und mit Hülfe großer Sparsamkeit sollten die jährlichen Ausgaben durch die Einkünfte gedeckt werden, aber an dem ausgebrochenen Kriege zwischen Frankreich und Preußen, an welchem das Land Theil nehmen mußte, scheiterte schon die Verfolgung dieser Absichten; die öffentlichen Lasten wurden mit jedem Jahre drückender. Nach dem Frieden von Tilsit, wurden
durch Vertrag mit Frankreich das durch Daen- 1807
dels überzogene Ostfriesland nebst der Herrschaft 11 Nov.
Jever und die schon früher von Preußen dem Lande abgetretenen und durch dasselbe eingeschlossenen Besitzungen, nach Berichtigung der Grenzen mit dem Großherzogthume Berg, endlich die Souverainetät über Kniephausen und Varel (welches letztere

 im

im J. 1808 jedoch wieder unter Oldenburg kam) an Holland übergeben. Dagegen kleinere Austauschungen mit Frankreich und die gänzliche Abtretung Vlissingens mit dem Umkreise an dasselbe.

4. Neue Orden, neue Gesetzbücher (der code Napoléon ward im J. 1810 mit einigen Aenderungen eingeführt), ein neues richterliches Verfahren konnten über die Verwirrungen im öffentlichen Haushalte — auch durch des Königs Verschwendung veranlaßt, der in den ersten zehn Monaten für seinen Hof sechs Mill. bedurfte, da ihm zwey für das ganze Jahr bewilligt waren —, so wenig als über die Beschränkung der Preßfreyheit oder die des Handels durch den berüchtigten Berliner Beschluß trösten. Ludwig's bewiesene Nachsicht in der letzten Beziehung empörte den mächtigen Bruder, der die Einfuhr aller Colonial-Waaren von Holland nach Frankreich untersagte. Das
1808 16 Spt. ohnmächtige Widerstreben, aus dem Gemische eines Gefühls königlicher Hoheit, und der Ueberzeugung des für Holland aus diesen Maßregeln entspringenden Nachtheils, schien vollends, seit dem
1809 29. Jul. Erscheinen der Britten vor Walchern und der
15 Aug. Wegnahme Vlissingens, obwohl noch in demselben Jahre (Dec.) ihr schmähliger Abzug erfolgte, die Vereinigung des Landes mit Frankreich herbey
1810 Febr. führen zu müssen, da auch Labouchere's Unterhandlungen mißlangen.

Schon das Jahr zuvor hatte Napoleon an Ludwig, dem er die Spanische Krone antrug, 27. März 1808 geschrieben: le climat de la Hollande ne vous convient pas, d'ailleurs elle ne sauroit sortir de ses ruines. — Ende d. J. 1809 hatte Napoleon öffentlich erklärt: das Land bestehe nur aus Anschwemmungen

gen der Flüsse Rhein, Maas und Schelde, den großen Arterien Frankreichs.

Ueber die Landung der Britten ist besser als J. van Dykshoorn, der: Geschiedkundig verhaal van de landing en den Inval der Engelschen in Zeeland in het jaar 1809, door S. van Hock. D. 1. Te Haarl. 1810. 8.

5. Den Uebergang machte ein Vertrag mit Frankreich. Der König entsagt jeglichem Verkehr mit England, Licenzen werden allein vom Kaiser ertheilt, eine bewaffnete Französisch-Holländische Macht, von kaiserlichen Zollwächtern begleitet, wird an den Küsten des Landes aufgestellt, die aufgebrachten Schiffe sind dem Spruche der Französischen Prisen-Gerichte unterworfen. Das Holländische Brabant, Seeland mit der Insel Schouwen, das auf dem linken Ufer der Waal belegene Geldern u. s. werden an Frankreich abgetreten, und eine bedeutende Seemacht wird zum Gebrauche gegen den Feind versprochen. Solche Bedingungen aber konnten kaum ganz zur Ausführung kommen, und da ein zahlreiches Französisches Heer von Utrecht aus auch Amsterdam zu besetzen drohte; so dankte Ludwig zu Gunsten seines unmündigen Sohnes (Nap. Lud.) ab, übertrug indeß die Regentschaft seiner Gemahlinn, bis zu deren Ankunft aber dem Rathe der Minister, und flüchtete nach Oestreich. Vereinigung Hollands mit Frankreich. Unter Ludwig waren die jährlichen Ausgaben bis gegen 90 Mill. Gulden gesteigert worden.

1810 16. Mrz | 1. Jul. | 9. Jul.

Er hatte früher dem bey ihm beglaubigten Russischen Gesandten, der ihm wegen der möglichen Milderung der Sperre durch den Kaiser sagte: il est avec le ciel des accommodemens, geantwortet: mais il n'en est point avec l'enfer. Am 20. May schrieb ihm sein Bruder: c'est avec de la raison et la politique

litique que l'on gouverne les états, non avec une lymphe acre et viciée und am 23. deff. Monats: ne m'écrivez plus de Vos phrases ordinaires: — c'est la derniere lettre que de ma vie je Vous écris.

Wie man diese Art von Widersetzlichkeit auch beurtheile, so bleibt doch Ludwig's großes Verdienst, daß er, während seiner Regierung, das Land vor der Conscription und der Erklärung eines Bankerotts durch willkürliche Herabsetzung des Zinsfußes oder des Stamms der öffentlichen Schuld, welches Napoleon forderte, bewahrt hat.

Holland

mit dem Französischen Reiche vereint.

Die Erhebung Amsterdam's zur dritten Stadt des großen Reichs, die Verwandelung des Landes in sieben Französische Departemens konnten beym Volke selbst den Verlust des Schattens einer Unabhängigkeit nicht aufwiegen. Die beabsichtigte Vertilgung der Volkssprache, des auswärtigen Verkehrs, der Druck der öffentlichen Lasten, die
1810 18 Oct. Herabsetzung des Zinses der Staatsschuld auf ein Drittel, die Einführung der allgemeinen Conscription, der Zwang zur Ehrengarde, der Verlust aller noch übrigen Pflanzungen in fremden Welttheilen, die fürchterliche geheime Polizey, bewirkten die im Stillen stets zunehmende Unzufriedenheit aller Parteyen, und erleichterten durch das allgemeine Elend ihre Vereinigung.

Die Bevölkerung Amsterdams sank von 220,000 auf 190,000. Die Häuser, um sie den Abgaben zu entziehen, wurden in mehreren Städten abgebrochen, so geschah es im Haag mit 644. Die Quaal der Pariser Polizey ist bekannt, aber ihr Auftrag an deren Kundschafter in Holland, genaue Nachrichten über die

die jungen, reichen, unverheiratheten Erbinnen des Landes, ihr Alter, ihre Gaben, ihre Erziehung, Schönheit und Häßlichkeit einzusenden, ist es wohl weniger. Auch die Stiftung für die Bildung Holländischer Seeleute war Napoleon zuwider, die darüber abgelegte Rechenschaft im: Verslag der verrigtingen van Commissarissen over het vaderlandsch Fonds, ter aanmoediging van's Lands zeedienst gedurende het J. 1810-1811. &c. door D. H. van Swinden. Amst. 1813. 8. durfte nicht in Umlauf gesetzt werden.

Die Wohlthaten der Französischen Regierung lernt man an einem Beyspiele aus folgender Schrift kennen: De Franschen in Walcheren, door J. de Kanter. te Middelburg. 1814. 8.

Die noch übrigen Pflanzungen in West- und Ostindien gingen sämmtlich an England verloren: 1810, in Westindien 15. Feb. ff. St. Martin und St. Eustach; in Ostindien 17. Feb. Amboina u. a., 8. Aug. Banda; 1811, 18. Sept. Java mit Batavia, so wie nachher alle noch übrigen umherbelegenen kleinern Besitzungen.

Staat der Nederlandsche Oostindische bezittingen onder het bestuur van d. Gouv. gen. H. W. Daendels in d. J. 1808-1811. In's Gravenh. 1814. nebst drey Stück Beylagen. 4 voll. fol. Zur eigenen Vertheidigung geschrieben; dagegen erschienen die nicht minder belehrenden aus den Nederl. Letteroeffeningen J. 1817. St. 1. mir bekannten Aufsätze der HH. von Polanen und N. Engelhard, worin D., wie es scheint nicht ohne Grund, auf das Bitterste angegriffen wird.

Herstellung des Hauses Oranien; Prinz Wilhelm Friedrich, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande.

1. Noch bevor die Verbündeten nach Napoleon's Niederlage gen Amsterdam vordrangen, erfolgte

1813 15 Nov. folgte daselbst ein Aufstand, es erscholl der Ruf Oranje boven, das Land folgte dem Beyspiele, obwohl ein früherer Ausbruch entdeckt und gewaltsam unterdrückt worden war. Die Franken räumen bis auf die Festungen allmählig das Land. Vorläufige Regierung Namens des Prinzen, der durch
21. 22. Nov. Bekanntmachung als Oberhaupt, dann als Souverain
1. Dec. verain zu Amsterdam ausgerufen ward. Von London durch Perponcher und Fagel zur Ueberkunst
30 Nov. eingeladen, landet er in Schevelingen, von wo aus er vor achtzehn Jahren sich mit dem Vater
2. Dec. geflüchtet hatte, er hält seinen feyerlichen Einzug in Amsterdam. Der Verbündeten Vordringen zu Lande, bot der Ohnmacht die nöthige Hülfe; über das Meer kamen die Brittischen Garden, doch mißlingt der Angriff auf Bergen op Zoom, während Verhuel mit den Französischen Seeleuten den Helder behauptete, in Woerden aber, früher vom Feinde wieder eingenommen, zeigte es sich, welche Rache das Land zu erwarten habe, wenn er wieder die Oberhand erhalten sollte. Die endliche Entscheidung wird durch das Glück der Verbündeten, Napoleon's Abdankung, mehr als durch eigenes Zuthun, herbeygeführt.

Unter Denen, welche sich um die Veränderung am Meisten verdient gemacht haben, sind vor allen Andern: Gysbert Karl v. Hogendorp, F. v. d. Duyn van Maasdam (welche Namens des Prinzen von Oranien die vorläufige Regierung bildeten 21. Nov.) und Leopold Graf v. Limburg-Stirum im Haag zu merken. Andere, die sich an sie anschlossen, wenn auch vormals nicht Oranisch gesinnt, waren durch die unaussprechlichen Leiden für diesen Ausgang gewonnen worden.

Ueber Woerden's Unglück: Woerden in Slagt maand 1813

1813 door Mr. Jan. Meulman. In's Gravenhage, 1814. 8.

2. Die lang unterdrückte Parten trägt dem Prinzen die Souverainetät, nicht die Statthalterschaft an; die bittern Erfahrungen der frühern Zeiten mochten zur Rechtfertigung dienen, er selbst wollte sie nur, begleitet von einer die Freyheiten des Volks schützenden Verfassung, annehmen. Diese ward von einer Versammlung der aus den verschiedenen Landestheilen Gewählten mit großer Mehrheit, nur 26 Stimmen erklärten sich von den erschienenen 475 Stellvertretern des Volks (125 waren nicht gekommen) dagegen, in der neuen Kirche zu Amsterdam angenommen und des 1814 28 Mrz folgenden Tages ward sie vom souverainen Fürsten beschworen.

Die Geschiedenissen der Staats-omwenteling in Nederland voorgevallen in het Jaar 1813 door Mr. Herm. Bosscha St. 1–4. Amsterd. 1816–1817. 8. lassen, obwohl die offenkundigen Thatsachen genau angegeben sind, doch Manches zu wünschen übrig. — Die Gedenkschriften van Nederlands Herstelling in d. J. 1813, door J. H. van der Palm, te Amsterd. 1816. 8. eine Lob- und gekrönte Preisschrift, im Auszuge in J. v. Arnoldi's historischen Denkwürdigkeiten. Leip. 1817. 8. und Verhaal der jongstleden omwenteling in Holland door G. W. Chad, Secret. d. Brit. ambassade. In's Gravenh. 1815. 8. mit Anmerkungen zur Urschrift versehen, sind mir nur auszugsweise bekannt. — v. Arnoldi's Leben G. C. Gr. v. Hogendorp in d. Zeitgenossen. B. 4.

3. Zufolge der Verfassung ward die Souverainetät erblich dem Prinzen Wilhelm Friedrich von Oranien übertragen, sie geht, nach dem Rechte der Erstgeburt, auf seinen Mannsstamm, in dessen Ermangelung auf seine Töchter über u. s. w.

In

In Ermangelung rechtmäßiger Erben, schlägt der souveraine Fürst den General-Staaten einen Nachfolger vor, und wenn es nicht geschehen, so ernennen ihn diese nach des Erstern Tode; auf gleiche Weise wird es im Fall einer Minderjährigkeit gehalten. Bestimmung des Einkommens des Fürsten und Erbprinzen. Eine bey weitem größere Macht als je ein Statthalter gehabt, ward ihm anvertraut. Minister und Staatsräthe werden von ihm ernannt, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ruht in seinen Händen, auch die der überseeischen Niederlassungen ausschließend; er hat das Recht des Vorschlags zu den Gesetzen, auch haben es die General-Staaten, die aus 55 Mitgliedern bestehen, von den neun Provinzen gewählt; Bedingungen der Wählbarkeit.

De Regeringsvorm der vereenig. Nederl. na de verheffing v. Pr. Willem Frederik van Oranje-Nassau tot Souvereinen Vorst; door Mr. R. Metelerkamp. D. I. In's Gravenh. 1814. 8. — Aanmerkingen op de grondwet voor de ver. Nederlanden. te Dordr. 1815. 8. — De grondwet voor de ver. Nederlanden aangenomen d. 29. Maart 1814, door Mr. W. Y. van Hamelsveld. te Amsterd. 1815. 8.

4. Die Verfassung tritt in Kraft. Ernennung
1814 May. der Beamten durch den Prinzen, Zusammentreten der General-Staaten. Sogleich zeigt sich ein nicht zu deckender Mangel von 25 Mill. des Jahrs; die schützenden Wasserbauten wurden in großem Verfall befunden, und die Rüstung eines Heers kostete viel. Aber eine Bank konnte doch schon auf 25 Jahre errichtet werden, und die Unabhängigkeit des Landes ward im Pariser Vertrag (J. 1814), nach seinem Umfange im J. 1795 anerkannt. Aussicht auf Erweiterung des Gebiets; doch

doch soll der Fürst keine andere Krone mit der Niederländischen verbinden. Vorläufiges, nachher endliches Uebereinkommen mit England be- 1814 13 Aug.
sonders über die Besitzungen in Ost- und Westindien, deren größerer Theil zurück erhalten wird. Uebergabe der General-Statthalterschaft Belgiens von Oestreich an den souverainen Fürsten. Die verfolgte Heirath seines Sohnes mit der Princeß Charlotte von England scheitert.

Nach dem Pariser Frieden sollte Schweden Guadeloupe wieder an Frankreich abtreten, die Niederlande Jenes entschädigen; diese Entschädigung übernahm England, welches dagegen das Vorgebirge der guten Hoffnung, Berbice, Demerary und Essequibo, — doch den Niederländern im Verkehr mit den Letztern Begünstigungen vor andern Völkern zugestehend — behielt, auch versprach England zwey Mill. L. St. zur Anlage von Grenzfestungen gegen Frankreich und eine andere Summe, die nicht drey Mill. übersteigen sollte, zur Befestigung der Vereinigung Belgiens mit Holland, beyzutragen. Für den kleinen Kreis Bernagore bey Calcutta, den die Niederlande an England abtraten, erhielten sie ein dem bisherigen Ertrage angemessenes Jahrgeld. Austausch von Cochin gegen die Insel Banca. Ceylon verblieb den Engländern. Im Brittischen Indien wird der Verkehr der Niederländer dem der begünstigtsten Völker gleich gestellt, doch dürfen sie in den ihnen in dessen Umfange zurückgegebenen Niederlagen keine Festungen anlegen. Sie entsagen allem Negerhandel, s. Großbritannien.

VI. Per. Königreich aller, der nördlichen und südlichen Niederlande.

Wilhelm I. König der Niederlande und Großherzog von Luxenburg, durch eigene Erklärung v. 16. März 1815.

geb. 24. Aug. 1772.
verm. 1. Oct. 1791 mit Friederike Wilhelmine Louise, Princeß von Preußen.

---

1. Zufolge der Andeutung im ersten Pariser Frieden, dann durch Uebereinkommen der Verbündeten zu London, endlich durch den Beschluß des Congresses zu Wien ward die Vereinigung Belgiens mit Holland, die Anerkennung des neuen
1815 Königreichs festgesetzt. Luxenburg dient als Ent-
31 Mai schädigung für die an Preußen abgetretenen Nassau-Oranisch-Deutschen Lande, das Großherzogthum bleibt im Deutschen Bunde, auf dasselbe werden die mit dem Herzogl. Hause Nassau bestehenden Erbverbrüderungsrechte übertragen; der König verfügt nach Gutdünken für seine Söhne wegen des Besitzes desselben; dessen Hauptstadt wird eine der Bundesfestungen. Umfang des Königreichs, auch Lüttich kam dazu, Bestimmung der Grenzen mit Preußen längs der Maas, durch spätere Verträge, 26. Jun., 7. Oct. 1816 noch genauer bezeichnet. Der König hat die Souverainetät über den mit Luxenburg vereinten Theil des Herzogthums Bouillon. Die Niederlande übernehmen die vormals von Oestreich auf Belgien verbürgte, nachher an Frankreich übergegangene Schuld,

so wie eine Russische in Holland gemachte Anleihe, diese zu gleichen Theilen mit England, nebst 1815 19. Mai
Berichtigung der rückständigen und laufenden Zinsen und der Ausmittelung eines Tilgungsfonds zu Eins vom Hundert, so lange als Belgien im Besitze des Königs bleibt.

2. Große Gefahr durch das Wiedererscheinen Buonaparte's; 50000 Mann verspricht der König zu stellen, Antheil an der entscheidenden Schlacht, Verdienst des Prinzen von Oranien. Außer der Zurücknahme der geraubten Kunstschätze, ward des Landes Grenze im zweyten Pariser Frieden, 20 Nov.
durch Marienburg, Philippeville und einige andere Kreise, die ehedem zu Belgien, Lüttich und dem Herzogthume Bouillon gehört hatten, erweitert. 60 Mill. Franken werden zur Befestigung der Grenze, von Frankreich erworben; Schiedsrichter sollen, wegen der rückständigen Zinsen der Holländischen Schuld, entscheiden, im Uebrigen gelten auch für dieß Land die allgemein durch die Verbündeten festgesetzten Regeln, wegen der wechselseitigen Forderungen an und von Frankreich aus der vergangenen Zeit, so wie die dem letztern bewilligten 1818 25 Apr.
Erleichterungen.

3. Nach den Bestimmungen der Verbündeten, die einen engern Verein unter möglichst gleichen Gesetzen der südlichen und nördlichen Theile beabsichtigten, ward eine gemeinschaftliche Verfassung ihnen vorgelegt, deren wesentliche Bestimmungen, die früher dem Norden gegebene etwas abändernd, also lauteten. Zur Thronfolge ist zunächst des Königs männliche Nachkommenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt berufen, in deren

Ermangelung nach gleichem Rechte des Königs Töchter, fehlen auch diese, so bringt die älteste Tochter der ältesten absteigenden männlichen Linie des letzten Königs die Krone auf ihr Haus, in deren Ermangelung erbt die älteste absteigende weibliche Linie, jedoch so, daß stets die männliche der weiblichen, die ältere der jüngern Linie vorgeht. Eintheilung des Landes in siebenzehn Provinzen außer Luxenburg, meist mit den ältern Nahmen und ihren Grenzen. Das jährliche Einkommen des Königs ward auf drittehalb Mill. Gulden mit Inbegriff der Erhaltung einer Sommer- und Winterwohnung, in Belgien und Holland, erhöht, Festsetzung des Einkommens der Wittwe, des Thronfolgers oder des Prinzen von Oranien, dessen Volljährigkeit mit dem zurückgelegten achtzehnten Jahre eintritt. Bestimmungen über Vormundschaft. Die Ernennung der Minister und Staatsräthe bleibt dem Könige. Er hat den Vorschlag zu den Gesetzen; darauf bey ihm anzutragen steht auch der zweyten Kammer der General-Staaten frey, ihm aber das Recht zu, die Sache weiter zu fördern oder beruhen zu lassen. Wenn durch Verträge mit Auswärtigen, ein Theil des Landes oder der überseeischen Besitzungen umgetauscht oder abgetreten werden soll, so ist die Zustimmung der General-Staaten erforderlich, die in zwey Kammern zerfallen, deren erste, aus vierzig bis höchstens sechszig nicht auf den Adel beschränkten und vom König auf Lebenszeit ernannten, die zweyte aber aus 110 von den Provinzial-Staaten auf drey Jahr erwählten und wiederum wählbaren Gliedern besteht. Dieser Sitzungen sind allein öffentlich. Die Provinzial-Staaten sind

aus

aus Ritterschaft, Städten und Landleuten zusammen gesetzt. Keine Einziehung der Güter darf als Strafe Statt finden, die Verschiedenheit des Gottesdienstes ändert Nichts in der Gleichheit der Erwerbung der Rechte, die Unabhängigkeit der Rechtspflege, die persönliche und Preßfreyheit, die Zustimmung der General-Staaten zu den Abgaben und deren Gleichheit u. s. wurden, wie es in den neuern freyern Verfassungen üblich geworden, zugesichert, und mehr als solcher Buchstabe bürgte die Gesinnung des Königs und die des gebildeten Theils des Volks für die Erfüllung solcher Zusagen; gegen die zu besorgenden Uebel einer verderblichen Einheit konnten die Provinzial-Staaten schützen.

4. Die Annahme dieser Verfassung fand im Norden keine Schwierigkeit, im Süden aber stimmte die größere Zahl der deßhalb zusammen berufenen Notabeln dagegen; doch ward erklärt, 1815 24 Aug.
die Mehrheit des Ganzen habe sie angenommen, und im Süden hätten Viele wegen unbegründeter Besorgniß der Verletzung der katholischen Kirchen-Gebote sich allein dagegen gesetzt; Berufung der General-Staaten nach Brüssel im September.

5. In dem nördlichen Theile ruhte oder verschwand der alte Streit zwischen Oranisch-Gesinnten und aristocratischen und democratischen Patrioten, weniger der zwischen Städten und Ritterschaft, welche Letztere nun als der begünstigtere Theil hervorzutreten schien. Aber heftiger und verderblicher standen der Süden und Norden einander gegenüber; die theilweise Verschiedenheit der Sprache, des Glaubens, der Beschäftigungen waren nicht

die einzigen Ursachen; auch die Französische so lange in Belgien herrschende Verfassungs- und Verwaltungsweise, die Forderung einer größern Zahl Abgeordneter zu den General-Staaten, eines bedeutendern Einflusses auf die Regierung, wegen der um ein Drittel größern Bevölkerung des Südens, der Vorwurf einer Begünstigung des Nordens durch den ihm näher verwandten König, dieses Theils Eifersucht dagegen auf Antwerpen, oder den Handel auf der Schelde, Beyder verschiedene Wünsche in Bezug auf Freyheit oder Beschränkung des Handels, und was damit zusammenhing, auf die Art der Besteuerung, abweichende Ansichten über die abzufassenden Gesetzbücher, hinderten die Vollbringung von Manchem. Spaltung selbst zwischen dem Könige und dem Prinzen von Oranien, den Belgiern geneigt und an eine Russische Prinzeß verheirathet. Der Beschluß über die Vorherrschaft der Holländischen Sprache, die nicht zu rechtfertigende Widersetzlichkeit des Bischofs von Gent (Broglio) verbunden mit der Art seiner Bestrafung, das Mißlingen eines abzuschließenden Concordats mit dem Papste, ließen die schwachen Seiten nicht verkennen.

Vertraute Briefe während eines Durchflugs durch einen Theil der nördlichen Provinzen des Königreichs der Niederlande im Sommer d. J. 1817. von Eleutherophilos (Strik van Linschoten) Th. 1—3. Germanien (Mannheim) 1818. 8. Seine alt aristocratisch-republicanische (Patrioten) Gesinnung verheimlicht der Verfasser nicht; das Werk ist oft mit großer Bitterkeit geschrieben. Für die ältere Geschichte zuweilen, für die neuere, besonders seit d. J. 1813 (B. 3.), findet man darin manche Belehrung. Was er von der Oranischen Partey Gutes sagt, dem kann man unbedingt trauen.

Noch

Noch belehrender sind die Bydragen tot de Huishouding van Staat in het Konigryk der Nederlanden, verzameld ten dienste der Staaten-General, door Gysb. Kar. Grave van Hogendorp. D. 1—5. in's Gravenh. 1818—20. 8. wird fortgesetzt. Das vortreffliche Werk von einem der ersten Staatsmänner des Landes, einem der geistreichsten und thätigsten Mitglieder der Gen. St. ist mir bisjetzt nur zufolge von Auszügen bekannt.

6. Der öffentliche Haushalt bot kein erfreuliches Bild. Die Einkünfte deckten die Ausgaben in keinem Jahre. Man hoffte (im J. 1820) durch die Annahme eines zehnjährigen Budgets für die fortlaufenden und durch die jedes Jahr außerdem auszumittelnden besondern Ausgaben, — jenes jährlich über 60, diese über 20 Mill. sich belaufend, — das fortdauernde Mißverhältniß zwischen Bedürfniß und Einkommen auszugleichen, dem bisher durch neue Anleihen abgeholfen worden war. Aber auch das schien nicht zu gelingen, nun sollten durch den allmählichen Verkauf der noch vorhandenen Domainen, die Rückstände, die Ausgaben für die Befestigung der nach Frankreich hin belegenen Grenzen und der jährliche Mangel gedeckt werden. Die öffentliche Schuld war in eine wirkliche und ausgestellte gleich zu Anfang der Veränderung der Regierung getheilt worden, welche letztere von der Gewaltmaßregel Napoleon's stammend, allmählich, nach einer Reihe von Jahren, durchs Loos zum vollen Zinsen-Genuß gelangen sollte. Jene belief sich im J. 1816 auf etwas über 573 Mill., in den folgenden Jahren noch auf einige Mill. mehr, wozu noch der übernommene Antheil an der Russischen Schuld zu 25, und die vormahls Oestreichisch-Belgische zu 32 Mill. Gulden kam; diese

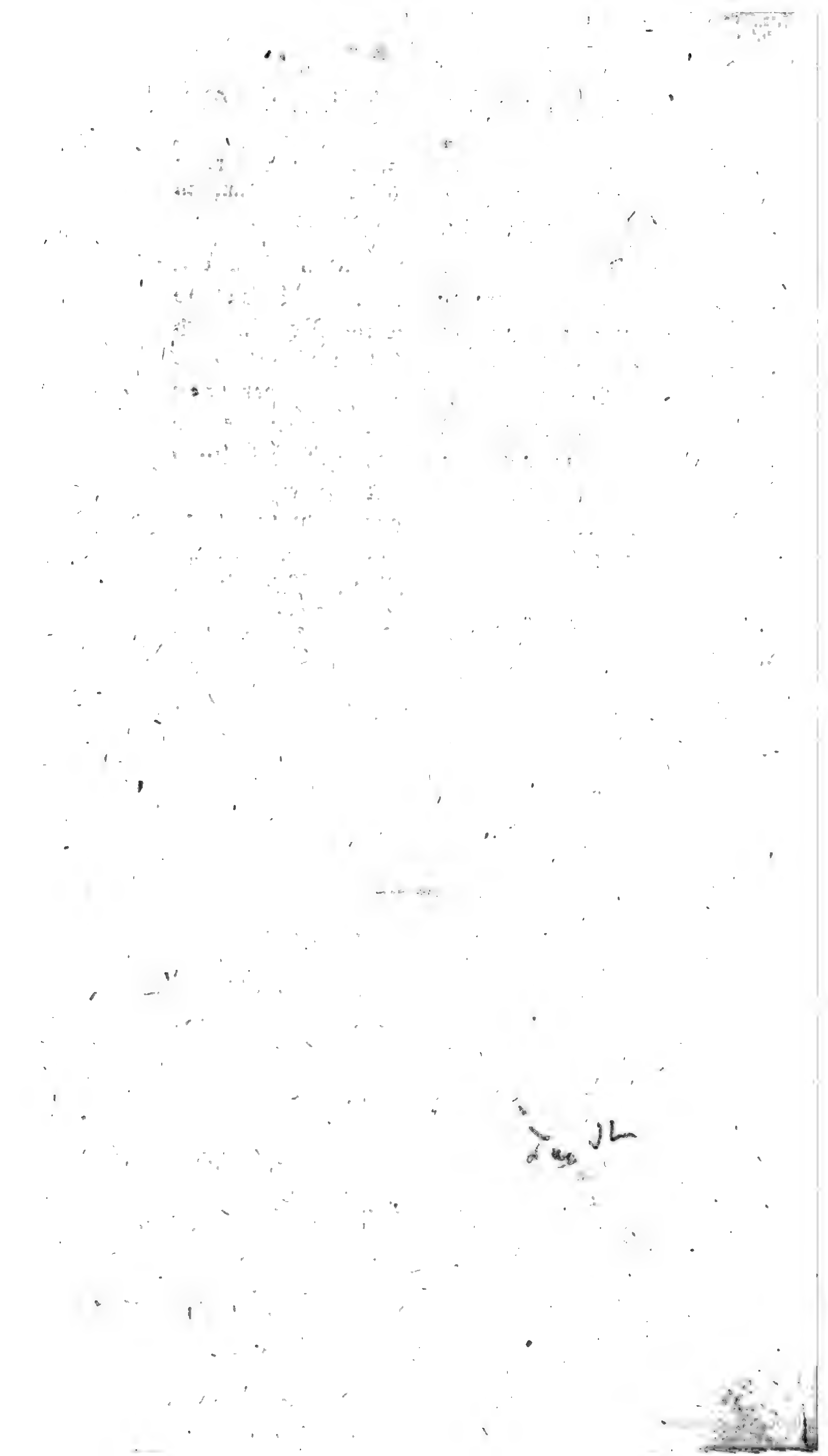
dage-

dagegen belief sich auf etwas über 1146 Mill. Gulden. Manche Quellen des alten Wohlstandes waren für den nördlichen Theil versiegt, mächtigere Nebenbuhler des Handels, auch außer den Britten, waren in Europa, wie in den andern Welttheilen aufgestanden; die größere Abschließung der Völker von einander, die auch Belgien zu fordern schien, war dem Norden verderblich. Die allgemeine Stockung des Verkehrs ward hier lebhaft genug gefühlt; die Behauptung der freyen Fahrt gegen die Barbaresken im Mittelmeer, durch
1816 10 Aug. Vertrag mit Spanien, die rühmliche Theilnahme an der Unternehmung der Britten gegen Algier, waren löblich und nützlich zugleich. Aber die fortwährend behauptete Sperre der Mündungen des Rheins, der Streit über den Ausdruck im Wiener Beschluß jusqu'à la mer, die schweren Zölle u. a. trübten die Verhältnisse mit Preußen. Streit über die Besetzung Luxenburgs, und den Oberbefehl darüber u. s. Auch war Zwist mit England, dem man so Vieles, das neue Daseyn selbst verdankte, über den Handel und die Niederlassungen auf und zwischen den südöstlichen Eilanden Asiens; in Belgien war ein bitterer Haß gegen die Britten, im Norden Handelseifersucht gegen sie nicht zu verkennen. Der widerspenstige und auf Brittischen Schutz hoffende Sultan von Palembang wird
1821 20/23 Jun. 3. Jul. endlich besiegt und nach Batavia abgeführt.

Aus Sir Th. Stamford Raffles's history of Java. Vol. 1. 2. Lond. 1817. 4. lernt man die Bedeutung der Niederländischen Ansiedelungen auf den östlichen Inseln, besonders die auf Java recht anschaulich kennen; auch der Ursprung der spätern Zwiste ist daraus leicht abzunehmen. Der Verf., während die Insel England unterworfen war, Statthalter daselbst, beklagt, daß

daß man einen so großen Schatz wieder abgetreten habe, und stellt die Niederländische Verwaltung in dem gehässigsten Lichte dar.

7. Der Verein Belgiens und Hollands, den man wie manches Andere zu Wien und London so leicht geachtet hatte, war weder im Norden noch im Süden beliebt. Die Schutzwehr gegen Frankreichs Vergrößerungs-Lust, wenn sie wieder hätte geltend gemacht werden können, blieb eben deshalb schwach, und nur von der Zeit, der Erhaltung der Ruhe in Europa, und der über alle Parteyen erhabenen Weisheit der heimischen Regierung und Gesetzgebung steht die Erfüllung der Erwartungen, welche alle die allgemeinen Verhältnisse richtig Beurtheilenden auf dies Land setzen müssen, zu hoffen.



Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

LENOX LIBRARY

AUCTOR PRETIOSA FACIT

Bancroft Collectio
Purchased in 1893

Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

LENOX LIBRARY

UCTOR PRETIOSA FACIT

Bancroft Collecti
Purchased in 1893

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

LENOX LIBRARY

AUCTOR PRETIOSA FACIT

Bancroft Collecti
Purchased in 1893

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

LENOX LIBRARY

AUCTOR PRETIOSA FACIT

Bancroft Collecti
Purchased in 1893

Digitized by Google

Digitized by Google